

Sozialwissenschaftliche Studien
zu internationalen Problemen

Social Science Studies
on International Problems

149

Dirk Bühler

Das Bürgerhaus der Kolonialzeit in Puebla

Verlag **breitenbach** Publishers
Saarbrücken · Fort Lauderdale

14500

DAS BÜRGERHAUS DER KOLONIALZEIT IN PUEBLA

VON DER FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR DER
RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE AACHEN
ZUR ERLANGUNG DES AKADEMISCHEN GRADES EINES
DOKTOR-INGENIEURS
GENEHMIGTE DISSERTATION

VORGELEGT VON
DIPLOM-INGENIEUR
DIRK BÜHLER

AUS STUTTGART

REFERENT: PROFESSOR DR. (JAPAN) MANFRED SPEIDEL
KORREFERENT: PROFESSOR DR. ALBRECHT MANN

TAG DER MÜNDLICHEN PRÜFUNG: 13. JUNI 1990

"D 82 (Diss. TH Aachen)"

FÜR MEINE SÖHNE
FABIAN UND DOMINIK

DAS BÜRGERHAUS DER KOLONIALZEIT IN PUEBLAINHALTSANGABE

Vorwort.....	S. IV

TEIL 1
EINLEITUNG

1.1.1	Einführung.....	S. 1
1.1.2	Baugeschichtsschreibung in Lateinamerika.....	S. 7
1.1.3	Baugeschichtsschreibung in Mexiko.....	S. 11
1.1.4	Baugeschichtsschreibung in Puebla.....	S. 17
1.2.1	Geschichtliche Rahmenbedingungen.....	S. 21
	Eroberung S. 21, Kirchliche und staatliche Verwaltung S. 21, Bevölkerungsentwicklung S. 24, Kolonialzeitliche Techniken und Ökonomie S. 27, Rassennischung und Zunftordnungen S. 32, Die Unabhängigkeitsbewegung S. 34	
1.2.2	Stilgeschichtliche Rahmenbedingungen.....	S. 36
1.2.3	Stadtbaugeschichtliche Rahmenbedingungen.....	S. 45
1.3.1	Naturräumliche Rahmenbedingungen.....	S. 55
1.3.2	Klimatische Rahmenbedingungen.....	S. 60

TEIL 2
DIE STADT

2.1.1	Die Gründung Pueblas.....	S. 63
2.1.2	Sozio-ökonomische Entwicklung im 16. Jhd.....	S. 73
2.1.3	Städtebauliche Entwicklung im 16. Jhd.....	S. 82
2.2.1	Sozio-ökonomische Entwicklung im 17. Jhd.....	S. 92
2.2.2	Städtebauliche Entwicklung im 17. Jhd.....	S. 98
2.3.1	Sozio-ökonomische Entwicklung im 18. Jhd.....	S. 104
2.3.2	Städtebauliche Entwicklung im 18. Jhd.....	S. 110

TEIL 3
DAS BÜRGERHAUS

3.1.1	Vorbemerkung zum 3. Teil.....	S. 121
3.1.2	Das Bürgerhaus in der städtischen zivilen Architektur Pueblas.....	S. 126
3.1.3	Auswahl und Bauzustand der untersuchten Gebäude.....	S. 135

3.2	Planungsgrundlagen.....	S.140
3.2.1	Baumaterial.....	S.140
3.2.2	Bauweise.....	S.146
3.3	Entwicklung des Bürgerhauses in Puebla.....	S.152
3.3.1	Die Fassaden.....	S.152
	Die Geschosse: Geschosshöhen S.153, Geschosshöhen S.154, Funktion der Geschosse S.156, Maueröffnungen S.156, Kragenelemente S.158, Entwicklungsabschnitte: Die Fassaden des 16. Jahrhunderts S.160, Das beginnende 17. Jahrhundert: die Eckbalkone S.165, Die Fassaden des 17. Jahrhunderts S.169, Die Fassaden des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahr- hunderts S.177, Die Fassaden des 18. Jahrhunderts S.180	
3.3.2	Die Hauseingänge.....	S.199
3.3.3	Die Patios.....	S.214
	Die Patios des 16. Jahrhunderts S.219, Die Patios des beginnenden 17. Jahrhunderts: Die Patios der Gebäude mit Eckbalkon S.226, Die Patios des 17. Jahrhunderts S.229, Die Patios des ausgehenden 18. Jahrhunderts S.238	
3.3.4	Die innere Erschliessung.....	S.253
3.3.5	Raum und Funktion.....	S.259
3.4	Das Bürgerhaus im Lichte der Stadtentwicklung Pueblas...	S.268
	ANHANG	
	Anmerkungen.....	S.275
	Bibliografie.....	S.288
	Abkürzungsverzeichnis.....	S.295
	Abbildungsnachweis.....	S.295
	Glossar.....	S.296
	Statistischer Anhang mit Inhaltsangabe.....	S.298
	Gesamtinventar.....	S.341

Verzeichnis der Abbildungen im Text

Abb. 1	Ideale Grundstücksaufteilung.....	S. 90
Abb. 2	Heutige Grundstücksaufteilung.....	S. 91
Abb. 3	Der Stadtplan aus dem Jahre 1698.....	S.103
Abb. 4	Der Stadtplan aus dem Jahre 1754.....	S.118
Abb. 5	Der Stadtplan aus dem Jahre 1792.....	S.119
Abb. 6	Der zentrale Platz im Jahre 1779.....	S.120
Abb. 7	Fundorte für Baumaterial in Puebla.....	S.145
Abb. 8	Schematische Darstellung der Bauteile.....	S.150
Abb. 9	Das Mauerwerk.....	S.150
Abb. 10	Das Muscheltympanon.....	S.150
Abb. 11	Der Säulengang.....	S.151
Abb. 12	Der Gang aus Konsolen und Gewölben.....	S.151
Abb. 13	Der Dachaufbau.....	S.151
Abb. 14	Die Auflager der Balken.....	S.151
Abb. 15	Die Dachentwässerung.....	S.151
Abb. 16	Das Zwischengeschoss und seine Erschliessung.....	S.190
Abb. 17	Verstecktes Zwischengeschoss.....	S.190
Abb. 18	Das "plato y taza"-System.....	S.190
Abb. 19	Verklammerung von Dachabschlüssen.....	S.191
Abb. 20	Die Einliegerläden.....	S.191
Abb. 21	Die Balkone und Vordächer.....	S.191
Abb. 22	Der Dachabschluss.....	S.191
Abb. 23	Die Fassade der "Casa del Deán".....	S.192
Abb. 24	Die Fassade der "Casa de los Castillo de Altra".....	S.193
Abb. 25	Fassaden des 17. Jahrhunderts.....	S.194
Abb. 26	Fassade des 17. Jahrhunderts mit Zwischengeschoss.....	S.194
Abb. 27	Fassade der "Casa de las Bóvedas".....	S.195
Abb. 28	Die Fassadendetails des 18. Jahrhunderts.....	S.196
Abb. 29	Die Fassade der "Casa de los Muñecos".....	S.197
Abb. 30	Die Fassade der "Casa de Alfeffique".....	S.198
Abb. 31	Das Portal der "Casa de las Garzas".....	S.209
Abb. 32	Das Portal der "Casa del que Matò al Animal".....	S.210
Abb. 33	Das Portal der "Casa de las Cabecitas".....	S.211
Abb. 34	Portale aus dem 17. Jahrhundert.....	S.212
Abb. 35	Fassade mit Portal aus dem 18. Jahrhundert.....	S.213
Abb. 36	Vergleich von Patios.....	S.249
Abb. 37	Organisationsschema des Poblanoer Patio.....	S.249
Abb. 38	Patios des 16. Jahrhunderts.....	S.250
Abb. 39	Patios des 17. Jahrhunderts.....	S.251
Abb. 40	Patios des 18. Jahrhunderts.....	S.252
Abb. 41	Erschliessungsschema.....	S.258
Abb. 42	Treppenschema.....	S.258
Abb. 43	Treppenüberdachungen.....	S.258
Abb. 44	Hausgrundriss aus dem Jahre 1780.....	S.266
Abb. 45	Nutzungsschema.....	S.267
Abb. 46	Kühlraum.....	S.267
Abb. 47	Basero.....	S.267

VORWORT

Die erste Anregung und Orientierung für die vorliegende Arbeit habe ich in mehreren Gesprächen mit Priv. Doz. Dr. Horst Pietschmann erfahren. Prof. Dr. Manfred Speidel und Prof. Dr. Albrecht Mann danke ich für ihre geduldige Unterstützung, Beratung und Hingabe bei der Betreuung und Durchsicht der Arbeit. Ohne das aktive Interesse von Prof. Dr. Erwin Walter Palm (+), Dr. Helga von Kugelgen-Kropfinger, Prof. Dr. Erdmann Gormsen und Dr. habil. Reinhard Liehr, die mich mit Kontakten in Mexiko und Puebla, sowie mit Rat und Tat unterstützt haben, wäre diese Arbeit ebenfalls nicht durchführbar gewesen. Für die Durchsicht des Manuskripts danke ich Herrn OStR. Wilfried Wabnitz und Frau Karin Vogt vom Goethe-Institut in Mexiko-Stadt.

In Mexiko bin ich vor allem Prof. Dr. Carlos Chanfón Olmos, Magister in Architektur Leonardo Icaza Lomeli und Dr. José Antonio Terán Bonilla zu grossem Dank verpflichtet, haben Sie mich doch in einfühlsamer und freundschaftlicher Weise die Baudenkmäler ihrer Heimat verstehen gelehrt, und in vielen gemeinsamen Gesprächen und Ausflügen die Erstellung der Arbeit gefördert.

Zu ganz besonderem Dank aber bin ich Prof. Dr. Peter Tschohl verpflichtet, der mich immer wieder ermutigt hat, die Arbeit weiter- und endlich auch fertigzumachen. Dank auch für seine Unterstützung bei der Organisation und Durchsicht der Endfassung, für die er einen Teil seines Mexikoaufenthaltes geopfert hat, der uns auch persönlich sehr viel näher- und weitergebracht hat.

Abschliessend ein Dankeschön an meine Freunde und Kollegen am El Colegio de Puebla, dem Instituto Nacional de Antropología e Historia in Mexiko-Stadt und in Puebla, sowie an der Universidad Nacional Autónoma de México, die mich in vielfältiger Weise immer wieder freundschaftlich unterstützt haben.

Eine andere Voraussetzung für die vorliegende Dissertation war eine dreijährige Katalogisierungsarbeit, die ich in den Jahren 1981-1984 durchgeführt habe und welche im Jahre 1985 unter dem Titel "Die profanen Baudenkmäler der Kolonialzeit in Puebla" in zehn

fotokopierten Exemplaren herausgegeben und beim "Registro Federal del Derecho de Autor" in Mexiko-Stadt registriert wurde.

Die Exemplare sind wie folgt verteilt: ein Exemplar befindet sich jeweils im Archivo General de la Nación, in der Nationalbibliothek in Mexiko-Stadt und im Instituto de Investigaciones Estéticas der UNAM, weitere Exemplare sind am Institut für Kunstgeschichte und am Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege der Architekturfakultät der RWTH Aachen, dem Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin und in der Botschaft der Bundesrepublik in Mexiko-Stadt verfügbar. Die verbleibenden Exemplare sind noch in meinem Besitz.

Eine spanischsprachige, überarbeitete Fassung der Dokumentation wird Ende 1990 im Instituto de Investigaciones Estéticas der Universidad Nacional Autónoma de México erscheinen.

Aus dieser Dokumentation wurden die zum Textverständnis notwendigen Zeichnungen und Dokumente sowie das Gesamtinventar mit durchlaufender Nummerierung der Gebäude in die Dissertation übernommen.

- EINLEITUNG -

1.1.1 EINFÜHRUNG

Ein unermesslicher Reichtum an Bauwerken aus der Zeit spanischer Kolonialherrschaft und der darauffolgenden "Independencia" prägt auch heute noch die Zentren lateinamerikanischer Städte. Da verheerende kriegерische Auseinandersetzungen in diesem Jahrhundert bislang ausgeblieben sind, die Unabhängigkeitskriege, Belagerungen und Revolutionen des vergangenen Jahrhunderts keine grundlegenden Verwüstungen anrichteten, findet man -wenn die Städte nicht durch Naturkatastrophen zerstört wurden- heute häufig ein baulich intaktes Stadtzentrum vor.

Auch die sozialen Veränderungen als Folge der Unabhängigkeitskämpfe und Revolutionen trugen auf ihre Weise zur Erhaltung der Stadtkerne bei: die Stadtzentren wurden von der reichen Bürgerschaft aufgegeben, Industrie immer weiter ausserhalb der Stadtgrenzen angesiedelt, die historischen Gebäude vermietet oder verkauft, eine sozial und ökonomisch schwächere Bevölkerungsschicht begann die Stadtzentren zu bewohnen.

Aber gerade dieser Tatsache verdanken die Stadtkerne oft einen grossen Beitrag zu ihrer Erhaltung, denn wo das Interesse der Behörden und der Unternehmer fehlt, keine finanziellen Mittel für Veränderungen an Bauwerken und Stadtstruktur bereitstehen und die Erhaltung des "Daches über dem Kopf" mit geringem Aufwand für den Bewohner lebenswichtig ist, kann sich eine Innenstadt über lange Zeit zumindest baulich erhalten.

Der Abwanderung der reichen Bürgerschaft und der Zuwanderung sozial schwacher Bevölkerung, verbunden mit einem fortschreitenden Verfall der Infrastruktur und damit auch der Wohnqualität ist es denn zuzuschreiben, dass bis vor wenigen Jahren kaum über die historischen Innenstädte geforscht und veröffentlicht, auch wenig an Stadterneuerung gedacht wurde. Erst die starke Bevölkerungszunahme, die eine Lösung des Wohnungsproblems forderte (und das heute dringender ist als

je zuvor), die verbesserten ökonomischen Möglichkeiten der Zeit nach den Weltkriegern und das Aufblühen der Tourismusindustrie lenkten ein Interesse auf diese Teile der Städte. Historische Gebäude wurden zunächst verdrängt durch Bürogebäude und Warenhäuser, Kinos und Hotels. Stahlbeton hielt als neues Baumaterial Einzug in die historischen Stadtteile und brach mit der gewohnten Ordnung. Dies geschah jedoch nur vereinzelt, nämlich dort, wo das notwendige Kapital verfügbar war, so dass wir heute häufig einer seltsamen Mischung moderner Bauten mit historischer Bausubstanz, einem Zusammenleben von arm und reich, von Erhaltung und Zerstörung gegenüberstehen.

Der kulturelle Wert der kolonialzeitlichen Innenstädte wurde erst langsam bewusst, nachdem die Zeit nach den Unabhängigkeitskriegen das kulturelle Interesse vorwiegend auf die vorspanische, indianische Vergangenheit gerichtet hatte. 300 Jahre Kolonialherrschaft waren und sind zu verarbeiten; eine Identifikation mit dieser Zeit, eine Identifikation auch mit der Architektur dieser Epoche fällt immer noch schwer.

So muss eine praxisorientierte Baugeschichtsforschung in Lateinamerika heute vorwiegend zwei Aufgaben gerecht werden: nämlich einerseits den architektonischen und städtebaulichen Wert der historischen Innenstädte herausstellen und diesen auch Bewohnern und Bauherren bewusst machen, andererseits Identifikationshilfen geben, also -im Sinne eines hohen Anspruchs- den Weg zum Verständnis der eigenen Geschichte ebnen.

Initiativen, den architektonisch/städtebaulichen Wert der historischen Stadtkerne zu erhalten, gibt es aus verschiedenen Motivationen heraus sowohl auf regionaler als auch auf nationaler und internationaler Ebene.

Lange Zeit stand die Förderung des Tourismus in ökonomisch sonst schwachen Gebieten an erster Stelle, verbunden mit einem folkloristischen Stadterneuerungsmodell, das in der Regel weder sachgerecht umgesetzt wurde, noch den erhofften wirtschaftlichen Nutzen zur Folge hatte.

Die UNESCO hat -im Rahmen ihrer ICOMOS-Nationalkomitees- auf internationaler Ebene ihren Beitrag zur Erhaltung historischer Stadtkerne geleistet. So wurden in den vergangenen Jahren mehrere lateinamerikanische Städte, darunter auch Puebla, zu "Baudenkmälern der Menschheit" erklärt und mit Finanzhilfen der UNESCO erhalten oder wiederaufgebaut.

Aber auch auf nationaler Ebene wurden Denkmalschutzgesetze erarbeitet und Stadtkerne unter Denkmalschutz gestellt. Jedoch fehlt es häufig an den nötigen finanziellen und politischen Mitteln, diese Gesetze auch konsequent in planerische Strategien umzusetzen.

Andererseits wird das Wissen um die Baugeschichte Lateinamerikas, um den Wert historischer Bausubstanz an lateinamerikanischen Hochschulen noch immer sehr stiefmütterlich behandelt. Kaum eine Architekturfakultät gibt ausreichend Unterricht zu diesem Thema und es wird, wenn überhaupt Baugeschichte unterrichtet wird, nach europäischen und nordamerikanischen Vorbildern gelehrt.

Ausbildungszentren für Denkmalpfleger und Restauratoren fehlen. Als bedeutendste Hochschule dieser Fachrichtung in Lateinamerika gilt die -lange Zeit ebenfalls von der UNESCO mitfinanzierte- Escuela de Restauración, Conservación y Museología "Manuel del Castillo Negrete" im ehemaligen Kloster von Churubusco in Mexiko-Stadt.

Mit grösseren Erfolgen kann die eigentliche Bauforschung aufwarten, die sich seit den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts vor allem mit Einzeldenkmälern, vorwiegend religiöser Art und aus der Sicht des Kunstgeschichtlers, befasst hat. Auf diesem Gebiete verfügen wir heute über ein breitgefächertes Spektrum spezialisierter Dokumentationen und einer Literatur, die schon seit langem die Bildung und Entwicklung des Stadtganzen miteinschliesst.

Sucht diese Literatur noch nach Vorbildern lateinamerikanischer Architektur in Europa und vorwiegend in Spanien und Flandern, so wäre es heute an der Zeit, den umgekehrten Weg zu gehen:

Nämlich aufgrund dieser Erkenntnisse nun die regionalen Eigenarten, den Beitrag der lokalen Architekten, Handwerker und Bewohner zu studieren, der bisher nur in sehr geringem Masse zur Geltung kam.

Das Studium der Einzeldenkmäler -meist auf religiöse Bauwerke beschränkt- führte dazu, dass die Architektur einer Stadt oder einer Region selten als Ganzes untersucht wurde. Diese Studien schliessen daher alles, was städtische und bürgerliche, ja auch ländliche Architektur betrifft, weitgehend aus.

Erst die letzten Jahre brachten auf diesem Gebiet Fortschritte. Es entstanden Kataloge bürgerlicher Architektur, Studien über Bürgerhäuser, über Architekten und -leider noch sehr wenig- über die sozialen Rahmenbedingungen der betrachteten Architektur.

Soviel sei zum allgemeinen Ansatz dieser Arbeit gesagt. Eine Voraussetzung für diese Arbeit im besonderen, die die Architektur einer Stadt in ihrem Gesamtzusammenhang betrachtet, ist ein Katalog der zu untersuchenden Gebäude. Diese Katalogisierungsarbeiten wurden in den Jahren 1981-1984 auf der Grundlage eines vorhandenen Inventars durchgeführt.

Die Eingrenzung der im Katalog erfassten und der hier bearbeiteten Gruppen von Gebäuden bedarf jedoch noch einer vorgehenden Erläuterung (s.a.: Kap. 3.1.2, S. 126ff) dessen, was mit religiöser, militärischer, ziviler, "städtischer" und "bürgerlicher" Architektur gemeint ist. Der Katalog nämlich erfasst alle Gebäude, die nicht religiösen oder militärischen Charakters sind, also die zivile, "städtische" und "bürgerliche" Architektur, während in diesem Auswertungsteil schwerpunktmässig die "bürgerliche" Architektur besprochen wird.

Gehen wir von der klassischen Dreiteilung in religiöse, zivile und militärische Architektur aus, so sind unter religiöser Architektur in Lateinamerika zu verstehen: Kirchen, Klöster, Stifte, Krankenhäuser und Asyle. Unter militärischer Architektur sind die Befestigungsanlagen, die zu Beginn der Kolonialzeit vorwiegend in den

Küstenstädten entstanden, zusammengefasst.

Was nun die "zivile" Architektur angeht, ist wiederum eine genauere Definition angebracht. Zunächst zur Wortwahl, die leider nicht sehr glücklich ist, und im folgenden durch "städtische", oder "bürgerliche" Architektur ersetzt werden wird. In diesem Zusammenhang soll die "ländliche" Architektur nicht vergessen werden, auch wenn sie in diesem Rahmen keine grössere Rolle spielen wird.

An "städtischer" Architektur finden wir in Lateinamerika, da eher die regionale Verwaltung als ein stehendes Heer die Kolonie beherrschte, ein breites Spektrum von Bauwerken: zu nennen sind hauptsächlich die Gebäude der vizeköniglichen Verwaltung, das Rathaus, das Zollhaus, die Schilderhäuschen an den Stadteingängen, die Steuerbehörden, der Getreidespeicher und die städtischen Fabriken. Brücken, Aquädukte, Brunnen und Waschhäuser gehören ebenso dazu wie die öffentlichen Plätze und deren Mobiliar.

Zur "bürgerlichen" Architektur gehören sowohl die bürgerlichen Wohnhäuser als auch die anderen, in der Stadt gelegenen Wohngebäude. Da die Nutzung dieser Gebäude in den seltensten Fällen auf das Wohnen begrenzt war, müssen hier also auch die im Gebäude gelegenen Büros oder Handwerksbetriebe miteinbezogen werden, sowie die völlig von Handwerk und Fabriken beanspruchten Gebäude.

Diese Trennung zwischen "städtischer" und "bürgerlicher" Architektur dient nun als Eingrenzung zwischen den im Katalog erfassten Gebäuden beider Gruppen als dokumentarische Grundlage dieser Arbeit, die lediglich die "bürgerliche" Architektur betrachtet.

So ist die Zielsetzung dieser Arbeit eine zweifache: nämlich zuerst den Wert und Charakter der untersuchten Architektur festzustellen: das ist innerhalb der Dokumentation geschehen. Diese Merkmale und Werte zu strukturieren und analysieren, ist Aufgabe dieses Teils der Arbeit, der durch Vergleiche mit der Architektur anderer hispano-amerikanischer, aber auch spanischer Städte deren regionale Eigenarten hervorheben und diese in einen allgemeinen Rahmen einordnen wird.

Dies bedarf, innerhalb der Bestandsaufnahme, einer Erfassung der räumlichen, konstruktiven, materiellen und sozialen Äußerungen der Architektur, einer Analyse derselben unter typologischen Gesichtspunkten, um das Allgemeine vom Besonderen zu trennen, und eines Vergleichs mit anderen, ähnlich strukturierten Arbeiten oder, da letztere sehr selten sind, aus eigener Anschauung. Ein Überblick über die heute verfügbare Literatur zu diesem Thema auf hispanoamerikanischer und mexikanischer Ebene mag diese Problematik verdeutlichen.

1.1.2 BAUGESCHICHTSSCHREIBUNG IN LATEINAMERIKA

Grundlegend und nach wie vor unübertroffen, ist für die hispanoamerikanische Baugeschichte die Arbeit von Diego Angulo Ifigüez (1), die auf breiter Basis die Geschichte der Kunst in diesen Ländern darstellt. Nach historischen, geographischen und sachlichen Gruppen geordnet, werden die Baudenkmäler unter vorwiegend formalen Gesichtspunkten abgehandelt. Querverbindungen werden, wo es sich anbietet, gezogen und dargestellt. Gegenüber anderen, vergleichbaren Abhandlungen, nimmt die "zivile" Architektur einen breiten Raum ein, doch der Autor unterlässt es nicht, daraufhinzuweisen, dass es an Studien zu diesem Thema fehlt (2).

Als kulturell und ökonomisch bedeutender Nation des spanischen Kolonialreiches ist Mexiko in diesem Zusammenhang ein grosser Teil gewidmet. Schwerpunktässig werden das zentrale Hochland und die yukatekische Halbinsel behandelt.

Die "zivile" Architektur aus dem 16. Jahrhundert wird durch die Staaten Puebla und Tlaxcala repräsentiert, die wegen ihrer Einzigartigkeit und Beispielfülle hervorstechen; die wichtigsten Gebäude aus dieser Zeit werden erwähnt. Die "zivile" Architektur des 17. und 18. Jahrhunderts, unter dem für Lateinamerika schwer zu definierenden Begriff "Barock" zusammengefasst, wird vor allem ihres regional ausgeprägten Charakters wegen relativ gründlich erfasst.

Der Autor weist in diesem Zusammenhang vor allem auf die Schwierigkeit hin, die Bauwerke zeitlich genau einzuordnen und deren Baumeister zu finden. Die Auswahl der besprochenen Gebäude, obwohl für die Zeit des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts ausreichend, ja sogar über die allgemein bekannten Beispiele hinausgehend, lässt die "bürgerliche" Architektur des beginnenden 17. Jahrhunderts ausser acht und es zeigt sich, wie sehr gerade diese Zeit das "Stiefkind" lateinamerikanischer Geschichtsschreibung ist.

Diese Arbeit, so umfassend sie auch die formalen Aspekte der besprochenen Architektur abdeckt, lässt jedoch die funktionalen,

konstruktiven und häufig auch die sozialen und materiellen Grundlagen des Bauens sowie eine Einordnung der Gebäude in das Stadtganze ausser Betracht.

George Kubler (3) und Marco Dorta (4) widmen in ihren Arbeiten der "zivilen" Architektur entweder gar keine oder nur sehr wenig Aufmerksamkeit und zeigen lediglich allgemeine, formale Entwicklungstendenzen lateinamerikanischer Baugeschichte auf.

Auch Pál Kelemen (5), betrachtet in seiner Arbeit vor allem die formalen und historischen Entwicklungstendenzen des Barock in Lateinamerika, die er mit einigen "mexican gems" illustriert und als einziges Beispiel ziviler Architektur die "Casa de Alfeñique" (Kat.Nr. 240) in Puebla aufführt.

Auch Graziano Gasparini (6) betrachtet in seiner Arbeit vorwiegend die religiösen Bauwerke Lateinamerikas, beginnt aber tendenziell schon über "Baugeschichte" zu schreiben.

Diese Arbeit streicht vor allem, und das ist das Neue daran, die regionalen Eigenarten und Unterschiede der besprochenen Bauwerke zu anderen europäischen und lateinamerikanischen heraus. Der Vergleich mit europäischen Vorbildern liegt nahe und wird oft bemüht, jedoch sucht der Autor schon nach den Gründen für die unterschiedliche Handhabung von Bauform und Dekoration und hebt die speziellen lateinamerikanischen Bedeutungsmuster, in etwas polemischer Weise, hervor.

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, dass seit den siebziger Jahren sich gerade und vor allem die Kunstgeschichtsforschung um die Klärung des Einflusses der "mestizaje", also der Rassenmischung aus europäischen, amerikanischen, häufig auch afrikanischen und asiatischen Völkern, auf die lateinamerikanische Architektur und deren formale Ausserungen bemüht (7).

In diesen Untersuchungen werden sowohl an Einzelbauwerken als auch in den Entwicklungsmustern der Bauformen im allgemeinen eine Weiterführung und Erhaltung indianischer Elemente und Symbole

nachgewiesen, auch wenn deren Interpretation nicht immer eindeutig und unumstritten ist.

Einen grundlegend neuen und "lateinamerikanischen" Beitrag leistet Ramón Gutiérrez in seiner 1982 erschienenen Arbeit (8). Hier wird zum ersten Mal versucht, einerseits die Geschichte des Bauens in Lateinamerika in allen ihren Erscheinungsformen zu erfassen und zusammenhängend darzustellen und andererseits statt der bisher üblichen "eurozentrischen" eine lateinamerikanische Sichtweise anzubieten.

Für den ersten Aspekt stehen nicht mehr nur hervorragende kirchliche Gebäude, sondern ebenso die "zivile", aber auch die ländliche und militärische Architektur. Was die untersuchte Zeitspanne angeht, so wird auch erstmalig die Architektur des 19. Jahrhunderts und die der Gegenwart dargestellt. Für den zweiten Gesichtspunkt steht der Versuch, über eine Loslösung von der eurozentrischen Interpretation der Bauformen zu einer neuen Wertschätzung und Identifikation mit der studierten Architektur zu kommen.

Es ist dem Umfang der Aufgabe zuzuschreiben, dass diese Arbeit noch sehr unter sachlichen Mängeln leidet, welche jedoch der zugrundeliegenden Absicht keinen Abbruch tun.

Der bürgerlichen Architektur in Mexiko sind hierbei einige Seiten gewidmet, die das bekannte Spektrum an Beispielen und damit auch die bedeutendsten Bauwerke Pueblas abdecken.

Aus dieser Auswahl allgemeiner Literatur zur Baugeschichte in Hispanoamerika lässt sich schliessen, dass eine Darstellung der Geschichte der "zivilen" Architektur bisher nur anhand von Einzelbeispielen möglich ist, da es in vielen Fällen noch an verfügbarem dokumentarischen Material mangelt; dass in der besprochenen Literatur die formalen Gesichtspunkte gegenüber den konstruktiven, materiellen und sozialen überwiegen, und dass die Sichtweise der Arbeiten von einem "eurozentrischen" Standpunkt ausgeht, der erst in jüngster Zeit durch einen auf Lateinamerika bezogenen Standpunkt abgelöst wird.

Neben dieser übergreifenden und allgemeinen Literatur sollen noch einige Arbeiten über die "zivile" Architektur bestimmter Städte oder Regionen Lateinamerikas vorgestellt werden, die später als Anhaltspunkte für die notwendigen und möglichen Vergleiche dienen sollen.

Vorbildlich ist eine Arbeit, die im Jahre 1976 unter der Leitung von Ramón Gutiérrez und mit Mitteln der UNESCO über die Wohngebäude in Cuzco (Peru) angefertigt wurde (9). In dieser Veröffentlichung wird anhand von Zeichnungen und Fotografien der Gebäude zunächst die "zivile" Architektur der Stadt dargestellt und mit historischen Daten aus den verfügbaren Archiven angereichert, während der urbanistische Teil über eine Darstellung der Geschichte der Stadt mit Plänen und Dokumenten abgedeckt ist. Die Autoren verwenden, ähnlich wie auch im Dokumentarteil dieser Arbeit, ein Schema, anhand dessen die Gebäude besprochen werden.

Weniger systematisch, aber sehr detailliert ist die Arbeit von Verle R. Annis über die Architektur von La Antigua (Guatemala) (10), in welcher die "zivile" Architektur einen breiten Raum einnimmt.

Das "Instituto Panamericano de Geografía e Historia" gibt seit den fünfziger Jahren in unregelmässiger Folge Kataloge über die Baudenkmäler einzelner Länder heraus, in welchen auch die "zivile" Architektur zumindest ansatzweise besprochen wird (11).

Für die Ursprünge der Architektur in Puebla ist eine Arbeit über die "zivile" Architektur in Sevilla (Andalusien) von grosser Bedeutung (12).

Diese Arbeiten stellen in unterschiedlicher Form, meistens katalogartig die Wohngebäude der erwähnten Städte oder Länder dar, und dienen als dokumentarische Grundlage für eine vergleichende und analytische Arbeit. Daneben gibt es eine Vielzahl kleinerer Arbeiten und Artikel über Einzelgebäude aus dem Bereich der "zivilen" Architektur, die an der betreffenden Stelle im Text erwähnt werden sollen.

1.1.3 BAUGESCHICHTSSCHREIBUNG IN MEXIKO

Nachdem schon das 17. Jahrhundert die ersten anthropologisch orientierten Arbeiten über die Bau- und "Kunst"-geschichte der Neuen Welt mit Sigüenza y Góngora hervorgebracht hatte, die noch versuchten, das "indianische", das bodenständige und idealistische Bild des "guten Indianers" zu erforschen, begann das 19. Jahrhundert nicht mehr nur den anthropologischen Wert der Ruinenstätten und Códices zu sehen, sondern auch deren "ästhetischen" Wert zu schätzen.

Neben diesen Initiativen, die nach den Unabhängigkeitskriegen auch Denkmalschutzgesetze, Museen und Forschergruppen entstehen liessen, wurde auch schon früh eine Kommission zum Schutz der kolonialzeitlichen Baudenkmäler ins Leben gerufen, deren Arbeit jedoch in den Wirren der Zeit bis zur Diktatur des Generals Porfirio Diaz ohne grössere Auswirkungen blieb. Im Rahmen von Stadtchroniken, historischen und geografischen Werken oder kleinen, jährlich erscheinenden Almanachen wurde hie und da ein kolonialzeitliches Gebäude erwähnt oder abgebildet, jedoch mehr aus Kuriosität, denn aus wissenschaftlichem Interesse, wie sich das im Rahmen der vorspanischen Denkmäler schon seit langem eingebürgert hatte.

Die Diktatur von Porfirio Diaz brachte nicht nur ausländisches Kapital ins Land, sondern förderte auch das Interesse ausländischer Forscher an Mexiko, so dass im Jahre 1901 das erste zusammenhängende Werk über die Baugeschichte Mexikos in Boston erscheinen konnte.

Diese Arbeit von Silvester Baxter (13) erfasst eine Vielzahl kolonialzeitlicher Bauwerke, überwiegend religiösen Charakters, und behandelt die Architektur des Landes als eine Variante der spanischen. Die Arbeit beschreibt die bedeutendsten, damals bekannten Bauwerke aus der Kolonialzeit und stellt sie unter dem Begriff spanisch-koloniale Architektur zusammen. Auf die "zivile" Architektur geht der Autor jedoch nicht ein.

Im Jahre 1917 erschien die Arbeit des Architekten Federico

Mariscal, eine Zusammenfassung seiner Vorträge an der Universidad Popular Mexicana aus dem Jahre 1914, über "das Vaterland und die nationale Architektur" (14).

In liebevoller, etwas romantischer Weise beschreibt und ordnet der Autor die Bauwerke der Hauptstadt Mexikos und widmet vor allem der "zivilen" Architektur in allen ihren Formen einen grossen Teil seiner Arbeit. Die Arbeit, heute mehr eine bibliophile Rarität, setzt jedoch Zeichen. Sie enthält neben der fotografischen Dokumentation auch Bauaufnahmen einiger Gebäude und zeigt auf, dass zwischen Erhaltung historischer Bausubstanz und nationaler Identität ein Zusammenhang besteht, ein Zusammenhang, der gerade in der Zeit der mexikanischen Revolution neu überdacht werden musste.

In der Folge erschienen die Arbeiten von Francisco Diez Barroso (15) im Jahre 1921 und von José Juan Tablada (16) im Jahre 1927, beide ohne grosse Bedeutung für ein Studium der "zivilen" Kolonialarchitektur in Mexiko.

Die dreissiger Jahre brachten dann auf dem Gebiete der Monografien und Kataloge von kolonialzeitlichen Baudenkmalern grosse Fortschritte. Die Gruppe um Justino Fernández, Dr. Atl, Manuel Romero de Terreros, Jorge Enciso und vor allem Manuel Toussaint und Francisco de la Maza betrieb gemeinsam mit den grossen Fotografen der Zeit eine intensive Bestandsaufnahme, vor allem religiöser Baudenkmalen.

Es entstanden Kataloge der religiösen Baudenkmalen in Yucatán und Hidalgo (die einzigen, die in diesem Zusammenhang veröffentlicht wurden) (17), aber auch der Staaten Puebla, Veracruz, Mexiko und Guerrero, deren Unterlagen heute leider nicht mehr aufzufinden sind. Es entstanden Monografien von Städten wie San Luis Potosí (18), Pátzcuaro (19), Cholula (20) und vor allem wurden in dieser Zeit die ersten Entwürfe für eine sinnvolle Denkmalschutzgesetzgebung erarbeitet, die nicht zuletzt die Gründung des "Instituto Nacional de Antropología e Historia" (1939) als oberster Denkmalschutzbehörde -sowohl für vorspanische als auch für kolonialzeitliche Denkmäler- bewirkten. An der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) wurde

1935 das "Instituto de Investigaciones Estéticas" gegründet, dessen Arbeitsbereich jedoch mehr im kunstgeschichtlichen, denn im eigentlich baugeschichtlich/denkmalpflegerischen Bereich liegen sollte.

Erst im Jahre 1948 erschienen wieder zwei umfassende, klassische Arbeiten zum Thema: dies ist zum einen die von George Kubler (21) über mexikanische Architektur des 16. Jahrhunderts und zum anderen die von Manuel Toussaint (22) über die Geschichte der Kunst in Mexiko. Beide Arbeiten sind bis heute in ihrer Gesamtheit und Konzeption unübertroffen, wenn auch im Detail schon nicht mehr ganz aktuell.

Diese Arbeit von George Kubler, schon vom Thema her auf das 16. Jahrhundert begrenzt, setzt zunächst den historischen und sozialen Rahmen für eine Baugeschichte dieser Epoche, und fasst die damals bekannten Erkenntnisse über den frühkolonialen Städtebau zusammen. Dass hierbei die Stadt Puebla eine wichtige Stellung einnimmt, ist von der Sache her unvermeidlich. Der Hauptteil der Arbeit jedoch widmet sich vor allem einer Typisierung nach Funktion und Grundrissgestaltung der religiösen Architektur, die aber immerhin durch ein Kapitel über Bauvorgänge und -techniken und ein anderes über die "zivile" Architektur ergänzt wird. Gerade letzteres zeigt auf, wie wenig über diesen wichtigen Teil des Bauens bekannt ist.

Manuel Toussaint hingegen bespricht, von einem vorwiegend kunsthistorisch / ästhetischen Ansatz ausgehend, nicht nur die Architektur, sondern auch Bildhauerei, Malerei und Kunstgewerbe der gesamten Kolonialzeit und ordnet seine Erkenntnisse nach "Stil-epochen", die sich an europäischen Vorbildern orientieren. Die "zivile" Architektur nimmt auch hier eine untergeordnete Stellung ein und ist mit wenigen Beispielen aus dem Raume Puebla vertreten.

Zwei weitere Arbeiten allgemeinen Charakters erschienen von Manuel Romero de Terreros im Jahre 1951 und von Justino Fernández 1958, die jedoch vom Ansatz her kein besonderes Interesse an der "zivilen" Architektur zeigen.

Ein neueres Konzept vertritt die, ebenfalls generalisierende

Arbeit von Pedro Rojas (23), die 1981 im Rahmen einer Serie von Werken über mexikanische Kunstgeschichte erschienen ist. Die Einordnung der Bauten weicht schon von Anfang an von der gewohnten ab; denn der Autor trennt zwischen dem "indianischen" und "spanischen" Bereich des Bauens, und geht (innerhalb des spanischen Bereichs) relativ ausführlich auf den Wohnungsbau ein. Der historische Schwerpunkt liegt bei den Bauten aus dem 16. und 18. Jahrhundert, die nach stilistischen und ästhetischen Merkmalen beschrieben werden. Puebla nimmt wiederum eine hervorragende Stellung ein. Beispielhaft werden zwei Gebäude aus dem 16. Jahrhundert dargestellt und das 18. Jahrhundert wird generell abgehandelt. Erstmals finden die in Puebla häufig auftretenden Eckbalkone Erwähnung.

Letzte, in diesem allgemeinen Bereich erschienene Arbeit ist die in Broschüren in den Jahren 1981-83 unter der Leitung von Jorge Alberto Manrique (24) herausgegebene Kunstgeschichte Mexikos, in welcher Marco Diaz (25) über die "zivile" Architektur in Mexiko schreibt. Auch in diesem Beitrag finden wir einen überwiegend an der Fassadenästhetik orientierten Ansatz, der jedoch auch schon die Ästhetik der Patios miteinbezieht.

Neben diesen allgemeinen Werken sind seit den siebziger Jahren auch Katalogisierungsarbeiten in verschiedenen mexikanischen Städten durchgeführt und veröffentlicht worden. Diese Kataloge erfassen nicht mehr nur die religiöse, sondern vor allem die "zivile" Architektur, dies immer auch im Hinblick auf die Erhaltung oder zukünftige Erneuerung der Gebäude oder Stadtkerne.

In diesem Zusammenhang ist der Katalog der Stadt Morelia (Mich) (26) mit einem vorwiegend historischen Schwerpunkt und ein Inventar der historischen Bauwerke in Jalapa (Ver) (27) bemerkenswert. Von hervorragender Bedeutung, auch unter methodologischen Gesichtspunkten, ist der 1986 erschienene Katalog von Baudenkmälern der Region um den Pátzcuaro-See (Michoacán) (28), der in Zusammenarbeit von Historikern und Architekten erstellt wurde und nicht nur historische Daten, sondern auch eine Vielzahl von Bauaufnahmen, baulichen Details und Ergebnisse der Bauforschung enthält. Auf Inventare

und Kataloge der Baudenkmäler Pueblas sowie auf die verfügbare Literatur zum speziellen Thema soll im folgenden Kapitel hingewiesen werden.

In den bisher vorgestellten Arbeiten tritt die bedeutende Stellung der Architektur Pueblas in der mexikanischen und lateinamerikanischen Baugeschichtsschreibung zu Tage. Es ist anzumerken, dass der religiösen Architektur dabei ein weit breiterer Raum gewidmet ist als der "zivilen". Im Bereich der "zivilen" Architektur verzeichnet der Wissensstand eine Tendenz zu den stilistischen Eigenschaften der Bauten des 16. und 18. Jahrhunderts. Der regionale Charakter der Bauformen wird immer hervorgehoben, jedoch nie eindeutig beschrieben oder gar definiert.

So besteht ein Missverhältnis zwischen der grossen Bedeutung, die die allgemeine Literatur der Architektur Pueblas und deren Einflussbereich einräumt und der geringen Bedeutung der bisher auf regionaler Ebene erstellten Einzelstudien. Dies gilt in grossem Masse für die religiöse, vor allem aber für die "zivile" Architektur. Eine auch nur annähernd vollständige Beschreibung der Wohnungsarchitektur in Puebla ist die Wissenschaft bisher schuldig geblieben.

Doch gerade Studien zu diesem Teil des Bauens und Lebens sind heute von besonderer Bedeutung, denn es geht dabei nicht nur mehr um das Wissen allein, sondern vor allem um eine Wertschätzung und in der Folge auch um die Erhaltung eines einmaligen und hervorragenden Kultur-gutes der Menschheit, das von Zerstörung bedroht ist.

Eine Beschäftigung mit diesem Themenbereich wirft jedoch neben dem praktisch-denkmalflegerischen Problemkreis weitere Fragen auf, die -zumindest konzeptionell- angesprochen werden sollen: ausgehend von den formalen, räumlich/funktionalen und sozio-ökonomischen Entwicklungstendenzen der lateinamerikanischen "zivilen" Architektur der Kolonialzeit, müssen sowohl die Einflüsse der Architekturtheoretiker als auch die der mit der Bauausführung beauftragten Handwerkerkorporationen untersucht werden; der Einfluss der kolonialzeitlichen Stadtverwaltung auf das Bauwesen ist nicht einmal

ansatzweise erforscht. Bisher sind auch nur wenige Namen von Wohnbauten ausführenden Architekten bekannt, und auch die exakten Daten für die Erstellung der Bauwerke sind zu erforschen. Auch die materiellen Grundlagen der "zivilen" Architektur lassen noch grosse Wissenslücken offen und die Forschung zu Bauvorgängen und Bauweise sind erst wenig fortgeschritten.

Alle diese Fragen können in der vorliegenden Arbeit nur ansatzweise bearbeitet werden, sollen aber als Anregung für weitere Studien erwähnt sein.

1.1.4 BAUGESCHICHTSSCHREIBUNG IN PUEBLA

Die bürgerliche Architektur Pueblas als eigenständige regionale Erscheinung, deren Formen, Entwicklung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen mexikanischen Bauweisen sind im einzelnen kaum untersucht worden; es bleibt nur einigen wenigen Interessierten überlassen, wenigstens zu wissen, was erforschenswert ist, wo die "Geheimtipps", halbzerfallene Klöster und Kirchen oder bestimmte Formen volkstümlicher Architektur, zu finden sind. Dies trifft nicht nur für die hier zu besprechende "zivile" Architektur, sondern auch für die religiösen Bauwerke zu.

Nur die Hauptstadt des Staates und einige kleinere Städte verfügen zumindest über ein Inventar der vorhandenen Baudenkmäler, ein landesweites Inventar existiert noch nicht, noch weniger ein landesweiter Katalog. An Quelleninformation stehen die Bauwerke an sich, aber auch umfangreiche Stadtrats- und Notariatsarchive der spanischen Kolonialverwaltung, sowie Stadtchroniken zur Verfügung. Sekundärliteratur ist, wie erwähnt, spärlich: zusammenfassende Werke gibt es nur wenige, dagegen eine Vielzahl von Zeitungsausschnitten, Artikeln in Fachzeitschriften oder Sammelbänden, alle jedoch von unterschiedlicher wissenschaftlicher Qualität und mit verschiedenen Schwerpunkten. Ein Überblick über die in der vorliegenden Arbeit verwendete Literatur mag dies verdeutlichen.

An Katalogisierungsarbeiten in Puebla stehen ein Inventar (vgl. Katalog S. 9 ff) und die Arbeit von Manuel Toussaint über die religiöse Architektur zur Verfügung (29). Erwähnenswert ist auch eine kleine Arbeit über die kolonialzeitliche Architektur in Puebla von Rafael Ibáñez, die 1949 erschienen ist (30). In ihr werden sowohl religiöse als auch zivile Bauwerke beschrieben. Der wissenschaftliche Wert dieser Arbeit ist anfechtbar, doch ist sie für die Bauweise der 30er und 40er Jahre dieses Jahrhunderts von dokumentarischer Bedeutung, denn der Autor, eigentlich Chemiker und Besitzer einer Parfüm- und Cremefabrik, hat Gebäude im "Kolonialstil" errichtet und rechtfertigt mit diesem Buch seine Arbeit, indem er die Vorbilder für die von ihm verwendeten Bauelemente in der historischen

Architektur sucht. Darüberhinaus steht nur Material in Form von Dokumenten, Stadtchroniken und verstreuten Artikeln und Zeitungsausschnitten zur Verfügung.

Für die Besprechung der erwähnten Inventarisierungsarbeiten aus den Jahren 1937 und 1972, die überwiegend als Grundlage für die Erstellung des Kataloges herangezogen wurden, soll der Hinweis auf den entsprechenden Text im Katalogteil (S.9 ff) genügen. Auch die Arbeit von Manuel Toussaint, die katalogartig die religiösen Bauwerke mit Fotografien, historischen Angaben und einigen wenigen Plänen bearbeitet, kann im Zusammenhang mit dieser Untersuchung unerwähnt bleiben, ebenso die beschriebene Arbeit von Rafael Ibañez. Daneben gibt es verschiedene Bildbände, die die Architektur Pueblas erfassen, aber nur in begrenztem Umfang von dokumentarischem Wert sind, da die Datenerfassung mehr ästhetischen denn wissenschaftlichen Kriterien gehorcht.

Neben diesen in Buchform erschienenen Werken gibt es eine schwer überschaubare Bibliografie zu bestimmten Gebäuden und zur Stadtentwicklung Pueblas in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden sowie in einigen Tageszeitungen, auf die im Katalogteil hingewiesen worden ist und die in dieser Arbeit an den entsprechenden Textstellen im zweiten und dritten Teil erwähnt sein wird. An dieser Stelle sollen nur im Überblick die bedeutendsten Autoren und deren Forschungsrichtungen kurz erläutert werden.

Als Grundlage und Orientierung für jedwede historische Studie über die Stadt Puebla ist an erster Stelle die Arbeit von Hugo Leicht "Las Calles de Puebla" (31) zu erwähnen. In ihr werden in Form einer Dokumenten- oder Materialsammlung strassenweise (anzumerken ist, dass damit "cuadras", die zwischen zwei sich kreuzenden Strassen liegenden Blockseiten, also nicht die gesamten Strassenzüge gemeint sind) die wichtigsten historischen Daten dargestellt. Diese Daten beziehen sich sowohl auf die Geschichte der betreffenden Gebäude, ihrer bedeutendsten Bewohner, aber auch auf bestimmte in der Strasse anzutreffende Besonderheiten, sowie an einigen Stellen auch Erörterungen der sozialen, ökonomischen, technischen Gegebenheiten in Form kleiner Exkurse. Die Arbeit beruht in der Hauptsache auf einer Auswertung der Stadt-

chroniken und der ihnen zugrundeliegenden Stadtratsakten, die an den entsprechenden Textstellen zitiert werden. Andere Arbeiten von Hugo Leicht sind in Form von Zeitungsartikeln, vor allem der 30er Jahre erschienen. Sie befassen sich mit der Gründung Pueblas (32) und beschäftigen sich im einzelnen mit den Gründern, dem Gründungsdatum, dem Wappen der Stadt, haben also einen eher heimatkundlichen Charakter, nur ein Artikel (33) ist einem Einzelgebäude gewidmet.

Von den Pionieren der Kunstgeschichtsschreibung in Mexiko, Francisco de la Maza und Manuel Toussaint sind einige in romantisierender Weise angefertigte Artikel über die "alhondiga" (34), die "Casa de Alféñique" (35) und die "Casa del Deán" (36) vorhanden. Sie gehen nicht über eine das "Schöne" hervorhebende Deutung des Untersuchungsgegenstandes hinaus, auch wenn schon deutlich auf deren Wert als erhaltenswertes Kulturgut hingewiesen wird.

Erwähnenswert ist auch die Arbeit von Manuel Romero de Terreros über die Aquädukte Mexikos (37), in welcher der, heute restlos zerstörte, "Acueducto del Carmen" in Puebla aufgrund vorhandener schriftlicher Daten beschrieben wird.

Im Rahmen des Mexiko-Projektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft haben sich vor allem Erwin Walter Palm und Helga von Kugelgen Kropfinger unter kunstgeschichtlichen Gesichtspunkten mit der "Casa del Deán" und der "Casa de los Muñecos" befasst. Die dekorativen Aspekte beider Gebäude werden in diesen Arbeiten ausführlich besprochen und gedeutet: die Wandgemälde aus dem 16. Jhd. in der "Casa del Deán" und die aus Kacheln zusammengesetzten Fassadenelemente der "Casa de los Muñecos" (38).

In jüngster Zeit sind über das Centro Regional de Puebla des INAH mehrere Monografien einzelner Gebäude erschienen, die von Oliva Castro-Morales erstellt wurden. Diese Monografien sind teils als Entscheidungsgrundlage für die Aufkäufe des Staates Puebla angefertigt und nur im Archiv des INAH einsehbar, teils sind sie in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht worden (39).

Diese Artikel befassen sich vor allem mit der Geschichte der Eigentümer der betreffenden Gebäude, weniger mit der baulichen und dekorativen Struktur. Grundlage dieser Arbeiten sind in fast allen Fällen die Notariatsarchive in Puebla, daneben die Stadtchroniken und die schon erwähnte Sekundärliteratur.

Neben diesen Autoren, die mit wissenschaftlichen Ansprüchen ihre Arbeit versehen, finden sich auf lokaler Ebene Autoren, deren Motivation vorwiegend von Heimatliebe bestimmt wird, und deren Arbeiten doch hin und wieder bedeutende Daten zu Tage fördern (40).

Eine unerlässliche Grundlage der Arbeit sind die Stadtchroniken Pueblas aus dem 18. Jahrhundert. Sie bieten keine tiefgründige Analyse der bürgerlichen Architektur der Stadt, aber sie enthalten dennoch durchaus nützliche Daten, die zu ihrem Verständnis beitragen. Die beiden wichtigsten und zuverlässigsten Chroniken sind die von Mariano Fernández de Echeverría y Veytia: "Historia de la Ciudad de la Puebla de los Angeles en la Nueva España, su Descripción y Presente Estado" und von Pedro López de Villaseñor: "Cartilla Vieja de la Nobilísima Ciudad de Puebla".

Die erstgenannte Chronik wurde von einem der bedeutendsten Historiker seiner Zeit in Neu-Spanien im Jahre 1780 geschrieben und erstmalig 1931 in Mexiko veröffentlicht (41), die Chronik von López de Villaseñor wurde um das Jahr 1781 verfasst und erstmalig 1961 (42) veröffentlicht. Grundlage für beide Arbeiten sind die Stadtratsakten, die von beiden Autoren in verschiedener Weise ausgewertet werden. Während Echeverría y Veytia die vorhandenen Daten auf Gebäude, deren Geschichte und Entwicklung bezieht, greift López de Villaseñor die ihm bedeutend erscheinenden Dokumente heraus und reiht sie chronologisch zu einer Stadtgeschichte aneinander.

Soviel sei zum Wissensstand auf lokaler Ebene angemerkt, der, wie aufgezeigt wurde, nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgerichtet, aber für eine umfassende und zusammenhängende Studie zur bürgerlichen Architektur nicht ausreichend ist und letztendlich die Erstellung der erwähnten Dokumentation erforderlich machte.

1.2.1 GESCHICHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

EROBERUNG

Der Beginn der Neuzeit war für die Völker der neuentdeckten Welt der Anfang einer neuen Epoche, einer schmerzhaften Unterwerfung, einer andauernden Entmündigung und Unterdrückung, die bis zur Ausrottung reichen konnte. Sie bedeutete aber auch dreihundert Jahre ohne kriegerische Auseinandersetzungen, Kontakt mit anderen Arbeitsweisen, Materialien und Werkzeugen, und vor allem mit neuen Denkweisen und einer neuen Religion.

Die kriegerischen Ereignisse im Zuge der Eroberung des mexikanischen Hochlandes waren 1521 mit dem Fall der Hauptstadt des Aztekenreiches, der Stadt Mexiko-Tenochtitlan beendet, die Stadt auf der Insel im Texcoco-See dem Erdboden gleichgemacht. Mit dem Wiederaufbau wurde sofort begonnen. Die indianische Stadtstruktur wurde mit Kanälen und Dämmen, mit Plätzen und Blocks beibehalten: die Hauptstadt ist bis heute unumstritten, nach wie vor konfliktbeladen, Hauptstadt und politisches, kulturelles und ökonomisches Zentrum der mexikanischen Republik.

KIRCHLICHE UND STAATLICHE VERWALTUNG

Das indianische Verwaltungssystem erleichterte es dem spanischen, schnell Fuss zu fassen und die Macht im Reiche zu übernehmen. Nachdem zunächst der Eroberer Hernán Cortés das Land einige Jahre (bis 1528) regierte, wurden die ersten beiden "audiencias" ins Leben gerufen, die auch später noch häufiger den Vizekönig ersetzen sollten. Der erste Vizekönig, Don Antonio de Mendoza, trat sein Amt im Jahre 1535 an, und verwaltete, von Kaiser Karl V. eingesetzt, das "Vizekönigreich Neu-Spanien", das, in heutigen geografischen Begriffen ausgedrückt, ganz Mittelamerika und (später) weite Teile Nordamerikas umfasste.

Erstes und wichtigstes Ziel der Verwaltung war die Beschaffung von Arbeitskräften und Ländereien, sowie die Organisation der Arbeit. Dies geschah in Form einer "encomienda", der Zuteilung

indianischer Arbeitskraft und Ländereien an die Entdeckungsreisenden und Eroberer, aber auch an Kirche und Verwaltung als königliches Privileg und als Anerkennung für deren Verdienste während der Eroberung. Sie wurde zwar nach einiger Zeit verboten, da sie sich weder ökonomisch noch politisch als sinnvoll erwies, blieb jedoch in versteckter Form (zum Beispiel als Schuldknechtschaft etc.) erhalten. Eine andere Form der Arbeitskraftzuteilung war das "repartimiento", die ebenfalls zwangsweise, aber entlohnte Beschaffung von Arbeitskräften aus den Indianergemeinden, das meist für begrenzte Aufgaben angewendet wurde.

Die "Nationen" der Indianer bewohnten Dörfer und Stadtteile mit eingeschränkter Selbstverwaltung, während die Spanier in eigenen Städten und Stadtteilen lebten. In wenigen Jahren entstand ein dichtes Netz von Verwaltungseinheiten, Dienststellen und Beamten, die die Organisation der Kolonie (meistens) im Einvernehmen mit der Kirche übernahmen.

Beflügelte noch die Phantasie der Eroberer und der ersten Einwanderer die Suche nach Gold und Silber, die Idee von schnellem Reichtum und dem "dolce vita", so sah die Kirche bald den enormen menschlichen Reichtum der Kolonie: es war Missionsarbeit zu leisten, um Seelen zu retten.

Mönche des Franziskaner-, Dominikaner- und Augustinerordens begannen eine extensive Missionsarbeit, zu der sich später auch die Jesuiten gesellten. Klöster wurden gegründet und mit indianischer Arbeitskraft erbaut. Die Orden siedelten sich in verschiedenen Gegenden des Landes an, das von der weltlichen Kirchenverwaltung schon zuvor in Bistümer aufgeteilt worden war. Tlaxcala war eins der grössten dieser Bistümer, dessen Sitz einige Jahre nach der Gründung Pueblas in die Stadt Puebla verlegt wurde.

Humanistische Ideen im gedanklichen Umfeld des Erasmus von Rotterdam gelangten in den ersten Jahren aus dem Spanien des Kardinal Cisneros vor allem mit Vasco de Quiroga und Bartolomé de las Casas nach Neu-Spanien. In Europa herrschte das Bild vom "guten Indianer"

vor, der als des Glaubens fähig und der Taufe würdig galt, ja, der aufgrund seines "unschuldigen Urzustandes" sogar als vorbildliches Beispiel christlicher Missionsarbeit angesehen werden konnte. Nach heftigen Auseinandersetzungen innerhalb der neu-spanischen und spanischen Kirche wurde mittels einer päpstlichen Bulle die Tatsache, dass die Bewohner des neuentdeckten Kontinents des Glaubens fähig (und damit menschliche Wesen) waren, festgehalten. Diese Bulle verhinderte nun einerseits die vollständige Versklavung der Indianer, unterstützte aber auch andererseits die spanische Krone in ihren Bemühungen, keine die nationale Unabhängigkeit suchende, spanische Herrscherschicht entstehen zu lassen.

Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts bestimmte vor allem die in den Orden organisierte Kirche das religiöse Leben, das in den folgenden Jahren mehr und mehr von der weltlichen Amtskirche beherrscht werden sollte. Kirche und Staat waren eng miteinander verflochten. Das führte zum Beispiel in der Folge häufig dazu, dass Bischöfe die Funktion von Vizekönigen übernehmen konnten.

Der weltlichen Verwaltung der Kolonie stand ein Vizekönig vor, der gleichzeitig die Funktionen des "Gobernador General", des "Capitán General" und Statthalters des Königs (Kaisers) wahrnahm und als Präsident der "Real Audiencia" vorstand. Dieser "Audiencia" gehörten acht Oberrichter "oidores", vier Kriminalrichter "alcaldes del crimen", ein Staatsanwalt für zivile und einer für Strafverfahren, ein Oberbürgermeister und ein Grosskanzler an. Dazu kamen die notwendigen Minister und Beamten.

Die unterste Verwaltungsebene nahm die städtische Verwaltung ein. Sie war in der Hauptstadt Mexiko durch einen Stadtrat, "cabildo" repräsentiert, der sich aus den "alcaldes", also den obersten Richtern, den "regidores", den Verwaltern der städtischen Finanzen und Besitztümer, den "síndicos", den Vertretern der bürgerlichen Vereinigungen, dem "alférez real", dem Militärbeauftragten, den Verwaltungsbeamten der Krone und den "alguaciles mayores", den für die öffentliche Ordnung zuständigen Beamten zusammensetzte (43). Diese Verwaltungsstruktur war von Region zu Region unterschiedlich und

unterlag auf lokaler Ebene während der Kolonialzeit kaum einer Veränderung, die im Rahmen dieser Arbeit von Bedeutung wäre. Die beschriebenen Ämter waren teils durch Wahlen, teils durch Ernennung, aber auch durch Kauf erwerblich und wurden jeweils für begrenzte Zeiträume vergeben, in der städtischen Verwaltung meistens für die Dauer eines Jahres. Der neue Stadtrat trat sein Amt in der Regel zum 1. Januar an. Die Selbstbestimmung dieser Städte war allerdings äusserst begrenzt, das Recht zum Beispiel, den Bürgermeister aus der Bürgerschaft selbst wählen zu dürfen, war, wenn es gewährt wurde, ein königliches Privileg, das, wie auch andere, eifersüchtig verteidigt wurde.

Für die Bauaufsicht und für öffentliche Bauvorhaben war der "maestro mayor" oder "obrero mayor" zuständig, der vom Stadtrat ernannt und eingestellt wurde. Dieses Amt wurde meistens von ausgebildeten Architekten, oft auch von Schreiner- oder Maurermeistern bekleidet.

Das Vizekönigreich Neu-Spanien teilte sich in sechs "Reales Audiencias" auf, die die von Mexiko (zu welcher auch Puebla gehört), Guadalajara, Yucatán (in Mérida) und Guatemala, aber auch die von Santo Domingo und Manila (Philippinen) umfasste.

Die Stadtteile und Siedlungen der Indianer waren in ähnlicher Weise organisiert, jedoch immer, wie auch die spanischen, einer übergeordneten spanischen Behörde verantwortlich. Dass diese Gemeinden neben der auch in "spanischen" Städten üblichen, kirchlichen und staatlichen Tributpflicht persönliche Dienstleistungen im Rahmen der "encomienda" und der "repartimientos" entrichten mussten, soll nachdrücklich erwähnt sein. Die Bedeutung dieser indianischen Lokalverwaltungen nahm jedoch im 17. und 18. Jahrhundert (44) ständig ab und wurde in der Folge durch spanische oder gemischtrassige Stadträte ersetzt.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Ein anderer wichtiger Aspekt der Geschichtsschreibung dieser Zeit ist die Bevölkerungsentwicklung der Kolonie, waren doch für die

Kolonialisierung Arbeitskräfte notwendig, die zuerst von den unterworfenen Indianern gestellt werden mussten, obwohl schon bald die ersten Sklaven aus Afrika und den Antillen "eingeführt" wurden.

Nach den Arbeiten von Sherburne F. Cook und Woodrow Borah (45) hatten die zentralen Staaten Mexikos im Jahre 1519, also unmittelbar vor Beginn der Eroberung schätzungsweise 25,2 Millionen Bewohner, von denen nur 16,8 Millionen das Jahr 1523 erlebten und von denen wiederum 11,2 Millionen im Hochland und 5,6 Millionen in den Küstenzonen lebten. Eine Bevölkerungsdichte also, die erst im ausgehenden 19. Jahrhundert wieder erreicht wurde und heute um ein Vielfaches (1986: 85 Millionen) übertroffen wird. Die Bevölkerung nahm während des 16. Jahrhunderts weiter ab und erreichte im Jahre 1608 gerade noch 1,07 Millionen im gesamten zentralen Mexiko. Davon lebten 0,85 Millionen Menschen im zentralen Hochland und 0,22 in den Küstenzonen. Mitte des 17. Jahrhunderts scheint sich die Bevölkerungszahl jedoch stabilisiert zu haben und begann sogar langsam wieder anzusteigen. Man schätzt die Bevölkerung Neu-Spaniens um 1650 auf 1,2 Millionen, für die Jahre zwischen 1670 und 1680 auf 2,0 Millionen (46). Für ganz Neu-Spanien gab Villaseñor (47) im Jahre 1742 dann 3,3 Millionen an und der Zensus von Revillagigedo (48) aus den Jahren 1771-1793 erfasste 4,5 Millionen Bewohner. Humboldt (49) schätzte im Jahre 1808, also gegen Ende der Kolonialzeit, die Bevölkerung des Landes auf 6,5 Millionen.

Die ethnische Zusammensetzung dieser Bevölkerung ist nur schätzungsweise zu bestimmen: Man kann aber davon ausgehen, dass die spanische Bevölkerung im 16. Jahrhundert etwa 10 000 Familien, also ungefähr 60 000 Personen ausmachte, die Anzahl der Negersklaven mag 20.000 betragen haben (50). Zum Ende der Kolonialzeit setzte sich die Bevölkerung aus etwa 60 % Indianern (konzentriert in den Staaten Oaxaca, Veracruz, Puebla, Yucatán, Tlaxcala und Mexiko), 22 % gemischtrassigen Personen, 16 % Kreolen (in Amerika geborenen Spaniern) zusammen; die gebürtigen Spanier machten nur 2 % der Bevölkerung aus, also eine ethnische Minderheit (51).

Dieses Verhältnis hat sich heute umgekehrt: die indianischen

Völker stellen mit 8 % Anteil an der Gesamtbevölkerung eine ethnische Minderheit gegenüber der gemischtrassigen Bevölkerung dar.

Für den enormen Bevölkerungsrückgang im Laufe des 16. Jahrhunderts sind mehrere Gründe verantwortlich. Sicherlich trugen die kriegerischen Ereignisse der Eroberung und die schlechte Behandlung und Ausbeutung der Ureinwohner durch die Spanier einen guten Teil zu der Dezimierung der Bevölkerung bei; auch wird berichtet, dass die Indianer es in vielen Fällen vorgezogen haben, sich kollektiv das Leben zu nehmen, statt sich dem spanischen Joch zu unterwerfen, oder einfach durch "Geburtenkontrolle" ausgestorben sind. Dies konnten jedoch nicht die einzigen Gründe dieses enormen Bevölkerungsrückgangs gewesen sein. Es kamen dazu: die neuen Immunkrankheiten, die die Europäer in die "Neue Welt" einschleppten und welche die Abwehrkräfte der Indianer überstiegen, sowie die mit Regelmässigkeit und zerstörerischer Kraft auftretenden Hungersnöte und Seuchen, ihnen voran die Pest. Diese Phänomene waren allerdings nicht nur auf das 16. Jahrhundert beschränkt, auch wenn ihre Auswirkungen in dieser Zeit am verheerendsten gewesen sind. Während der gesamten Kolonialzeit traten Hungersnöte und Seuchen auf, die vor allem die ländliche und indianische Bevölkerung der Städte trafen.

Diese kleine Statistik macht zwei Dinge klar:

Zum einen wird deutlich, in welchem Masse das 16. Jahrhundert noch über ein Heer von Arbeitskräften verfügen konnte: eine Tatsache, die sich auch in der hohen Bauaktivität dieser Zeit widerspiegelte. Im 17. Jahrhundert hingegen, das über weniger Bevölkerung und damit auch über weniger Arbeitskräfte verfügte, wurde entsprechend weniger gebaut; das sollte sich erst wieder im 18. Jahrhundert ändern.

Diese Zusammenhänge sind ausführlich in einer Studie von Adriaan van Oss (52) bearbeitet, in der der Autor anhand von 861 Baudenkmälern und deren Erbauungsdaten einen klaren Zusammenhang zwischen demografisch-wirtschaftlicher Entwicklung und der Bauaktivität nachweisen kann.

Ein anderer Aspekt dieser Statistik macht die hygienischen

Verhältnisse, die in den neu-spanischen Städten dieser Zeit geherrscht haben müssen, deutlich. Berichte der Vizekönige und Reisebeschreibungen aus dieser Zeit bestätigen, dass es um die Hygiene und Sauberkeit auf Strassen, Plätzen und Märkten schlecht bestellt war, ja, dass sogar einige der Vizekönige nicht im am "zócalo" der Hauptstadt gelegenen Palast residierten, weil der Gestank des davorliegenden Marktes nicht auszuhalten war.

KOLONIALZEITLICHE TECHNIKEN UND ÖKONOMIE

Die Eroberung und Kolonialisierung brachte nicht nur demografische und soziale Veränderungen mit sich, sondern führte auch andere Lebens- und Arbeitsweisen in der "Neuen Welt" ein.

Die vorspanischen Völker hatten in jahrhundertelanger Kultivierungsarbeit aus einem ursprünglich unscheinbaren Grashalm ein grossartiges Nahrungsmittel entwickelt, um das sich Mythen und Religion bewegten, das den Gang der Jahreszeiten, das Schicksal und Leben des ganzen Volkes beherrschte: den Mais. Er diente, in den verschiedensten Formen zubereitet und zusammen mit einer Vielzahl unterschiedlicher Bohnen und Chiles, als Grundlage der Ernährung. Dazu kamen vorwiegend Fisch und in geringem Masse auch Fleisch von Truthähnen, gezüchteten Hunden und Wild. Der Genuss von Alkohol und Menschenfleisch war ausschliesslich rituellen Handlungen vorbehalten, Milch und deren Produkte unbekannt.

Aussaat, Pflege und Ernte des Maises wurden mit besonderer Fürsorge unternommen und führten letztendlich zur Entwicklung eines komplexen Kalendersystems, durch das das religiöse, soziale und wirtschaftliche Leben bestimmt wurde.

In dieser landwirtschaftlich orientierten Gesellschaft blieb wenig Raum und Interesse für gewaltige Entwicklungen auf dem Gebiet der Technik. An Metallen kannte man nur Gold und Silber, die hauptsächlich für Schmuckgegenstände benutzt wurden; für die Bearbeitung von Steinen etc. wurde ein extrem harter, aber spröder Vulkanstein, der Obsidian benutzt. Der Abbau dieses Steins, der sich schnell

verschleisst und daher häufig erneuert werden muss, machte einen eigenständigen Gewerbebezweig aus. Das Rad war zwar auch den vorspanischen Völkern bekannt, jedoch sein Gebrauch zum Transport von Menschen und Gütern –wohl wegen des Fehlens von Zugtieren und aufgrund der schwierigen Topografie des Landes– nicht üblich; statt dessen gab es Lastträger, die mit enormem Geschick und grosser Geschwindigkeit diese Aufgaben übernahmen.

Das Bauen in vorspanischer Zeit war mehr durch astronomische Erkenntnisse und religiöse Bestimmungen, denn durch ausgereifte konstruktive Techniken beherrscht. Die gewaltigen Pyramidenbauten wurden meistens nur durch einen kleinen Raum gekrönt, der von einem "unechten Gewölbe" überdacht war. Die Wohngebäude waren schlicht und mit Palmstroh- oder einfachen Holzbalkendecken gedeckt. Entwurf und Dekoration dieser Gebäude folgte religiösen Bedeutungsmustern und astronomischen Notwendigkeiten, die derzeit noch nicht vollständig erforscht sind. An Baumaterialien wurden neben vergänglichen, organischen Materialien auch Bruchstein verwendet; daneben waren gebrannte Ziegel und vor allem der Adobe durchweg bekannt und in Gebrauch. Eine regionale Besonderheit ist die Verwendung eines porösen Gesteins vulkanischen Ursprungs, des "tezontle", der im mexikanischen Hochland im Überfluss vorhanden war und auch während der Kolonialzeit häufig am Bau verarbeitet wurde. Auch der Abbau und die Verwendung von Kalk im Baugewerbe war in vorspanischer Zeit geläufig.

Zwei Eigenschaften vorspanischer "Zivilarchitektur" sind in diesem Zusammenhang bemerkenswert, nämlich dass die Wohngebäude alle auf kleinen, in Pyramidenstumpfform erbauten Erhebungen errichtet wurden und häufig jeder Raum ein alleinstehendes Gebäude darstellte. Dies ist auch heute noch manchmal in von der Zivilisation verschont gebliebenen Gegenden Mexikos zu beobachten, jedoch nicht in der hier zu besprechenden städtischen Kolonialarchitektur. Was hingegen oft und gerne von den Spaniern übernommen wurde ist das indianische Dampfbad, der "temazcal". Diese Bäder waren öffentliche Einrichtungen und waren auf dem Lande als alleinstehende Einzelgebäude anzutreffen, während sie in der Stadt in Wohn- oder Geschäftsgebäude integriert wurden.

Bemerkenswert sind das handwerkliche Geschick der indianischen Völker und ihre über Jahrhunderte an Palast- und Pyramidenbauten ausgebildete Fähigkeit zu organisiertem Arbeiten. Dazu kam in den ersten Jahren nach der Eroberung das neugierige Interesse an den neuen von den Europäern eingeführten Werkzeugen und Techniken. Fast alle Quellentexte aus der Zeit des 16. Jahrhunderts sprechen mit Bewunderung und -vielleicht- etwas Neid von diesen Fähigkeiten. Dieses handwerkliche Geschick, die Arbeitsorganisation und die neuen Techniken ermöglichten das gewaltige Kolonisierungs- und damit auch Bauvorhaben des 16. Jahrhunderts, das man als die Arbeit zweier Völker sehen muss. Lernfähigkeit und handwerkliches Geschick der Indianer gingen allerdings so weit, dass die Handwerkerzünfte der Spanier sich durch die Konkurrenz bedroht fühlen mussten und kurzerhand die Indianer aus vielen Zünften ausschlossen.

Die Ausbildung der Arbeitskräfte übernahmen vor allem die Mönche der Bettelorden, aber auch eingewanderte europäische Handwerker, unter denen sich neben Spaniern auch Flamen, Deutsche und Italiener befanden. Die Ausbildung war vorwiegend praktischer Art, aber es wurde, um nur ein Beispiel zu nennen, auch eine Schule für "Artes y Oficios" von Fray Pedro de Gante in der Hauptstadt eingerichtet. Die dort ausgebildeten Handwerker wurden in die Provinz geschickt, in der sie ihrerseits wieder Handwerker ausbildeten oder ungelernnte Kräfte in die Hauptstadt entsandten.

Werkzeuge aus Metall und die Benutzung des Rades für das Transportwesen waren die bedeutendsten (bau-)technischen Neuerungen des 16. Jahrhunderts in der "Neuen Welt".

Die Benutzung von Wagen, Pferden und Maultieren bedeutete, dass auch die dafür notwendigen Wege und Strassen gebaut werden mussten, eine Aufgabe, bei der Fray Sebastian de Aparicio, ein Franziskanermönch, Pionierarbeit leistete. Die ersten Strassen führten von Veracruz (dem Hafen, der die Alte und die Neue Welt verband), Toluca, Amecameca, Tochimilco, Texcoco, Tlamanalco und Cuernavaca zur Hauptstadt Mexiko (52) und wurden praktisch die ganze Kolonialzeit über weiter ausgebaut und vergrössert. Bis jedoch dieses Wegenetz benutzbar

war, wurden weiterhin die vorspanischen Träger, die "tamemes" mit dem Transport von Gütern betraut.

Auch die Einführung von Werkzeugen aus Metall bereitete Schwierigkeiten, da in Neu-Spanien zunächst, obwohl im Überfluss vorhanden, kein Eisen abgebaut wurde, und somit die Handwerker auf aus Spanien eingeführte und entsprechend teure Werkzeuge angewiesen waren.

Bautechnische Erneuerungen brachten die Spanier vor allem auf dem Gebiete der Holzbearbeitung, des Gewölbebaus und der Metallverarbeitung. Die Herstellung von Glas war während des 16. Jahrhunderts noch auf Gebrauchsgegenstände wie Geschirr, Spiegel etc. beschränkt und kam erst gegen Mitte des 17. Jahrhunderts in Form von Fensterglas am Bau zur Anwendung. Die grossen Onyx- und Marmorlager in den Staaten Puebla und Oaxaca, in vorspanischer Zeit von wenig Bedeutung, wurden schon bald unter spanischer Leitung ausgebeutet. Dünngeschnittene, transparente Scheiben dieses Gesteins, das nach seinem Herkunftsort "Tecali" benannt wurde, dienten während der gesamten Kolonialzeit neben dem Fensterglas als Fensterscheiben. Die Ziegelherstellung wurde in grossem Mass-stab betrieben, der Abbau von Kalk und Baustein vergrössert. Da ein enormer Bedarf bestanden haben muss, wird häufig von Versorgungsengpässen berichtet.

Die unter arabischem Einfluss stehende Baukunst Spaniens hinterliess auf dem neuentdeckten Kontinent ihre Spuren. Die Holzverarbeitung in Decken ("alfarjes") und die Herstellung von Kacheln sind als Neuerungen dieser Architektur zu nennen.

Neben diesen bautechnischen Erneuerungen nach der Eroberung müssen nun noch einige landwirtschaftliche Aspekte aufgezeigt werden, die für die Entwicklung des Landes während der Kolonialzeit von Bedeutung sind. Die vorspanische Landwirtschaft veränderte sich zunächst mit der Einführung des Pfluges, der Viehhaltung und Weidewirtschaft. Schafe und Kühe begannen die Landwirtschaft ebenso zu verändern wie der Anbau von europäischem Getreide. Eine Vielzahl vorspanischer Nahrungsmittel mischt sich auch heute noch mit europäischen, asiatischen und afrikanischen.

Das erste Zentrum europäischer Getreide- und Viehproduktion entstand, noch unter grossen Schwierigkeiten, in der Gegend zwischen Puebla und Atlixco; mit dem Ausbau des Bergbaus wurden neue landwirtschaftlich nutzbare Gebiete notwendig, die im Bajío und in bestimmten Gegenden Michoacans angelegt wurden. Die landwirtschaftliche Produktion lag, wo sie nicht auf die indianische, regional begrenzte Ökonomie beschränkt blieb, in den Händen von Grossgrundbesitzern. Die Kirche spielte neben den privaten Grundbesitzern eine wichtige Rolle.

Wolle- und Seidenverarbeitung nahmen neben der schon in vor-spanischer Zeit benutzten Baumwolle und Agavenfaser (henequen) einen wichtigen Industriezweig ein, der der spanischen Textilindustrie ernsthafte Konkurrenz bot.

Wichtigster Gewerbebezweig und grösste Einnahmequelle der Krone war der Bergbau, der in grossen Mengen Gold und Silber, später auch andere Metalle wie Kupfer, Eisen, Blei, zu Tage förderte. Die ersten Minen wurden schon im Jahre 1532 entdeckt, und es entstanden die ersten Bergbauzentren: Taxco-Zacualpan-Sultepec-Zumpango. Um das Jahr 1550 war eine Mine in Real del Monte-Pachuca in Betrieb, Zacatecas und Guanajuato folgten in den Jahren 1547 und 1554. In den ersten 150 Jahren spanischer Kolonialherrschaft sind auf diese Weise fast 17 000 Tonnen Silber und 182 Tonnen Gold nach Spanien ausgeführt worden (53), eine Menge, die nur durch die Einfuhr aus den Andenländern übertroffen wurde.

Der Höhepunkt der Ausbeutung dieser Minen jedoch liess noch bis zum 18. Jahrhundert auf sich warten, bis verbesserte Abbautechniken, eine konsolidierte Organisation unter Karl III. von Spanien und die Entdeckung neuer Minen den Abbau von Gold und Silber erheblich erhöhten (54). Gleichzeitig verlagerte sich auch das Schwergewicht der landwirtschaftlichen Produktion hin zu den Minenstädten des Bajío und weg von der Gegend um Puebla und Atlixco. Die Verlagerung dieses Wirtschaftszweiges hatte im 18. Jahrhundert in Puebla einen deutlichen wirtschaftlichen Rückgang zur Folge.

Ausbeutung der Minen und eine landwirtschaftliche Produktion

für den internen Verbrauch bestimmten im wesentlichen das wirtschaftliche Leben Neu-Spaniens während der Kolonialzeit, das durch Handels- und Anbaubeschränkungen, die vom Mutterland auferlegt worden waren, kaum eine Möglichkeit hatte, andere Bereiche der Wirtschaft zu entwickeln. Diese Beschränkungen betrafen vor allem den Handel unter den Kolonien, den Anbau von Weintrauben und Oliven, die Kultivierung von Seidenraupen etc., deren Produktion für die spanische Wirtschaft zu starke Konkurrenz geboten hätte.

RASSENMISCHUNG UND ZUNFTORDNUNGEN

Rassentrennung und Rassenmischung bestimmten das gesellschaftliche Leben der gesamten Kolonialzeit. Wie schon erwähnt, lebten Spanier und Kreolen und Indianer getrennt voneinander und unter begrenzter Selbstverwaltung. Diese Trennung stellte die beiden entgegengesetzten Pole der sozialen Einstufung der neu-spanischen Bevölkerung dar, die sich nicht nur untereinander, sondern auch mit anderen eingeführten oder eingewanderten ethnischen Gruppen vermischte. Diese Einwanderung betraf nicht nur die als Sklaven eingeführten Afrikaner, sondern auch die Bevölkerung von den Philippinen, die während der Kolonialzeit nach Neu-Spanien gelangte. Diese Mischbevölkerung wurde generell "castas" genannt und teilte sich in eine Vielzahl von Untertypen auf, die, mit phantastischen Namen (55) versehen, auch deren Stellung in der sozialen Hierarchie bestimmten. Umgeben von ihren Gebrauchsgegenständen und in ihre zu ihrem Stande gehörenden Trachten gekleidet, wurden diese Gruppen oft in Bildern, "cuadros de castas" anschaulich und fast liebevoll abgebildet.

Man erkennt darauf die beiden Elternteile und, als Kind abgebildet, das Resultat der Mischung, die in der Bildunterschrift noch einmal erläutert wird. Wichtigste in dieser Weise abgebildeten Mischungen sind die Mestizen (aus Indianern und Europäern) und die Mulatten (aus Afrikanern und Europäern), da jedoch die Bezeichnungen bis auf zwei Generationen zurückgehen, lassen sich insgesamt bis zu 50 verschiedene Mischungen herauslesen.

Wichtig war diese Aufteilung vor allem für die Ausübung von

Berufen und öffentlichen Ämtern. Die Zunftordnungen legten fest, wer in welchen Berufen welche Tätigkeit ausüben durfte, wer überhaupt Mitglied einer Handwerkerzunft werden konnte und wer mit welchen Techniken und Werkzeugen arbeiten durfte.

Die Spanier versuchten durch eine rassistische Zunftordnung die unliebsame Konkurrenz der Indianer auszuschalten. Das musste jedoch zu Konflikten führen, vor allem, wenn man bedenkt, dass indianische Arbeitskraft billig und einfach über die "repartimientos" verfügbar war und viele Spanier und Kreolen in Armut und als Vagabunden lebten. So legten einige Zunftordnungen ausdrücklich fest, dass kein Mensch mit nicht-weißer Hautfarbe den Meistertitel erwerben, Gesellen ausbilden oder eine Gesellenprüfung abnehmen durfte (56). Carrera Stampa (57) erwähnt, dass diese Zunftordnungen wohl in der Regel mehr die Interessen der eingewanderten und etablierten spanischen und kreolischen Handwerker und deren in der Zeit der Eroberung erworbenen Privilegien schützen sollten.

Einige Gremien jedoch erlaubten es Indianern und Mischlingen, den Meistertitel zu tragen, ihre eigenen Werkstätten aufzumachen und in wenigen sogar als Gewerbeaufseher "veedor" zu dienen. Sehr wenige dieser Zunftordnungen schützten die ein Handwerk als Meister ausübenden Indianer gegenüber den Spaniern (58).

Eng verbunden waren diese Handwerkerzünfte mit den christlichen Laienbrüderschaften "cofradías", die meistens -ebenso wie die Zünfte- nach Berufsgruppen organisiert waren. Der Schutzheilige des jeweiligen Berufsstandes war auch der Schutzheilige der "cofradía". Diese Gemeinschaften sorgten nicht nur für das Wohl ihrer Gläubigen, indem sie eine "Lebensversicherung" für ihre Mitglieder und deren Familien darstellten, sondern sie errichteten auch Kapellen und Kirchen für die Anbetung ihres Beschützers und Versammlungsräume, organisierten Feste und finanzierten öffentliche Einrichtungen.

Der Einfluss der Handwerkerzünfte auf das Bauwesen ist die ganze Zeit spanischer Kolonialherrschaft über spürbar, dies besonders da, wo wir die Architekten der Bauwerke nicht kennen -wenn es sie

überhaupt gegeben hat-. Diese Einflüsse sind vor allem in der zivilen Architektur von Bedeutung, in der eher Handwerksmeister als Architekten die Bauarbeiten geleitet haben und welche auch im Stadtrat häufig die Bauaufsicht zu führen hatten.

Detaillierte Studien zu den Handwerkerzünften in kolonialzeitlichen Lateinamerika stehen nach wie vor aus, und man ist auf allgemeine Arbeiten wie die zitierte von Carrera Stampa angewiesen, in welcher die Zünfte der Bauhandwerker einen nicht allzugrossen Raum einnehmen. Studien auf regionaler Ebene, wie dies zum Beispiel in Puebla möglich und notwendig wäre, gibt es bislang nicht. Somit ist die vorliegende Arbeit unter diesem Aspekt auf die vorhandenen Zunftordnungen der Bauhandwerker in Puebla und Mexiko angewiesen (59).

DIE UNABHÄNGIGKEITSBEWEGUNG

Das "offizielle" Ende der Kolonialzeit in Neu-Spanien begann in der Nacht des 15. September 1810 mit den Glockenschlägen des Pfarrers Hidalgo in dem Dörfchen Dolores im Bajlo, die zum ersten ernstzunehmenden Volksaufstand in Mexiko aufriefen. Es begannen 11 Jahre Krieg und Kämpfe unter verschiedenen Bevölkerungsgruppen, es wurden Verfassungen ausgearbeitet, Präsidenten ernannt und gestürzt, bis im Jahre 1822 Agustín de Iturbide zum ersten Kaiser des Königreiches Mexiko gekrönt wurde und schliesslich Antonio López de Santa Anna am 1. Januar 1823 eine erste Militärregierung ins Leben rief.

Diese Unabhängigkeitskriege waren die Folge einer schon längst begonnenen Entwicklung unter den Kreolen. Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts war von ökonomischen Höhepunkten für Kolonie und Mutterland gekennzeichnet gewesen, die sich aber in politischen und persönlichen Freiheiten für die nun schon gefestigte neu-spanische Gesellschaft nicht auszahlte. Das spanische Grossreich begann zu verfallen und auch die 1808 eingeführten Reformen vermochten das alte System nicht so recht zu erhalten. Als der spanische Thron auch noch an Napoleon abgetreten wurde, fühlte sich die Kolonie "herrenlos". Denn wer hatte die politische Macht? Doch die spanische Krone, der

Vizekönig und die spanischen, aber nicht die französischen Institutionen (60)!

Dass der erste nachrevolutionäre Führer ein Kaiser gewesen ist, wenn auch nur für wenige Monate, zeigt deutlich die konservativen Strömungen in dieser Zeit, die noch für lange Jahre eine Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur aufrechterhielten, die der kolonialen glich.

Dementsprechend kam auch für die Baugeschichte ein Ende der Kolonialzeit nicht mit den Glockenschlägen des Pfarrers Hidalgo. Die "Academia de San Carlos", deren Vorläufer auf das Jahr 1778 zurückgehen und die im Jahre 1785 gegründet wurde, hatte begonnen, in Neu-Spanien den (neo) klassizistischen Stil in Malerei, Bildhauerei und Architektur zu verbreiten, und während städtische Bauten schon zu Ende des 18. Jahrhunderts teilweise nach den "modernen" Theorien der Baukunst gebaut wurden, trat eine Veränderung in Grundrissen und Dekoration der Wohnungsbauten in vielen Fällen erst lange nach den Unabhängigkeitskriegen ein.

Zusammenfassend kann angemerkt werden, dass der Beginn der im Folgenden bearbeiteten Zeitspanne der Baugeschichte Mexikos einfach mit der Eroberung der "Neuen Welt", im Falle Pueblas mit der Gründung der Stadt im Jahre 1531 anzusetzen ist, während für das Ende dieser Epoche nur stilgeschichtliche Begrenzungen in Frage kommen, auch wenn sie nicht ganz eindeutig bezeichnet werden können, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden.

1.2.2 STILGESCHICHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Es ist schwierig, eine stilistische Einordnung mexikanischer Kolonialarchitektur zu treffen, vor allem dann, wenn man von europäischen Vorbildern, Mustern und Definitionen ausgeht. Dennoch soll an dieser Stelle ein kurzer Überblick über die bisher getroffenen stilistischen und zeitlichen Gliederungen gegeben werden, der später für die zeitliche Einordnung der Poblaner "Zivilarchitektur" hilfreich sein wird. Aus dieser Übersicht kann sich kein Anspruch ableiten, ein neues stilgeschichtliches Bild mexikanischer Kolonialarchitektur zu entwerfen. Denn solange Studien wie die vorliegende nicht auf breiter Basis die gesamte städtische und ländliche Architektur erfassen, sollten keine end- oder allgemeingültigen Stilmerkmale definiert werden. Inwieweit eine Stildiskussion überhaupt sinnvoll ist, soll nicht weiterbetrachtet werden, da die Einordnung im Rahmen dieser Arbeit sich darauf beschränkt, anhand bestimmter formaler Merkmale der betrachteten Architektur deren Baualter zu bestimmen.

Manuel Toussaint hat in seiner "Arte Colonial en México" (61) als erster eine zeitlich/stilistische Einteilung geschaffen, die auch heute noch unter vielen Gesichtspunkten Gültigkeit besitzt und bislang wenig verbessert worden ist. In dieser Einteilung legt er den Beginn der Kolonialzeit mit der Eroberung fest, die er als "Mittelalter in Mexiko" bezeichnet und welche mit dem Jahre 1550 abgeschlossen ist. Darauf folgt die Kolonialisierung Neu-Spaniens von 1550 bis 1630, die er als "Renaissance in Mexiko" bezeichnet. Das Zeitalter des Barock in Mexiko teilt er in zwei Epochen auf, nämlich einmal in die Zeit von 1630 bis 1730, die den Titel "Die Kunst in Neu-Spanien während der Bildung des nationalen Bewusstseins" trägt, und einmal in die Zeit von 1730-1781, den Höhepunkt des Barocks unter dem Titel "Stolz und Reichtum". Mit dem Gründungsjahr der "Academia de San Carlos" und dem Einzug des (Neo-) Klassizismus erscheint zwischen 1781 und 1821 die Zeit der "Ideen und Verwirklichung der Unabhängigkeit in Mexiko" als letzte Phase kolonialer Architektur.

Diese Aufteilung trifft sich mit den historischen Hintergründen der Eroberung, Kolonialisierung, der Bildung einer nationalen

Identität und der darauffolgenden Unabhängigkeit. Dass die Jahreszahlen nicht allzugenau genommen werden dürfen, ist selbstverständlich, denn nicht überall haben sich neue Ideen und Strömungen zur gleichen Zeit eingebürgert und durchgesetzt.

Die Zeitspanne des frühen 16. Jahrhunderts ist durch die Anwesenheit mehrerer, nach europäischem Muster erstellter Bauwerke und durch die daran verwendeten Stilelemente definierbar. Wir erkennen deutlich "plateresco", "mudèjar", sogar "gotische" und später auch streng renaissance Stilelemente, die jedoch in vielen Fällen schon eine indianische Interpretation christlicher Motive zum Inhalt haben. Diese vorwiegend mexikanische Variante, Ergebnis der Mischung christlicher und indianischer Stilelemente, wird im allgemeinen "tequitqui"-Kunst genannt: die Kunst der "Tributpflichtigen".

Da es jedoch eher Mönche und Handwerksmeister waren, die die Bauarbeiten leiteten, als in Spanien oder Italien ausgebildete Architekten und weil die baulichen Notwendigkeiten den ethnischen und geografischen Gegebenheiten angepasst werden mussten, finden wir schon in dieser Zeit recht eigenwillige Interpretationen und auch Mischungen dieser eigentlich europäischen Stilrichtungen. Fast nur in der religiösen Architektur, speziell bei den Kathedralen von Mexiko und Puebla, ist der Einfluss von Claudio de Arciniega ausgeprägt und spürbar, während die Schule von Juan de Herrera keine tiefen Spuren in Neu-Spanien hinterlassen hat. Doch sind Bauwerke dieser Art, die von auch in Spanien bedeutenden Architekten selbst entworfen und (zu Beginn der Arbeiten auch) von ihnen durchgeführt worden sind, Seltenheiten.

Was die zivile Architektur angeht, kann schon ab dem 16. Jahrhundert von einer Übertragung des mediterranen "Patiohauses" nach Neu-Spanien gesprochen werden, allerdings darf der Hinweis nicht fehlen, dass auch den vorspanischen Völkern das Patiohaus nicht unbekannt gewesen ist, obwohl ein Einfluss dieser Bauweise auf die kolonialzeitliche bestritten werden muss. Welche Stilelemente in der zivilen Architektur nun aber nach Neu-Spanien gelangt sind und welche Interpretation und Nutzung des Raumes sich eingebürgert haben, wird in der Auswertung der Katalogdaten zu sehen sein.

Lassen sich bei den Stilrichtungen des 16. Jahrhunderts noch recht genau spanische und indianische Einflüsse unterscheiden und auch recht eindeutig definieren, so erscheint die Barockarchitektur in einem anderen Lichte. Diese nämlich unterlag schon wesentlichen regionalen Varianten, fand unterschiedliche Ausdrucksformen in den Stadtzentren und auf dem Lande und unterschied sich wesentlich von den in dieser Zeit in Europa erbauten Gebäuden. Sie sind Ausdruck einer sich bildenden neu-spanischen Gesellschaft, die sich mit dem Lande zu identifizieren begann, die Wurzeln geschlagen hatte und in ihren Bauwerken neue, den sozialen, ökonomischen und religiösen Gegebenheiten angepasste Ausdrucksformen suchte. Dass dabei die Rassenmischung, die "mestizaje" eine grosse Rolle spielte, ist in der Literatur neueren Datums eine unbestrittene, aber noch nicht ausreichend studierte Tatsache.

Der (Neo-) Klassizismus hingegen brach mit allen kolonialzeitlichen Traditionen und suchte in starkem Masse wieder Vorbilder in Europa. Manuel Tolsà (1757-1816), der vorwiegend in der Hauptstadt arbeitete und José Manso (1789-1860), der erste Architekt dieser Epoche in Puebla, erhielten ihre Ausbildung vor allem an den Kunstakademien in Mexiko und Spanien. José Manso vor allem brach mit der kolonialzeitlichen Tradition in Puebla, indem er systematisch die Barockaltäre durch (neo-) klassizistische ersetzte. Dass in diesem Zusammenhang der Eindruck entsteht, dass die Identifikation der Bewohner Neu-Spaniens aller Hautfarben mit dem Lande und seiner Kultur während der Kolonialzeit tiefer ging als während der darauffolgenden Unabhängigkeit ist kein Zufall, muss aber in thesenhafter Form stehenbleiben, da der Beweis dafür schwierig zu erbringen wäre und eine ausführliche Untersuchung erforderte.

Jetzt ist die für die vorliegende Arbeit wichtige, zeitlich/-stilgeschichtliche Begrenzungslinie zu ziehen. Ungeachtet des Beginns der Unabhängigkeitskriege im Jahre 1810, begrenzt sich die zu besprechende Architektur auf die vor der Verbreitung klassizistischer Ideen gebauten Baudenkmäler, die aufgrund ihrer stilistischen Merkmale der eigentlichen Kolonialzeit entsprechen, seien sie vor (was meist der Fall sein wird) oder nach den Unabhängigkeitskriegen erbaut.

Ein stilgeschichtlicher Überblick, der allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, mag die Formenvielfalt der mexikanischen Kolonialarchitektur aufzeigen.

Viele der ersten in Neu-Spanien erbauten Klöster in den Staaten Hidalgo, Mexiko, Michoacán, Puebla und Oaxaca entsprechen mit ihren Kreuzrippengewölben und Spitzbogenfenstern einer auch in Spanien noch tief verwurzelten gotischen Bauform, deren Ausläufer sich während des gesamten 16. Jahrhunderts in den mit "Eselrücken" verzierten Fenster- und Türstürzen der Wohnungsarchitektur in Puebla und Tlaxcala ausdrücken; auch in Puebla gibt es ein Gebäude, dessen Portal die Erinnerung an gotische Säulenformen wachhält.

Maurische oder mozarabische Bauelemente finden wir vor allem in Kassettendecken, vereinzelt in Bogenformen und vielfach in Grundrissen von Kirchen und Kapellen wieder. Auch die Kachelherstellung und deren Verwendung in der Architektur Mexikos, besonders in Puebla, greift auf arabische Vorbilder zurück.

Der Plateresko-Stil, eine aus dem Italien der Renaissance kommende und sich mit maurischen und gotischen Elementen mischende (62), etwas verspielte Form der Dekoration von Bauwerken, hat sich auch in Neu-Spanien schnell verbreitet. Inwieweit diese vorwiegend in Spanien auftretende Stilrichtung nur dekorativen Charakters gewesen ist, wie dies Mac Gregor (63) in seiner Arbeit über den Plateresco-Stil in Mexiko hervorhebt, oder ob dieser Stil auch Auswirkungen auf die Grundrissgestaltung gehabt hat, lässt sich mangels Beispielen in Lateinamerika nicht mehr nachvollziehen. In Puebla finden wir zwei Beispiele dieser Gestaltungsweise in der zivilen Architektur.

Am weitesten verbreitet allerdings finden wir im Mexiko des 16. Jahrhunderts die "reine Renaissance" - Architektur, die, von John McAndrews (64) an zwei Beispielen im Staate Puebla erläutert, weitgehend europäischen Mustern der Zeit folgt. Auch hierfür findet sich in Puebla ein hervorragendes Beispiel im Bereich der Zivilarchitektur.

Manieristische Übergangsformen zwischen Renaissance und

Barock finden sich ebenfalls in der Neuen Welt, während die eigentliche Barockarchitektur den Glanz und Ruhm des ökonomischen Höhepunkts der Kolonialzeit baulich dokumentiert. Auch hier hat eine spanische Variante Rückwirkungen auf die Kolonie. Der Churrigueresco-Stil, ein durch besonders überwuchernde Dekoration und die Benutzung der "estípita" (65) - Säule hervorragender Stil, der auf den spanischen Architekten José de Churriguera (1665-1725) zurückgeht, ist in Neu-Spanien auf fruchtbaren Boden gefallen. Endlich hat auch der Rokoko-Stil seine Ausläufer in Amerika, die jedoch nicht so sehr europäische, sondern, durch den Handel mit den ostasiatischen Ländern über die "Galeone aus Manila" bedingt, mehr orientalische Ausdrucksform annehmen (66).

F.E. Hellendoorn nimmt in ihrer Arbeit über den "Einfluss des Manierismus in Flandern auf die kolonialzeitliche, religiöse Architektur in Mexiko" (67) das genannte Schema von Manuel Toussaint zum Anlass, den Begriff "Barock" in Mexiko näher zu untersuchen und kommt zu dem Schluss, dass diese Bezeichnung für die mexikanische Architektur und Malerei nur unter "Verrenkungen" (68) anwendbar ist. Sie erwähnt in diesem Zusammenhang die in Südamerika sich einbürgernden Sprechweisen wie "Volksarchitektur" oder "mestizische Architektur", die das Phänomen ebenfalls nicht in seiner Komplexität beschreiben.

Dies nur, um den Stand der Diskussion um den "Barock"-Begriff zu verdeutlichen. Diese Problematik ist der Grund, warum in der vorliegenden Arbeit der Begriff "Barock" für die Wohnungsarchitektur in Puebla mit äußerster Vorsicht verwendet werden wird, und auch wenn keine neue Sprechweise für den Stil dieser Epoche gesucht worden ist, treten die Charakteristika dieser Architektur doch in der Auswertung der Dokumentation deutlich hervor.

"Barocke" Dekoration hat die Architektur Pueblas bekannt gemacht, jedoch nimmt diese Architekturform gerade hier einen besonderen, ebenfalls noch nicht ausreichend definierten und studierten Charakter an.

Die Benutzung einer Kombination aus gebrannten Ziegeln,

bunten Kacheln und häufig auch Stuck in der Fassadengestaltung, sowohl im Bereich der religiösen als auch der zivilen Architektur, wird meist als entscheidendes Charakteristikum dieser Bauepoche in Puebla angegeben. Die auf diese Weise gestalteten Fassaden geben der Stadtlandschaft einen geschlossenen, homogenen und einzigartigen Charakter, der das Forschungsinteresse auf sich gelenkt hat. Dass sich diese Art der Fassadengestaltung auf die ganze Region um Puebla und Tlaxcala ausgedehnt hat, zeigt ausserdem die Beliebtheit und Bedeutung dieser Variante mexikanischer Baukunst.

Bislang wenig beachtet werden dabei die Grundrissgestaltung, die funktionalen und konstruktiven Veränderungen, die in dieser Epoche die Entwicklung der Bauformen bestimmt haben. Im Bereich der religiösen Architektur werden diese Gesichtspunkte in einer, noch nicht abgeschlossenen Dissertation (69) behandelt, während diese Aspekte in der zivilen Architektur Pueblas nun im Rahmen dieser Arbeit bearbeitet werden können.

Die vorsichtigerweise für den dokumentarischen Teil der Arbeit gewählte Einteilung nach Jahrhunderten kann nun, wie schon in der Einleitung zum Katalog zitiert, etwas genauer beschrieben werden. Das 16. Jahrhundert würde demnach durch gotische, platereske, maurisch-mozarabische oder reneszantistische Stilelemente erkennbar werden, das 17. Jahrhundert durch die frühen Ausprägungen barocker Elemente und das 18. Jahrhundert durch die erwähnten Formen hochbarocker und churrigueresker Dekorationen sowie den Elementen des Rokoko.

Sinn dieser Arbeit, um dies noch einmal hervorzuheben, ist jedoch keine rein stilistische Analyse (obwohl dies in gewissem Masse notwendig sein wird) der Architektur Pueblas; diese Aufgabe kann nur im Zusammenhang mit einer Studie der religiösen Architektur auf der entsprechenden Ebene erfüllt werden und bedürfte ausserdem der Einbeziehung weiterer Studien über andere Städte und auf dem Lande, sowie, unter den erwähnten Umständen, einer neuen Bezeichnung. Doch da die exakten Erbauungsdaten der besprochenen Gebäude nur in den seltensten Fällen bekannt sind, hilft die "Stilanalyse", das Baualter -in den auf diese Weise erkennbaren Grenzen- zu ermitteln.

Ein anderer wichtiger Gesichtspunkt der baugeschichtlichen Entwicklung in Neu-Spanien ist der Einfluss europäischer Architekturtheoretiker auf die zu besprechende Architektur.

Schon im Jahre 1530 waren die ersten Büchersendungen nach Neu-Spanien unterwegs, die auf Bestellung bei ortsansässigen Buchhändlern über Sevilla verschifft worden waren. Da die Versandlisten der Händler noch verfügbar sind und die Bücher sowohl vor der Verschiffung als auch bei der Ankunft am Bestimmungsort von der Inquisition überprüft wurden, kann man sich ein recht genaues Bild der in Neu-Spanien verfügbaren Literatur machen. Bald darauf wurde die erste Druckerei in Mexiko eröffnet, die mit grossem Erfolg arbeitete.

Neben hauptsächlich religiösen Werken, klassischen Autoren und Ritterromanen kamen auf diese Weise auch Architektur- und Geometriebücher in die Neue Welt. Während des 16. Jahrhunderts wurden die Werke von Vitruv, Alberti und Serlio bevorzugt. Die Bücher Vitruvs gelangten zunächst noch in lateinischer und italienischer Sprache, später auch in spanischer Übersetzung nach Neu-Spanien (70).

Die in der Nationalbibliothek in Mexiko verfügbaren 10 Ausgaben (71) tragen noch die Stempel der Stifte und Klöster, in deren Bibliotheken sie sich einst befanden. Eine der ersten Übersetzungen ins Spanische des Vitruv aus dem Jahre 1582 befindet sich heute in der "Biblioteca Palafoxiana" in Puebla. Auch Albertis Werke sind in den Versandlisten enthalten, die Nationalbibliothek besitzt davon vier verschiedene Ausgaben in italienischer und spanischer Sprache, davon zwei aus dem 16. Jahrhundert; in der "Biblioteca Palafoxiana" konnte kein Exemplar dieses Werkes gefunden werden. Hingegen sind die Bücher von Sebastian Serlio in einer spanischsprachigen Ausgabe aus dem Jahre 1551 (72) hier vorhanden. Die Versandlisten (73) führen drei verschiedene Ausgaben der Bücher Serlios in italienischer Sprache auf, und in der Nationalbibliothek finden sich fünf Ausgaben in spanischer und italienischer Sprache, von denen hauptsächlich das "dritte und vierte Buch der Architektur" weite Verbreitung gefunden haben muss, denn man findet heute noch mehrere Ausgaben dieses Buches, noch im 16. Jahrhundert gedruckt, in Privatbesitz.

Die Werke von Palladio und Vignola sind ebenfalls in Neu-Spanien bekannt gewesen, finden sich jedoch nicht in den uns bekannten Versandlisten. In der "Biblioteca Palafoxiana" ist eine Ausgabe der Bücher von Palladio aus dem Jahre 1581 in italienischer Sprache vorhanden und in der Liste der Nationalbibliothek finden wir zwei Ausgaben der "Vier Bücher" Palladios aus dem 16. und zwei aus dem 18. und 19. Jahrhundert, alle in italienischer Sprache und vier Ausgaben des Werkes von Vignola in spanischer und italienischer Sprache.

An spanischen Autoren verfügten die Architekten und Bauhandwerker im 17. Jahrhundert zudem über das Werk von Diego López de Arenas "Breve compendio de la carpintería de lo blanco y tratado de alarifes ...", das in einer ersten Ausgabe 1633 und 1727 in einer zweiten in Sevilla erschien. Beide Ausgaben sind sowohl in der Nationalbibliothek als auch in der "Biblioteca Palafoxiana" vorhanden, wobei in der letzteren die zweite Ausgabe mit einem Stempel seines einstigen Eigentümers versehen ist: "Uso de D. Felix Muñoz y Villegas - año de 1788".

Auch das Werk von Diego de Sagredo "Medidas del Romano", das sich im wesentlichen an die Schriften Vitruvs anlehnt und im Jahre 1526 in Toledo herausgegeben wurde -das älteste spanischsprachige Architekturbuch der Renaissance- muss weite Verbreitung genossen haben, findet sich aber in keiner der erwähnten Listen und Bibliotheken.

Das Manuskript des Karmelitermönchs Fray Andrés de San Miguel (1577- 1644), das in der Lateinamerikasammlung der Universität von Texas in Austin aufbewahrt wird und erstmals im Jahre 1969 in Mexiko veröffentlicht wurde (74), stellt ebenfalls einen wichtigen theoretischen Beitrag zur Geschichte neu-spanischer Architektur dar. Der Autor beschreibt darin Bautechniken seiner Zeit, darunter auch maurische Bauformen, nennt Beispiele verschiedener in Lateinamerika erbauter Karmeliterklöster, erklärt darin sein architektonisches Konzept und geht, wie in vielen Architekturbüchern dieser Zeit, auf astronomische Erkenntnisse und den Bau von Uhren ein. Diese Schrift wurde bis zum Jahre 1860, bis zu dessen Auflösung im Karmeliterkloster

in San Angel in Mexiko-Stadt aufbewahrt. Wir wissen leider noch nicht, inwieweit diese Arbeit über die von Fray Andrés de San Miguel selbst erbauten Bauwerke hinaus eine direkte Auswirkung auf die Geschichte des Bauens in Mexiko hatte.

Neben diesen architekturbezogenen Werken waren auch Bücher über Geometrie, Geodäsie und Astronomie im Umlauf, die hier aber nicht aufgeführt werden sollen.

Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass eine stilgeschichtliche Einordnung des untersuchten Gegenstandes zwar nach europäischen Maßstäben nicht unternommen werden kann und soll, dass aber der Einfluss europäischer Architekturtheoretiker immer dann, wenn er spür- und nachweisbar ist, angemerkt und erwähnt werden wird.

1.2.3 STADTBAUGESCHICHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Das mexikanische Hochland und die angrenzenden Küstengegenden waren zum Zeitpunkt der Eroberung dicht besiedelt; die Mehrheit der Bevölkerung lebte in städtischen oder halbstädtischen Ansiedlungen. Bevölkerungsrückgang, "repartimentos" (die Verteilung indianischer Arbeitskraft unter den Eroberern) sowie die Zerstörung der Kultzentren lösten schon in der ersten Zeit der Kolonialisierung in weiten Teilen das Netz indianischer Städte auf, dies zugunsten von neugegründeten oder nach der Zerstörung wieder aufgebauten Städten. So wurde die Hauptstadt Tenochtitlan, nach der Eroberung dem Erdboden gleichgemacht, wieder aufgebaut und zur Hauptstadt des Vize-Königreiches. Andere Städte wie etwa Tlaxcala erhielten aufgrund ihrer Verdienste während der Eroberung einen Sonderstatus und genossen relative Unabhängigkeit. Andererseits wurden aber auch Städte völlig neu gegründet wie Valladolid, Guadalajara und schliesslich auch Puebla. Nicht alle diese Neugründungen waren sofort von Erfolg gekrönt. Die natürlichen und sozialen Bedingungen, unter denen die Städte entstanden oder wiederaufgebaut wurden, waren nicht in allen Fällen schon bei der Gründung ausreichend bekannt, oder veränderten sich mit den aktuellen Notwendigkeiten und der Zeit.

So waren Mehrfachgründungen keine Ausnahme: die erste spanische Stadtgründung auf neu-spanischem Boden, die den poetischen Namen "Villa Rica de la Vera Cruz" trug, und in einer kleinen Bucht der mexikanischen Golfküste, etwas nördlich der heutigen Hafenstadt Veracruz lag, wurde schon kurze Zeit nach der Eroberung wieder aufgegeben und im Delta des Flusses "La Antigua" unter demselben Namen neu angesiedelt. Aber auch diese Gründung war nur von kurzer Dauer, denn der Flusslauf war langfristig für den Schiffsverkehr nicht geeignet, so dass die Stadt einige Kilometer weiter in eine Meeresbucht verlegt werden musste, wiederum unter demselben, diesmal jedoch prosaischeren und abgekürzten Namen "Veracruz". Auch die Hauptstadt des heutigen Guatemala, die Stadt Santiago de los Caballeros, wurde zweimal an verschiedenen Orten gegründet, bis sie im Jahre 1773 durch ein Erdbeben zerstört und zum dritten Male an einem höhergelegenen Ort neu angesiedelt wurde.

Dies nur, um die prominentesten Beispiele von Mehrfachgründungen herauszustellen, denn auch Puebla wurde zweimal gegründet, bevor die endgültige Siedlung vorgenommen wurde.

Für die Gründung von Städten auf dem eroberten Kontinent bestanden mehrere Gründe, die sich auch in Form und Bedeutung der Städte ausdrückten. Es mussten Hafenstädte für die atlantischen und später auch pazifischen Handelswege geschaffen werden. Vorposten auf neueroberbtem Gebiete waren meist Städte, deren Titel als Inbesitznahme des Landes angesehen werden kann (75). Die spanische Verwaltung musste lokale Zentren schaffen, die dort, wo sie nicht in Indianerstädten angesiedelt werden konnten oder sollten, als Neugründung entstanden. Die neuentdeckten Erzlager bedurften einer Ansiedlung von Bergarbeitern und den notwendigen Dienstleistungsbetrieben. Im Norden des Landes, der vorwiegend von Nomadenvölkern besiedelt war, wurden Missionsstationen errichtet.

Die wenigsten dieser Stadtanlagen in Neu-Spanien waren befestigt, da selten mit Indianerüberfällen zu rechnen war, eine Tatsache, die sich auf die Grössenordnung der Stadtanlage und des verfügbaren Landes auswirken und die noch Besucher Neu-Spaniens bis ins 18. Jahrhundert hinein in Erstaunen versetzen sollte.

Eine andere Besonderheit zeichnete diese neugegründeten Städte aus: Siedlungen, die einer privaten Initiative von Kolonisten entsprangen, deren Ziel die landwirtschaftliche oder industrielle Ausbeutung des Landes sein sollte, waren in Neu-Spanien nicht zu finden, wie das später in Nordamerika und in einigen anderen Ländern Südamerikas der Fall war (76). Fast alle Städte wurden in dieser Zeit aufgrund einer kaiserlichen oder kirchlichen Initiative gegründet, sofern sie nicht auf eine vorspanisch/indianische Tradition zurückgreifen konnten, also die Fortführung einer schon bestehenden Siedlung "unter neuem Vorzeichen" waren.

Die formale und funktionale Struktur dieser Städte war einheitlich und unterlag nur geringen Variationen: die Strassen wurden in Form eines Rechteck- oder Quadratrasters angelegt, das Raum für

gleichförmige und gleichgrosse Baublocks bot, die ihrerseits wieder in gleichgrosse Grundstücke, "solares", unterteilt wurden. Das Zentrum bildete ein von Bauwerken freigehaltener Platz, der umgeben war von einer Kirche oder, in Städten mit Bischofssitz, von einer Kathedrale, den "casas reales", der (königlichen) Verwaltung, oder dem "ayuntamiento", dem Rathaus. Räumlich begrenzt wurde dieser Platz in den meisten Fällen von Arkaden, den "portales", die die drei, nicht von der Kirche beanspruchten Seiten abdeckten.

Der Stadtkern, in Puebla die "traza" (also der vorgezeichnete Stadtteil) genannt, war umgeben von den "barrios", den Vierteln, in denen die Indianer in relativer Selbstverwaltung lebten, meist nach "Nationen" und/oder Berufsgruppen getrennt. Die Strassen/Block-Aufteilung in den "barrios" war in einigen Fällen dieselbe wie innerhalb der "traza", löste sich allerdings in vielen Fällen auf und nahm unregelmässige Formen an, wobei angemerkt werden muss, dass auch die indianischen Städte nicht selten nach einem Schachbrettmuster angelegt waren.

Ausnahmen von diesen offiziellerseits gegründeten Rasterstädten stellten in vielen Fällen die Minenstädte Neu-Spaniens dar, die vom Konzept des Schachbrettmusters abwichen. Das mag einerseits durch die schwierige Topografie dieser Minengegenden bedingt sein, kann aber vor allem durch ihr unberechenbares Wachstum begründet werden (77). Diese Städte wie Taxco, Guanajuato oder Zacatecas entstanden zunächst als Ansiedlungen von Abenteurern und Unternehmern sowie von den dazugehörenden Dienstleistungsunternehmen und wurden in manchen Fällen erst nach vielen Jahren des faktischen Bestehens als Städte gegründet und somit königlich anerkannt. Da die Ausbeutung der Minen sich nicht gleichmässig entwickelte, sondern Höhepunkte und Niedergänge zu verzeichnen hatte, unterlag auch das Wachstum dieser Städte Umbrüchen. Guanajuato mit seinen "Vororten" Marfil und La Valenciana mag ein eindrucksvolles Beispiel sein: denn alle drei Städte blühten mit der Ausbeutung ihrer jeweiligen Minen auf, erdrückten gleichzeitig die anderen beiden, liessen sie zeitweise gar zu "Geisterstädten" werden und spielten sich erst im 19. Jahrhundert auf die heute wahrnehmbare Siedlungsgrösse und Stadtstruktur ein, die jetzt

vor allem von Romantik suchenden Mexiko-Touristen als attraktives Reiseziel bevorzugt wird.

Gleichwohl verfügte die Mehrzahl kolonialzeitlicher Städte in Mexiko über einen Rechteck- oder Quadratrastergrundriss, dessen Ursprünge und Herkunft trotz des enormen Schrifttums zum Thema nach wie vor nicht vollständig und einheitlich geklärt sind. Einige Autoren (78) sehen die Vorbilder für diese Stadtanlagen in den längs des Wallfahrtsweges nach Santiago de Compostela entstandenen Städten, die sich nach dem Vorbild der südfranzösischen "Bastiden" bis nach Nordspanien ausgebreitet haben und deren "Nachfahren" sich vereinzelt an einigen anderen Stellen der iberischen Halbinsel wiederfinden. Andere Autoren (79) schreiben die Anlage der Städte dem Fort- oder Wiederaufleben der Theorien von Vitruv zu, die sich auch später in den "Leyes de las Indias", von Philipp II. von Spanien im Jahre 1573 unterzeichnet, widerspiegeln (80).

Im Zuge der Belagerung von Granada, dem letzten maurischen Stützpunkt auf der iberischen Halbinsel, liess Elisabeth die Katholische ein Heerlager erbauen, das sie "Santa Fè" nannte und das im Laufe der Jahre zur eigenständigen Stadt heranreifte (81).

Diese Stadt ist eine der wenigen in Andalusien, die über ein Rechteckraster verfügt und die Zeugnis ablegt über die möglichen militärischen Ursprünge des Rastergrundrisses. Es ist nicht bekannt, ob sich unter den Eroberern und Entdeckern der Neuen Welt einer der Krieger von Granada befunden hat, doch steht hier unumstritten eine Stein gewordene Idee, die möglicherweise weitere Verbreitung gefunden hat.

Die Eroberung Granadas und die Entdeckung Amerikas fielen, nur wenige Monate voneinander getrennt, in dasselbe Jahr 1492. Zehn Jahre später wurde auf der Insel "La Española" (Haiti) die Stadt Santo Domingo verlegt und neu gegründet, deren Grundriss erstmalig (82) nach einem Schachbrettmuster ausgerichtet war, der von dem Eroberer Diego de Ovando "a cordel", also mit einer Schnur, angelegt wurde. Hier trat ein Mann, Alonso Garcia Bravo, in Erscheinung, der an den

Entdeckungsreisen von Pedrarias Dávila teilgenommen hatte und später in der Begleitung von Hernán Cortés wiederzufinden war. In den Berichten von Hernán Cortés an den Kaiser Karl V. wird er "muy buen jumétrico" genannt, also ein Mann mit guten geometrischen Kenntnissen, dem sowohl die Siedlung der "Villa Rica de la Vera Cruz" als auch die Neuanlage der Stadt Mexico-Tenochtitlan (im Quadratraster) zugeschrieben wird (83).

Bis zum Jahre 1531, der Gründung Pueblas also, hatte sich der Rastergrundriss für Stadtgründungen weitgehend eingebürgert und konnte auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen, denn in der Zwischenzeit waren auch eine Reihe von Städten nach demselben Schema erbaut worden. Bemerkenswert ist dabei, dass hier dem Quadratraster vor dem Rechteckraster meist der Vorzug gegeben wurde, dass das Raster nicht von Anfang an so perfekt gehandhabt wurde, wie dies nachher in Puebla sein sollte, und dass diese Stadtbauf orm in allen Reiseberichten der Zeit als besonders "schön", "ausgewogen" und "ordentlich" bezeichnet werden sollte.

Inwieweit die erwähnten "Leyes de Indias", die ausführlich auf die "Befriedung der eroberten Gebiete und die Gründung von Städten" (84) eingehen, Folge oder Ursache dieser Gründungspraxis waren, ist noch weitgehend ungeklärt, jedoch erscheint der Hinweis interessant, dass der Plan von Ovando (85) für Santo Domingo schon Rasterform aufweist und auch andere Dokumente des frühen 16. Jahrhunderts diese Form vorschlagen.

Neben diesen ideengeschichtlichen, gesetzlichen und gebauten Vorbildern der Schachbrettgrundrisse hispanoamerikanischer Städte gab es noch andere, handfeste Gründe für den Erfolg dieser Stadtbauf orm auf dem neuentdeckten Kontinent. Die Stadtgründungen waren im allgemeinen nicht das Werk von ausgebildeten Architekten oder anderen Baufachleuten, die meist auch über keinen vorher gezeichneten und bewahrten Plan verfügten. Sie sind Krieger und Eroberern zuzuschreiben, die über gelegentliche (auch in der Seefahrt notwendige) geometrische Kenntnisse verfügten. Von allen denkbaren Stadtbauf ormen ist nun das Quadrat- oder Rechteckraster immerhin das einfachste (86), der

Pragmatik der Eroberungen angemessen, und leicht (wie immer wieder betont) mit "cordel y compàs", mit Schnüren und Zirkeln, auszuführen.

Dass die engen und verwinkelten Gassen maurischer Städte im Süden der iberischen Halbinsel zugunsten breiterer Strassen, die einer übersichtlichen Ordnung folgten gerne aufgegeben wurden, ist nicht mehr als verständlich, zumal der Kontinent in seiner unendlich erscheinenden Weite geradezu dazu einlädt, grosszügig zu bauen und zu planen. Endlich auch befreit von der Notwendigkeit, die Städte zu befestigen, und die Möglichkeit einer Planung "von Anfang an", eröffnete neue städtebauliche Möglichkeiten.

In idealisierter Weise wurde auch der erste Stadtplan des -noch indianischen- Mexico-Tenochtitlan, der mit den Berichten von Hernán Cortés nach Europa kam und zuerst in Nürnberg gedruckt wurde, auf einer (runden) Insel liegend mit einem rechtwinkligen Strassen- und Kanalaraster abgebildet. Waren die indianischen Städte auch nicht Vorbild für die Planung neuer Städte, so wirkten sie zumindest bestärkend auf die Idee eines Rastergrundrisses.

Auch für die Verwaltung hatte dieser Städtebau entscheidende Vorteile, denn die Stadt wurde durchsichtig und kontrollierbar, der zentrale Platz, Zentrum aller sozialen, politischen und kulturellen Aktivitäten der Stadt wurde von profanen und religiösen Autoritäten geradezu "umzingelt". Eine gerechte Verteilung von Grundstücken an die Bewohner und Siedler wurde durch eine einfache Teilung der gleich-grossen Blocks problemlos erreicht. Auch die Grösse der zugeteilten Grundstücke konnte auf die möglichen Siedler nur auffordernd wirken.

Diese Beobachtungen zur Planung von Städten mit rechtwinkligem Strassen-/Block-System sind in der Literatur bislang zu wenig in Betracht gezogen worden. Sie müssen anhand von Dokumenten und Einzelbeispielen noch weiter untersucht werden, um zu eindeutigen Ergebnissen zu kommen. Das kann in dieser Arbeit jedoch nicht erfüllt werden.

Eine Besonderheit zeichnet nun überdies das Strassenraster Pueblas aus: es ist in Nord-Süd Richtung um ca. 8 Grad in östlicher

Richtung verschoben. Betrachtet man die umliegenden Städte und Flurbilder im Gebiet um Puebla und Tlaxcala, so stellt man fest, dass auch diese eine auffallende Tendenz zu gleichen, oder zumindest ähnlichen Ausrichtungen aufweisen. Franz Tichy (87) hat eine Vielzahl dieser Orientierungssysteme an Stadtrastern und der Ausrichtung von Kirchen und Pyramiden untersucht, verglichen und geordnet, und kommt zu dem Schluss, dass hier vorspanische, wahrscheinlich an astronomischen Erkenntnissen und dem ausgeklügelten vorspanischen Kalendersystem sich orientierende Siedlungsraster zu Grunde liegen könnten. Dass auch das neugegründete Puebla sich in diese Rasterausrichtung einfügt, ist zumindest bemerkenswert und wurde bisher nicht näher untersucht. Es ist in diesem Zusammenhang nicht unwahrscheinlich, dass die Orientierung der Anlage Pueblas in der Ausrichtung des Strassenrasters von Cholula sein Vorbild hat.

Form und Bedeutung dieser im Grunde starren Stadtbauweise unterlagen einigen regionalen Varianten, und es ist erstaunlich, mit wieviel Phantasie dieses Strassenraster letztendlich und im Einzelfall ausgelegt wurde. Nicht nur, dass die lokalen Baumaterialien, deren Verarbeitung und die Fassadengestaltung innerhalb eines Ensembles -meist eine "cuadra", also eine Blockseite-, von Stadt zu Stadt grosse Unterschiede aufwiesen, sondern auch die Stellen, an denen das Raster von Plätzen durchbrochen wurde, sowie deren Anordnung und Gestaltung gaben jeder kolonialzeitlichen Stadt einen persönlichen Charakter. Neben dem zentralen Platz, der "Plaza Mayor", auf den gleich noch ausführlicher eingegangen werden soll, entstanden Plätze, oft "atrium" genannt, vor Klöstern und deren Kirchen.

In Puebla sind das die relativ kleinen Plätze vor dem Dominikanerkloster, vor den Kirchen des Jesuiten- und Franziskanerklosters, einer (Pfarr-) Kirche im Norden der Stadt, dem Heiligen Joseph geweiht, vor dem Karmeliterkloster im Süden, der Platz vor dem Augustinerkloster, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts zugebaut worden ist, etc.. Eine Besonderheit in Puebla sind zwei weitere Plätze, die von jeweils einer Arkadenreihe begrenzt sind, nämlich die Plätze vor dem "Portalillo de San Francisco" und dem "Portalillo del Alto", beide noch im 16. Jahrhundert angelegt. Das "Barrio de Analco" verfügt als

einziges "barrio" über einen der "Plaza Mayor" ähnlichen Platz, der vor dem Atrium der Kirche angelegt worden ist, jedoch nicht von Arkaden begrenzt wird.

Der zentrale Platz, die "Plaza Mayor", verdient noch einmal eine eingehendere Betrachtung, denn, wie Robert Ricard (88) hervorhebt, erscheint die spanische Kolonialstadt in Amerika weniger als ein Strassenraster, dessen Mittelpunkt der zentrale Platz ist, sondern eher andersherum: die Stadt ist um den zentralen Platz herum erbaut, welcher das Leben der Stadt bestimmt. Es handelt sich dabei um eine authentische spanische Einrichtung, die ihre Vorläufer vor allem in Kastilien, Estremadura, Aragón und den am Atlantik gelegenen Provinzen hatte und seit dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts (89) auch in Spanien einige der Funktionen erfüllte, die sie auf dem amerikanischen Kontinent ausüben sollte. Bezeichnenderweise verfügten die maurischen Städte der südlichen Halbinsel nicht über einen solchen Platz, da das Zentrum des öffentlichen moslemischen Lebens die Moschee war, die die Gläubigen versammelte. Sie bestimmte das öffentliche Leben mehr als eine weltliche Verwaltung.

Gründe für die Einführung dieses Platztyps waren in Spanien (90) erstens die Entwicklung einer lokalen Verwaltung der Städte, die die Katholischen Könige 1480 anordneten, dann das Ideal von Ordnung und Regelmässigkeit, das mit der Renaissance wieder Einzug in das Leben der Städte nahm und letztendlich auch das Bedürfnis, die kulturellen und sozialen Ereignisse der Bürgerschaft, die zuvor ausserhalb der Städte angesiedelt waren, wieder ins Zentrum zu verlegen. Robert Ricard (91) vergleicht interessanterweise die "Plaza Mayor" mit dem Patio eines andalusischen Hauses, der das Zentrum des Gebäudes und seines Lebens war, so wie der Platz dies für die spanische und hispanoamerikanische Stadt sein sollte. Vor allem im Rahmen dieser Arbeit lässt sich dies durchweg bestätigen, denn wir treffen in Puebla sowohl auf den Typ des andalusischen Patiohauses als auch auf die spanische Form der "Plaza Mayor"; und was der Patio für die Familiengemeinschaft im kleinen bedeutete, das war der Platz für die Gesamtgesellschaft der Stadt: der Ort, an dem sich alle versammelten, auf dem Neuigkeiten ausgetauscht, eingekauft und verhandelt wurde, den

man als erstes besuchte und an dem man sich traf, der Ort, der alle Wege zusammenführte.

Trotz aller Ähnlichkeiten sind diese Plätze in Spanien und im spanischen Amerika nicht gleich. Während in Spanien geschlossene und für den Verkehr ungeeignete Plätze, die als Platz monumentalen Charakter haben, vorherrschen (92), sind -die Möglichkeit der Neuplanung ausnutzend- in Amerika Plätze entstanden, die an ihren Seiten durch sich kreuzende Strassen begrenzt sind; dadurch bestimmt nun nicht mehr der Platz selbst, sondern eher die umgebende Bebauung den monumentalen Charakter.

Es wurde schon darauf hingewiesen (S. 50), in welcher Weise diese hispanoamerikanischen Plätze von staatlichen und kirchlichen Gebäuden umringt waren: Kathedrale, Kirche, Bischofssitz einerseits, Rathaus, Getreidespeicher, Gefängnis etc. andererseits; die umgebenden Arkadenreihen gaben den Plätzen ein geschlossenes und einheitliches Bild, das nur durch die sich an den vier Ecken kreuzenden Strassen durchbrochen wurde. Der Platz selbst war in erster Linie Marktplatz, auf dem alle Arten von Waren feilgeboten wurden und der in Mexiko oft auch mit dem Nahuatl-Wort "tianguis" bezeichnet wurde. Zu unterscheiden war zwischen dem täglich stattfindenden räumlich begrenzten Markt und dem nur an bestimmten Wochentagen abgehaltenen Markt, der den ganzen Platz und die angrenzenden Strassen einnahm. Daneben wurde der Platz an bestimmten Tagen -meist samstags- in Spanien wie in Übersee als Stierkampfarena benutzt, an Festtagen wurden Tanzveranstaltungen, öffentliche Versammlungen und Vorstellungen abgehalten. Im Unterschied zu spanischen Plätzen (93) waren in Amerika auch der Pranger, "picota", oft auch der Galgen, also die Organe des öffentlichen Strafvollzugs, manchmal auch die Organe der Rechtsprechung auf der "Plaza Mayor" anzutreffen. Der abendliche Spaziergang um den Platz, auf welchem Neuigkeiten ausgetauscht, Geschäfte besiegelt und Verlobungen angebahnt wurden, war eine feste soziale Einrichtung der Kolonialzeit.

Das Mobiliar dieser Plätze war spärlich. Die Marktstände waren häufig aus vergänglichen Materialien, bis an anderer Stelle feste Marktstände (in Puebla wurde, nach dem Vorbild Mexikos erst im

18. Jahrhundert der "pariàn" als fester Markplatz eingerichtet) entstanden. Brunnen, der Pranger und der Raum für Stierkämpfe waren die einzigen unveränderlichen Bauteile.

Diese Platzstruktur unterlag bis zum Ende der Kolonialzeit nur wenigen Veränderungen. Erst in der Zeit der Unabhängigkeit begann sich dieses Nutzungsschema zu wandeln. Der Bau fester Märkte (in Puebla zählt neben dem kleinen "pariàn" der "Mercado de la Victora", erbaut ab 1854, dazu) nahm dem Platz diese zentrale Funktion; Stierkampfarenen wurden vorzugsweise ausserhalb der Städte angesiedelt. Die Anlage von "alamedas", wörtlich: Pappelalleen, in Wirklichkeit aber grössere Parks, übernahmen mehr und mehr die sozialen Funktionen des zentralen Platzes. In Mexiko wurde daran gedacht, auf den zentralen Plätzen Unabhängigkeitsstatuen zu errichten, die aber nur in den seltensten Fällen soweit zur Ausführung kamen, dass sie über den Sockel der Statue hinausging; das gibt auch heute noch diesem Platz seinen Namen: nämlich "zócalo", der Sockel. Die Zeit des Diktators Porfirio Diaz fügte, nach französischem Vorbild, diesen Plätzen ein neues Element hinzu: den "kiosko", einen kleinen Pavillion, der für Musikkapellen errichtet wurde, die bei gesellschaftlichen Anlässen aufspielten, ein Brauch, der bis heute in vielen Städten bewahrt wird. Die Begrünung des Zócalos ist eine Errungenschaft dieses Jahrhunderts, die das Stadtbild entscheidend verändert hat. Der Platz behält zwar nach wie vor soziale Funktionen, aber eben längst nicht mehr in dem Masse wie während der Kolonialzeit. Nur in einigen kleineren Gemeinden finden wir heute noch sämtliche Funktionen der einstigen "Plaza Mayor" in allen ihren Formen vor, und es ist ein Erlebnis diesem Leben beizuwohnen.

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass die Stadtgründungen in Neu-Spanien ein Teil der Inbesitznahme und Beherrschung des Landes waren; der zentrale Punkt der Städte, die "Plaza Mayor", ist Ausdruck von Kolonialmacht; das Rechteckraster der Städte ist verschiedenen Ursprüngen zuzuschreiben, seinen Erfolg und seine Verwendung haben vor allem praktische Aspekte beeinflusst; diese Städte haben ihren Ursprung nicht in siedlerischer (Privat-) Initiative, sondern vielmehr in staatspolitischen und verwaltungstechnischen Gründen.

1.3.1 NATURRÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Zweiundzwanzig spanische Meilen, also eine halbe Tagesreise zu Pferde, mit Mauleseln und Ochsen gespannen, Karren oder Kutschen von der Hauptstadt Neu-Spaniens entfernt und im Südosten derselben gelegen, befindet sich die einst zweitgrößte Stadt des Vizekönigreiches: Puebla de los Angeles -Stadt der Engel-, heute "de Zaragoza". Neu benannt nach dem General, der am 5. Mai 1862 erfolgreich gegen die Franzosen in Puebla zu Felde gezogen ist und dessen Legende ebenso weiterlebt wie die von der Gründung der Stadt durch den Traum des Fray Julián Garcés.

Heute ist die Stadt mit 1.5 Millionen Einwohnern die viertgrößte des Landes, in zwei Autostunden über die in den sechziger Jahren erbaute Autobahn von Mexiko-Stadt aus zu erreichen.

Mehrere Wege verbinden die Hauptstadt mit Puebla, die -weiterführend- wiederum Puebla mit der Hafenstadt Veracruz am Golf von Mexiko verbinden. Am wenigsten gebräuchlich ist der "Paso de Cortés", ein zwischen den Vulkanen auf über 4000 Meter ansteigender Weg, den wohl der Eroberer Mexikos gewählt hatte, um aus der Höhe die Stadt Tenochtitlan überschauen und bewundern zu können. Die Autobahn von heute folgt dem seit der Kolonialzeit üblichen Wege über San Martín Texmelucan, dem Aufstieg zum Río Frio, an den Hängen des Itztaccihuatl, der "Schlafenden Jungfrau" gelegen, über 3000 Meter hoch und durch die "Räuberbanden", die hier lagerten, berühmt geworden, weiter über den Llano Grande und über Itztapalapa oder La Villa nach Mexiko-Stadt. Der dritte Weg nutzt die geringen Höhenunterschiede aus und führt über Tlaxcala, Apizaco und Calpulalpan nach Texcoco und Mexiko-Stadt, ist jedoch wesentlich länger und unbequemer.

Kulturell und geografisch bilden die Staaten von Puebla und Tlaxcala eine Einheit in einem dem Hochtal von Mexiko benachbarten Hochbecken im zentralen Mexiko. Die Stadt Puebla liegt 2162 Meter hoch über dem Meeresspiegel, also gute 100 Meter tiefer als die Hauptstadt. Im Westen des Hochbeckens und der Stadt erhebt sich die Bergkette aus den Vulkanen Popocatepetl ("Rauchender Berg") und dem Itztaccihuatl

("Schlafende Jungfrau"), die auf eine Höhe von 5452 und 5286 Meter ansteigen und deren Spitzen von Gletschern und Schnee ganzjährig bedeckt sind, eine Tatsache, die sich sowohl Indianer als auch später die Spanier zur Gewinnung von Eis zunutze gemacht haben. Diese Bergkette trennt das Hochtal von Mexiko von dem Becken von Puebla und Tlaxcala. Sie bietet je nach Sonnenlicht und Wolkenspiel eines der eindrucksvollsten Schauspiele mexikanischer Landschaft.

Im Osten und Norden ist das Becken weiträumig von der "Sierra Madre Oriental", also dem östlichen Muttergebirge begrenzt, die das Gelände auf nur 100 km Weg auf Meereshöhe abfallen lässt. Höchste Erhebung ist hier der "Pico de Orizaba", "Citlaltepetl" ("Berg der Sterne") der ebenfalls auf über 5000 Meter über dem Meeresspiegel ansteigt und zusammen mit dem "Cofre de Perote" eine andere, die Landschaft des Hochbeckens beherrschende Bergkette bildet.

Südwestlich von Puebla schliesst sich das Tal von Atlixco an, das eine natürliche Verbindung zur Mixteca, dem Land der Mixteco-Indianer, bildet und Puebla schliesslich mit der Stadt und dem Staate Oaxaca verbindet. Das Tal von Atlixco liegt gute 300 Meter tiefer als die Stadt Puebla und zeichnet sich durch subtropisches Klima und subtropische Vegetation aus. Für die Landwirtschaft geeignete Böden haben dieses Tal im 16. Jahrhundert zur Getreidekammer Neu-Spaniens gemacht, dessen Bedeutung im 18. Jahrhundert durch den Getreideanbau im Bajío gemindert wurde, so dass heute die Mühle in Atlixco Getreide aus Sonora verarbeitet.

Südöstlich wird das Tal von Puebla und Tlaxcala von der Cordillera de Tentzo begrenzt, an deren nördlichem Teil sich der Block von Amozoc anschliesst.

Die Landschaft im Nordosten Pueblas wird durch die auf 4461 Meter ansteigende Vulkanruine der "Malinche" beherrscht, deren Gipfel nur zeitweise mit Schnee bedeckt ist. Die Böden um die "Malinche" eignen sich ebenfalls zur Landwirtschaft, sind jedoch wegen ihrer Höhenlage nicht mit der Fruchtbarkeit des Tales von Atlixco gesegnet.

Die bedeutendsten Städte dieses Hochbeckens bestehen schon seit vorspanischer Zeit: Tlaxcala im Norden, das durch seine Aufstände gegen die Gewaltherrschaft der Azteken und sein Bündnis mit den spanischen Eroberern berühmt geworden ist, im Westen Cholula, eine der grössten und bedeutendsten vorspanischen Städte, Huejotzingo, ein von den Azteken unabhängiges Fürstentum und im Osten Tepeaca, heute, wie in vorspanischer Zeit, einer der bedeutendsten und grössten Märkte des Hochbeckens.

Die Stadt Puebla liegt fast im Zentrum dieses Beckens und wurde in einem Niemandsland, das untereinander verfeindete Indianerstämme durch Kriege entvölkert gelassen haben, angesiedelt. In vorspanischer Zeit wurde der Ort "Cuetlaxcoapan" genannt, also der Ort, an dem man Schlangen findet. Die Stadt ist durch drei kleinere Erhebungen geschützt: im Westen, also nach Cholula hin, durch den "Cerro de San Juan"; im Nordosten, also nach Tlaxcala hin, durch den "Cerro de Loreto y Guadalupe", der strategisch den Weg zwischen Veracruz und Mexiko absichert und dessen Einsiedeleien im 19. Jahrhundert zu Festungen ausgebaut worden sind. Im Südosten bildet der "Tepoxuchitl" eine natürliche Grenze.

Durch seine Lage im mittelamerikanischen Vulkangürtel, der "sierra neovolcànica", ist auch Puebla der Gefahr von Erdbeben ausgesetzt, die während der Kolonialzeit häufig zu Bauschäden, jedoch nie zur Zerstörung der ganzen Stadt führten. Das letzte bedeutende Erdbeben wurde im Jahre 1972 verzeichnet, während das Erdbeben vom 19. September 1985, das weite Teile der Hauptstadt in Schutt und Asche verwandelte, in Puebla keine Schäden zur Folge hatte. Die Aktivität des Popocatepetl begrenzt sich auf gelegentliche kleine Eruptionen, die sich in aus dem Krater austretenden Rauchwölkchen manifestieren, und welchen dieser Vulkan seinen Namen verdankt.

Den westlichen, wasserwirtschaftlich für die Gegend um Puebla und Atlixco wichtigen Teil des Hochbeckens beherrscht der Río Atoyac, ein ganzjährig wasserführender Fluss, der an den Hängen des Itztaccihuatl entspringt und vom Río Zahuapan noch vor seinem Eintritt in das Tal von Puebla gespeist wird. Das Tal von Atlixco wird vom Río

Nexapa bewässert, welcher nach seinem Austritt aus dem Tale von Atlixco ebenfalls in den Rio Atoyac mündet. Dieser entwässert sich wiederum zur Senke des in den pazifischen Ozean mündenden Rio Balsas.

Der östliche Stadtrand Pueblas wird vom Rio Alseseca, der an den Hängen der "Malinche" entspringt, begrenzt, einem kleineren Fluss, der ebenfalls in den Rio Atoyac mündet und heute, mit diesem zusammen aufgestaut, die "Presa Valsequillo", einen Stausee und ein Trinkwasserreservoir bildet.

Die Stadt selbst wird in nord-südlicher Richtung von einem weiteren Fluss und seinen Armen durchquert, der ursprünglich den Namen des Tales, in dem er liegt, trug: "Rio Cuetlaxcoapan". Dieser wurde jedoch nach der Gründung der Stadt in "Rio San Francisco" umbenannt. Auch dieser Fluss entspringt an den südlichen Hängen der "Malinche" und mündet wie die anderen einige Kilometer nach Austritt aus der Stadt in den Rio Atoyac. Seine Zuflüsse liegen vor allem in den indianischen "barrios". Der grösste Seitenarm ist der Rio Xonaca, ein nur in der Regenzeit wasserführendes Flüsschen, das auch dem gleichnamigen Stadtteil seinen Namen gegeben hat. Heute ist dieser Fluss wie leider die meisten, die mexikanische Städte durchqueren, kanalisiert und seinem Lauf folgt seit den siebziger Jahren eine Umgehungsstrasse.

Mehrere Brücken verbanden das Zentrum mit den indianischen "barrios" im Osten der Stadt. Einzig erhaltene Brücke ist die von "Analco", die das Zentrum mit dem Stadtteil "auf der anderen Seite des Flusses" verbindet. Eine "Capilla del Puente", eine kleine Kapelle, der "Virgen de los Dolores" geweiht, beschützte die Benutzer einer weiter nördlich liegenden Brücke.

Diese Flüsse dienten als Trinkwasserlieferanten, aber vor allem auch zur Bewässerung des umliegenden Ackerlandes und als Antrieb für die in und um die Stadt angesiedelten Mühlen.

Im Norden der Stadt befinden sich zudem mehrere Frischwasserquellen, die die Anlage von (öffentlichen) Waschhäusern begünstigt

haben. Daneben finden wir im ganzen Stadtgebiet schwefelhaltiges Grundwasser, das an einigen Stellen zutage tritt, jedoch erst in jüngster Zeit für Mineralbäder benutzt wird.

Das einst baumreiche Hochbecken und seine umgebenden Berghänge sind heute nur noch wenig bewaldet, da die koloniale Architektur mit der Verwendung von Holz nicht kleinlich, Holz und Holzkohle zum Kochen und Heizen natürlicher Rohstoff war und an Nachforstung wenig Interesse bestand. Ab 1800 Meter Höhe finden wir hauptsächlich Mischwälder, die bis zur Baumgrenze in 4100 Meter Höhe gedeihen. Bis 4500 Meter finden wir noch Weiden mit Süßgräsern, die Schneegrenze liegt in einer Höhe von ungefähr 5000 Metern (94).

1.3.2 KLIMATISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Das Klima im Becken von Puebla und Tlaxcala wird von zwei Jahreszeiten, einer von Mai bis Oktober andauernden Regen- und einer darauffolgenden halbjährigen Trockenzeit bestimmt. Der Höhenlage ist es zu verdanken, dass die Temperaturen weder im Tages- noch im Jahresdurchschnitt die Extreme der tropischen Küstengegenden annehmen. Innerhalb der klassischen Dreiteilung mexikanischer Klimazonen in: "tierra caliente" (heisse Zone), "tierra templada" (gemässigte Zone) und "tierra fria" (kalte Zone) nimmt Puebla die Zone mit gemässigten Temperaturen und Regenfällen ein. Im Jahresdurchschnitt herrschen im Tale von Puebla und Tlaxcala Temperaturen von 16° Celsius. Der kälteste Monat ist der Januar mit Temperaturen zwischen 12° und 14° Celsius (95), an kalten Tagen liegen die tiefsten Temperaturen hier sogar bei 1° und 2°; in diesem Monat kann es auch gelegentlich zu Frösten und in seltenen Fällen in den höheren Lagen auch zu Schneefällen kommen. Die wärmsten Monate sind April und Mai, also kurz vor Beginn der Regenzeit, wenn die Atmosphäre spannungsgeladen, die Felder gepflügt, aber noch brach daliegen, und die Natur den ersten Regen erwartet. Dann steigt die durchschnittliche Temperatur auf zwischen 20° und 22° an; Spitzenwerte von 24° bis 26° sind nicht ungewöhnlich. Zum Tagesrhythmus der Temperaturen muss angemerkt werden, dass die Nächte extrem kälter, die Tage wiederum wesentlich wärmer als die angegebenen Temperaturen sind, und tägliche Temperaturschwankungen von 15° keine Seltenheit darstellen.

Die relative Luftfeuchtigkeit, für das subjektive Wohlbefinden der Bewohner von grösserer Bedeutung als die Temperaturen, schwankt in Puebla im Tages- und Jahresablauf zwischen 40 und 80 %. Die höchsten Werte werden in den Morgen- und Abendstunden, die niedrigsten um die Mittagszeit (das ist in Puebla 14 Uhr) verzeichnet. Danach richtet sich auch der Tagesablauf der Bewohner: es wird in der Regel von 8 bis 14 Uhr gearbeitet, also bis die höchsten Temperaturen und die niedrigste Luftfeuchtigkeit eine sinnvolle Arbeit unmöglich machen, danach wiederum von 17 bis 19 Uhr, wenn der Abend mit erfrischender Atmosphäre eintritt.

Regenfälle treten, wie schon angemerkt, vorwiegend zwischen Mai und Oktober auf, jedoch sind vereinzelte Regentage auch im Dezember und Januar nichts Ungewöhnliches. Wie in tropischen Gebieten üblich, ergiesst sich der Regen meist in den Mittagsstunden innerhalb eines kurzen Zeitraumes sturzbachartig über Stadt und Land: das führt unvermeidlich zu vorübergehenden Überschwemmungen, wenn das Wasser nicht mit der nötigen Geschwindigkeit abfliessen kann. Trotz aller tropischen Regelmässigkeit -und vielleicht auch Eintönigkeit- gibt es Schwankungen zwischen trockenen und feuchten Jahren. Der Durchschnittswert der Regenfälle in Puebla (Stadt) liegt bei 700 bis 900 mm, unterliegt jedoch auf den gesamten Staat bezogen enormen Schwankungen.

Obwohl im zentralen Hochland und den angrenzenden Küstengebieten Mexikos die aus dem Norden kommenden, kalten Winde -"Nortes" genannt- vorherrschen, zeichnet sich die Stadt Puebla durch ein eigenes Mikroklima aus. Der hier um die Mittagszeit am häufigsten auftretende Wind kommt aus dem Süden, während morgens und abends nördliche und nordöstliche, von der "Malinche" herkommende Winde vorherrschen. Jahreszeitliche Schwankungen der Windrichtungen treten nicht auf, ein weiteres Zeichen für die lokale Bedingtheit der Luftströmungen. Die Windstärken schwanken zwischen 0,5 und 2 m/s; morgens herrscht relative Windstille (50 %), die stärksten Winde treten um die Mittagszeit auf (5 % Windstille), die sich gegen Abend wieder legen (20-40 % Windstille).

Die Besonnung der Stadt kann als intensiv, verbunden mit einem durch die Höhenlage bedingten hohen Anteil an ultravioletter Strahlung charakterisiert werden. Die Sonnenauf- und untergänge sind von kurzer Dauer und eindrucksvoll. In den Monaten der Regenzeit geht die Sonne um 6 Uhr auf und gegen 20 Uhr unter, in der Trockenzeit geht sie um 7 Uhr auf und um 19 Uhr unter; sie steigt in den Morgenstunden innerhalb kurzer Zeit zum Zenith auf, brennt mittags fast senkrecht aufs Land, und geht abends wiederum in kurzer Zeit unter. Puebla hat nur 80 bewölkte und 140 ganztägig besonnene Tage im Jahresdurchschnitt.

Die Ausrichtung des Strassenrasters von Puebla in NNO-Richtung erweist sich, wie aus den Windverhältnissen hervorgeht, für die

Be- und Entlüftung der Stadt als günstig; eine geringe Hanglage zum Rio San Francisco hin führt auf beiden Seiten des Flusses zu einer schnellen und unproblematischen Entwässerung der rechtwinklig zur N-S-Hauptachse verlaufenden Strassen in ost-westlicher Richtung. Erst seit der Kanalisierung des Flusses ist diese Entwässerung problematisch geworden, da das Entwässerungssystem dem Regenwasseraufkommen nicht mehr gewachsen, die Umgehungsstrasse bei Regen also immer überflutet ist.

Die klimatischen Bedingungen des Raumes Puebla bieten also günstige Voraussetzungen für menschliche Ansiedlungen. Sie sind den Bedingungen im mediterranen Raume verwandt. Die Stadtanlage Pueblas ist diesen klimatischen Bedingungen angepasst. Die Anpassung europäischer, also normalerweise nur wenige Meter über dem Meeresspiegel lebender Menschen an die Höhenlage erfordert nur eine geringe Anstrengung in den ersten Wochen der Eingewöhnung, die durch die langen Tagesreisen während der Kolonialzeit von Veracruz ins Hochland von selbst abgedeckt war. Diese Ähnlichkeit nicht nur des Klimas, sondern auch der Vegetation und Landschaft mit mittelmeeerischen Gegenden haben zweifellos auch die Ansiedlung von Europäern in Mexiko erleichtert -oder gar erst möglich gemacht.

- DIE STADT -

2.1.1 DIE GRÜNDUNG PUEBLAS

Bei der Gründung Pueblas im Jahre 1531 handelt es sich um eine vielschichtige historische und städtebauliche Erscheinung, über welche eine reichhaltige Bibliografie vorhanden ist, die die wesentlichen, für die vorliegende Arbeit interessanten Gesichtspunkte erfasst und die im Folgenden problemorientiert dargestellt werden sollen. Darüberhinaus soll in den folgenden Kapiteln die städtebauliche und sozio-ökonomische Entwicklung Pueblas bis zum Ende der Kolonialzeit skizzenhaft erörtert werden, um die städtebaulichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für die im dritten Teil der Arbeit besprochene bürgerliche Architektur zu klären.

Diese Stadtgründung ist zum einen im Zusammenhang mit den während der Kolonisierung Lateinamerikas bis etwa 1580 (96) erfolgten Stadtgründungen zu sehen, zum anderen nimmt sie ihrer besonderen politischen und sozialen Rahmenbedingungen und ihrem utopischen Gründungsanspruch wegen eine hervorragende Stellung innerhalb dieser Stadtgründungsinitiativen ein. Sie beschäftigt schon seit der Mitte des 17. Jahrhunderts immer wieder Stadtschreiber und Chronisten, aber auch Anthropologen und Historiker, die mit unterschiedlichen Methoden und Denkansätzen die Ursprünge der Stadt untersuchen; dennoch sind bis in die jüngste Zeit hinein Fragen offen und zu beantworten.

Puebla verdankte sein Bestehen zunächst, wie die meisten hispano-amerikanischen Städte auch, einer staatlich/kaiserlichen Initiative, die jedoch Besonderheiten aufwies: die spanischen "Cortes" hatten 1529 in Barcelona beschlossen, den Indianern völlige Freiheit zu gewähren und die "Encomienda" abzuschaffen. Das bedeutete für die in Neu-Spanien lebenden Eroberer, dass sie ihre Überlebensgrundlage, nämlich die Ausbeutung indianischer Arbeitskraft, verlieren würden; daher sollte eine Stadt als Siedlungsmodell für überwiegend spanische Bauern und Handwerker dienen, die sich ohne die Einrichtung der "Encomienda" und auch ohne andere indianische Zwangsarbeit dort ansiedeln sollten.

Der Ursprung dieser Idee ist einerseits in den humanistischen Gedanken der Zeit zu suchen, die das Überleben der Indianer durch eine Trennung von spanischen und indianischen Untertanen sichern wollten, andererseits in dem schon erwähnten Bestreben der Krone, keine die Unabhängigkeit suchende Adelsschicht in Neu-Spanien entstehen zu lassen.

Es waren überdies viele Männer, die an den Eroberungszügen teilgenommen haben, ohne Lohn für ihre Dienste geblieben und richteten in den Indianerstädten und -dörfern Unheil an, wodurch das Evangelisierungswerk behindert wurde. Sie sollten auf diese Weise sesshaft gemacht und mit Ackerland zur eigenen Bearbeitung beschenkt werden (97).

Die offiziellen Vorgänge, die zur Gründung der Stadt führen, sind weitgehend und gut dokumentiert. Die zweite "Audiencia" des Vizekönigreichs, die gegen Ende des Jahres 1530, mit diesem Unternehmen beauftragt, in Neu-Spanien eintraf, setzte sich aus den Herren Juan de Salmerón, Francisco de Ceynos, Alonso de Maldonado und dem Humanisten Vasco de Quiroga, durch seine Missionsarbeit in Michoacán berühmt geworden, zusammen. Juan de Salmerón stand ihr als Oberrichter, "oidor" solange vor, bis ihr Präsident, Sebastián Ramírez de Fuenleal, Bischof von La Española (Haiti), am 23. September des Jahres 1531 eintraf. Im Januar 1531 hatten die Mitglieder der Audiencia, wie aus ihrem Bericht an die Königin Elisabeth von Portugal, der Gattin Karls V. hervorgeht, begonnen, einen geeigneten Platz für die neue spanische Siedlung zu suchen. Es sollte ein Ort sein, der nicht von Indianern besiedelt, an dem genügend Wasser und Baumaterial sowie gutes Ackerland vorhanden war. Er sollte auf Bitten der Audiencia auch später dem Bischof von Tlaxcala, Fray Julián Garcés, der die neue Stadt gerne in seinem Bistum ansiedeln möchte, als Residenz dienen, wie er in einem Brief an die Königin hervorhebt. Für die Anlage der Stadt wurde ein Gelände, wie berichtet, zwischen Tlaxcala und Cholula ausgewählt.

Mit der Säuberung des Geländes und der Anlage der Stadt wurde Hernando de Saavedra beauftragt, der für diesen Zweck zum "Corregidor"

von Tlaxcala ernannt wurde. Er war ein Neffe von Hernán Cortés, der 1523 nach Neu-Spanien gekommen und zwischen 1525 und 1527 Statthalter in Trujillo (Honduras) gewesen war. Der Bericht der Gründungskommission erwähnt, dass Saavedra schon auf einige Erfahrungen bei Kolonisierungsarbeiten zurückgreifen konnte, lässt aber offen, um welche es sich dabei gehandelt haben könnte. Unterstützt wurden die Gründungsarbeiten von den Mönchen der Franziskanerklöster in Huejotzingo und Cholula.

Schon am 30. März 1531 konnte Salmerón, in seiner Eigenschaft als Vorstand der Audiencia, dem Indienrat in Sevilla einen Bericht über die Anlage Pueblas zusenden, in welchem er schreibt, dass "gemäß des üblichen Entwurfs ("traza") dieser Art von Siedlungen" begonnen wurde, den "Versuch Puebla de los Angeles" zu unternehmen. Der Name sei vorläufig und als Vorschlag vom Urteil der königlichen Hoheit abhängig, er hoffe jedoch wenigstens den Namen für die sich offensichtlich schon im Bau befindliche Kirche beibehalten zu dürfen. Noch läge die Stadt im Bereich des Bistums von Mexiko, und er bäte darum, die Stadt dem nähergelegenen Bistum von Tlaxcala einordnen zu dürfen.

Ein zweiter Bericht vom 14. August desselben Jahres an den Indienrat beschreibt die ersten Bauarbeiten. Es wurden zunächst die ersten 50 Gebäude für die Siedler errichtet sowie eine Kirche und die "öffentlichen Gebäude", also die "casas reales". Die Gebäude waren aus Holz, einige wenige aus Adobe, denn, wie angemerkt wird, Gebäude aus Stein hätten zuviel indianische Arbeitskraft in Anspruch genommen. Die Bauarbeiten wurden von den Siedlern, die nur zum Teil Indianer in "encomienda" hatten, und den schon erwähnten Franziskanermönchen aus Cholula und Huejotzingo ausgeführt. Allerdings verfügten nun die Siedler doch, wie der Bericht erwähnt, über jeweils 20 Indianer, die ihnen zu Diensten verpflichtet waren. Es wird an dieser Stelle auch daraufhingewiesen, dass die Lage der Stadt günstig für eine mögliche Abänderung des Weges zwischen der Hafenstadt Veracruz und Mexiko sei, der bisher über Tlaxcala ging, und besser durch die neugegründete Stadt geführt werden könnte. Die Bitten um Namensanerkennung, die Anerkennung von Stadträten und Richtern sowie die Eingliederung Pueblas in das Bistum von Tlaxcala wurden erneuert, und es wurde

beklagt, dass die neue Gründung Anlass zu Spott seitens der sich bedroht fühlenden "encomenderos" böte.

Zwei verschiedene Daten dieser ersten Erprobungszeit stehen für einen möglichen Gründungstag zur Verfügung. Der Oberrichter Salmerón besucht am 9. April 1531 die im Bau befindliche Siedlung und ernannte einen Bürgermeister, Stadträte und Richter und ermutigte die Siedler, durchzuhalten und zu bleiben (98), während der Mönch Motolinia an zwei Stellen den 16. April 1530 (!) als den Tag, an welchem die Stadt angelegt und die erste Messe abgehalten wurde, bezeichnet (99) und der auch für lange Zeit als offizieller Gründungstermin anerkannt bleiben sollte.

Am 23. September dieses ereignisreichen Jahres kam nun der eigentliche Präsident der zweiten Audiencia, Sebastián Ramírez de Fuenleal, in Veracruz an und passiert einige Tage später, man nimmt an, es war der 29. September, die neugegründete Siedlung, um die "Carta de Ocaña" zu verlesen. Diese königliche Urkunde, am 18. Januar 1531 von Elisabeth von Portugal in der Stadt Ocaña, in der Nähe von Aranjuez, abgezeichnet, ist die Antwort auf die Bitte des Bischofs von Tlaxcala, Julián Garcés, eine Stadt für Spanier in seinem Bistum errichten zu dürfen. Sie war an den Präsidenten der Audiencia gerichtet und bittet diesen, eine Stadt für "christliche" Spanier zu errichten, damit die Provinz aufblühen und der christliche Glaube weiterverbreitet werden konnte. Hiermit ist das von der Audiencia begonnene Werk durch die Königin bestätigt worden und die Stadt auch offiziell gegründet und konnte nun auch dem Bischof von Tlaxcala als Residenz dienen. Das sollte jedoch erst 1550, acht Jahre nach dem Tod von Julián Garcés verwirklicht werden.

Die Namensgebung für die neue Stadt war für diese Zeit nichts ungewöhnliches. Vor allem die Neugründungen auf dem Kontinent erhielten die Namen spanischer Städte (wie Guadalajara, Valladolid, Zaragoza, Mérida etc.), während Städte mit indianischem Ursprung auch ihre Namen in einer ursprünglichen oder ähnlich lautenden, bisweilen übersetzten spanischen Form beibehielten. Letzteres wird in oft recht volkstümlicher Weise interpretiert, an vertrauenswürdigen Material

fehlt es bislang leider.

Der Name "Puebla de los Angeles" bezieht sich auf eine neugegründete Siedlung (von span. "poblar": besiedeln); so wurden auch in Spanien häufig Kleinstädte und Dörfer benannt, und auch der Nachname: de los Angeles (span.: "von Engeln") wurde von mehreren Städten oder Dörfern beansprucht. Bis nach den Unabhängigkeitskriegen war die Bezeichnung "de los Angeles" die bedeutendere vor "Puebla", unter welcher auch die Enzyklopädie von Alcedo (100) die Stadt aufführt. Alcedo nennt neben dem heutigen Puebla noch neun weitere Städte dieses Namens auf dem amerikanischen Kontinent, darunter auch ein Dörfchen in Kalifornien, das heute noch Los Angeles heisst und eine der bedeutendsten Städte der nordamerikanischen Westküste geworden ist. Weit verbreitet ist denn auch die wenig bescheidene Bezeichnung "Angelópolis" für Puebla, die heute noch von einigen lokalpatriotischen Autoren verwendet wird. Nach der schon erwähnten Schlacht vom 5. Mai 1862 wurde der Nachname Pueblas in "de Zaragoza" geändert (101).

Die Namensgebung bedarf an dieser Stelle noch einer weiteren Anmerkung. Hugo Leicht (102) erwähnt, dass der Name aufgrund des Eingreifens der Franziskanermönche im Laufe der Gründung zustandekommen sein könnte, da diese in vielen Fällen auf "Nuestra Señora de los Angeles" zurückgriffen; dies könnte auch in Puebla der Fall gewesen sein. Bedenkt man den starken Einfluss des Franziskanerordens in der Gegend um Puebla und Tlaxcala, so erscheint diese Interpretation zumindest plausibel.

Diesen historischen Tatsachen zur Gründung Pueblas wurde später, nachdem die Siedlung sich als erfolgreich erwiesen hatte, wuchs und reicher wurde, eine Gründungslegende zugefügt, die nicht unerwähnt bleiben darf: demnach soll der Ort und der Entwurf der Stadt aufgrund eines durch göttliche Eingebung erfolgten Traumes von Julián Garcés, dem Bischof von Tlaxcala bestimmt worden sein. Diese Legende ist erstmalig im Jahre 1692 (103) gedruckt worden, scheint aber älteren Ursprungs zu sein, denn der Autor weist darauf hin, dass er die Information vom Domherrn Pueblas, einem Jacinto Escobar erhalten habe. An einen göttlichen Ursprung der Stadt, wenn auch nicht aufgrund des

Traumes von Garcès, schienen die Bewohner auch schon kurz nach der Gründung, im Jahre 1534 geglaubt zu haben, wie ein von Hugo Leicht vorgestelltes Papier (104) aus diesem Jahre zeigt.

Um das Gelingen der neuen Siedlung sicherzustellen, wurden in den kommenden Jahren noch weitere Erlasse und Bestimmungen herausgegeben. Zunächst erhielten die Bewohner am 5. Dezember 1532, in Absprache mit den Bürgermeistern und Richtern der umliegenden Städte, Ackerland im fruchtbaren Tal von Atlixco und kurz danach, am 11. Dezember, bekamen sie offizielle Hilfe durch indianische Zwangsarbeiter zugesprochen, welche dafür ihrer Tributpflicht -in Form von Maislieferungen- enthoben wurden.

Am 25. Februar 1533 konnte Oberrichter Salmerón bei einem Besuch in Puebla die gute Nachricht überbringen, dass die Siedlung kraft eines neuerlichen königlichen Erlasses, unterzeichnet von Elisabeth von Portugal am 20. März 1532 in Medina del Campo, sich nun "Stadt" nennen dürfe und für die kommenden dreissig Jahre von der "alcabala" ausgenommen sei, die Bewohner also keine Steuern bezahlen müssten.

Ab 1537 wurden die, nunmehr zwölf statt sechs Stadträte nicht mehr gewählt, sondern von der spanischen Krone eingesetzt. Am 20. Juli 1538 erhielt die Stadt ein Wappen, das die Initialen von Karl V. trägt, zwei Engel -wohl eine Anspielung auf den Namen- tragen eine (fünftürmige) Kathedrale, auf einer grünen Fläche stehend, zur Erde, die von Wasser umspült ist. Umgeben ist das Wappen von einem Bibelspruch (Psalm 90, Vers 11). Im Jahre 1550 wurde der Bischofssitz von Tlaxcala nach Puebla verlegt. Im Jahre 1558 erhielt die Stadt zuerst den Titel "Noble y Leal Ciudad", also "edle und treue Stadt", danach "Muy Noble y Leal Ciudad", also "sehr edle und treue Stadt" und im Jahre 1576 sogar den Titel "Muy Noble y Muy Leal Ciudad".

Soviel sei zum formalen und offiziellen historischen Vorgang der Gründung Pueblas gesagt, die seither praktisch alle 50 Jahre aufs neue gefeiert wird.

Sowohl zeitgenössische als auch spätere Chroniken (105)

berichten davon, dass die Stadt an ihrem ersten Standort und nur wenige Monate nach der ersten Gründung im April des Jahres 1531 durch die starken, ab Mai hereinbrechenden Regenfälle der Regenzeit zerstört wurde und viele Siedler die Stadt daraufhin verliessen. Als Zeitpunkt der zweiten Gründung -an der heutigen Stelle- wird von den meisten Autoren der 29. September desselben Jahres angenommen, also der Tag, an dem Bischof Fuenleal die "Carta de Ocaña" verlas (106). Offen ist der Ort der ersten Gründung, der in den vorhandenen Akten zu ungenau beschrieben ist, um mit Sicherheit bestimmt werden zu können. Echeverría y Veytia (107), ein Historiker des 18. Jahrhunderts hat sich als erster mit dieser Frage beschäftigt und kommt zu dem Schluss, dass die erste Siedlung an den Hängen des im Norden der Stadt gelegenen "Cerro de Loreto y Guadalupe", im heutigen "Barrio del Alto" gewesen sein muss. Dafür sprechen seiner Meinung nach mehrere Gründe, nämlich:

- * dass dieser Teil der Stadt in der Tat bei Regen zwar nicht überflutet, aber doch von Wassermassen geradezu hinweggefegt werden kann, wenn die Gebäude nicht fest genug gebaut sind,
- * dass die erste Siedlung sehr wohl in der Gegend um das heutige Franziskanerkloster herum erbaut gewesen sein kann, denn die Franziskaner haben sich immerhin aktiv an der Gründung der Stadt beteiligt und den Standort vielleicht für ihr (später erbautes Kloster) beibehalten
- * und dass dieser Stadtteil, im Gegensatz zu den anderen "barrios", erst spät, und dann auch von Indianern unklarer Herkunft besiedelt wurde.

Efraín Castro (108) hingegen nimmt die Angabe, dass Puebla zwischen zwei Flüssen gegründet worden ist zum Anlass, die erste Ansiedlung im Süden der heutigen Stadt, an der Stelle, an der der Río San Francisco in den Atoyac-Fluss mündet, anzunehmen, eine Zone also, die ebenfalls leicht überflutet werden kann (109).

Was das Datum der zweiten Gründung Pueblas angeht, leistet eine Arbeit von Julia Hirschberg (110) einen interessanten Beitrag. Sie stellt die Hypothese auf, dass Puebla nach der Zerstörung der ersten Siedlung ein ganzes Jahr lang unbesiedelt war, denn Salmerón

diskutierte noch am 18. November 1532 mit den Franziskanermönchen den Ort der geplanten Siedlung. Für diese Annahme sprechen weiterhin das Fehlen von Stadtratsakten in diesem Jahr (die sonst vollständig vorhanden sind), auch das Fehlen von Nachrichten in den Akten der Audiencia dieser Zeit. Nachfragen beim Indienrat, ob die Siedlung wiederaufgebaut oder aufgegeben werden sollte, eine Verspätung von drei Monaten in der Verkündung der "Cédula de Medina de Campo" und die schon erwähnte Zuteilung von neuem Ackerland im wärmeren Tal von Atlixco. Die Autorin nimmt an, dass die wenigen Siedler, die die Stadt nicht aufgegeben haben, in der Zwischenzeit verstreut in der Nähe des Ortes der ersten Gründung auf die Entscheidung von Audiencia und Indienrat gewartet haben, um sich dann mit den neu hinzugekommenen Siedlern zur Neugründung zusammenzuschliessen.

Die Gründungsvorgänge, schreibt sie weiter, waren vor dem Jahre 1534 noch nicht endgültig abgeschlossen, bis nämlich die wichtigsten Privilegien erteilt wurden und die Bewohner der Stadt eine gesellschaftliche Ordnung gefunden hatten. In diesem Jahr verliess auch Salmerón wieder die Neue Welt, ein neuer Oberrichter wurde an seiner Stelle mit der Fürsorge für Pueblas Werden betraut, der jedoch nicht, wie sein Vorgänger von grosser Bedeutung für die Stadt war.

Jene gesellschaftliche Ordnung allerdings war nun eine völlig andere, als die ursprünglich geplante: aus einer gleichberechtigten, "idealen" Gesellschaft von Landwirten und Handwerkern ohne indianische Zwangsarbeit war eine streng nach Klassen und Privilegien geordnete Gesellschaft geworden, die nach immer mehr indianischer Arbeitskraft und kultivierbarem Land verlangte. Puebla erhielt im Laufe dieser Gründungsjahre Privilegien, wie sie sonst nur den Hauptstädten der Vizekönigreiche eingeräumt worden sind. Die Grundstücke der Stadt und das kultivierbare Land wurden aufgrund des sozialen Status der Bewohner und ihrer Verdienste bei der Eroberung zugeteilt, und "encomenderos" und "corregidores" waren unter den Bewohnern schon keine Seltenheit mehr. Auf diese Weise endet die soziale Utopie, eine "heile, neue Welt" in Puebla zu gründen, und öffnete den Weg für eine gleichwohl erfolgreiche, jedoch ihre eigenen Wege gehenden Stadt, die, wie immer wieder betont wurde, an Grösse, Schönheit und Reichtum der

Hauptstadt Mexiko ebenbürtig und ihr als Konkurrentin gegenübersteht.

Eine andere Arbeit von Julia Hirschberg (111) befasst sich mit den Bewohnern der Stadt während dieser ersten Gründungsjahre. Sie zählt die Anzahl der Siedler, deren Namen bekannt sind und orientiert sich damit -ausdrücklich- an der unteren Wahrscheinlichkeitsgrenze. Dieser Studie zufolge waren an der ersten Gründung im Jahre 1531, 42 Bewohner beteiligt, an der zweiten, im Jahre 1532 immerhin schon 66, 1533 waren es 158 und 1534 dann 205 Siedler. In Haushalten ausgedrückt sind das für die jeweiligen Jahre: 17, 30, 58 und 101 Haushalte. Die Herkunft dieser Bewohner, in der bisherigen Literatur nicht eindeutig geklärt, entspricht dem Siedlerbild, das in ganz Neu-Spanien vorherrscht: die Mehrzahl der Bewohner (20.2 % - 25.0 %) kommt aus Andalusien und Estremadura (12.8 % - 15.6 %), wenige Bewohner der Stadt kommen aus León (um 9%), Alt- (um 10 %) und Neukastilien (um 5 %) und eine Minderheit (von um jeweils 3 % - 5 %) aus Galizien, dem Baskenland und Asturien. Ebenfalls eine Minderheit stellten die nicht-spanischen Europäer (3.6 % - 8.2 %) dar, worunter sich auch Deutsche befunden haben müssen (112). Interessanterweise stellt die Autorin fest, dass die Siedler schon zuvor überwiegend in anderen Städten der Neuen Welt gelebt hatten: hier stand Mexiko-Stadt mit durchschnittlich 60 % an erster Stelle, die Gegend um Puebla, Oaxaca und Veracruz stellten die Zwischenwohnsitze einer Minderheit der Bewohner dar, während direkt aus dem Mutterland nur etwa 7 % der Siedler kamen. Dass es sich bei den Siedlern hauptsächlich um Männer gehandelt hat, ist nicht so erstaunlich, wie die Tatsache, dass überhaupt auch Frauen an der Gründung teilgenommen haben. Dass die ersten Bewohner dieser Stadt für die Zeit überdurchschnittlich gebildet waren, ist eine ebenfalls interessante Beobachtung.

So waren 1534 die Grundlagen für eine positive Entwicklung der Stadt, wenn auch nicht gerade im Sinne des geplanten sozial-utopischen Experiments, gelegt. Salmerón hatte noch, bevor er nach Spanien zurückkehrte eine Kampagne für die Besiedlung der Stadt begonnen und als Motivation für weitere Siedler vor allem bedeutende Bürger aus Mexiko-Stadt, teils unter Einsatz von Drohungen (113), in Puebla angesiedelt. Die Lage der Stadt in der Nähe des fruchtbaren

Tales von Atlixco, die Verfügbarkeit von Wasser und Baumaterialien, der massive Einsatz billiger indianischer Arbeitskraft und von Sklaven sowie die Lage an der nun über Puebla geführten Strasse von Mexiko nach Veracruz, stimulierten das wirtschaftliche und soziale Wachstum der Stadt im ersten halben Jahrhundert ihres Bestehens und legten so eine feste Basis für ihre Weiterentwicklung während der ganzen Kolonialzeit.

2.1.2 SOZIO-ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNG IM 16. JHD.

Die Bevölkerungsentwicklung Pueblas während der ersten Jahre nach der Gründung ist nur annähernd zu bestimmen, da sich die verfügbaren Daten hauptsächlich auf die spanische Bevölkerung beschränken; der wesentlich grössere Anteil der Bevölkerung indianischer Abstammung ist ungenügend dokumentiert, da diese ethnische Gruppe in der Gründungszeit nur ungenau gezählt worden ist.

Zur indianischen Bevölkerung lässt sich lediglich sagen (114), dass sie sich in den die Stadt umgebenden Siedlungen bis zum Jahre 1800 in ständigem Rückgang befand und zwischen 1570 und 1800 von 71 000 auf 35 000 Bewohner zusammengeschrumpft war, während sie sich in den Siedlungen im Süden der Stadt im gleichen Zeitraum von 1 700 auf 3 700 mehr als verdoppelte.

Was die spanischsprachige Bevölkerung angeht, so erweist sich die Arbeit von "Motolinia", einem Franziskanermönch, der sich auch an der Gründung Pueblas beteiligt hatte (und der im 18. Jahrhundert häufig zitiert wurde), als recht zweifelhaft: er gibt für das Jahr 1532 3 160 Bewohner und für das Jahr 1550 gar 18 520 an (115). Realistischer sind hier die aus dem Stadtarchiv stammenden Daten (116), die die Anzahl der Familien (span: "vecinos" - wörtl.: "Nachbarn", gemeint sind die Haushalte) auszählen:

1532:	34 Haushalte	1538:	183 Haushalte
1534:	68 Haushalte	1539:	208 Haushalte
1535:	88 Haushalte	<u>1547:</u>	<u>350 Haushalte</u> (117)
1536:	108 Haushalte	1570:	800 Haushalte
1537:	158 Haushalte	1600:	1 500 Haushalte (118)

Die Zahl der Haushalte wird üblicherweise mit durchschnittlich fünf (119) -Familienangehörigen (ohne Dienstboten)- multipliziert, um die absolute Einwohnerzahl zu erhalten. Diese Rechenweise ist in letzter Zeit häufig kritisiert, aber noch nicht durch eine exaktere ersetzt worden; sie soll an dieser Stelle auch nur am Rande erwähnt werden, denn im Rahmen dieser Arbeit geht es in erster

Linie um die Anzahl der Haushalte und der (somit) bewohnten Gebäude (wie diese bewohnt wurden und wieviele Menschen sie insgesamt beherbergt haben, wird erst später (Kap. 3.3.7, S. 264) eine Rolle spielen), sowie darum, das konstante Wachstum der Stadt aufzuzeigen.

Dieses Wachstum der Bevölkerung beruhte in erster Linie auf der Zuwanderung von Siedlern sowohl aus dem Vizekönigreich selbst (wie das schon bei der Gründung Pueblas der Fall war) als auch später aus dem Mutterland, in dem für die Umsiedlung spanischer Bevölkerung in die neugegründete Stadt heftige Propaganda gemacht wurde. Als Anreiz für auswanderungswillige spanische Bauern wurde sowohl die Überfahrt als auch Ackerland kostenlos angeboten (120).

Die Gesellschaft dieser ersten Jahre nach der Gründung Pueblas scheint von sozialer Durchlässigkeit gekennzeichnet gewesen zu sein, wie Guadalupe Albi Romero (121) in ihrer Arbeit über die Gesellschaft Pueblas im 16. Jahrhundert bemerkt. Definierbar sind jedoch vor allem zwei Gruppen von spanischen Bewohnern, nämlich einerseits die reichen Eroberer und deren Nachkommen und die sich in den kommenden Jahren bildende Unternehmerschicht. Eine dritte Gruppe, nämlich die der in den "barrios" lebenden Indianer, wird in ihrer Arbeit nicht sonderlich behandelt.

Den höchsten sozialen Status in der Gesellschaft Pueblas des ersten Jahrhunderts nach dessen Gründung nahmen die durch besondere Verdienste (span.: "méritos") bei der Eroberung hervorgetretenen Soldaten ein. Sie standen meist im Range eines Kapitäns oder darüber, ein Rang, den viele erst während der Eroberung erreichten. Auf der anderen Seite soll aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass neben diesen aufgestiegenen, verdienten Soldaten auch das "Fussvolk" sein Leben fristete, das, mangels Verdiensten gegenüber der Krone ohne Privilegien und "Encomienda", auf der Initiative des einzelnen beruhend, nicht den sozialen Status der verdienten Krieger erreichen konnte.

Diese "obere" Schicht von Eroberern -und deren Nachkommen-, deren ökonomische Basis die "Encomienda" bildete, war innerhalb des

politischen Lebens in der Stadt mit besonderen Privilegien ausgestattet. Schon im Jahre 1532 brachte Karl V. in einem Schreiben zum Ausdruck, dass "vorzugsweise die reichen und verdienten Eroberer in den Stadtrat gewählt werden sollten". Die Einrichtung der "Encomienda" blieb den Siedlern auch dann erhalten, wenn jene nicht im Raume Puebla lag, während eine andere Einkommensquelle die bekleideten öffentlichen Ämter und die auf diese Weise erlangten "mercedes" -Vergünstigungen- darstellten. So konnten diese Eroberer bis zum Ende des 16. Jahrhunderts eine Herrschaftsschicht aufbauen, die erst in den letzten Jahren des 16. Jahrhunderts durch den Einzug reich gewordener Unternehmer in den Stadtrat langsam aufgelöst werden sollte.

Das Vorrecht der Stadtratsmitglieder, Grundstücke für Gebäude, Gärten und Ackerland unter den Siedlern zu verteilen, wurde in den ersten Jahren vorwiegend im eigenen Interesse ausgenutzt und führte zu häufigen Streitigkeiten zwischen Stadtratsmitgliedern, Krone und Vizekönigen und in einigen Fällen sogar zur Absetzung des Amtsinhabers. Diese Ämter waren je nach dem durch sie erreichbaren wirtschaftlichen Vorteil meist käuflich, das Amt des "Alguacil Mayor", des obersten Polizeibeamten, eines der höchstdotierten. Es wurde über 50 Jahre lang von den Mitgliedern einer Familie ausgeübt und danach für 37 000 Pesos (in barer Münze) verkauft. Auch dass Ämter innerhalb einer Familie "weitervererbt" wurden, war für diese Zeit keine Seltenheit. Diese Familiengebundenheit der einflussreichen Ämter, die auch noch durch eine geschickte Heiratspolitik der Familien untereinander verstärkt wurde, liess in Puebla eine regelrechte Aristokratie entstehen. Ausser in diese weltlichen Ämter wurden die Nachkommen dieser Herrschaftsschicht sowohl in der Amts- als auch in der Ordenskirche eingesetzt.

Der Reichtum dieser Aristokratie beruhte nicht so sehr, wie Albi Romero im zitierten Artikel feststellt, auf Geldwirtschaft, die erst später mit dem Aufblühen der Textilindustrie aufkam, sondern eher auf Besitztümern in Form der "Encomienda", die vorwiegend Vieh und Weizen produzierte, sowie in städtischem Grund- und Hausbesitz, welcher in einigen Fällen schon in dieser Zeit vermietet wurde.

Die Voraussetzungen für eine industrielle Entwicklung Pueblas waren von vornherein äusserst günstig: die Erschliessung neuer Märkte in Amerika führte in Spanien zu einem kurzfristigen industriellen Wachstum, an dem auch die Kolonien teilhatten. Einer der kritischen Industriezweige war die Textilindustrie, die aufgrund der neuen Exportmöglichkeiten nach Amerika unter mangelnder Produktion und daher steigenden Preisen litt. 1548 forderten die in Barcelona versammelten "Cortes" von der Krone ein Exportverbot für Textilien, um die Preise im Mutterland stabilisieren zu können; das veranlasste letztendlich die Krone dazu, die Errichtung von Textilfabriken in der Neuen Welt zu erlauben und zu fördern. Auf diese Weise entstanden in Neu-Spanien und Peru die ersten Manufakturen.

Dass nun gerade Puebla das wichtigste Zentrum der Textilindustrie wurde, hatte die Stadt hauptsächlich ihrer günstigen Lage zu verdanken. Die Weidewirtschaft erzeugte genügend Schafe; die die Stadt umgebenden Flüsse gaben die Möglichkeit für eine Weiterverarbeitung des Rohstoffes "Wolle"; die in Fülle vorhandene Kreide liess sich für die Entfettung des Vlieses nutzen; Holz für den Bau von Webstühlen war (noch) im Überfluss vorhanden und auch an menschlicher Arbeitskraft fehlte es nicht. Nicht genug damit: es erfreute sich auch ein seit vorspanischer Zeit benutzter, aus dem Lande stammender Farbstoff grosser Beliebtheit: die Cochinille, eine auf Kakteen wachsende Wanze, die, entsprechend kultiviert und weiterverarbeitet einen scharlachroten Farbstoff erzeugt, mit dem -auch heute noch- die Wolle gefärbt wird. Der verkehrsgünstig gelegenen Stadt erschlossen sich denn auch Märkte in einem immer grösser werdenden Umfeld, ein geringer Anteil der Produktion gelangte sogar bis nach Spanien zurück, aus dem nur ein Rohmaterial importiert werden musste: die Indigo-Pflanze zum Färben.

Einen anderen Zweig der Textilindustrie nahm, vielleicht schon früher als die Wollerzeugung und -verarbeitung, die Seidenherstellung ein, die ihr Bestehen vor allem der Nachfrage seitens des Poblaner Klerus und der Aristokratie verdankte, und somit zunächst auf den lokalen Markt begrenzt war. Die Zucht von Seidenraupen war ebenfalls ein königliches Privileg und wurde offenbar zwischen den Jahren 1540 und 1550 in dem Städtchen Tepeji de la Seda begonnen. Ab 1548

durften dann auch in Puebla nicht nur Seidenraupen gezüchtet, sondern auch Seide verarbeitet werden, bis dahin, ein Privileg, das der Hauptstadt vorbehalten war. Diese Seidenindustrie in Puebla gedieh bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts hinein, bis die konkurrierende Seide aus China und den Philippinen -trotz Handelsverbot unter den Kolonien, also als Schmugglerware über Acapulco ins Land gebracht- diesen Industriezweig unrentabel machte.

Die Wollverarbeitung in Puebla hatte bescheidene Ursprünge und wurde von Unternehmern aus der Hauptstadt aufgebaut, zu denen sich weitere Siedler aus Brihuega (Guadalajara) und Alcarria (Toledo), beides für Spanien bedeutende Wollverarbeitungszentren, gesellten. Vor allem die Bewohner von Brihuega scheinen, wie aus der Menge von Ausreisegesuchten hervorgeht, mit besonderer Vorliebe nach Puebla ausgewandert zu sein, um dort die Textilindustrie aufzubauen. Bis zum Ende des Jahrhunderts entstanden auf diese Weise in Puebla 35 Textilbetriebe, sechs in Cholula und "weitere" in Atlixco mit "einer Menge" indianischer Arbeitskräfte. Diese Anzahl an Betrieben wurde nur von der Hauptstadt mit 45 Textilwerkstätten übertroffen, von denen allerdings zehn nur Hutmachereien waren. Die Qualität der in Puebla hergestellten Stoffe scheint, schenkt man den Aussagen der Chronisten Glauben, der mexikanischen überlegen gewesen zu sein. Einem Verkaufsbericht aus dem Jahre 1592 ist zu entnehmen, dass die Textilfabrik an der "Plaza de San Agustín" über zehn Webstühle, 50 Spindeln, 30 Paar Karden, einen Wasserboiler und andere Materialien sowie über 120 Indianer verfügte. Ein anderer, im selben Jahr verkaufter Betrieb verfügte über acht Webstühle und 80 Indianer. Albi Romero weist an dieser Stelle (122) auch darauf hin, dass die Ausrüstung dieser Betriebe gegenüber den mittelalterlichen Produktionsprozessen weit fortgeschritten war und schon eine frühkapitalistische Industrie darstellte. Die hervorragende Qualität dieser Tücher machte die Textilindustrie bis ins 19. Jahrhundert hinein zum krisenfesten Haupteerwerbszweig Pueblas.

Eine andere, entscheidende soziale Gruppe im Poblaner Leben der gesamten Kolonialzeit war (und ist) der Klerus, der allein schon wegen seiner Teilnahme an der Gründung von Bedeutung war. So siedelten

sich zunächst die Franziskaner, Augustiner und Dominikaner, später auch die Jesuiten in der neuen Stadt an. Sie gründeten Klöster und Stifte, in denen die Nachkommen der Aristokratie erzogen wurden, sowie Hospitäler. Die Ordenskirche verlor allerdings gegenüber der Amtskirche entscheidend an Einfluss, als im Jahre 1550 tatsächlich der Bischofssitz von Tlaxcala nach Puebla verlegt wurde. Das Amt des Domherrn an der sich noch im Bau befindlichen Kathedrale wurde zu einem der begehrtesten Ämter des neu-spanischen Klerus. Die kirchliche Stadtverwaltung arbeitete eng und im Einvernehmen mit der weltlichen zusammen. Wie schon aufgezeigt, nahm die Aristokratie aktiv am religiösen Leben teil, indem sie ihre Nachkommen für Kirchenämter abstellte. Dadurch sollte eine Übereinstimmung der Interessen abgesichert werden. Sowohl die Ordens- als auch die Amtskirche in Puebla gelangten im Laufe des 16. Jahrhunderts, mehr noch in den folgenden Jahrhunderten, zu beachtlichem Reichtum, der den Spendern mit aussergewöhnlich guter Erziehung und Ehrbarkeit ihrer Nachkommen wieder zugute kam.

Eine andere, bedeutende Bevölkerungsgruppe entstand aufgrund der Verlegung des Weges zwischen Mexiko und Veracruz, der zunächst über Tlaxcala führte und auf Bitten der in Tlaxcala ansässigen Indianer schon in den ersten Jahren nach der Gründung durch Puebla gelegt wurde. Auf diese Weise nicht nur zur Durchgangsstadt mit den notwendigen Herbergen und Wirtschaften, sondern zu einem Zentrum des Warenaustauschs zwischen Veracruz und Mexiko, Yucatan und Guatemala, später auch Acapulco geworden, entstanden Handelshäuser ("ventas"), Transportbetriebe ("arrieros") und vor allem eine Speck- und Seifenindustrie sowie Bäckereibetriebe, die Schiffszwieback ("biscochos") für die Ausrüstung der Flotte herstellten.

Die Handwerksbetriebe dieser Zeit sind nur ansatzweise erforscht; dennoch lässt sich sagen, dass Puebla sich besonders fleissiger Handwerker erfreute. So wurde im Jahre 1542 der erste Glaserbetrieb eröffnet, dessen Produkte -in Form von Gebrauchsgegenständen- bis nach Guatemala und Peru ausgeführt wurden. Die Verwendung von Glas am Bau beginnt, wie schon erwähnt, erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts. In diesem Jahrhundert wurden auch die ersten Kachelmanufakturen in Puebla aufgebaut. Eisenschmiede, die Gitter und Geländer

für die Bauwerke herstellten, siedelten sich ebenfalls früh in Puebla an, wenn auch ihre Arbeit erst in den letzten Jahren des 16. Jahrhunderts zur vollen Blüte kam (123). Bau- und Möbelschreiner liessen sich ebenso nieder wie Architekten und Maurermeister, Steinmetze, Kalkbrenner und Ziegelhersteller. Diese Berufsgruppen waren in den schon erwähnten Gremien organisiert, die teils den Satzungen aus dem Mutterland, teils denen der Hauptstadt gehorchten, welche aber auch zu einem grossen Anteil in Puebla selbst bestimmt wurden.

Ein bedeutender Teil dieser Handwerker scheint -wenigstens während des 16. Jahrhunderts- aus nicht-spanischen Ländern zu stammen: Flamen und Deutsche scheinen zu überwiegen.

Soviel sei zu den innerhalb der "traza" wohnenden spanischen Bevölkerungsgruppen und deren Aktivitäten angemerkt, die ohne die Ausbeutung indianischer Arbeitskraft nicht durchführbar gewesen wären. War die indianische Arbeit in den Textilfabriken eine Art von Sklavenhaltung, so gab es auch Indianer, die lediglich in Form von Arbeit ihrer Tributpflicht nachkamen, sich aber frei bewegen durften oder auch solche, die Lohnarbeit entrichteten oder (in begrenztem Masse) selbständige Handwerksbetriebe eröffneten. Diese Indianergruppen lebten, nach Nationen (oder Stämmen) getrennt in den Vororten ("barrio") der spanischen Stadt. Die "barrios" verwalteten sich selbst, lediglich der Oberrichter ("regidor") wurde jeweils vom spanischen Stadtrat bestimmt. Dies bedeutete jedoch nicht, dass es wegen der Zuteilung von Land und Wasser nicht zu ständigen Auseinandersetzungen zwischen allen Teilen der Bevölkerung kommen sollte; auch Indianeraufstände waren nichts Ungewöhnliches, wirkten sich jedoch nicht weiter bedrohlich aus.

Im Osten und Norden der Stadt bildete der Rio San Francisco eine natürliche Grenze zwischen der spanischen "traza" und den indianischen "barrios", im Westen, also nach Cholula hin die (heutige) 9-Norte-Sur-Achse. Im unmittelbaren Süden der Stadt wurden keine Indianer angesiedelt, sondern in einiger Entfernung das Dörfchen San Baltasar gegründet. Diese Grundstücke wurden, ebenso wie die an Spanier vergebenen, vom Stadtrat zugeteilt, konnten jedoch im

Gegensatz zu den spanischen jederzeit -unter Zuweisung eines anderen Grundstückes- wieder zurückgefordert werden (124).

Die Rassentrennung war jedoch von Anfang an fragwürdig, denn einerseits waren viele Spanier schon mit Indianerinnen verheiratet, das indianische und schwarze Dienstpersonal lebte in den Häusern der spanischen Bürger, andererseits wurden auch Spaniern gehörende Häuser innerhalb der "traza" an Indianer vermietet. Letztere Tatsache führte zum Beispiel im Jahre 1685 (125) zu einer Auseinandersetzung zwischen dem spanischen Bürgermeister und Indianern. Mit zunehmender Rassenmischung ("mestizaje") während der Kolonialzeit lockerten sich diese Regeln allmählich. Das schloss jedoch auch andererseits eine eigenständige und "rein" indianische Entwicklung der "barrios" nicht aus, in denen der Zuzug spanischer Bürger wiederum Probleme hervorrufen konnte (126).

Wie schon in dem Abschnitt über die Gründung Pueblas aufgezeigt, waren Indianer aus Cholula und Tlaxcala, einige aus Huejotzingo, Calpan und Tepeaca der spanischen Bevölkerung zu Tribut verpflichtet und arbeiteten zunächst im Baugewerbe, dann auch in Fabriken und Handwerksbetrieben. Die Tlaxcalteken siedelten sich am östlichen Ufer des Río San Francisco an und nannten ihr "barrio" "Tlaxcaltecapan" (127). Die Spanier nannten dieses Viertel San Juan del Río, das zunächst dem Kloster von San Francisco als ersatzweise Pfarrkirche unterstand. Nördlich davon bildete sich das Barrio del Alto, das überwiegend von Mestizen bewohnt wurde. Zwischen diesen beiden "barrios", in der Nähe des Xonaca-Flusses, wurde ein indianisches Gemeindehaus, das (nahuatl:) "tecpan" errichtet. Im Süden entstand ein anderes "barrio" der Tlaxcalteken, das Barrio de Analco (nahuatl: "auf der anderen Seite des Flusses"). Dieses Viertel wurde ergänzt durch das "Tepetlapan", das später Barrio de los Remedios, nach der Pfarrkirche gleichen Namens, benannt werden sollte. Ein anderer, dem Fluss zugewandter Teil dieses "barrios" (128), trug später den Namen "de la Luz", nach der im 18. Jahrhundert erbauten Kirche benannt, in welchem sich die Töpfer niederliessen (129).

Später kamen weitere "tlaxcaliacallis", "barrios" der

Tlaxcalteken dazu: Huilocaltitlan, Xochititlan, Yancuitlalpan und Oaxaquilla. Nachdem sich um 1625 Spanier in Huilocaltitlan niedergelassen hatten, wurde dort der schon vorhandene Platz ausgebaut und 1626 eine Brücke über den Fluss errichtet, die "traza" und "barrio" verband. Diese Tlaxcaltekenviertel wurden später global als das Barrio de Analco bezeichnet.

Eine kleine Vorstadt entstand im Norden der Stadt, am Hang des "Cerro de Guadalupe y Loreto", an dem der Xalnene, ein grobkörniger Sandstein (Kap. 3.2.1, S. 141) abgebaut wurde, und die folglich Xanenetla genannt wurde. Auf der anderen Seite des Berges entstand Xonacatepec, eine kleines Vorstädtchen, das die Indianer aus Xonaca (del Monte), an den Ausläufern der Malinche gelegen, bewohnten.

Im Osten der Stadt siedelten sich die als Bauhandwerker bekannt gewordenen Cholulteken zusammen mit den Indianern aus Huejotzingo an. Die Viertel nannten sich zunächst Cholultecapan und Huejotzincapan, die Spanier nannten das Viertel nach seiner Pfarrkirche: Barrio de Santiago. Nördlich davon siedelten sich in der Umgebung der Kirche, die San Sebastian geweiht wurde, verschiedene Nahuatl sprechende Indianerstämme an, das "barrio" wurde San Pablo de los Naturales genannt. Im Nordosten der Stadt entstand das Barrio de Texcoco, in dem sowohl Spaniern als auch Indianern Grundstücke für die Ziegelherstellung zugesprochen wurden (130). Im Norden und Nordosten wurden die "barrios" San Sebastian, San Miguel, Sta. Ana und San Antonio angelegt.

Für die Verwaltung dieser "barrios" wurden indianische "alcaldes", Bürgermeister eingesetzt, denen auch die Rechtsprechung in vielen Fällen unterlag. Auch diese Viertel hatten ihren Polizisten, den "alguacil", der sich allzuhäufig um die vielen, zu Alkoholikern gewordenen Indianer kümmern musste. Im Jahre 1563 (131) wurde ein "Alguacil del Caño de Agua" eingesetzt, der die Wasserverteilung unter den Bewohnern der "barrios" beaufsichtigte. Ein indianischer Stadtrat war für diese Barrios zuständig; er war ähnlich organisiert wie der für die "traza" zuständige spanische und diesem Rechenschaft schuldig; Streitfälle wurden direkt von der Audiencia gelöst.

2.1.3 STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG IM 16. JHD.

Nach dem Scheitern der ersten Gründung Pueblas wurde die Anlage der Stadt an ihre heutige Stelle verlegt. Das Planungskonzept war einfach, aber grosszügig: die Baublocks waren mit 100 auf 200 kastilischen Ellen ("vara" = 0.836 Meter, also: 83,6 x 167,2 m) grösser als die quadratischen anderer Städte und wurden in jeweils acht Grundstücke von 50 auf 50 Ellen, einem "solar" oder "caballeria", aufgeteilt. Diese Einteilung in gleichgrosse Blocks, die wiederum gleichgrosse Grundstücke beherbergten, kann als Ausdruck des sozial-utopischen Anspruchs von Gleichheit und Gerechtigkeit gewertet werden, ein Vorhaben, das ebensobald scheitern sollte wie der Vorsatz, ohne indianische Arbeitskraft eine Stadt von Ackerbauern zu gründen.

Leider ist uns aus dieser Zeit kein Stadtplan überliefert; dennoch ist es erstaunlich, dass der Stadtplan aus dem Jahre 1698 diese Grundstücksaufteilung wieder aufgreift und darstellt, wie später aufgezeigt wird (Kap. 2.2.2, S. 98).

Diese ursprüngliche Grundstücksaufteilung ist auch anhand des heutigen Katasterplanes (Abb. 1,2) noch nachvollziehbar: deutlich erkennbar ist in den meisten Blocks noch die Trennungslinie in Ost-West-Richtung, die die Blocks in Längsrichtung und genau in der Mitte durchzieht, während die drei Nord-Süd-Linien durch die später erfolgten Parzellierungen nur undeutlich, aber bei näherer Betrachtung genauer erkennbar sind. Aber auch an Einzelbauwerken lässt sich dies darstellen: die "Casa del Deán" (Kat. Nr. 697) nimmt zum Beispiel genau 50 auf 50 kastilische Ellen ein, wenn man von ihrem ursprünglichen Grundriss ausgeht (Kap. 3.3.1, S.162f), die "Casa de las Cabecitas" (Kat. Nr. 653), ein anderes Gebäude aus dem 16. Jahrhundert nimmt fast die Hälfte eines solchen Grundstücks ein und liegt so, dass es in ein 50 mal 50 Ellen-Raster eingeordnet werden kann (Kap. 3.3.3, S. 220). Auch aus dem 17. Jahrhundert gibt es noch Gebäude, die diesem Grundstückstyp entsprechen (z.B.: Kat. Nr. 158, 159, 645) (Abb. 1, 2). Erst im 18. Jahrhundert begann sich diese Aufteilung zugunsten kleinerer Grundstücke aufzulösen. Auffallend oft diente der Patio als Begrenzung für eine Grundstücksunterteilung, wie bei der Besprechung

von Einzelgebäuden noch aufzuzeigen sein wird.

Die Blocks sind durch 14 kastilische Ellen (11,7 m) breite Strassen voneinander getrennt, für die Zeit also ausserordentlich breit, wie von Chronisten und Besuchern immer wieder aufs neue betont wird.

Ausgangspunkt und Zentrum dieser Anlage bildete der Platz, die schon besprochene "Plaza Mayor" (Kap. 1.2.3, S. 52ff), deren Masse mit 217 auf 128 kastilischen Ellen festgelegt wurden (132) und von welchem die acht, sich an den Ecken des Platzes kreuzenden Strassen ausgingen. Die im Nordwesten liegende Kreuzung war der Mittelpunkt des Rechteckrasters.

Diese zentrale Kreuzung des Rasters wird bis in die heutige Zeit als Mittelpunkt des Systems betrachtet. Als einziger Plan richtet sich der von Francisco de la Rosa aus dem Jahre 1796 nicht nach diesem System und stellt die Kathedrale in den Mittelpunkt.

Begrenzung des Strassen-/Blockrasters waren im Norden die 18 Oriente-Poniente, im Süden die 13 Oriente-Poniente-Achse, im Osten bildete der Rio San Francisco eine natürliche Grenze zu den "barrios" hin und im Westen wurde die 7 Norte-Sur-Achse zunächst als Begrenzungslinie angesehen (133). Dieses Raster enthielt somit ursprünglich 90 Baublocks. Der zentrale Platz wurde nicht in der Mitte des Rasters, sondern in seiner südlichen Hälfte angelegt, eine Tatsache, die die Frage nach den zugrundeliegenden geometrischen oder ideologischen Ordnungsprinzipien aufwirft, welcher jedoch nicht weiter nachgegangen werden konnte (134). Das Strassensystem wurde danach in den Jahren 1589 und 1600 um jeweils eine Strasse im Süden und im Jahre 1608 um eine weitere Strasse im Westen erweitert (135). Gegen Ende des Jahrhunderts (136) bestand die "traza" der Stadt aus 120 Baublocks, die selbstverständlich nicht alle vollständig bebaut gewesen sind.

Wie die an die ersten 34 Siedler vergebenen Grundstücke über das Stadtgebiet verteilt waren, ist heute schwer nachzuvollziehen, jedoch kann als sicher angesehen werden, dass die Mehrzahl dieser

Grundstücke weder an den zentralen Platz angrenzten noch dass diese systematisch innerhalb bestimmter Blocks angelegt wurden.

Für die erste Beobachtung spricht, dass die koloniale Gesetzgebung (137) ausdrücklich verbot, Privatgrundstücke am Platz zu vergeben. Das wurde jedoch in einigen Fällen umgangen, wie aus den betreffenden Gerichtsakten hervorgeht (138). Für die zweite Beobachtung sprechen die in den Stadtratsakten noch während des 17. Jahrhunderts immer wieder vorkommenden Aufrufe, Baulücken zu schliessen und die Gärten ("huertas") ausserhalb der "traza" anzusiedeln. Die Verteilung der noch erhaltenen Gebäude aus dem (späten) 16. Jahrhundert über das Stadtgebiet legen überdies ein beredtes Zeugnis darüber ab (Katalog: Plan 2). Die Anlage der Klöster und der Kirchen folgte den ideologischen Grundsätzen der betreffenden Orden und der zeitgenössischen Gesetzgebung.

Am zentralen Platz wurde zunächst die ursprüngliche Kathedrale errichtet, die sich, den Beschreibungen zufolge, an dessen Westseite befunden haben muss. Sie war ein einfaches Gebäude aus Adobe mit einem Strohdach und wurde von einem Pfarrer und seinem Mesner geführt. Durch eine Kollekte innerhalb der Gemeinde wurden für einen Neubau 1126 Goldpesos gesammelt, zu wenig für die Errichtung einer würdigen Kirche, so dass der Stadtrat die Audiencia um die Erlaubnis bat, indianische Arbeitskräfte aus Calpan, deren Fähigkeiten auf diesem Gebiet bekannt waren -gegen Tributerleichterungen- als Maurer etc. einstellen zu dürfen. Dieser Bitte wurde stattgegeben und am 29. August 1536 wurde der Grundstein des neuen Gebäudes gelegt, das drei Jahre später vollendet wurde. Eine Beschreibung dieser Kathedrale ist dokumentarisch belegt (139), jedoch ist die Stelle, an der sie errichtet wurde, nicht eindeutig auszumachen. Nicht auszuschliessen ist, dass sie an Stelle des ersten Gebäudes auf der Westseite des Platzes errichtet wurde, obwohl wahrscheinlicher scheint, dass sie schon einen (bisher nicht näher zu bestimmenden) Teil des südlich des Platzes gelegenen Blocks (den auch die heutige Kathedrale einnimmt) beanspruchte (140). Doch auch dieses Gebäude war nicht dauerhaft genug, wies Bauschäden an Mauern und Fundamenten auf und sollte bald durch ein neues, dauerhaftes ersetzt werden. 1563 sollte Juan de

Alcántara ein Projekt vorlegen, das eine Vergrößerung des Gebäudes vorsah, und ein Jahr später wurde Claudio de Arciniega gebeten, einen Vorschlag für eine neue Kathedrale einzureichen, der aber erst später -in Form der heute bestehenden- ausgeführt werden sollte. Die alte Kathedrale blieb bis ins 18. Jahrhundert hinein (141) bestehen und wurde bis zu dieser Zeit noch mehrfach repariert.

Die Ernennung von Francisco de Becerra zum "Maestro Mayor" -dem Dombaumeister- im Jahre 1575 gilt gemeinhin (142) als Baubeginn der heutigen Kathedrale, die jedoch erst 1649 unter der Leitung des seine Zeit bestimmenden Bischofs Palafox y Mendoza fertiggestellt und feierlich eingeweiht wurde.

Den nördlich des Platzes liegenden Baublock, der durch eine Passage in zwei Hälften aufgeteilt war, nimmt nun die weltliche Verwaltung ein. Auf der östlichen Seite wurde ein Rathaus, "casas reales" oder auch "casas consistoriales" genannt, errichtet, das zunächst lediglich aus drei Räumen und einer Kapelle bestand. Auf der westlichen Seite entstand das Gefängnis und -etwas später- die "alhóndiga" (der städtische Getreidespeicher), beide ursprünglich durch eine in Ost-West-Richtung verlaufende Gasse voneinander getrennt. Diese Rathauspassage, deren Eingang ein Bogen zierte, wurde erst 1932 überdacht und von einer Blockseite auf die andere durchgehend gemacht. Sie sollte nicht nur die Gebäude der Stadtverwaltung erschliessen, sondern sie war vor allem eine Nachahmung der Rathauspassage in der Hauptstadt. Inwieweit die "Leyes de Indias" von Philipp II. einen Einfluss auf die Zweiteilung des nördlichen Blocks ausgeübt haben mögen, ist nicht nachzuweisen, jedoch fällt auf, dass im Artikel 114 angeordnet wird, dass die den Platz umgebenden Blockseiten jeweils in der Mitte von einer Strasse durchschnitten sein sollten.

Die ersten den Platz umgebenden Arkaden, "Portales" genannt, wurden schon 1533 an der Ost- und Westseite angebracht, zunächst aufgrund der Überlegung, den Platz besser zu proportionieren (143). Die Säulen waren aus Holz und trugen einen Holzsturz. Im Jahre 1537 wurde auch die Nordseite des Platzes mit Säulenreihen bestückt. Diese Holzsäulen wurden noch vor Ende des Jahrhunderts durch steinerne ersetzt.

Der Platz diente in diesen ersten Jahren vorwiegend als "tianguis", einem Markt indianischer Prägung, auf dem fast alles, was es zu kaufen gab, feilgeboten wurde. Dieser "tianguis" nahm mit Bretterbuden und überdachten Ständen einen Teil des Platzes ein, während der andere Teil des Platzes für die öffentlichen Veranstaltungen und den Wochenmarkt in Anspruch genommen wurde. Im Jahre 1557 wurde auf der Ostseite des Platzes die "Fuente de San Miguel", der Stadtbrunnen, errichtet. Er wurde nach dem Schutzheiligen der Stadt benannt und über das neu eingeführte Trinkwasserverteilungsnetz versorgt. Dieser Brunnen stand bis 1775 an dieser Stelle und wurde erst im Jahre 1961 wieder im Zentrum des heutigen "zócalo" aufgebaut. Ein Pranger aus Holz war ein anderer Bestandteil dieses Platzes, denn es wurde öffentlich Recht gesprochen, wie dies die Kolonialverwaltung forderte. Stierkämpfe und Theateraufführungen wurden ebenfalls auf dem Platz abgehalten.

Neben diesen öffentlichen Bauvorhaben im Umkreis des zentralen Platzes und der privaten Bauaktivität, die ihren Höhepunkt im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts erreichte, waren die Kirchen- und Klosterbauten bestimmend für das Stadtbild dieses Jahrhunderts. Die Franziskaner hatten schon 1535 mit dem Bau ihrer Kirche begonnen: der Chor war im Jahre 1576, kurz vor Fertigstellung eingestürzt, das Bauvorhaben wurde dann doch im Jahre 1585 abgeschlossen, das einzige Kloster, das vor Ende des Jahrhunderts in Puebla fertigwerden sollte. Ein anderes, von den Franziskanern gegründetes Kloster wurde im Jahre 1591 ausserhalb der "traza" begonnen, ursprünglich Santa Barbara geweiht, erhielt es später den Namen des Heiligen Antonius und wurde 1593 geweiht. Auch die Dominikaner liessen sich schon drei Jahre nach der Gründung der Stadt in Puebla nieder. Sie erhielten zwei Baublocks nordwestlich der "Plaza Mayor", die auf diese Weise ein Quadrat bildeten, und schlossen damit eine der Strassen der "traza" (heute die 6 Poniente 100 -Mercado de la Victoria-). Die Anfänge waren bescheiden, und der Bau des heutigen Gebäudes zog sich bis ins Jahr 1611 hin. Die Augustiner bekamen 1548 die Genehmigung für den Bau ihres Klosters. Sie bekamen ebenfalls zwei Blocks in Form eines Quadrates, einige Blocks westlich der "Plaza Mayor" gelegen, zugesprochen. Luis de Arciniega und andere hervorragende Baumeister

der Zeit beteiligten sich am Bau, der im Jahre 1629 geweiht wurde. Im Süden der Stadt siedelten sich die Karmelitermönche an, deren Kloster im Jahre 1586 begonnen und im Jahre 1628 eingeweiht wurde. Die Mercedarier begannen erst in den letzten Jahren des Jahrhunderts mit dem Bau ihres Klosters, das an der Stelle von zwei Einsiedeleien im Westen der Stadt errichtet wurde. Das Gebäude wurde im Jahre 1659 eingeweiht. Bedeutend für die geistige und kulturelle Entwicklung Pueblas war die Ansiedlung der Jesuiten, die ihr Kloster östlich der "Plaza Mayor" erstellten. Die Kirche wurde 1583 begonnen und im Jahre 1600 eingeweiht.

Bald entstanden auch die ersten Nonnenklöster, die der Heiligen Katharina von Siena (1594), des Heiligen Hieronimus (San Jerònimo) in den Jahren 1594-1635, "La Concepción" (der -unbefleckten- Empfängnis) 1593, Santa Clara im Jahre 1607 und der Heiligen Dreifaltigkeit (La Trinidad) 1601. In den "barrios" wurden die ersten Pfarrkirchen errichtet: San José, Santiago, Santo Angel de Analco und San Sebastián.

Neben diesen Kirchen und Klöstern wurden, der humanistischen Tradition und der durch die Seuchengefahr gegebenen Notwendigkeit folgend, Hospitäler gegründet, und auch ein Waisenheim wurde bald gebaut. An diesen Bauwerken beteiligte sich sowohl die Ordens- als auch die Amtskirche. Das Hospital de San Pedro war eins der bedeutendsten Gebäude und wurde schon im Jahre 1564 in Betrieb genommen. Das erste Hospital wurde gar schon bei der Gründung vorgesehen und war unter dem Namen San Jusepe nur wenige Jahre und unter bischöflicher Aufsicht in Betrieb. 1592 wurde mit dem Bau des Hospital de San Roque begonnen; für die Indianer wurde das Hospital de San Pablo de los Naturales 1563 in Betrieb genommen, das aber 1634 aufgelöst werden sollte. Das Hospital de San Ildefonso, das später in ein Stift der Jesuiten umgewandelt wurde, war ebenfalls eins der bedeutendsten Bauwerke seiner Zeit. Das Waisenheim von San Cristóbal wurde ab 1604 errichtet. Das erste Stift, San Juan Evangelista geweiht, wurde ebenfalls noch vor Ende des Jahrhunderts fertiggestellt.

Soviel zu den kirchlichen Bauwerken, die bis in die heutige

Zeit hinein das Bild der Stadt entscheidend prägen und die im Laufe der Kolonialzeit zu Bauten von enormen Ausmassen und hohem architektonischem und künstlerischem Wert herangewachsen sind. Vor vielen dieser Kirchen wurden nun auch Plätze angelegt, wie zum Beispiel vor San Francisco, San Agustín, Santo Domingo, vor dem Karmeliterkloster und vor dem Kloster des heiligen Antonius, welcher zu einer "Alameda" werden sollte. Die Plätze vor dem Augustiner- und Karmeliterkloster sowie der Platz vor dem Hospital de San Pablo waren (144) von Arkadenreihen "portales" umgeben. Zwei Plätze profaner Natur wurden ebenfalls damit ausgestattet: das Portalillo de San Francisco, das 1593 aufgrund der privaten Initiative eines Bürgers, der dort eine Herberge ("mesón") besass, entstand, und das Portalillo del Alto, schon 1591 am kleinen Plätzchen im Barrio del Alto und ebenfalls in Privatinitiative erbaut.

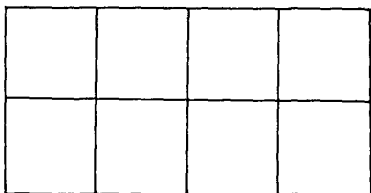
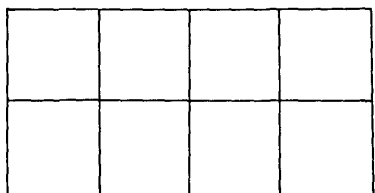
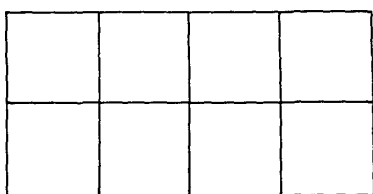
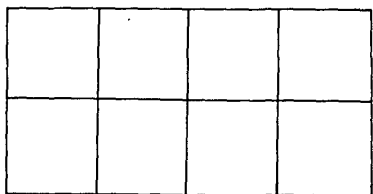
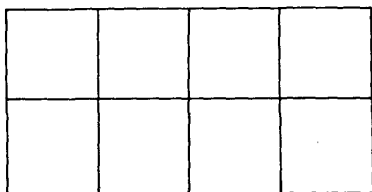
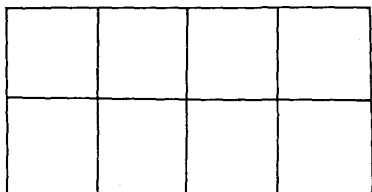
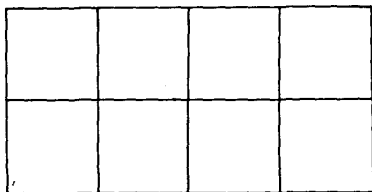
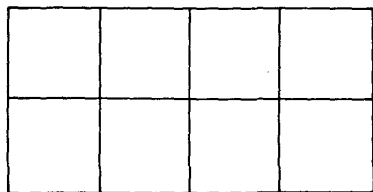
Das Stadtbild Pueblas zum Ende des ersten Jahrhunderts seines Bestehens kann also auf diese Weise beschrieben werden: die ersten, kurz nach der Gründung entstandenen Gebäude wurden im Laufe der ersten 50 Jahre durch festere und dauerhaftere ersetzt. Die letzten 25 Jahre des Jahrhunderts spiegelten deutlich den erreichten sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungsstand der Stadt mit einer Vielzahl von abgeschlossenen und im Bau befindlichen Gebäuden wider. Es herrschte innerhalb der "traza" noch keine geschlossene Bauweise vor: zwischen den Wohngebäuden, Fabriken, Mühlen, Kirchen und Klöstern befanden sich noch Baulücken, die als Gärten verwendet wurden oder einfach brachlagen. Die Bebauung war im wesentlichen eingeschossig, wenn auch schon zweigeschossige Gebäude keine Seltenheit mehr waren. Es wurde streng auf die Einhaltung von Baulinien und einheitlichen Höhenverhältnissen geachtet. Holz fand als Baumaterial in Säulenreihen, Deckenkonstruktionen, Geländern und Treppen in den ersten Jahrzehnten eine weite Verbreitung und wurde schon früh durch Werkstein und Schmiedeeisen ersetzt. Echeverría y Veytia bezeichnete im 18. Jahrhundert die Überreste dieser Bauweise als "muy antigua y muy fea", also als sehr alt und hässlich (145).

Die wichtigsten Kirchen und Klöster befanden sich noch im Bau, die Plätze waren in ihrer Struktur angelegt und einige von

Arkadenreihen umgeben. Die Strassen waren nicht gepflastert, aber sauber, in einigen waren schon Frischwasserkanäle verlegt worden, die das Wasser zu einigen Gebäuden, aber hauptsächlich zu den öffentlichen Brunnen führten. In den Einfahrtstrassen der Stadt, vor allem in der heutigen 8 Oriente- und der 3 Poniente-Strasse hatten sich Herbergen, Gasthäuser und Läden niedergelassen. Handwerkergruppen bildeten sich in einigen Strassen, die "cuadras" genannt wurden, als Gremien heraus. Das Bindeglied der Gebäude untereinander war nicht so sehr der Block, in welchem sie sich befanden, sondern vor allem die Strasse, auf welcher sich das Leben abspielte und die die Einheit zwischen gegenüberliegenden Gebäuden schuf. Die Strassen hatten schon einen -zumindest von der Stadtverwaltung gebrauchten- Namen, der sich in diesem Jahrhundert jedoch nicht auf die einzelne "cuadra", sondern auf deren Ausfallrichtung und deren bedeutendste Gebäude bezog: die Strasse, die zum Karmeliterkloster geht, oder die Strasse, die nach Cholula geht, etc.. Ausserhalb der "traza" befanden sich die -offiziell genehmigten- Gärten der Spanier, auch einige kleine Bauernhöfe ("ranchos") und an den Flussufern Mühlen. Die "barrios" der Indianer waren mit einfachen Stroh- oder Holzhütten und wenigen Adobe-Häusern bebaut. Auch hier wurde noch an den Pfarrkirchen gearbeitet.

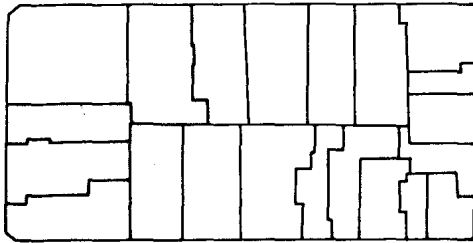
IDEALE BLOCKGRÖSSEN UND GRUNDSTUCKSAUFTEILUNG

ABB. I

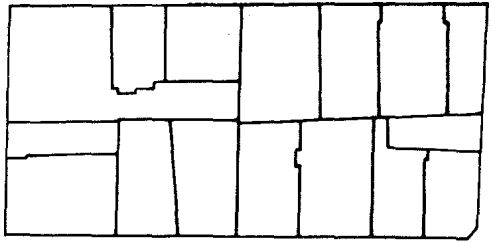


HEUTIGE BLOCKGRÖSSEN UND GRUNDSTÜCKSAUFTEILUNG

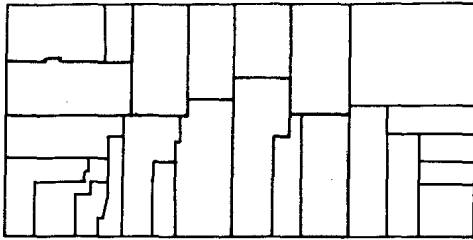
ABB.2



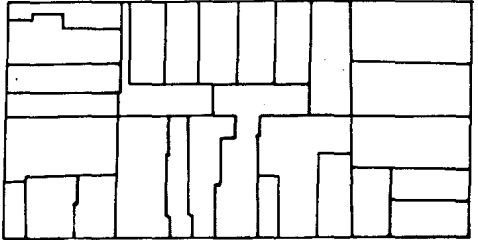
BLOCK 2-003



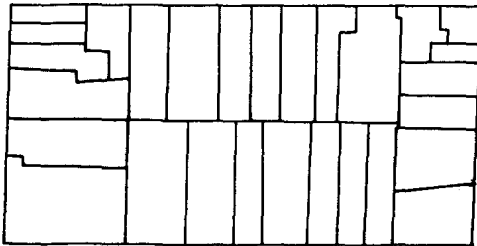
BLOCK 2-004



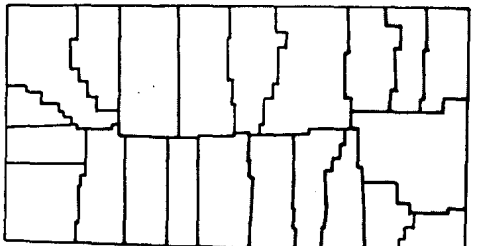
BLOCK 2-090



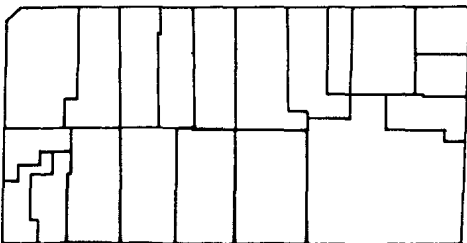
BLOCK 2-092



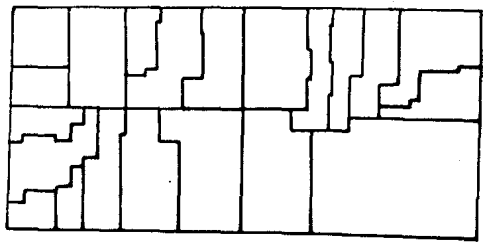
BLOCK 2-093



BLOCK 3-026



BLOCK 4-003



BLOCK 4-027

 Gebäude der Kolonialzeit

0 10 50 100m

2.2.1 SOZIO-ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNG IM 17. JHD.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, ist das 17. Jahrhundert in Lateinamerika noch nicht ausreichend erforscht worden. Die Geschichte von Wirtschaft und Gesellschaft dieser Epoche wird meist als eine Art Übergangsform zwischen dem "Zeitalter der Eroberung" und der Zeit wirtschaftlicher und sozialer Reife im 18. Jahrhundert dargestellt. Eine Zeit ohne Kriege, Eroberungen, Entdeckungen, Revolutionen und ohne ökonomische Hoch- und Tiefpunkte, wie es scheint.

Während das Mutterland sein "Siglo de Oro", das "Goldene Zeitalter" in Kunst und Literatur erlebte, dabei Kriege führte, Inflation und Wirtschaftskrise das Land erschütterten, lagen die Kolonien scheinbar in einem Dornröschenschlaf und dienten vorwiegend als Goldlieferanten für die gigantischen Ausgaben des spanischen Hofes.

Es ist richtig, dass die Kolonien schon in den ersten 50 Jahren nach der Eroberung eine eigenständige Geschichte zu entwickeln begannen, dass die Inquisition mit aller Härte zu Werke ging und dass die Kolonien für Nicht-Spanier sehr bald nicht mehr zugänglich waren. Das verhinderte tiefgreifende religiöse und soziale Auseinandersetzungen und isolierte die amerikanischen Kolonien weitgehend von den internationalen Zusammenhängen.

Zwischen 1640 und 1740 scheint jedoch auch in Neu-Spanien eine Wirtschaftskrise geherrscht zu haben, wie von mehreren Autoren (146) bestätigt wird, die dies zum einen auf den Bevölkerungsrückgang, zum anderen auch auf die Verminderung der Gold- und Silberexporte nach Spanien zurückführen.

Aufgrund des Rückgangs der indianischen, tributpflichtigen Bevölkerung begannen Spanier und Kreolen selbst die Landwirtschaft in die Hand zu nehmen, die Einrichtung der "hacienda" und der "peonaje" traten immer mehr in Erscheinung. Die Tributpflicht und Encomienda waren 1632 endgültig abgeschafft worden, dies zugunsten von "freier" Lohnarbeit, der "peonaje", die jedoch in vielen Fällen in Schuldknechtschaft umgemünzt wurde. Die "hacienda", ein auf Grossgrundbesitz

beruhendes, vielseitig orientiertes landwirtschaftliches Unternehmen entstand zunächst vor allem in der Umgebung von Mexiko-Stadt, Puebla und Guadalajara. Die Besitzer dieser Haciendas wohnten überwiegend in der Stadt und besuchten ihre Besitztümer nur gelegentlich.

Vor allem Puebla entwickelte sich in diesem Jahrhundert zu einer der bedeutendsten Städte nicht nur Neu-Spaniens, sondern des ganzen Kontinents, zu einer Stadt, die mit der Hauptstadt des Vizekönigreiches in ständigem Konkurrenzkampf um Grösse, Schönheit und Reichtum lag und der eine konstante Weiterentwicklung vergönnt war. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass gerade die Entstehung der "hacienda"-im Verein mit den Einkünften aus den lokalen Handwerksbetrieben und Fabriken- Puebla die Auswirkungen dieser Krise ersparte und dass relativer Reichtum herrschen konnte, gerade weil die ökonomische Grundlage der Stadt nicht das Gold, sondern Landwirtschaft und Industrie waren.

Das 17. Jahrhundert in Puebla wurde von der Persönlichkeit des Bischofs Juan de Palafox y Mendoza geprägt, der später auch mehrere Jahre lang Vizekönig Neu-Spaniens werden sollte. Ihm verdankte Puebla unter anderem die Fertigstellung der Kathedrale, die hervorragendsten Stifte und eine -auch heute noch bestehende- Bibliothek, die das Wissen ihrer Zeit systematisch erfasste.

Über das Bevölkerungswachstum in Puebla während des 17. Jahrhunderts ist wenig bekannt. Das meist zitierte Datum stammt von dem Chronisten Zerón Zapata (147) und wird seit der Mitte des 19. Jahrhunderts am häufigsten verwendet. Diesem Datum zufolge hatte Puebla im Jahre 1678 schon 69 800 Einwohner, eine für die Zeit also stattliche Einwohnerzahl, die bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts wieder abzufallen scheint (148), wie aus späteren Statistiken zu schliessen ist. Diese Zahlen beruhen allerdings nicht auf einer Einwohnerzählung, sind also als Schätzwerte zu nehmen. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass sich diese Einwohnerzahl auf das Bistum Puebla bezieht, wie eine andere Statistik aus dem Jahre 1777 (149) vermuten lässt. Ein Zensus des Bistums Puebla, den Peter Gerhard (150) ausgewertet hat, verzeichnet für die Stadt Puebla im Jahre 1681 insgesamt 67 765 Einwohner, davon 14 500 Indianer, 19 170 Spanier und 34 095 gemischtrassige

Menschen; das ganze Bistum weist 429 525 Bewohner auf. Die Grenzen des Bistums im Jahre 1681 sind mit denen des heutigen Staates Puebla nicht identisch. Das Bistum Puebla schloss nämlich in dieser Zeit den heutigen Bundesstaat Veracruz, einen Teil der Staaten Hidalgo, Tlaxcala, und Oaxaca, sowie den Staat Guerrero ein.

Dennoch machen diese Zahlen das gesunde Wachstum Pueblas in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts deutlich. Rechnet man zu Beginn des Jahrhunderts mit nur schätzungsweise 15 000 Bewohnern, ist die Bevölkerung in weniger als 100 Jahren auf das vierfache angestiegen, während die Bevölkerungszahl in den kommenden 150 Jahre relativ stabil bleiben wird. Leider weist auch der später noch zu besprechende Stadtplan aus dem Jahre 1698 nicht die üblicherweise angegebene Einwohnerzahl auf, so dass bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nicht auf Einwohnerstatistiken zurückgegriffen werden kann.

Der Einwohnerzuwachs Pueblas im frühen 17. Jahrhundert hatte zwei natürliche Ursachen, einerseits die nach wie vor anhaltende Einwanderung vorwiegend aus dem Süden der iberischen Halbinsel stammender Spanier, andererseits eine Überschwemmungskatastrophe, die im Jahre 1631 die Inselstadt Mexiko heimsuchte und viele Hauptstadtbewohner obdachlos machte, welche sich dann in Puebla dauerhaft niederliessen.

Die Gesellschaft Pueblas war nach wie vor von Klassen- und Rassengegensätzen geprägt. Die Oberschicht bildeten die schon ansässigen kreolischen, aber in zunehmendem Masse auch die eingewanderten spanischen Unternehmer und Handwerker; die Unterschicht bildeten die Mestizen, Indianer und als Sklaven eingeführte Afrikaner.

Landwirtschaftlicher Grossgrundbesitz verteilte sich in gleichem Masse an Privatunternehmer und Kirche. Neben Ackerbau wurde eine intensive Viehwirtschaft betrieben, bei der Rinder- und Schweinezucht im Vordergrund standen. Auf dieser Grundlage entstanden eine Leder produzierende und verarbeitende Industrie und ein Speck- und Seifen herstellender Gewerbezweig, der, schenkt man den Chronisten Glauben, eine extrem weite Verbreitung gefunden haben musste und

welcher auch heute noch einen guten Teil des Rufes der Poblaner Bevölkerung ausmacht.

Die schon erwähnte Textilindustrie verarbeitete in zunehmendem Masse Wolle und Baumwolle für einen vorwiegend nationalen Markt. Ab Mitte des 17. Jahrhunderts wurde neben den schon erwähnten Glasprodukten ein neuer Industriezweig ins Leben gerufen, der Puebla bekannt machen sollte: die Keramikindustrie. Geschirr und Kacheln, aufgrund ihrer Ähnlichkeit und Qualität mit denen aus Talavera la Reina (Spanien) "Talavera" genannt, deckten nicht nur den lokalen Markt, sondern wurden bald auch exportiert. Die Verwendung von Kacheln im Bauwesen beschränkte sich bis ins 18. Jahrhundert hinein noch auf die Dekoration von Küchen, vielleicht auch der Patios. Zwischen 1650 und 1750 wurden 30 (151) Keramikmanufakturen eröffnet, von denen lediglich zwei bis heute überlebt haben.

Die Metallverarbeitung nahm einen weiteren, in Gremien organisierten Gewerbezug der Stadt ein. Die Eisenschmiede, "herrerros", standen in einem guten Ruf. Ihr Beitrag zum Bauwesen waren die Gitter aus Schmiedeeisen an Fenstern und Balkonen, die Geländer an Treppen und Umgängen sowie die Gitter und Tore, die Kirch- und Klosterplätze begrenzten. Gold- und Silberschmiede gehörten zu den reichsten Handwerkern der Stadt.

Für das Baugewerbe waren die Gremien der Bauschreiner "carpinteros" und der Baumeister "alarifes" am bedeutendsten, die ihre Satzung im Jahre 1605 erhielten (152). Auch die "albañiles", die Maurer, sowie die "canteros", Steinmetze, waren in ihren eigenen Gremien organisiert. Daneben waren als Materiallieferanten die "ladrilleros", die Ziegelhersteller und die "caleros", die Kalkbrenner und ihre Zünfte von Bedeutung (153).

Inwieweit dieses Jahrhundert in Puebla von wirtschaftlichen Hoch- und Tiefpunkten gekennzeichnet war, wurde bislang noch nicht ausreichend untersucht. Jedoch lässt sich über das Bauwesen sagen, dass es floriert haben muss, da durchaus grosszügig gebaut wurde -wie im nächsten Kapitel ausgeführt werden soll; die ersten Gebäude mit

Zwischengeschoss entstanden, die Kathedrale wurde fertiggestellt und neue Klöster und Kirchen erbaut. Das im Überfluss am Bau und im Gewerbe als Holzkohle verwendete Holz aus den Wäldern um Puebla, Cholula, Tepeaca und den Hängen der Malinche, liess diese Wälder mangels Nachforstung schon bald verschwinden. Inwieweit diese Bauaktivität und -wie später noch aufzuzeigen sein wird- auch die Bauweise Rückschlüsse auf einen möglichen wirtschaftlichen Aufschwung zulassen, ist im Rahmen dieser Arbeit nicht zu klären.

Die bedeutendste Gestalt dieser Epoche in Puebla war der Bischof Juan de Palafox y Mendoza (1600-1659) (154). Geboren in Fitero (Navarra), studierte er Recht in Salamanca, war von 1640-1655 Bischof der Diözese Puebla und von Juni bis November 1642 Vizekönig von Neu-Spanien; er starb vier Jahre nach seiner Rückkehr nach Spanien in Osma (Soria). Die 15 Jahre, die er in Amerika verbrachte, sind von extremer Aktivität und hoher Wirksamkeit geprägt. Seine erste Aufgabe bei Übernahme des Bischofsstuhls war die Entmachtung der Ordens- zugunsten der Amtskirche im Raume Puebla, die er trotz des Widerstandes der Ordenskirche in nur wenigen Tagen durchführen konnte. Während seiner Amtszeit als Vizekönig führte er eine Verwaltungsreform durch, verbesserte die Rechtsprechung und bekämpfte die Monopolbildung einiger Familien, die zum Beispiel bewässertes Ackerland für sich beanspruchten. Aufgrund eines Streites mit dem Jesuitenorden flüchtete Palafox im Jahre 1647 in das nahegelegene San José Chiapa, bis der Fall von der Audiencia gelöst wurde.

Der Bau der Kathedrale war seit dem Jahre 1575 nicht bedeutend weitergekommen: die Grundmauern waren gelegt, und die Säulen zur Hälfte errichtet. Im Jahre 1634 wurde versucht, die Arbeiten unter der Leitung des Architekten Juan Gómez de Trasmonte wieder aufzunehmen, doch ohne Erfolg. Palafox gelang es schon kurze Zeit nach seiner Ankunft in Puebla die notwendigen Gelder für den Weiterbau einzuziehen: in einer Rekordbauzeit von $8 \frac{3}{4}$ Jahren wurde die Kathedrale fertiggestellt und am 18. April 1649 geweiht (155). Damit nicht genug, erbaute er darüberhinaus -schenkt man wiederum den Chronisten Glauben- 36 weitere Kirchen und renovierte 50, er gründete Stifte und errichtete ein neues Gebäude für den Bischofssitz und prägte dadurch den

Stil seiner Epoche, den man als einen "nüchternen Barock" bezeichnen könnte (156). Sein literarisches Werk zeugt von Humanismus und einer hohen Bildung.

Die Stadt Puebla verstand es während des 17. Jahrhunderts durchaus die -bei und nach der Gründung- erhaltenen Privilegien zu nutzen und entwickelte sich zu einer der bedeutendsten Städte des Vizekönigreiches. Inwieweit sich Gesellschaft und Wirtschaft in dieser Zeit verändert haben, wäre ein interessantes Thema für weitere Studien.

2.2.2 STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG IM 17. JHD.

Leider sind uns weder aus dem 16. noch aus den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts Pläne der Stadt überliefert. Nach Hugo Leicht (157) müsste ein Plan aus dem Jahre 1537 –also kurz nach der Gründung der Stadt– und ein Ölbild des Stadtpanoramas aus dem Jahre 1632 existieren, die jedoch bislang nicht aufgefunden werden konnten, sofern diese Arbeiten überhaupt zur Ausführung gekommen sind. Leider existiert auch keine der von Philipp II. für alle Überseeprovinzen in Auftrag gegebenen "Relaciones Geográficas" für Puebla, auf welche vielleicht aufgrund der ständigen Kontrolle und des permanenten Austausches zwischen Mutterland und Stadt verzichtet wurde.

Der älteste Stadtplan ist demnach der Plan von Christoph von Guadalajara (Abb. 3), der das Datum 12. Januar 1698 trägt –also schon fast dem 18. Jahrhundert zuzurechnen ist– und heute im Archivo General de Indias (Sevilla) aufbewahrt wird und erstmals 1952 im Rahmen einer Kartensammlung veröffentlicht wurde (158). Der Stadtrat von Puebla besitzt eine in der Beschriftung nicht ganz vollständige Kopie dieses Planes.

Der Plan ist mit Beschriftung und Format so orientiert, dass der Osten nach "oben", der Westen nach "unten" zeigt, Norden ist folglich "links" und der Süden "rechts", entspricht also nicht der in dieser Zeit üblichen "Süd"-Orientierung der Stadtpläne. Es handelt sich um eine mit schwarzer Tinte ausgeführte Federzeichnung ohne Massstab, die 312 mm auf 432 mm misst. Der Plan stellt die Stadt und deren nähere Umgebung in zweidimensionaler, grundrissartiger Zeichnung dar und ist detailliert beschriftet.

Er verzeichnet zunächst innerhalb der Stadtgrenzen bebaute oder für Bebauung vorgesehene Baublocks, die noch als Gärten gedient haben müssen; über beide wird noch zu sprechen sein. Deutlich erkennbar sind auch die durch ihre Pfarrkirchen bezeichneten "barrios" sowie die Klöster und der zentrale Platz, die "Plaza Mayor". Im Süden der Stadt ist das Dörfchen San Baltasar, das offenbar nicht zu den "barrios" zählte, als Rechteck mit unregelmässig verteilten Gebäuden

und Gartenflächen (mit Pünktchen gekennzeichnet) dargestellt. Die Stadt ist von den Flüssen Atoyac und Alseseca umgeben, der Río San Francisco und Xonaca durchqueren sie. An Bergen ist die Sierra de Amalucan und der Tepoxuchitl im Osten und der Cerro de San Juan im Westen ausgewiesen. Darüberhinaus beschreibt der Plan die Lage von Brücken, Zollhäuschen: "garitas", Bädern und Wasserverteilern: "cajas de agua", Mühlen, kleinen Bauernhöfen, "ranchos" und den Kalkbrennereien in der Umgebung der Stadt.

An Ausfallstrassen sind im Osten der Stadt verzeichnet: der Weg nach Veracruz (über die 14 Oriente-Strasse) von dem -kurz nach seinem Austritt aus dem Stadtgebiet- der Weg nach Guatemala abzweigt, der Weg nach Tecali und Cuauhtinchan (über die 5 Oriente-Strasse); im Südosten verlässt man (über die 12 Sur-Strasse) die Stadt in Richtung Totemihuacan, im Süden über die 7 Sur-Strasse nach Atlixco; ein anderer Weg führt (über die 13 Poniente-Strasse), zuerst nach Westen, und später nach Süden abbiegend, ebenfalls nach Atlixco. Der Weg zur Hauptstadt Mexiko beginnt am zentralen Platz und verlässt die Stadt über die Ost-West-Hauptachse des Rasters (Reforma). Im Norden der Stadt tritt -nach mehreren Windungen- der Weg von Tlaxcala (über die 5 Norte-Strasse) in das Stadtgebiet ein. Ein anderer Weg verlässt im Norden (über die 3 Norte-Strasse) die Stadt in Richtung der "Sierra de Tarcal". Die innerstädtischen Strassen tragen in diesem Plan noch keine Namen, lediglich die Ausfallstrassen weisen die Bezeichnung ihres Bestimmungsortes auf.

Ebenfalls dargestellt ist der beim Franziskanerkloster beginnende Kreuzweg. Er verläuft über die heutige 14 Norte-Strasse hinauf zum Kalvarienberg, der an den Hängen des Cerro de Loreto y Guadalupe liegt. Die letzten, diesen Weg begleitenden Einsiedeleien sind im Jahre 1606 (159) von der Stadt gestiftet worden. Er ist als einer der wenigen innerstädtischen Kreuzwege in Mexiko auch heute noch in Betrieb.

Was die Stadtstruktur als Ganzes angeht, so sind, in etwas idealisierter Form, im Stadtzentrum und in den "barrios" die Baublocks in einheitlicher und regelmässiger Form dargestellt. Das Raster ist

lediglich durch den Flusslauf unterbrochen und erhält in einem Abschnitt der heutigen 6 Sur-Strasse (Plazuela de los Sapos) eine Unregelmässigkeit, die Hugo Leicht (160) dem Mühlbach der Mühle des Karmeliterklosters zuschreibt. Die Doppelblocks des Augustiner- und Dominikanerklosters sind ebenfalls deutlich erkennbar.

Die zentralen Blocks sind, wie schon beschrieben, in acht gleichgrosse Grundstücke aufgeteilt; es ist unwahrscheinlich, dass alle als Grundstücke ausgewiesenen Flächen auch wirklich durchgehend bebaut gewesen sind. Der schon zitierte Zensus aus dem Jahre 1681 (161) erwähnt, dass 3800 Gebäude die Stadt ausmachen; rechnet man mit acht Gebäuden pro Block, muss das 475 geschlossene Baublocks ergeben, also mehr als die "traza" ausmacht. Der Zensus schliesst also bei der Gebäudezählung die "barrios" zumindest teilweise mit ein, denn teilt man Einwohnerzahl durch Haushalte, ergeben sich 17 Personen pro Haus; das kann ebenfalls nicht der Fall gewesen sein. Eine andere Interpretation dieser Daten würde bedeuten, dass schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts die vergebenen und bebauten Grundstücke nicht mehr die Idealgrösse von 50 auf 50 kastilische Ellen hatten, also schon eine Unterteilung der ursprünglichen Grundstücke stattgefunden hat, die jedoch erst im Laufe des 18. Jahrhunderts die Regel werden sollte. Diese Interpretation bestärkt sich auch durch die Beobachtung, dass die erhaltenen Gebäude aus dem 17. Jahrhundert teils noch die "Originalgrösse" haben, zu einem grossen Teil aber auch schon kleiner sind. Dass in dem beschriebenen Plan dennoch in idealistischer Weise die Aufteilung in acht Grundstücke dargestellt ist, zeigt, wie sehr auch noch in dieser Zeit die Gründungsideale gültig waren.

Blättert man überdies ein wenig in den Akten des Stadtrates (162) wird deutlich, dass fast jedes Jahr bei Einberufung des neuen Stadtrates zum 1. Januar die Schliessung von "Baulücken" zum Gespräch kam, da sich dort zum einen "Vagabunden und Gesindel" herumtrieb, das die Stadt unsicher machte, und zum anderen das Stadtbild in seiner Einheitlichkeit gestört wurde. Es wurde in diesen Fällen meist ein Dekret herausgegeben, das die betreffenden Grundstücksbesitzer mit Enteignung bedrohte, wenn sie nicht innerhalb einer vorgeschriebenen Zeit (meist 6 Wochen) ihre Grundstücke bebauten.

Neben diesen Blocks mit Grundstückseinteilung befinden sich in den Randzonen des Stadtrasters andere, die anstatt der Trennungslinien mit Punkten versehen sind. Das weist darauf hin, dass diese Baublocks noch als Gärten, "huertas", dienten. Im Süden der Stadt nahmen mehrere dieser Gärten sogar zwei und mehr Blocks in Anspruch. Sie verfügten in den meisten Fällen über ein oder zwei kleinere Grundstücke, die offenbar bebaut waren.

Die Mühle des Franziskanerklosters und der sie umgebende Garten nimmt die grösste Freifläche im Stadtgebiet ein. Ein Vergleich mit dem im Katalogteil abgebildeten Stadtplan, der die kolonialzeitliche Bausubstanz erfasst, zeigt, dass gerade dieses Dreieck keine kolonialzeitliche Bebauung aufweist. Die Begehung ergibt, dass dieser Stadtteil nicht dem vorgegebenen Strassenraster, sondern einer Neuplanung folgt. Alle Gebäude dieser Zone weisen einheitliche Bauformen auf und stammen aus den 20er Jahren dieses Jahrhunderts.

Der beschriebene Plan zeigt deutlich, wie das Rechteckraster verwirklicht worden ist und welche Bedeutung die gleichmässige Grundstückseinteilung auch noch im ausgehenden 17. Jahrhundert gehabt hat. Wie bedeutend das Wasser, dessen Verteilung und Verwendung für die Stadt gewesen sind, zeigt die Hervorhebung einer Vielzahl von Einrichtungen, die mit Wasser zusammenhängen.

Einige Strassen und Plätze waren schon seit Beginn des 17. Jahrhunderts mit den für Puebla typischen schwarzen, flachen Steinen gepflastert, und bis zum Ende des Jahrhunderts war schon ein Grossteil der Stadt mit festen Strassen versehen.

Die älteste Notiz zum Strassenbelag im Stadtratsarchiv von Puebla ist ein Dokument aus dem Jahre 1606, das die Verbesserung der Strassen von Santo Domingo, San Pedro und "de la Sierpe", sowie einiger anderer nicht näher genannter Strassen anordnet. Hugo Leicht (163) erwähnt lediglich die "Calle de Herreros", heute 3 Poniente 100, die 1599 wohl als eine der ersten der Stadt gepflastert wurde.

Das Stadtbild Pueblas im 17. Jahrhundert war also geprägt von

Kirchen, deren Bauform dem Einfluss des "nüchternen Barocks" eines Juan de Palafox folgte; die Bebauung war zweigeschossig, in manchen Fällen schon um ein Zwischengeschoss erweitert; die Fassaden der Gebäude –wie noch näher aufzuzeigen sein wird– waren schlicht, aber ausdrucksvoll, überwiegend verputzt und mit einem Kalkanstrich versehen, wo nicht schwarzer Werkstein Ecken und Eingangsportale zierte. Ebenfalls dunkel getönt waren die gepflasterten Strassen, die nicht gepflasterten lehmig und staubig in der Trockenzeit, sumpfig in der Regenzeit. Die homogene Bauweise innerhalb der "traza" wurde nur durch die bestehenden Baulücken und Gärten am Stadtrand unterbrochen. Die hygienischen Verhältnisse entsprachen dem Standard der Zeit, Frischwasser kam über ein Verteilersystem zu Brunnen und Klöstern, nur wenige Privathäuser verfügten über einen "merced de agua", die Erlaubnis, den privaten Haushalt über das öffentliche Verteilernetz versorgen zu dürfen. Die Abwässer wurden hauptsächlich über Mulden in der Strassenmitte abgeführt in wenigen Fällen mag ein Abwasserkanal bestanden haben. Wie sehr die Stadt den Ruf einer bedeutenden und schönen Stadt hatte, bestätigen nicht zuletzt auch die Reiseberichte aus dieser Zeit.

2.3.1 SOZIO-ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNG IM 18. JHD.

Das 18. Jahrhundert in Puebla wird gemeinhin als Höhepunkt der Entwicklung regionaler Bauformen, als Epoche des Reichtums und der Reife angesehen und beschrieben. Der Einsatz von Ziegeln, Kacheln und Stuck an Fassaden bestimmte auch tatsächlich –sowohl in der bürgerlichen, als auch in der religiösen Architektur– den Charakter nicht nur der Stadt, sondern der ganzen Region um Puebla und Tlaxcala und hatte Auswirkungen bis in die "Sierra de Puebla", nach Orizaba (Ver) und auch bis in die Hauptstadt. Die Kirchenbauwerke wurden mit noch reicher dekorierten Altären im "Churrigüeresco-Stil" versehen, die Künste blühten wie nie zuvor. Die Stadt hatte, zweihundert Jahre nach ihrer Gründung, ihren eigenen Stil gefunden, war zur Ruhe und Reife gekommen.

Die ersten Jahre dieses Jahrhunderts in Spanien waren durch den spanischen Erbfolgekrieg gekennzeichnet, der die Bourbonen auf den Thron brachte, welche eine Neuordnung von Verwaltung und Wirtschaft sowohl des Mutterlandes als auch der Kolonien anstrebten. Diese bourbonischen Reformen wurden in Neu-Spanien in den Jahren 1765-1771 von dem "visitador" José de Gálvez durchgeführt. Die Monopolisierung der Macht am spanischen Königshof, die Abschaffung vieler Privilegien und Selbstverwaltungsorgane der Kolonialverwaltung liess die Kolonien mehr als je zuvor in eine wirtschaftliche und politische Abhängigkeit geraten. Die Macht der Kirche wurde beschnitten: ab 1717 durften keine Klöster mehr in Amerika gegründet werden, 1734 wurde ein zehnjähriger "Einstellungs-stop" für Novizen bewirkt, 1754 wurde der Kirche verboten bei der Erstellung von Testamenten mitzuwirken, die Jesuiten wurden im Jahre 1767 aus der Neuen Welt vertrieben, und 1804 schliesslich wurde der Klerus erstmalig eines Grossteils seines Vermögens enteignet.

Aber auch die Bürger waren von den Reformen betroffen. So wurde das Handelsmonopol des "Consulado de Comerciantes de la Ciudad de México" mittels einer liberalen Handelsgesetzgebung zerschlagen, und neue Handelsvereinigungen wurden in anderen Städten (in Puebla im Jahre 1821) ins Leben gerufen. Die politische und wirtschaftliche

Macht der "alcaldes mayores", der Oberbürgermeister, wurde durch das im Jahre 1786 eingeführte Intendenten-System zunichte gemacht, über das später noch zu sprechen sein wird. Gleichzeitig wurde der Bergbau durch die Gründung eines eigenen Tribunals (1776), einer Bank (1784) und einer Hochschule für Bergbau (1792) gefördert.

Das waren die allgemeinen Strömungen der Zeit, die auch Puebla nicht unberührt lassen sollten. Wie schon im Abschnitt über das 17. Jahrhundert angemerkt, wuchs die Bevölkerung Pueblas in diesem Jahrhundert nicht mehr bedeutend. Das mag darauf hindeuten, dass die Stadt sich stabilisiert und ihre eigene Ordnung gefunden hatte. Seuchen, welche auch schon in den vergangenen zwei Jahrhunderten die Stadt heimgesucht hatten, begannen eine Bevölkerung zu verringern, die jetzt nicht mehr mit einer bedeutenden Zahl von Einwanderern rechnen konnte. Die erste Einwohnerzahl des 18. Jahrhunderts in Puebla gab Villa Sanchez (164) für das Jahr 1746 mit 50 366 an, also fast 20 000 Einwohner weniger als 70 Jahre zuvor. Der Stadtplan von Medina aus dem Jahre 1754 (165) wies für dieses Jahr die hochgegriffene Einwohnerzahl von 200.000 aus, die nicht sehr ernst genommen werden kann. Im Jahre 1777 waren es dann wieder 71 366 (166) Bewohner, die bis zum Jahre 1793 auf 56 859 zurückgehen sollten. Humboldt (167) schätzte die Einwohnerzahl im Jahre 1802 auf 67 800, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts auf 84 000 (168) anstieg, und sich zwischen Ende des Jahrhunderts und den 40er Jahren dieses Jahrhunderts recht konstant bei ca. 100 000 (169) Einwohnern gehalten hat.

Die gesellschaftliche Gliederung der Poblaner Gesellschaft verdient nun eine nähere Betrachtung (170): Nach wie vor wurde die Stadt von den Nachkommen der Eroberer beherrscht, die gegenüber der aus Spanien neu einwandernden Bevölkerung eine bedeutende Mehrheit bildeten. Nach dem Zensus von Revillagigedo waren zum Beispiel in Mexiko-Stadt von 100 Einwohnern 47 Kreolen, aber nur 2 aus Europa stammende Spanier; das musste in Puebla zumindest ähnlich gewesen sein. Liehr (171) stellt allerdings auch klar, dass die "Reinheit der Rasse" nicht immer so rein war, wie es schien, und dass ein hoher Anteil an Mestizen -mit wenig indianischem Blut- sich per Gerichtsbeschluss zu Spaniern/Kreolen erklären liess. Die Kreolen bildeten

jedoch in der Poblaner Gesellschaft keine homogene Gruppe, es gab darunter sowohl Angehörige der reichen und etablierten Oberschicht als auch arme Handwerker und Handlanger.

Unter den einwandernden Spaniern fanden sich zwei gesellschaftliche Gruppen: zum einen die als hohe kirchliche oder weltliche Beamte sich vorübergehend im Lande aufhaltenden Spanier, die meist dem Adel angehörten und schon im Mutterland eine gute Ausbildung genossen hatten, zum anderen auch einfache Leute, die sich in der Neuen Welt als Siedler eine neue Existenz aufbauen und es zu Reichtum bringen wollten.

Daneben lebte die grosse Masse der Mestizen, in vielen Fällen unehelicher Abstammung und gesellschaftlich geächtet, die von nahezu allen Öffentlichen, kirchlichen und weltlichen, Ämtern sowie einer Vielzahl anderer bürgerlicher Vereinigungen ausgeschlossen waren. Die Indianer waren ebenfalls gesellschaftlicher Ächtung ausgesetzt, doch ihr Schicksal wurde durch die Schutzmassnahmen der spanischen Krone gemildert. Sie verfügten über eine besondere Gesetzgebung, einen für sie eingerichteten Gerichtshof ("Juzgado General de Indios") und unterstanden nicht der Rechtsprechung des Heiligen Offiziums. Mulatten standen auf der untersten Stufe der gesellschaftlichen Ordnung.

Wichtig für den sozialen und damit auch ökonomischen Aufstieg war nun genau diese Rassenschichtung. Die Ehen, die in Neu-Spanien geschlossen wurden, waren meist mit dem Interesse verbunden, in der sozialen Stufenleiter aufzusteigen, also einen "weisseren" Menschen zu heiraten als man es selbst war, um dadurch den Kindern den Zugang zu einer anderen Gesellschaftsklasse zu ermöglichen.

Es ist offensichtlich, dass diese Einteilung in Klassen zu einer gesellschaftlichen Polarisierung führen musste, die wenig Raum für die Entwicklung eines gesunden Sozialgefüges oder gar einer bürgerlichen Mittelschicht übrigliess. Ebenso wie diese soziale Schichtung war das berufliche und ökonomische Gefüge polarisiert. Die Oberschicht der Stadt war in der kirchlichen und weltlichen Verwaltung tätig, wenige im Bildungswesen; durch produktive Arbeit seinen Lebens

unterhalt zu verdienen war regelrecht verpönt. Somit nahmen auch die Handwerksberufe eine seltsame Zwischenstellung in diesem Gefüge ein, das zwischen den mittellosen Mestizen, den Indianern und der bürgerlichen Oberschicht schwankte. Die Handwerkerzünfte bildeten geschlossene Gruppen, die sich voneinander absonderten und je nach wirtschaftlicher Bedeutung in der gesellschaftlichen Hierarchie (etwas) mehr oder weniger Ansehen genossen. Eine Vertretung im Stadtrat, wie dies in Mitteleuropa der Fall war, haben sie weder in Spanien noch in den Kolonien erreicht. Daneben fristete die grosse Masse des "Volkes" als Handlanger und Hilfsarbeiter ihr Dasein, und -wie man sich denken kann- ein Heer von Bettlern, das Juan de Villasanchez im Jahre 1750 auf 10 bis 12 000 Personen schätzte.

Diese Gesellschaftsordnung wurde von keiner der beteiligten Klassen in Frage gestellt (172) und jede Gruppe organisierte sich nach Beruf und Klassenzugehörigkeit in der ihr entsprechenden Korporation, wobei sie eifersüchtig ihre Privilegien, Trachten und Gebräuche gegenüber anderen Gruppen verteidigte. Dargestellt wurden diese Klassen in den schon in der Einleitung erwähnten "Cuadros de Castas". Relative wirtschaftliche Stabilität während der gesamten Kolonialzeit liessen für soziale Änderungen wenig Möglichkeiten. Dass sich diese Gesellschaftsordnung in grossen Teilen auch bis heute fortzusetzen scheint, ist einerseits auf die Heterogenität der sozialen Gruppen und zum anderen auf ihre innere Abgeschlossenheit zurückzuführen.

Die bedeutendsten Gewerbebezüge Pueblas blieben nach wie vor dieselben: Landwirtschaft, Viehzucht, Textilindustrie, Keramikherstellung und Versorgung der Flotte. Auch als Handelszentrum behielt Puebla im 18. Jahrhundert seine hervorragende Stellung. Die Glasindustrie verfiel im 18. Jahrhundert aufgrund der Importe aus Spanien, hinzu kam in dieser Epoche vor allem die Tabakverarbeitung. Nach dem Zensus von Revillagigedo waren in den Jahren 1790-92 die bedeutendsten Handwerksberufe (173): die Textilarbeiter -an erster Stelle- mit 932 Beschäftigten, gefolgt von 432 Bauhandwerkern, danach Hutmacher, Landarbeiter, Töpfer, Schmiede, eine Reihe von Dienstleistungsbetrieben, schliesslich die Kalkbrenner, Ziegelhersteller und Steinmetze

mit immerhin noch 105 Arbeitsplätzen, Gerber und die Angestellten der Zigarrenfabrik (88 Angestellte); Zimmerleute und Schreiner gab es nur 41, gefolgt von den kleinsten Berufsgruppen.

Die Einkünfte der Stadtverwaltung waren hoch, denn es wurden nicht nur Steuern und "Zehnte" erhoben, sondern auch ein städtisches Monopol für bestimmte Produkte errichtet. So liessen das Monopol auf den Quecksilberhandel (bis 1740), die Zigarrenherstellung (ab Mitte des 18. Jahrhunderts), der Verkauf von Pulque etc. beachtliche Summen in die Stadtkasse fliessen. Auch die Gründung der "alhóndiga" (Getreidespeicher) gegen Ende des 16. Jahrhunderts sollte ausdrücklich der Aufgabe dienen, die Getreidepreise zu kontrollieren und damit die Steuereinnahmen und Verkaufsgewinne zu erhöhen. Daneben brachte der Ämterkauf der Stadtkasse weitere willkommene Einkünfte, die der Amtsinhaber dann seinerseits durch die Erträge aus seinem Amt zurückverdienen musste.

Ein letztes Streiflicht der ökonomischen Entwicklung während der Kolonialzeit wirft der Bericht des für Puebla zuständigen Intendenten Manuel de Flon, der im Jahre 1804 veröffentlicht wurde (174), und der ein einigermaßen genaues Bild des wirtschaftlichen Standes der Stadt am Ende der Kolonialzeit entwirft.

Der Bericht beginnt mit einer Beschreibung der Lage Pueblas und nennt als erstes die 14 in und um Puebla bestehenden Mühlen, die fünf innerhalb und die sieben ausserhalb der Stadt liegenden Brücken, letztere mit ihren Zollhäuschen, den "garitas". Zwei Quellen mit Süss- und drei mit schwefelhaltigem Wasser werden erwähnt. Unter den Handelshäusern, Läden und Verkaufsstellen haben sich 45 grössere Einrichtungen, 286 Weinhandlungen und 36 "tocinerias", (Schweinemetzgereien) befunden. Diese Schweinemetzgereien haben im Jahre 1802 gute 40 000 Schweine geschlachtet und zu Speck, Schmalz und Seife verarbeitet, die Fleischreste sind zu einem guten Teil in andere Provinzen ausgeführt worden. Schaffsfleisch muss offenbar sehr beliebt gewesen sein, denn es sind, gegenüber nur 789 Rindern, 36 000 Schafe in Puebla geschlachtet worden. Der Verbrauch an Mehl war seit dem Vorjahr um 18 % zurückgegangen, was der Autor der allgemein herrschenden Armut und dem Elend

der Unterschicht zuschreibt, die, wie seine kleine Statistik ergibt, in diesem Jahr mehr Mais verbraucht hat als im Vorjahr, wohl weil dieser wesentlich billiger gewesen ist als Weizen. Die Gerbereien der Stadt haben in diesem Jahr über 82 000 Stück Klein- und über 3000 Stück Grossvieh verarbeitet.

Flon erwähnt, dass die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung von seiner Hände Arbeit leben musste, vorwiegend in Spinnereien und anderen Textilverarbeitenden Betrieben. Die Bezahlung in diesen Fabriken muss sehr schlecht gewesen sein, denn er betont, dass die Löhne oft nicht einmal für eine bescheidene Subsistenz ausreichten. Von den 40 Kachelmanufakturen, die es noch im Jahre 1793 gab, haben bis zum Jahre 1802 nur 16 überleben können. Ausser den Textilfaserherstellenden Betrieben erwähnt die Statistik lediglich zwei Stofffabriken, die Wollstoffe herstellten. Die zwei Glasfabriken, die Puebla in diesem Jahr noch besass, sind Kleinbetriebe, die offensichtlich schon nicht mehr konkurrenzfähig waren. Eine Fabrik, in der die für die Textilindustrie notwendigen Farbstoffe hergestellt wurden, wird am Ende des Berichtes erwähnt.

Diese kleine Statistik zeigt deutlich die enormen Standes- und Klassenunterschiede auf, die im 18. Jahrhundert in Puebla geherrscht haben müssen, und gibt gleichzeitig ein Bild des industriellen Standards der Stadt, das sich nach den Unabhängigkeitskriegen entscheidend verändern sollte.

2.3.2 STADTEBAULICHE ENTWICKLUNG IM 18. JHD.

Aus dem 18. Jahrhundert stehen zwei vollständige Stadtpläne Pueblas zur Verfügung, die ein recht umfassendes Bild der Stadt und ihrer Entwicklung bieten. Der ältere Plan ist von José Mariano Medina im Jahre 1754 angefertigt und von José Carrero in Atlixco gedruckt worden (175) (Abb. 4). Der Plan umfasst das Zentrum der Stadt sowie die umliegenden "barrios", ist wie andere Pläne auch nach Süden orientiert, enthält eine umfangreiche Legende mit Angabe des graphischen Massstabes und Nordpfeil und ist mit dem Wappen der Stadt in der oberen linken Ecke versehen.

Der zweite Stadtplan aus diesem Jahrhundert wurde anlässlich der Einführung des Intendentensystems in Neu-Spanien und im Auftrag des für Puebla zuständigen Intendenten Manuel de Flon im Jahre 1796 angefertigt (176) (Abb. 5). Er wurde von Francisco de la Rosa gezeichnet und von José de Nava gedruckt. Dieser Plan umfasst schematisch ebenfalls das Zentrum und die "barrios" der Stadt und weist darüberhinaus als geografische Orientierung auch die "Cerros de Loreto y Guadalupe" im Norden und den "Cerro de San Juan" im Westen aus. Auch dieser Plan ist mit einem graphischen Massstab und Nordpfeil versehen und in seinen vier Ecken mit Wappen dekoriert. Das Wappen in der rechten oberen Ecke entspricht dem der Stadt Puebla, das darunterliegende dem des Conde de la Cadena, die Wappen auf der linken Seite denen des spanisch-bourbonischen Königshauses (oben) und des Vizekönigs Marqués de Branciforte (unten) (177). Die Legende des Planes, der zur Neuordnung der Stadt in "Viertel" (Cuarteles) und der Ernennung von "alcaldes de barrios" (Amtsvorstehern auf Stadtteil-ebene) in der neu geschaffenen "Intendencia de Puebla" (178) dienen sollte, ist als Anhang auf mehreren Seiten beigelegt und listet die Viertel und die darin eingeschlossenen Strassen auf.

Ausser diesen beiden vollständigen Stadtplänen ist ein Plan des zentralen Platzes, der die umgebenden Gebäude und das Mobiliar desselben wiedergibt, aus dem Jahre 1779 (179) (Abb. 6) erhalten, über den später noch zu sprechen sein wird.

Der Stadtplan aus dem Jahre 1754 zeigt -im Gegensatz zu dem aus dem Jahre 1696- nicht nur die Blockgrundrisse, sondern hebt auch in isometrischer Darstellung die Bebauung im einzelnen hervor. Deutlich sind die bebauten und unbebauten Teile der Baublocks, die bedeutendsten religiösen und städtischen Gebäude sowie die Patios der Wohngebäude und Klöster und sogar -andeutungsweise- auch die Hauseingänge zu erkennen. Als Gärten genutzte Blocks und Grundstücke sind durch eine Schraffur unterschieden und weisen teilweise Gebäude aus, die je nach Grösse als "ranchos" (kleine Bauernhöfe) oder als einfachere Gebäude für Gärtner oder anderes Personal gedient haben; Grünanlagen und deren Vegetation sind ebenfalls nicht vergessen worden. Der Garten um die Mühle des Franziskanerklosters macht wiederum die grösste Freifläche aus. Deutlich ist auch wieder das charakteristische Rechteckraster zu erkennen, das sich zu den "barrios" hin auflockert, also teilweise unregelmässige Formen annimmt. Die -einzigen zentralen- Doppelblocks des Dominikaner- und des Augustinerklosters sind detailliert erfasst.

Im Norden der Stadt ist der Cerro de Loreto y Guadalupe mit seinen Einsiedeleien dargestellt. Den Plan dominiert, wie die anderen auch, der Lauf des Río San Francisco, der von vier Brücken überquert wurde. Im Süden der Stadt ist erstmalig nun auch der Aquädukt (180) abgebildet, der das Karmeliterkloster mit Wasser versorgte. Östlich des Río San Francisco ist der Río Xonaca zu erkennen, über den ebenfalls eine Brücke führte. Neben diesen natürlichen Wasserläufen sind, häufig von einer der stadtnahen Quellen ausgehend, auch Bewässerungsgräben verzeichnet, die die Gärten mit Wasser versorgten, und welche ebenfalls von Brücken, zum Beispiel in der heutigen 7 Poniente- und 11 Sur-Strasse überquert wurden. Mit einem Sternchen sind (laut Legende) auch die "baños saludables", also die Heilbäder, ausgezeichnet.

Der Plan verzichtet ebenso wie der aus dem Jahre 1698 auf eine nähere Bezeichnung der innerstädtischen Stassen, führt aber im Gegensatz zu jenem keine Ausfallstrassen auf. Bemerkenswert ist eine beidseitig mit Bäumen bepflanzte Allee in der heutigen 17 Oriente-Poniente Strasse, die das Karmeliterkloster und das Barrio de

Santiago verbindet.

Die Legende verzeichnet zunächst in numerischer Ordnung 56 Gebäude, überwiegend religiöser Natur. Die Aufzählung beginnt bezeichnenderweise mit der Kathedrale, dem Palast des Bischofs und des "Palacio Real", dem Rathaus, gefolgt von Pfarrkirchen, Klöstern und Hospitälern. In alphabetischer Ordnung folgen darauf die Gebäude, die als "zivile" Architektur bezeichnet werden können. Neben den bekannten Stiften, Bethäusern und Asylen wird in dieser Abteilung auf folgende Einrichtungen besonders hingewiesen: die "alhondiga" (der städtische Kornspeicher), das Zollhaus, das Gebäude des königlichen Eisdepots, "real estanco de nieve", das königliche Pulverdepot, "real estanco de pólvora", vier Kasernen, den Platz für Hahnenkämpfe, das Schlachthaus sowie auf das "coliseo", das Stadttheater -das erst einige Jahre später an seinem heutigen Standort erbaut werden sollte- sowie die schon erwähnten Heilquellen.

Der Textteil der Legende weist auf das Gründungsdatum der Stadt, die geographische Breite und das angenehme Klima der Stadt hin -es wird besonders erwähnt, dass die südlichen Winde vorherrschten-, beschreibt weiter die Anlage und Ausdehnung sowohl der Blocks als auch des Stadtganzen, den festen Boden, auf welchem die Stadt erbaut ist und die Berge (Holzlieferanten), Wasserläufe und die fruchtbaren Böden, die sie umgeben. Besonderes Lob zollt der Text den guten Sitten, die in der Stadt herrschen, der Feinheit seiner Intellektuellen, den künstlerischen Fähigkeiten seiner Handwerker und vor allem der Dekoration seiner Kirchen und Klöster. Die Einwohnerzahl der Stadt wird, wie im vorhergehenden Kapitel angedeutet, mit 200 000 übertrieben hoch angegeben. Es wird darüberhinaus auf die umliegenden Haciendas und den ertragreichen Handel, von welchem die Stadt lebt, hingewiesen.

Das physische Wachstum der Stadt manifestiert sich, wie ein Vergleich mit dem Plan von 1698 zeigt, nicht so sehr in der flächenmässigen Ausdehnung der Stadt, sondern in einem "Auffüllen" der seit der Gründung angelegten Blocks. Diese Bebauung hat die bislang als Gärten genutzten Flächen ersetzt, ein Prozess, der sich bis zum

beginnenden 20. Jahrhundert verfolgen lässt, bis das ursprüngliche Raster vollständig bebaut war. Die zentralen Baublocks weisen keine Baulücken mehr auf, sind also offenbar durchgehend bebaut. Die Anzahl der Baublocks, die noch die ursprüngliche Blockaufteilung in acht gleichgrosse Grundstücke aufweisen, ist schon wesentlich geringer, als dies im idealisierenden Plan von 1698 dargestellt ist. Trotz dichter Bebauung im Zentrum verfügt die Stadt über eine grosse Anzahl von Freiflächen im und um das Zentrum; letztere trennen "traza" und "barrios". Deutlich erkennbar ist auch, dass die Fassaden der abgebildeten Gebäude einheitliche Höhen aufweisen, welche nur in wenigen Fällen von höheren Gebäuden mit Zwischengeschoss unterbrochen werden. Die Bebauung der "barrios" ist in derselben Weise dargestellt wie die der "traza"; es fällt allerdings auf, dass die Blocks nicht in allen Fällen dem Rastergrundriss der "traza" entsprechen und ein Vergleich mit dem heutigen Katasterplan zeigt überdies, dass auch diese Blocks in idealisierter Form regelmässiger dargestellt sind, als dies in Wirklichkeit der Fall ist.

An Plätzen innerhalb der "traza" sticht zunächst der zentrale Platz ins Auge, umgeben von der Kathedrale im Süden, deren Vorplatz, in dieser Zeit noch als Friedhof dienend, der durch eine Säulenreihe optisch begrenzt wurde, weiterhin dem Rathaus im Norden -die Gasse, die Rathaus und "alhóndiga" trennt, war noch nicht von einer Blockseite auf die andere durchgängig: eine Neuerung des 19. Jahrhunderts. Der Platz selbst ist von Arkaden begrenzt und mit einem Brunnen, der "Fuente de San Miguel", und dem Galgen oder Pranger möbliert.

Der Platz vor dem Karmeliterkloster war mit Bäumen bepflanzt und mit einem Brunnen versehen, der über den erwähnten Aquädukt gespeist wurde. Auch das Kloster von Sta. Inés verfügte über einen kleinen Vorplatz mit Brunnen, das Atrium des Dominikanerklosters kommt in der Isometrie nicht deutlich zum Vorschein. Deutlich erkennbar jedoch sind die kleineren Plätze gegenüber dem "Colegio de San Luis" und das Portalillo de San Francisco mit seinem Vorplatz. In der Umgebung des Franziskanerklosters, also auf der anderen Flussseite, trat das Portalillo del Alto zwar nicht besonders in Erscheinung, jedoch ist der Block, in dem es steht, deutlich zu erkennen, ebenso

der Wallfahrtsweg und seine Kapellen.

Über den zentralen Platz geben noch zwei weitere Dokumente aus den Jahren 1763 und 1779 Auskunft. Das erste Dokument ist ein Festdruck der Silberschmiedezunft (181), die im Jahre 1763 anlässlich der Krönung Karls III. (von Spanien) auf dem zentralen Platz einen Obelisk errichtete, welcher mit einer Teilansicht des Platzes versehen ist. Das zweite Dokument ist der Plan des Platzes aus dem Jahre 1779, der die Anordnung der Marktstände, die restliche Möblierung und die umgebende Bebauung darstellt.

Die Abbildung in der Druckschrift aus dem Jahre 1763 zeigt die Ostseite des Platzes, das "Portal de Flores" im Aufriss, davor den Obelisk oder die "Pyramide", wie er im Plan aus dem Jahre 1779 bezeichnet wird. Erkennbar sind deutlich die zweigeschossige Bebauung mit Ladeneingängen im Erdgeschoss, die mit Werksteinumrandungen schlicht geschmückt sind, das Obergeschoss mit seinen türhohen Fenstern und Balkonen mit Holzgeländern, darüber -als Wetterschutz- Kragdächer, ebenfalls aus Holz. Vor dem Gebäude befinden sich die "Portales", die Arkaden mit Rundbögen auf toskanischen Säulen, beide aus Werkstein gefertigt, mit einem leicht zum Platz hin geneigten (Holz?) Dach überdeckt. Als Bodenbelag sind unter den Arkaden deutlich die für Puebla typischen flachen Steine zu erkennen, der Platz selbst scheint von fest gestampfter Erde bedeckt zu sein. Im Hintergrund ist die restliche Bebauung des Blocks mit unterschiedlichen Bauhöhen und -formen auszumachen.

Der Plan aus dem Jahre 1779 zeigt noch einmal den Standort des Obelisks vor dem "Portal de Flores", jedoch schon umringt von einer Unzahl von festinstallierten Marktständen auf der Ostseite des Platzes. Auf der Nordseite des Platzes sind das "Portal de los Chileros" mit den "Casas de la Ciudad", den Gebäuden der Stadtverwaltung in der westlichen Hälfte und den "Casas Reales", der vizeköniglichen Verwaltung in der östlichen Hälfte, dazwischen der Zugang zur "alhondiga", dem städtischen Getreidespeicher zu erkennen. Im Westen sind das "Portal de Borja" und im Süden der Friedhof vor der Kathedrale dargestellt. Das östliche Drittel des Platzes wurde von den

schon erwähnten Marktständchen eingenommen. Es wird auf den Standort eines älteren Stadthrunnens hingewiesen, dessen Funktion die "Fuente de San Miguel", im Mittelpunkt des verbleibenden Platzteils, übernimmt. Dieser verbleibende Platzteil, der sich in seiner Form fast einem quadratischen Grundriss angleicht, ist ebenfalls von Marktständchen "jacales" umstanden, die sich in Grösse und Form von den übrigen "cajones" unterscheiden. Auf der Ostseite des verbleibenden Platzes befand sich der Pranger, offenbar eine einfache Säule, auf einem Podest mit zwei Stufen erbaut und mit einer (nicht näher definierbaren) Verzierung an dessen Spitze.

Der letzte Stadtplan aus dem 18. Jahrhundert ist, wie schon erwähnt, der Aufteilung der Stadt in Viertel im Zuge der bourbonischen Verwaltungsreformen gegen Ende des Jahrhunderts zu verdanken. Dieser Plan stellt in schematischer Form das Strassensystem und die Baublocks dar, weist aber lediglich bebaute und unbebaute Blocks sowie die bedeutendsten religiösen Bauwerke, Brücken und die öffentlichen Brunnen aus. Die Blocks sind mit Buchstaben und Zahlen versehen, die die Stadtviertel graphisch abstecken.

Gegenüber dem Plan aus dem Jahre 1754 ist eine neue Brücke über den Rio San Francisco, die "Puente de Ovando" zu erkennen, das neue Stadttheater ist schematisch abgebildet, ebenso der Parián, ein jetzt fest eingerichteter Markt, der nun nicht mehr täglich auf dem zentralen Platz stattfand. Ebenfalls ersichtlich ist, in welcher Form die schon angelegten Baublocks sich weiter mit Bebauung füllten.

Dieser Plan ist auch unter einem anderen Aspekt von Interesse, denn die räumliche Organisation des Stadtganzen weicht hier erst- und einmalig von der traditionellen Aufteilung der Stadt in "traza", definiert durch das Achsenkreuz der am Platz zusammen-treffenden Strassen, und den aussenliegenden "barrios" ab. In diesem Plan werden nämlich vier zentrale Viertel ausgewiesen, deren Ausgangspunkt die Seite des Klosters der "Santa Catalina" ist, wobei sich im Mittelpunkt des südöstlichen Viertels die Kathedrale befindet. Welche Bedeutung diese Massnahme hat oder ob sie lediglich einem Zufall zu verdanken ist, geht leider aus dem Begleittext nicht hervor, jedoch

erscheint es durchaus bemerkenswert, dass in diesem Plan nicht mehr der zentrale Platz der bestimmende Punkt des Stadtganzen ist, sondern die Kathedrale. Die übrigen Stadtviertel, die jeweils grössere Block-einheiten im zentralen Stadtbereich und die "barrios" erfassen, reihen sich um diese vier im Mittelpunkt gelegenen Verwaltungseinheiten.

Besondere Bedeutung gewinnt dieser Plan auch dadurch, dass hier erstmalig sowohl alte als auch eigens für diesen Zweck geschaffene Strassennamen und vor allem die Hausnummern festgehalten wurden. Die Legende des Planes weist ausdrücklich darauf hin, dass es für die Durchführung dieser Verwaltungsreform unerlässlich ist, die Strassennamen und Hausnummern aufzuführen. Es ist anzumerken, dass die Strassennamen sich, wie seit dem 16. Jahrhundert üblich, auf jeweils eine Blockseite, eine "cuadra" beziehen. Die Nummerierung der Gebäude im Zuge dieser Verwaltungsreform ist auf Blockbasis vorgenommen worden, umschliesst also immer einen Blaublock, während die Nummerierung der Gebäude nach Strassenzügen -vom Zentrum weg ansteigend, wobei sich gerade und ungerade Hausnummern auf jeweils eine Strassenseite beziehen- aus dem Jahre 1839 stammt (182). Strassenschilder an den Eckhäusern eines Blocks sind schon in der Zeit zwischen 1765 und 1773 eingeführt worden (183), sie sind in traditioneller Weise aus Kacheln hergestellt -ebenso wie die meisten Hausnummern- und haben in dieser ersten Zeit neben den Strassennamen auch die Angaben über Blocknummer und Viertel getragen. Die Einführung einer offiziellen Namensgebung und Hausnummerierung in den "barrios" hat noch fast ein Jahrhundert länger gedauert und ist langsam und dem Bedarf entsprechend vorgenommen worden. Die aktuellen Strassenbezeichnungen und die dazugehörenden blau emaillierten Schilder mit weisser Schrift sind der Geschäftstüchtigkeit eines Poblaner Schildermachers zu verdanken und wurden im Jahre 1917 eingeführt.

Das Wachstum der Stadt im 18. Jahrhundert bestand also nicht so sehr aus der Schaffung neuer Strassenzüge und ausgedehnten Stadterweiterungen, sondern in einer intensiveren Nutzung der vorhandenen und schon seit der Gründung angelegten Baublocks; die erst teilweise bebauten Blocks schlossen sich mit neuen Gebäuden; neue Blocks wurden für Bebauung vorgesehen. Das Stadtbild änderte sich durch die Einführung

neuer Fassadenverkleidungen mit Ziegeln, Kacheln und Stuckelementen, die Zahl der Gebäude mit Zwischengeschoss nahm seit dem 17. Jahrhundert zu. Das musste zwangsläufig zu einer Auflösung der einheitlichen Gebäudehöhen führen. Dieser Mangel an Homogenität wurde, wie im nächsten Teil ausgeführt werden wird, durch andere bauliche Massnahmen wieder ausgeglichen. Mit den bourbonischen Reformen wurden neue Ordnungsprinzipien eingeführt, für welche die Stadt schon seit ihrer Gründung -nämlich aufgrund der Block- und Stadteinteilung- ideale Voraussetzungen bot. Die Funktionen des zentralen Platzes blieben im allgemeinen dieselben wie während der gesamten Kolonialzeit. Auch die übrigen Plätze vor Kirchen, Klöstern und anderen bedeutenden Bauwerken behielten sowohl ihre Form, als auch ihre Funktionen.

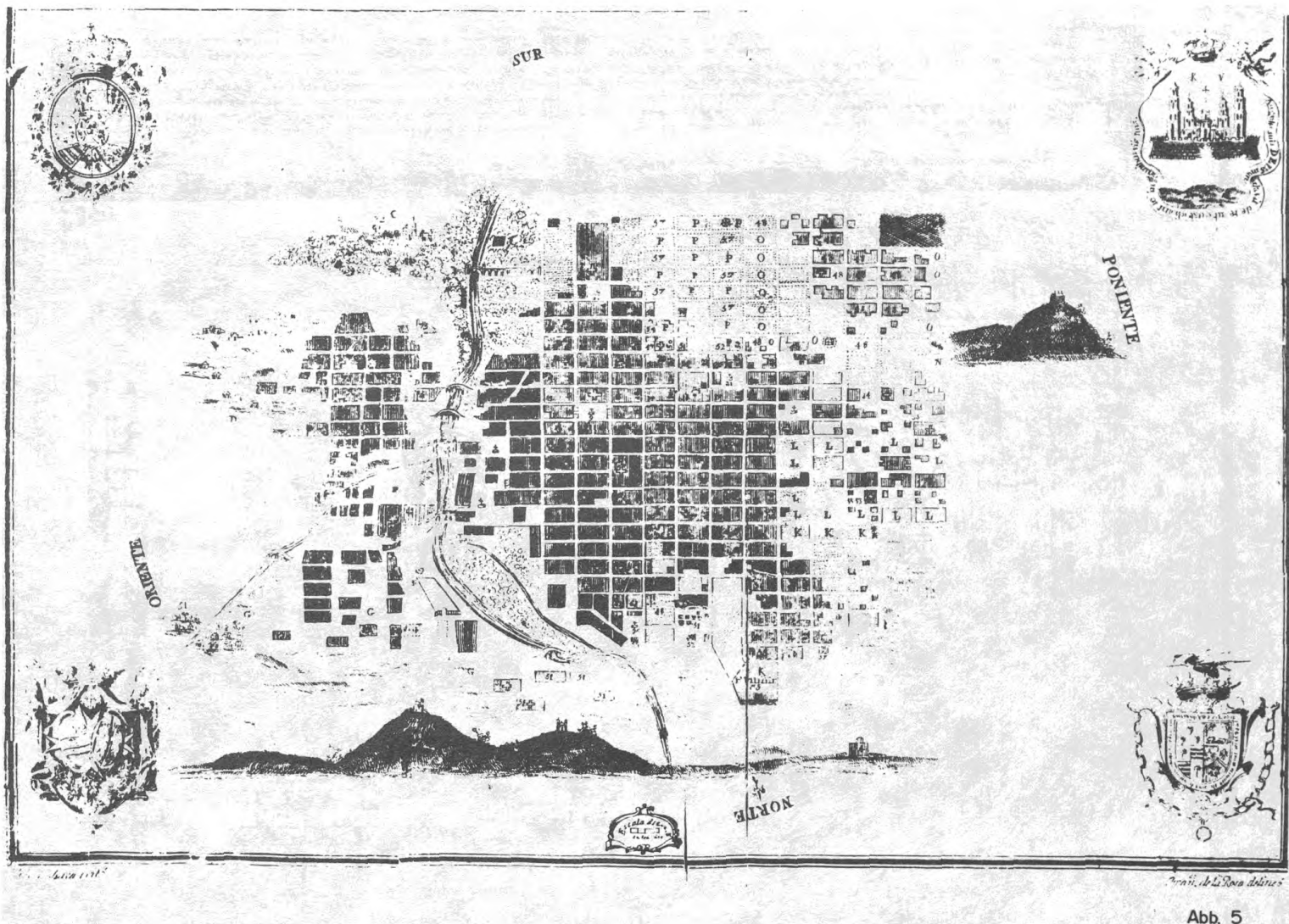


Abb. 5

- DAS BÜRGERHAUS -

3.1.1 VORBEMERKUNG ZUM DRITTEN TEIL

Dieser dritte Teil der Arbeit beruht nicht mehr, wie die beiden vorhergehenden, auf einer sachbezogenen Auswertung von Dokumenten und des Schrifttums, sondern ist die erste Auswertung der schon erwähnten Dokumentation. Da dies eine Veränderung in der Vorgehensweise und in gewissen Masse auch in der Zielsetzung in den folgenden Abschnitten bedeutet, wird eine kurze Erläuterung notwendig.

In den ersten Abschnitten (1.1.1 bis 1.1.4) wird aufgezeigt, wie sehr es noch an Studien zum Themenkreis "Zivilarchitektur" in Lateinamerika fehlt und welche Betrachtungsweisen vorherrschen. Danach (1.2 und 1.3) werden die Rahmenbedingungen für das Entstehen von Architektur auf neu-spanischer Ebene unter geschichtlichen, städtebaulichen und stilistischen Gesichtspunkten sowie die naturräumlichen und klimatischen Voraussetzungen behandelt. Der zweite Teil leitet sich konsequent aus dem ersten ab und betrachtet in der Folge die Geschichte der Stadt Puebla als Teil der neu-spanischen.

Das Ergebnis der ersten beiden Teile ist also eine wertende Darstellung des bisherigen Wissensstandes über die Geschichte Pueblas während der Kolonialzeit und der Bedeutung der Stadt innerhalb des Vizekönigreiches Neu-Spanien. Es wird deutlich, welchen Zweck die Stadtgründung verfolgte, welche Personen die Stadt bewohnten und welchem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gefüge sie gehorchten. Es wird weiter aufgezeigt, welche städtebauliche Ordnung und welche Verwaltungs-, Kirchen- und Klosterbauten diese Gesellschaft hervorbrachte. Der zweite Teil versteht sich nun wiederum als übergeordneter Rahmen für das Studium des Bürgerhauses in Puebla.

An dieser Stelle setzt nun der dritte Teil der Arbeit an: Hier werden die Gebäude untersucht, die diese Gesellschaft schuf und bewohnte. Es handelt sich dabei jedoch um ein Thema, das bislang im Schrifttum nicht bearbeitet wurde und für das lediglich die Dokumentation als Ergebnis der Feldarbeit vorhanden ist. Es wird also

Neuland betreten, das nicht auf Vorarbeit und auf nur wenige vergleichbare Arbeiten in anderen Städten Lateinamerikas zurückgreifen kann.

Die allgemeine Zielsetzung bleibt zwar in allen drei Teilen dieselbe: nämlich die wertende Einordnung des Bürgerhauses in den stadt- und baugeschichtlichen Zusammenhang, doch muss sich nun in diesem Teil die Vorgehensweise dem vorhandenen Arbeitsmaterial und damit auch der Anspruch an die Zielsetzung den begrenzteren Möglichkeiten anpassen.

Als Ausgangspunkt für diesen Teil stehen lediglich die erhaltenen Gebäude selbst, die während der Feldarbeit erfasst und in der Dokumentation dargestellt wurden sowie einige verstreut erschienene Artikel zur Verfügung. Das bedeutet für die Vorgehensweise aber, dass nicht anhand von historischen Schriften die Geschichte progressiv beschrieben werden kann, sondern dass anhand der heute noch vorhandenen Bausubstanz, also einer mit grossen Mängeln behafteten Auslese, die Geschichte dieser Bauten regressiv geschrieben werden muss.

Das heisst wiederum, dass hier in erster Linie eine Ordnung innerhalb des erfassbaren Baubestandes geschaffen werden muss, die klärt, aus welchen Zeitspannen die Gebäude stammen und welche architektonischen Eigenschaften sie während dieser Zeitspannen aufweisen. Es soll also herausgefunden werden, wie sich die Bauformen des Bürgerhauses in Puebla während der Kolonialzeit entwickelten und welche Gebäude aus dem durch diese Ordnung geschaffenen Rahmen fallen, also als Ausnahmen anzusehen sind. Über diese innere Ordnung hinaus soll versucht werden, mit den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln in Schrifttum und aus eigener Anschauung eine übergreifende Ordnung innerhalb der neu-spanischen und europäischen Architektur zu schaffen. Dieser Anspruch kann jedoch nur teilweise, nämlich da, wo Material problemlos verfügbar ist, erfüllt werden. Eine umfassende Studie zu diesem Problemkreis wäre durchaus interessant und notwendig, jedoch mit einem hohen Aufwand an weiterer Dokumentation verbunden; das kann in diesem Zusammenhang nicht geleistet werden.

Im Gegensatz also zu den ersten beiden Teilen der Arbeit, die

eine breite Basis in Schrifttum und Dokumenten als Grundlage einer Auswertung und Diskussion nutzen können, muss sich der dritte Teil auf eine Auswertung der in der Dokumentation erfassten Daten beschränken und diesen ihre innere Ordnung vollständig und eine übergreifende Ordnung nur soweit es die Datenlage erlaubt, geben. Dabei wird auch der Wert des Einzelgebäudes im baulichen Zusammenhang geklärt. Es wird deutlich, wieviele Gebäude es von einer Gruppe gibt, welche Eigenschaften sie auszeichnen und welche Bedeutung sie für den städtischen Kontext haben.

Diese Ordnung kann nun zum Beispiel der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt gegenübergestellt werden, wie dies im letzten Abschnitt dieser Arbeit (3.4) als Zusammenfassung skizzenhaft geschehen soll. Sie kann in zukünftigen Arbeiten aber auch der städtebaulichen Entwicklung Pueblas, der baulichen Entwicklung anderer Städte oder auch der lateinamerikanischen und europäischen Baugeschichte -über die in dieser Arbeit angedeuteten Zusammenhänge hinaus- gegenübergestellt werden. Auch im umgekehrten Sinne können nun die nicht ausführlich erfassten Einzelgebäude in Puebla aufgrund ihrer Bauelemente in dieses Entwicklungsschema eingeordnet und gewertet werden.

Über dieses Hauptziel hinaus soll vor allem der dritte Teil den Wert der "alltäglichen" Architektur Pueblas herausstellen, also Bewusstseinsbildung für einen fast vergessenen und von Zerstörung bedrohten Bereich der Geschichte des Bauens bewirken. Er soll einen Teil mexikanischer Geschichte am Bauwerk erfassbar machen und auf diese Weise die Anerkennung einer leidvollen, manchmal idealisierten, häufig aber verleugneten und oftmals abgelehnten Vergangenheit erleichtern, also einen Weg zur hier so nötigen Identifikation bereiten.

Auch der Denkmalpfleger und Stadtplaner soll seine Entscheidungen nun auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Vorarbeit fällen können. Ob ein Gebäude erhaltenswert ist oder nicht, kann nun, begründet über dessen Einordnung in das Entwicklungsschema, entschieden werden, denn man weiss, wieviele Gebäude dieser Art vorhanden sind und

welchen baugeschichtlichen Wert sie für die Stadt haben. Es wird ausserdem klar, welche Elemente eine Fassade des 17. Jahrhunderts ausmachen, wie ein Patio aus dem 18. Jahrhundert aussieht oder welche Funktion die Räume während der Kolonialzeit beherbergten: Erkenntnisse, die als Grundlage für Restaurierungsarbeiten an Altbauten dienen sollten und als Unterstützung von Entscheidungen herangezogen werden können. Bei jeder Restaurierungsarbeit gibt diese Studie Anhaltspunkte, welche Bauteile das Gebäude seiner Erbauungszeit zuordnen, also erhalten werden sollen und welche Spuren ernstgenommen und verfolgt werden müssen, um zu neuen Erkenntnissen am Bauwerk selbst zu kommen, es erklären zu können.

Die in diesem Teil der Arbeit beschriebenen Bauformen können letztendlich auch für eine -in Puebla immer noch fehlende- Gestaltungssatzung für Neubauten im historischen Stadtkern herangezogen werden, wenn die den Bauwerken innewohnende Ordnung, vielleicht mit modernen Baumaterialien und den Erfordernissen der heutigen Zeit angepassten Konzepten weitergeführt werden soll. Gerade dieser Gesichtspunkt ist in Puebla von besonderer Bedeutung, denn die Anzahl der Baudenkmäler ist wesentlich höher als in vergleichbaren Städten und das bedeutet gleichzeitig, dass wir es mit einer in hohem Masse homogenen, also als Gesamtbauwerk erhaltenswerten Bausubstanz zu tun haben.

Gerade diese Tatsache führt nun auch dazu, dass in diesem Teil nicht so sehr das hervorragende Einzelbauwerk, sondern vielmehr Entwicklungsabschnitte betrachtet werden. So ist auch diese Vorgehensweise als Neuerung zu verstehen, denn die herkömmliche Baugeschichtsschreibung in Mexiko betrachtet gerne gerade das Einzelbauwerk; vergleicht vielleicht noch ein Detail des einen mit dem eines anderen Gebäudes, kommt aber nicht zu der hier angebotenen Gesamtsicht des Baubestandes, die nicht nur Erkenntnisse für die Theorie, sondern auch für die denkmalpflegerische Praxis anbietet.

Diese Überlegungen führen nun auch zur Gliederung des dritten Teils. Zu Beginn sind noch zwei theoretische Überlegungen notwendig. Einerseits ist eine genaue Abgrenzung zwischen dem, was unter "Bürgerhaus" und unter anderen Bauten aus dem Bereich der "Zivilarchitektur"

verstanden wird notwendig und andererseits muss die Auswahl und der vorgefundene Zustand der untersuchten Gebäude erläutert werden.

Danach werden die Planungsgrundlagen, die sich während der Kolonialzeit nur wenig verändert haben, in den Abschnitten über Baumaterial und Bauweise dargestellt. Die Behandlung der materiellen und konstruktiven Voraussetzungen des Bauens schon zu Beginn des dritten Teils soll den Rahmen für die folgenden Abschnitte abstecken.

Mit diesen Vorkenntnissen gerüstet, kann nun die Entwicklung des Bürgerhauses nach seinen Bauteilen geordnet dargestellt werden. Die Gliederung folgt dem Weg des Besuchers, der das Haus betritt: das Gesicht der Gebäude: die Fassaden, die Verbindung von Strasse und Haus: die Hauseingänge, das Zentrum des Hauses: der Patio, die Verbindung zum Privatbereich des Hauses: die Treppenaufgänge und schliesslich die Wohnräume des Gebäudes und deren Funktion.

Innerhalb dieser Gliederung werden die einzelnen Entwicklungsabschnitte in zeitlicher Abfolge dargestellt. Dabei werden immer zuerst die in der Dokumentation erfassten Daten statistisch nach einfachen Mehrheiten ausgewertet und damit die baulichen Regeln festgehalten. Danach folgt jeweils die Besprechung von ein oder zwei hervorragenden, von der Regel abweichenden oder diese verdeutlichenden Einzelbeispielen aus der entsprechenden Zeitspanne.

Abschliessend und zusammenfassend soll dann die dargestellte bauliche Entwicklung der im zweiten Teil beschriebenen sozioökonomischen gegenübergestellt werden. Dies, um nur eine der erwähnten Auswertungsmöglichkeiten der Ergebnisse schematisch darzustellen, aber auch gleichzeitig, um den Weg zu weiterführenden und vertiefenden Arbeiten aufzuzeigen.

3.1.2 DAS BÜRGERHAUS IN DER ZIVILEN STÄDTISCHEN ARCHITEKTUR PUEBLAS

Bevor das Bürgerhaus der Kolonialzeit in Puebla im einzelnen näher betrachtet werden wird, erscheint es sinnvoll, noch einmal auf die in der Einführung (Kap. 1.1.1, S. 4) erwähnte Definition zurückzugreifen und diese anhand von Beispielen zu konkretisieren. Der Terminus "zivile" oder "profane" Architektur ist –sofern als einziges Kriterium der Ausschluss der religiösen und militärischen Bauwerke gewählt wird– weit gefasst und kann sich sowohl auf städtische wie auch ländliche Architektur, aber ebenso auf Ingenieurbauwerke beziehen. Eine dahingehende Begriffsklärung ist deshalb sinnvoll, weil durch das Thema eine Eingrenzung geschaffen wurde, die zunächst die –vor allem im Staate Puebla überaus bedeutende– ländliche, aber auch bestimmte Bereiche der "städtischen" Architektur, die in diesem Kapitel im Überblick dargestellt werden sollen, ausschliesst. Ingenieurbauten treten selbstverständlich sowohl auf dem Lande wie in der Stadt auf und bleiben somit auch in diesem Wirklichkeitsausschnitt eingeschlossen. Es muss also trotz dieser generellen, auf Ausschluss bestimmter Elemente beruhenden Definition noch einmal eine feinere Begriffsbestimmung geschaffen werden, um den eigentlichen Untersuchungsgegenstand genau begrenzen zu können und gleichzeitig den übergeordneten Rahmen der profanen Architektur in Puebla nicht aus der Sicht zu verlieren.

Eine mögliche, dem Einzelfall "Puebla" angemessene Klassifizierung der Bausubstanz ist zunächst über die Funktion der Gebäude im einzelnen möglich. Es versteht sich von selbst, dass diese Klassifizierung die ursprüngliche und historische Funktion der Gebäude berücksichtigt. Sie erwähnt zwar noch andere historische, vorübergehende Nutzungsarten, lässt aber die aktuelle Nutzung ausser acht. Die Bauherren, die baulichen Eigenschaften der Gebäude und deren Lage in der Stadt spielen ebenfalls eine, jedoch untergeordnete Rolle, da ja zum Beispiel kirchliche Bauträger auch Wohnbauten erstellt haben und aufgrund privater Initiativen Stifte erbaut wurden, die von der Kirche verwaltet wurden.

Der Vollständigkeit wegen empfiehlt es sich, noch einmal den allgemeinen Rahmen der militärischen, religiösen und "zivilen" Architektur im Falle "Puebla" abzustecken.

Zur für militärische Zwecke errichteten und genutzten Architektur gibt es im vorliegenden Falle und für die erwähnte Zeitspanne keine Beispiele, denn nachdem die Eroberung Neu-Spaniens vollzogen war, verlor das Heer an Bedeutung, die Kontrolle der unterworfenen Gebiete blieb der Kolonialverwaltung und der Kirche überlassen (ein "stehendes Heer" gibt es in Neu-Spanien praktisch nicht), folglich auch kaum Kasernen, keine Befestigungsanlagen (184) und auch nur wenige (und dies nicht unumstritten) befestigte Klöster (185) oder Einzelgebäude innerhalb der Stadt. Die Interpretation von Pedro Rojas (186), die ersten kolonialzeitlichen Bauwerke wären alle befestigt oder doch zumindest in übertriebener Weise gesichert gewesen, beruht auf einem romantisierenden und veralteten Geschichtsbild, das die Gefahr von Indianerüberfällen entschieden überbewertet und den Pioniergeist der spanischen Besetzer hervorgehoben haben möchte. Leider besteht diese Sichtweise bis in die heutige Zeit hinein hartnäckig weiter.

Erst in der Zeit nach den Unabhängigkeitskriegen des 19. Jahrhunderts wurden in Puebla Festungen und zeitweise sogar eine Stadtmauer errichtet, um die nordamerikanischen und französischen Interventionen abzuwehren, da sich der Standort der Stadt von strategischem Wert erwies. Von diesen Befestigungsanlagen bestehen heute noch zwei auf den Hügeln von Loreto und Guadalupe im Norden der Stadt. Diese Bauwerke fallen jedoch schon nicht mehr in den zeitlichen Rahmen dieser Arbeit, und finden daher in diesem Zusammenhang keine weitere Erwähnung.

Die zweite Abteilung, nämlich die von der Kirche erbauten und genutzten Gebäude, lassen sich wie folgt unterteilen: 1. die vier Pfarrkirchen der "traza" (187), die entsprechenden Kirchen in den "barrios" der Indianer und Mestizen (188) und die Kathedrale –ein Sonderfall– als Vertreter der amtskirchlichen Bauinitiative. 2. die Ordenskirche ist mit Nonnen- und Mönchsklöstern reichlich vertreten

(Kap. 2.1.3, S. 86ff). 3. die in und um die Stadt angesiedelten Kapellen und Einsiedeleien sind unterschiedlichen Spendern und Bauinitiativen zuzuschreiben, wobei nicht nur die Kirche, sondern auch private Bauherren, darunter vor allem die Handwerkerzünfte und Laienbruderschaften eine bedeutende Rolle spielten. 4. zu den Bauwerken mit religiöser Funktion gehören auch der offizielle Amtssitz des Bischofs und die Gebäude der Kirchenverwaltung, nicht aber sonstige von der Kirche erstellte und vermietete Wohnbauten.

Eine Zwitterstellung nehmen nun die Stifte und Hospitäler ein, die aufgrund der karitativen und bildungspolitischen Aufgabe der Amts- und Ordenskirche entstehen. In einigen wenigen Fällen wurden sie auch von der zivilen Stadtverwaltung getragen, jedoch fast immer von privaten Spendern, etwa durch Erbschaft, finanziert und überwiegend von Bürgern genutzt; oder sie überlebten aufgrund einer permanenten Unterstützung aus gutgestellten Kreisen der Bürgerschaft, die die Erziehung und Gesundheit ihrer Familien sichern wollten. Die Funktion dieser Gebäude ist also unter zwei Aspekten zu betrachten: da einerseits die Kirche über das Bildungsmonopol und -als Rechtfertigung ihres Bestehens- auch über ein Netz karitativer Einrichtungen verfügte, wären diese Gebäude den kirchlichen Bauwerken zuzuschreiben; das wird noch durch die Tatsache bestärkt, dass diese Gebäude in der Regel nicht nur über die dem Zweck dienende Ausstattung verfügten, sondern auch fast immer baulich mit einer Kirche verbunden wurden. Andererseits wurden diese Bauwerke in den meisten Fällen privat finanziert und überwiegend nicht von kirchlichen, sondern von bürgerlichen Nutzern in Anspruch genommen. Eine weitere, für die Einordnung dieser Gebäude in die "zivile" Architektur sprechende Tatsache ist, dass diese Bauwerke aufgrund ihrer Bauweise sich häufig nicht in entscheidender Weise von einem Wohngebäude unterscheiden. Im vorliegenden Falle werden jedoch die ersteren Argumente als die bedeutenderen angesehen und diese Bauwerke sowohl aus der Dokumentation als auch aus der analytischen Arbeit ausgeschlossen.

Die verbleibenden Gebäude, die auch nach Ausschluss der militärischen und religiösen Bauwerke sowie der Bildungs- und Wohlfahrtseinrichtungen als Grenzfälle den grössten Teil der Bauten in

der Stadt ausmachen, sind nun zweckmässigerweise noch einmal aufgrund ihrer spezifischen Funktion zu unterteilen. Es ist zu unterscheiden zwischen Gebäuden, die überwiegend der vizeköniglichen und städtischen Verwaltung dienen -in der Folge "städtische" Architektur genannt- und Gebäuden, die überwiegend dem Wohnen und Arbeiten dienen -in der Folge "bürgerliche" Architektur genannt- sowie den Ingenieurbauwerken, die einmal von der Stadt, ein andermal von privaten oder auch kirchlichen Bauträgern erstellt worden sind, jedoch in allen Fällen der technischen Ausrüstung der Stadt dienen.

Auf allgemeiner Ebene muss zuerst geklärt werden, welche Gebäude in die eine oder andere Kategorie fallen, um anschliessend im konkreten Falle nach Beispielen zu suchen. Zum ersten Bereich, den "städtischen" Bauwerken gehören -immer auf die Zeit spanischer Kolonialherrschaft bezogen- die erwähnten (Kap. 1.2.3, S. 50, 53ff und Kap. 2.1.3, S.85f) Gebäude, die zusammen mit den kirchlichen Bauwerken den zentralen Platz, die "Plaza Mayor", umgeben. Hier sind die "casas reales" (Sitz der Kolonialverwaltung), die "audiencia" (der vizekönigliche Gerichtshof) und das "ayuntamiento" (das Rathaus) als Vertreter der Bürgerschaft und der staatlichen Verwaltung zu nennen, daneben das Gefängnis, die "alhondiga", das Kornhaus. Gebäude für die Einziehung der weltlichen und kirchlichen Abgaben waren, über die Stadt verteilt, in Privathäusern untergebracht. Am Stadtrand finden wir den (städtischen) Schlachthof ("rastro"), daneben, je nach Rechtslage bestimmter staatlicher Monopole, die entsprechenden Gebäude für den Verkauf zum Beispiel von Tabak, Kakao, Spielkarten und für staatliche Dokumente zugelassenem und gestempeltem Papier oder auch im Falle "Puebla" von Eis, das täglich frisch von den Gipfeln der Vulkane herbeigeschafft wurde. Ein anderes, vor allem in grösseren Durchgangsstädten wichtiges Gebäude ist die "aduana", das Zollhaus, in welchem die von Übersee kommenden Waren gelagert und verzollt werden mussten. Eine andere Kontrollaufgabe erfüllten die "garitas", die Schilderhäuschen an den Ein- und Ausfallstrassen der Stadt, an welchen eine Wegegebühr oder auch Zoll für bestimmte Produkte -wie zum Beispiel den "pulque"- erhoben wurde. Feste Marktstände, die im 18. Jahrhundert zuerst in Mexiko-Stadt, danach auch in Puebla eingeführt wurden, entstanden als städtische Einrichtung. Stadteigene Theater wurden im

Zuge der Öffnung der Gesellschaft während des 18. Jahrhunderts in verschiedenen Städten Neu-Spaniens errichtet; in Puebla ist eines der ersten anzutreffen (189).

Diese "städtische" Architektur weist sich überwiegend durch ihre einseitige Nutzung aus, auch wenn sie in einigen Fällen nebenbei dem Wohnen oder der Produktion dienen konnte; als Beispiel stehen die "casas reales" oder die "garitas", wo der Amtsinhaber über einige Wohn- und Schlafräume, Küche und Büro verfügte; jedoch immer war der Zweck des Gebäudes in erster Linie der Verwaltung der Stadt gewidmet und die Bauform dieser Funktion angemessen. Ausserdem war die Stadtverwaltung in allen Fällen Eigentümer der Gebäude und deren Lage innerhalb der Stadt wurde ausnahmslos von der Funktion der Gebäude bestimmt. Das heisst: ein Schilderhäuschen konnte nur am Stadteingang und am Rande einer Strasse angebracht werden, um seine Funktion zu erfüllen, und ein Rathaus konnte seine Herrschaftsfunktion in der kolonialzeitlichen Stadt nur dann ausüben, wenn es als eines der Gebäude am zentralen Platz der Stadt erbaut wurde.

Der Wirklichkeitsausschnitt "Bürgerhaus" umfasst im Gegensatz dazu -von der Funktion als entscheidendem Kriterium ausgehend- Wohn- und Geschäftsgebäude sowie Arbeits- und Produktionsstätten. Diese Gebäude folgen einem relativ einheitlichen Bauschema, das aber doch im Gegensatz zu den "städtischen" Bauwerken völlig unterschiedlichen Funktionen dienen konnte (Kap. 3.3.5, S.259). Die in diesem Wirklichkeitsausschnitt erfassten Gebäude der Kolonialzeit in Puebla dienen auch nicht ausschliesslich dem Wohnen oder dem Arbeiten, sondern verbinden immer verschiedene Nutzungsarten, also Wohnen mit Manufakturen, mit Dienstleistungs- oder Handwerksbetrieben. Gemeinsam hingegen ist diesen Gebäuden zum einen die bauliche Organisation, zum anderen die Eigentümer oder Nutzer, die -wie mit dem Terminus "Bürgerhaus" angedeutet wird- Bürger der Stadt sind. Hierzu gehören zum Beispiel Wohngebäude mit ihren entsprechenden Geschäftsräumen oder Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben; auch Hotels fallen in diesen Wirklichkeitsausschnitt sowie im Rahmen vorindustrieller Produktion auch die (zum Beispiel: Textil- und Kachel-) Manufakturen, während der Kolonialzeit "obrajes" genannt, die "tocinerías" (Schweineschlächtereien)

und "biscocherias" (Schiffszwiebackhersteller) oder auch die am Stadtrand gelegenen halbstädtischen Bauernhöfe, "ranchos".

Die Lage dieser Gebäude innerhalb des Stadtganzen entsprach in manchen Fällen ebenfalls ihrer Funktion. So liegen die Mühlen zwangsläufig an Flüssen und Bächen, die Kalk- und Ziegelbetriebe in der Nähe von Kalk- und Lehm lagern, die Hotels vorwiegend an den Ausfallstrassen. Die anderen, nicht unmittelbar von einem bestimmten natürlichen Standort abhängigen Gebäude verteilten sich nach anderen Gesetzmässigkeiten über die Stadt. Bestimmend war bei dieser Verteilung einerseits der Wert des Bodens und die für Handel und Gewerbe günstige Lage, andererseits aber auch städtische oder gremiale Vorschriften, die die Ausübung eines Handwerks und somit auch die Standortwahl des Betriebs auf einen bestimmten Strassenzug innerhalb der Stadt begrenzten. Diese Anhäufung von Handwerksbetrieben einer Zunft in einem Strassenzug, spiegelt sich auch in der Namensgebung der Strassen wider (190).

Als Bürger wurde in diesem Zusammenhang jedweder Stadtbewohner, ungeachtet seiner Rechte, bezeichnet. So können auch die in den "barrios" angesiedelten Indianer und Mestizen, deren Rechte in Bezug auf städtische Selbstverwaltung und Berufsausübung sehr begrenzt waren in die Untersuchung miteinbezogen werden, obwohl sie im strengen Sinne des Wortes nicht als Bürger der Stadt angesehen werden können.

An Ingenieurbauwerken, also der technischen Ausrüstung der Stadt war vor allem die Beschaffung und Verteilung (auch die Überbrückung) von Wasser wichtig. Das Klima des Beckens von Puebla ist von einer jeweils halbjährigen Regen- und Trockenzeit bestimmt (Kap. 1.3.2, S. 60f); das bedeutet für die Wasserwirtschaft, dass ein halbes Jahr lang Wassermangel und ein anderes halbes Jahr lang Überfluss an Wasser herrschen. Diese Tatsachen liessen nun ein ganzes Netz von wasserwirtschaftlichen Bauten entstehen, die letztendlich nicht nur die Beschaffung, Speicherung und Verteilung des Wassers regelten, sondern darüber auch einer staatlichen Kontrolle unterlagen, die eng mit der Machtausübung des Staates und der Vergabe von persönlichen oder institutionellen Privilegien verbunden war.

In diesem sachlichen Zusammenhang stehen die Aquädukte, die oft schon in der ersten Zeit der Kolonialherrschaft entstanden und welche das Wasser in die Städte leiteten. Innerhalb der Stadt wurde dieses Wasser entweder direkt an die Verbraucher, die das Wasser einem oder mehreren öffentlichen oder privaten Brunnen entnahmen, geliefert, oder es wurde über eine "caja de agua", eine Wasserverteilungsstation an Haushalte oder öffentliche Wasserstellen verteilt.

Eine weitere, vorwiegend in der Gegend um Tehuacán bestehende Möglichkeit der Wasserversorgung waren die "galerías filtrantes", die auch in Puebla nachgewiesen werden können (191) und welche die Stadt mit Trinkwasser versorgten. Diese innerstädtische Frischwasserverteilung erfolgte wiederum mittels eines Kanalsystems, das die Brunnen, Zisternen oder andere Wasserstellen belieferte. Dieses Verteilungssystem mit seinen örtlichen Varianten bestand während der Kolonialzeit in praktisch allen Städten Neu-Spaniens. Die staatliche Kontrolle des Wasserverbrauchs wurde über die "mercedes de agua", einer Erlaubnis für den privaten Verbrauch von Wasser geregelt, die vor allem an Klöster, aber auch an einige einflussreiche Privatleute vergeben wurde. Die Bewohner, die nicht über diese Privilegien verfügten, mussten das Wasser entweder einem Wasserträger abkaufen oder es sich selbst am nächstliegenden Brunnen holen. Eine andere bedeutende Einrichtung waren die öffentlichen Waschhäuser, die, in der Nähe von natürlichen Brunnen oder der Wasserleitungen angebracht, von den dafür angestellten Waschfrauen zum Wäschewaschen benutzt wurden.

Neben diesen städtischen Einrichtungen, die den Wasserverbrauch regelten, brachte die Notwendigkeit der Wasserbeschaffung, -speicherung und -verteilung vor allem auf dem mexikanischen Lande eine ungeheure Vielzahl von Einrichtungen hervor, die jedoch an dieser Stelle nicht behandelt werden können. Es soll lediglich auf die Arbeiten von Leonardo Icaza (192) hingewiesen werden, die diese Aspekte der "zivilen" Architektur ausführlich beschreiben.

In einer völlig anderen Weise hatten die Brückenbauwerke mit dem Wasser zu tun, aber auch sie zählen im besprochenen Sinne zu den städtischen Ingenieurbauwerken, schafften sie doch die Verbindung

zwischen den auf beiden Seiten der Flüsse und Bäche gelegenen Stadtteilen. Sie unterliegen einer städtischen Kontrolle, wurden von der Stadt genehmigt und in den meisten Fällen auch aufgrund städtischer Initiative erbaut.

Über die Beseitigung der Abwässer in der kolonialzeitlichen Stadt herrscht noch Unklarheit, denn bislang konnte in Puebla noch kein Kanalsystem für Abwasser nachgewiesen werden. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass die Abwässer mittels einer in der Strassenmitte angebrachten Rille abgeführt wurden, wenn sie nicht, wie in den Waschwäusern in den Fluss oder in die Erde geleitet werden konnten. Die Bedeutung eines Abwasserskanalsystemes ist fraglich, denn diese Abwässer fielen nicht in solchen Mengen an, wie das heutzutage der Fall ist. Der häusliche Wasserbedarf beschränkte sich vor allem auf den Trinkwasserverbrauch von Mensch und Tier; die Körperpflege war noch nicht in dem Masse von Wasser abhängig wie heute; eine Wasserspülung in den Klosetts gab es nicht und das für Hausputz und Geschirrspülen verwendete Wasser war ebenfalls wenig; insgesamt war also die Einrichtung eines Abwasserskanals nicht zwingend notwendig. Die Wäsche wurde meist in den Waschwäusern gewaschen, öffentliche Badehäuser und Saunas ("temazcal") wurden, wie jene, in Flussnähe angebracht, sodass auch hier die Abführung des Wassers keine ernsten Probleme hervorrufen haben kann. Interessant und bezeichnend ist in diesem Zusammenhang der mexikanische Ausspruch "Aguas!" (Wasser!) statt "Vorsicht!", denn offenbar ist es während der Kolonialzeit üblich gewesen, die Abwässer mit dem Ausruf "Aguas!" auf die Strasse zu schütten und somit die Passanten vor einem ungewollten Duschbade schmutzigen Wassers zu warnen.

Ernster hingegen ist das Problem der Abführung von Regenwasser in der Stadt, das, wie zuvor erwähnt, in enormen Mengen und in kürzester Zeit anzufallen pflegt. Diese Tatsache hat zum einen eine Auswirkung auf die vorherrschende Bauform (Kap. 3.2.2, S. 149), zum anderen städtebauliche Gesichtspunkte. Das Fehlen eines städtischen Wasserspeichers für Regenwasser ist in allen Städten Neu-Spaniens festzustellen, denn es lohnte sich offenbar auf städtischer Ebene

nicht, während der Regenzeit Wasser für die Trockenzeit aufzustauen, was eine auf dem Lande durchaus übliche Vorgehensweise und vor allem in den "haciendas" anzutreffen war. Die Ableitung des Regenwassers wurde über die erwähnte zentrale Rille im Strassenprofil bewerkstelligt. Im Falle "Puebla" ermöglicht das natürliche Gefälle des Geländes eine rasche Entwässerung der Stadt zum Flusse hin, welcher jedoch, mit den Wassermengen der Regenzeit hoffnungslos überlastet, wiederum häufig die angrenzenden Strassenzüge überflutete.

Diese Ausführungen wären unvollständig, ohne die erhaltenen städtischen Bauwerke der Kolonialzeit in Puebla zumindest erwähnt zu haben. Bedeutendstes Beispiel ist die "alhóndiga" (Kat.Nr. 142), das Kornhaus mit seinem Portal aus dem 16. Jahrhundert (193), dessen restliche Bausubstanz heute keine Rückschlüsse mehr auf seinen ursprünglichen Zustand zulässt. Das kolonialzeitliche Rathaus wurde in den Jahren 1897 - 1901 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt (194). Der Stadtbrunnen, "Fuente de San Miguel" ist heute wieder an seinem alten Standort auf dem zentralen Platz aufgestellt (195). Eine "caja de agua" (Kat.Nr. 117), ein Wasserverteiler ist in seiner Aussenhülle noch vorhanden, jedoch im Inneren stark verändert. Ein Waschhaus (Kat.Nr. 362) ist am alten Flusslauf des San Francisco-Flusses anzutreffen. Die "Garita de San Baltazar" (ohne Kat.Nr. am Ende der Region 3), eine Zollstation, ist heute in ein Restaurant verwandelt. Der Markt, nach seinem Vorbild in Mexiko-Stadt "Parian" genannt (Kat.Nr. 249) ist zu einem Kunsthandwerksmarkt umgenutzt worden. Die "Colecturia del Diezmo" (Kat.Nr. 751), die Dienststelle, die den "Zehnten" einzog, wäre definitionsgemäss ein religiöses Gebäude, da diese Steuer der Kirche zu Gute kam.

Somit kann der Wirklichkeitsausschnitt "Bürgerhaus" und sein Rahmen geklärt werden und es bleibt nur anzumerken, dass es auch an Studien zur "städtischen" Architektur fehlt.

3.1.3 AUSWAHL UND BAUZUSTAND DER UNTERSUCHTEN GEBÄUDE

Neben der im vorhergehenden Kapitel erwähnten funktionsbezogenen Gebäudeauswahl muss noch einmal eine Eingrenzung zwischen den im Katalogteil erfassten und den letztendlich in die Statistik aufgenommenen Gebäuden getroffen werden, um zu Beispielen zu kommen, die als Vertreter für die Bauweise des Bürgerhauses innerhalb einer definierbaren Zeitspanne gelten können. Über die Vorgehensweise bei der Auswahl dieser Beispiele wurde schon in der Dokumentation (Einleitung S. 21 ff.) ausführlich berichtet, so dass an dieser Stelle nur daran erinnert werden soll, dass als wesentliches Kriterium für die Auswahl die Vollständigkeit oder zumindest die Rekonstruierbarkeit des ursprünglichen Bauzustandes eines Gebäudes angesehen wurde. Aus dieser Auswahl gingen 54 Gebäude hervor, deren Bauzustand so zufriedenstellend war, dass sie als beispielhaft für die Zeitspanne ihrer Erbauung angesehen und somit ausführlich untersucht werden konnten. Weitere 114 Gebäude, die nur noch teilweise, aber in bedeutenden Teilen erhalten sind, ergänzen diese Auswahl. Somit wurden -in Prozentzahlen ausgedrückt- 22 % der erhaltenen Gebäude aus der Kolonialzeit erfasst und ausgewertet, wobei 7 % ausführlich und 15 % nur teilweise studiert wurden (196).

Die Daten der Gebäude, die ausführlich erfasst werden konnten, wurden in Tabellen übertragen (Tabellenteil und Erhebungsbögen), die detailliert Bau- und Dekorationselemente, Struktur, Baumaterialien und Bauweise der Gebäude beschreiben. Die Auswertung dieser Statistik erfolgte aufgrund einfacher Mehrheiten, um feststellen zu können, welche Elemente die Bauweise einer Zeitspanne bestimmten, welche Eigenschaften die Unterschiede zwischen diesen Zeitspannen ausmachen und welche Gebäude oder Bauelemente als Ausnahmen einer -aus dieser Statistik hervorgehenden- Regel angesehen werden müssen. Die Statistik wird unterstützt von den anderen, nur teilweise erfassbaren Gebäuden, die an den Stellen der Auswertung, an denen es sachlich notwendig ist, als Ergänzung herangezogen werden.

Der Auswertungsteil gliedert sich nach den im Erhebungsbogen erfassten Daten und ist daher nach Bauteilen, die innerhalb dieses

Schemas nochmals nach Zeitspannen unterteilt wurden, aufgebaut. Hierbei werden zuerst die einer Regel gehorchenden Eigenschaften der Gebäude als Ergebnis der statistischen Auswertung erläutert und danach die Besonderheiten der Gebäude besprochen, die nicht der die Gruppe ausmachenden Regel folgen.

Auf diese Weise werden nicht nur die Gebäude nach ihren baulichen und dekorativen Eigenschaften geordnet und in einen zeitlichen Zusammenhang gestellt, sondern es können auch die Veränderungen der Bauweise während der gesamten Zeitspanne, die die Kolonialzeit in Puebla umfasst, wahrgenommen, Entwicklungstendenzen dargestellt und eine Wertung der Bausubstanz vorgenommen werden.

Die Gebäudeauswahl beruht auf einer Einschätzung der Vollständigkeit der Gebäude, also ihres heutigen Bauzustandes und der daran ablesbaren baulichen Veränderungen aus der Zeit nach deren Erstellung. Diese Einschätzung des Bauzustandes spiegelt in erster Linie die Betrachtungsweise des historisch interessierten Bauforschers wider, lässt also den Wert der Gebäude für die Benutzer ausser acht. Es muss also hier wenigstens darauf hingewiesen werden, dass die Mehrzahl dieser Gebäude sich in einem alarmierenden Zustand baulichen Verfalls befindet, keine sanitären Einrichtungen aufweist und in der Regel von einer hohen Bewohnerdichte gekennzeichnet ist, um nur die wesentlichsten Probleme herauszustellen.

Die statistischen Angaben zum Bauzustand (Tab. 1, 2) klären die Arbeitsvoraussetzungen, machen deutlich, was an der vorgefundenen Bausubstanz historisch auswertbar ist und was nicht. Sie zeigen auch, in welchen Zeitspannen und an welchen Bauteilen neue Vorstellungen vom Bauen Veränderungen hervorgerufen haben. Es wird auch erkennbar, dass die Bauwerke der Kolonialzeit bis ins 20. Jahrhundert hinein selten zerstört, sondern meist wiederverwendet und umgebaut, also den neuen Gegebenheiten angepasst wurden. Die Verteilung der historischen Bausubstanz im Stadtkern gibt Aufschluss über die Stadtentwicklung seit Ende des vergangenen Jahrhunderts.

Ein Blick auf den Bauzustand der untersuchten Gebäude und die

wesentlichsten baulichen Veränderungen, denen sie nach ihrer Erstellung unterlagen, ergibt folgendes Bild: von den 54 ausführlich untersuchten Gebäuden erweisen sich 11 Gebäude (20 %) als vollständig erhalten, wenig verändert sind 36 (66 %) und 3 (6 %) sind in jüngster Zeit renoviert worden. Sehr verändert erscheinen lediglich 4 Gebäude (8 %), deren Struktur aber dennoch nachvollziehbar ist (Tab. 1).

Die Mehrzahl der baulichen Veränderungen, die nach der Erstellung der Gebäude durchgeführt wurden, stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert (Tab. 2), als die neuen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen auch eine Veränderung der Lebens- und Bauweise zur Folge hatte, die sich grundlegend von jener der Kolonialzeit unterschied. An den Fassaden sind aus dieser Zeitspanne vor allem Veränderungen an den Fensterumrandungen festzustellen, in geringerem Masse an Dachabschlüssen und der Fassadenverkleidung insgesamt. Die Geschosshöhe wurde nur in seltenen Fällen verändert, während häufig –eine Folge der Hausverkleinerungen durch teilweisen Verkauf des Gebäudes– eine Veränderung in der Lage des Einganges festgestellt werden konnte. Die Patios weisen vorwiegend Veränderungen bezüglich ihrer Disposition auf, sie erscheinen mit Anbauten und Überdachungen; in vielen Fällen wurden auch die historischen Säulengänge zugemauert, um mehr Raum für die zur Strasse hin liegenden Geschäftsräume zu erhalten. In wenigen Fällen wurden die in der Kolonialzeit üblichen Umgänge aus Konsolen mit darüberliegenden Gewölben (Kap.3.2.2, S.146) durch die im 19. Jahrhundert üblichen auskragenden Basaltsteinplatten ersetzt. Die Lage der Treppe unterliegt hingegen nur selten Veränderungen.

Nur ein Gebäude aus dem 16. Jahrhundert weist (Kat.Nr. 653) Veränderungen aus dem 17. Jahrhundert auf. Im 18. Jahrhundert wurden gerne die Fenstereinfassungen und die Fassadenverkleidung verändert, eine nicht nur für diese Zeit übliche Massnahme. Die Umbauten an den Patios von Gebäuden aus vorhergehenden Zeitspannen sind im 18. Jahrhundert äusserst gering, nur einige Gebäude weisen Veränderungen bezüglich deren Disposition und ihrer Säulengänge auf.

Weniger ein Auswahlkriterium, sondern eher eine

Arbeitsbedingung ist die Lage der Gebäude innerhalb des Stadtganzen anzusehen. Betrachtet man den Plan (s. Anhang der Dokumentation), der die kolonialzeitlichen Bauwerke erfasst, so stellt man Zonen mit dichter historischer Bausubstanz fest und solche, die weniger dicht mit historischer Bausubstanz bestückt sind. Diese Tatsache wurde bei der Auswahl der Gebäude insofern berücksichtigt, als die Anzahl der ausgewählten Gebäude zur Gesamtzahl innerhalb einer Zone in einem angemessenen Verhältnis stehen sollte. Das heisst, es wurden die best-erhaltenen Gebäude jeder Zone ausgewählt und gleichzeitig darauf geachtet, nicht nur das Stadtzentrum, die "traza", sondern auch die Peripherie und die "barrios" zu berücksichtigen.

Eine Betrachtung dieser Zonen lässt auch auf die Stadtentwicklung seit Ende des 19. Jahrhunderts schliessen, ein Gesichtspunkt, der von der Untersuchung nicht ausgeschlossen werden soll. Deutlich unterscheidbar sind die "traza" und die "barrios", denn die "traza" ist wesentlich dichter mit historischer Bausubstanz bestellt als die "barrios". Unter diesen "barrios" zählen die östlich des San Francisco-Flusses liegenden zu denen mit den meisten Gebäuden aus der Kolonialzeit, von welchen wiederum auffallend viele aus dem 18. Jahrhundert stammen. Diese "barrios" sind zunächst El Alto de San Francisco und Analco, weniger dicht sind La Luz und Xonaca mit kolonialzeitlichen Bauten bestückt. Im Norden der Stadt ist lediglich ein Gebäude in Xanenetla aus dem beginnenden 18. Jahrhundert erwähnenswert; das Barrio de San Antonio zählt zu denen, die einige Gebäude aus der Kolonialzeit aufweisen. Die westlich der "traza" liegenden "barrios" hingegen weisen nur wenig historische Bausubstanz auf, lediglich im Barrio de Santiago wurde ein Gebäude von historischen Wert gefunden. Nur der Vollständigkeit wegen soll erwähnt werden, dass die Kirchen dieser "barrios" praktisch alle erhalten sind.

Innerhalb der "traza" erscheint die zwischen Avenida Reforma und Calle 5 de Mayo liegende Region 1 als die, welche die wenigsten, und auch die am schlechtesten erhaltenen Gebäude aus der Kolonialzeit aufweist. Dies hat mit der Errichtung der Bahnstation (197) am Rande dieser Region zu tun, die in diesem Stadtteil ein Aufblühen der

Architektur des 19. Jahrhunderts zur Folge hatte. Diese Tendenz kommt vor allem auch in der Bebauung der Avenida Reforma noch einmal zum Ausdruck. Die zwischen Avenida M.A. Camacho und Calle 5 de Mayo liegende Region 2 hingegen ist die am dichtesten mit historischer Bausubstanz bestellte. Die Baublocks, die das ehemalige "Molino de San Francisco" und dessen Garten einnahmen, sind heute mit einer Bausubstanz aus den 20er Jahren dieses Jahrhunderts überbaut, eine Folge des Verkaufs der enteigneten Kirchengüter erst in dieser Zeit. In dieser Region 2 sind die am vollständigsten erhaltenen Gebäude anzutreffen, gleichzeitig aber handelt es sich dabei um eine, an baulichen und sozialen Massstäben gemessen, zurückgebliebene Region, in der sich die gesellschaftlich am meisten benachteiligten Schichten angesiedelt haben.

Die Regionen 3 und 4, die südlich der Achse Avenida Reforma und M.A. Camacho liegen, weisen lediglich in einem zentralen Bereich, der im Norden am breitesten ist und spitz auf den "Convento del Carmen" zuläuft, historische Bausubstanz auf. Das bedeutet, dass die historische Stadtgrenze von Süden her langsam aufgelöst wurde, indem neuere Bauten in die "traza" von Südwesten und Südosten her einbrachen.

Die Erkenntnisse aus diesem Abschnitt klären nun die Arbeitsvoraussetzungen und grenzen das vorhandene Material für die folgenden Abschnitte ein. Darüberhinaus aber kann die besprochene Statistik auch als Ausgangs- und Anhaltspunkt für weitere Studien über die Stadtentwicklung in jüngster Zeit herangezogen werden (198).

3.2.1 BAUMATERIAL

Die Verfügbarkeit von Baumaterial war neben den politischen und sozialen Kriterien entscheidend für die Auswahl des Standortes an welchem die Stadt Puebla gegründet werden sollte (Kap. 2.1.1, S. 64). Die Kalk-, Lehm- und Bruchsteinlager sowie die Holzvorräte der Berge, die die Stadt umgaben, waren Grundbedingung für das Gelingen einer baulichen Lösung des Vorhabens "Puebla" (Abb. 7).

Von den ersten Gebäuden, die den Stadtchroniken zufolge aus Holz mit strohgedeckten Faltdächern im Laufe einer Woche gebaut wurden, gibt es heute keine Spuren mehr. Adobe (Kap. 2.1.1, S. 65) (199) schien nur in der ersten Zeit nach der Stadtgründung eine gewisse Rolle gespielt zu haben und wurde offenbar schnell zugunsten des "cal y canto", also des Mauerwerksbaues aus Bruchstein aufgegeben. Es ist an der heute noch erhaltenen historischen Bausubstanz festzustellen (Tab. 9), dass an keinem Gebäude des Stadtzentrums Adobeziegel verwendet wurden, obwohl diese Bauweise sowohl den spanischen Siedlern, aber vor allem auch den bauausführenden Indianern bekannt war. Nur in den "barrios", die auch heute noch von einem mehr ländlichen Charakter geprägt sind, finden sich hin und wieder Gebäude, auch Begrenzungsmauern aus Adobe. Der Adobeziegel passte offenbar schon seit den ersten Jahren nach der Gründung nicht mehr in die Vorstellung der Bewohner von einer erfolgreichen Bürgerstadt. Auch von den Chronisten wurde auffallend oft und mit Stolz betont, dass die Gebäude aus "cal y canto" gefertigt wurden.

Kalk, in der Hauptstadt während der gesamten Kolonialzeit eins der knappsten, somit gefragtesten und teuersten Baumaterialien, war in Puebla im Überfluss vorhanden. Die wichtigsten Lager befanden sich im Norden der Stadt (200), und förderten demgemäß auch die Erstellung von Kalkbrennöfen in dieser Gegend. Kalk aus Puebla wurde nicht nur in den Bauten der Stadt selbst verwendet, sondern im gesamten Umland verarbeitet, was, wie Echeverría y Veytia (201) betont, nicht daran lag, dass es in anderen Orten an Kalk gefehlt hätte, sondern dass es einfach keine Brennöfen dafür gab. Diese Angabe bestätigt auch der Kauf von Kalk aus Puebla für den Umbau der "casas

reales" in Huejotzingo (202) gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Die Stadt Puebla muss hier entweder über die Zunftordnungen oder durch die für den Abbau von Kalk notwendige und käufliche Lizenz einen Einfluss ausgeübt haben; eine Handlungsweise, die durchaus ihren wirtschaftlichen Interessen entsprochen haben könnte.

Ebenso wie die Kalklager, waren auch die Steinbrüche städtisches Eigentum und der Abbau genehmigungspflichtig. Diese Abbau-erlaubnis wurde zeitlich begrenzt vergeben und war gebührenpflichtig. Bemerkenswert ist dabei, dass diese Regelung sich nicht nur auf die offiziellen Steinbrüche bezog, sondern auch auf die auf dem Baugrundstück vorgefundenen Baumaterialien. Hatte jemand also auf seinem eigenen Grundstück genügend Stein, um damit zu bauen, so musste er dafür eine Abbauerlaubnis der Stadt beantragen und dafür bezahlen. Bruchstein findet sich unter den erwähnten Kalklagern: ein weisses, festes Schichtgestein, das -nach Echeverría y Veytia- für Fundamente und Mauerwerk sowie als Bodenbelag der Patios verwendet wurde. Es wurden daumendicke Platten daraus abgebaut, die zu zwanzig Stück eine Wagenladung ausmachten und so verkauft wurden.

Bedeutender waren allerdings die Steinbrüche der im Norden der Stadt liegenden Hänge von Loreto und Guadalupe, die teils auch heute noch ausgebeutet werden, ebenfalls der Steinbruch am Hügel von San Juan. Hier wurde der für die zu betrachtende Architektur bedeutendste Stein, der graue und widerstandsfähige Basalt abgebaut, der nicht allein die Werksteinfassadenteile der Gebäude und deren Balkone, sondern auch den Bodenbelag in Patios und Strassen ausmacht. Am Bau fanden zunächst wenig oder völlig unbearbeitete Bruchsteine Verwendung, die im Mauerwerk verarbeitet wurden, daneben Werkstein für Portale, Säulen, Brunnen und bestimmte Teile an Fassaden. Für Bodenbelag und Balkone wurde dieser Stein in zweifingerdicke Platten von einer kastilischen Elle Länge auf eine halbe Elle Breite geschnitten (ca.: 84 x 42 cm) und, eine Frage des Preises und der gewünschten Verwendung, ein- oder beidseitig glattgeschliffen und poliert.

Ein Sandsteinlager gab einem ganzen "barrio" seinen Namen. In Xanenetla wurde der "Xalnene" abgebaut, ein fester, feuerbeständiger

Stein, der vorzugsweise für den Bau von Brennöfen für Kalk, Ziegel und Glas Verwendung fand, da er hohe Temperaturen auch über längere Zeiträume ohne Schaden übersteht. Er ist aber auch, in grosse Blöcke geschnitten, in nicht-tragendem Mauerwerk einiger Gebäude ab und zu anzutreffen.

Ein Bimssteinlager bestand in einiger Entfernung im Osten der Stadt, dessen Abbau vor allem für Mühlsteine und seiner Leichtigkeit wegen auch im sakralen Kuppelbau Verwendung fand. Travertin wurde ebenfalls häufig im Kirchenbau, aber auch im zivilen Mauerwerksbau verwendet.

Kies wurde überwiegend an den Hängen des Tepoxuchitl abgebaut, der -wie Echeverría y Veytia hervorhebt- durch seine Vielfarbigkeit auffiel. Das kann man auch heute noch im historischen Mauerwerk an unverputzten Stellen beobachten. Sand zum Bauen wurde überwiegend aus dem San Francisco-Fluss gewonnen, wo dieser im Überfluss angetrieben wurde.

Ein ausgedehntes Marmor-, Alabaster- und Onixlager befindet sich in der südlich von Puebla gelegenen Stadt Tecali. Hier wurde Marmor und Alabaster vor allem für den Kirchen- und Klosterbau abgebaut; dieser wurde für besondere Bauteile und Kultgegenstände verwendet. Bemerkenswert ist auch ein anderer Nutzen, den man vor allem dem Alabaster gegeben hat: in daumendick geschnittenen Scheiben ist dieser nämlich so durchscheinend, dass er vor allem in Kirchen, aber auch in "besseren" Häusern als Fensterscheibe benutzt werden konnte. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass diese Art Fensterscheiben an allen Fenstern und Türen verwendet wurde, sie scheint eher für die Lichtquellen im Treppenhaus und für besondere Räume gezielt eingesetzt worden zu sein. Seines Gewichtes wegen ist dieser Alabaster meist in kleinen Oberlichtern zu finden, mit Vorliebe in "Ochsenaugen". In einem Fensterrahmen aus Holz, so kleinteilig er auch sein mag, ist ein Alabasterfenster nicht vorstellbar. Diese Fenster- und Türrahmen waren in der für die Zeit üblichen Weise mit in Fett getränktem Pergamentpapier oder Stoff ausgefacht. Diese Art der Ausfachung war solange anzutreffen, bis gegen Ende des 18.

Jahrhunderts flaches Fensterglas in grossen Mengen und billig hergestellt und verkauft werden konnte.

Ebenfalls an den Hängen der Hügel von Loreto und Guadalupe, im Barrio de Xanenetla und im Barrio de San Francisco, wurde ausserdem Lehm abgebaut, der zu Ziegelsteinen weiterverarbeitet wurde. Sie wurden in verschiedenen Grössen gefertigt und tausendstückweise -wie auch heute noch- ausgeliefert. Verwendung fanden die quadratischen, flachen Ziegel (25 x 25 x 3 cm) in den Bodenbelägen der Gebäude, die durchweg mit diesem Baustoff abgedeckt waren. Fassadenverkleidungen aus Ziegeln der unterschiedlichsten Formen kamen dann vor allem im 18. Jahrhundert in Mode. Die eigentlichen Ziegel für Mauerwerksbau waren 28 x 14 x 7 cm (203) gross, massiv und brachen der relativ niedrigen Brenntemperatur wegen leicht auseinander. Dennoch fanden sie ausschliesslich in stark belasteten Bauteilen, wie Bögen, Tür- und Fensterstürzen Verwendung. Mauerwerk aus Ziegeln war im kolonialzeitlichen Wohnungsbau nicht festzustellen, lediglich zerbrochene oder schlechter gebrannte Ziegel wurden im üblichen Mauerwerk mitverarbeitet.

Holz war in den die Stadt damals noch umgebenden Nadelwäldern und Berghängen einfach, schnell, billig und im Überfluss verfügbar. Es wurde auf 5, 6.5, 7.5 und 9 kastilische Ellen (204) für Balken zurechtgesägt und für die Deckenkonstruktion verwendet (Kap.3.2.2, S. 148). Holzscheite ("tejamanil") gingen ebenfalls in die Deckenkonstruktion ein. Die Rahmen von Türen und Fenstern, sowie die Eingangstüren der Gebäude waren ebenfalls aus Holz, und bis in das ausgehende 19. Jahrhundert hinein fand man neben den heute üblichen Schmiedeeisengeländern und -gittern überwiegend Holzgeländer an Balkonen und auch Holzgitter an den Fenstern (205). Abgesehen von dieser direkten Verwendung von Holz am Bau wurde Holz in Kalk- und Ziegelöfen verheizt.

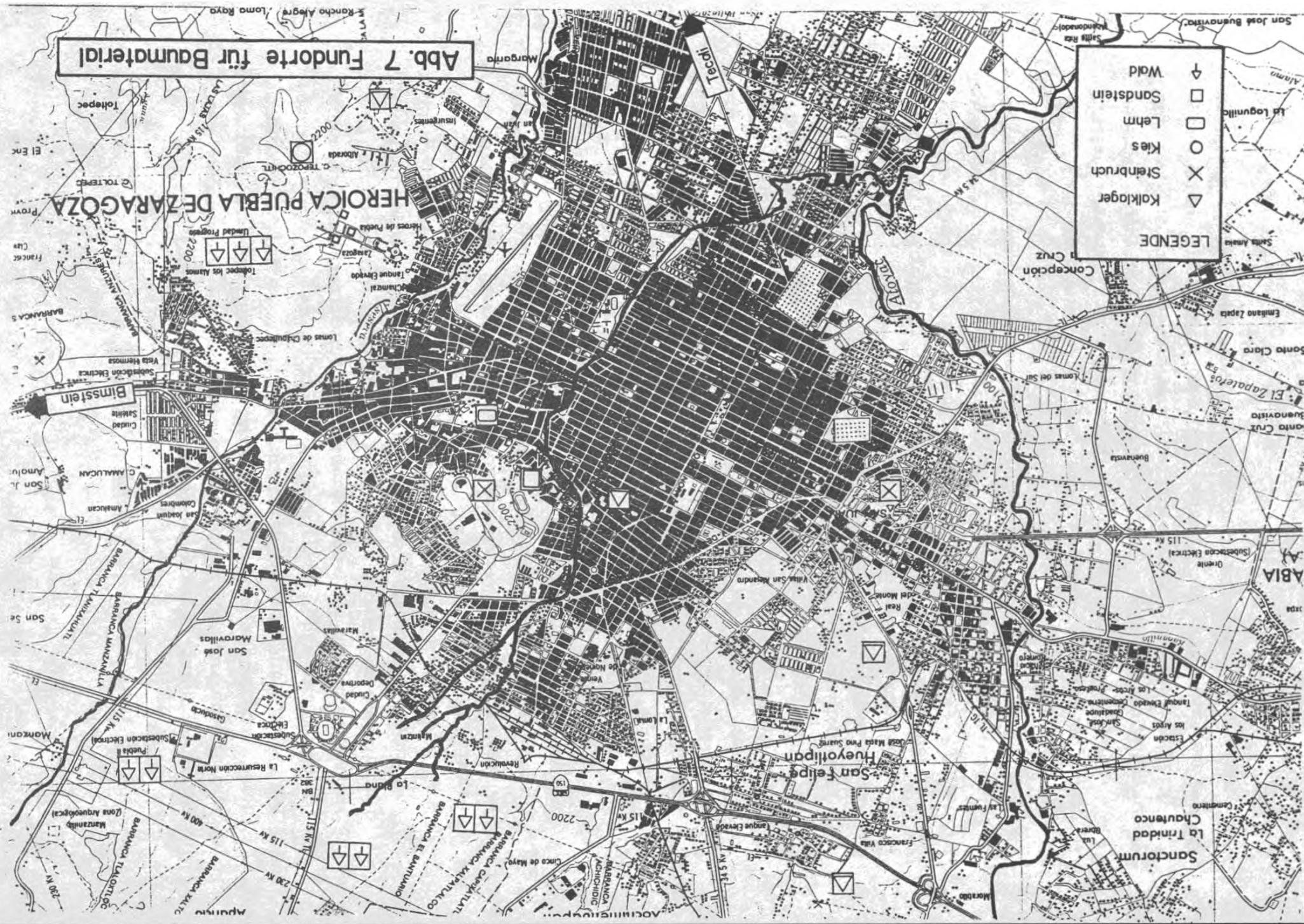
Eisen wurde am Bau nur sehr sparsam eingesetzt. Es war zu Beginn der Kolonialzeit äusserst knapp und musste aus Spanien eingeführt werden, bis die ersten Minen in Betrieb genommen waren. Danach verbreitete sich sein Gebrauch. Eisenteile waren vor allem die

Schmiedeeisengitter und -geländer an Fenstern und Balkonen, Tür- und Fensterbeschläge, Scharniere. Nägel waren für den Bau fast nicht notwendig, ausser für die grossen Eingangstüren der Gebäude, wo kunstfertig geformte Nagelköpfe gleichzeitig als dekorative Elemente auftraten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Stadt nicht nur über eine grosse Vielfalt an Baumaterialien verfügte, sondern dass diese auch im Überfluss vorhanden waren. Auf dieser Grundlage war es erst möglich, das breite Spektrum architektonischer Lösungen zu verwirklichen, das in den folgenden Kapiteln vorgestellt werden soll.

Abb. 7 Fundorte für Baumaterial

- LEGENDE
- △ Kalklager
 - × Steinbruch
 - Kies
 - Lehm
 - Sandstein
 - ↓ Wald



3.2.2 BAUWEISE

Die bauliche Struktur des Bürgerhauses in Puebla ist streng und überschaubar und weist sich durch einfache und klare konstruktive Lösungen aus. Im Grundriss handelt es sich um ein Gebäude, dessen rechteckiger Patio von vier langgestreckten Zimmerfluchten umgeben und geformt ist. Der Patio ist in der Regel auf ein bis drei Seiten von einem Säulengang umstanden, der im Obergeschoss als Gang zur Erschließung der Räume dient. In der Regel wird ein Gebäude von zwei hintereinanderliegenden und durch einen Gang verbundenen Patios gebildet. Der Zugang zum Gebäude von der Strasse erfolgt über eine Hofeinfahrt, die "zaguán" genannt wird. Eine in der Regel zweiläufige Treppe erschliesst das Obergeschoss. Im Aufriss variieren die Geschosshöhen zwischen einem und zwei Geschossen, wobei gesondert auf die Gebäude mit zwei Geschossen und einem -relativ niedrigeren- Zwischengeschoss hingewiesen werden muss (Abb. 8).

Damit sind nun auch die zu betrachteten Bauteile erfassbar. Die vier Zimmerfluchten bestehen aus Mauerwerk, das für die geschosshohen Fenster/Türen entsprechende Öffnungen aufweist. Alle Räume im Erd- und Obergeschoss werden einzeln und von aussen, also vom Patio her erschlossen; oft wird daher sogar auf eine interne Verbindung zwischen den Räumen verzichtet. Auf der Patioseite schliesst sich dieser Zimmerflucht der Säulengang an, der von Rundsäulen -meist toskanischer Ordnung-, welche die darüberliegenden Bögen tragen gebildet wird. Darüber befinden sich die Geschossdecken und/oder das Dach, welche konstruktiv gleich behandelt wurden. An den Patioseiten, die keinen Säulengang aufweisen, werden die Räume im Obergeschoss über einen auskragenden Gang, der aus Gewölben, die seitlich wiederum auf Steinkonsolen aufliegen, erschlossen.

Das Mauerwerk (Abb. 9) der Zimmerfluchten ruht auf einem Streifenfundament, das, nur wenige Zentimeter breiter als die darüberliegende Mauer, zwischen 80 und 120 cm tief in die Erde eingelassen ist. Das eigentliche Mauerwerk im Erdgeschoss ist in nahezu allen Fällen genau eine kastilische Elle, also 84 cm, stark. Abweichungen von dieser Regel entstehen lediglich durch verschiedene Lagen Putz,

die das Mauerwerk einmal dicker erscheinen lassen können. Das Mauerwerk im Obergeschoss ist in vielen Fällen (vgl. Bauaufnahmen) ebenso stark wie das im Erdgeschoss, nur in wenigen Fällen ist eine Abnahme der Mauerstärke zu beobachten. Das Mauerwerk selbst setzt sich aus einer Mischung verschiedenster Bausteine zusammen, in welcher der schon erwähnte Bruchstein die bedeutendste Rolle spielt. Es sind in diesem "cal y canto" genannten Gemisch neben ungeformten und schweren Bruchsteinen auch runde Flusssteine, Sandstein aus Xanenetla und (Kap.3.2.1, S.143) die minderwertigen gebrannten Ziegel zu finden. Dass diese Art des Mauerbaus der durch die unförmigen Steine auftretenden grossen Zwischenräume wegen einen hohen Verbrauch an Mörtel zur Folge hat ist sachbedingt und an den Bauwerken nachvollziehbar. Die fast durchweg geschosshohen Fenster und Türen -es gibt fast gar keine Fenster mit "Fensterbank"- werden in Puebla durch Stürze mit "Muscheltympanon" (Abb. 10) abgeschlossen. Dieses Muscheltympanon, eigentlich ein Kuppelsegment, das -im Mauerwerksbau errichtet- die anfallenden Lasten auf das seitlich liegende Mauerwerk abführt, ist immer mit seiner Öffnung zur Raumseite hin gerichtet, in den meisten Fällen glatt verputzt und nach aussen, also zur Strassen- oder Patioseite hin, als scheitrecht Sturz ausgeführt. In einigen Gebäuden -vorwiegend im 17. und 18. Jahrhundert- wird diese konkave Form des Türsturzes durch ein Muschelornament verziert, das den Fenstern einen besonderen Reiz verleiht. Fenster- und Türstürze aus Holzbalken, wie sie in der Hauptstadt und in vielen anderen Städten Mexikos üblich sind, können in Puebla nur in zwei Fällen (Kat.Nr. 341, 645) beobachtet werden.

Die Säulen der Arkadenreihen (Abb. 11) ruhen auf gestuften Punktfundamenten (Kat.Nr. 305) von 40 - 80 cm Tiefe und einer höchsten Breite von 100 cm. Diese Säulen sind aus Werkstein gefertigt und bestehen meistens aus mehreren Steinstücken, die normalerweise nur aufeinandergesetzt und mit etwas Mörtel verbunden, in einigen Fällen aber auch regelrecht ineinander verzapft (Kat.Nr. 305) sind. Die die Säulen verbindenden Bögen wurden nur im 16. Jahrhundert aus Werkstein geformt. Die folgenden Jahrhunderte verwendeten dafür -weil billiger- Ziegel im Mauerwerksbau, die während des Bauvorgangs auf eine Holzschalung aufgetragen wurden. Die Ausfachung der Zwischenräume erfolgte

durch das schon beschriebene Mauerwerk aus vermischten Materialien.

Ebenfalls aus Ziegeln und im Mauerwerksbau erstellt sind die Gewölbe, die an den nicht von Säulengängen bestückten Patioseiten als Umgänge (Abb. 12) zur Erschliessung der Obergeschossräume dienen. Es handelt sich dabei um Korbbögen, deren Spannweite enorm variieren kann und die auf ins Mauerwerk eingelassenen Steinkonsolen ruhen. Diese Bauweise erhielt sich nicht nur während der Kolonialzeit, sondern wirkte bis ins 19. Jahrhundert hinein, bis diese Umgänge durch in das Mauerwerk eingelassene Steinplatten ersetzt wurden.

Geschossdecken und Dächer (Abb. 13) weisen dieselben konstruktiven Eigenschaften auf. Eine untere Balkenlage trägt zunächst Ziegel oder Holzscheite (tejamanil), auf denen eine Schüttung aus grobem Sand und Kies aufgebracht ist. Darüber liegt in einem Mörtelbett eine weitere Lage flacher Ziegel, die als Bodenbelag dient. Die Balkenlage ist in Querrichtung zur Zimmerflucht angebracht, lässt also in Bezug auf leichte Trennwände maximale Gestaltungsfreiheit. Hierbei sind zwei Auflagertypen (Abb. 14) zu unterscheiden, die zahlenmässig fast gleich verbreitet sind. Einmal sind die Balken ca. 15-20 cm in die Wand eingelassen und die Auflager im Mauerwerk durch Ziegelsteine stabilisiert. Die andere Form lässt die Balkenköpfe nur wenige Zentimeter in die Wand ragen, unterstützt sie jedoch mittels eines längs der Wand verlaufenden Holzträgers, der wiederum auf in grösseren Abständen angebrachten Steinkonsolen ruht. Die Balken liegen unverhältnismässig dicht beieinander, denn sie sind nach einer in Mexiko üblichen Faustregel (205) verlegt, die aussagt, dass der Abstand zwischen zwei Balken die Breite eines Balkens ausmachen soll. Bei einer normalen Balkenbreite von 12-18 cm ergibt das einen recht geringen Abstand von einem Balken zum anderen. Diese Bauweise ist offenbar bis ins 19. Jahrhundert hinein ökonomisch vertretbar -wer dachte damals schon an die ökologischen Schäden des Kahlschlages-, denn erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wird diese Norm durchbrochen und der Balkenabstand vergrössert. Die Balkenlänge bestimmt die Tiefe der Zimmerflucht, und da diese in genormten Grössen angeliefert werden, finden sich auch überwiegend Bautiefen von 9 (7,52 m), 7.5 (6,26 m), 6 (5,01 m) und 5 (4,18 m) kastilischen Ellen (Tab. 6a-c).

Gewölbe treten vor allem als Überdachung von Treppenhäusern (Kap. 3.3.4, S.255) auf. Seltener sind Gewölbe als Überdachung von Patioumgängen oder in geschlossenen Räumen vorzufinden. Es kann sich dabei um Tonnen-, Kreuz- oder Klostergewölbe, manchmal auch um Flachkuppeln handeln, die im Mauerwerksbau ausgeführt sind.

Der Dachaufbau ist grundsätzlich derselbe wie der der Geschossdecken, jedoch wird das Dach zusätzlich durch mehrere abwechselnd angewandte Seifenlaugen- und Alaunbäder abgedichtet. Die Dächer sind meist leicht geneigt, damit das anfallende Regenwasser schnell über Rohre und Wasserspeier abfliessen kann. Die Dachentwässerung (Abb. 15) erfolgt in den meisten (Tab. 3a-c, 8) Fällen über viereckige, aus Ziegelsteinen geformte und in die Wand eingelassene Rohre, die an der Strassenoberfläche in ein aus Werkstein gefertigtes Formstück (Knie) enden, welches das Wasser auf die Strasse auswirft (206). Eine andere, etwas spätere Form der Wasserabführung sind die Wasserspeier, die teils (Tab. 8) zur Patioseite hin, teils zur (Tab. 3a-c) Strassenseite hin das Dach entwässern und welche ebenfalls aus Formsteinen hergestellt sind.

Diese Betrachtungen lassen die ersten Merkmale des Untersuchungsgegenstandes deutlich werden: nämlich dass das Poblaner Bürgerhaus während der Kolonialzeit nur wenig konstruktiven Veränderungen unterlag, dass die Erbauer der Gebäude das Vorhandensein von Baumaterialien in der Umgebung der Stadt zu nutzen verstanden, auch wenn sie, wie im Falle der Verwendung von Holz am Bau, in verschwenderischer Weise damit umgingen. Die einfache Bauweise, die Verfügbarkeit von Baumaterial und die regelmässig geformten Grundstücke lassen eine nüchterne, gleichzeitig majestätische und homogene Architektur entstehen, die auch noch dem heutigen Stadtbild Pueblas seine charakteristische Einheitlichkeit verleiht. Die baulichen Entwicklungstendenzen durch die drei Jahrhunderte kolonialer Herrschaft äussern sich nicht so sehr in konstruktiven Neuerungen, sondern eher in der Raumfassung und Dekoration der Bauwerke, die in den folgenden Abschnitten dargestellt werden.

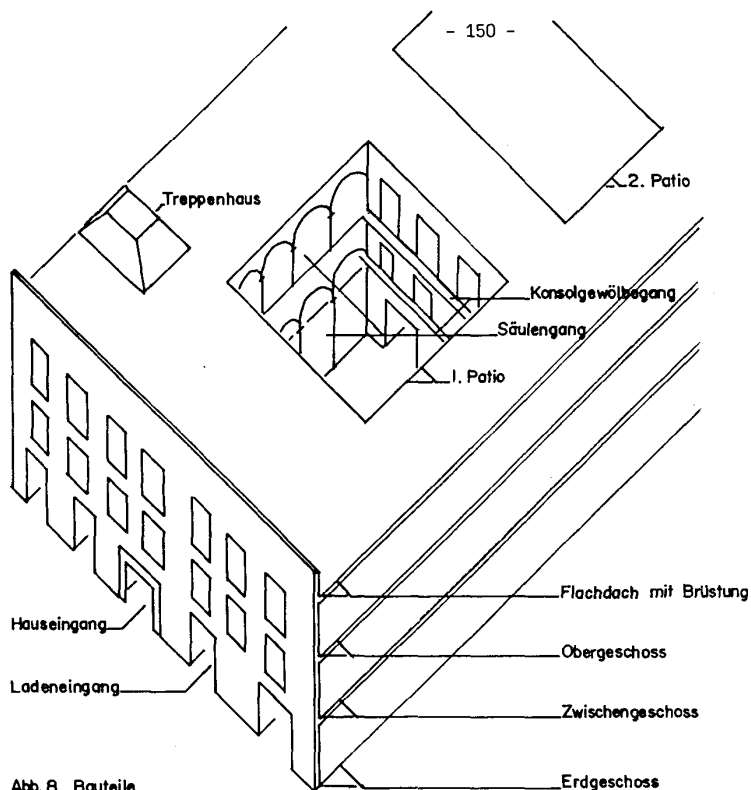
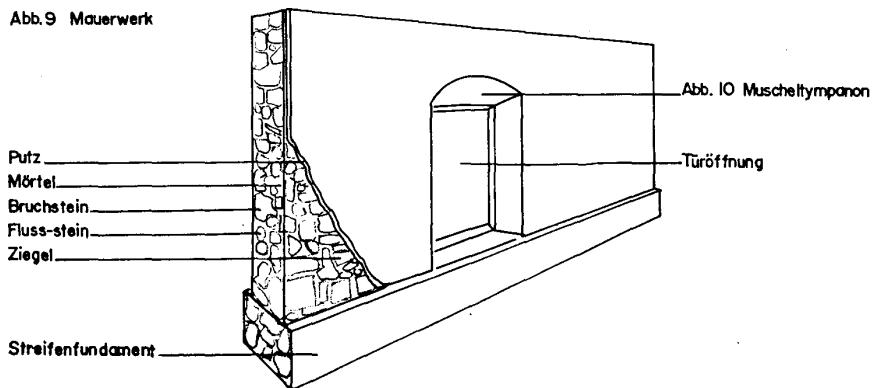


Abb. 8 Bauteile

Abb. 9 Mauerwerk



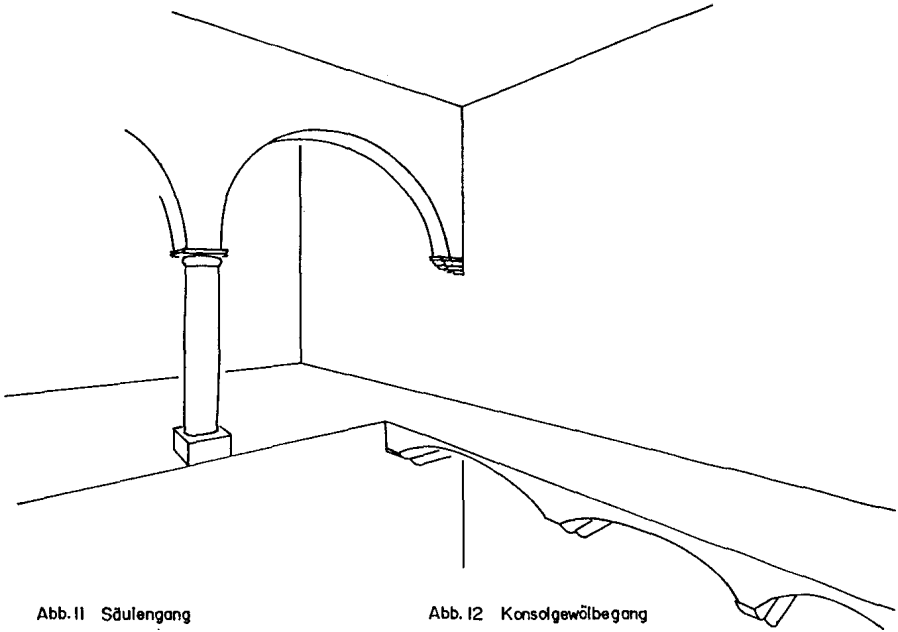


Abb. 11 Säulengang

Abb. 12 Konsolgewölbegang

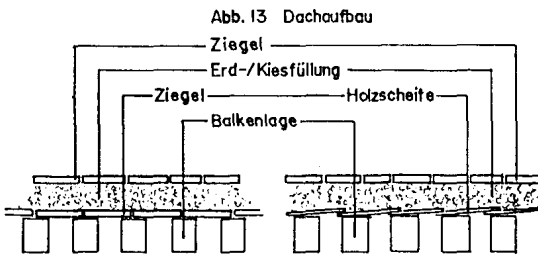
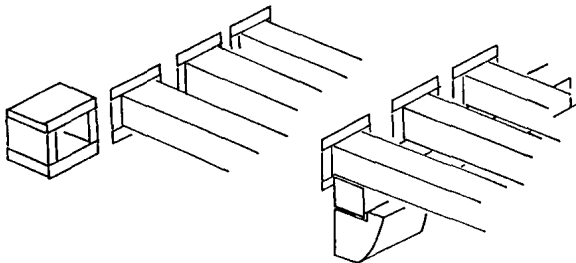


Abb. 14 Auflager der Balken



a. in Maueröffnungen aus Ziegeln

b. auf Führungsbalken mit Konsolen

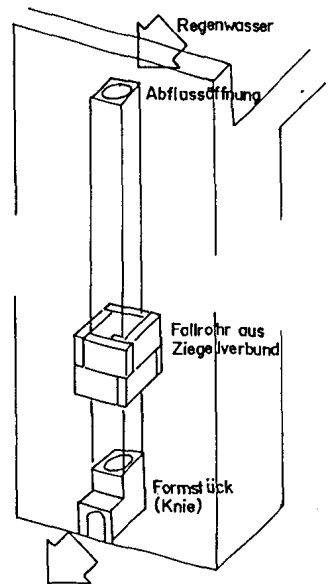


Abb. 15 Dachentwässerung

3.3.1 DIE FASSADEN

Das zunächst eindrucksvollste Element der Poblaner Architektur sind die Fassaden und ihrer Einzigartigkeit wegen vor allem die des 18. Jahrhunderts, die mit dem sprichwörtlichen Ziegel- und Kachel- ("Azulejo") muster oder mit einer überschwenglichen Stuckdekoration ausgestaltet sind und somit das Augenmerk des Betrachters bannen. Daneben zieht das Schrifttum allenfalls noch die Fassaden und Portale des 16. Jahrhunderts in Betracht.

Zwar treten diese Fassadenelemente des 18. Jahrhunderts auch ihrer Auffälligkeit entsprechend häufig auf -und das über Puebla hinaus in der ganzen Region-, stellen aber zu ihrer Zeit nicht die einzige Form der Fassadengestaltung dar, sondern sind das Ergebnis einer Entwicklung, die 200 Jahre zuvor begann, wenngleich mit zurückhaltenderen und damit weniger aufsehenerregenden Formen.

Hieraus leitet sich das Ziel dieses Abschnitts ab: nämlich alle Fassadengestaltungen über die bekannten Muster hinaus systematisch zu beschreiben und sie in einen zeitlichen Zusammenhang zu stellen. Das heisst, nicht mehr nur die "Höhepunkte" der Entwicklung des Bürgerhauses in Puebla zu betrachten, sondern dessen Entwicklungsabschnitte als einen vollständigen historischen Vorgang darzustellen. Damit wird zunächst ein methodischer Beitrag zum Schrifttum geleistet: es werden nicht mehr nur Einzelgebäude betrachtet, sondern der gesamte Baubestand der Bürgerhäuser der Kolonialzeit wird in seinem formalen und zeitlichen Zusammenhang erklärt. Dieses Ordnungsschema dient -über den methodischen Beitrag hinaus- der Klärung bisher nicht untersuchter Zusammenhänge und begründet den Wert des Einzelgebäudes im historischen Kontext, führt also zu einer Wertschätzung der gesamten Bausubstanz.

Eine Gliederung dieses Abschnittes über die Fassaden ist nach zwei Merkmalen möglich, nämlich einmal nach den konstruktiven und funktionalen Gesichtspunkten, die im Zusammenhang mit den Geschossen der Gebäude betrachtet werden und zum anderen nach der formalen Ausgestaltung der Fassaden, die in Entwicklungsabschnitten dargestellt

werden können. Die Unterteilung nach Geschossen soll im Rahmen der die Fassade bildenden Bauteile abgehandelt werden, danach wird die Dekoration der Fassaden nach Entwicklungsabschnitten gegliedert behandelt.

DIE GESCHOSSE

Die Geschossezahlen der Poblaner Bürgerhäuser variieren zwischen einem und zwei Vollgeschossen, in einigen Fällen ist ein Zwischengeschoss zwischen erstem und zweitem Stockwerk eingefügt, das sich vor allem durch seine Höhe, aber auch durch seine Erschliessung (Kap. 3.3.4, S.256) von den übrigen Geschossen unterscheidet. Gebäude mit einem Geschoss sind heute fast nur noch in der Peripherie der "traza" und vor allem in den "barrios" anzutreffen, obwohl eingeschossige Gebäude während der Kolonialzeit auch innerhalb der "traza" in nennenswertem Masse vorhanden gewesen sein müssen. Die Gebäude mit Zwischengeschoss (Übersicht zu Tabelle 3a-c) liegen vor allem in der Nähe des Stadtzentrums, also in den an den Zócalo angrenzenden Bau-blocks. Von den 777 inventarisierten Gebäuden sind 135 eingeschossig, 541 zweigeschossig ohne, 74 mit Zwischengeschoss und 27 Gebäude verfügen über mehr Geschosse (s.a.: Katalog, Einleitung, S.39). Die Mehrzahl der Gebäude ist also eindeutig zweigeschossig.

Die Einführung des erwähnten Zwischengeschosses (Abb. 16) ist eine Neuerung in der Bauweise des 17. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei um ein Geschoss, das sich mit geringerer Geschosshöhe zwischen das Erd- und Obergeschoss schiebt. Von allen 777 aus der Kolonialzeit erhaltenen Gebäuden machen die 74 Gebäude mit Zwischengeschoss gerade 9.5 % des Bestandes aus. Davon entfallen innerhalb der 288 Gebäude mit Merkmalen aus dem 17. Jahrhundert 11.5 % auf die 32 Gebäude mit Zwischengeschoss, während bei den 474 Gebäuden, die im 18. Jahrhundert erbaut wurden nur 8.9 %, also 42 mit einem Zwischengeschoss versehen sind. Somit wären die Gebäude mit Zwischengeschoss -statistisch gesehen- in den ausführlichen Fragebogen des Kataloges überrepräsentiert, nämlich mit 16 % im 17. und mit 22 % im 18. Jahrhundert; das ist durch den besonders guten Erhaltungszustand gerade dieser Gebäude gerechtfertigt (Übersicht zu Tabelle 3a-c).

Diese Statistik macht zwei Dinge klar: einerseits, dass die Anzahl der Gebäude mit Zwischengeschoss recht gering ist. Fragt man nach der Verteilung dieser Gebäude über den historischen Stadtkern, stellt man fest, dass diese Gebäude in ihrer Mehrzahl in zusammenhängenden Baufluchten und in der näheren Umgebung des zentralen Platzes zu finden sind (Übersicht zu Tabelle 3a-c). Die privilegierte Lage dieser Gebäude in der Stadt ist Ausdruck der hohen sozialen Stellung ihrer Bewohner. Andererseits zeigt diese Statistik aber auch, dass im 17. Jahrhundert relativ mehr Gebäude mit Zwischengeschoss erstellt worden sind, als im 18. Jahrhundert. Diese Tatsache spiegelt den Aufschwung der Wirtschaft Pueblas im 17. Jahrhundert und deren Stagnation im 18. Jahrhundert baulich wider (Kap. 2.2.1, S. 93).

Eine strenge Bauordnung in Puebla begrenzte während der Kolonialzeit die Bauhöhen sowohl ein- und zweigeschossiger Gebäude als auch der Gebäude mit Zwischengeschoss und förderte somit ein einheitliches Strassenbild. Die Bauhöhe der Strassenfluchten Pueblas weist denn auch -trotz wechselnder Fassadengestaltung und -elemente- eine besondere Einheitlichkeit und Harmonie auf, die das Strassenbild angenehm erfassbar macht. Diese Einheitlichkeit wird lediglich unterbrochen durch die Kirchenbauten und deren Türme, die das Strassenbild auflockern und damit abwechslungs- und erlebnisreich machen.

Seit den 50er Jahren dieses Jahrhunderts wurde diese Harmonie mit Hochhäusern aus Stahlbeton und unsachgemässer Fassadengestaltung bei Neubauten weitgehend zerstört; dies trifft leider nicht nur für Puebla zu. Besonders krass wird dieser Unterschied an einem Beispiel (Kat.Nr. 549-50) (Abb. 19) aus dem 18. Jahrhundert, das zeigt, wie sorgfältig Höhen verklammert wurden: ein Gebäude, das schon am Geländeabfall zum San Francisco-Fluss liegt, konnte nicht die Bauhöhe des anderen, höherstehenden Gebäudes erreichen, um aber dennoch einen harmonischen Anschluss zwischen beiden Gebäuden zu erhalten, wurden die die beiden Dächer abschliessenden Gesimse mit einer grossen Volute ineinander verhakt und die Zusammengehörigkeit der Bauten innerhalb des Strassenbildes wiederhergestellt.

Die Geschosshöhen der vermessenen (Kat.Nr. 158,161,240,274,

305,341,645,653,739) Gebäude schwanken im Erdgeschoss zwischen 3,05 und 4,80 Metern (das wären 3,60 oder 5,75 kastilische Ellen), und im Obergeschoss zwischen 3,60 und 4,95 Metern (entsprechend 4,30 oder 5,90 kast. Ellen). Die Zwischengeschosse erreichen eine Geschosshöhe von zwischen 2,40 und 3,70 Metern (also 2,80 oder 4,40 kast. Ellen) und sind damit wesentlich niedriger als die Hauptgeschosse.

Der optische Eindruck, den diese Gebäude im Beobachter hervorrufen (Tab. 3a-c) ist bemerkenswert. Die Gebäude des 16. Jahrhunderts erscheinen dabei nahezu gleiche Erd- und Obergeschosshöhen aufzuweisen, ebenso wie die des 17. Jahrhunderts mehrheitlich beide Geschosse gleichhoch erscheinen lassen, aber andererseits treten auch Gebäude mit einem relativ niedrigeren Erdgeschoss, auf das ein höheres Obergeschoss aufbaut, deutlich in Erscheinung. Diese Massverhältnisse kehren sich im 18. Jahrhundert drastisch um, denn hier erscheint eine bemerkenswerte Anzahl von Gebäuden, bei welchen das Erdgeschoss höher als das Obergeschoss erscheint.

Hieraus kann einerseits geschlossen werden, dass sowohl im 16. als auch im 18. Jahrhundert die bauliche Massordnung für die Planung und Ausführung des Bauwerks einheitlicher gehandhabt wurde, als im 17. Jahrhundert, was auch später noch (S. 170) ersichtlich werden wird. Andererseits spiegelt diese Tatsache die Bedeutung der Fassadengestaltung in ihrer Wirkung auf den Betrachter wider, sollte doch die Fassade, wie dies die "Ordenanzas" von Philipp II. aus dem Jahre 1573 deutlich zum Ausdruck bringen (207) einen stattlichen und herrischen Eindruck hervorrufen und den unterworfenen Indianervölkern die Grösse und Überlegenheit der spanischen Kolonialherren vor Augen führen: Abstand und Ehrfurcht schaffen zwischen Siegern und Besiegten. Dies muss in Puebla, der Spanierstadt inmitten von Indianer-Städten und umringt von Indianer-"barrios" zumindest während des gesamten, noch im Schatten der Eroberung stehenden 16. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung gewesen sein. Während das 16. Jahrhundert diesen Eindruck durch die prachtvollen Portale hervorrufen konnte, erreichte das 17. Jahrhundert dies vor allem durch eine überwältigende Baumasse, das 18. Jahrhundert durch überschwengliche Dekoration.

Auch die Funktion der zur Strasse hin liegenden Räume wird an der Fassade ablesbar. Im Erdgeschoss befinden sich die Einliegerläden, span: "acessorias" (Abb. 20) die, obwohl baulicher Bestandteil des Hauses, keinen funktionalen Zusammenhang mit den übrigen Hausräumen haben, also lediglich über einen Zugang von der Strasse her verfügen. Hier sind untergebracht: Ladenlokale, Geschäftsräume und Büros, die entweder vom Hausherrn selbst benutzt oder teilweise oder ganz an andere Händler, Handwerker oder Dienstleistungsbetriebe (dazu: Kap.3.3.5, S.259) vermietet wurden. Diese Einliegerläden waren direkt von der Strasse her zugänglich und hatten in der Regel auf deren Rückseite keinen Zugang zum Patio und auch keine Verbindung von einem Raum zum anderen. Dass diese Geschäftsräume offen sein und zur Strasse hin liegen mussten, wird auch in den Zunftordnungen (208) festgehalten, denn es sollte dadurch sichergestellt werden, dass die Ausübung eines Berufes von der Öffentlichkeit nachvollziehbar und kontrollierbar war und keine betrügerischen Geschäfte gemacht werden konnten.

Das Zwischengeschoss diente in der Regel als Unterkunft für Dienstboten und Angestellte sowie als Lagerraum für Waren und Material. Das Obergeschoss war eigentliches Wohngeschoss des Hausherrn und seiner Familie. Diese Räume sind in der Regel die einzigen Hausräume, die ausser der Eingangstür zum Patio hin über eine Belichtung von aussen, also über Fenster zur Strasse verfügen. Hier ist das Wohnzimmer, die "sala", untergebracht, welche in einigen Fällen um einem Betraum, einer kleinen Hauskapelle "oratorio", erweitert wurde. Im 18. und 19. Jahrhundert entsteht hier auch das Herren- oder Raucherzimmer, und nur in seltenen Fällen ist im Obergeschoss zur Strasse hin ein Schlafzimmer "recamara", nie ein Esszimmer "comedor", anzutreffen.

Die Maueröffnungen des Erdgeschosses sind: das durch Höhe und Breite deutlich hervorgehobene Eingangsportal, das im nächsten Kapitel getrennt von den übrigen Fassadenelementen betrachtet werden soll, und die Eingänge zu den Einliegerläden, welche normale Türgrösse aufweisen, also zwischen 2,50 m und 3,40 m hoch, und zwischen 1,45 m und 2,40 m breit sind. Leider ist dies heute nicht mehr bei vielen Gebäuden nachweisbar, da diese Türöffnungen heute durch die Einführung moderner Baumaterialien meist verbreitert worden sind, um grössere

Schaufensterflächen für die Ladenlokale zu erhalten. Die Zwischengeschosse sind mit Türöffnungen ausgestattet, die gedrungen wirken, da sie gleichbreit wie die übrigen Maueröffnungen, dabei jedoch deutlich niedriger sind. Die Obergeschosse verfügen über weitere Türen, die auf einen kleinen Balkon hinaus führen. Diese Türen haben Grössen zwischen 2,10 m und 3,00 m Höhe und 1,30 m und 1,75 m Breite. Auffallend ist, dass es fast keine Fenster mit Brüstung und Fensterbank in der bürgerlichen Architektur Pueblas gibt. Die Fälle von Fenstern im Erdgeschoss, auch einstöckiger Gebäude sind sehr gering (Tab. 4c), Fenster im Obergeschoss in keinem Falle vorzufinden; bei einigen wenigen Gebäuden sind die Maueröffnungen des Zwischengeschoßes in Fenster umgewandelt worden (Kat.Nr. 304,587). Selten und daher bemerkenswert sind Maueröffnungen in Form eines Oberlichtes, eines Ochsenauges oder anderen, aus runden und winkligen Formen zusammengesetzten Öffnungen (Kat.Nr. 283,364,578), welche oft den Zwischengeschosraum über dem Eingang belichten.

Den oberen Abschluss der Türen und Fenster, also den Türsturz (Abb. 10) bildet ein Muscheltympanon. Es handelt sich dabei um ein Kuppelsegment, das ähnlich wie ein Bogen, die Lasten auf das seitlich liegende Mauerwerk ableitet und gerne in Form einer Jakobsmuschel ausgeführt ist. Es sind nur drei Fälle von Stürzen mit Holzbalken bekannt (209). Diese Bauweise erlaubt keine besonders breite Maueröffnung -wie zum Beispiel beim Eingangsportal-, auch keine allzuhohe Häufung von Fensteröffnungen, damit die anfallenden Lasten vom Mauerwerk aufgenommen werden können. Auch das Klima (Kap. 1.3.2, S. 60f) ist nicht für grössere Maueröffnungen angetan: das Entwurfsziel ist, immer zu versuchen, die Sonne nach Möglichkeit aus den Wohn- und Nutzräumen herauszuhalten, um ein angenehmes kühles Raumklima zu erreichen, ohne dabei auf Lichteinfall zu verzichten. Unter diesen Bedingungen ist es also nicht weiter verwunderlich, dass die Maueröffnungen im Verhältnis zum geschlossenen Mauerwerk geringere Flächen einnehmen, also grossflächige, mehr geschlossene, denn offene Fassaden darstellen. Diese Tatsache wird in der neuen Architektur im alten Stadtkern zu wenig in Rechnung gestellt und führt leider zu einem Missverhältnis zwischen alter und neuer Architektur.

An Kragelementen (Abb. 21) verfügen, abgesehen von zwei Ausnahmen (Kat.Nr. 159 und 587) alle zweigeschossigen Gebäude über Balkone im Obergeschoss, und wenn ein Zwischengeschoss vorhanden ist auch dort. Diese Balkone kommen in verschiedenen Ausführungen und Formen vor. Einmal sind sie als Einzelbalkone den jeweiligen Fenstern vorgelagert, ein anderes Mal –eine Eigenart der Gebäude des 18. Jahrhunderts– verlaufen sie durchgehend die ganze Fassade entlang, während die Eckbalkone eine Einzelercheinung des beginnenden 17. Jahrhunderts sind (S. 165). Es sind drei Ausführungsformen zu unterscheiden, nämlich erstens die lediglich als kleine Mauervorsprünge vor den Fenstern gedachten Balkone, die aus Mauerwerk gefertigt und als Gesimse von geringer Tiefe ausgebildet sind, dann die ebenfalls wenig auskragenden Balkone aus dünnen ins Mauerwerk eingelassenen Steinplatten; beide Arten sind allenfalls für einen kurzen Aufenthalt im Stehen geeignet. Eine weitere Art sind die im 18. Jahrhundert beliebten, weit auskragenden, ebenfalls aus Steinplatten bestehenden Balkone, die einen dauerhafteren Aufenthalt –auch auf einem Stuhle sitzend– erlauben. Ein grosser Anteil der Geländer an diesen Balkonen muss während der Kolonialzeit noch aus Holz gewesen sein, wie die Stadtchroniken (210) berichten und auch zeitgenössische Bild-dokumente vor allem des zentralen Platzes (211) beweisen. Heute sind nur noch Schmiede- und Gusseisengeländer zu unterscheiden.

Eine Besonderheit sind auch die weitausladenden Vordächer über den Balkonen, die im späten 18. Jahrhundert auftreten. Es gibt zwei Ausführungen: einmal auf Konsolen aufliegende flache Gewölbe aus Mauerwerk und einmal, ebenso wie die Balkone, weitauskragende und ins Mauerwerk eingelassene Steinplatten über den Fenstern. Über Balkonen mit grösserer Tiefe, die für einen längeren Aufenthalt im Freien gedacht sind, dienen diese Vordächer als Sonnenschutz. Bei sozialen Anlässen wurden diese Balkone von den Herren der Gesellschaft zu einer Besprechung unter vier Augen genutzt, hier liessen sie sich im 19. Jahrhundert noch mit Vorliebe fotografieren, hier wohnte die ganze Familie dem Durchzug des Vizekönigs, einem Prozessionszug oder einfach dem normalen Leben auf der Strasse bei.

Den Dachabschluss bildet eine etwa 60–80 cm hohe Brüstung aus

Mauerwerk (Abb. 22), die das Dach umrandet. Sie fängt das bei Regen anfallende Wasser ab und leitet es in die vorgesehenen Öffnungen für Wasserspeicher oder Wasserabflussrohre. Diese Brüstung ist konstruktiv notwendig, denn ohne sie würde, wie das leider heute in einigen Fällen vorkommt, das Wasser über den Putz der Fassade ablaufen und diese beschädigen oder ganz zerstören. Neben dieser Notwendigkeit wurde aber auch der gestalterische Wert dieser Brüstung nicht übersehen. Zunächst lässt sich nämlich durch diese Brüstung die Bauhöhe ohne grossen Aufwand vergrössern, bei eingeschossigen Gebäuden eine häufige Erscheinung, oder die Bauhöhe lediglich an die Nebengebäude anpassen. Darüber hinaus aber bietet diese Brüstung auch dekorative Möglichkeiten, der Fassade einen würdigen Abschluss und Rahmen zu geben, die in der Poblaner Architektur eine bedeutende Rolle spielen.

ENTWICKLUNGSABSCHNITTE

Auf diesen konstruktiven und funktionalen Bestandteilen, die die Struktur der Fassaden ausmachen, baut nun ein komplexes System gestalterischer und dekorativer Merkmale auf, die zeitlich geordnet untersucht werden sollen. Im Überblick lassen sich im Bereich der bürgerlichen Architektur folgende Zeitabschnitte grundsätzlich unterscheiden: 1. die Fassaden des späten 16. Jahrhunderts, deren bedeutendstes Element die grossartigen Portale sind, die im nächsten Kapitel behandelt werden; 2. die Fassaden des frühen 17. Jahrhunderts, deren Besonderheit die ausgestalteten Eckbalkone sind; 3. das 17. Jahrhundert mit seiner schlichten, im allgemeinen wenig dekorierten Architektur; 4. die Bauten des sogenannten "nüchternen" Barock, die gegen Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstanden sind und 5. die schon erwähnten Prachtfassaden des späten 18. Jahrhunderts, deren Formensprache sich noch bis nach den Unabhängigkeitskriegen hinaus auswirkte.

Eine genaue Datierung der Gebäude nur nach ihren Fassadenmerkmalen ist nicht möglich: da sich die Bauweise während der Kolonialzeit nicht grundlegend verändert hat, wurden Gebäude in der Regel nach der Mode der Zeit neu- und umgestaltet, wo dies möglich und vor allem zur Strasse hin sichtbar war: also am leichtesten an der Fassade.

DIE FASSADEN DES 16. JAHRHUNDERTS

Die fünf heute noch vorhandenen Gebäude aus dem 16. Jahrhundert sind nicht mehr vollständig erhalten. Dennoch können anhand von Einzelelementen einige der im 16. Jahrhundert vorherrschenden gestalterischen Grundprinzipien nachvollzogen und in diesem Abschnitt dargestellt werden.

Nach den Stadtchroniken zu urteilen (212), muss die Mehrzahl der Gebäude im 16. Jahrhundert eingeschossig gewesen sein. Die untersuchten Bauwerke aus dieser Zeitspanne sind jedoch heute mehrgeschossig. Die ursprüngliche Geschosshöhe lässt sich also nur von Fall zu Fall über eine entsprechende Untersuchung klären. So muss zum Beispiel die "Casa del Deán" (Kat.Nr. 697) aufgrund ihrer Erd- und Obergeschoss umfassenden Fassadengestaltung von Anfang an zweigeschossig gewesen sein, während die "Casa de las Cabecitas" (Kat.Nr. 653) nachweislich (213) eingeschossig geplant worden ist.

Den Blickfang dieser Fassaden machen zweifellos die kunstfertig verzierten Eingangsportale aus Werkstein aus, die sich dadurch deutlich von den übrigen Fenstern und Eingängen abheben. Die Lage und Form der Ladeneingänge gehorcht keiner vorgefassten geometrischen Fassadenordnung, sondern ist alleine von Grösse und Zuschnitt der Einliegerläden bestimmt. Dass die Lage der Ladeneingänge der sich ändernden Nutzung der Einliegerläden angepasst wurde, zeigen zwei Beispiele: die "Casa de las Cabecitas" verfügt heute über mehrere Ladeneingänge unterschiedlicher Grösse und Ausführung. Auffallend ist ein Gesims auf der linken Seite der Fassade, das sehr wohl aus dem 16. Jahrhundert stammen kann und das nicht mit der dazugehörenden Maueröffnung übereinstimmt, also einmal einen anderen, um mehrere Dezimeter verschobenen Eingang gekrönt haben muss. Leider konnte nicht überprüft werden, ob dieses Portal aus Werkstein gefertigt ist; das Vorhandensein des Gesimses legt dies jedoch nahe. Auch die "Casa del Deán" hatte vor ihrer Restaurierung im Jahre 1955 verschiedene, unregelmässig verteilte und unterschiedlich grosse Ladeneingänge, wie aus einer im Jahre 1966 veröffentlichten (214) Bauaufnahme und historischen Fotografien (215) hervorgeht. Auch diese Maueröffnungen im Erdgeschoss

folgen in erster Linie den funktionalen Erfordernissen der Einliegerläden und entsprechen in keiner Weise der sonst wohlgeordneten Fassadengestaltung.

Auf Symmetrie wurde, ausser im Falle der "Casa del Deán", bei der Fassadengestaltung kein Wert gelegt. Die Eingansportale sind nicht in der Achse angebracht und weisen auch keine bewusste vertikale Zuordnung Erdgeschoss/Obergeschoss auf. Als Ausnahmen sind dabei die beiden Fälle (Kat.Nr. 305, 577) der im 18. Jahrhundert erneuerten Fassaden anzusehen.

Bezeichnend für die Dekoration des 16. Jahrhunderts ist ihre Schlichtheit und Ausdruckskraft. Einfache, bekrönende Karniese (Tab. 4a-f)) über Türen und Fenstern mit Werksteinumrandung sind ebenso verbreitet wie die für die Gegend bezeichnenden Fenster mit einem scheit-rechten Sturz, dessen Schlussstein mit einem "Eselsrücken" (216) verziert ist und dessen obere Ecken abgerundet und durch einen kleinen Vorsprung verstärkt sind, letzteres im Gegensatz zu denselben Fensterformen, die im späten 18. Jahrhundert noch einmal in Mode kommen (Kat.Nr. 148) und welche nicht über dieses Detail verfügen. Dieser "Eselsrücken" wird in der Literatur (217) meist als ein Überbleibsel gotischer Konstruktions- und Stilelemente (Spitzbogen) betrachtet. Das Mauerwerk ist glatt verputzt und mit Kalkfarbe gestrichen.

Die Dachabschlüsse müssen aus einer einfachen Brüstung, die keine weiteren Verzierungen aufweist -ausser vielleicht einem einfachen, das Mauerwerk bedeckenden Gesims- bestanden haben, um den gewünschten strengen und schlichten Eindruck hervorzurufen. Leider ist aber in diesem Falle die Datenlage nicht eindeutig, denn die beiden Beispiele der überarbeiteten Fassaden können nicht als repräsentativ angesehen werden; bei der "Casa de las Cabecitas" fehlt der Dachabschluss völlig, während bei der "Casa del Deán" das das Dach abschliessende Gesims in Zusammenhang mit der noch zu besprechenden Fassadenordnung gesehen werden muss. Bezüglich der Dachentwässerung sind ebenfalls keine eindeutigen Daten verfügbar. Die "Casa de las Cabecitas" scheint Wasserspeier gehabt zu haben, während das Dach der "Casa del Deán" über die beschriebenen Wasserleitungen entwässert

worden ist. Die anderen Beispiele aus dem 16. Jahrhundert können aufgrund der baulichen Veränderungen nicht verallgemeinert werden.

Nur die "Casa del Deán" (Kat.Nr.697) (Abb. 23) verfügt über eine als Ganzes rekonstruierbare Fassade eines Bürgerhauses des 16. Jahrhunderts in Puebla. Diese soll daher stellvertretend und ausführlich dargestellt werden, auch wenn das Gebäude aufgrund seiner Dekoration und Geschosszahl selbst für seine Zeit schon als Sonderfall angesehen werden muss.

Das Gebäude wurde im Jahre 1955 zugunsten eines Kinoneubaus fast völlig zerstört, lediglich die nach Osten gerichtete Zimmerflucht wurde erhalten, weil in ihr Wandmalereien (218) entdeckt wurden. Die Ostfassade des Gebäudes, die im folgenden besprochen werden soll, weist seit diesem Umbau im Erdgeschoss unsachgerechte Veränderungen aus: so wurden die unregelmässigen, schmalen Öffnungen zu den Einliegerläden durch grossflächige Schaufenster ersetzt, die in Anlehnung an die Fenster des Obergeschosses mit Kielbogenschlusssteinen verziert und entsprechend unter den Fensteröffnungen angebracht wurden; daneben wurde die Tür des Haupteinganges durch eine neue ersetzt und das Treppenhaus verlegt. Allerdings kann der Zustand vor der Erneuerung durch Fotografien und eine in "Artes de México" (219) veröffentlichte Bauaufnahme rekonstruiert werden.

Die "Casa del Deán" bezieht ihren Namen von deren Bauherrn und Eigentümer, dem Dekan Tomás de la Plaza, der von 1564 bis zu seinem Tode im Jahre 1589 (220) das Dekanat der Kathedrale Pueblas leitete. Diese einflussreiche, wichtige und gutbezahlte Stellung innerhalb der städtischen Hierarchie erlaubte es ihm, in der Nähe der Kathedrale ein reichdekoriertes und vor allem zweigeschossiges Wohngebäude zu errichten. Die Inschrift im Architrav über dem Obergeschossfenster des Portals gibt über das Jahr der Fertigstellung des Gebäudes -1580- Auskunft.

Die Ostfassade dieses Gebäudes ist fast (221) 50 kastilische Ellen, also 41,75 Meter lang, die Hälfte der 100 kastilische Ellen messenden kurzen Blockseiten. Auch die Südseite des Gebäudes

mass -nach einem Auszug aus dem Katasterplan (222)- fast 50 kastilische Ellen, so dass das Gebäude die seit der Gründung der Stadt übliche Grundstücksgrösse hatte und bis zu den Restaurierungsarbeiten auch beibehielt. Somit ist dieses Gebäude nicht nur eins der wenigen, an dem die ursprüngliche Grundstücksgrösse nachvollziehbar ist, sondern darüberhinaus auch das einzige, dessen Fassade diese Grössenordnung auch bis heute beibehalten hat. Leider ist die Südseite der Fassade nicht dokumentiert und somit auch nicht rekonstruierbar, abgesehen von einem Fenster im Obergeschoss, das identisch mit denen der Ostfassade ist.

Das Gebäude wurde bis zu seiner Zerstörung als Wohngebäude benutzt. Die Einliegerläden der Südseite waren lange Zeit an das gegenüberliegende Kloster "de la Concepción" vermietet, die der Ostseite an ein Geschäft, in dem bis in dieses Jahrhundert hinein Kalk verkauft wurde (223).

Das Portal des Gebäudes, das aufgrund seiner Stilelemente der Renaissance zugeschrieben werden kann, ist -deutlich aus der Mitte des Grundstücks nach links verschoben- der Blickfang der Fassade. Rechts und links des Portals befinden sich im Erdgeschoss die funktional verteilten Türen und Fenster der Einliegerläden, im Obergeschoss jeweils zwei Türen, die von einem Werksteinrahmen eingefasst sind, dessen Sturz einen Kielbogenschlussstein aufweist und dessen Oberseite von einem bekrönenden Karnies beschlossen wird. Die Türen münden in jeweils einen Balkon, der mit dem Rahmen der Türöffnung abschliesst. Diese vier Balkone bestehen aus Werksteinplatten, die -einziges Beispiel in Puebla- von jeweils vier Werksteinkonsolen getragen werden.

Der Aufbau des Portals ist streng symmetrisch und weist im Erdgeschoss das Eingangstor und im Obergeschoss eine genau darüberliegende Balkontür mit jeweils einem seitlich davon gelegenen Fenster aus. Der Komplex ist aus Werksteinquadern gearbeitet, wobei vor allem die ungleichen Dimensionen der verwendeten Bausteine auffallen. Die das Portal rechts und links dekorierenden Säulen folgen der klassischen Ordnung: im Erdgeschoss, auf jeweils einem Postament, Säulen dorischer Ordnung mit Kanneluren, welche an ihrer Unterseite mit

Pfeifen verfüllt sind. Im Obergeschoss treten Säulen jonischer Ordnung auf. Abweichend von dieser klassischen Ordnung sind die Architrave des Erd- und Obergeschosses mit oben und untenliegenden Gesimsen ausgestattet, zwischen denen sich nun nicht Metopen und Triglyphen befinden, sondern im Erdgeschoss die Inschrift "semper sit in nomine IHV (Jesus) ingressus et egressus" und im Obergeschoss die schon erwähnte Jahreszahl 1580. Drewes (224) schliesst aus dieser Veränderung gegenüber der klassischen Säulenordnung eine Fehlinterpretation der Abbildungen aus den "Vier Büchern der Architektur" von Sebastian Serlio, eine durchaus vorstellbare Möglichkeit, wenn man bedenkt, dass auch das noch zu erwähnende Portal (Kap. 3.3.2, S. 206) der "Casa de las Cabecitas" auf Dekorationselemente aus demselben Buch zurückgreift. Auf beiden Seiten über dem Architrav, genau oberhalb der Säulen angebracht, finden sich im Erd- und Obergeschoss nun zusätzlich jeweils ein von Gesimsen oben und unten verzierter Piedestal, der im Erdgeschoss zwei aufeinandergetürmte Kugeln und im Obergeschoss jeweils eine Urne trägt. Diese Teile sind nicht eindeutig dem 16. Jahrhundert zuzuschreiben und können unter Umständen auch aus dem 19. Jahrhundert stammen. Bemerkenswert ist die Einfassung der Balkontür im Obergeschoss, die in Polstermauerwerk ausgeführt ist.

Diese Komposition schliesst oben mit einem Wappenschild ab, das leider aufgrund seines heutigen -zerfallenen- Zustandes nicht mehr erfasst werden kann, das aber mit grosser Sicherheit das des Hausherrn gewesen sein muss, dessen Namen darunter -"Placa Decanus"- in Stein gemeisselt ist. Rechts und links neben dem Wappen ist jeweils der Unterleib eines (Huf-?) Tieres zu erkennen.

Neben der Balkontür im Obergeschoss ist seitlich jeweils ein Fenster angebracht, das innerhalb der Werksteinkomposition Platz findet. Auch diese Fenster haben einen Sturz mit Kielbogenverzierung, einen Fenstersims und über dem Sturz einen aus Gesimsen geformten Giebel, in dessen geometrischem Zentrum eine Jakobsmuschel prangt. Auf den Seiten und dem Höhepunkt des Giebels finden sich drei Spitzen, die von einer Kugel gekrönt sind. Den Dachabschluss bildet ein Gesims aus Werkstein, das zu beiden Seiten des Wappens in jeweils einer Volute endet. Die bis zur Renovierung vorhandene Eingangstür des Gebäudes ist

zweiteilig, aus Holz gefertigt und mit einem grossformatigen, die Kassetten dekorierenden Blattmuster ausgestattet.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Bauformen der Renaissance nicht nur in der kirchlichen, sondern auch in der bürgerlichen Architektur verwendet wurden, wenn auch mit individuellen Abwandlungen, die die Persönlichkeit und den Wert des Gebäudes ausmachen. Gegenüber den wenigen anderen erhaltenen Portalen dieser Stilrichtung, zum Beispiel in Morelia und Oaxaca besticht dieses Portal durch die Qualität seiner Baumaterialien und deren Verarbeitung, sowie durch die Reinheit seiner Formen. Nur an drei weiteren Gebäuden des 16. Jahrhunderts sind noch die Portale erhalten, die stilistisch schon wieder anderen Strömungen entsprechen und losgelöst von der übrigen Fassade betrachtet werden.

Die Portale der Gebäude aus dem 16. Jahrhundert zeigen eine ausgeprägte Abhängigkeit von den in Europa vorherrschenden Bauformen, die jedoch schon ersten lokalen Anpassungen und Abwandlungen unterliegen. Der Verzicht auf eine geometrische Ordnung innerhalb der Gesamtfassade zugunsten einer vom Innenraum her bestimmten Fassadengliederung ist als Ausdruck einer pragmatischen, mehr vom Nutzen als von gestalterischen Regeln bestimmten Architektur zu werten. Die prachtvollen Portale vor ansonsten schlichten Fassaden erklären sich aus der Stadtentwicklung im 16. Jahrhundert: im Vordergrund stand die Notwendigkeit, ohne grossen Aufwand Wohn-, Arbeits- und Geschäftsräume für die Bewohner der neugegründeten Stadt zu schaffen, während als Zeichen der Standeszugehörigkeit der Bewohner davor die Portale erstellt wurden.

DAS BEGINNENDE 17. JAHRHUNDERT: DIE ECKBALKONE

Mit dem beginnenden 17. Jahrhundert tritt in Puebla eine neue Variante in der Fassadengestaltung auf, die der Architekt Pedro López Florín (225) eingeführt hatte: die Eckbalkone. Es handelt sich bei ihnen um besondere Ausgestaltungen der Ecksituation von Gebäuden, bei der im Obergeschoss eine Säule die Gebäudekante trägt, die von jeweils einer Balkontür an jeder Seite umstellt ist. Davor befindet sich ein

Balkon, der um die Ecke gebaut ist. Gebäude dieser Art sind auch in Spanien (226) und im übrigen Lateinamerika zu finden. Die "Casa del Almirante" in Cuzco (Peru) gilt als Beispiel in Südamerika (227). In La Antigua Guatemala (Guatemala) macht diese Bauform einen Grossteil der in diesem Falle jedoch eingeschossigen (228) Gebäude aus. Der entwerferische Grundgedanke wurde von Fall zu Fall immer wieder neu und anders ausgelegt. Die Vorläufer in Spanien sind einfache Fenster-ausbildungen und folgen keiner gestalterischen Regel. Die Beispiele aus La Antigua Guatemala treten durch die Vielfalt ihrer Säulenformen, unter denen sich auch eine barocke Drehsäule befindet, sowie durch die eindrucksvollen Fenstervergitterungen besonders hervor. Die "Casa del Almirante" in Cuzco weist als Besonderheit zwei phantasievoll zusammen-gesetzte Säulen an den Seiten auf, während im Zentrum -also der Ecke- eine Karyatide das Dachgebälk aufnimmt und trägt.

Das Schrifttum erwähnt zwar die Eckbalkone Spaniens und Amerikas immer wieder als Randerscheinung der bürgerlichen Architektur des frühen Barock, geht aber nicht über die Darstellung von isolierten Einzelbeispielen hinaus. Die Formenvielfalt und geografische Verbreitung dieser Eckbalkone legen jedoch nahe, dass es sich dabei um eine wesentlich bedeutendere Erscheinung handelt, als bisher angenommen wurde. Es fehlt in erster Linie noch an Fallstudien, die diese Bauform unter regionalen und typologischen Gesichtspunkten erfassen und in zweiter Linie an vertiefenden Arbeiten, die deren Herkunft und Entwicklung untersuchen. Erst auf dieser Grundlage können Arbeiten über die baugeschichtliche Bedeutung und Entwicklung der Eckbalkone, deren regionale Eigenarten und gesellschaftliche Voraussetzungen entstehen.

Die Gebäude mit Eckbalkon in Puebla sind bisher weder mono-grafisch noch als regionale Erscheinung behandelt worden, auch das allgemeine Schrifttum erwähnt sie nur selten. Dennoch ist der bau-geschichtliche Wert in Puebla aufgrund ihrer regionalen Eigenheiten, der Qualität ihrer Ausführung und der Anzahl ihrer Vertreter nicht zu bestreiten. Das Ziel dieses Abschnitts ist es also, die Gebäude mit Eckbalkon zusammenhängend unter formalen und typologischen Gesichts-punkten darzustellen, um ihren Wert zu verdeutlichen und spätere, vergleichende Arbeiten vorzubereiten.

Die neun (Übersicht zu Tab. 5b) in Puebla heute noch erhaltenen Beispiele dieser Bauepoche sprechen gegenüber den genannten Vor- oder Nachbildern eine nüchternere und stilistisch einheitlichere Sprache. Alle neun Beispiele sind an zweigeschossigen Bauten zu finden, die nicht weiter als in einem Umkreis von zwei Baublocks vom zentralen Platz entfernt liegen; dies lässt durchaus darauf schliessen, dass es sich dabei um Gebäude privilegierter Bürger gehandelt haben muss.

Formal treten diese Eckausführungen zunächst dadurch hervor, dass sie aus Werksteinquadern gefertigt sind und damit von der im übrigen glatt verputzten Fassade hervorstechen. Nur in einem Fall (Kat.Nr. 191) wird die Ecke nicht von einer Säule, sondern von einem, das Eck umschreibenden Mauerwerk getragen, in einem Fall (Kat.Nr. 158) ist eine Dreiviertelsäule in das die Ecke ausmachende Mauerstück eingelassen. Die Säulen gehorchen durchweg einer mehr oder weniger streng interpretierten dorischen Säulenordnung mit Kanneluren, Basis und Kapitell. Betont wird diese Eckausführung in allen Fällen durch ein, über den seitlichen Fenstern angebrachtes Gesims; in einem Falle (Kat.Nr. 191) befindet sich darunter ein Fries mit Blattmustern. Die Balkontür ist ebenfalls in allen Beispielen durch einen Werksteinrahmen besonders hervorgehoben. In zwei Fällen ist das Polstermauerwerk (Kat.Nr. 158 und 489) dieser Umrandungen zu bemerken, während in zwei anderen Fällen, die auch sonst in ihrer Ausführung praktisch identisch sind (Kat.Nr. 244 und 705), die Türumrandung durch grosse, nur wenig hervorstehende -einmal der Länge und einmal der Breite nach verarbeitete- Werksteinquader auffällt. Die entsprechenden Türöffnungen im Erdgeschoss haben, obwohl in die Werksteinausbildung der Ecken eingegliedert, keinen Bezug zu den Obergeschosstüren des Balkons.

Die Balkone sind, sofern heute noch vorhanden aus vorkragenden Werksteinplatten gefertigt und entsprechen in ihrer Tiefe der der anderen Balkone des Gebäudes. In vier (Kat.Nr. 244, 269, 489 und 705) Fällen wurde von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Balkonfläche dadurch zu vergrössern, dass nicht zu beiden Seiten der zentralen Säule je eine Balkontür angebracht wurde, sondern beide Seitenteile

durch eine einzige Tür miteinander verbunden wurden, wodurch ein dreieckiger Platz frei wurde, an dessen Spitze sich die Säule der Ecke befindet.

Bedeutendster und weitgehend erhaltener Vertreter dieser Bauform ist in Puebla die "Casa de los Castillo del Altra" (Kat.Nr. 158) (Abb. 24). Die Ecksituation ist vollständig erhalten, die Westfassade wurde im 19. Jahrhundert umgebaut und mit einem neuen Hauseingang versehen, während die Südfassade den bei Restaurierungsarbeiten im Jahre 1984 entdeckten ursprünglichen Eingang aufweist, der Gestaltungselemente des 16. Jahrhunderts besitzt. Der nicht zur Eckausbildung gehörende Teil der Südfassade weist keine geometrische Ordnung in seiner Gestaltung auf und ist glatt verputzt. Im Erdgeschoss zerstört eine aus diesem Jahrhundert stammende übergrosse Schaufensterfläche die bauliche Einheit, im Obergeschoss fällt eine Fensterumrandung aus dem 18. Jahrhundert ins Auge.

Die Eckausbildung erfolgt durch im Läuferverband vermauerte, gleichgrosse Werksteine aus dem in Puebla üblichen Basaltgestein. Die Fugen zwischen den Steinen wurden im Erdgeschoss nicht besonders hervorgehoben. Im Gegensatz dazu sind sie im Obergeschoss durch eine Kerbe deutlich markiert. Die Süd- und Westseite der Eckausbildung ist symmetrisch aufgebaut und beide entsprechen einander spiegelverkehrt. Das Erdgeschoss verfügt an jeder Seite über einen Zugang zu den Einliegerläden, der mit einem Flachbogen überspannt ist. Es schliesst mit einem als Achitrav ausgebildeten Fries unterhalb des Balkons, dessen Triglyphen an der Oberseite in einer Volute enden. Die Metopenfelder sind mit auf die Ecke gestellten Quadraten versehen. Darüber befindet sich der Balkon, der aus Werksteinplatten gebildet ist, die an ihrer Aussenseite als Gesims geformt wurden. Der Balkon ragt an beiden Seiten 80 cm über den durch Werkstein markierten Bereich hinaus und bildet somit ein verbindendes Element zwischen beiden Fassadenteilen. Die beiden Balkontüren im Obergeschoss sind in der besprochenen Weise zusammengezogen und von einem Polstermauerwerk umrandet. Die auf diese Weise entstehende Ecke wird von einer Dreiviertelsäule hervorgehoben, während die Seitenteile der Umrandung jeweils von einer Vollsäule abgeschlossen werden. Die drei Säulen stehen auf einem Piedestal und

entsprechen der dorischen Säulenordnung mit Kanneluren, wobei die Kapitelle frei interpretiert und mit Manschetten versehen wurden. Der Architrav ist oben und unten mit einem Gesims versehen; die Metopenfelder sind mit Löwenköpfen ausgefüllt. Darüber schliesst sich ein "gesprengter" Giebel an, dessen Spitze die Ecke des Gebäudes bilden würde, wäre er voll ausgeführt worden. Die Säulen enden, wie bei den Fenstern der "Casa del Deán" (Kat.Nr. 697) in einer aufgesetzten Spitze.

Diese einheitlichen und nüchternen, an die klassische Formsprache anknüpfenden Eckausführungen des frühen 17. Jahrhunderts können aufgrund ihrer Einzigartigkeit als eine Poblaner Interpretation hergebrachter Entwurfskonzepte angesehen werden. Sie gewinnen in diesem Zusammenhang besondere baugeschichtliche Bedeutung, da sie neben den Eckbalkonen in La Antigua Guatemala die einzige als Gruppe in Erscheinung tretende Bauform dieser Art darstellen. Pedro Rojas ist der erste Autor, der die Eckbalkone Pueblas in seiner Arbeit (229) erwähnt. Diese Bauform hatte ebenso wie die Plateresco-Architektur eine rein gestalterische Bedeutung und wirkte sich nicht in entscheidendem Masse auf den Grundriss des Gebäudes aus.

DIE FASSADEN DES 17. JAHRHUNDERTS

Die folgenden beiden Abschnitte behandeln die Fassaden, die während des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sind (Abb. 25, 26). Abgesehen von den Ausnahmen der "Casa de Velasco" (Kat. Nr. 283) und der "Casa de las Bóvedas" (Kat. Nr. 151) handelt es sich dabei um Gebäude, die bislang im Schrifttum unerwähnt geblieben sind, es wird also völliges Neuland betreten. Diese Tatsache wird verständlich, wenn man bedenkt, dass die Architektur dieser Zeitspanne nicht in ein Geschichtsbild passt, das sich an "Höhepunkten", am Einmaligen und Besonderen orientiert. Den Reiz und Wert dieser Fassaden machen nämlich die verstreut anzutreffenden gestalterischen Details vor schlichtem, grossflächigem Fassadenhintergrund aus, die innerhanb der bisher üblichen Betrachtungsweise nicht erfassbar und nicht einzuordnen sind. Es handelt sich um gewöhnliche,

alltägliche Fassadengestaltungen, deren Wert ausser im Detail vor allem in deren baulichem Zusammenhang, also dem Stadtbild zu finden ist. Gerade die Gebäude aus dieser Zeitspanne prägen heute den Charakter der Strassen Pueblas.

Während der Wert der Fassaden des 17. Jahrhunderts noch in deren Volumen, Schlichtheit und im Detail liegt, sind an der Dekoration des beginnenden 18. Jahrhunderts schon die Vorläufer der komplexen Fassadengestaltungen des späten 18. Jahrhunderts auszumachen. Es muss also noch einmal daraufhingewiesen werden, wie sehr es sich um die Entwicklung von Formen und Dekorationen handelt und wie wenig um vereinzelte baugeschichtliche Erscheinungen, wie wichtig folglich auch die Erhaltung des gesamten Baubestandes und nicht nur einzelner, hervorragender Gebäude ist.

Die Absicht dieses und des folgenden Abschnitts ist es, die Struktur dieser Fassadengestaltungen herauszufinden und darzustellen. Ein Vergleich mit den Fassadengestaltungen in anderen Städten kann nicht angestrebt werden, da es nur wenig gleichwertiges Material gibt. Darüberhinaus sind auch die Möglichkeiten, einen solchen Vergleich anzustellen sehr begrenzt, denn er müsste vor allem die gestalterischen Details und deren Wertung in jedem Falle untersuchen. Dennoch lässt sich verallgemeinernd sagen, dass die in Puebla anzutreffenden Details denen in Andalusien und dort vor allem in Sevilla sehr ähnlich sind, auch wenn sie von Fall zu Fall sehr unterschiedlich ausgelegt werden.

Die Fassaden aus dem 17. Jahrhundert haben -jetzt schon zweigeschossig oder mit Zwischengeschoss- einige wichtige Eigenschaften gemeinsam, die vor allem in der Bescheidenheit der Dekoration und der Nüchternheit der Aussage zum Ausdruck kommen. Symmetrie ist -wie auch im 16. Jahrhundert- relativ unwichtig: von den 35 untersuchten Gebäuden aus dieser Zeitspanne weisen lediglich 15 (42.5%) einen symmetrischen Aufbau der Fassade auf, während die restlichen 20 Gebäude (57.5%) auf gestalterische Regelmässigkeiten weitgehend verzichten (Tab. 3b). 31 Gebäude sind glatt verputzt und waren wohl ursprünglich weiss gekalkt. Die vier Ausnahmen sind Gebäude, die später

mit Ziegeln und Kacheln oder auch Stuck versehen wurden (Tab. 3b). Die Dachabschlüsse sind überwiegend unverziert (27 Gebäude = 77 %) und mit einem schlichten Gesims an der Oberkante abgedeckt (13 Gebäude = 37 %), nur neun Gebäude weisen ausserdem ein Gesims an der Unterseite des Dachabschlusses auf (9 Gebäude = 25 %) (Tab. 3b). Die Dachentwässerung, soweit sie heute noch erkennbar ist, wird mehrheitlich über die (Kap. 3.2.2, S.149), aus Ziegeln hergestellten und in die Wand eingelassenen Kanäle besorgt (22 Gebäude = 63 %), lediglich zwei (Kat.Nr. 229 und 645) Gebäude verfügen über Wasserspeier zur Strasse hin. An sonstigen dekorativen Elementen weisen lediglich fünf Gebäude Gesimse zwischen Erd-, Zwischen- oder Obergeschoss auf, während Sockelgesimse nicht üblich waren. Nischen für Heiligenfiguren über Türen oder Fenstern und an den Ecken der Gebäude sind an sieben Gebäuden anzutreffen.

Die dekorativen Elemente der Fassaden des 17. Jahrhunderts sind heute im einzelnen schwer zu erfassen, da diese Fassaden aufgrund ihrer Schlichtheit im 18. und 19. Jahrhundert mit Vorliebe umgestaltet worden sind, so dass heute häufig eine Fassade des 17. Jahrhunderts mit Kachel- und Ziegelmuster-Verkleidung (z.B.: Kat. Nr. 151, 229, 283) oder auch mit den für das 19. Jahrhundert charakteristischen Fensterumrandungen mit Flachbogen und glatt verputzter Oberfläche (z.B.: Kat. Nr. 161) erscheint. Erhalten sind überwiegend die Portale aus Werkstein, die immer noch -wie das im 16. Jahrhundert üblich war- von der übrigen Fassadengestaltung unabhängig als Einzelelemente dastehen. Eine vertikale Zuordnung von Portal und dem darüberliegenden Obergeschossfenster ist nur in 17 der 35 untersuchten Gebäude festzustellen. Es ist also auch in dieser Hinsicht, wie bezüglich der Fassadensymmetrie, noch keine feste gestalterische Regel anzutreffen.

Die Anzahl der Zugänge zu den Einliederläden (Tab. 4c) schwankt zwischen einer und 17 Türöffnungen im Erdgeschoss, in Abhängigkeit von der Länge der Fassade und der Grösse der Maueröffnungen, welche wiederum in Beziehung zu der jeweiligen Funktion und Grösse der in den Einliederläden untergebrachten Gewerbebetrieben gesehen werden muss. Die Gestaltung der Zugänge zu den Einliederläden ist in den meisten Fällen einheitlich und eine Zuordnung zu den

Obergeschossfenstern ist in den meisten Fällen nicht gegeben. Überwiegend ist die Umrandung dieser Türen durch Putz hervorgehoben, nur in wenigen Fällen sind Werksteinumrandungen anzutreffen. Kämpfer und Sockel dieser Türeinfassungen sind fast immer unbearbeitet, die Stürze sind scheinrecht mit einem nach innen liegenden Muscheltympanon. Die Schlusssteine dieser Türstürze sind nur in einigen Gebäuden hervorgehoben und lediglich in einem Sturz ist der Schlussstein verziert. In drei Fällen schliessen die Zugänge zu den Einliederläden mit einem über dem Sturz liegenden Gesims ab und in acht Fällen sind die Zugänge zu den Einliederläden nicht als Türen, sondern als Fensteröffnungen mit Brüstung abgewandelt, weisen jedoch dieselben Eigenschaften wie die Türöffnungen auf.

Die Obergeschossfenster (Tab. 4f) der Gebäude des 17. Jahrhunderts weisen -abgesehen von fünf Ausnahmen- einheitliche Umrandungen innerhalb ihrer jeweiligen Fassadengestaltung auf. Alle Fensterstürze sind scheinrecht mit in 13 Fällen hervorgehobenen und in drei Fällen bearbeiteten Schlusssteinen. Wenige Gebäude (Kat.Nr. 151, 152, 578) dieses Jahrhunderts machen durch eine Fensterumrandung mit Polstermauerwerk und in einigen Fällen (Kat.Nr. 151, 283, 578, 693) auch mit darüberliegenden Giebel auf sich aufmerksam. Die Seitenteile der Fensteröffnungen sind in allen Fällen hervorgehoben: in der Regel durch Putz und in drei Sonderfällen durch Werkstein. Bis auf drei Gebäude, an welchen die Seitenteile in Form von Pilastern ausgeführt wurden, sind diese glatt verputzt - mit unbearbeiteten Kämpfern und Sockeln. Über den Fensterstürzen befinden sich häufig (7 Gebäude) einfache Gesimse als einziges Dekorationselement. Die Fenster der Zwischengeschosse entsprechen denen des Obergeschosses sowohl in Anordnung als auch in der Dekoration.

Die Balkone dieser Gebäude sind Einzelbalkone vor den jeweiligen Fenstern des Ober- oder Zwischengeschoßes. In 19 Fällen wurden sie aus den hervorkragenden Steinplatten gefertigt; in 18 Fällen sind diese Balkone entweder nur aus einer als Gesims ausgebildeten Konsole hergestellt oder aus beiden Elementen -also aus einer Konsole mit darüberliegender Steinplatte- zusammengesetzt. Die Mehrzahl der Geländer dieser Balkone ist aus Schmiedeeisen, nur vier

wurden im 19. Jahrhundert durch Gusseisengeländer ersetzt. Vordächer über den Fenstern waren in dieser Zeitspanne nicht festzustellen.

Gegenüber dieser Einfachheit in der Fassadengestaltung des 17. Jahrhunderts treten andere Gebäude dieser Zeit, die "Casa de Velasco" (Kat. Nr. 283) oder die "Casa de las Bóvedas" (Kat.Nr. 151) (Abb. 27), deren Fassadengestaltung von bearbeiteten Werksteinelementen bestimmt wird, besonders hervor und sind für Puebla -im Gegensatz zu den Gebäuden in der Hauptstadt Mexiko (230)- als Ausnahmen anzusehen. Stellvertretend soll die Fassade des am besten dokumentierten Gebäudes, die der "Casa de las Bóvedas", dargestellt werden.

Dieses Gebäude befindet sich an privilegierter Stelle gegenüber der Jesuitenkirche im Zentrum der Stadt und wurde für den "racionero", den Finanzbeauftragten der Kathedrale, Diego Peláez Sánchez (gestorben 1714) von dem Architekten Diego de la Sierra (geboren in Sevilla um 1656, um 1670 nach Neu-Spanien gekommen, wo er um 1711 gestorben sein muss) zwischen 1685 und 1687 erbaut (231). Danach befand sich das Gebäude bis 1840 in Privatbesitz und wurde bis 1812 auch als Wohnhaus benutzt. Im Jahre 1812 wird es erstmalig unter dem Namen "Academia de Primeras Letras y Dibujo" für die Einrichtung einer Bildungsstätte umgenutzt und 1852 -unter dem Einfluss von José Manso (232)- in "Academia de Educación y Bellas Artes" umbenannt und somit Sitz der ersten Kunstakademie in Puebla. Heute ist das Gebäude Eigentum der Universidad Autónoma de Puebla und beherbergt die Pinakothek der Universität.

Seinen Namen: "Casa de las Bóvedas" bezieht das Gebäude von den Gewölben, die seine Geschossdecken ausmachen, welche für das Bürgerhaus in Puebla einzigartig sind und an entsprechender Stelle besprochen wurden (Kap.3.2.2, S. 149 und Kap. 3.3.3, S. 234f).

Die Fassade der "Casa de las Bóvedas" stellt sich heute nicht mehr in ihrer ursprünglichen Fassung dar, die hier beschrieben werden soll, sondern in einer überarbeiteten aus dem 18. und 20. Jahrhundert. Dieser Überarbeitung ist zunächst die Kachel-Ziegel-Verkleidung zuzuschreiben, das Sockelgesims und die bis zum Balkon hin verlängerten

Seitenteile der Einliederläden. Auch die vier über dem Dachgesims angebrachten Vasen (233) sind nicht Bestandteil des ursprünglichen Planes, auch nicht das Schild über dem Eingang, das Szenen aus dem Leben des Heiligen Franziskus darstellt (234). Die beiden Laternen an den Seiten des Eingangsportals sind ebenfalls ein Zusatz aus neuerer Zeit.

Die Fassade ist zweigeschossig, und der Zeit gemäss von keiner Symmetrie bestimmt. Der Hauseingang befindet sich auf der rechten Seite der Fassade, ergänzt von drei links davon liegenden Fenstern, die sehr wohl auch als Ladeneingänge benutzt worden sein können. Diese Fenster sind in einen einfachen Rahmen aus Werkstein gefasst, der als einzigen Schmuck seitlich jeweils über einen kleinen Sockel mit einem darüberliegenden Sims verfügt, die Schlusssteine des scheitrecten Sturzes sind deutlich sichtbar, doch nicht besonders hervorgehoben. Das Eingangsportal ist ebenfalls von einem einfachen Werksteinrahmen umrahmt, dessen Seitenteile auf einem Sockel mit Simsen ruhen, und dessen Kämpfer etwas oberhalb der eigentlichen Kämpferzone wiederum mit einfachen Gesimsen verziert ist. Die Innenseite der Werksteinumrandung bis zum Türanschlag ist aus längslaufenden Stäben geformt und hebt damit die Masse der Werksteinumrandung etwas auf. Der Sturz des Eingangsportals ist bis zum Gesims, das das Geschoss unter dem darüberliegenden Balkon abschliesst, überhöht und damit besonders hervorgehoben.

Die drei Fenster, bzw. Eingänge der Einliegerläden und das Eingangsportal haben durchgehend dieselbe lichte Höhe, sind aber sowohl von unterschiedlicher Breite als auch von unregelmässigen Abständen zueinander geprägt. Die Stürze auf der Innenseite des Gebäudes sind von einem Muscheltympanon überspannt, das jeweils mit einer nach unten geöffneten Jakobsmuschel dekoriert wurde. Die Obergeschossfenster liegen genau über den jeweiligen Maueröffnungen des Erdgeschosses, sind also entsprechend dem Entwurfsprinzip des Jahrhunderts unregelmässig verteilt. Die beiden auf der rechten Fassadenhälfte liegenden Fenster stehen deutlich näher beieinander als die übrigen, links davon liegenden. Das Erdgeschoss schliesst mit einem Gesims und darüberliegendem die ganze Fassade durchlaufenden Balkon

aus Werksteinplatten ab, eine Besonderheit für diese Zeit. Die Brüstung des Dachabschlusses im Obergeschoss ist durch ein geradliniges, nur wenig auskragendes Gesims an deren Oberseite geschmückt.

Die vier Fenster im Obergeschoss haben untereinander ebenfalls dieselbe lichte Höhe, sind aber den Öffnungen im Erdgeschoss gemäss unterschiedlich breit. Die Dekoration der wuchtigen Werksteineinfassungen ist an allen vier Fenstern allerdings die gleiche. Sie besteht aus einem Polstermauerwerk, dessen Fugen im Blockverband eingekerbt sind. Zu beiden Seiten der Fensterumrahmung sind Halbsäulen ausgearbeitet, die auf einem Postament stehen und in ihrem unteren Drittel mit einem quer zum Schaft verlaufenden Zick-Zack-Muster und darüber mit Kanneluren verziert sind. Ein Band aus runden Knöpfen trennt das untere von den beiden oberen Dritteln der Halbsäule. Dieses Zick-Zack-Muster an den Säulenschäften wiederholt sich auch an den Säulen des Patios, bleibt aber für das Bürgerhaus in Puebla eine einmalige Erscheinung (235). Die Säulen schliessen mit einem Kapitell korinthischer Ordnung ab, über welchem sich ein Fries mit Laubmustern befindet, das ober- und unterhalb von einem Gesims begrenzt wird. Auf der Aussenseite der Säulen setzt sich das Kapitell in gleicher Höhe und Dekoration auf ebenem Fassadenuntergrund fort; darunter, in den Werksteinuntergrund auf beiden Seiten jeder Fenstereinfassung eingearbeitet befindet sich je ein Patriarchenkreuz.

Die volle herrschaftliche Ausdruckskraft dieser Fenstereinfassungen wird durch die sich über der Werksteinumrandung anordnenden Doppelgiebel erreicht. Der untere, und damit kleinere Teil dieser Giebel wird von einem Dreieck aus hervorkragenden und mit Tropfen versehenen Gesimsen gebildet, dessen Seiten sich aus den Aussenseiten der Kapitele hervorgehend, über dem Mittelpunkt des Fensters treffen. Darüber befindet sich, jetzt ausgehend von der Aussenseite der Werksteineinfassung, ein weiterer Giebel, ebenfalls von einem hervorkragenden Gesims mit darunterliegenden "guttae" gebildet, der in Form eines Korbbogens ausgeführt ist und den ersten, kleineren Dreiecksgiebel umschliesst. Diese Giebelform gibt der Fassade einen schwungvollen, gleichwohl patriarchalischen Ausdruck, der sowohl den Architekten als auch den Hausherrn ausgezeichnet haben mag.

Diego Angulo Iñiguez (236) weist in diesem Zusammenhang auf die Ähnlichkeit dieser Giebelformen mit der von Giacomo della Porta um 1600 an der Fassade von Il Gesù in Rom angewandten hin, welche zwar geometrisch ähnlich, aber in ihrer Wirkung völlig verschieden ist. In Rom ist der Giebel als ein Flachbogen mit darunterliegendem sehr flachen Dreieck ausgeführt und in Puebla ist er ein schwungvoller Korb-
bogen mit darunterliegendem, fast rechtwinkligen Dreieck.

Diese Giebelformen wiederholen sich nur noch einmal in ähnlicher Weise in der Fassadendekoration eines Bürgerhauses in Puebla (Kat.Nr. 693), aber in wesentlich weniger auffallender Ausführung und nicht aus Werkstein, sondern in Stuck gearbeitet. In diesem Falle treten allerdings der korb-bogenförmige und der dreieckige Giebel getrennt an zwei Obergeschossfenstern auf, die durch einen darunterliegenden Architrav verbunden sind, dessen mit Blütenmustern ausgefüllte Metopenfelder sich mit Triglyphen abwechseln und welcher unterhalb des oberen Abschlussgesimses sachgerecht eine Reihe von "guttae" aufweist.

Der Wert der "Casa de las Bòvedas" liegt also in der für die Zeit einmaligen Fassadengestaltung, der Qualität der Materialien und deren Bearbeitung, sowie in der gewagten und phantasievollen Anwendung neuer Muster. Dieses Gebäude bedeutet für das 17. Jahrhundert in Puebla dasselbe wie die "Casa de Alfeñique" für das 18. Jahrhundert: den Ausdruck von Eigenwilligkeit und den gestalterischen Höhepunkt einer Epoche. Betrachtet man den ungewöhnlichen Lebenslauf von Diego de la Sierra und bedenkt dazu, dass es sich bei diesem Gebäude um sein erstes eigenständiges Werk in Puebla handelt, steht die "Casa de las Bòvedas" auch als Denkmal des Pioniergeistes einer Persönlichkeit und einer Gesellschaft, die "künstlerischen Freiheiten" aufgeschlossen gegenüberstand.

Schlichtheit, Strenge und Eindeutigkeit zeichnen also diese Fassaden des 17. Jahrhunderts aus; dies gilt sowohl für die Fassadendekorationen, die einheitlichen Regeln folgen und welche zu Beginn dieses Abschnitts generisch besprochen wurden, als auch für die erwähnte und die wenigen anderen Ausnahmen. Auf Symmetrie und andere

Zuordnungen der Bauteile wird wenig Wert gelegt, auch eine Entsprechung der Maueröffnungen zwischen Erd- und Obergeschoss ist selten anzutreffen, da den funktionalen Notwendigkeiten der Bauten eher entsprochen wird als deren geometrischer Zuordnung. Werksteinumrandungen von Türen und Fenstern begrenzen sich allgemein auf Hauseingänge und finden sich nur in einigen wenigen und hervorragenden Fällen an den übrigen Fassadenelementen. Diese Tendenzen in der Fassadengestaltung ergänzen sich auf der anderen Seite durch die grosszügige Anlage (Kap. 3.3.3, S. 229) der Patios dieser Gebäude. Der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt im 17. Jahrhundert wird kaum an der Gestaltung der Fassaden deutlich, sieht man von den erwähnten Ausnahmen ab. Die baulichen Auswirkungen dieses Aufschwungs setzen erst gegen Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein und werden im folgenden Abschnitt betrachtet.

DIE FASSADEN DES AUSGEHENDEN 17. UND BEGINNENDEN 18. JAHRHUNDERTS

Die letzten Jahre des 17. und die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts bringen einige Neuerungen in der Fassadengestaltung mit sich, die sich grundlegend von der vorher üblichen Dekorationsweise unterscheiden. Dies ist zunächst an den Baumaterialien, die an der Fassadengestaltung beteiligt sind festzumachen: der Einsatz von Werkstein für Fenster- und Türumrandungen nimmt deutlich ab und wird durch aus Ziegeln roh vorgeformte und danach mit Putz verkleidete, oder auch aus Stuck geformte Dekorationselemente ersetzt. Die Fassade wird zunehmend als Gesamterscheinung gesehen und in diesem Sinne auch dekoriert, jedoch zunächst noch immer ohne eine Symmetrie oder andere Bezugssysteme einzuhalten. Die Maueröffnungen und deren Dekoration im Erdgeschoss und Obergeschoss entsprechen einander also nicht, doch soll eine Einheitlichkeit durch vertikale und horizontale Gliederungen, sowie Verbindungen der umrandeten Öffnungen erreicht werden, während sich die Eingangsportale immer mehr in das Gesamtkonzept der Fassade einordnen.

Eine genaue Datierung dieser im folgenden zu besprechenden Fassadenelemente ist schwer, denn in praktisch keinem Falle sind Daten

über das Jahr der Erstellung der entsprechenden Gebäude vorhanden. Da es sich darüberhinaus um einfach herzustellende und damit auch leicht zu verändernde Fassadenelemente handelt, muss ausserdem damit gerechnet werden, dass etwaige spätere bauliche Veränderungen leicht zu Fehldatierungen führen. Auch die Kombinationen dieser dekorativen Elemente sind nicht in Systeme zu fassen, da sie oft vereinzelt, oft in der einen oder anderen Zusammensetzung auftreten, dann wieder eine etwaige Überarbeitung einer zeitlich früheren Fassadengestaltung sein können. Dennoch lässt sich die Zeitspanne ihres Auftretens so definieren, dass diese Fassaden schon nicht mehr die dekorativen Eigenschaften derer des 17. Jahrhunderts, aber auch noch nicht die der Fassaden des späten 18. Jahrhunderts aufweisen. Innerhalb dieser Zeitspanne kann also eine Feindatierung aufgrund der heutigen Datenlage noch nicht erstellt werden. Auffallend jedoch ist, in welcher Weise diese -zunächst noch-Einzelelemente (Abb. 28) schon die Fassadengestaltung des späten 18. Jahrhunderts vorbereiten: die -noch unverzierten- durchlaufenden Tür- und Fensterumrandungen, die Friese, die noch leidlich einer klassischen Ordnung zu folgen versuchen, die noch geradlinigen Gesimse, die noch zurückhaltenden und nur vereinzelt auftretenden Stuckteile; all dies gibt einen Vorgeschmack auf das Kommende, lässt eine Spannung in diesen Fassaden deutlich werden, die nur auf den Moment hinarbeitet, der die Freisetzung der vollen gestalterischen Kraft erlaubt.

Die Anzahl der aus dieser Zeitspanne erhaltenen Gebäude liegt ungefähr bei 98, macht also etwa 12 % des Gesamtbestandes aus. In der Dokumentation sind von diesem Bautyp 27 Exemplare (237) enthalten, die stellvertretend für ihre Gruppe als Beispiele dienen. Da die Besonderheit dieser Fassaden in den dekorativen Details liegt, die innerhalb der Untersuchung nicht statistisch erfasst werden sollten, wurde ihre Abhandlung an dieser Stelle des Textes generalisierend vorgenommen. Die Mehrzahl dieser Gebäude wurde in der Dokumentation auf Detailbogen erfasst.

Charakteristische Merkmale dieser Fassaden sind vor allem die überhöhten Gesimse, die sich über den Fenstereinfassungen (Kat.Nr. 71, 480-1) und in einigen Fällen auch über den Eingangsportalen (Kat.Nr. 83) befinden. Diese Gesimse liegen meistens -im Vergleich zu den

bescheidenen Gesimsen des 17. Jahrhunderts- von vornherein relativ hoch über dem eigentlichen Fenstersturz und türmen sich, immer noch geradlinig, oft bis zu den begrenzenden Geschoss- (Kat. Nr. 287) oder Dachgesimsen (Kat. Nr. 294) auf. Darunter kann sich eine Reihe von "guttae" (Kat. Nr. 294) und in manchen Fällen auch ein Architrav mit seinen entsprechenden Feldern (Kat. Nr. 30) oder ein freier gestaltetes Fries (Kat. Nr. 71) befinden. Diese Fensterdekoration erscheint nicht an allen Fenstern, sondern kann durchaus nur an einem oder zwei Obergeschossfenstern (Kat. Nr. 246) auftreten, während die übrigen Fenster mit einem einfachen, rechteckigen, aber doch hervorgehobenen Rahmen versehen sind.

An den Gebäuden mit Zwischengeschoss ist häufig eine Entsprechung von Ober- und Zwischengeschossfenstern festzustellen, die sich nur selten auch in der Anordnung der Erdgeschosseingänge wiederholt. Die Fenster der beiden sich entsprechenden Geschosse werden über Gesimse und Friese horizontal und über von Zwischengeschoss bis zum Dachgesims durchlaufende Fenstereinrahmungen, die an den Kreuzungspunkten mit Geschoss-, Fenster- oder Dachgesimsen diese noch einmal verstärkt hervorheben, vertikal zusammengefasst und die Fassade somit gegliedert (Kat. Nr. 645).

Die ersten Geschossgesimse treten in dieser Zeit auf (Kat. Nr. 30). Sie werden in einigen Fällen (Kat. Nr. 236) an den Stellen, an denen die Fassade durch Fenster unterbrochen wird, verbreitert und können somit als Balkone dienen. Auch die Brüstungen der Dachabschlüsse haben nun nicht mehr nur an deren Oberseite, sondern auch an der Unterseite ein Gesims, das auch hier noch immer zurückhaltend und geradlinig ist. Sockelgesimse sind in diesem Zeitabschnitt noch nicht festzustellen.

Eine andere Neuerung, die nun allerdings den Aufbau der Gesamtfassade erfasst, sind die vom Erdgeschoss bis zum Dachgesims durchlaufenden Fenstereinrahmungen, die einige Zentimeter vom Fassadengrund vorstehend und zwischen 30 und 50 cm breit, geradlinig und glatt verputzt die Fassade in offene und geschlossene Flächen unterteilen. Diese Umrahmungen werden, wenn sie das Geschossgesims kreuzen oder an

das Dachgesims anstossen, häufig (Kat.Nr. 645) durch Gesimse oder andere Dekorationselemente verziert.

Türen und Fensterumrandungen, die in dieser Weise hervorgehoben wurden, vor allem aber einzelstehende Türen und Fenster mit Umrandung weisen in vielen Fällen dieser Zeitspanne ein "Ohr" rechts und links des über dem Türsturz sich befindenden Teil des Rahmens (Kat.Nr. 54) auf. Als Dekorationselement haben diese Umrandungen mit "Ohr" vor allem in der Volksarchitektur einen festen und dauerhaften Platz. In Puebla ist dieses Detail zwar häufig innerhalb der "traza" anzutreffen, ist aber vor allem kennzeichnend für die Fassaden des gesamten 18. Jahrhunderts in den "barrios". Inwieweit dieses Fassadendetail aus der Hauptstadt Mexiko übernommen wurde und zu welcher Zeit oder ob es seine Vorbilder direkt aus der Hauptstadt Andalusiens, Sevilla, bezogen hat, lässt sich im Rahmen dieser Arbeit nicht klären. Es steht lediglich fest, dass aufgrund der heutigen Datenlage dieses Bauelement genauso häufig in Sevilla (238) anzutreffen ist wie in Mexiko-Stadt.

DIE FASSADEN DES AUSGEHENDEN 18. JAHRHUNDERTS

Wie in den vorhergehenden Abschnitten wiederholt betont wurde, äusserte sich die Eigenständigkeit der Fassadengestaltungen in Puebla bisher immer wieder in individuellen Auslegungen der in diesen Zeitabschnitten in Spanien und Amerika üblichen Entwurfskonzepten. Vorgefasste Muster wurden den örtlichen Gegebenheiten angepasst und oft in origineller oder sehr persönlicher Weise ausgelegt. Die Fassaden sind das Abbild einer überwiegend spanischen Gesellschaft, die in dieser Zeit noch zwischen den Kontinenten hin- und herreist, die sich in Puebla wie in Spanien heimisch fühlen will und ihre Stadt den gewohnten Vorbildern gemäss gestaltet. Daneben hatte sich aber auch eine Schicht ständiger Bewohner gebildet, die aus Kreolen und Mestizen bestand. Für sie war Puebla zur Heimat geworden, für sie gab es nur die gebauten Vorbilder in Puebla und Neu-Spanien und sie suchte nicht nur gesellschaftliche und politische, sondern auch gestalterische Freiräume und Eigenständigkeit. Diese Eigenständigkeit zeigt sich in den

Fassadengestaltungen, die Inhalt dieses Abschnitts sind. Diese Bauformen nämlich sind nicht mehr mit anderen vergleichbar, sind unverwechselbar mit Puebla verbunden und damit Ausdruck einer reifen und gefestigten Gesellschaft, gleichzeitig auch Höhepunkt einer Entwicklung. Diese Fassaden sind also nicht, wie bisher angenommen, der Höhepunkt einer wirtschaftlichen, sondern vielmehr einer gesellschaftlichen und politischen Entwicklung.

Bezeichnendstes Element für die Fassaden der Gebäude in Puebla wird ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Dekoration aus Stuck, Ziegeln und Kacheln (Abb. 28), die zum Teil als Einzelmente (zum Beispiel: nur Stuck, oder nur Ziegel, nie Kacheln allein) oder in Kombinationen (am beliebtesten: Ziegel und Kacheln, aber auch Ziegel und Stuck, oder Ziegel, Kacheln und Stuck) auftreten. Von den 54 ausführlich erfassten Gebäuden sind 17 (32 %) in dieser Weise verkleidet.

Enrique A. Cervantes (239) nimmt an, dass diese Art der Fassenverkleidung schon im 17. Jahrhundert in geringem Masse -zunächst ausschliesslich an Fassaden religiöser Gebäude- angewendet worden sein könnte und dann gegen Mitte des 18. Jahrhunderts zum bestimmenden Merkmal der Poblaner Architektur geworden ist. Im Bereich der Bürgerhäuser sind aus dem 17. Jahrhundert keine Zeugnisse überliefert, denn Gebäude wie die "Casa de las Bovedas" (Kat.Nr. 151, S. 173ff) oder die "Casa del Alguacil Mayor" (Kat.Nr. 276) erhielten ihre Ziegel-Kachel-Verkleidung nachweislich erst sehr viel später. Dies zeigt im übrigen auch an, wie lange noch Fassaden -historische und neue- mit dieser Technik verkleidet wurden: also bis in das 20. Jahrhundert hinein (240).

Die materiellen und handwerklichen Voraussetzungen für diese Fassadengestaltung sind nun in erster Linie die schon erwähnten Kalkbrennereien in und um Puebla sowie die Ziegelmanufakturen, die sich um die Stadt angesiedelt hatten (Kap. 3.2.1, S. 140, 143). Beide zunächst für die konstruktiven Aufgaben des Bauwesens zuständig, werden nun zu Lieferanten der Fassadengestalter. Daneben erhält ein anderes Gewerbe Aufschwung: die Alfareros (Töpfer), die seither überwiegend Töpferwaren für den Haushalt und natürlich auch Kacheln für den üblichen Gebrauch am Bau in Innenräumen gefertigt hatten. Sie benutzten die in

Talavera de la Reina (Toledo) übliche Brenn- und Glasierungstechnik, die den Poblaner Töpferwaren den Namen "Talavera de Puebla" eintrug. Diese Töpferwaren waren über Puebla hinaus beliebt und gefragt und haben heute noch eine gewisse Bedeutung im Kunstgewerbe der Stadt. Ihre Form, Dekoration und Farbgebung ist äusserst vielschichtig, da sie nicht nur von spansich-maurischen, sondern auch -durch den Handel mit den Philippinen und China, der über Puebla abgewickelt wurde- von orientalischen Motiven geprägt sind (241).

Für die Einzigartigkeit und regionale Begrenztheit dieser Fassadendekoration sind in grossem Masse die natürlichen und handwerklichen Bedingungen, unter welchen sie entstanden sind, verantwortlich. Vorbilder sind aus Andalusien zu beziehen (242), jedoch sind dort die Kacheldekorationen innerhalb der Gebäude und in deren Patios anzutreffen, nicht jedoch an der Fassade, und auch nicht in der Kombination mit Ziegeln und/oder Stuck. Ausschlaggebend für die Entwicklung dieser Dekorationsform in Puebla sind vor allem die erwähnten sozio-kulturellen Gründe. In dieser Zeit, als Puebla seine hervorragende Stellung in der neuspanischen Wirtschaft mehr und mehr an die aufblühenden Gebiete der Gold und Silber fördernden Minenstädte abgeben musste (Kap. 1.2.1, S. 31), sollte Reichtum und Wohlstand mit handwerklichen Mitteln an den Fassaden deutlich zum Ausdruck gebracht werden. Wenn im Bajlo Kirchen im Überfluss mit Gold dekoriert werden konnten, setzte man im Tal von Puebla und Tlaxcala leuchtende, grossflächig mit in der Regel gelben Kacheln bedeckte Kuppeln dagegen. Diese Dekorationsweise weitet sich zunächst auf die Fassadengestaltung kirchlicher Gebäude aus, bis auch die Bürger die Botschaft aufnahmen und ihre Gebäude in derselben Weise zu dekorieren begannen. Bürgerhausfassaden mit Kachel/Ziegel- Verkleidung sind seither nicht nur in der Stadt Puebla, sondern auch in Atlixco, Tepeaca, Tlaxcala, Huamantla und Huejotzingo -um nur einige bedeutende Städte zu nennen- anzutreffen. In der Hauptstadt Mexiko ist ebenfalls ein Haus (243), allerdings eine Kombination aus Werkstein- und Kachelverkleidung, bekannt.

So bezeichnend diese Kombinationen von Materialien für Puebla in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sein mag, so ist

dies nicht die einzige Qualität, die die Einzigartigkeit dieser Fassaden ausmacht. Die Fassadenstruktur mit von Erdgeschoss bis Dachgesims durchlaufenden und hervorgehobenen Türeinfassungen, die Dekorationselemente und der Aufbau der Fassade wird nicht nur beibehalten, sondern weiterentwickelt, verfeinert und vor allem durch weitere gestalterische Elemente ergänzt.

Von den 14 aus dieser Zeitspanne näher untersuchten Gebäuden weist -im Gegensatz zu den Gebäuden früherer Zeiten- eine Mehrheit von 8 Gebäuden (57 %) einen symmetrischen Fassadenaufbau auf (Tab. 3c.). Dem Betrachter erscheint nun das Erdgeschoss (Tab. 3c.) höher als die übrigen Geschosse, das zuvor niedriger erschienen war. Die Verteilung der Kombinationen von Stuck, Kacheln und Ziegeln ist in der Statistik die folgende: drei Fassaden sind mit allen drei Elementen versehen, Kacheln mit Ziegeln kombiniert machen vier Fälle aus, mit Stuck und Ziegeln sind wiederum drei Fassaden dekoriert, nur mit Stuck verziert ist ein Gebäude und drei Gebäude weisen nur Ziegel als Fassadenverkleidung auf (Tab. 3c.).

Ungeachtet dieser unterschiedlichen Fassadenverkleidungen treten bei der Mehrzahl dieser Gebäude nun auch Gesimse (Tab. 3c) an allen die Fassade gliedernden Stellen auf. Von unten nach oben sind das folgende: Sockelgesimse sind in 12 (85 %) der 14 Fälle vorhanden, auch Geschossgesimse sind nun allgemein üblich, denn alle 10 Gebäude ohne Zwischengeschoss haben ein Gesims zwischen Erd- und Obergeschoss, und bei den vier Gebäuden mit Zwischengeschoss fehlt nur in einem Fall das Gesims zwischen Erd- und Zwischengeschoss. Die Dachabschlüsse sind in vier Fällen aus einfachem Mauerwerk, in sieben Fällen dekorativ besonders hervorgehoben und in drei Fällen als Balustrade gestaltet. Gesimse sind in sieben Fällen oberhalb und in sieben Fällen unterhalb des Dachabschlusses zu finden, und nur in zwei Fällen treten sowohl ober- als auch unterhalb Gesimse auf. Nischen für Heiligenfiguren sind nur an fünf Gebäuden, mehrheitlich über den Hauseingängen, zu finden (Tab. 3c.).

Wasserspeier (Tab. 3c) an der Strassenseite der Gebäude bleiben, da genehmigungspflichtig, immer noch eine Seltenheit und

finden sich nur an zwei der untersuchten Gebäude, während fünf Gebäude über die gewöhnlichen Wasserleitungen entwässert werden; bei den restlichen Gebäuden aus dieser Zeitspanne ist nicht mehr nachzuvollziehen, wie sie ursprünglich entwässert wurden. Einmalig in Puebla und daher bemerkenswert ist die Ausbildung der Wasserspeier an der "Casa de Mangino" (Kat.Nr. 444) in Form von Kanonen, eine Erscheinung, die in der Hauptstadt Mexiko am Palast der Grafen von Santiago de Calimaya (244) ihr Vorbild hat.

Die Eckausbildungen der Gebäude, die an den Ecken der Baublocks errichtet wurden, sind besonders auffällig. Hier werden nämlich die kleinen Schutzpfeiler, die die Hauskanten vor den oft mit wenig Rücksicht vorbeifahrenden Kutschen schützen sollten (leider in dieser Form in der Stadt Puebla heute nicht mehr anzutreffen, aber auf dem Lande noch in einigen Fällen vertreten), zu reich ornamentierten Ausbildungen des Sockelgesimses umgeformt. Diese Art der Eckausbildung ist in Verbindung mit Vorläufern in der Hauptstadt Mexiko zu sehen.

Die Anzahl der Zugänge zu den Einliederläden schwankt auch in dieser Zeitspanne, abhängig von der Länge der Fassade und der Funktion der Einliederläden, zwischen zwei und 13 Maueröffnungen im Erdgeschoss. Die Umrandungen dieser Eingänge sind in ihrer Mehrzahl besonders durch Putz (acht Fälle), Stuck (ein Fall) oder Werkstein (fünf Fälle) hervorgehoben und einheitlich gestaltet; in wenigen Fällen werden diese Umrandungen über Zwischen-, bzw. Obergeschoss bis zum Dachgesims weitergeführt. Der Kämpfer ist nur in einem Falle besonders bezeichnet, und die Umrandung weist nur in drei Fällen eine dekorative Behandlung des Sockels auf. Alle Stürze sind scheitrecht und haben innenliegend ein Muscheltympanon, das den Sturz statisch absichert (Tab. 4c).

Auch die Ober- und Zwischengeschossfenster (Tab. 4e,f) haben ausschliesslich scheitrechte Stürze, die auf der Innenseite des Gebäudes aus einem Muscheltympanon bestehen. Die Fensterumrandungen sind besonders hervorgehoben und in zehn Fällen (71 %) durchlaufend bis zum Dachgesims. Kämpfer und Sockel sind in der Regel unbearbeitet und nur ein Gebäude (Kat.Nr. 31) hat Fensterumrandungen aus Pilastern.

Diese Umrandungen sind in der Regel aus glattem Putz, in vier Fällen (29 %) aus Stuck. Die Schlusssteine der Fensterstürze sind häufig besonders hervorgehoben, allerdings nie mit Zierrat versehen. Nur an zwei Gebäuden sind die Fenstereinfassungen mit einem "Ohr" verziert, dagegen haben sechs Gebäude eine Fenstereinfassung, über der sich ein in besonders auffälliger Weise überhöhtes Gesims auftürmt, während sich bei drei Gebäuden an dieser Stelle ein weit auskragendes Vordach befindet.

Die Balkone (Tab. 5b), die in den Obergeschossen dieser Gebäude angebracht sind, wurden in zehn Fällen aus vorkragenden Steinplatten und in jeweils zwei Fällen einmal aus nur etwas vorkragenden Gesimsen und das andere Mal aus Mauerwerk gefertigt. Fünf Balkone sind durchlaufend über die gesamte Fassade, in einigen Fällen (z.B.: Kat.Nr. 229) auch um eine Ecke des Gebäudes, gebaut; die Geländer sind in allen Fällen aus Schmiedeeisen gefertigt.

Die einzelnen aus Stuck gefertigten Dekorationselemente dieser Gebäude sind in der Statistik nicht erfasst, da dies nicht der Grundidee der Erhebung entsprochen hätte: nämlich die allgemeinen Charakteristika der Gebäude festzuhalten und den Zeitspannen und der Häufigkeit ihres Auftretens gemäss zu ordnen. Dennoch erscheinen in diesem Zusammenhang einige dieser Elemente, die an den Fassaden Pueblas dieser Zeitspanne auftreten, von so grosser Bedeutung, dass sie hier nicht unerwähnt bleiben dürfen.

An zusätzlichen dekorativen Merkmalen der Fassaden dieser Zeitspanne ist festzuhalten, dass die erwähnten Geschoss- und Dachabschlussgesimse nun nicht mehr geradlinig verlaufen, sondern gegen Ende des Jahrhunderts immer mehr zu bewegten, teils weit auskragenden und wellenförmig verlaufenden Gesimsen (z.B.: Kat.Nr. 239, 240) werden. Diese Gesimse geben den Fassaden eine gesteigerte, "barocke" Ausdruckskraft und neue Belebtheit, die sich deutlich von der Fassadendekoration früherer Jahrhunderte abhebt. Ausserhalb Pueblas und seiner unmittelbaren Einfluss-sphäre ist nur ein in ähnlicher Weise dekoriertes Gebäude in La Antigua (Guatemala) bekannt. Es handelt sich dabei um die "Casa de Chamorro" (245), eins der wenigen zweigeschossigen

Gebäude in La Antigua, das dieselbe Bewegtheit in seiner Fassadengestaltung aufweist, während der Patio allerdings in keiner Hinsicht einem Poblaner Patio entspricht. Schlussfolgerungen auf einen Poblaner Architekten oder sonstige Einflüsse aus Puebla sind aufgrund der derzeitigen Datenlage nicht möglich.

Ein anderes Bauelement, das neue gestalterische Details beiträgt, sind die erwähnten (S. 158) (Abb. 21) Vordächer über den Fenstern und Balkonen. Sie sind jetzt entweder aus auskragenden Steinplatten oder in Form von auf Steinkonsolen aufliegenden, flachen Gewölben gefertigt und werden mit Vorliebe durch Stuckdetails besonders hervorgehoben (z.B.: Kat.Nr. 229, 237, 240). Auch diese Bauteile tragen nun zum Bild des "barocken" Schwungs und des freien Spiels gestalterischer Phantasie bei, das das Stadtbild Pueblas heute noch prägt.

Eine Neuerung dieser Zeitspanne in der Fassadengestaltung sind auch die Bilder, die aus einem Verbund von Kacheln hergestellt sind und über den Hauseingängen oder innerhalb der Ausfachungen zwischen den Fensterumrandungen angebracht wurden (z.B.: Kat.Nr. 49, 276). Das bemerkenswerteste Beispiel stellt die "Casa de los Muffecos" (Kat.Nr. 148) dar, deren Fassade mit Darstellungen aus dem Leben des Hercules (246) überdeckt ist.

Die Verwendung der "Estipite"-Säule (247) (Abb. 28) in Kirchenbauten und Altären hat auch seine Auswirkungen auf die profane Architektur. Hier tritt sie in wenigen Fällen als Tür- oder Fensterumrandung auf (z.B.: Kat. Nr. 240). Es handelt sich dabei um eine Säule, die aus einer spitz geformten und auf der Spitze stehenden, oft auch mit Stuck dekorierten Pyramide besteht, darüber sind Medallions, Wappenschilder etc. angebracht. Sie tritt in unterschiedlich üppiger Dekoration und Form in der mexikanischen Barockarchitektur auf. Auch die "guardamalletas" (Abb. 28) haben in der Poblaner Fassade dieser Zeitspanne einen festen Platz (z.B.: Kat.Nr. 59, 98). Die "guardamalletas" sind Schilder, die am Poblaner Bürgerhaus vorwiegend an Fensterumrandungen oder Geschossgesimsen angebracht werden. Sie geben den Anschein eines Tuches, das an seinem unteren Ende in drei oder fünf abgerundeten Spitzen endet, die zur Mitte hin länger werden und

nach aussen kürzer, während häufig die Spitzen durch Fransen verziert sind. Die Schildfläche ist entweder nach innen hin immer kleiner werdend plastisch abgesetzt oder mit geometrischen Mustern dekoriert. Auch dieses Gestaltungselement (248) ist der religiösen Architektur entliehen.

Als hervorragende, aussergewöhnliche Beispiele der bürgerlichen Baukunst dieser Zeitspanne in Puebla sind die "Casa de los Muñecos" (Kat.Nr. 148) (Abb. 29) und die "Casa de Alfeñique" (Kat.Nr. 240) zu erwähnen.

Die "Casa de los Muñecos" verdankt ihren Namen den erwähnten (S. 186) Figuren aus Kacheln auf ihrer Fassade, die im Volksmund aufgrund ihrer etwas ungeschickten Körperhaltung als groteske Kreaturen (eigentl.: Puppen) eingeschätzt und lange Zeit (249) als eine Verhöhnung der Stadtratsmitglieder angesehen wurden. Diese Ansicht wird dadurch begründet, dass der Bauherr -Bürgermeister und Oberrichter Pueblas- Agustín de Ovando y Villavicencio einer der reichsten, aber auch aufsässigster Bürger der Stadt, ein neues Wohnhaus, das er um 1792 errichten liess, gegenüber dem Rathaus, entgegen den rechtlichen Bestimmungen wesentlich höher und reichhaltiger als das damalige Rathaus gestalten konnte. Eine diesbezügliche Interpretation der Figuren wäre also innerhalb dieser Gedankenwelt nicht unrichtig, doch weist Palm (250) nach, dass es sich bei den Figuren tatsächlich um Darstellungen aus dem Leben des Herkules handelt. Die besondere Bedeutung dieses Gebäudes liegt denn auch zum einen in seiner Grösse, denn es nimmt fast die Hälfte einer kurzen Blockseite ein, eine Seltenheit für ein Gebäude des 18. Jahrhunderts. Es besteht ausserdem aus zwei Geschossen, zwischen denen sich ein Zwischengeschoss befindet, dessen Höhe über die übliche Zwischengeschosshöhe hinausgeht, also fast schon als Vollgeschoss angesehen werden kann. Die Fassade ist wegen ihrer besonders reichhaltigen Kacheldekoration, den Figuren, aber auch der Regelmässigkeit und des bewegten Schwungs seiner Balkone und Gesimse wegen ein bedeutender Vertreter des Bürgerhauses in Puebla.

Das andere Gebäude, die "Casa de Alfeñique" (Abb. 30) bezieht ihren Namen von der üppigen, weissen Stuckdekoration an deren Fassade,

die sie wie ein Haus aus Zuckerbackwerk (span.: Alfefique) erscheinen lässt. Das Gebäude wurde um das Jahr 1790 für den Schmiedemeister Juan Ignacio Morales erbaut (251). Die Planung und Bauausführung übernahm der Baumeister und Architekt Antonio de Santa Maria Inchaurregui (252), der in engem Kontakt mit der Academia de San Carlos stand. Die Besonderheiten der Fassade dieses Gebäudes liegen vor allem in der grossartigen Stuckdekoration, die sich über Hauseingang, Fenster und von den Kragdächern über den Balkonen herab über die gesamte verfügbare Fläche ergiesst. Auch dies ist ein Gebäude mit Zwischengeschoß, das -wie Hugo Leicht (253) anmerkt- über das erwähnte "plato y taza"-System (Kap. 3.3.4, S. 256), also über eine interne Verbindung zwischen Erd- und Zwischengeschoß, verfügen soll, die jedoch nicht als ursprünglicher Bestandteil des Gebäudes angesehen werden kann.

Beide Gebäude sind weitgehend dokumentiert und auch in der Fachliteratur (254) erfasst, so dass hier auf eine weitere Besprechung verzichtet werden kann.

Zum Abschluss dieses Kapitels sollen nun noch einige Besonderheiten der Fassaden von Gebäuden, die in den die "traza" umgebenden "barrios" gelegen sind, erwähnt werden. Aus dem frühen 18. Jahrhundert ist ein Hauseingang (Kat.Nr. 772) im Barrio de Santiago erwähnenswert, der mit einer hervorgehobenen Umrandung und darüberliegendem, auskragenden Gesims ausgestattet ist. Für die Architektur der "barrios" stellt dieser Eingang einen frühen und hervorragenden Sonderfall dar. Die übrigen Zeugen von Fassaden der "barrios" sind vorwiegend aus dem fortgeschrittenen 18. Jahrhundert. Die Mehrzahl der Gebäude ist eingeschossig, nur wenige sind zweigeschossig und Zwischengeschosse kommen in den "barrios" nicht vor. Die Fassadengestaltung ist, da die Bevölkerung der "barrios" ja nicht über dieselben finanziellen Mittel wie die in Zentrum wohnenden Grossbürger verfügte, wesentlich einfacher und schlichter. Dennoch sind Fassaden mit hervorgehobenen Fensterumrandungen und Ziegelverkleidung (z.B.: Kat.Nr. 424) häufig anzutreffen, nur selten finden sich dazwischen Kacheln (z.B.: Kat.Nr. 338) oder Stuck (z.B.: Kat. Nr. 441). Einige Portale, auch von "vecindades" (Kap. 3.3.5, S. 264) sind aus Werkstein (z.B.: Kat.Nr. 369) gefertigt und in besonderer Weise dekoriert. Die Höhen der Dachabschlüsse

variieren in den "barrios" mehr als innerhalb der "traza", eine Erscheinung, die auf eine weniger strikte Bauüberwachung in diesen Gebieten zurückzuführen sein kann. Dennoch weisen auch die Strassenzüge der "barrios" eine bemerkenswerte Einheitlichkeit und Zusammengehörigkeit auf.

Rückblickend lässt sich nun als erstes Zwischenergebnis dieses dritten Teils die zeitliche und formale Ordnung der Fassaden der Bürgerhäuser in Puebla festhalten, die in diesem Abschnitt erarbeitet wurde. Es wurde an den entsprechenden Stellen eine Wertung der Bausubstanz vorgenommen, die verdeutlicht, in welchem Zusammenhang die Fassaden gesehen werden können und es wurde der gesellschaftliche und politische Hintergrund geklärt, der sie entstehen liess. Damit wird nicht nur ein methodischer, sondern vor allem auch ein sachlicher Beitrag zum Schrifttum geleistet.

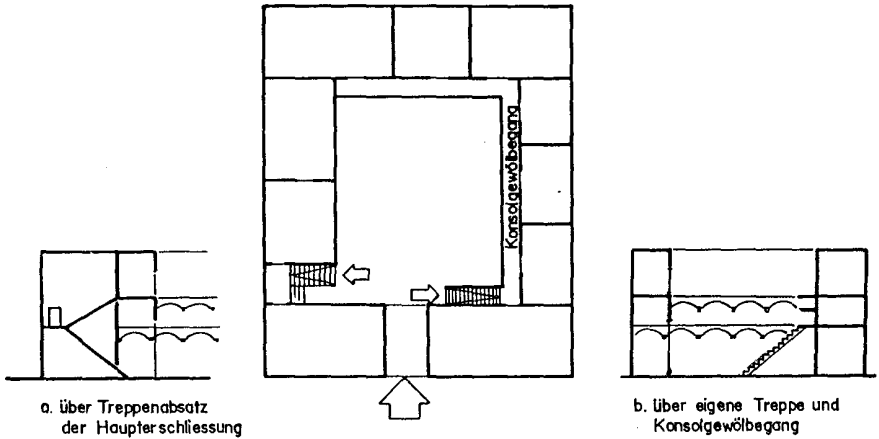


Abb. 16 Erschließung des Zwischengeschosses

Abb. 17 verstecktes Zwischengeschoss

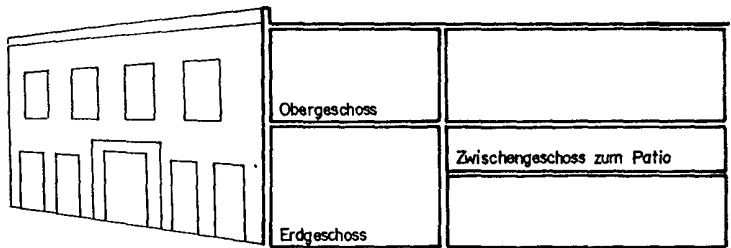
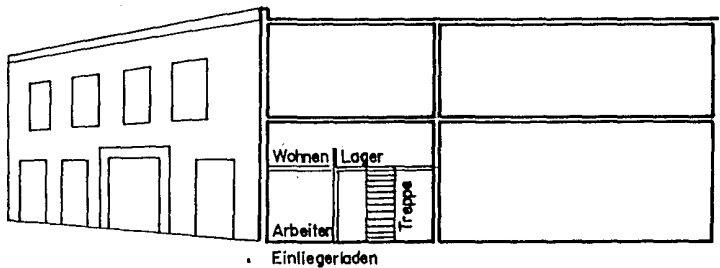


Abb. 18 das "plato y taza" System



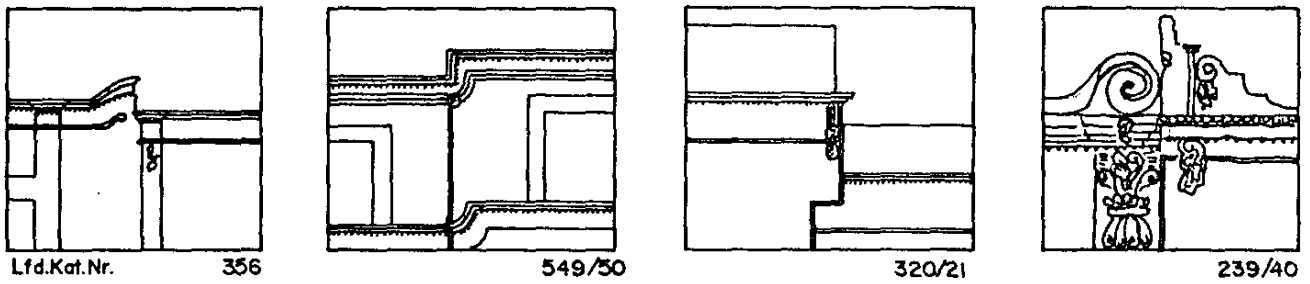


Abb. 19 Verklammerung von Dachabschlüssen

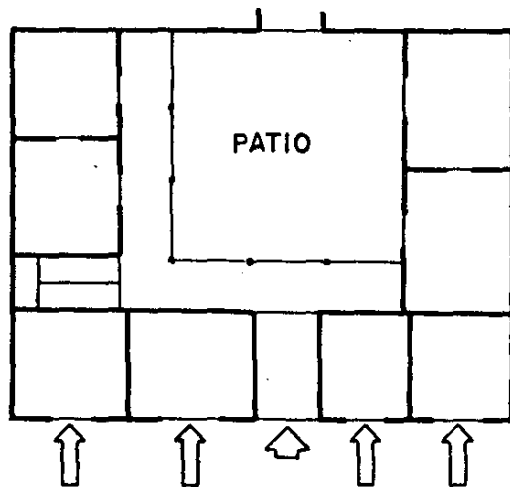
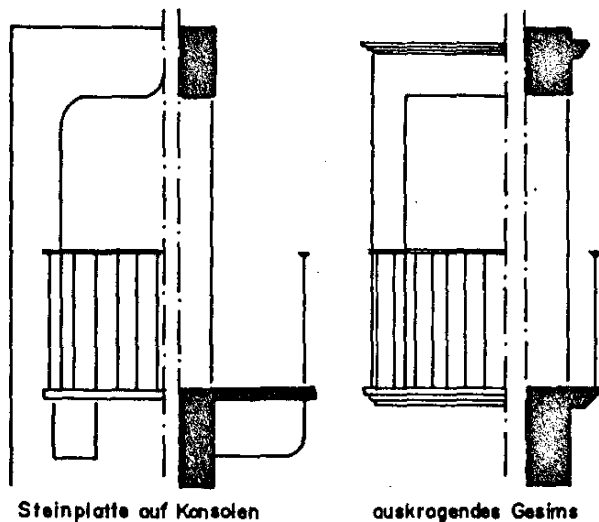
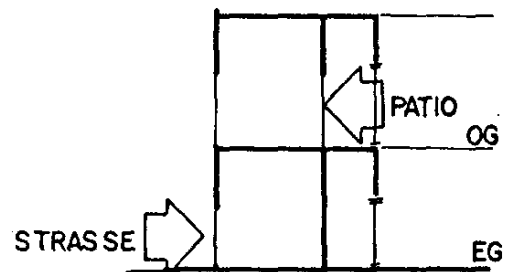
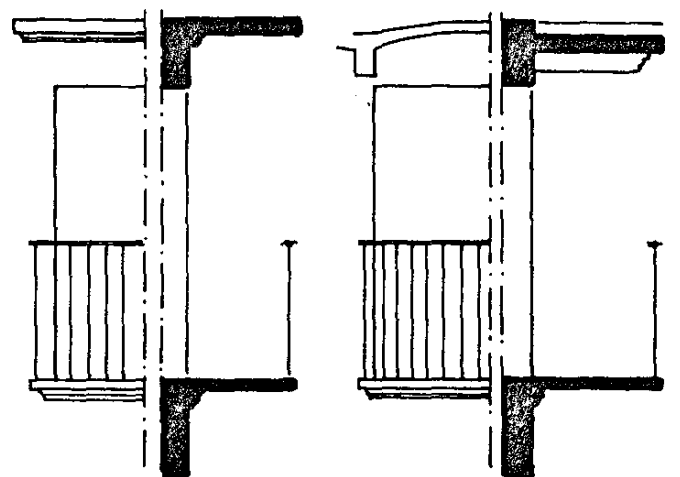


Abb. 20 Einliegerläden



Steinplatte auf Konsolen

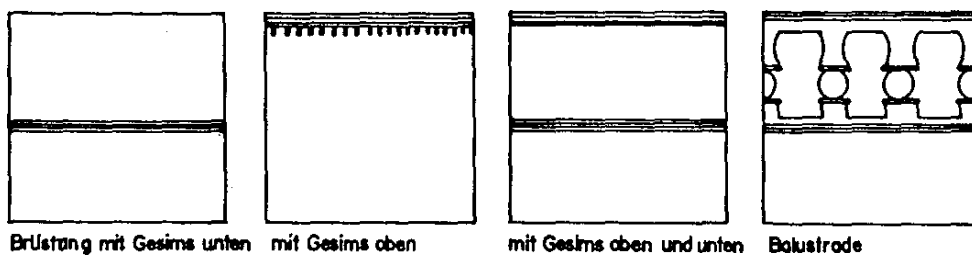
auskragendes Gesims



Steinplatten als Balkon und Vordach

Konsolen und Gewölbe als Vordach

Abb. 21 Balkone und Vordächer

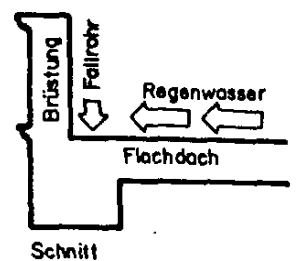


Brüstung mit Gesims unten

mit Gesims oben

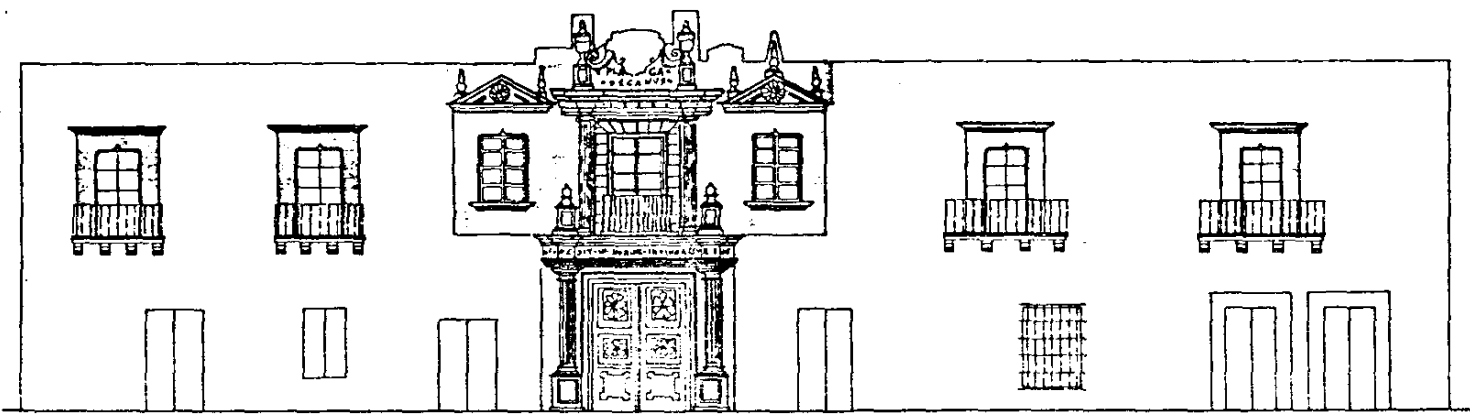
mit Gesims oben und unten

Balustrade



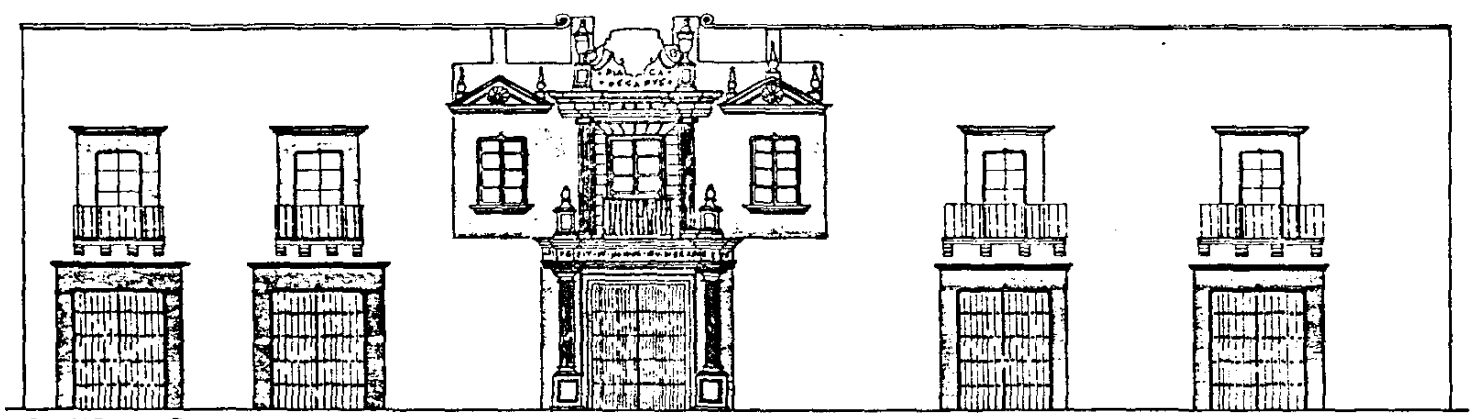
Schnitt

Abb. 22 Dachabschluss



Casa del Dean de la Plaza (16 de Septiembre 505)
nach: ARTES DE MEXICO No. 81/82, 1966, S. 30

OSTFASADE



Casa del Dean de la Plaza
heutiger Zustand

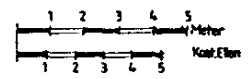
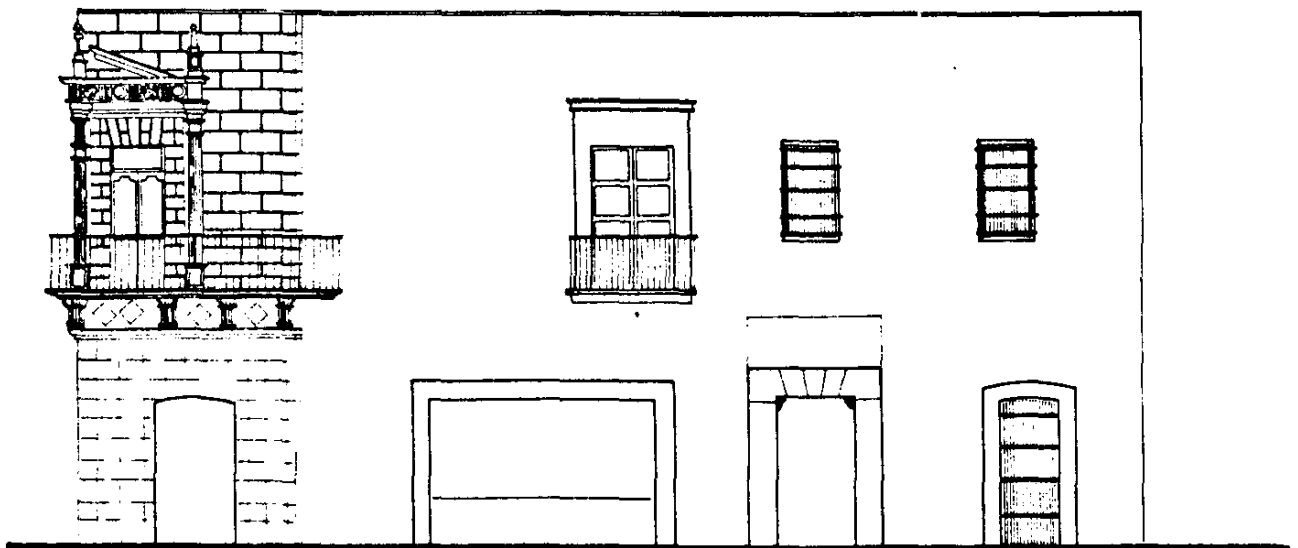


Abb. 23

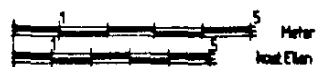


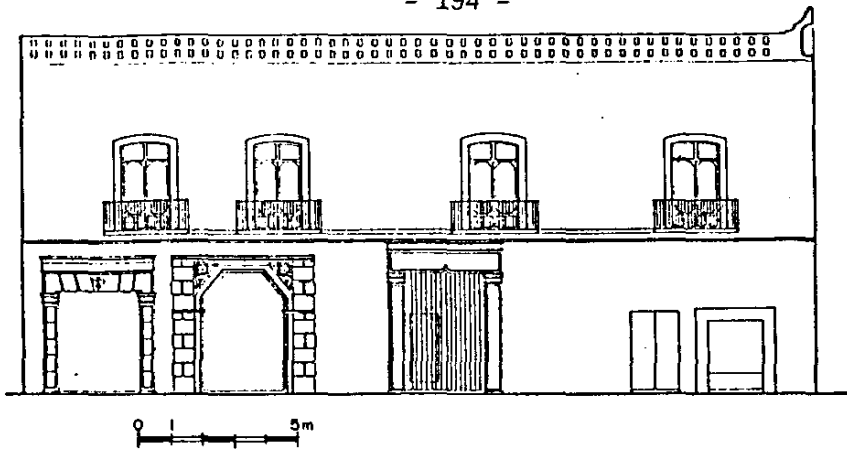
FASSADE 4 Norte



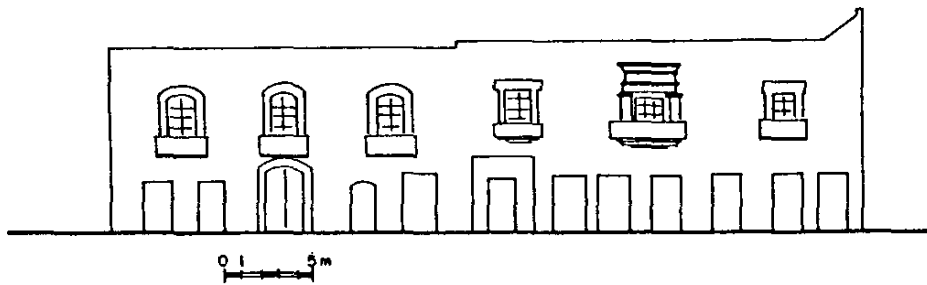
FASSADE M.A. Camacho

BAUAUFNAHME 4 NORTE 2
CASA DE CASTILLO DE ALTRA
FASSADEN
erstellt aufgrund einer Bauaufnahme am 19.11.1980

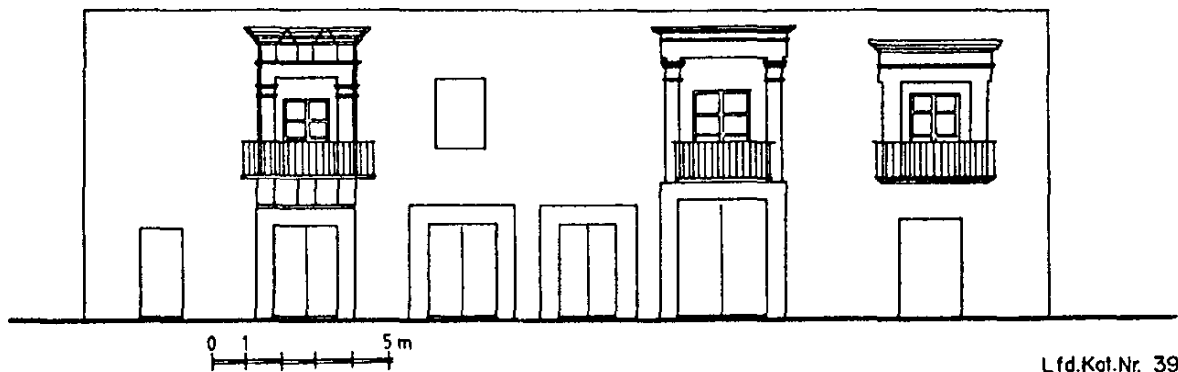




Lfd. Kat. Nr. 739



Lfd. Kat. Nr. 598-9



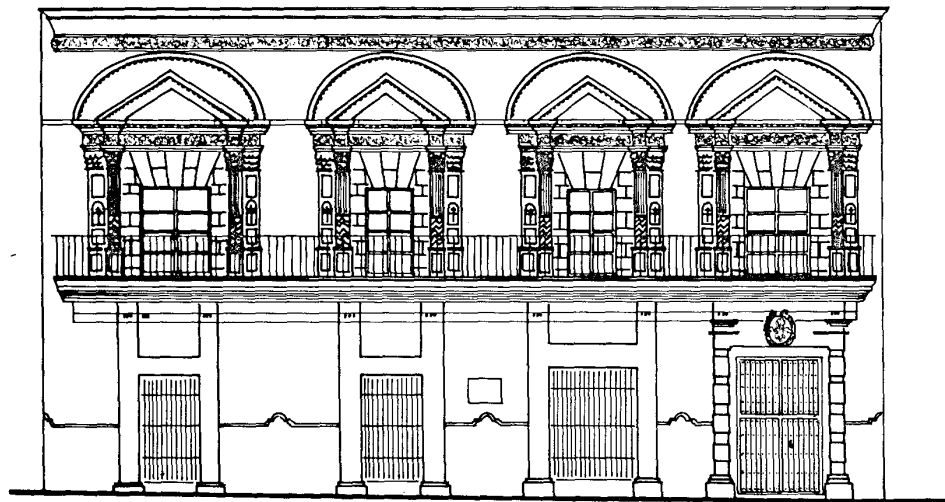
Lfd. Kat. Nr. 394

Abb. 25 Fassaden des 17. Jahrhunderts



Lfd. Kat. Nr. 645

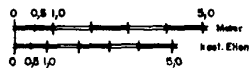
Abb. 26 Fassade des 17. Jhds. mit Zwischengeschoss

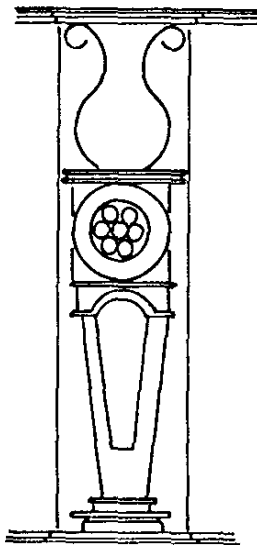


Casa de las Bovedas

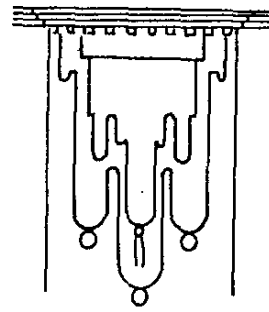
Fassade

ABB. 27

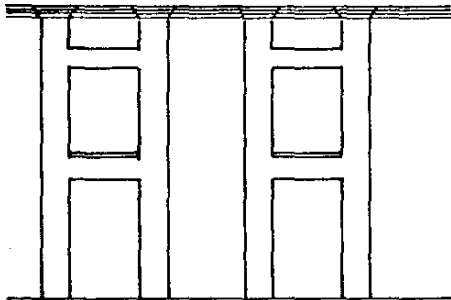




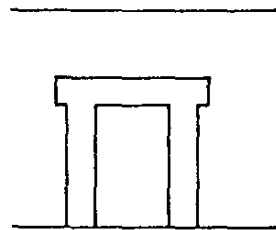
"Estipite"-Säule



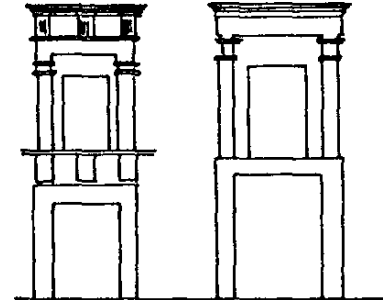
"Guardamalleto"



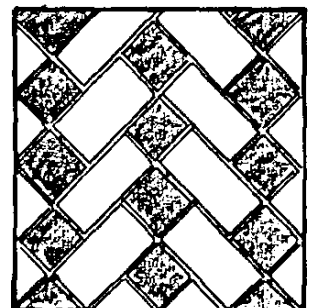
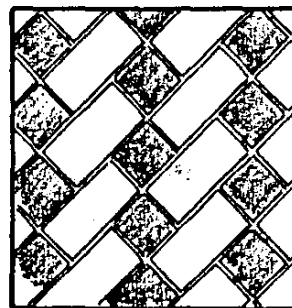
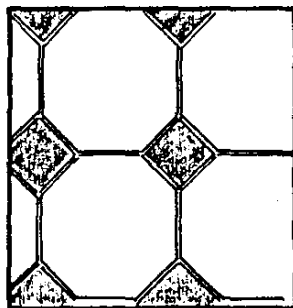
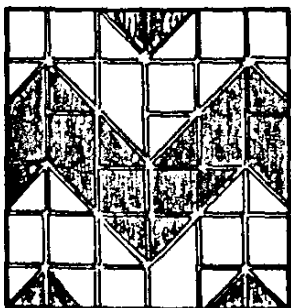
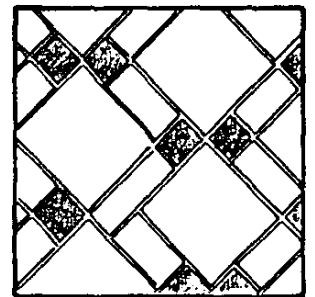
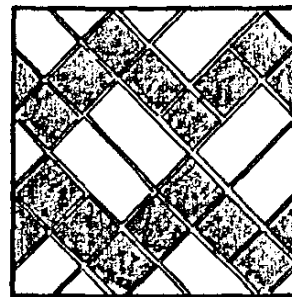
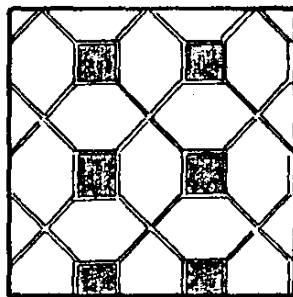
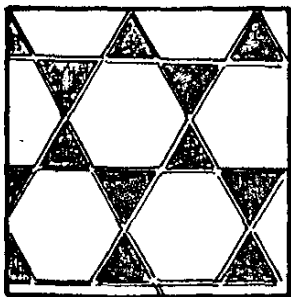
durchlaufende Tür- und Fensterumrandung



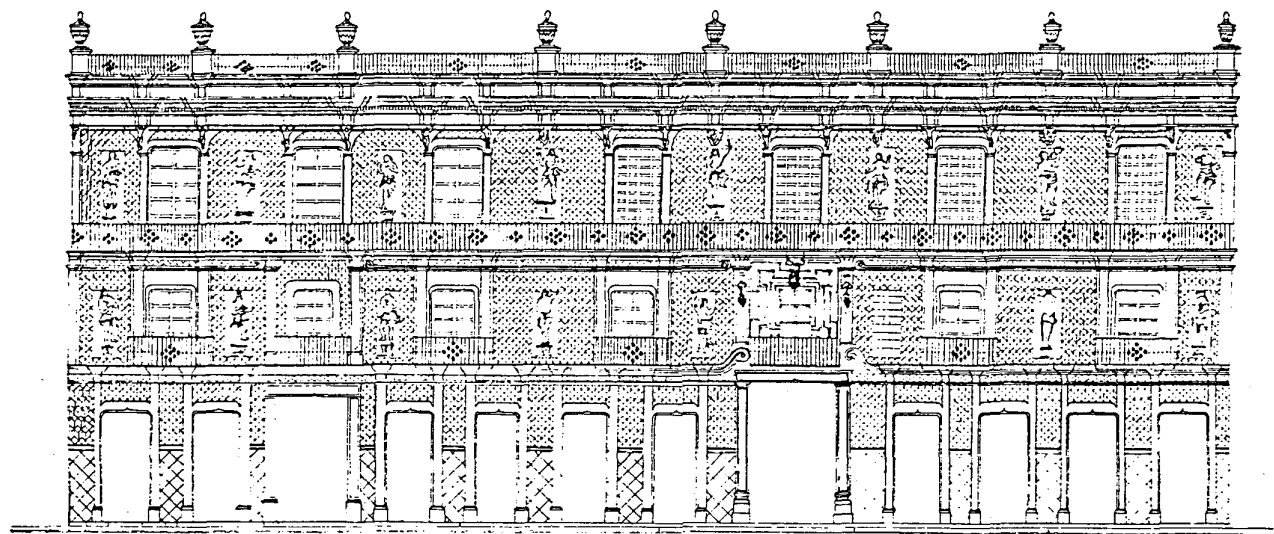
Türumrandung mit Ohr



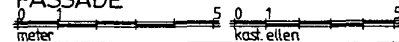
Fensterumrandungen mit Gesimsen



Ziegel-Kachel-Muster an Poblaner Fassaden (nach E.A. Cervantes: "Loza blanca...")

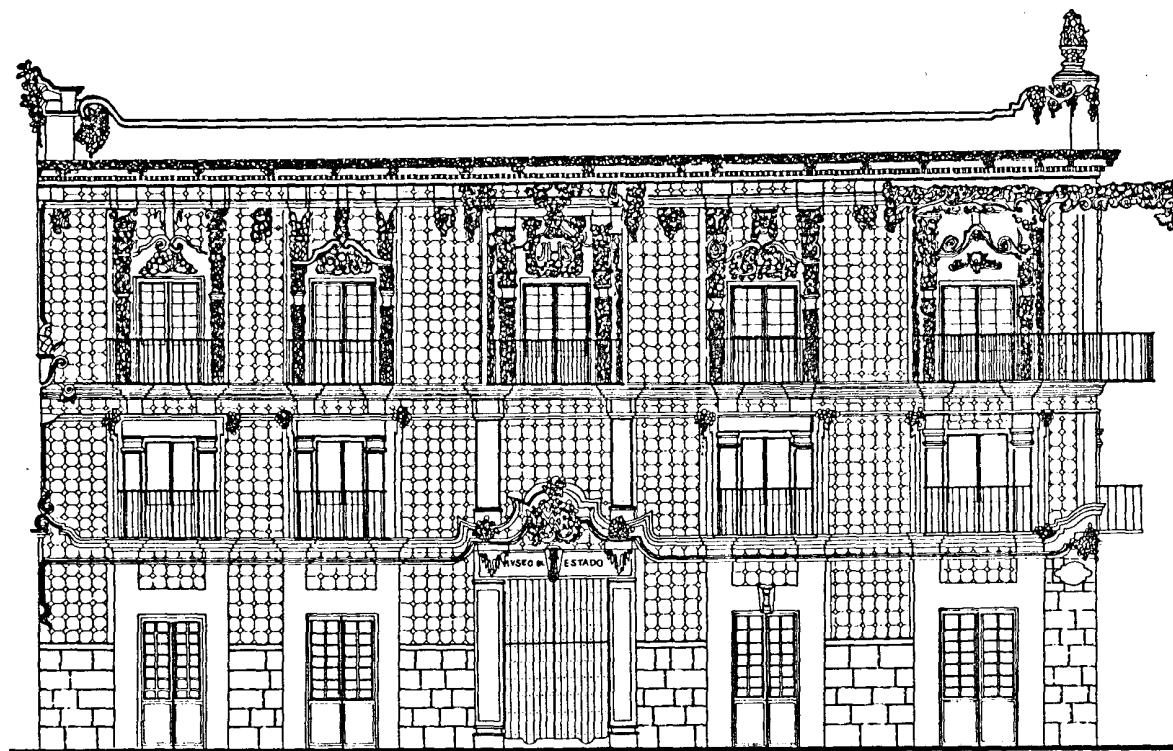


BAUAUFNAHME ~ 2 NORTE 2-4
CASA DE LOS MUÑECOS
FASADE



Aufmaß: INAH CRP (1979) Zeichnung: Taller Prof. 15 UAP

Abb. 29



BAUAUFNAHME 4 Oriente 416
CASA DE ALFENIQUE
Erstellt aufgrund einer Bauaufnahme im Museo del Estado

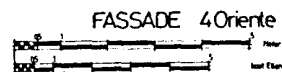


Abb. 30

3.3.2 DIE HAUSEINGÄNGE

Bei der Betrachtung der Fassaden wurde festgestellt, dass sich bis ins 18. Jahrhundert hinein die Hauseingänge von der übrigen Gestaltung der Fassaden abheben. Viele Gebäude erhalten erst durch sie einen persönlichen Ausdruck: das Portal ist die Visitenkarte des Hausherrn. Die prachtvollsten Eingangstore aus Werkstein hat das 16. Jahrhundert hervorgebracht. Ihrer Bedeutung gemäss sind diese auch im Schrifttum meist mit einem oder zwei Beispielen, jedoch nie vollständig vertreten. Die wesentlich schlichter gestalteten Portale aus dem 17. und dem beginnenden 18. Jahrhundert bleiben hingegen meist unerwähnt, ihre gestalterische und historische Bedeutung wird unterschätzt.

Auch der kleine Raum, "zaguàn" (Abb. 8) genannt, der durch das Eingangstor erschlossen wird und der als Verbindung zwischen Strasse und Patio dient, wird im Schrifttum nicht eigens behandelt. Er wird meist lediglich als Hauseinfahrt betrachtet, obwohl seine Nutzung und Gestaltung durchaus vielschichtiger sind als bisher angenommen wurde. In diesem Abschnitt sollen also die konstruktiven, gestalterischen und funktionalen Eigenschaften des "zaguàn" geklärt und danach die Entwicklung der Portale aufgezeigt werden.

Der "zaguàn" wird im Deutschen meist mangelhaft als Hauseinfahrt, Hausflur, Diele oder Eingangshalle bezeichnet. Da jede dieser Übersetzungen die Erscheinung nur teilweise beschreiben kann, wird im Folgenden das spanische Wort "zaguàn" verwendet. Er ist in Form und Grösse einem Einliegerladen ähnlich, verfügt aber im Gegensatz zu diesem über ein bedeutend grösseres Tor zur Strasse und ein anderes zum Säulengang des Patio. Türen zu den rechts und links liegenden Einliegerladen hatte der "zaguàn" ursprünglich nicht. In wenigen Fällen wurden diese erst in jüngster Zeit durchgebrochen.

Der "zaguàn" ist in nahezu allen, nämlich in 46 Fällen rechteckig (Tab. 7a) und seine Dimensionen bestimmen sich aus folgenden Faktoren: die Tiefe ist von der Bautiefe der zur Strassen- seite liegenden Bauflecht bestimmt, welche wiederum von der Länge der

handelsüblichen Deckenbalken abhängig ist (Kap. 3.2.1, S.143), also 5, 6.5, 7.5 oder 9 kastilische Ellen betragen kann. Die Höhe der Einfahrt ist einerseits durch die Geschosshöhe dieser strassenseitigen Bauflucht bedingt. Andererseits war beim Bau der Eingangstore auch zu bedenken, dass ein auf seinem Pferde sitzender Reiter ohne sich zu bücken durch die Einfahrt reiten können musste, um sein Pferd danach im Patio an einer der dort angebrachten Steinösen festzubinden und abzusitzen. Die Breite der Einfahrt wiederum bestimmte die Breite der Kutschen, die über den Patio in einer gegenüberliegenden "Garage" abgestellt werden mussten. Etwaige Mängel bei der Berechnung der Breite einer Einfahrt wurden durch eine nachträgliche Verbreiterung der unteren Hälfte (die Räder der Kutschen ragten seitlich bekannterweise immer am weitesten hervor) der Torein- oder -ausfahrt ausgeglichen, ein Planungsfehler, der in Puebla nur in sehr wenigen Fällen auftritt (Tab. 4a, z.B.: Kat.Nr. 504).

Die Bauweise dieser Einfahrten in Puebla ist einfach und verändert sich während der Kolonialzeit kaum. Das zur Strasse hin liegende Tor wird in allen Fällen von einem zum Raum hin offenen Muscheltympanon überspannt, das die anfallenden Lasten ähnlich wie ein Bogen auf das umgebende Mauerwerk abführt. Die eindrucksvollen Portale dieser Gebäude, sofern sie aus Werkstein gefertigt und somit nicht nur Stuckdekorationen sind, haben für die Einfahrt keine konstruktive Funktion, sind also lediglich vorgesetzt. Auffallend -wie bei den besprochenen Fenstern und Türen- ist auch hier die Verwendung des Muscheltympanon aus Mauerwerk im Gegensatz zu den in der Hauptstadt Mexiko üblichen Holzstürzen. Das zweite, zu Säulengang und Patio führende Tor ist ebenfalls in vielen Fällen noch von einem schmucklosen Muscheltympanon überspannt, jedoch liess das Verlegen der massiven und verschliessbaren Holztür (wie bei der Betrachtung der Funktionen der Einfahrt ausgeführt werden wird) vom zweiten zum ersten Eingangstor seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert mehr konstruktive und gestalterische Freiheiten, und es sind Rund-, Korb- und zusammengesetzte Bogenformen anzutreffen. Die Decken dieser Einfahrten werden wie die der angrenzenden Räume von Balken getragen, die in Längsrichtung verlegt sind. Die Verlegung der Balken in der kürzeren Querrichtung wäre statisch einwandfreier, also sparsamer und unter

Umständen auch dauerhafter gewesen. Jedoch wurde offenbar einer mit wenig Holzverschnitt verbundenen und einfach ausführbaren Bauweise der Vorzug vor einer materialsparenden, aber arbeitsaufwendigeren Lösung gegeben. Die Decken selbst bestehen, wie die anderen Geschossdecken auch, aus einer auf die Balkenlage aufgetragenen Schicht von Ziegeln oder Holzschindeln (tejamanil), die die darüberliegende Erdauffüllung trägt und welche endlich durch eine weitere Ziegellage ihren oberen Abschluss findet und damit den Fussboden des darüberliegenden Geschosses oder bei einschossigen Gebäuden den Dachabschluss ausmacht.

Kreuz- und Tonnengewölbedecken in diesen Einfahrten beginnen sich in begüterten Häusern zu Beginn des 18. Jahrhunderts durchzusetzen, sie sind meist mit Stuckelementen dekoriert und verleihen dem Eingang einen würdigen und prunkvollen Charakter. Daneben bleiben in einfacheren Gebäuden die beschriebenen Bauweisen bestehen.

Die Seitenwände dieser Einfahrten sind glatt verputzt, mit Kalkfarbe gestrichen und schmucklos, ausser im Falle einer Keramikmanufaktur (Kat.Nr. 80), die ein aus Kacheln zusammengesetztes Werbebild (20. Jhd.) an einer der Seitenwände aufweist. Der Boden ist mit den ortsüblichen, flachen Basaltsteinplatten belegt. Ein Formstein an der Strassenseite dient als Anschlag für die Eingangstür. Auffallend sind die seitlichen Vertiefungen für die Räder der Kutschen, welche ja ebenerdig und ohne Stufe einfahren können mussten. In einem Fall (Kat.-Nr. 285) ist dieser Türanschlag sogar elegant auf eine nach oben geöffnete Jakobsmuschel in der Mitte der Einfahrt reduziert. Als Scharniere für die geschosshohen, zweiteiligen und schweren Holztüren des Eingangs sind runde Öffnungen an der Ober- und Unterseite der Toröffnungen angebracht, die die an der Türfüllung angebrachten Holzzapfen aufnehmen und dadurch die Beweglichkeit der Türen sicherstellen.

Die Bedeutung des "zaguán" begrenzt sich nun nicht nur auf die bauliche Notwendigkeit, die Strasse mit dem Patio -und umgekehrt- zu verbinden, sondern er dient, neben den ebenfalls von der Strasse direkt zugänglichen Einliegerläden, als Raum für die Ausübung

verschiedener Tätigkeiten.

Aus dieser Mehrfachnutzung leitet sich die Schwierigkeit ab, eine treffende Übersetzung des Begriffs "zaguàn" (in seiner speziellen Bedeutung für das Poblaner Wohnhaus) zu finden. Das soll an dieser Stelle zum Anlass genommen werden, die Funktion und die bauliche Aussage dieses Gebäudeteils darzustellen. Häufig sind die Übersetzungen "Hausflur" und "Diele" zu finden, die auf keinen Fall zutreffend sind, denn beide Begriffe meinen einen Gang, der geschlossene Räume verbindet, ganz im Gegensatz zum "zaguàn", der zwei offene Räume, nämlich die Strasse und den Patio erschliesst, und die darüberhinaus eine vollständig unterschiedliche Raumqualität besitzen: die Strasse als öffentlichen, den Patio als halbprivaten Raum; der "zaguàn" dient dabei als Bindeglied mit halböffentlichem Charakter. Auch die andere Übersetzungsmöglichkeit "Vorhalle" trifft nicht den Kern der Sache, denn ein "zaguàn" ist ein Raum, der eher kleiner denn grösser ist als die anderen Hausräume, also auch im Vergleich mit den übrigen Räumen keine "Halle" sein kann; auch die Präposition "vor" entspricht nicht den Tatsachen, denn er liegt genau "zwischen" zwei Räumen: der Strasse und dem Patio. Das Wort "Einfahrt" trifft zwar bezüglich der Hauptfunktion des "zaguàn" am ehesten zu und wurde daher als Kompromisslösung gewählt, schliesst aber immer noch die anderen Funktionen aus, die im folgenden erläutert werden.

Wichtig für die Klärung der Funktion dieser Einfahrten ist zunächst die Tatsache, dass die Gebäude, die vor dem Ende des 17. Jahrhunderts erstellt wurden, alle (Tab. 4b) die beschriebenen Türscharniere nicht nur am ersten, zur Strassenseite liegenden, dem heute benutzten Tor, sondern ein weiteres Scharnier am Tor, das zum Patio führt aufweisen. Das heisst, dass bis zum Ende des 17. Jahrhunderts das Gebäude nicht, wie das seit dem 18. Jahrhundert bis heute der Fall ist, auf der Strassenseite der Einfahrt, sondern auf der Patioseite verschlossen worden sind. Dies entspricht auch dem räumlichen Konzept des Bürgerhauses, denn das Erdgeschoss wurde zur Strasse hin nicht bewohnt. Es diente als Raum, der zur Öffentlichkeit hin orientiert war, wurde also von Läden, Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben in Anspruch genommen, die meistens keinen Zugang zum Patio hatten; ebenso

diente die Einfahrt der Öffentlichkeit. Da dieser Raum ständig begangen und befahren wurde, war er für festinstallierte Tätigkeiten nicht geeignet, aber ein angemessener Ort für ambulante, wenig Platz beanspruchende Gewerbe, denen vor allem die sozial schwächeren Teile der Gesellschaft nachgingen. Im Schutze dieser Einfahrten liessen sich zum Beispiel Frauen zum "Tortilla"-backen und -zubereiten, der Scherenschleifer und der Schuhputzer, aber auch Bettler nieder, eine Tradition, die auch bis in die heutige Zeit noch anzutreffen ist. Erst das 18. Jahrhundert hob diesen Zustand vorübergehend auf, indem die Eingangstür zur Strassenseite hin verlegt wurde, und -in Puebla nur noch in wenigen Fällen vorzufinden- die zweite, dem Patio zugewandte Seite mit einem Gitter aus Schmiedeeisen oder Holz abgeschlossen wurde.

Die Bedeutung des "zaguán" geht also weit über seine Grundfunktion als Durchfahrt hinaus, da er auch als Geschäftsraum und durch die Verlegung des Eingangstores im 18. Jahrhundert als Zeichen sozialen Wandels angesehen werden kann.

Die Hauseingänge werden nun auf der Fassadenseite durch prachtvolle Portale besonders hervorgehoben, die in diesem Abschnitt näher betrachtet werden.

Die Portale haben neben ihren dekorativen Absichten auch eine konkret umschriebene Herrschaftsfunktion, die sich vor allem in denen des 16. Jahrhunderts ausdrückt (Kap. 3.3.1, S. 155, 165). Aus dem 16. Jahrhundert sind in Puebla noch vier dieser Portale erhalten, die ihrer handwerklichen Qualität wegen eine Besonderheit für die lateinamerikanische Wohnbaukunst darstellen. Alle vier Portale sind in Steinmetzarbeit aus grauem Werkstein gefertigt: Ein Zeichen für Reichtum und Macht.

Das Portal der "Casa del Deán" (Kap. 3.3.1, S. 162), das die Gestaltung der gesamten Fassade beherrscht, ist das bekannteste. Die anderen drei Portale bilden den einzigen hervorragenden Bestandteil der entsprechenden Fassade, sie sind isoliert von Fenster- und Türordnungen. Sie stehen allein vor sonst wenig dekorierten Fassaden. Stilistisch ist das Portal der "Casa de las Garzas" (Kat.Nr. 692) noch

von spätgotischen Einflüssen bestimmt, während die Portale der "Casa del que matò al animal" (Kat.Nr. 492) und der "Casa de las Cabecitas" (Kat.Nr. 653) dem Platerescostil entsprechen.

Die "Casa de las Garzas" (Abb. 31) bezieht ihren Namen von den beiden Kranichen, die als Flachrelief über dem Portal angebracht sind und den majestätischen Eindruck des Portals ausmachen. Das Relief stellt die beiden Kraniche in einander gegenüberstehender Position dar. Sie halten in ihren aufgerichteten Schnäbeln einen heute schwer erkennbaren Gegenstand, der ein Wappen oder eine Krone gewesen sein könnte, darunter ein Kreuz und die Inschrift "IHS" für Jesus. Die Umrandung des Reliefs mit Blattmustern und der Jahresangabe "AÑO 1687" ist eine Zugabe des 17. Jahrhunderts. Das Portal bilden zwei wuchtige Pilaster, die auf einem unbearbeiteten Sockel stehen und deren Querschnitte keiner klassischen Säulenordnung entsprechen, sondern gotischen Strebpfeilern gleichen. Der Querschnitt dieser Pilaster ist aus konkaven und konvexen Biegungen so zusammengesetzt, dass eine schlanke Säule auf jeder Seite im Vordergrund steht, die von jeweils einem runden Kämpfer gekrönt ist. Der scheinbare Sturz, der das Portal abschliesst, führt diese Linienführung konsequent fort und betont den dekorativen Charakter der seitlichen Pilasterdekoration. Der Schlussstein ist mit einem Vogelmotiv verziert, das nicht sehr deutlich macht, ob es sich um einen Adler oder eine Taube —als Symbol des Heiligen Geistes— handelt. Die ursprüngliche Holztür ist nicht mehr erhalten, die heute angebrachte Tür stammt aus dem 19. Jahrhundert. Von dem restlichen Gebäude ist nichts mehr erhalten, es konnte lediglich anhand einer Fotografie von Enrique A. Cervantes (255) aus den 30er Jahren festgestellt werden, dass das zweite, zum Patio gerichtete Portal einen Rundbogen besass, der ebenfalls mit (soweit erkennbar) Blattmustern des ausgehenden 17. Jahrhunderts umrankt war. Dieses Portal kann also als weiteres Beispiel dafür gelten, dass ursprünglich gotische Bauformen zu reinen Dekorationselementen geworden sind, wie schon bei den Türen mit "Eselsrücken"—Verzierung im Schlussstein (Kap. 3.3.1, S. 161) erwähnt wurde.

Das dritte Beispiel eines besonders eindrucksvollen und in der Literatur häufig erwähnten Portals (256) ist das der "Casa del

que matò al animal" (Abb. 32). Auch dieses Gebäude verdankt seinen Namen den Abbildungen an den Seitenteilen des Portals. Sie stellen eine Jagdszene dar, welche der Volksmund zu einer Legende um einen jungen Ritter umgemünzt hat, der durch die erfolgreiche Jagd auf ein schreckliches Ungeheuer, das die Stadt unsicher gemacht hatte, seine Geliebte erwerben musste. Da das Jagdmotiv mit unbewaffneten Jägern, die eine Schar Hunde mit Ketten in Zaum halten, mit der üppigen Blätter- und Fruchtdekoration aus welcher allerhand Kleintiere immer wieder mit Köpfchen oder Füßchen hervorlugen nicht gerade amerikanischen Ursprungs sein kann, schliesst Manuel Toussaint (257), dass dieses Motiv einem flämischen Gobelin, welche auch in Neu-Spanien im Handel waren, entnommen sein könnte. Unter diesen beiden Reliefs befinden sich an den Seitenteilen jeweils drei Blüten, die wir auch am Rathaus von Tlaxcala wiedererkennen können. Der Sockel der Seitenteile ist unbearbeitet. Der Oberteil der Reliefs wird durch ein Gesims abgeschlossen. Die darüberliegenden Kapitelle sind in besonderer Weise verziert: sie stellen in jeweils verschiedenen Positionen zwei Vögel dar, die an nicht näher erkennbaren, ineinander verknöteten Früchten picken. Diese Kapitelle stützen einen scheitrecten Sturz, der von Granatäpfeln geziert ist und dessen Schussstein von einer Blumenrosette gekrönt wird. Auch in diesem Falle ist die ursprüngliche Tür nicht mehr erhalten: sie ist im 19. Jahrhundert ersetzt worden.

Das zweite Plateresco-Portal befindet sich am Eingang der "Casa de las Cabecitas" (Abb. 33), welcher der Volksmund diesen Namen aufgrund der beidseitig angebrachten Medaillons mit einem Männer- und einem Frauengesicht gegeben haben. Diese Medaillons sind für die Platerescodekoration weder im Kirchen- noch im Wohnungsbau in Spanien und Amerika eine Besonderheit. Bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass -nach Luis McGregor (258)- auch in der Stadt Oaxaca ein Haus mit ähnlichen Medaillons bestanden hat, das allerdings heute nicht mehr aufzufinden ist. Bei der "Casa de las Cabecitas" unterscheidet sich der dekorative Aufbau des Portals von den bisher besprochenen durch völlig unbearbeitete Seitenteile, die auf einem restweise erkennbaren, mit Blattmustern bearbeiteten Sockel ruhen und in einem bearbeiteten Kämpfer enden. Dieser Kämpfer besteht aus einem Band geometrischer Muster, die durch Querstreifen unterbrochen werden.

Darüber ist sich ein Blätterband angebracht und darunter eine Reihe von Perlen, ein für die Zeit übliches Motiv. Dieser Kämpfer ist in ähnlicher Form am Eingangsportal des Stifts, das dem Heiligen Hieronimus (Kat.Nr. 484) geweiht ist, wiederzufinden. Den scheitrecten Türsturz zieren an beiden Seiten die schon erwähnten Medaillons, während der Schussstein durch eine Volute mit darunterliegendem Engelshaupt hervorgehoben wird. Ein von Gesimsen oben und unten begrenztes Fries zierte ein Band mit einem Wellenmotiv (Koeopf: "laufender Hund"), das bei Sebastian Serlio unter dem Kapitel "volkstümliche Architektur" (259) zu finden ist. Diese Erscheinung kann den Gebrauch von architekturtheoretischer Literatur, die in Neu-Spanien im Umlauf war, zwar nahelegen, aber nicht beweisen, denn es scheint sich um ein durchaus übliches Motiv zu handeln, das auch durch gebaute Vorbilder Verbreitung gefunden haben mag.

Diese Portale des 16. Jahrhunderts spiegeln ökonomischen Wohlstand und ein hohes Mass an handwerklicher Verarbeitung wider; sie sind auch Ausdruck einer gefestigten Gesellschaft, die ihre Privilegien aus den Gründungsjahren der Stadt zu nutzen und baulich umzusetzen in der Lage war. Die Portale sprechen eine eindrucksvolle und vielfältige Bildersprache, die den "Ordenanzas" von Philipp II. durchaus gerecht wurde. Ihre Motive und stilistische Ausprägung entsprechen noch der in Spanien üblichen Baukunst, wenn auch die ausführenden Handwerker schon unter spanischer Leitung geschulte indianische Arbeitskräfte waren.

Die Portale des 17. Jahrhunderts sind gegenüber den beschriebenen aus dem 16. Jahrhundert wesentlich schlichter, strenger in ihrer Ausführung und ohne Bildbotschaft (Abb. 34). Die in den frühen Jahren dieses Jahrhunderts errichteten Gebäude zeigen noch den bearbeiteten Werkstein offen, die aus dem ausgehenden Jahrhundert werden schon mit Putz verkleidet oder im Mauerwerksbau erstellt und ebenfalls mit Putz verkleidet. Gebräuchlich sind zu Beginn des Jahrhunderts noch unverzierte, glatte Werksteinseitenteile, die auf einem von Gesimsen verzierten Sockel ruhen. Selten sind Seitenteile, deren Werkstein wie Polstermauerwerk bearbeitet ist (Kat.Nr. 71). Der Kämpfer weist nicht mehr bildliche Darstellungen, sondern lediglich eine Reihe von

Gesimsen auf. Die Stürze sind immer scheidrecht, und nur in einigen Fällen ist der Schlussstein mit einem Wappenschild (Kat.Nr. 161), einer Inschrift (Kat.Nr. 11) oder einer schlichten Volute oder einem Akanthus-Blatt (Kat.Nr. 185) gekrönt. Doch auch bei diesen Gebäuden ist noch keine geometrische Zuordnung des Portals zu den übrigen Fassadenelementen zu erkennen: eine entwerferische Regel, die sich erst im ausgehenden 17. und dem beginnenden 18. Jahrhundert ändern soll. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das Beispiel der "Casa de los Castillo de Altra", ein Gebäude mit Eckbalkon aus dem frühen 17. Jahrhundert, an welchem im Jahre 1984 bei Restaurierungsarbeiten der ursprüngliche Hauseingang (der heutige Eingang wurde im 19. Jahrhundert aufgebrochen und dekoriert) entdeckt wurde. Das Portal ist aus weissem Werkstein gefertigt und setzt sich aus unverzierten Seitenteilen, einem bearbeiteten Sockel und einem heute kaum mehr zu erkennenden Kämpfer, der unter dem scheidrechten Sturz in einer kleinen Volute endet, zusammen. An diesem Portal nämlich konnten Farbreste einer früheren Bemalung festgestellt werden, die jedoch vom Hausbesitzer unerlaubterweise entfernt wurden. Dies ist ein wichtiges Indiz dafür, dass diese Werksteinportale bis ins 17. Jahrhundert hinein bemalt gewesen sein können.

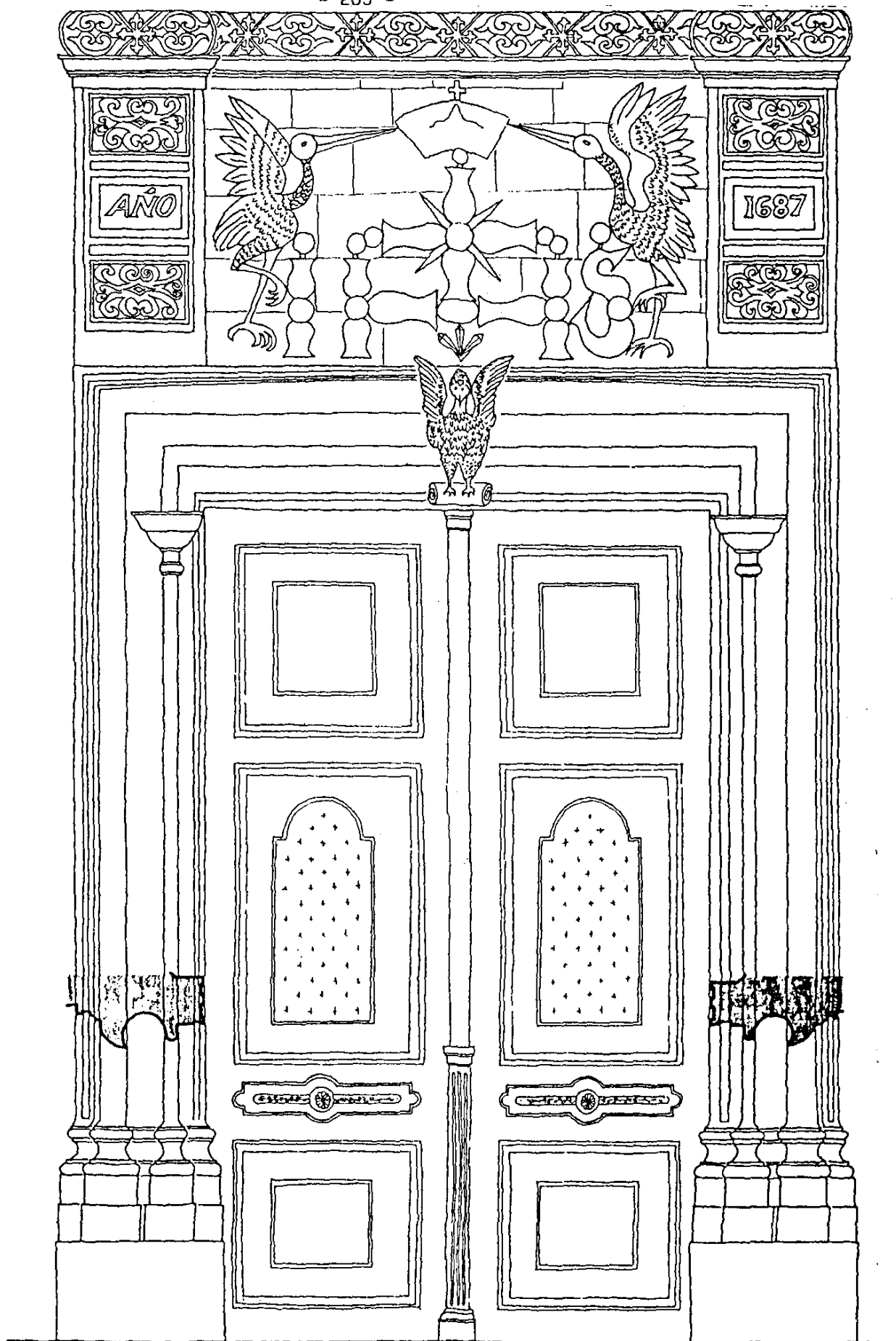
Das ausgehende 17. und beginnende 18. Jahrhundert findet zu einer neuen Regelmässigkeit in der Fassadengestaltung und auch in der dekorativen Ausstattung der Portale. Das Portal ist in ein System von waagrecht laufenden Geschossgesimsen eingebettet und ragt schliesslich durch überhöhte Gesimse und hervorgehobene Seitenteile hervor (Abb. 35). Immer weniger sind Werksteinportale zu finden, die zunehmend durch im Mauerwerksbau geformte und verputzte Elemente ersetzt werden. Kämpfer und Sockel sind durch einfache Gesimse deutlich betont. Ebenso wie an den Fenstern tritt nun auch an den Portalen das "Ohr" auf, eine auch in der Hauptstadt Mexiko anzutreffende Dekoration. Vom Boden bis zum Dachgesims durchlaufende, hervorgehobene Seitenteile sind keine Seltenheit mehr, das Eingangsportal wird nicht mehr zum hervorragenden, sondern zu einem gleichberechtigten Bestandteil der auf gesamtheitlichen Eindruck angelegten Fassade, das sich nur noch durch seine besondere Höhe und Breite, oft auch durch ein Wappen oder ein anderes dekoratives Element über dem Eingang von den

Zugängen zu den Einliegerläden unterscheidet.

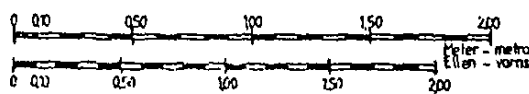
Das ausgehende 18. Jahrhundert behält die geometrische Organisation der Fassaden und die formale Fassadenordnung bei, fügt diesem System jedoch weitere Dekorationselemente hinzu. Die Eingangsportale treten in dieser Zeitspanne vor allem durch besondere Gesimsformen, die die Wellenbewegungen der Geschossgesimse aufnehmen und übersteigern hervor, erstmalig treten sowohl in den zur Strassen- als auch zur Patio-seite gelegenen Toren gewagtere Bogenformen, mit Vorliebe Kompositbogen, auf, die der Fassade eine eigenwillige Dynamik verleihen.

Ein anderes Merkmal dieser Fassaden ist heute nicht mehr wahrzunehmen: die Wappen der Hauseigentümer über den Hauseingängen. Dieses Element, Ausdruck von Reichtum, einer edlen Abstammung und kolonialer Herrschaft, wird noch in Reiseberichten und Stadtchroniken (260) der Kolonialzeit häufig erwähnt und gerühmt. Da jedoch die "Leyes de Reforma" (1859) das Tragen von Adelstiteln verboten, mussten diese Wappen entfernt werden. Daher rührt das in seiner Substanz zerstörte Wappen über dem Eingang der "Casa del Deán" und das Fehlen anderer Wappen in der gesamten Bausubstanz der Kolonialzeit. In wenigen Fällen jedoch sind kleinere Wappenschilder noch in den Schlusssteinen der Portale zu erkennen und in einem Falle (Kat.Nr. 187) wurde das Familienwappen offenbar von der Fassade entfernt und im Treppenhaus angebracht.

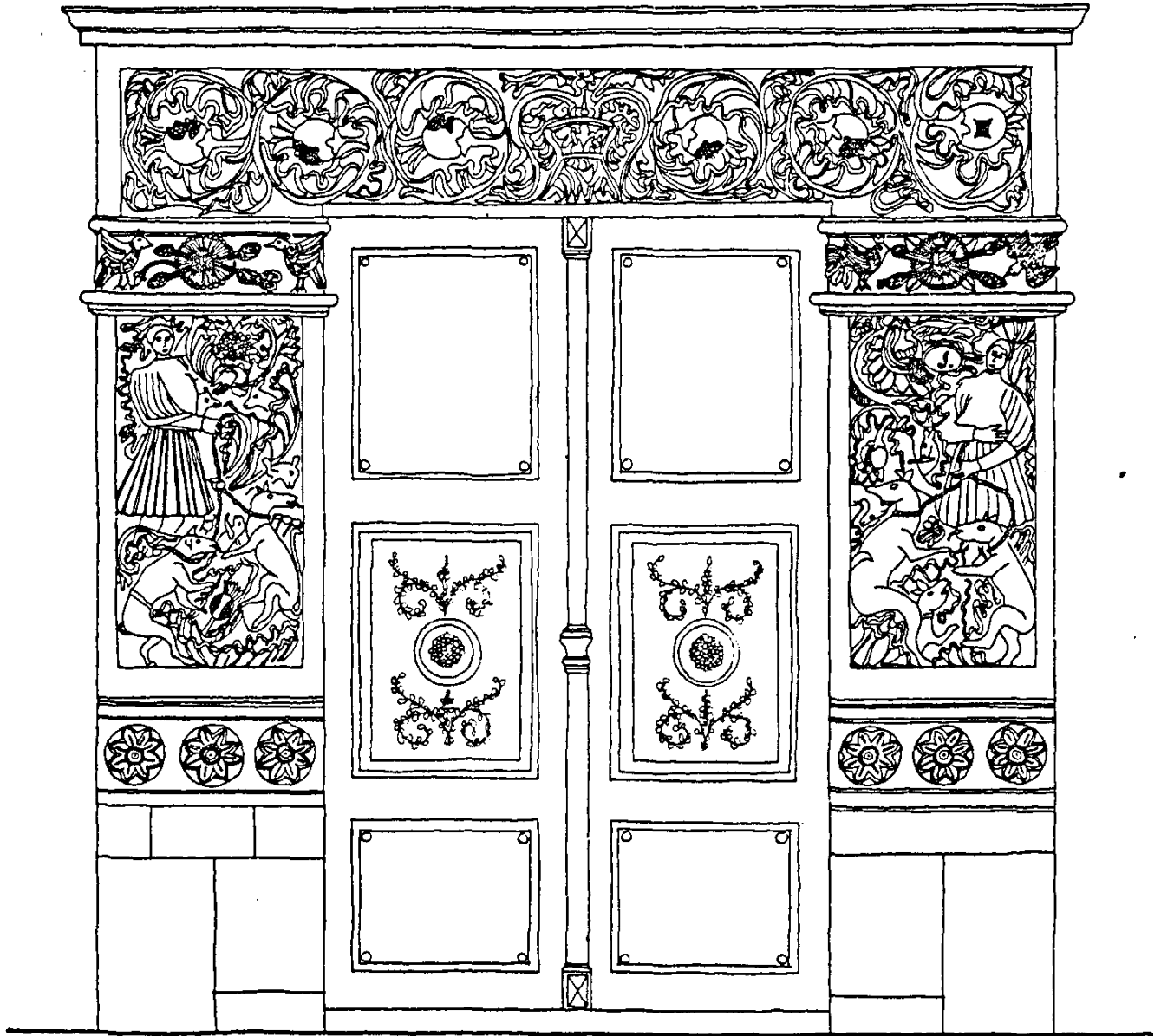
Die Eingangsportale haben also ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nicht mehr den ursprünglich von der übrigen Fassadengestaltung unabhängigen Charakter, sondern werden immer mehr fester und integraler Bestandteil einer durchgestalteten und auf Einheitlichkeit ausgerichteten Gesamtfassade.



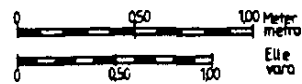
CASA DE LAS GARZAS



PORTAL
PORTADA

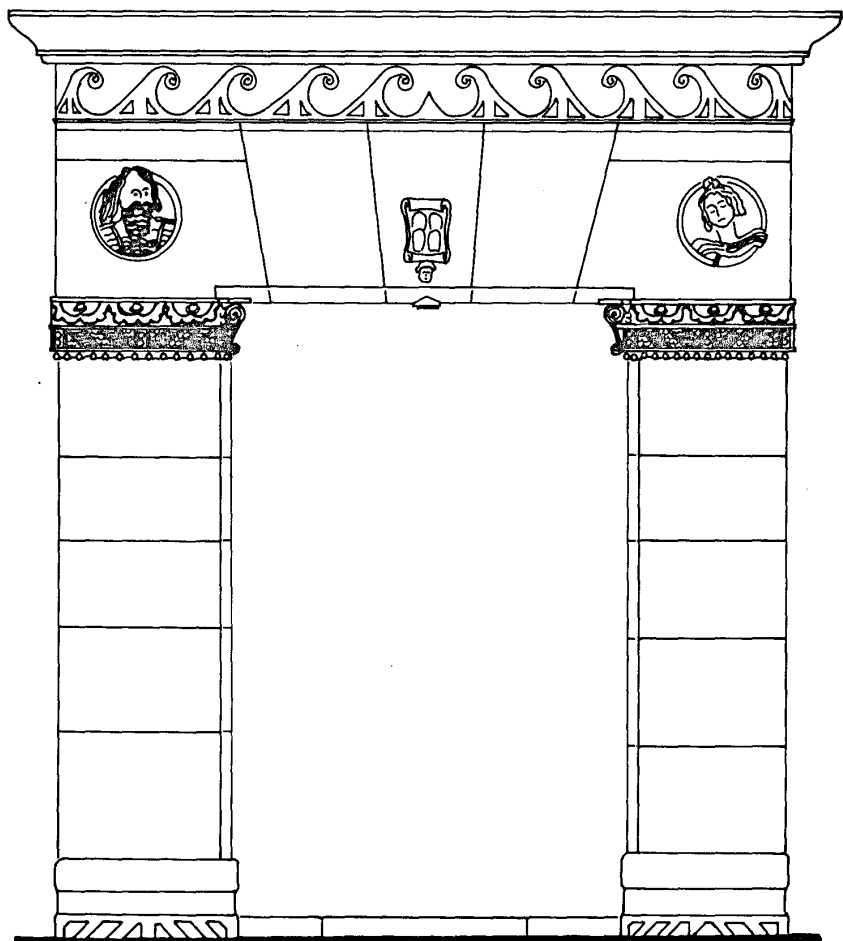


CASA DEL QUE MATO AL ANIMAL



PORTAL
PORTADA

Abb. 32



Casa de las Cabecitas

Portal

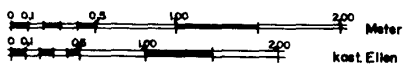
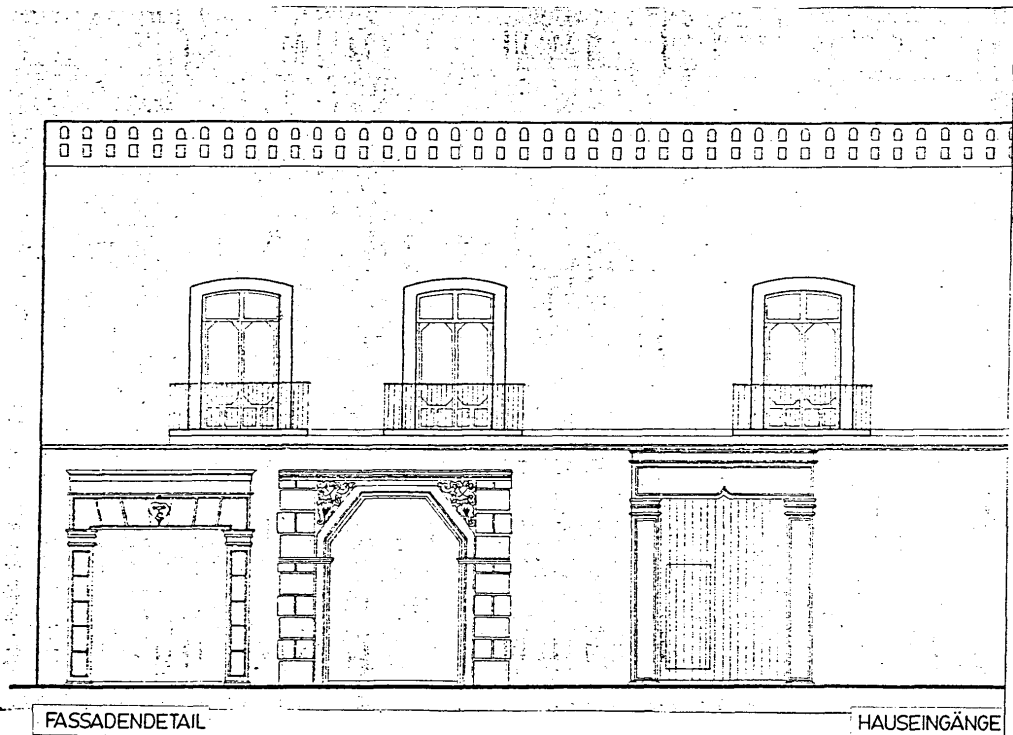
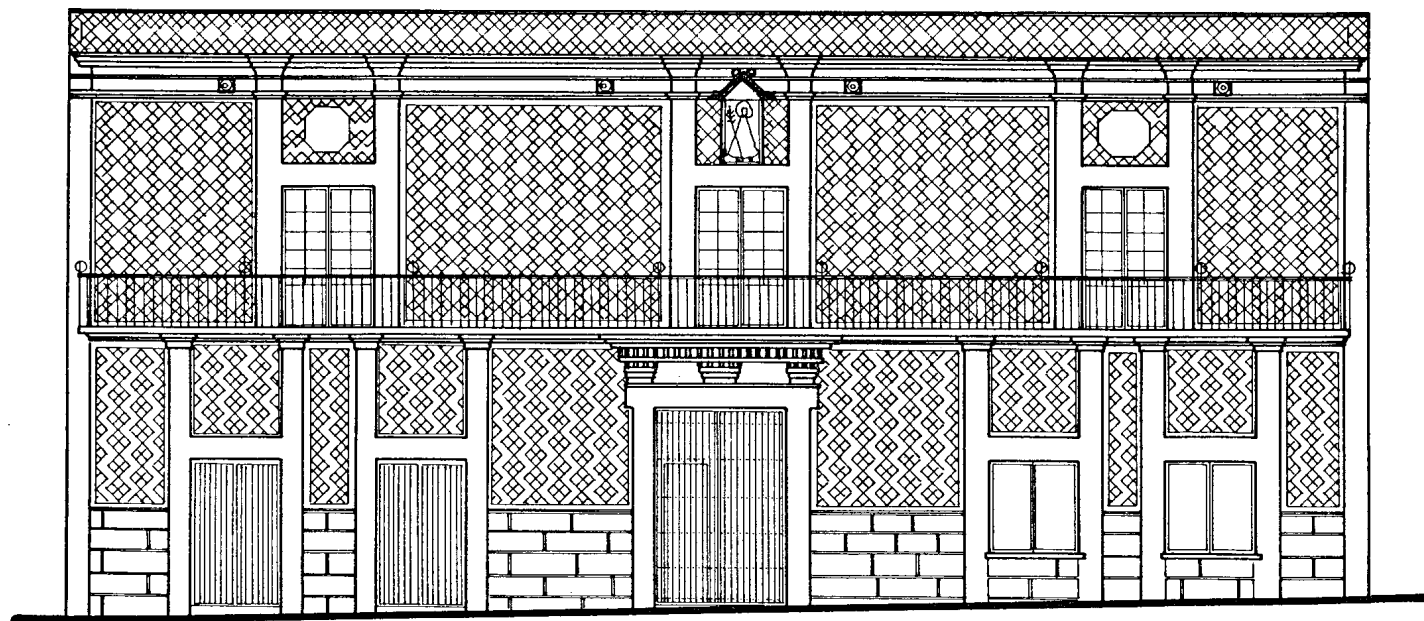


ABB. 33



FASSADENDETAIL

HAUSEINGÄNGE



BAUAUFNAHME 8 Oriente 409
CASA DEL ALGUACIL MAYOR
FASADE

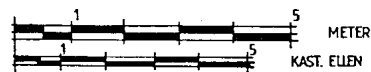


Abb. 35

3.3.3 DIE PATIOS

Der baulich-funktionale und soziale Mittelpunkt des Bürgerhauses in Puebla ist der Patio: ein zentraler Hof, der über den "zaguàn" von der Strasse zugänglich ist und über den die Hausräume und Treppenhäuser sowie die dahinterliegenden Patios erschlossen werden.

Als Bautyp ist das Patiohaus seit mesopotamischer Zeit um das ganze Mittelmeer verbreitet. Während das Patiohaus in manchen Kulturen als Palast der herrschenden Oberschicht diente, wurde es in anderen als Wohnhaus der Bürgerschicht genutzt. Die Funktionen und Formen dieser Patios variieren nicht nur zwischen Kulturen und sozialen Schichten, sondern stellen sich auch zu verschiedenen Zeitepochen in unterschiedlichen baulichen Ausführungen dar, aber das Grundprinzip des zentralen Patios, der von vier Bauflüchten umstanden ist, die über ihn erschlossen werden, ist eine Konstante (Abb. 36). Auch den mittel-amerikanischen Hochkulturen vorspanischer Zeit war das Patiohaus nicht unbekannt (261).

So ist dieser Haustyp in Spanien und besonders in Andalusien (262) weit verbreitet und kommt mit der Eroberung und Kolonialisierung nach Neu-Spanien. Hier ist das Patiohaus als herrschaftlicher Palast in der Hauptstadt Mexiko oder als bürgerliches Wohnhaus in -um nur einige der wichtigsten Städte zu nennen- Puebla, Veracruz, Morelia, Patzcuaro, Oaxaca, über San Cristóbal las Casas bis nach La Antigua (Guatemala) (263) hin verbreitet. Auch in der ländlichen Architektur ist das Patiohaus in Neu-Spanien keine Seltenheit, obwohl es sich dabei eher um eine städtische Erscheinung handelt. Auch in südamerikanischen Städten der Kolonialzeit wie Cuzco und Lima (264) in Peru oder Cartagena de Indias und Tunja in Kolumbien (265) ist das Patiohaus die Regel.

Formal sind diese Patios in Andalusien und in Hispanoamerika ähnlich: sie bestehen in der Regel aus den die vier Seiten umgebenden Bauflüchten mit den davorliegenden Säulengängen oder einfachen, auskragenden Umgängen im Obergeschoss und werden über den "zaguàn" von der Strasse her erschlossen. Das Erdgeschoss wird bei zweigeschossigen

Gebäuden über eine offene, in der Regel zweiläufige und vom Patio aus zugängliche Treppe mit dem Obergeschoss verbunden. Meist ziert ein Brunnen die Mitte oder eine Seite des Patios. Die Form und Grösse des Patios hängt in entscheidendem Masse vom jeweiligen Zuschnitt des Grundstücks ab. So führen zum Beispiel in Sevilla (266) unregelmässig geformte Grundstücke häufig zu nicht rechtwinklig geformten Patios, während in Puebla die rechtwinklige Grundstücksdisposition auch den Bau rechtwinklig angelegter Patios fördert. Unterschiede ergeben sich darüberhinaus vor allem durch den Gebrauch unterschiedlicher, regional bedingter Baumaterialien, Bautechniken und Dekorationselemente.

So verbreitet das Patiohaus im spanischen und hispano-amerikanischen Raum auch sein mag, gibt es bislang keine Untersuchung über dieses Thema, das die Struktur der Patios und deren Bedeutung klärt, die regionalen Eigenschaften und die Entwicklung dieser Bauform betrachtet, Grössenordnungen, Bauweise und verwendete Materialien beschreibt und letztendlich auch Vergleiche anstellt. Das liegt wohl einerseits daran, dass den Patios nicht die Bedeutung zugesprochen wird, die sie haben und andererseits an den vielfältigen Schwierigkeiten, auf die der Forscher heute beim Betreten der Patios stösst und die noch zu erwähnen sind.

Die Bedeutung der Patios wird meist dann unterschätzt, wenn sie unter kunst- und nicht unter baugeschichtlichen Gesichtspunkten betrachtet werden, denn die Patios haben vielmehr räumliche und funktionale Qualitäten, als dekorative und künstlerische. Sie müssen also vermessen, gezeichnet und errechnet, sowie in ihrem baulich-funktionalen und sozialen Zusammenhang verstanden werden, um zu Erkenntnissen zu gelangen. Diese Arbeiten hat aber die traditionelle Kunstgeschichte in Lateinamerika noch nicht zum Bestandteil ihrer Aufgabe gemacht. Über diese methodische Hürde hinaus ist das Betreten dieser Patios in fast allen Städten Lateinamerikas nicht nur schwierig, sondern auch gefährlich. Es muss dabei bedacht werden, dass die historischen Stadtkerne sich in einem Zustand baulichen und sozialen Verfalls befinden und in der Folge von einer Bevölkerung bewohnt werden, deren Armut und Hoffnungslosigkeit für europäische

Verhältnisse nicht vorstellbar sind. So stösst man bei einer Untersuchung der Patios also zunächst auf Scheu und Ablehnung seitens der Bewohner: der Zugang zu Patio und Wohnräumen wird oft verweigert. Wird man dennoch eingelassen, so muss man auf der Hut vor Überfällen und anderen Gewalttaten sein. Das ist nicht jedermanns Sache.

So kann das Schrifttum durch diesen Abschnitt zweifach bereichert werden. Einerseits wird ein methodischer Beitrag durch die baugeschichtliche Betrachtungsweise der Patios geleistet und andererseits konnten alle Patios in Puebla untersucht und ausgewertet werden, was sachlich eine bisher nicht erbrachte Leistung darstellt. Sicherlich kann diese Betrachtungsweise in zukünftigen Studien verfeinert und vertieft werden, auch monografische und vergleichende Arbeiten können auf der Grundlage dieses Abschnitts entstehen, der erstmals eine methodische Grundlage für die Betrachtung der Patios anbietet.

Ausgehend von der erwähnten Grundstruktur, die allen Patios gemeinsam ist, sollen nun die Patios der Bürgerhäuser in Puebla zuerst im allgemeinen und danach auf ihre besonderen Eigenschaften hin untersucht und untereinander in einen zeitlichen Zusammenhang gestellt werden.

Was die Einteilung in Zeitabschnitte angeht, so kann von der gleichen ausgegangen werden, die für die Fassaden benutzt wurde, da die Untersuchung gerade den Gebäuden den Vorzug gab, deren Fassaden und Patios einander zeitlich entsprechen, oder zumindest eine Rekonstruktion des Zustands zur Zeit der Erstellung des Gebäudes erlauben. Die Patios unterlagen darüberhinaus weit weniger Veränderungen im Laufe der Zeit als die Fassaden, da es schwieriger ist eine strukturelle, als eine hauptsächlich dekorative Eigenschaft des Gebäudes zu verändern.

Der "zaguan" über den der Patio von der Strasse her erschlossen wird, ist schon (Kap. 3.3.2) bearbeitet worden, während die vertikale Erschliessung, die auch über den Patio erfolgt, im folgenden Kapitel (3.3.4) abgehandelt wird. So kann sich dieser Abschnitt auf die formgebenden und strukturellen Elemente des Patios begrenzen.

Zunächst werden dessen Form und Lage in Bezug auf das Gebäude untersucht, danach die räumliche Verteilung, die konstruktiven und dekorativen Eigenschaften der Säulengänge sowie der Umgänge im Obergeschoss an den Seiten des Patios, an denen sich keine Säulengänge befinden. Eingänge zu den Räumen, Mobiliar und Dachentwässerung der Patios werden ebenfalls noch eine Rolle spielen.

Der Betrachtung der Patios der Bürgerhäuser in Puebla nach Zeitspannen und unter entwerferischen, konstruktiven und dekorativen Gesichtspunkten soll noch eine allgemeine Betrachtung seiner Funktion innerhalb des Gebäudes (Abb. 37) vorangestellt werden. Die Statistik zeigt, dass die Mehrzahl (Tab. 6a-c) der untersuchten Gebäude über zwei Patios verfügt. Der zweite Patio wird immer über den ersten erschlossen und macht so den Durchbruch eines Ganges in einem Flügel des Gebäudes erforderlich. Dieser Durchgang liegt in der Regel gegenüber dem Haupteingang. Der erste Patio ist normalerweise der bedeutendere von beiden: er erschliesst die umliegenden Räume im Erdgeschoss und über die Treppe auch die des Obergeschosses. Er prägt den ersten Eindruck des Besuchers und ist daher auch besonders dekorativ ausgestaltet. Der Patio, bislang lediglich als Erschliessungszentrum des Gebäudes dargestellt, ist auch unter anderen Gesichtspunkten der Mittelpunkt des Hauses. Hier ist die zentrale Wasserversorgung (Brunnen, Zisterne) untergebracht, oft in Verbindung mit einem (oder mehreren) Waschbecken zum Wäschewaschen, hier werden häufig die Kutschen des Hausherrn und auch die Pferde der Besucher abgestellt und gefüttert, hier können Waren und Material für kurze Zeit untergestellt oder die Tätigkeiten von Handwerksbetrieben im Freien ausgeübt werden. Eine Kontrolle aller Tätigkeiten ist von jeder Stelle der umliegenden Türeingänge aus möglich; dies ist bei der Offenheit der Gebäude und der Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten des Patios eine wichtige Eigenschaft. Hier wird auch noch einmal die Entsprechung von "Plaza Mayor" und Patio (Kap. 1.2.3, S. 52) deutlich, der eine als Zentrum der Stadt, der andere als Zentrum des Hauses: zwangsläufiger Durchgangs- und Verweilort der Besucher, Zentrum für Warenaustausch, aber auch Raum für Feste, die nicht ohne Bedeutung für das städtische und häusliche Leben sind. Dass beide Räume von Säulengängen umstanden sind, ist in diesem Zusammenhang allerdings eher ein Zufall, denn

beide Formen haben eine völlig unterschiedliche Ausdruckskraft und auch Funktion.

Ökologie und Ausstattung der Patios sind noch nicht in ausreichender Weise untersucht worden, so dass hier nur einige Beobachtungen erwähnt werden sollen. Es ist heute nicht mehr eindeutig nachzuvollziehen, in welcher Weise und ob überhaupt die -es ist immer noch ausschliesslich die Rede von dem ersten- Patios bepflanzt gewesen sind oder nicht. Die Mehrzahl (Tab. 9) der Patios ist heute mit den flachen Steinplatten aus Basalt gepflastert, in manchen Gebäuden (Kat. Nr. 653) ist eine mehrfach durchbohrte Steinplatte anzutreffen, die (der Nutzen ist nicht eindeutig zu klären) entweder als Deckel einer Leitung für Abwasser auf die Strasse oder als Deckel zu einer Zisterne, die das in den Patio geleitete Regenwasser auffängt, gedient haben mag. Nur wenige Patios (Kat.Nr.: 458, 699) weisen Bewuchs auf und die in diesen Fällen vorgefundenen Bäume sind nicht älter als etwa 50 Jahre. Zieht man zu diesen Beobachtungen zusätzlich die Funktion dieses ersten Patios in Erwägung, so erscheint es immer unwahrscheinlicher, dass dieser Patio bepflanzt gewesen sein könnte: die Pferde würden einen Garten zertrampeln, die Kutschen müssten auf engstem Raume um Bäume und Beete herumrangieren und es wäre kaum Raum für die übrigen Tätigkeiten. Diese Tatsachen stehen also einem stillen, kühlen, mit Grün bepflanzten Patio entgegen, der durch die Bepflanzung ein eigenes Mikroklima entwickelt haben könnte. Dennoch ist bemerkenswert, in welcher Weise diese Patios Stille und Ruhe vermitteln können. Hier ist auffallend, dass der Strassenlärm (auch heute) nicht bis in die Patios dringt und dass die Patios -subjektiv- kühler sind als die Strassen. Einen Beitrag zur Lärmdämpfung leistet das Mauerwerk, das durch seine enorme Masse Geräusche abhält. Für die Kühlung sind vor allem die schattenspendenden Säulengänge in Betracht zu ziehen und in geringerem Masse der (Spring-) Brunnen in der Mitte oder an einer Seite des Patios. Wie jedoch diese Beobachtungen ineinanderwirken und wie sie empirisch nachzuweisen sind, wäre Bestandteil einer anderen Untersuchung.

Der zweite Patio erfüllt im Gegensatz zum ersten eine völlig andere Funktion. Hier könnte ein Gärtchen gewesen sein, in dem

zumindest Kräuter oder andere, für den täglichen Gebrauch in geringen Mengen notwendige Pflanzen angebaut wurden, solange dieser Patio nicht mit festen Bauteilen umstellt war. Die Aufgabe dieses Patios aber ist in erster Linie, alle Nebenfunktionen eines kolonialzeitlichen Haushaltes aufzunehmen. Von besonderer Wichtigkeit ist der Pferdestall, die "caballeriza", in dem die Pferde untergestellt, gefüttert und gepflegt wurden. In einigen Quellen (Abb. 44, S. 266) sind auch Käfige für Hühner, Truthähne etc. sowie -in Puebla besonders für die "tocineras" (Kap. 3.1.2, S. 130) wichtig- Ställe für Schweine erwähnt. Hier sind auch die Funktionsräume der Handwerksbetriebe anzutreffen, also die Backöfen (Kat.Nr. 654) der Bäckereien und die Brennöfen (Kat.Nr. 49, 80) der Töpferwerkstätten, etc.. Viele dieser zweiten Patios waren wohl während der ganzen Kolonialzeit gar nicht bebaut, sondern verfügten lediglich über die erwähnten Stallungen oder andere zweckbedingte Einrichtungen aus vergänglichen Materialien. Dies lässt sich einerseits dadurch bestätigen, dass die Bebauung der zweiten Patios in vielen Fällen ein geringeres Baualter aufweist als die des ersten Patios, also relativ neueren Datums ist, und andererseits auch literarische und gezeichnete Quellen diese Tatsache würdigen.

Der Normalfall ist das Bürgerhaus mit zwei, den besprochenen Funktionen entsprechenden, Patios. Als Ausnahmen sind die wenigen Gebäude, die mit einem (11 Fälle, Tab. 6a-c) oder mit drei (11 Fälle, Tab. 6a-c) Patios ausgestattet sind anzusprechen. Sie können aus ihrem funktionalen und zeit-räumlichen Zusammenhang nur als Einzelfälle erklärt werden und werden somit als Ausnahmen an den entsprechenden Stellen der folgenden Abschnitte betrachtet.

DIE PATIOS DES 16. JAHRHUNDERTS

Aus dem 16. Jahrhundert ist in Puebla nur noch ein Patio vollständig erhalten, nämlich der Patio der "Casa de las Cabecitas" (Kat.Nr. 653) (Abb. 38), des (Kap. 3.3.2, S. 205) Gebäudes mit dem Plateresko-Portal. Der Patio der (Kap. 3.3.1., S.162f) "Casa del Deán" (Kat. Nr. 697) (Abb. 38) ist anhand der Katasterpläne aus dem Jahre 1918 teilweise rekonstruierbar (267), denn trotz aller Bemühungen und Schriften (268), die den Abbruch dieses Gebäudeteils verhindern

sollten, ist keiner der illustren Autoren auf die Idee gekommen, vor der endgültigen Zerstörung des Gebäudes im Jahre 1955 eine Bauaufnahme der gesamten Anlage durchzuführen. Details von Patios aus dem 16. Jahrhundert sind noch an zwei weiteren Gebäuden (Kat. Nr. 276, 212) zu erkennen. Das "Mesón del Cristo" (Kat. Nr. 305) ist ein Gebäude, dessen Ursprünge auf das 16. Jahrhundert (269) zurückgehen und das im Inventar auch als zu dieser Zeitspanne gehörend eingeschätzt wurde. Der Patio weist heute jedoch lediglich Elemente des 17. Jahrhunderts auf, kann also in diesem Abschnitt nicht in Betracht gezogen werden.

Das Grundstück, auf dem die "Casa de las Cabecitas" erbaut ist, misst heute 51,7 auf 35 kastilische Ellen und liegt mit seiner westlichen Grundstücksgrenze genau auf der mittleren Nord-Süd-achse des Baublocks (Block-Nr.: 4-003, Abb. 1,2, S. 90-1), mit seiner nördlichen Grundstücksgrenze annähernd auf der Ost-West-achse, die den Block in eine nördliche und südliche Hälfte teilt. Das heisst, dass zumindest die Bautiefe mit einer Ungenauigkeit von 1,7 kastilischen Ellen der erwähnten 50 x 50 Ellen messenden ersten Grundstücksecke entspricht. Diese Ungenauigkeit kann auf eine Messungenauigkeit bei der Vermessung des Grundstückes im 16. Jahrhundert zurückzuführen sein, auch auf eine Ungenauigkeit bei der Luftbildinterpretation für den Katasterplan oder auch durch bauliche Veränderungen in den letzten 450 Jahren erfolgt sein. Bauliche Ursachen können zum Beispiel in einer Verschiebung eines neu errichteten Mauerwerkes, das, anstatt auf dem eigenen, -absichtlich oder aus Versehen- auf dem Nachbargrundstück errichtet wurde, oder einfach in den später aufgetragenen Schichten von Verputz liegen. Sicher ist, dass nur das Zusammenwirken mehrerer Ursachen zu einem solchen Abweichen von der Regel führen kann. Bedeutender hingegen ist die Abweichung in der Ausdehnung der Fassade, die mit 35 kastilischen Ellen keiner nachvollziehbaren Regel entspricht. Die Breite des Gebäudes misst nämlich nicht die "Regelbreite" von 50 Ellen, noch einen einfach zu errechnenden und zu messenden Teil davon (z.B.: 25 oder 37,5 kast. Ellen). Diese Ungenauigkeit lässt sich aufgrund der aktuellen Datenlage nicht erklären, denn das östliche Nebengebäude ist ein Neubau aus den 60er Jahren, und die Beschaffenheit des ursprünglichen Gebäudes auf diesem Grundstück lässt sich weder aus mündlichen noch aus gezeichneten oder schriftlichen Quellen

nachvollziehen. Bemerkenswert ist jedoch als Anhaltspunkt, dass die östliche und westliche Bauflucht unterschiedlich tief sind, dass das Gebäude also auf einer Seite, wahrscheinlich auf der östlichen -weniger tiefen- Seite breiter gewesen sein kann, als es sich heute darstellt. Einen anderen Hinweis auf eine spätere Verkleinerung eines ersten, ursprünglich grösseren Gebäudes liefert auch die Lage des Eingangsportals am östlichen Ende der Fassade, das, vom Patio aus gesehen, nicht zentral gelegen ist.

Die "Casa de las Cabecitas" verfügt heute über zwei Patios, die beide rechteckig und zu den jeweiligen Eingängen quer liegend erstellt sind. Nur der erste Patio verfügt zweiseitig über einen Säulengang an dessen Süd- und Westflügel und ist von der Fläche her wesentlich grösser als der zweite. Der Durchgang zwischen erstem und zweitem Patio liegt dem "zaguán" gegenüber an der nicht mit Säulen bestückten Nordseite. Der Säulengang an der Südseite des ersten Patios ist heute mit Mauerwerk verfüllt und entstellt damit dessen Erscheinung; die ursprüngliche Form des Patios ist dennoch ohne Schwierigkeit nachvollziehbar.

Der Säulengang ist eingeschossig und gibt dadurch ein weiteres (Kap. 3.3.1, S. 160) Indiz, dass das Gebäude ursprünglich eingeschossig angelegt war, denn (Tab. 11a-c) nur in Ausnahmefällen kommen in zweigeschossigen Gebäuden Säulgänge nur im Erdgeschoss vor. Für eine von vornherein zweigeschossige Planung fehlt also der Säulengang im Obergeschoss. Auch die Form der Treppe, die das Obergeschoss erschliesst, ist nicht die eines zweigeschossig geplanten Gebäudes. Das Treppenhaus ist erstens nicht Bestandteil der Bauflucht wie in anderen Gebäuden, sondern später davorgestellt und zweitens ist der Treppenlauf den Umbauten entsprechend mehrfach gebrochen im Unterschied zu den zweiläufigen Treppen der Kolonialzeit (Tab. 11a-c, und Bauaufnahme).

Der Säulengang besteht auf jeder Seite aus jeweils vier gleichgrossen Rundbögen, die aus bearbeiteten Werksteinteilen gebildet werden, und welche sich an der Ecke, an der die beiden Flügel der Säulgänge zusammentreffen zum Mauerwerk hin als Flachbogen fortsetzen

und somit beide Teile stabilisieren. Lediglich der letzte Bogen an der Westseite des Gebäudes ist breiter als die übrigen und -da ebenfalls ein Rundbogen- auch etwas höher. Diese Unregelmässigkeit kann nicht durch spätere Veränderungen am Bauwerk erklärt werden, denn diese Art von Bögen aus Werkstein lässt sich nur mit grossem Aufwand ändern, muss also von Anfang an -vielleicht ein Berechnungsfehler des Baumeisters oder des Steinmetzes- so gemeint gewesen sein. Die sieben Säulen, die diese Bögen unterstützen, sind untereinander gleich und ohne Sockel auf das Fundament aufgebacht. Sie folgen der toskanischen Säulenordnung und verfügen über eine wenig ausgeprägte Enthasis im unteren Drittel des Schafts. Sie sind aus einem monolithischen Werksteinstück gefertigt: eine in Puebla nicht sehr häufig anzutreffende Erscheinung. Die Zwickel und Oberseiten der Werksteinbögen sind mit Mauerwerk ausgefacht und überbaut, der Säulengang wird von einem einfachen Gesims abgeschlossen. Die Decke des Säulenganges ist -ebenso wie die Decken der Wohn- und Nutzräume- aus einer Balkenlage mit darüberliegender Ziegelausfachung und Sandschüttung gebildet.

Im Obergeschoss ist, wie erwähnt, kein Säulengang angebracht, es ragt lediglich die Überdachung der Treppe über den Umgang heraus. Die Nord- und Ostseite des Obergeschosses, die nicht von Säulengängen umsäumt sind, wird über einen Gang erschlossen, der auf Werksteinkonsolen und Korbbogengewölben ruht. Dieser Umgang ist wesentlich schmaler als die Säulengänge und somit lediglich zur Erschliessung der Obergeschossräume zu nutzen.

Die Türumrandungen der Zugänge zu den Räumen im Erdgeschoss des ersten Patios sind ebenfalls bemerkenswert. Sie sind aus Werkstein gefertigt und mit einer umlaufenden Rille auf der Innenseite der Umrandung verziert, an zwei Türen sind Kielbogenschlusssteine anzutreffen, an einer anderen eine hervorgehobene Umrandung mit Ohr, die auf eine Veränderung im frühen 18. Jahrhundert schliessen lässt. Die Türumrandung aus Werkstein wiederholt sich auch an der zweiten Tür des "zagüans". Auch die Türen des Obergeschosses weisen unterschiedliche Umrandungen auf: hier sind vor allem die Seitenteile durch Putz hervorgehoben und von Gesimsen gekrönt, auch hier ist eine Veränderung im 17. oder 18. Jahrhundert spürbar.

Die gestalterische Ausführung des zweiten Patio fällt gegenüber der des ersten deutlich ab. Die Türen sind nicht umrandet, die Treppe nicht überdacht und lediglich funktionaler Bestandteil des Gebäudes. Die Obergeschossräume werden ebenfalls –wie an zwei Seiten des ersten Patio– über einen Umgang aus Konsolen, welche jedoch wesentlich enger zusammenstehen, und Flachbogengewölben erschlossen. Es ist nicht auszuschliessen, dass auch die Bebauung dieses zweiten Patios nicht aus dem 16. Jahrhundert stammt, sondern einer späteren Bauepoche zuzuschreiben ist.

Zusammenfassend lässt sich dieser Patio als ein eingeschossiger, an zwei Seiten mit jeweils einer Säulenreihe umstandener, annähernd quadratischer und unüberdachter Raum beschreiben, über den ein zweiter, ursprünglich nicht mit festen Bauteilen umbauter Patio erschlossen wird. Der Eindruck, den der erste Patio beim Beobachter –stellt man sich den ursprünglichen Zustand vor– hervorgerufen haben mag, lässt sich so beschreiben: Wie die Fassade und Eingangsportal ist auch der Patio von Strenge und Schlichtheit geprägt, die Säulen und Bögen wirken etwas plump, vielleicht sogar unbeholfen. Die Türumrandungen des Erdgeschosses lassen darauf schliessen, dass nicht so sehr die Raumflucht zur Strasse hin, sondern die Räume, die über den Patio erschlossen werden, die wichtigen, also die Wohnräume waren. Der zweite Patio mag in diesem ersten Bauabschnitt noch aus Stallungen aus Holzbauteilen, einem kleinen Gärtchen etc. bestanden haben. Aufgrund der Fenster- und Türdekorationen im Obergeschoss und aufgrund der Lage und Form der Treppe kann der zweite Bauabschnitt auf das späte 17. Jahrhundert datiert werden, in welchem mit grosser Wahrscheinlichkeit der zweite Patio mit festen Bauteilen umbaut wurde. Dass das Motiv des Säulenganges im Erdgeschoss nicht auch auf das Obergeschoss übertragen wurde lässt auf einen nicht gerade wohlhabenden Hausherrn zu dieser Zeit schliessen. Dieser Umbau verändert die Wirkung des Gebäudes entscheidend, lässt es wie ein Gebäude erscheinen, das nicht fertig ist, dessen ursprüngliche Harmonie nicht weitergeführt, also zerstört ist, ein Eindruck, der noch durch die Verfüllung des südlichen Säulengangs –ein Werk dieses Jahrhunderts– verstärkt wird. Dennoch gibt dieses Gebäude Auskunft über einen möglichen Zustand der Patios aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert, der mit den anderen, nur teilweise

rekonstruierbaren Patios verglichen werden kann.

Konstanten dieser Patios sind die Ausführung der Bögen aus Werkstein, die sich von denen anderer Zeitspannen unterscheiden, in welchen, wie noch aufgezeigt werden wird, die Bögen aus Ziegeln hergestellt werden. Überwiegend werden dabei Rundbögen verwendet, was auch im 17. Jahrhundert noch üblich war (Tab. 11a-b). Die Säulen ohne Sockel sind die Regel. Die Kapitelle in toskanischer Ordnung, die in Puebla die ganze Kolonialzeit beherrschen, werden seit dem 16. Jahrhundert verwendet, obwohl zwei Ausnahmen von dieser Regel festzustellen sind. In beiden Einzelfällen nämlich (Kat.Nr. 212, 395) finden sich jonische Kapitelle in sehr schlichter, fast schon stilisierter Ausführung - eine Tatsache, die bedeuten muss, dass im 16. Jahrhundert noch, wie das in anderen Städten während der ganzen Kolonialzeit üblich war, eine grössere Formenvielfalt an Säulenordnungen gehandhabt wurde als in den späteren Zeitspannen.

Die Rekonstruktion des Patios der "Casa del Deán" (Kat.Nr. 697) ist aufgrund einer Diplomarbeit (270) möglich, in welcher (Kap. 3.3.1, S. 163) Pläne aus dem Katasteramt Pueblas veröffentlicht wurden, die im Jahre 1918 für eine Schätzung des Wertes des Gebäudes erstellt wurden.

Ausserdem steht die schon zitierte (Kap. 3.3.1, S. 162) Bauaufnahme der östlichen Zimmerflucht zur Verfügung. Die Bauaufnahme des Katasteramtes ist im Massstab 1:500 gezeichnet und weist in ihrer Urfassung keine Mauerstärken, jedoch die Lage des Mauerwerks und die Maueröffnungen aus, während die zweite -nur teilweise- Bauaufnahme sachlich vollständig, aber ohne Massstab, welcher jedoch einfach nachgerechnet werden kann, gezeichnet ist. Beide Bauaufnahmen stimmen weitgehend miteinander überein. Der Zustand des Gebäudes im Jahre 1918 scheint in mancher Beziehung schon nicht mehr dem ursprünglichen entsprochen zu haben, denn die südliche Zimmerflucht bricht unversehens auf der Mitte des Grundstücks ab, wo sich ein zur Strasse hin liegender und von dieser durch ein geschlossenes Mauerwerk getrennter Patio befindet, der von einem eingeschossigen Gebäude umbaut ist. Eine doppelte Zimmerflucht auf der verbleibenden südlichen und

westlichen Seite des Patios lässt auf einen wahrscheinlich zugebauten Säulengang, zumindest auf der Südseite schliessen. Auch der Säulengang auf der Ost-(Eingangs-)seite ist -dies durch mündliche Information (271) bestätigt- schon zu Beginn dieses Jahrhunderts zugebaut gewesen.

Der von der Fassade her gesehen fast in der Mitte liegende "zaguàn" erschliesst den Patio des Gebäudes seitlich. Der Patio liegt quer zum Eingang und ist deutlich -dies im Gegensatz zur "Casa de las Cabecitas"- rechteckig. Die Treppe, die das Obergeschoss erschliesst, liegt links vom "zaguàn" und ist zweiläufig, also offenbar der Regel entsprechend und schon im 16. Jahrhundert so geplant. Die heutige Lage der Treppe ist eine Anpassung an die durch den Kinoneubau erwachsenen Notwendigkeiten und entspricht nicht dem Originalzustand. Über diesen ersten Patio wird, dem "zaguàn" gegenüberliegend, ein kleiner zweiter Patio erschlossen. Dies muss nicht mit Sicherheit dem Originalgrundriss entsprochen haben, denn es könnte sich durchaus um ein Gebäude mit einem Patio gehandelt haben, doch dann müsste dieser Patio notwendigerweise bebaut gewesen sein. Was die Säulengänge betrifft, lässt sich lediglich bestätigen, dass die Ostseite des Patios, an der auch der Eingang liegt, mit einem Säulengang versehen war; denn hier ist im Erdgeschoss noch eine alleinstehende Säule mit zwei darüberliegenden Rundbögen erhalten, die sich im später verschlossenen Mauerwerk fortsetzen. Ist die Massordnung für die Bogenführung beibehalten, so mag noch eine weitere Säule diesen Gang geziert haben. Ungenau sind die Angaben über das Obergeschoss, das an dieser Stelle ebenfalls von einem Säulengang überdacht gewesen sein muss; die Bauaufnahmen sind hier widersprüchlich, denn dort, wo in einer nur eine einzelne, der darunterstehenden entsprechende Säule angebracht ist, erscheinen in der anderen zwei, nahe beieinanderstehende Säulen, die einen Abschnitt des Säulenganges freigeben. Die Säulenordnung war, wie in der "Casa de las Cabecitas", toskanischer Ordnung. Dies lässt sich anhand einer noch vorhandenen Säule sowie anhand von Fotografien (272) und Augenzeugenberichten bestätigen. Ob weitere Säulengänge an der Süd- und Westseite des Patios bestanden haben, kann heute aufgrund der Datelage nur vermutet, aber nicht nachgewiesen werden. An der Nordseite des Patios jedoch -dies lässt sich aus der Grundrissdisposition

schliessen- kann kein Säulengang bestanden haben, denn hier stösst eine einfache Zimmerflucht direkt auf die Grundstücksgrenze und weist auch davor keine Anzeichen eines Säulengangs auf.

Es ist bedauerlich, dass dieses Gebäude ohne vorherige Studien und Bauaufnahmen verstümmelt worden ist; dennoch kann bestätigt werden, dass es sich um ein Gebäude mit einem Patio, der an ein bis drei Seiten in Erd- und Obergeschoss von Säulengängen umgeben war, handelt. Die Treppe ist, der Regel und nicht unbedingt der entwerferischen Logik entsprechend auf der vom "zaguán" aus links liegenden Seite angebracht: also in der Strassenecke, an der wertvoller Geschäftsraum verlorengeht und nicht in der, dem Nebengebäude zugewandten und damit unproblematischeren Zimmerflucht. Ein Brunnen zierte, wahrscheinlich seit dem "merced de agua" aus dem Jahre 1605 (273), diesen Patio.

Aufgrund dieser Betrachtungen über die beiden Patios lassen sich zwar nun die schon angemarkten Besonderheiten der Patios des 16. Jahrhunderts, jedoch keine feste Regel für deren Gesamtgestaltung erkennen.

DIE PATIOS DES BEGINNENDEN 17. JAHRHUNDERTS:

DIE PATIOS DER GEBÄUDE MIT ECKBALKON

Aufgrund der heutigen Datenlage in Puebla lässt sich nicht eindeutig nachvollziehen, ob die Gebäude mit Eckbalkon sich im Entwurfskonzept des Patios von anderen ohne Eckbalkon unterscheiden oder nicht. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Grundstücksgrössen dieser Gebäude im unteren Bereich der Tabelle (Tab. 6b, d), also zwischen 195 und 823 qm, d.h. um eine Viertel "caballería" liegen. Das lässt nicht zwangsläufig darauf schliessen, dass diese Gebäude von vornherein auf kleineren als den üblichen Grundstücken erbaut wurden, sondern kann auch die Folge von späteren, nicht der Baupoeche entsprechenden Aufteilungen sein, wie am Fall der "Casa de los Castillo de Alta" (Kat.Nr. 158) nachgewiesen werden kann. Bei vier Gebäuden (Kat.Nr. 191, 269, 289, 705) sind die Patios nicht mehr zu erkennen, sie sind zugebaut oder in einer Weise renoviert, dass sich nicht mehr auf den

ursprünglichen Zustand schliessen lässt, obwohl in einigen Fällen Bauteile aus der Zeitspanne der Erbauung wiederverwendet wurden. In einem Gebäude (Kat.Nr. 225) ist noch ein zugemauerter Säulengang erkennbar, ein anderes Gebäude (Kat.Nr. 244) verfügt über einen Umgang aus Konsolen mit Gewölben im Obergeschoss. Nur drei Gebäude (Kat.Nr. 158, 489, 514) sind etwas besser erhalten: In einem (Kat.Nr. 489) findet sich im Patio einseitig ein Säulengang und an den verbleibenden drei Seiten ein Umgang aus Konsolen und Gewölben im Obergeschoss; in einem anderen (Kat. Nr. 514) findet sich an zwei Seiten ein Säulengang im Erdgeschoss. Das dritte Gebäude (Kat.Nr. 158) soll im folgenden näher betrachtet werden.

Die einzigen Feststellungen, die sich auf allgemeiner Ebene treffen lassen, betreffen die durchweg kleinen Grundstücke und in der Folge natürlich auch die relativ kleinen Patios, die offenbar häufig als nicht besonders erhaltenswert angesehen und umgebaut worden sind. Form und Gestaltung dieser Patios lassen nicht auf ein gemeinsames Entwurfskonzept schliessen. Deshalb muss der Eckbalkon als einziges hervorstechendes Merkmal der Gebäude dieser Zeitspanne angesehen werden. Sucht man heute eine Erklärung für die Grösse der Gebäude und deren Patios, so muss sie in dieser Tatsache gesucht werden: denn geht man von einer, für die Zeit durchaus noch normalen Grundstücksgrösse von einer oder einer halben "caballeria" aus, und sollte der Eckbalkon trotz späterer Grundstücksaufteilungen erhalten werden, bedeutet dies, dass das Grundstück beidseitig so begrenzt werden musste, dass für das Gebäude mit Eckbalkon tatsächlich nur noch ein minimaler Raum zur Verfügung stand, der zudem entwerferische Schwierigkeiten in Bezug auf die Lage des Eingangs und der Treppe bot. Das Gebäude "Casa de los Castillo de Altra" (Kat.Nr. 158) (Abb. 39) mag diese Überlegungen etwas verdeutlichen.

Betritt man die "Casa de los Castillo de Altra" über den ursprünglichen (Süd-) Eingang, so findet man an der östlichen und westlichen Seite jeweils einen Säulengang, an der nördlichen und südlichen Seite einen Umgang im Obergeschoss aus Konsolen, die zwei sehr flache Gewölbe tragen. Der Patio ist schmal und langgestreckt, und der Treppenaufgang liegt dem Eingang gegenüber, was unter

Berücksichtigung der Ecklage des Gebäudes nicht anders möglich ist.

Der westlich gelegene Säulengang im Erdgeschoss wird durch einen weiteren im Obergeschoss ergänzt, der die Obergeschossräume erschliesst. Die Säulen mit -für die Zeit nicht ungewöhnlichem Durchmesser- toskanischem Kapitell, ohne Basis auf einem Sockel geringer Höhe stehend sprechen die Sprache des 17. Jahrhunderts. Der östliche Säulengang hingegen ist mit Säulen geringen Durchmessers, Basis und einem überhöhten Sockel ausgestattet und erscheint daher als Neuerung aus dem 19. Jahrhundert, dem auch die Westfassade zeitlich zuzuschreiben ist (Kap. 3.3.1, S. 168). Dieser Säulengang trägt nicht wie der andere einen weiteren, sondern eine Flucht von Räumen, deren Mauerstärke schon bedeutend geringer ist als die während der Kolonialzeit übliche. Diese Räume werden im Obergeschoss durch einen Gang aus auskragendem, flachen Werkstein erschlossen, ebenfalls eine Eigenschaft der Gebäude des 19. Jahrhunderts in Puebla. Der Säulengang auf der Ostseite erschliesst im Erdgeschoss lediglich einen halbversenkten Raum -in welchem der Legende nach die berühmte "China Poblana" gelebt haben soll-, der als Lagerraum gedient haben mag, und -über eine kleine Treppe- ein Halbgeschoss, das einen zweiten, kleinen Patio umschliesst.

Zieht man zu dieser Betrachtung nun das nördlich und östlich dieses Gebäudes liegende Grundstück hinzu, klärt sich das Bild folgendermassen: alle drei Gebäude zusammenbetrachtet, ergeben mit grosser Genauigkeit eine "caballeria" von 49 auf 48 kastilischen Ellen. Das nördlich gelegene Grundstück ist heute mit einem Wohnhaus aus den 50er Jahren dieses Jahrhunderts bebaut, seine Bedeutung für die "Casa de los Castillo de Altra" also nicht mehr nachvollziehbar. Das östlich gelegene Nachbargebäude, auch wenn es ebenfalls fast schon als Neubau anzusprechen ist, erlaubt jedoch einige wichtige Schlussfolgerungen. Hier befindet sich nämlich die Zimmerflucht, die heute nicht mehr über den östlichen Säulengang der "Casa de los Castillo de Altra", sondern nur noch über das Nachbargebäude erschlossen werden kann. Die Bauaufnahme zeigt überdies deutlich, dass diese Zimmerflucht sich an die des zweiten Patios harmonisch anschliesst und eine Untersuchung des Patios des Nachbargebäudes weist deutlich Reste eines -heute zugemauerten-

Säulengangs mit den gleichen Eigenschaften wie die des westlichen Säulengangs der "Casa de los Castillo de Altra" auf. Diese Beobachtungen wären natürlich durch weitere -dokumentarische und archäologische- Untersuchungen an beiden Gebäuden zu bestätigen, was jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden konnte.

Dennoch zeigt dieser Fall, in welcher Weise die ursprüngliche Verteilung und Gestaltung der Patios gewesen sein könnte und in welcher Weise das offenbar ursprünglich eine "caballeria" ausmachende Grundstück -wohl im 19. Jahrhundert- aufgeteilt wurde. Das Schwergewicht der Erhaltung ist eindeutig dem Eckbalkon gewidmet, dem sich Gestaltung und Grösse des Patios unterordnen.

DIE PATIOS DES 17. JAHRHUNDERTS

Form, Grösse und Gestaltungselemente der Patios aus dem 17. Jahrhundert verändern sich bis zu Mitte des 18. Jahrhunderts nur wenig und können also -im Gegensatz zur Aufteilung im Abschnitt über die Fassaden (3.3.1)- in der Folge in einem Kapitel zusammengefasst abgehandelt werden. Ihrer baulichen und formalen Bedeutung wegen wird das Schwergewicht der Betrachtung auf den ersten Patios liegen, während die zweiten Patios kurz am Ende des Kapitels abgehandelt werden. Neben den allgemeinen Merkmalen der Patios dieser Zeitspanne müssen jedoch in diesem Abschnitt die Besonderheiten der Gebäude mit Zwischengeschoß betrachtet werden sowie die Sonderfälle wie die schon erwähnte "Casa de las Bóvedas" (Abb. 39).

Die Mehrzahl der Gebäude (17 Fälle, Tab. 6b) aus dieser Zeitspanne verfügt über zwei Patios, nur sieben über einen und zehn über drei Patios; Gebäude mit mehr als drei Patios treten nicht auf. Die Eingänge zum ersten Patio liegen in der Regel (43%, Tab. 7c) weder innerhalb der Fassade noch zum Patio hin zentral; weitere 20% liegen zwar in der Fassade, aber nicht zum Patio hin zentral, während 25 % den Patio, aber nicht die Fassade zentral erschliessen. Nur 12% der Gebäude werden sowohl auf der Fassaden- als auch auf der Patioseite zentral erschlossen. Dies zeigt, dass in den meisten Fällen (63 %) der Patio nicht zentral, sondern seitlich erschlossen wird, was somit als

Kennzeichen der Patios dieser Zeitspanne angesehen werden muss.

Die Grösse der Patios aus dem 17. Jahrhundert schwankt in der Mehrzahl (17 Gebäude, Tab. 6d) der untersuchten Fälle zwischen 140 und 230 qm, während das Verhältnis von Grundstücksfläche und Patiofläche (Tab. 6b,d) zwischen 0,2 und 0,3 liegt; das heisst, dass der Patio zwischen 20 und 30 % der Grundstücksfläche ausmacht. An der unteren Grenze der Patioflächen finden sich die Gebäude mit Eckbalkon, während zu den grösseren Patios hin eine enorme Streuung zu beobachten ist. In der grafischen Darstellung (Tab. 6d) wird deutlich, in welcher Weise sich diese Patios von denen des 18. Jahrhunderts unterscheiden: im Bereich, in dem sich die Grössen der Patios des 17. Jahrhunderts häufen, sind aus dem 18. Jahrhundert keine Beispiele vorhanden; das heisst, dass die Patios des 18. Jahrhunderts entweder kleiner (eine Häufung ist um 100 qm festzustellen) oder grösser sind als die des 17. Jahrhunderts, jedoch nie gleichgross. Bei den Patios aus dem 18. Jahrhundert ist bei den grösseren eine breite Streuung zu beobachten, die sich jedoch wiederum nicht in der Verhältniszahl widerspiegelt; das heisst, dass die Patios entsprechend der Grundstücksgrösse grösser oder kleiner sind und bestätigt werden kann, dass während beider Zeitspannen in gewissem Masse ein festes Verhältnis von bebauter zu unbebauter Fläche eingehalten wurde.

Die Mehrzahl (Tab. 11b) der Patios ist rechteckig -52 % längs zum Eingang und 17 % quer dazu- und 31 % der Patios sind quadratisch, jedoch sind an sechs Gebäuden, also mehr als der Hälfte dieser Fälle, geringe Abweichungen in Bezug auf die quadratische Form festzustellen. Diese Verformung der quadratischen Patios äussert sich in den meisten Fällen als Verbreiterung zu der dem Eingang gegenüberliegenden Seite und betont dadurch optisch die Perspektive des Patios.

Der Bodenbelag dieser Patios ist in fast allen, nämlich in 31 Gebäuden aus den bekannten grauen Basaltsteinplatten (Tab. 9) gefertigt, nur ein Gebäude verfügt über ein Gärtchen, hat also keinen befestigten Bodenbelag. Vier Patios weisen einen neuzeitlichen Bodenbelag aus Beton auf. Das Mauerwerk auf der Patioseite der Zimmerfluchten ist -wie auch das der Fassadenseite- aus dem beschriebenen

(Kap. 3.2.2, S. 147) Bausteingemisch.

Nur elf Gebäude (31%, Tab.8) verfügen auch heute noch über einen dekorativen Brunnen im ersten Patio, der der Zeitspanne der Erstellung des Gebäudes entspricht. Zwölf Gebäude haben eine unterirdische Zisterne, wahrscheinlich aus jüngster Zeit und 18 Gebäude einen oberirdischen, rechteckigen Wasserspeicher aus Basaltsteinplatten, der dem 19. Jahrhundert zuzuschreiben ist. Tiefbrunnen, die über eine etwaige "galeria filtrante" versorgt worden sein könnten, wurden in diesem Zusammenhang nicht in Betracht gezogen, sie müssten Gegenstand einer weiterführenden Studie zur Wasserversorgung sein. Einziges Beispiel eines Brunnens innerhalb eines Gebäudes ist in der "Casa de la Aguayo" (Kat.Nr. 364) zu beobachten, ein Gebäude, das auch über einen "temazcal" verfügte. Dieser Fall muss jedoch als Ausnahme angesehen werden, da das Gebäude im Barrio del Alto, also in der Nähe von Süßwasserquellen, und nicht innerhalb der von schwefelhaltigem Wasser unterspülten "traza" liegt. Die Dachentwässerung zum Patio hin (Tab. 8) unterscheidet sich deutlich dadurch von derjenigen zur Strassenseite, dass in den Patios auffallend mehr (15 Gebäude) Wasserspeicher verwendet werden als zur Strasse hin. Nur vier Gebäude werden über das beschriebene (Kap. 3.2.2, S. 149) Rohrsystem entwässert und in 16 Fällen ist die ursprüngliche Entwässerung nicht mehr auszumachen. Ob überhaupt und -wenn ja- wie das Regenwasser in den Patios aufgefangen und gespeichert wurde, ist heute weder dokumentarisch noch baulich feststellbar.

Bei der Betrachtung der Säulengänge, die diese Patios umranden, ist noch einmal die Geschosshöhe der Gebäude bedeutsam. Unter den 35 ausgewählten Bauwerken aus dem 17. Jahrhundert hatten nur sieben Gebäude ein Zwischengeschoss zur Strasse hin, während nun zehn Gebäude im Patio ein Zwischengeschoss aufweisen: das heisst, dass bei drei Gebäuden das Zwischengeschoss von der Strasse aus nicht sichtbar ist. Dies hat mit der lokalen Baugesetzgebung zu tun, denn, da der Bau von Zwischengeschossen genehmigungspflichtig war, mussten Gebäude, denen diese Erlaubnis verweigert wurde, das Zwischengeschoss von der Strasse her unsichtbar machen. Es konnte also nur die Innenseite des Patios mit einem Zwischengeschoss umbaut werden. In den meisten Fällen

wurde dies auf allen vier den Patio umgebenden Seiten gemacht, in einigen Fällen nur an drei oder gar weniger Seiten. Die Säulengänge dieser Patios mit Zwischengeschoss umfassen alle im Erdgeschoss das Erd- und Zwischengeschoss des Gebäudes, darüber befindet sich ein zweiter Säulengang im Obergeschoss. Das Zwischengeschoss wird im allgemeinen über den üblichen Gang aus Konsolen mit darauf aufliegenden Gewölben erschlossen, welcher wiederum über eine eigene Treppe oder über den Treppenabsatz des Haupttreppenhauses zugänglich ist. Nur in wenigen Fällen wird auf einen Umgang verzichtet, so dass die Zwischengeschossräume nur selten untereinander und durchgehend mit Türen verbunden werden mussten.

Die Mehrzahl der Patios (34 %, Tab. 11b) verfügt über einen Säulengang an zwei Seiten. 32 % der Patios sind nur von einem, auf der Seite des Hauseingangs angebrachten Säulengang umstanden, während Patios mit drei- (23 %) oder vierseitigem (11 %) Säulengang selten sind. 80 % der Patios zeichnen sich durch einen Säulengang im Erd- und Obergeschoss aus, das kann also als Regel angesehen werden. Ausnahmen können, wie im Falle der "Casa de las Cabecitas" (Kat.Nr. 653) nachgewiesen wurde, durch zunächst eingeschossige Gebäude, die danach um ein weiteres Geschoss aufgestockt wurden, zustande kommen. Bemerkenswert ist in allen Fällen, dass die Eingangssituation immer mit einem Säulengang versehen ist.

Die gebräuchlichste Bauweise für Geschossdecken ist die mit einer Balkenlage über der Holzscheite (tejamanil) (57 %, Tab. 11b) eine Erdfüllung tragen; mit Ziegeln auf der Unterseite der Decke sind 29 % der untersuchten Gebäude ausgestattet, während nur zwei Gebäude (6 %) eine Gewölbedecke als Säulengangüberdachung aufweisen. An den verbleibenden drei Gebäuden ist die Originaldecke nicht mehr feststellbar, da sie durch moderne Baumaterialien ersetzt worden ist.

Die Säulen, die die darüberliegenden Bögen und somit den Gang tragen, sind in der Regel Rundsäulen ohne Kanneluren; nur in vier Patios wurden Säulen mit quadratischem Querschnitt festgestellt, zwei davon wiederum in Verbindung mit Rundsäulen. Diese Säulen weisen, abgesehen von vier Sonderfällen, alle eine Entasis entweder in der

Schaftmitte (11 Fälle, Tab. 11b) oder im unteren Drittel (19 Fälle) des Schaftes auf. Dies zeigt, dass die Regeln der klassischen Bauweise mit mehr oder weniger genauer Ausführung einzuhalten versucht wurden. Die Kapitelle folgen der toskanischen Säulenordnung, sind also einfach und nach den klassischen Regeln der Architektur eher der Volksbaukunst zuzuschreiben; lediglich die "Casa de las Bóvedas" (Kat.Nr. 151) hat ein zusammengesetztes Kapitell. Die Säulen stehen auf einem niedrigen, fast schon im Boden verschwindenden Sockel, der auf einem Punktfundament aufliegt, welches sich nach unten hin (Kat.Nr. 305) verbreitert. Die Formensprache der Bögen ist nicht gerade abwechslungsreich: man findet überwiegend Rund- (66 %, Tab. 11b) und Korbhbögen (33 %), die sich in 5 Fällen (1%) mit Flachbögen abwechseln. Nur in drei Fällen (9 %) sind diese Bögen, wie auch im 16. Jahrhundert noch aus Werksteinelementen zusammengesetzt, während die restliche Mehrheit schon aus Ziegelmauerwerk (91 %, Tab. 11b) gefertigt wurde.

Das Obergeschoss der nicht von Säulengängen umstandenen Seiten der Patios wird in der Mehrzahl der Gebäude von Gängen, die auf Konsolen mit dazwischenliegenden Gewölben liegen, erschlossen.

Die Säulengänge der Patios -ebenso wie die Fassaden der Gebäude dieser Zeitspanne- zeichnen sich vor allem durch die Eindeutigkeit und Schlichtheit ihrer Dekoration aus. Glatt verputzte Säulengänge ohne jegliche Dekoration wurden in 11 Fällen (31%, Tab. 11b) festgestellt, während von den verbleibenden Säulengängen 19 (57%) ein Gesims zwischen Erd- und Obergeschoss-Säulengang oder am Dachabschluss aufweisen. An anderen Dekorationselementen für den Säulengang sind für das 17. Jahrhundert vor allem die Umrandungen in verschiedenen Formen und Ausführungen der Bögen bezeichnend, die in 13 (37 %) Fällen beobachtet werden können. Diese Umrandungen können aus einer einfachen Leiste (aus Putz) bis hin zu mehrfach sich auftürmenden Gesimsen bestehen, die an dem Punkt, an dem sie über dem Kapitell der Säule zusammenstossen, in einer Franse oder -dies aber erst im 18. Jahrhundert- in einer "guardamalleta" enden. Diese Rechteckblende, "alfiz" oder "arrabà" genannt, entstammt, wie ihr spanisch/maurischer Name, der arabischen Baukunst, die auch in Amerika Fuss gefasst hat.

Die Maueröffnungen der die Räume in Erd- und Obergeschoss erschliessenden Türen sind in der Regel schmucklos, in wenigen Fällen durch Putzumrandungen, etwa auch mit "Ohr", hervorgehoben. Um so auffallender sind die Ausnahmen, also die durch besonderen Zierrat hervorgehobenen Türumrandungen, die dadurch sagen wollen, dass es sich nicht um einen einfachen, sondern um einen besonderen Eingang handelt. Diese Eingänge sind vor allem zu den Hauskapellen (Kat.Nr. 159), den Wohnzimmern (Kat.Nr. 699) oder anderen für das Gebäude wichtigen Räumen (Kat.Nr. 276) zu beobachten, bleiben jedoch auch innerhalb des Gebäudes eine Ausnahme.

Unter den bemerkenswerten Ausnahmen ist die "Aduana Vieja" (Kat.Nr. 161) zu nennen, deren Zwischengeschossfenster im Ostflügel mit Werksteinumrandungen hervorgehoben wurden und welche offenbar, wie Farbreste anzeigen, bemalt gewesen sind. Vor allem jedoch ist der Patio der "Casa de las Bóvedas" (Kat.Nr. 151) als hervorragendes Einzelbeispiel -und auch schon für seine Zeit eine Ausnahme- erwähnenswert.

Die "Casa de las Bóvedas" (Abb. 39) verfügt über einen grossen (Haupt-) Patio und einen sehr kleinen, beinahe unbedeutenden zweiten Patio für die Aufgaben des Haushaltes. Der erste Patio des Gebäudes wird, wie auch die Fassade, an dessen Ostseite erschlossen. Der Eingang mündet in die Kreuzung des südlichen und östlichen Säulengangs, der durch einen weiteren auf der Nordseite abgeschossen wird, so dass das Gebäude zu jener Minderheit zählt, die über einen dreiseitigen Säulengang verfügen. Die Treppe liegt, ebenfalls eine Ausnahme, dem Eingang gegenüber. Der Säulengang im Erdgeschoss setzt sich im Obergeschoss ebenfalls dreiseitig fort. Über den Treppenabsatz wird ein einzelner Zwischengeschossraum erschlossen, der sich zum Patio hin mit einem Fenster und einem kleinen Balkon öffnet. Das Obergeschoss auf der Westseite des Patios verfügt über keine eigene Erschliessung von aussen, also den zu erwartenden Gang aus Konsolen und darüberliegenden Gewölben, sondern ist nur entweder über den nördlichen oder südlichen Flügel des Säulengangs im Obergeschoss zugänglich. Die Überdachung der Säulengänge ist im Erd- und Obergeschoss -wie in den meisten Hausräumen- aus Gewölben gefertigt, die je nach Lage und den

konstruktiven Möglichkeiten verschiedene Formen annehmen. Hierbei sind Stutz- und Flachkuppeln sowie Kreuzgewölbe und Busungen zu beobachten. Die Säulen im Erdgeschoss des Gebäudes folgen noch den in dieser Zeitspanne üblichen Formen: es handelt sich also um Rundsäulen aus Werkstein ohne Verzierungen, die auf einem kleinen Sockel stehen und von einem toskanischem Kapitell abgeschlossen werden. An den Ecken des Säulengangs sind Säulenbündel zu erkennen – eine für die Zeit nicht übliche Lösung – die einmal zwei runde und einmal eine runde und eine quadratische Säule darstellen. Darüber tragen Flachbögen, die im Erdgeschoss von einem Gesims umrandet sind, den Säulengang des Obergeschosses. Der Säulengang des Erdgeschosses wird an seiner Oberkante durch zwei, in geringem Abstand voneinander angebrachten Gesimsen horizontal abgeschlossen. In den Zwickeln der Bögen, also über den Kapitellen der Erdgeschoss-säulen und unter den Sockeln der Säulen im Obergeschoss sind Dekorationselemente angebracht, die als Vorläufer der später üblichen "guardamalletas" angesehen werden können. Die Vertikalität des Säulenganges wird hervorgehoben, indem das horizontal verlaufende Abschlussgesims an diesen Stellen auskragt. Die Mitte des Patios ist von einem Brunnen geschmückt.

Der Säulengang des Obergeschosses ist wesentlich reichhaltiger dekoriert als der des Erdgeschosses, wie dies auch seiner Funktion im Wohnbereich entspricht. Auch hier finden sich Säulen aus Werkstein, die dieselben Querschnitte aufweisen wie die des Erdgeschosses, jedoch in diesen Fällen weiter ausgestaltet sind. Diese Säulen stehen auf Sockeln geringer Höhe. Ihr Schaft ist wie die Halbsäulen der Fassade (Kap. 3.3.1, S. 175) im unteren Viertel mit einem querlaufenden, im darüberliegenden Teil mit einem längslaufenden Zick-Zack-Muster versehen. Die Säulen werden von einem zusammengesetzten Kapitell abgeschlossen, in welchem das Laubwerk einen grossen Teil der Fläche einnimmt, darüber ist eine quadratische Tafel mit darunterliegenden "guttae" angebracht. Die Flachbögen, die den Säulengang abschliessen, sind an ihrer Unterseite abgerundet und weisen ein in den Putz eingelassenes Zick-zack-Muster auf. Drei, in geringem Abstand übereinander angebrachte Gesimse schliessen den Säulengang zum Dachabschluss hin ab. Auch hier finden die tragenden Säulen noch einmal eine Verlängerung und Betonung durch einen hervorgehobenen Stab, der

sich bis zum Dachabschluss fortsetzt. Auch die Innenseite der Säulengänge im Obergeschoss ist mit Gesimsen verziert.

Der westliche Flügel des Patios, der nicht von einem Säulengang umstanden ist, weist im Erdgeschoss keine Besonderheiten auf. Das Erdgeschoss wird an seiner Oberseite von einem weitauskragenden Gesims abgeschlossen, das den Fenstern des Obergeschosses gleichzeitig als Balkon dient. Das Obergeschoss dieses Flügels wird an dessen Unterseite von einem Sockelgesims begrenzt. Die Fenster und Türen dieser Patioseite nehmen die Motive der Fensterumrandungen der Fassade wieder auf. Sie sind an deren Seiten von kannelierten Pilastern begrenzt und werden an der Oberseite von einem doppelten Gesims abgeschlossen. Zwischen der Fensteröffnung und den Pilastern wiederholt sich das Polstermauerwerk der Fensterumrandungen der Fassade. Über diesen Gesimsen findet sich wiederum, ähnlich wie an der Fassade, ein runder Giebel, der einen anderen, hier jedoch -im Gegensatz zur Fassade- nochmals runden und, gesprengten Giebel umschliesst. Die Gesimse des gesprengten, runden Giebels enden in jeweils einer kleinen Volute, die wie auf den Sturz fallende Tropfen wirken.

Auf diese Weise und mit all seinen Eigenarten zählt dieses Gebäude als Einzelbauwerk nicht nur seiner Fassade, sondern vor allem seines Patios wegen zu den hervorragenden Gebäuden dieser Zeitspanne in Puebla.

Die zweiten Patios fallen sowohl räumlich als auch gestalterisch gegenüber den ersten stark ab. Sie sind meist wesentlich kleiner als die ersten und verfügen auch in der Regel nicht über Säulengänge oder sonstige gestalterische und dekorative Elemente. Diese Patios sind normalerweise als reine Funktionsräume ausgeführt: sie sind zweckdienlich und nüchtern. Aber auch von dieser Regel gibt es Ausnahmen. In vier Fällen (Kat.Nr. 88, 209, 283 und 704) finden sich eingeschossige Säulengänge im Erdgeschoss des zweiten Patios, die alle auf der Seite des Durchgangs zum ersten Patio liegen. Sie sind mehr als überdachte Patioflächen, die als Stallungen oder Lagerflächen gedient haben mögen, denn als Umgänge mit Säulen wie die des ersten Patio anzusehen. In zwei weiteren Gebäuden (Kat.Nr. 458 und

598-9) finden sich, in der Mitte des zweiten Patios stehend, nochmals je eine Säulenreihe (in beiden Fällen schon stark zerstört) mit Säulen aus Mauerwerk und mit quadratischem Querschnitt. Die Disposition des Säulenganges und dessen Funktion sind -aufgrund des Zustandes dieser Patios- nicht mehr auszumachen. Ein weiteres Gebäude, die "Casa de la Lavandera" (Kat.Nr. 587) verfügt als einziges dieser Zeitspanne über einen zweiten Patio, in dem Säulengänge an zwei Patioseiten und im Erd- und Obergeschoss auftreten und die als Umgänge wie im ersten Patio dienen. Sie sind wesentlich schmaler als die des ersten Patios und auch die Säulen unterscheiden sich von denen des ersten Patios dadurch, dass sie aus Mauerwerk und mit quadratischem Schaftquerschnitt erstellt sind. Ein dritter Patio, der nicht umbaut ist, schliesst sich daran an. In diesem Falle wird klar, dass dieser zweite Patio eine besondere Bedeutung gehabt haben muss, die in dieser Arbeit jedoch nicht geklärt werden konnte.

Prominentestes Beispiel eines durchgestalteten Patios, der nicht der erste ist, ist der dritte Patio der "Casa del Alguacil Mayor" (Kat.Nr. 276). Vor der Betrachtung dieses Patios soll jedoch ein Streiflicht auf die ersten beiden Patios geworfen werden. Der erste verfügt über einen Säulengang im Erd- und Obergeschoss auf dessen Eingangsseite und einen anderen Säulengang im dem Eingang gegenüberliegenden Erdgeschoss, der gleichzeitig als Durchgang zum zweiten, einem nicht von Säulengängen umrandeten Patio dient. Die Verkleidung der beiden ersten Patios mit Ziegeln und an einigen Stellen auch Kacheln lassen zumindest auf einen Umbau, wenn nicht sogar auf einen Neubau im 18. Jahrhundert schliessen: sie sind daher für diese Betrachtung unwesentlich. Der dritte Patio wird seitlich über die beiden ersten erschlossen. Er ist im Erdgeschoss an vier, im Obergeschoss nur an zwei Seiten von Säulengängen umgeben. Die Mitte des Patios schmückt ein Brunnen. Die Treppe, die das Obergeschoss dieses Patios erschliesst, ist zweiläufig und liegt vom Eingang aus gesehen rechts auf der gegenüberliegenden Seite. Die Säulen dieser Umgänge entsprechen noch deutlich der erwähnten, während des 17. Jahrhunderts üblichen Form, also Rundsäulen mit toskanischem Kapitell, auf einem kleinen Sockel stehend. Die darüberliegenden Bögen sind, der unregelmässigen Säulenstellung entsprechend, entweder Korb- oder

Flachbögen, die von einem "alfiz" umrandet sind. Der Säulengang wird im Erd- und Obergeschoss von jeweils einem einfachen Gesims abgeschlossen, während, wie im Falle der "Casa de las Bóvedas" die Zwickel zwischen den Bögen durch eine pilasterförmige Fortsetzung der Säulen geschmückt sind. Zwei Türen, die die umliegenden Räume einmal im Erd- und einmal im Obergeschoss erschliessen, sind mit Elementen des späten 18. Jahrhunderts besonders hervorgehoben. Bemerkenswert sind auch die beiden dem Eingang zum Patio gegenüberliegenden Erdgeschossräume, deren Geschossdecke aus Kreuzgewölben zusammengesetzt ist. Dieser Patio ist zweifellos der bedeutendste des Gebäudes; seine Funktion innerhalb des Gebäudes ist allerdings nicht eindeutig zu klären. Die Gewölbe des letzten Raumes sprechen für einen Lagerraum, zu welchem jedoch die geschmückten Türen im Missverhältnis stehen. Die Grundstücksdisposition, vor allem, wenn man das Dach betrachtet, sprechen für einen zweiten Patio des Gebäudes, das zur anderen Blockseite gerichtet ist (6 Oriente 414), welches sich homogener an diesen Patio anschliesst als das Gebäude, zu dem er heute gehört (274).

Abschliessend lässt sich über die Patios des 17. Jahrhunderts sagen, dass sie im allgemeinen ebenso wie die Fassaden aus dieser Zeitspanne von Schlichtheit geprägt sind, dass mit der Grundstücksfläche immer noch grosszügig umgegangen wurde und dass die wenigen Ausnahmen von der gestalterischen Regel Zeugnisse hervorragender Architektur sind.

DIE PATIOS DES AUSGEHENDEN 18. JAHRHUNDERTS

Die Gebäude aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts weisen gegenüber denen des 17. Jahrhunderts Unterschiede auf, die sich in Grösse, Disposition und vor allem in der gestalterischen und dekorativen Ausführung der Patios äussern. Die zeitlichen Grenzen dieser Ausdrucksformen sind fliessend; das erschwert eine eindeutige Datierung der Patios und kommt auch in der nicht immer ganz eindeutigen Statistik zum Ausdruck. Betrachtet man die Planungsvoraussetzungen dieser Zeitspanne, so wird das Bild klarer. Zunächst sind die seit dem 17. Jahrhundert stark angewachsene Bevölkerungszahl (Kap. 2.3.1, S. 105) und die ökonomischen Schwierigkeiten der Zeit (dto., S. 106ff)

zu bedenken, die eine erhöhte Bevölkerungsdichte in der Stadt und eine verstärkte soziale Segregation zur Folge hatten. Berücksichtigt werden muss ausserdem, dass nicht alle Gebäude, die heute als charakteristisch für diese Zeitspanne angesehen werden müssen, auch als Neubauten dieser Zeit entstanden sind, sondern als Umbau von Gebäuden aus vorherigen Zeitspannen hervorgegangen sein können. Die Wiederverwendung von Bauteilen und Materialien war üblich und darf bei der Betrachtung nicht unterschätzt werden. Auch die Grundstücksaufteilung folgte schon anderen Richtlinien: die Idee des quadratischen 50 auf 50 kastilische Ellen messenden Grundstückes ist in den Grundrissen nicht mehr so deutlich auszumachen, wie dies im 17. Jahrhundert der Fall war (S. 228f und Tab. 6d), und dies hatte durchaus einen Einfluss auf die Bauweise. Diese Bedingungen sind also bestimmend für die im Folgenden zu betrachtenden Patios.

Die Zahl der Patios der Gebäude aus dieser Zeitspanne schwankt zwischen einem und mehr als drei Patios. Die Mehrzahl (65 %, Tab. 6c) der Gebäude ist mit den auch im 17. Jahrhundert üblichen zwei Patios ausgestattet. Auch bei den Gebäuden mit einem Patio ist der gleiche Prozentsatz wie während der vorausgegangenen Zeitspanne, nämlich 21 %, auszumachen, während für die Gebäude mit mehr als zwei Patios ein bezeichnender Unterschied festzustellen ist: es gibt in dieser Zeitspanne keine Gebäude mit drei Patios, sondern nur zwei Gebäude (14 %) mit mehr als drei. Das bedeutet, dass in diesem Fall, wie auch bei den Patiogrößen (S. 230), sich gegenüber dem 17. Jahrhundert eine Polarisierung der Formen durchsetzte (Tab. 6d). Diese ging (Kap. 2.3.1, S. 106ff) Hand in Hand mit einer Polarisierung der Gesellschaft. Im Vergleich zu den Gebäuden des 17. Jahrhunderts brachte das 18. Jahrhundert einerseits kleinere und weniger Patios pro Gebäude hervor, aber auf der anderen Seite auch in wenigen Fällen grössere und mehr Patios, dem sozialen Stand der Bauherren entsprechend.

Die Disposition der Patios bleibt weitgehend dieselbe wie in der vorhergehenden Zeitspanne. Es finden sich wieder 50 % der Patios als vom Eingang aus sich längs erstreckende, rechteckige Patios, 35 % der Gebäude verfügen über einen quadratischen Patio und 15 % sind

wiederum solche, die sich als quer zum Eingang liegende Rechtecke darstellen. Ein bedeutender Unterschied tritt in der Zahl und Verteilung der Säulengänge in den Patios auf. Die Mehrzahl der Patios (64 %) weist nun nur noch einen Säulengang am Eingang auf, zweiseitige Säulengänge sind nicht festzustellen, während noch ein Gebäude über einen drei- und zwei Gebäude über einen vierseitigen Säulengang verfügen. Zwei Gebäude haben gar keinen Säulengang mehr oder (Kat.Nr. 148) nur einen Gang auf der Seite des Hauseinganges, der von einem einzigen Bogen, der nicht von Säulen getragen wird, überspannt ist. Hier kommt noch einmal eine Polarisierung zum Ausdruck, die jedoch in diesem Falle mehr eine gestalterische denn eine soziale Veränderung zum Inhalt hat. Die Säulengänge befinden sich in allen Fällen sowohl im Erd- als auch im Obergeschoss. Der Säulengang im Erdgeschoss schliesst bei Gebäuden mit Zwischengeschoss auch dieses mit ein. Ein "verstecktes" Zwischengeschoss ist nur in einem der fünf Gebäude anzutreffen, also ein Gebäude, das zur Strassenseite hin zweigeschossig ist, zur Patioseite hin jedoch ein Zwischengeschoss enthält.

Die Decken der Säulengänge sind mehrheitlich (57 %, Tab. 11c) auf ihrer Unterseite mit Holzschichten (tejamanil) abgedeckt, nur halbsoviele Gänge weisen an dieser Stelle Ziegel (28 %) auf und zwei weitere Gebäude (15 %) haben eine Decke aus Gewölben. Die nicht von Säulengängen umstandenen Seiten des Patios sind im Obergeschoss in 65 % der Fälle heute noch über die üblichen Konsolen mit darüberliegenden Gewölben erschlossen. Nur in zwei Fällen sind die für das 19. Jahrhundert charakteristischen auskragenden, flachen Basaltsteinplatten anzutreffen.

Sie Säulengänge selbst bestehen überwiegend aus Säulen mit glattem und rundem Schaft, dessen Enthasis meist in der Schaftmitte (Tab. 11c) anzutreffen ist, also im Vergleich mit dem 17. Jahrhundert eine Orientierung zur strengerer Einhaltung der klassischen Regeln der Architektur. In vier Patios jedoch weisen die Säulengänge schon Säulen auf, die aus Mauerwerk und mit quadratischem Schaftquerschnitt gefertigt sind. Die Säulen sind in dieser Zeitspanne schon auf Sockeln beachtlicher Höhe aufgebracht, halten aber immer noch an der Kapitellform nach toskanischer Säulenordnung fest. Lediglich ein Kapitell

ist nach dorischer Ordnung ausgeführt. Die zwischen den Säulen liegenden Bögen sind nun vielfältiger als noch ein Jahrhundert zuvor. In sechs Säulengängen (43 %, Tab. 11c) finden sich Korbbögen, in fünf (36 %) Rundbögen und in zwei Patios sind Flachbögen anzutreffen, nur in einem Falle findet man den sonst mehr für Treppenausgänge üblichen Kompositbogen. Bögen aus Werkstein sind in dieser Zeitspanne nicht mehr üblich, es hat sich eingebürgert, die Bögen aus Mauerwerk herzustellen.

Das umliegende Mauerwerk ist auch in dieser Zeitspanne wieder aus der bekannten Mischung von Baumaterialien hergestellt; lediglich ein Gebäude wurde vollständig aus Mauerwerk im Ziegelverbund gefertigt. Der Boden der Patios ist mit den flach behauenen Basaltsteinen (Tab. 9) ausgelegt: eine Konstante für die gesamte Kolonialzeit. Brunnen (Tab. 8) sind nur noch in vier Patios festzustellen, eine Zahl, die weit unter der wirklichen Anzahl von Brunnen im 18. Jahrhunderts liegen dürfte. Unterirdische Zisternen und oberirdische Wasserspeicher sind in fünf Gebäuden vorhanden. Aufschlussreich sind die Daten zu den Wasserspeichern, die zum Patio hin gerichtet sind, denn 65 % (Tab. 8) der untersuchten Gebäude macht in dieser Zeitspanne von dieser Form der Dachentwässerung Gebrauch, in nur einem Fall findet sich die beschriebene Entwässerung über ein Fallrohr; in den restlichen Fällen ist die ursprüngliche Dachentwässerung nicht mehr nachvollziehbar. Es scheint also, dass sich die Verwendung von Wasserspeichern zum Patio hin seit der vorhergehenden Zeitspanne eingebürgert hat, also zur Regel geworden ist.

Die dekorative Ausgestaltung der Patios in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unterscheidet sich wesentlich von der vorhergehenden Zeitspannen. Wurde zuvor das Schwergewicht der Gestaltung auf Strenge, kühle Schlichtheit und Eindeutigkeit gelegt, so kehrt sich dies nun gerade in das Gegenteil um: wie auch in der Fassadengestaltung dieses Zeitabschnittes finden sich jetzt auch in den Patios reichhaltige und vielfältige gestalterische Möglichkeiten und Ausdrucksformen verwirklicht.

Die Säulengänge weisen noch mehrheitlich (57 %, Tab. 11c)

Gesimse als Abschluss des Säulenganges auf, während der Gebrauch des, den Bogenlauf umrandenden "alfiz" zurückgeht und durch einfachere Formen ersetzt wird. Der Bogenlauf selbst wird nun nicht mehr von einem rechtwinkligen Querschnitt geformt, sondern von einer Vielzahl von Leisten und Wölbungen. In den Zwickeln, an denen die Bögen aufeinanderstossen, finden sich nun häufiger verlängerte und auskragende Pilaster- und Kämpferdarstellungen, öfters auch mit "guardamalletas" verziert. In vereinzelt Fällen (Kat. Nr. 181, 195) sind die, an der Fassade längst üblichen Kachel-Ziegel- Verkleidungen im Patio anzutreffen. Auch die Türen, die zu den über den Patio erschlossenen Räume führen, sind nun nicht nur vereinzelt, sondern alle umrandet und besonders geschmückt. Dies geschieht in einfacheren Fällen (Kat.Nr. 98, 181) lediglich durch eine glatte, hervorgehobene Umrandung aus Putz, manchmal auch mit "Ohr", in anderen Fällen (Kat.Nr. 148, 346) werden diese Umrandungen zu einer überschwenglichen Spielerei mit Stuckelementen. Manchmal (Kat.Nr. 195) sind auch die Türen des Obergeschosses, sofern kein Säulengang vorhanden ist, mit dem kleinen, von der Fassade her bekannten (Kap. 3.3.1, S. 158) Vordach ausgestattet.

Ebenso wie die Fassadengestaltung der Bürgerhäuser der Kolonialzeit ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts grundlegende Neuerungen erfährt, unterliegen auch die Patios entscheidenden Veränderungen, die sich in deren Grösse und Disposition, aber auch in deren Ausrüstung mit Säulengängen und der Dekoration äussern. Die Patios sind, verglichen mit den Patios der vorhergehenden Zeitspannen, im allgemeinen kleiner und mit weniger konstruktivem Aufwand in Bezug auf die Säulengänge erstellt, verfügen aber im Gegensatz zu ersteren über ein breites Spektrum an dekorativen Elementen. Die gesellschaftliche Polarisierung der Zeit spiegelt sich an den Bauten wider, die nun ihre Pracht und Reichtum nicht nur nach aussen, sondern auch nach innen deutlich zur Schau tragen. Strenge und Schlichtheit des baulichen Ausdrucks sind keine Entwurfsziele mehr, sondern vielmehr Fülle und Liebe zum Detail, eine Demonstration von Reichtum und Besitz und vor allem einer konsolidierten kolonialen Gesellschaft, die ihre eigenen gestalterischen, aber auch politischen Wege zu gehen bereit ist.

Höhepunkte dieser Entwicklung sind zweifellos die beiden,

schon in Bezug auf ihre Fassadengestaltung erwähnten (Kap. 3.3.1, S. 187ff) Gebäude: die "Casa de los Muñecos" (Kat.Nr. 148) und die "Casa de Alfeñique" (Kat.Nr. 240), deren Patios im Folgenden als Sonderfälle erläutert werden sollen.

Die "Casa de los Muñecos" (Abb. 40) verfügt als eines der wenigen Gebäude in Puebla über vier Patios, von denen sich jeweils zwei hintereinanderliegende in der südlichen und zwei in der nördlichen Zimmerflucht des Gebäudes befinden. Auch hier drückt sich, wie ja schon bei der Besprechung der Fassade (Kap. 3.3.1, S.187f) angemerkt, Reichtum und politische Macht des Hausherrn aus. Der Hauseingang führt auf den im Südflügel liegenden Hauptpatio, der sich durch Grösse, Ausstattung und auch durch das dort sich befindende Treppenhaus von den übrigen unterscheidet. Im Erd- und Zwischengeschoss schliesst sich direkt daran der besonders breite Durchgang zum zweiten, ebenfalls noch reich dekorierten Patio an. Im Obergeschoss trennt ein über dem Durchgang liegender Raum beide Patios voneinander. Der Patiodurchgang dieses Gebäudes ist eine Besonderheit, da die optische Wirkung der beiden direkt hintereinanderliegenden Patios, die lediglich durch den scheitrechten Sturz getrennt sind, an einem Gebäude mit Zwischengeschoss anders ist, als an den Gebäuden, die ähnliche Lösungen aufweisen, aber nur zweigeschossig (Kat.Nr. 341) sind. Bei der Restaurierung des Gebäudes im Jahre 1988 wurde dieser Durchgang durch einen zweigeschossigen Einbau geschlossen, der an Fenster- und Türöffnungen geschichtliche Wahrhaftigkeit vortäuscht: der räumliche Eindruck des Patios ist also zerstört. Eine doppelte Zimmerflucht trennt auf der nördlichen Seite diese von den anderen beiden Patios. Diese beiden Patios auf der Nordseite des Gebäudes sind schmucklos und daher als "patios de servicio" anzusehen, also Patios, die den häuslichen Tätigkeiten wie Wäschewaschen und -trocknen etc. sowie der Belichtung der Nebenräume dienen. In diesen Patios befinden sich noch einmal zwei Treppen, die das Zwischengeschoss erschliessen, welche jedoch neueren Baudatums sein müssen, da sie nicht Bestandteil des ursprünglichen Entwurfskonzeptes sind. An Grösse und Disposition der Patios lässt sich ausmachen, dass diese Patios zwar immer noch der Mittelpunkt des Hauses, aber schon nicht mehr dessen wichtigster Bestandteil sind. Die Patios erscheinen als langgestreckte Durchgänge.

Ein Eindruck, der beim ersten und zweiten Patio noch durch den beschriebenen Durchgang zwischen beiden verstärkt wird. Das Verhältnis von bebauter zu unbebauter Grundstücksfläche liegt bei 0,288, also im oberen Bereich der Tabelle (Tab. 6d). Das bedeutet, dass bei der Planung des Gebäudes nicht auf eine optimale Grundstücksausnutzung geachtet, sondern verschwenderisch mit den Freiflächen umgegangen wurde. Doch die Ausstattung der Patios ist im Vergleich zu anderen Gebäuden dieser Zeitspanne eher schlicht. Der erste Patio weist nur an der Eingangsseite einen Freiplatz im Zwischengeschoss (bei den jüngsten Umbauarbeiten leider nicht wiedererrichtet) und im Obergeschoss auf, der jeweils von einem, im Mauerwerk aufliegenden Korbbogen überspannt wird. Die Decken dieser Freiplätze sind nicht im Stile der Zeit –wahrscheinlich eine nicht der Bauzeit entsprechende Änderung– gefertigt, sondern entsprechen dem 19. Jahrhundert, es handelt sich um Stahlträger, zwischen welchen sich flache Gewölbe aus Mauerwerk spannen. Die Umgänge im Zwischen- und Obergeschoss sind schon aus den für das 19. Jahrhundert charakteristischen Steinplatten gefertigt. Die Geschosse und der Dachabschluss in den ersten beiden Patios sind mit schwungvollen Gesimsen verziert. Die Zugänge zu den Räumen, die den Patio umgeben, sind schlicht dekoriert. Nur die Umrandung einer Tür, die im Obergeschoss und dem Eingang gegenüberliegt, weist eine Stuckdekoration auf.

Aufgrund dieser Eigenschaften muss die "Casa de los Mufecos" schon zu den Vertretern einer neuen Generation von Gebäuden gerechnet werden, die das Schwergewicht der Planung auf die Innenräume verlegt und für die Säulengänge und Patioschmuck wenig eigenen Wert haben. Dennoch trägt das Gebäude Machtsymbole nach aussen (Kap. 3.3.2, S. 208) und zeichnet sich im Inneren durch langgestreckte Zimmerfluchten und Grosszügigkeit in der Raumaufteilung aus.

Ein ganz anderes Planungskonzept verkörpert –ebenfalls als Sonderfall– die "Casa de Alfeique" (Kat.Nr. 240) (Abb. 40). Das Gebäude verfügt nur über einen Patio. Ein zweiter Freiraum liegt, mehr als Lichtschacht gedacht, hinter den Räumen für das Dienstpersonal des Hauses. Das Verhältnis von bebauter zu unbebauter Fläche liegt im Gegensatz zum Extremfall der "Casa de los Mufecos" mit 0,177 genau am

entgegengesetzten Ende der Tabelle (Tab. 6d). Hier findet der kolonialzeitliche Patio vor allem in der Dekoration noch einmal einen Höhepunkt. Es wird, wie dies bei der Begrenztheit dieses Grundstücks kaum anders möglich ist, besonders auf eine gute Ausnutzung der Flächen geachtet. Dem Patio wird trotz seiner geringen Grösse noch einmal der erste Platz in der Planung eingeräumt. Der von der Fassade her in der Achse liegende Hauseingang erschliesst den Patio in dessen Mitte. Auf der Seite des Eingangs ist der einzige Säulengang des Patios angebracht. Dieser überspannt Erd- und Zwischengeschoss, darüber ein weiterer das Obergeschoss. Die restlichen drei Patioseiten werden über die üblichen Gänge aus Konsolen und Gewölben erschlossen. Der Säulengang im Erdgeschoss besteht aus zwei Säulen, die Kompositbögen tragen: eine ungewöhnliche Bogenform für ein Bürgerhaus. Die Säulen mit einem schmalen Schaft sind auf überhöhten Sockeln aufgebracht und werden von einem toskanischen Kapitell gekrönt. Der Säulengang im Obergeschoss ruht hingegen nur auf einer Säule in dessen Mitte. Sie hat keinen Sockel, ist aber in der gleichen Weise ausgeführt wie die des Erdgeschosses. Diese Säule trägt wiederum zwei Korbbögen, die auf der anderen Seite im Mauerwerk aufliegen. Der Säulengang des Erdgeschosses wird von Kreuzgewölben, der des Obergeschosses in der üblichen Weise mit Balken und darüberliegenden Ziegeln -in diesem Falle farbig bemalt- überdacht. Das Treppenhaus liegt vom Eingang aus links und ist in hervorragender Weise geschmückt. Die Treppe, die das Zwischengeschoss heute erschliesst, ist nicht Bestandteil des ursprünglichen Entwurfs. Das Zentrum des Patios schmückt ein kleiner Brunnen. Ebenso wie die Fassade (Kap. 3.3.1, S. 187f) ist auch der Patio des Gebäudes mit Stuckelementen bereichert. Die Türeinfassungen sind fast alle besonders hervorgehoben und mit verschiedenen Gesimsen, die übereinander angebracht sind, verziert. Geschoss- und Dachabschlussgesimse verstärken den Eindruck einer grosszügigen Dekoration.

Der räumliche Eindruck des Patios verändert sich vom Erd- zum Obergeschoss. Hat man im Erdgeschoss den Eindruck eines grossen, sich längs zum Eingang erstreckenden Patios, so erscheint dieser, von der entsprechenden Stelle im Obergeschoss aus gesehen kleiner und quadratisch. Das ist auf die unverhältnismässig breiten Umgänge an den

drei Seiten zurückzuführen, die keinen Säulengang haben. So erscheint das Obergeschoss plötzlich als ein, in sich selbst geschlossener Raum ohne Bezug zum darunterliegenden Erd- und Zwischengeschoss. Diese Raumwirkung findet sich in keinem anderen Gebäude der Kolonialzeit in Puebla wieder.

Die Gegenpole dieser zwei besprochenen Gebäude machen die beiden Entwicklungsrichtungen der Patios des ausgehenden 18. Jahrhunderts deutlich; das Konzept der "Casa de los Mufiecos" soll sich im 19. Jahrhundert weiterentwickeln, während das Konzept der "Casa de Alfefique" den Höhepunkt der abbrechenden, kolonialzeitlichen Entwicklung markiert.

Zum Abschluss dieses Kapitels soll noch ein Streiflicht auf die Patios der erhaltenen Gebäude in den "barrios" geworfen werden, die in ihrer Mehrheit aus dieser zuletzt betrachteten Zeitspanne stammen. Darunter finden sich in den "barrios" El Alto und Analco, also in der unmittelbaren Umgebung des Stadtzentrums, noch einmal gleiche oder ähnliche Formen, die sich aber durch die schlichtere Ausführung von denen der "traza" unterscheiden. In den volkstümlicheren Gegenden dieser und in den anderen "barrios" finden sich in der Regel nur eingeschossige Gebäude, die einen einfachen, nicht von Säulengängen umstandenen Patio haben. Bei den wenigen zweigeschossigen Gebäuden wird die Erschliessung des Obergeschosses über den üblichen Gang aus Konsolen und Gewölben bewerkstelligt, welcher wiederum über eine meist einläufige, freistehende und nicht überdachte Treppe erschlossen wird (Kat.Nr. 374). Auch die Dekoration dieser Patios ist schlicht; Ziegelverkleidungen des Mauerwerkes (Kat.Nr. 181) und einfach hervorgehobene Türumrandungen (Kat.Nr. 162) stellen bemerkenswerte Ausnahmen dar.

Dadurch wird der soziale und ökonomische Unterschied zwischen der "traza" und den "barrios" deutlich, der das Leben der gesamten Kolonialzeit bestimmte. Die Form und Dekoration der Patios werden von denen der "traza" in bescheidener Weise aufgenommen und wiederholen sich in den "barrios".

Abschliessend und zusammenfassend lässt sich die Entwicklung der Patios des Poblaner Bürgerhauses in folgender Weise darstellen: Aus den grossen, von Säulengängen umstandenen Patios, deren Ausdruckskraft in der schlichten Strenge des 16. und 17. Jahrhunderts liegt, entwickeln sich die mit wenig Säulengängen ausgestatteten, aber reich dekorierten, wenn auch kleineren Patios des 18. Jahrhunderts, in welchen sich die Polarisierung der Gesellschaft dieser Zeitspanne ausdrückt.

Auf allgemeiner Ebene lassen sich nun auch einige Unterschiede zwischen dem Patio des Poblaner Bürgerhauses und dem anderer hispano-amerikanischer und spanischer Gebäude ausmachen: in Puebla fehlt der in Michoacán, Chiapas und Guatemala, vereinzelt auch in Andalusien auftretende Einsatz von Holzbauteilen im Säulengang des Patio. Gemeint sind damit Säulengänge aus Holzbalken, -säulen und -kämpfer, die in diesen Gegenden einzeln oder zusammen vorkommen. Im Gegensatz zu diesen Bauweisen herrscht also in Puebla eine solidere, aus Stein gefertigte vor. Gegenüber vergleichbaren Gebäuden in Mexiko-Stadt jedoch, die sich durch Werksteindekorationen, vielfältige Säulenordnungen und elegante bauliche Lösungen auszeichnen, erscheint der Poblaner Patio eher schlicht und provinziell. Das spiegelt die Stellung Pueblas im Vizekönigreich Neu-Spanien wider: Puebla war für seine Region von Bedeutung, darin die Hauptstadt, das Zentrum und baulicher Schrittmacher für seine Umgebung, blieb jedoch immer der Hauptstadt Mexiko untergeordnet. Puebla brachte nicht die Paläste Mexikos hervor: seine Gebäude bleiben, trotz aller baulicher und künstlerischer Qualität, von regionaler Bedeutung, die auch heute noch den Reiz der Stadt und seiner Architektur ausmacht.

Wichtig sind die Erkenntnisse dieses Abschnitts auch für die Denkmalpflege, die dem Patio bislang nur wenig Bedeutung zusprechen möchte. Erhaltenswert erscheint in Puebla noch immer mehr die äussere Hülle, die Fassade, die Touristenattraktion. Dass der Patio den wirklich architektonischen Wert des Bürgerhauses der Kolonialzeit ausmacht, dass ohne ihn die Fassade nur dekorativen Wert hat, ist noch nicht fester Bestandteil der Denkmalpflegepraxis geworden. Dabei wird vor allem auch der Wert des Patios für die Wohnqualität im

historischen Stadtkern übersehen. Noch allzuhäufig wird der Patio überdacht, werden Säulengänge zugebaut, um mehr Wohnraum zu schaffen oder wichtige Teile des Gebäudes abgerissen. Die soziale Bedeutung des Patios wird grundsätzlich unterschätzt, obwohl sie auch heute noch stimmen kann, wenn sie zeitgemäss umgesetzt wird. Spuren, die bei der Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes hilfreich sein können – wie die Lage des Treppenhauses etwa – werden aus Unkenntnis von Sachverhalten und Zusammenhängen nicht wahrgenommen.

Sicherlich schützt die vorliegende Untersuchung nicht vor Neuentdeckungen und neuen Erkenntnissen bei Restaurierungsarbeiten in der Zukunft, aber sie zeigt historische und bauliche Strukturen auf, in die diese Neuentdeckungen eingeordnet werden können, und durch die diese Arbeit umgekehrt wiederum bereichert und verfeinert wird. Zukünftige Studien werden sich mit der Ökologie der Patios, der Symbolik der Dekoration, den Bautechniken im einzelnen beschäftigen müssen, können nun aber auch vergleichend oder vertiefend vorgehen.

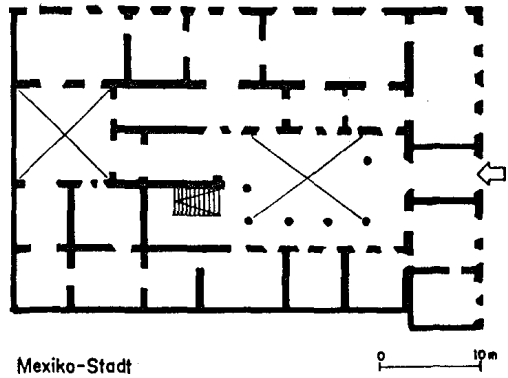
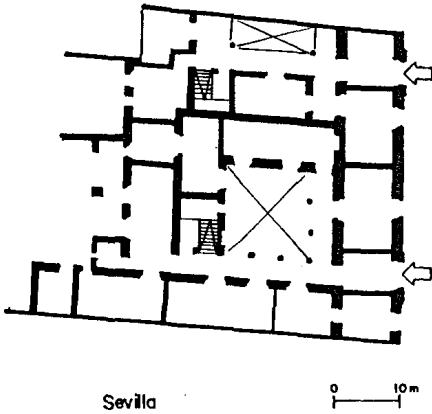
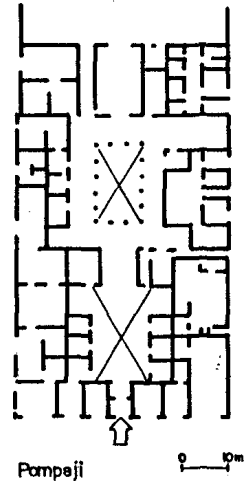
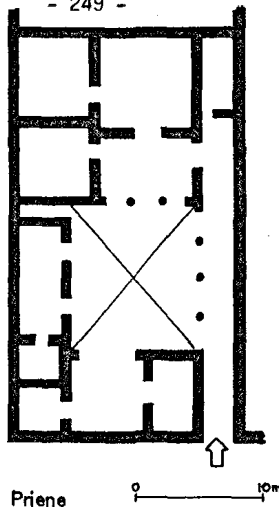
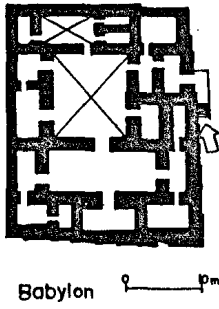


Abb. 36 Vergleich von Patios

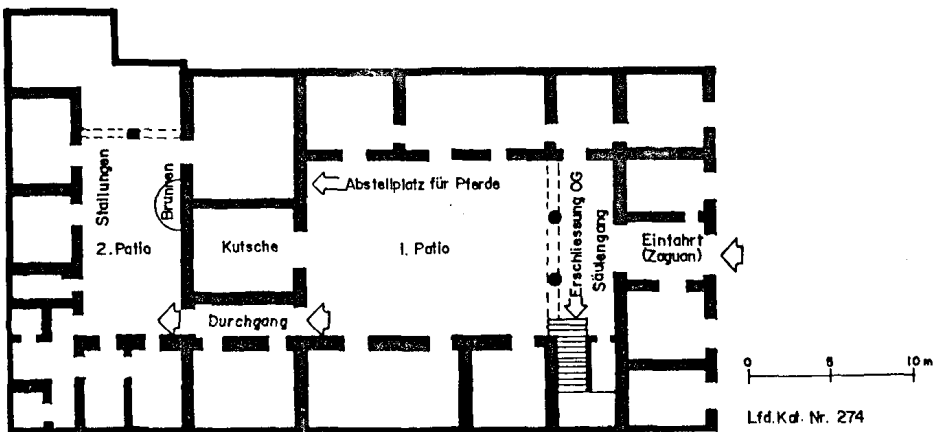
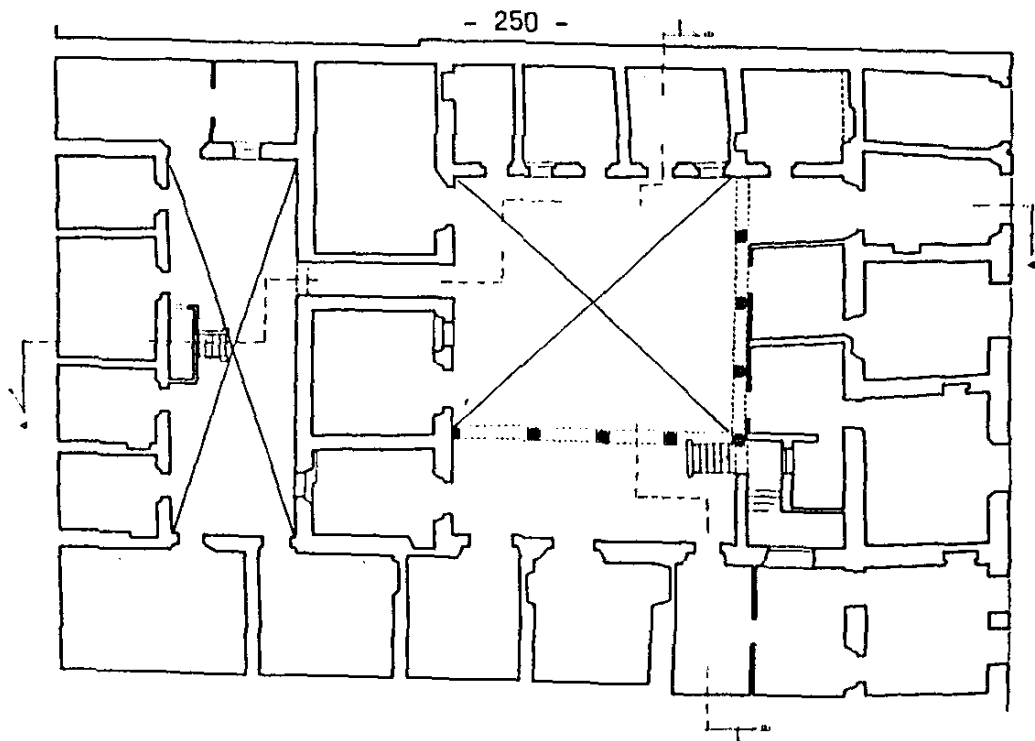


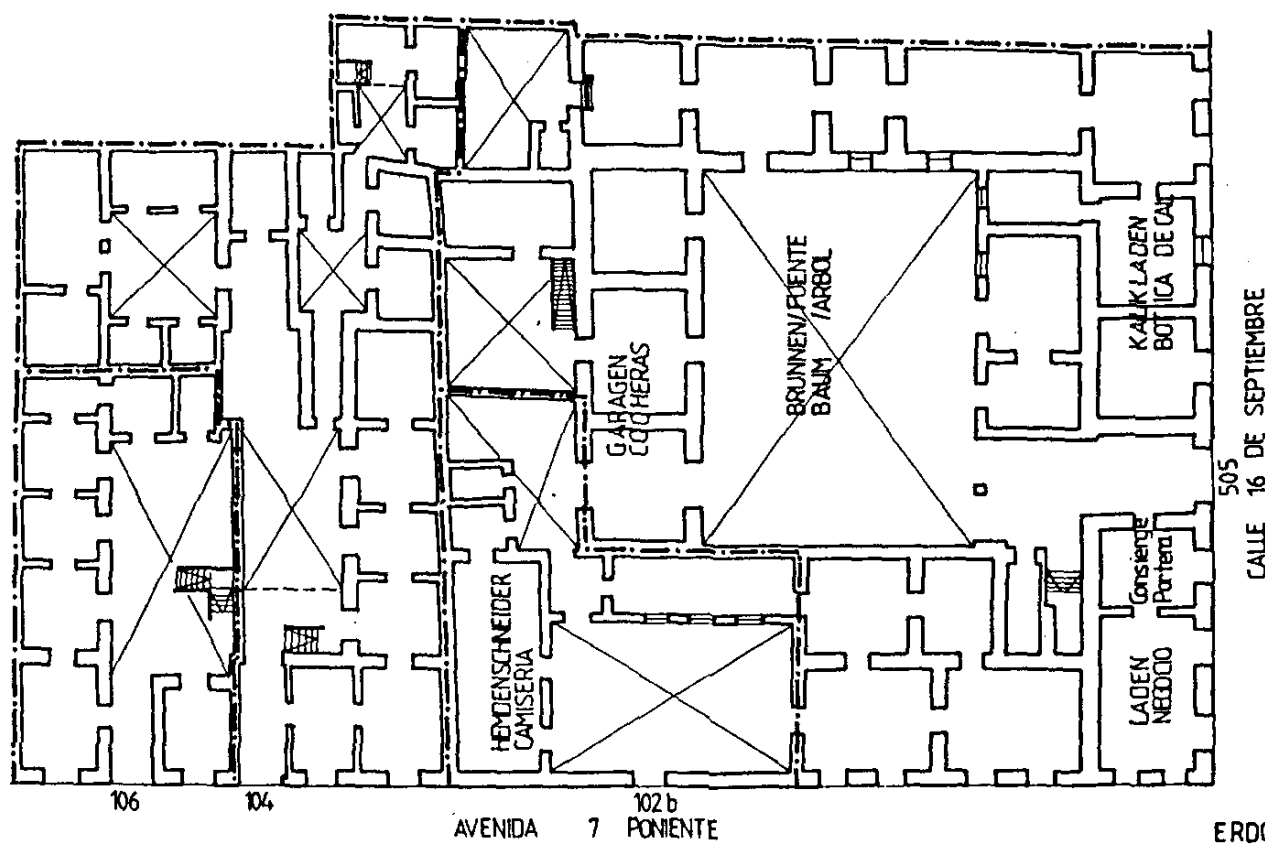
Abb. 37 Organisationsschema des Poblano Patio



Baufaufnahme 3 Poniente 512 Puebla
 Casa de las Cabecitas A XVI-XVII Jhd
 Grundriss Erdgeschoss Februar 1983

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
 METER

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
 KAST. ELLEN



CASA DEL DEAN DE LA PLAZA und angrenzende Gebäude

nach: KATASTERAMT PUEBLA / Abt. AVALUOS Exp. No. 1439 (1.10.1918)
 1440 (17.10.1918)
 1420 (16.10.1918)
 1115 (17.10.1918)

GRUNDRISSREKONSTRUKTION

1 5 10
 METER
 KAST. ELLEN

Abb. 38 Patios des 16. Jahrhunderts

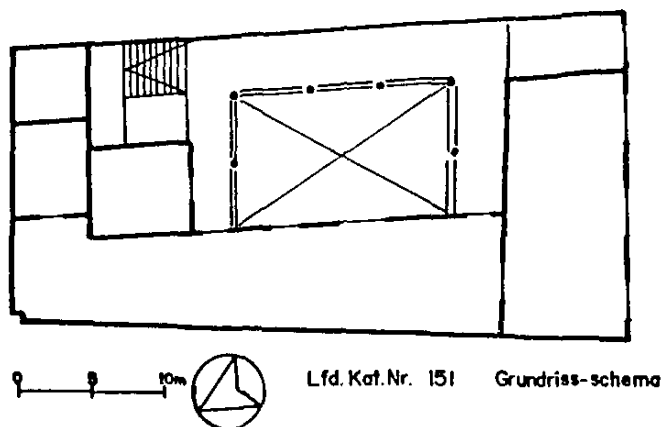
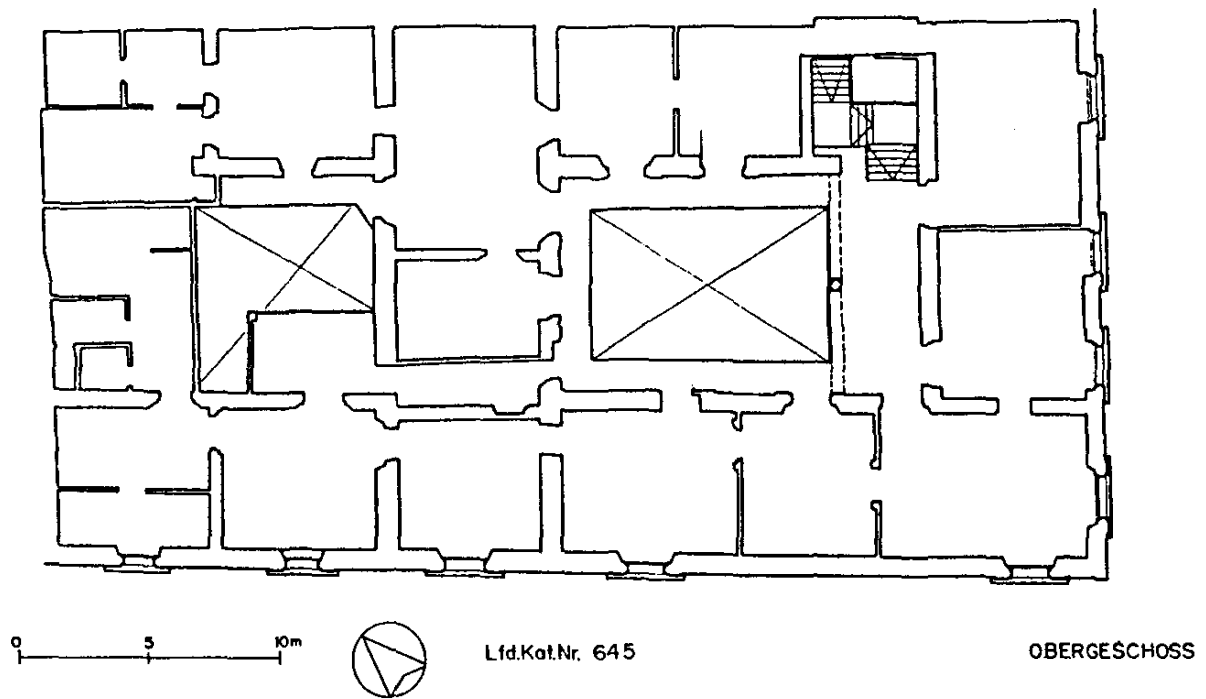
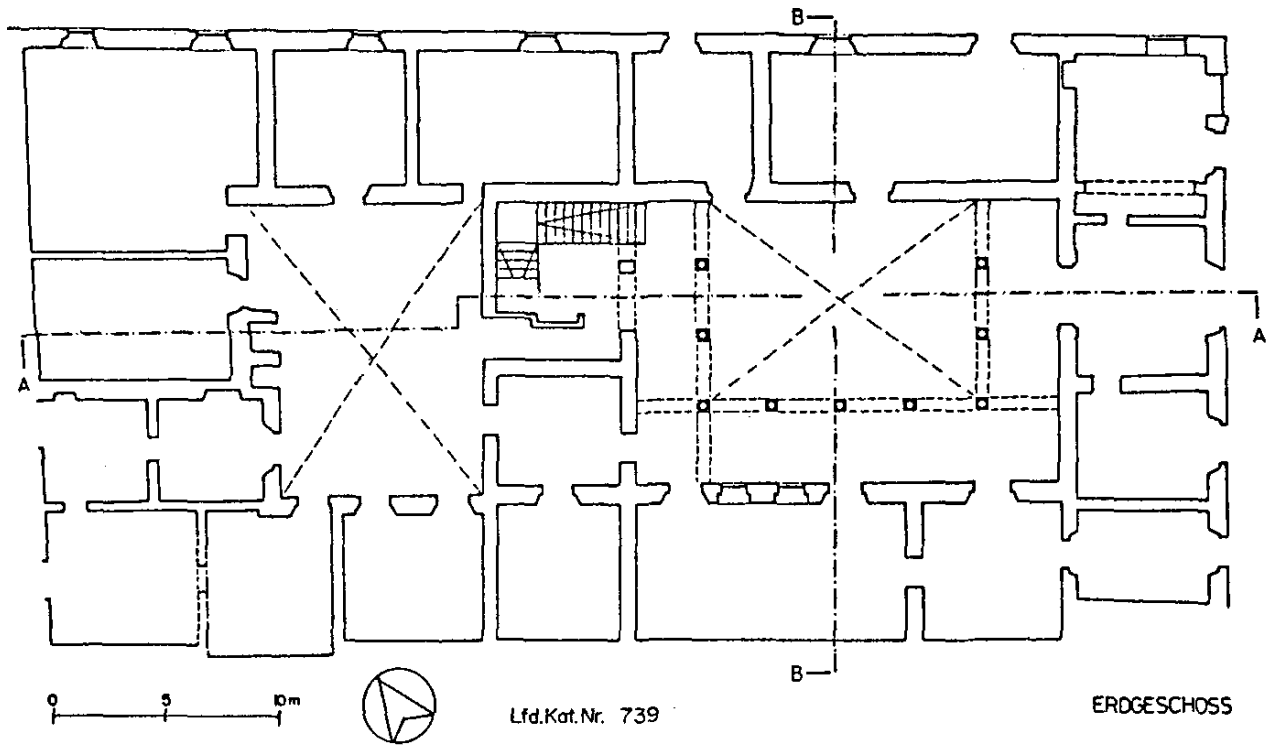
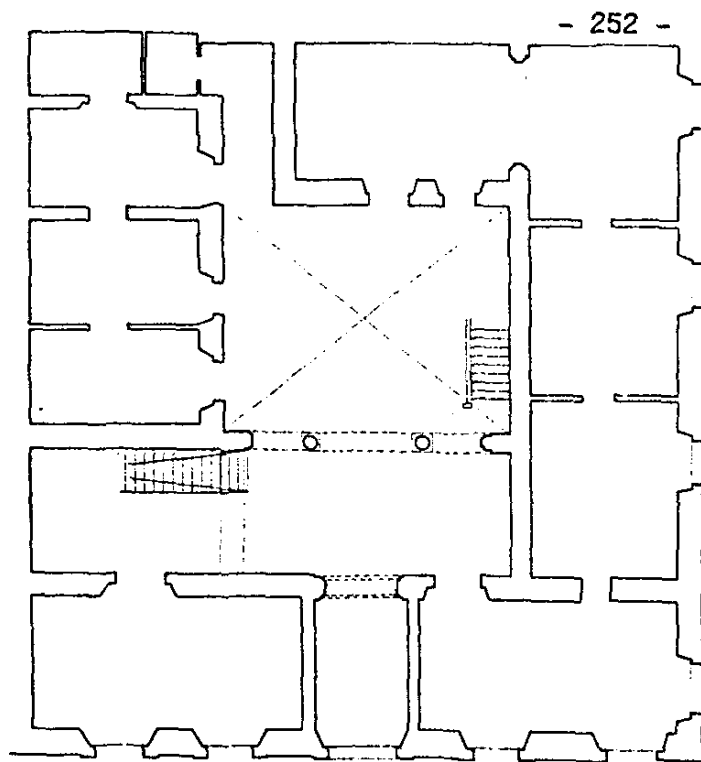
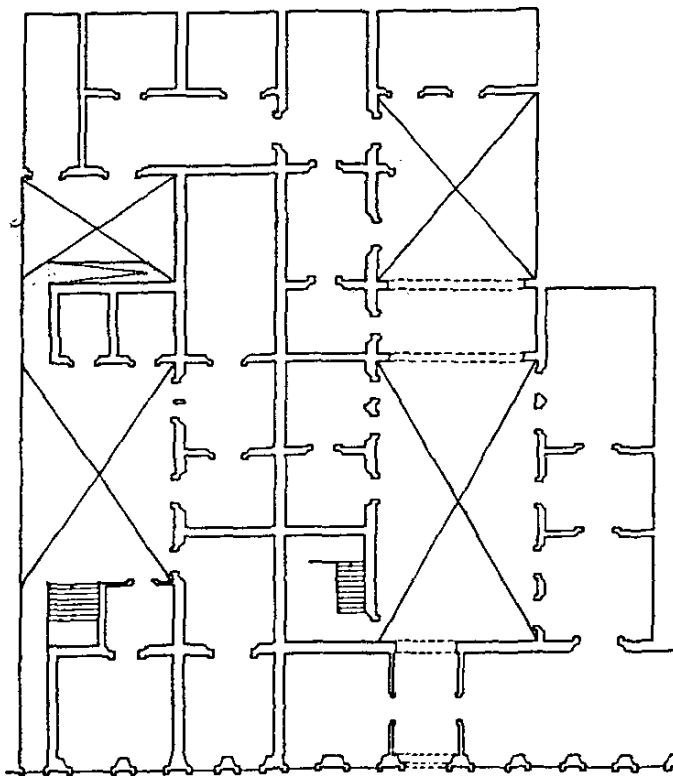
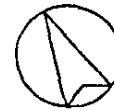


Abb. 39
Pacios des 17. Jahrhunderts



BAUAUFNAHME 4 ORIENTE 416
CASA DE ALFERIQUE
GRUNDRISS ERDGESCHOSS

0 5
meter



BAUAUFNAHME 2 NORTE 2-4
CASA DE LOS MUÑECOS
GRUNDRISS ERDGESCHOSS

0 10
meter



Abb. 40 Patios des 18. Jahrhunderts

3.3.4 INNERE ERSCHLIESSUNG

Die innere Erschliessung der Gebäude erfolgte über die Säulen- und Konsolgewölbegänge, die die Hausräume einzeln und vom Patio aus zugänglich machten. Mehrgeschossige Gebäude verfügten über Treppenaufgänge, die nun im einzelnen untersucht werden sollen. Sie liegen in der Regel links, manchmal auch rechts des Eingangs. Nur in wenigen Gebäuden finden sich die Treppen gegenüber dem "zaguàn" (Tab. 11a-c) (Abb. 41). Die letzteren Fälle sind bei Bauten der Kolonialzeit selten, und nur aus entwerferischen Schwierigkeiten (z.B. bei Eckhäusern) (275) zu erklären, denn in der Regel musste der Durchgang zum zweiten Patio für Pferde, Kutschen etc. freigehalten werden und konnte nur unter Schwierigkeiten mit einer Treppe räumlich in Einklang gebracht werden. Erst im späten 19. Jahrhundert werden französische Prunktreppen nachahmende, mehrläufige, leichte, aber ins Auge fallende Treppen planmässig gegenüber dem Eingang erstellt.

Die Treppen sind zweiläufig mit einem Treppenabsatz auf halber Höhe. Das Treppenhaus ist in die links oder rechts des Eingangs liegende Zimmerflucht eingelassen und mündet immer in den Gang über der Eingangsarkadenreihe, also in die wichtigsten Räume des Wohnteils des Gebäudes. Die Treppenstufen sind aus Werkstein gefertigt und werden beidseitig von Mauerteilen getragen. Die Stufenzahl der Treppen schwankt je nach Geschosshöhe zwischen 17 und 27 Stufen bei zweigeschossigen Gebäuden mit einer Häufung bei 22-23 Stufen (Tab. 11 a-c). Die Gebäude mit Zwischengeschoss haben 29-42 Stufen mit einer Häufung bei 34-39 (Tab. 11 a-c). In manchen Fällen befindet sich unter der Treppe noch ein Gewölbe, das als Kühlraum (Abb. 42) gedient haben kann.

Diese Treppen sind nun nicht nur einfache vertikale Erschliessungen, die einer baulichen Notwendigkeit entsprechen, sondern sie trennen vor allem auch den für alle zugänglichen Bereich des Patio vom privaten Bereich im Obergeschoss, wirken also wie ein zweiter Hauseingang. Dieser Bedeutung entsprechend wurden die Treppenaufgänge auch in besonderer Weise gestaltet. Das ist vor allem bei den Treppenaufgängen im Obergeschoss festzustellen, die häufig auch mit einem

Schmiedeeisen- oder Holzgitter abgeschlossen werden können. Aber auch die Ausführung der Decke des Treppenhauses zeigt in vielen Gebäuden an, dass dieser Treppenaufgang eine besondere Bedeutung hat.

Der Treppenansatz ist in den meisten Fällen mit einem einfachen Bogen oder einem scheinbaren Sturz nicht übermäßig hervorgehoben und dekoriert, jedoch der Ausgang im Obergeschoss erscheint in fast allen Fällen von besonderem Reiz. In den Gebäuden aus dem 17. Jahrhundert ist hier in der Mitte eine Säule –meist toskanischer Ordnung, wie in den Patios– mit rechts und links im Mauerwerk aufliegenden Rund- oder Korbbogen anzutreffen, die nur in wenigen Fällen von Gesimsen umrandet sind. Eine besonders originelle Lösung ist im alten Zollgebäude (Kat.Nr. 161) zu finden, in welchem der Treppenausgang im Obergeschoss mit einer Drehsäule versehen ist, eine sonst nur in der religiösen Architektur verwendete Säulenform. Diese Säule stützt zwei Kompositbogen, die auf der Aussenseite auf dekorierten Kämpfern aufliegen, die ins Mauerwerk eingelassen sind. Auch in der "Casa de las Bóvedas" (Kat.Nr. 151) sind Kompositbogen anzutreffen, diese liegen jedoch auf einer in der Mitte liegenden Säule aus Mauerwerk mit quadratischem Schaftquerschnitt und Stuckverzierungen auf. Im 18. Jahrhundert nimmt diese Komposition expressivere Formen an: eine üppige Stuckverzierung des Treppenauf- und ausgangs und die immer häufiger werdende Verwendung des Kompositbogens. Als neues Merkmal sind die Schmiedeeisengitter im Obergeschoss anzusehen, die auf einer Seite den Treppeneingang abschliessen und auf der anderen, nicht begehbaren Seite als Geländer dienen.

Die Treppengeländer sind aus Mauerwerk und in einigen Fällen finden sich Handläufe aus Werkstein darüber. Löwen, Adler, und andere Wappentiere aus Werkstein sind häufig am Ansatz der Geländer, auf eine kleine Halbsäule aufgesetzt, im Erdgeschoss anzutreffen. In manchen Fällen tragen sie auch das Wappenschild des Hausbesitzers und in einem Falle auch eine Jahreszahl (Kat. Nr. 159). Wenige Geländer sind aus Schmiedeeisen, keine aus Holz, wie dies im 16. Jahrhundert üblich gewesen sein kann.

Eine Besonderheit ist in der "Casa de Alfeñique" (Kat.Nr.

240) zu beobachten. Hier ist auf dem Treppenabsatz zwischen den beiden Treppenläufen eine kleine Ausbuchtung angebracht, auf welcher gerade eine stehende Person Platz hat. Diese Ausbuchtung ist dazu gedacht, dass der Hausherr nach einer der üblichen Einladungen sich an diese Stelle begibt, um seine Gäste zu verabschieden. Der Ort ist nicht ohne Bedacht gewählt, denn er ist auf halber Treppenhöhe nicht mehr im wirklichen Wohnbereich, aber auch noch nicht ganz ausserhalb des Hauses angebracht, also genau da, wo sich beide Bereiche überschneiden. Andere Fälle dieser Art sind innerhalb der Untersuchung nicht vorgefunden worden.

Diese Treppenhäuser zeichnen sich durch ein weiteres Merkmal aus: sie sind nicht mit, wie man vielleicht erwarten könnte, schlichten Geschossdecken wie den beschriebenen überdacht, sondern es wurde Wert darauf gelegt, dass diese Decken besondere Bauformen aufweisen (Abb. 43). So sind hier Kuppeln, Kreuzgewölbe und auch in Form von Pyramidenstümpfen geformte Überdachungen zu finden (Tab. 11 a-c). Die Höhe der Treppenhäuser übertrifft meistens die des restlichen Gebäudes und schafft Raum für eindrucksvolle Lichteffekte durch Ochsenaugen und Laternen.

Die Wände des Treppenhauses sind in einigen Fällen mit einer Nische, die eine Heiligenfigur aufnimmt (Kat. Nr. 151, 209) versehen, in einem Fall (Kap. 3.3.2, S. 208) ist hier auch ein Familienwappen im Treppenhaus zu finden. Ölgemälde scheinen in Treppenhäusern auch nicht unüblich gewesen zu sein, jedoch ist davon nur noch ein Beispiel erhalten (Kat. Nr. 274).

Lage und Form des Treppenhauses geben auch Aufschluss darüber, ob ein Gebäude ein- oder zweigeschossig geplant war. Das konstruktiv einfache, immer dieselbe Lage und Form wiederholende, jedoch mit sich wandelnden Dekorationselementen ausgestattete Treppenhaus, das der Regel entspricht, lässt für Sonderfälle und Ausnahmen hellhörig werden. Dies trifft vor allem im erwähnten (Kap. 3.3.3, S. 221) Falle der "Casa de las Cabecitas" (Kat.Nr. 653) zu. Dieses Treppenhaus wurde nach seiner Erstellung im 17. Jahrhundert noch einige Male verändert, denn die Überdachung, welche aus demselben

Jahrhundert stammt, ist nicht eindeutig in Bezug auf den Treppenverlauf. Diese Veränderungen sind jedoch neueren Datums und im Zusammenhang mit der Schliessung der Arkaden auf der Eingangsseite zu sehen. Für diese Art von nachträglich eingebauten Treppen stehen noch weitere, aber weniger bedeutende Beispiele zur Verfügung.

Das Zwischengeschoss wird in allen Fällen über eine gesonderte Treppe erschlossen. Die horizontale Erschliessung der Zwischengeschossräume erfolgt über einen von den übrigen Umgängen unabhängigen Konsolgewölbegang, welcher wiederum über eine nicht im besprochenen Treppenhaus angebrachte, sondern eigene, meist einläufige Treppe erschlossen wird. Diese Treppe entspricht in ihrer Breite der des Ganges, den sie erschliesst und ist weder überdacht noch sonderlich dekorativ hervorgehoben. Die Lage dieses Aufgangs ist in Abhängigkeit von der Haupttreppe und den entwerferischen Möglichkeiten, die der Zwischengeschossgang anbietet, zu sehen. Meistens liegt diese Treppe auf der der Haupttreppe gegenüberliegenden Seite des Patios in der Nähe des Hauseingangs. Häufig ist auch eine andere Erschliessungsmöglichkeit, manchmal auch zusätzlich zur besprochenen Treppe wahrgenommen worden, denn in einigen Fällen (Kat.Nr. 161, 239, 240, 283, 364, 645, 689) kann das Zwischengeschoss auch über einen kleinen Zugang über den Treppenabsatz der Haupttreppe erschlossen werden. Von dieser Möglichkeit wurde hauptsächlich in den Gebäuden Gebrauch gemacht, die nicht allseitig über ein Zwischengeschoss verfügen. So zum Beispiel im Falle der "Casa de las Bóvedas" (Kat.Nr. 151), in welcher über eine kleine Tür am Absatz der Haupttreppe ein einziger Zwischengeschossraum erschlossen wird. Dieser Zugang über den Treppenabsatz erschliesst jedoch in allen Fällen nur einen Teil des Zwischengeschosses, ist also nicht als dessen Hauptererschliessung anzusehen. Diese Art der Erschliessung verdeutlicht noch einmal die untergeordnete Funktion des Zwischengeschosses gegenüber dem Obergeschoss. Es wurde für Lagerräume oder als Unterkunft für Angestellte des Hauses oder Betriebs benutzt.

Ausserdem zeigt diese Tatasache die Alternative zu dem "taza y plato"-System (Abb. 18, S.190) (276), das in Puebla nicht nachgewiesen werden kann. Die Bauweise "plato y taza" (Tasse und Teller)

erschliesst das Zwischengeschoss über eine kleine Holztreppe, die in den Einliegerläden der Strassenseite angebracht ist, und die den untenliegenden Geschäftsraum mit dem darüberliegenden Zwischengeschossraum, der als Lager oder Wohnraum genutzt wird, verbindet. Diese Bauweise bedarf einer ansehnlichen Öffnung in der Decke des Erdgeschosses, die jedoch im Falle Puebla in keinem Gebäude wahrnehmbar ist. Dieses System ist offenbar lediglich in Mexiko-Stadt (277) üblich gewesen und fand in Puebla –entgegen den herrschenden Ansichten– (278) keine Verbreitung. Die Erschliessung des Zwischengeschosses war in der beschriebenen Weise ausreichend und funktional, so dass auch gar kein Grund für die Einführung weiterer Treppen, auch nicht in den Einliegerläden, bestand.

Die Erkenntnis der Bedeutung dieser Treppenaufgänge, die bislang nicht Teil des Schrifttums geworden ist, macht jetzt weitere vertiefende Arbeiten über das Treppenhaus notwendig.

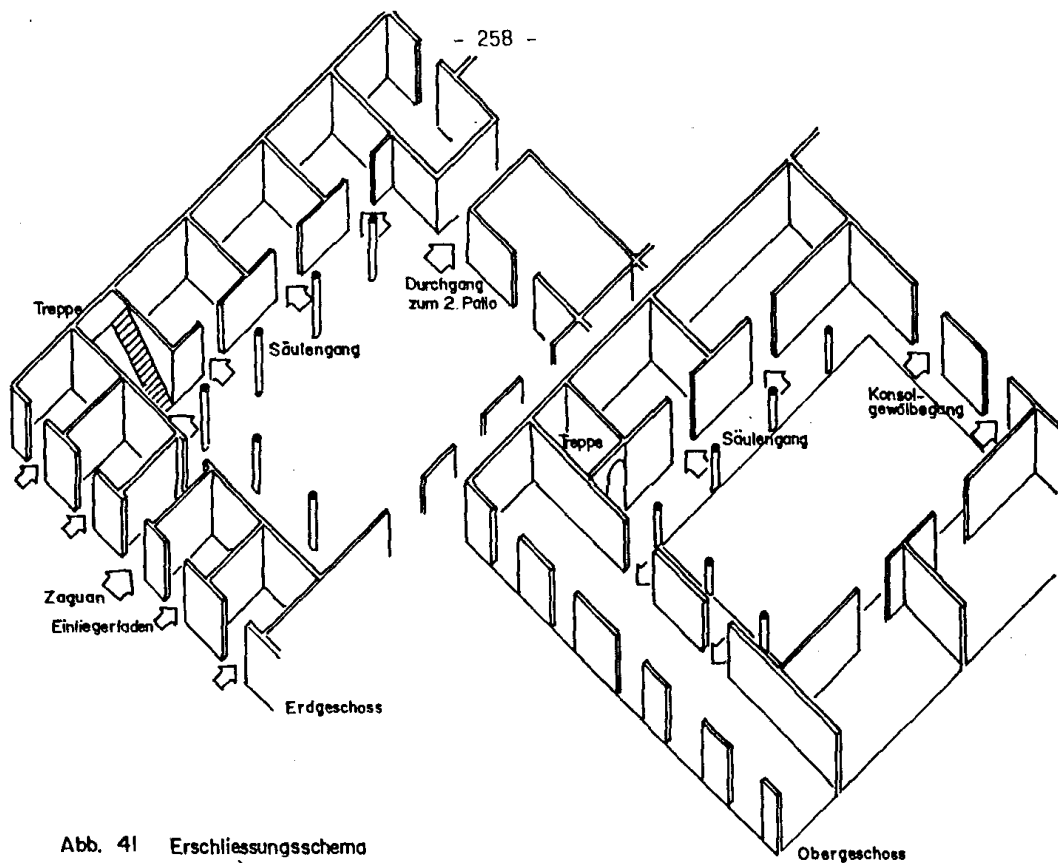


Abb. 41 Erschliessungsschema

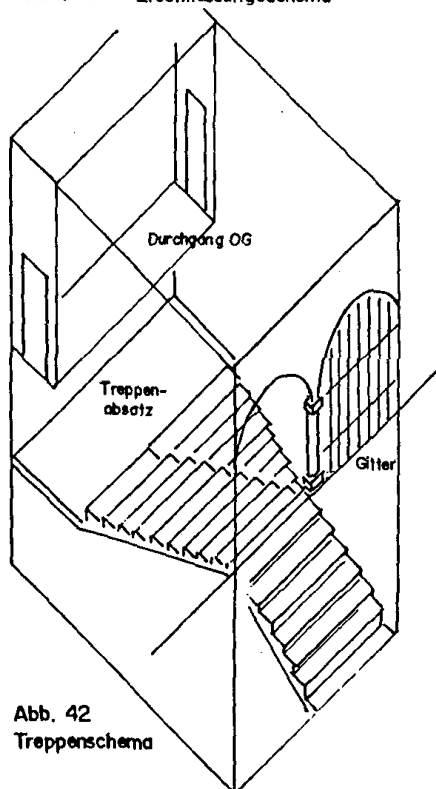


Abb. 42 Treppenschema

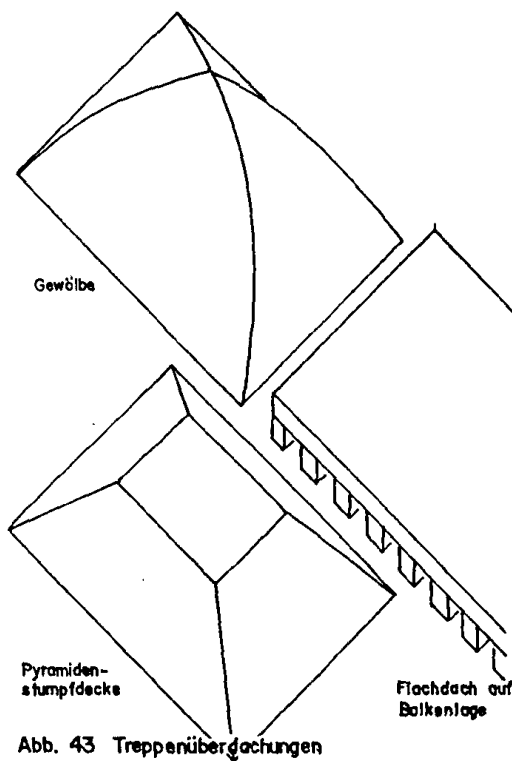


Abb. 43 Treppenübergängen

3.3.5 RAUM UND FUNKTION

Das Schrifttum gibt nur wenige Hinweise darauf, wie ein Gebäude aus der Kolonialzeit organisiert war, welche Räume für welchen Zweck bestimmt waren. Für einige Paläste in Mexiko-Stadt gibt es schriftliche und gezeichnete Beschreibungen aus dem 18. Jahrhundert, die die Funktion der Räume ausweisen. Dagegen sind die Aufgaben und Funktionen der Räume im kolonialzeitlichen Bürgerhaus in Puebla nur anhand der Bausubstanz selbst und dies auch nur in wenigen Fällen heute noch nachvollziehbar. Es stehen bisher nur zwei kolonialzeitliche Baupläne mit der Bezeichnung der Räume und ihrer Funktion zur Verfügung, von denen einer vorgestellt werden soll (Abb. 44) (279). Es kann also in diesem Abschnitt nur auf allgemeiner Ebene eine Aussage getroffen werden.

Die Grundstruktur der Funktionsteilung zwischen erstem und zweiten Patio wurde schon (Kap. 3.3.3, S. 217 ff) behandelt, auch die Funktion der Geschosse (Kap. 3.3.1, S. 156) und der Einliegerläden (dto., S. 156), sowie des "zaguan" (Kap. 3.3.2, S. 159f), so dass in diesem Abschnitt nur die restlichen Wohn- und Nutzräume betrachtet werden müssen. Wichtig ist noch einmal anzumerken, dass die bauliche Struktur aus durchlaufenden Zimmerfluchten besteht, deren Räume alle von aussen und einzeln erschlossen werden können und die nicht notwendigerweise untereinander verbunden sein müssen. Diese Bauweise legt die Funktion der Hausräume nicht von vornherein fest, ist also leicht veränderbar und bietet eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten (Abb. 45).

Die Funktion der Räume im Erdgeschoss beschränkt sich hauptsächlich auf die Lagerung und Verarbeitung von Gütern sowie deren Verwaltung oder die Unterbringung von Personal und ergänzt die Funktion der Einliegerläden. Bemerkenswert sind zwei Gebäude (Kat. Nr. 305, 341, evtl. auch 598-9), die im Erdgeschoss über einen Raum verfügen, der mit einem Tonnengewölbe überdacht ist. In beiden Fällen sind die Geschossdecken der restlichen Räume in der üblichen Weise ausgeführt, so dass diesem mit Gewölben überdachten Raum eine besondere Funktion zugesprochen werden muss. Betrachtet man die Lage dieser Räume

innerhalb des Gebäudes, lässt sich leicht feststellen, dass dieser sich in beiden Fällen an der am meisten beschatteten Seite des Patios befindet. In Verbindung mit der ebenfalls Wärme abweisenden Gewölbedecke kann das nur bedeuten, dass es sich um Kühlräume handelt. Bezeichnend ist, dass es sich bei einem dieser Beispiele um ein "mesón", ein Gasthaus handelt, das an die Durchreisenden Lebensmittel für die Fahrt verkaufen durfte (280).

Weitere Beispiele dieser Art von Kühlräumen (Abb. 46) sind heute nicht mehr anzutreffen, jedoch kann zum Beispiel das Halbgeschoss der "Casa de los Castillo de Altra" (Kat.Nr. 158) ebenfalls der Kühlhaltung von Gütern gedient haben. Bei manchen Gebäuden findet man unter der Treppe eine ähnliche, jedoch räumlich sehr begrenzte Einrichtung.

Als eine Besonderheit des 18. Jahrhunderts sind die dem Eingang gegenüberliegenden Garagen, "cocheras" im ersten Patio anzusehen. Sie sind in Puebla nur in wenigen Gebäuden (z.B.: Kat. Nr. 195, 240) anzutreffen, was darauf schliessen lässt, dass diese Garagen nicht gerade für einfache im Patio abzustellende, sondern eher für Prachtkutschen gedacht waren.

Die Back- und Brennöfen der Kachelmanufakturen sind in allen Gebäuden im zweiten Patio untergebracht (vgl. Kat. Nr. 49, 80, 654). Eine Schweineschlächterei "tocineria" (Kat.Nr. 598-9) ist mit einem langgestreckten Halbgeschossraum ausgestattet, der von einem Tonnengewölbe überdacht ist. Die Aufgabe dieses Raumes ist nicht klar, denn er kann sowohl zum Aufbewahren von Speck, als auch zur Herstellung anderer Nebenprodukte verwendet worden sein. Die "tocinerias" verfügten im allgemeinen zusätzlich über einen tiefen "Brunnen", in welchen die Schlachtabfälle geworfen und mit Kalk abgedeckt wurden.

Eine andere Frage ist, an welcher Stelle des Gebäudes die Toiletten untergebracht waren. Eine Theorie (281) geht davon aus, dass sie unter den Treppen des ersten Patios angebracht waren, eine Feststellung, die zumindest für die untersuchten Gebäude in Puebla nicht zutrifft. Hier wurden höchstens die schon erwähnten Kühlräume

oder sonstige Abstellkammern angetroffen, aber keine Toilette und auch keine dahingehende Spur. Die heute in einer Vielzahl von Gebäuden bestehenden Toiletten sind Veränderungen aus jüngerer Zeit –die entstanden, als diese Gebäude in "vecindades" verwandelt wurden–, die nicht dem Baualter der Gebäude entsprechen. Nur in einem Gebäude wurden Toiletten (Kat.Nr. 739) vorgefunden, die aufgrund ihrer baulichen Ausführung, Lage und Dekoration aus dem 19. Jahrhundert oder sogar der Kolonialzeit stammen können. Sie sind im zweiten Patio angebracht, was dafür spricht, dass normalerweise der Pferdestall und seine Nebenräume der Ort für diese Art von Verrichtungen gewesen ist. Leider konnte auch in keinem Falle festgestellt werden, ob Sickergruben oder Abwasserleitungen vorhanden sind/waren, oder ob menschliche Fäkalien mit denen der Pferde zusammen vergraben oder abtransportiert worden sind. Der Bauplan aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 44) weist die Toiletten ("lugares comunes", gewöhnliches örtchen) ebenfalls im zweiten Patio, jedoch als Raum im Obergeschoss mit einem Fallraum im Stile eines "Plumpsklos" aus: er kann also als eine Bestätigung der Beobachtungen angesehen werden.

Der Wohnbereich des Hausherrn liegt in allen Gebäuden im Obergeschoss. Ein Zwischengeschoss, das als eine Ergänzung der Funktionen des Erdgeschosses angesehen werden muss, ruft keine Veränderung der Obergeschossfunktionen hervor. Die Zimmerflucht auf der Seite des Hauseingangs ist im Obergeschoss auf der Patiosseite besonders hervorgehoben und von ihrer Funktion her eine der bedeutendsten. Hier ist zunächst der Wohnraum "sala" untergebracht, in manchen Fällen mit einem Schlafzimmer "recamara" daneben und in mehreren Fällen mit einem Betraum "oratorio" oder einer Hauskapelle "capilla". Häufig ist diese Kapelle durch eine Kuppel (Kat.Nr. 159, 237) und durch einen besonders geschmückten Türeingang (Kat. Nr. 159) hervorgehoben, innen ist ein reich geschmückter Altar anzutreffen (Kat.Nr. 240), der durch Betstühle davor vervollständigt wird. Beidseitig schliessen sich an diese Zimmerflucht die Schlafräume "recamaras" und Gästezimmer an. In der dem Eingang gegenüberliegenden Seite befindet sich im Obergeschoss meistens das Esszimmer "comedor". Entweder rechts oder links davon, wenn nicht anders möglich, dahinter ist die Küche untergebracht. Oft findet sich in dieser Ecke des Patios, also in der Nähe von Küche und

Essraum, ein Raum "asistencia", der für die Kinder des Hausherrn als Spielzimmer und für die Dame des Hauses als Aufenthaltsraum diente.

Im Obergeschoss des zweiten Patios befinden sich die Nebenräume des Haushaltes, also die Zimmer der Hausangestellten, die Abstellkammern und in manchen Fällen offenbar auch die Toilette. Eine "azotehuela", ein Freiraum im Obergeschoss, ist in einigen Fällen (Kat.Nr. 240) anzutreffen. Dieser Freiraum dient zum Wäschewaschen und -trocknen, oder zur Aufbewahrung von Hausgerät.

Die Fussböden der Wohn- und Nutzräume sind in der Regel mit Ziegeln ausgelegt, die im "petatillo-" Muster (ähnlich wie ein Sägeverband) verlegt werden. Im Erdgeschoss kann auch in bestimmten Räumen, wie dies z.B. beim "Mesón del Cristo" (Kat. Nr. 305) festgestellt wurde, der Fussboden aus festgestampfter Erde bestanden haben. Im Obergeschoss sind in wenigen Gebäuden Holzfussböden anzutreffen.

Bemerkenswert sind im Poblaner Bürgerhaus vor allem die Küchen, die aufgrund ihrer Lage im Treffpunkt der drei, in der Mitte des Gebäudes zusammenstossenden Zimmerfluchten meistens nicht nur über das zum ersten Patio orientierte Esszimmer, sondern auch über den zweiten Patio zugänglich sind, also eine zentrale Stellung im Haus einnehmen. Einzig fester, aber um so hervorragender Bestandteil dieser Küchen ist der Herd, der "brasero" (Abb. 47), eine zwischen zwei und vier Metern lange und ca. 1.20 m tiefe Platte, die in den Küchen aus der Kolonialzeit auf kleinen und flachen Gewölben aus Mauerwerk ruht, in denen des 19. Jahrhunderts von Eisenträgern getragen wird, also nicht unterbaut ist. In dieser Arbeitsfläche sind, je nach Länge des "braseros", zwischen zwei und vier Feuerstellen untergebracht, die von der Vorderseite der Platte her mit Holzkohle oder Reisig beschickt werden. Jede Feuerstelle verfügt in der dahinterliegenden Wand über einen eigenen, engen Abzug, der zum Dach des Gebäudes führt. Diese Art "braseros" ist auch heute noch auf dem Lande in Mexiko durchaus üblich, jedoch verfügen diese nicht über einen eigenen Abzug für Rauch, welcher sich folglich in der ganzen Küche ausbreitet und nur durch die Ritzen in Dach und Wänden abzieht. Er spendet dadurch sowohl angenehme Wärme als auch Gerüche, sobald man sich an die brennenden

Augen gewöhnt hat. Nur in wenigen Fällen ist in Bürgerhäusern (Kat.Nr. 148, 161) über dem "braseiro" ein Rauchfang angebracht, der aus Mauerwerk, aber (vor allem im 19. Jahrhundert) auch aus Blech gefertigt sein kann. Die "braseros", wie auch die Wände der Küche sind, wie nicht anders zu erwarten, mit bunten Kacheln verkleidet (Kat.Nr. 240, 276). In einigen Fällen (Kat.Nr. 148, 161) wurde neben oder gegenüber dem "braseiro" ein kleines Waschbecken in die Wand eingelassen. Die Wände sind über und über mit Tontöpfen "ollas", Tassen, Pfannen etc. unterschiedlicher Grösse behangen, auch ein Wasserfilter aus Bimsstein gehört zur Grundausrüstung.

Die einzigen Räume mit Fenstern sind die zur Strasse hin liegenden Wohn- und Schlafzimmer, während die restlichen Räume lediglich über eine Tür verfügen, die –wenn offen– Licht spendet und den Raum belüftet. Die grosse Höhe der Wohnräume schafft ein angenehm kühles Raumklima. Obwohl die Räume im Winter sehr kalt sind, wurde in keinem Haus ein Kamin für die Beheizung von Räumen gefunden, eine erstaunliche Tatsache, wenn man bedenkt, dass zum Beispiel in La Antigua (Guatemala), einer Stadt, die ähnlichen Klimabedingungen wie Puebla unterliegt, die Mehrzahl der Gebäude (282) über Kamine verfügt.

Die beschriebene Raumaufteilung unterliegt während der gesamten Kolonialzeit offenbar nur geringen Veränderungen. Auch eingeschossige Gebäude folgen diesem Grundmuster. Sie sind heute innerhalb der "traza" fast nicht mehr anzutreffen, um so mehr jedoch in den "barrios". Bei den eingeschossigen Gebäuden ist die Zimmerflucht zu Strasse hin mit Einliegerläden versehen, nur in wenigen Fällen, vor allem bei "ranchos", kleinen Bauernhöfen (Kat.Nr. 377) oder "casas de campo", Landhäusern (Kat.Nr. 418), die innerhalb von "barrios" errichtet sind, werden die Ladeneingänge durch Fenster ersetzt. Abgesehen von diesen beiden Sonderfällen dient also diese Zimmerflucht als Geschäftsraum; das bedeutet, dass das Wohnzimmer an einer der Seiten des Patios liegen muss, die Schlafräume gegenüber, während sich die Küche und der Essraum an derselben Stelle im Erdgeschoss befinden, wie in zweigeschossigen Gebäuden im Obergeschoss. Dadurch, dass die Zimmerflucht zur Strasse als Wohnraum verlorenggeht, erscheinen diese

eingeschossigen Gebäude räumlich sehr begrenzt. Die Nutzung des ersten und des zweiten Patios wird ebenso wie bei zweigeschossigen Gebäuden gehandhabt.

Dieses Nutzungsschema des kolonialzeitlichen Bürgerhauses lässt auch ein Streiflicht auf die Anzahl der Bewohner dieser Gebäude richten. Rechnet man mit einer im Durchschnitt 5-8 köpfigen Besitzerfamilie, müssen dazu folgende Hausangestellte gerechnet werden: eine "ama de llaves", die Hausverwalterin, zwei Dienst- und ein Kindermädchen sowie eine Köchin, dazu der Pferdeknecht und ausserdem die im Betrieb beschäftigten Angestellten, die ebenfalls 3-4 Personen ausgemacht haben mögen. Auf diese Weise verfügt der Haupthaushalt über 15-20 Personen, die unter Umständen auch mit ihren jeweiligen Familien das Haus bevölkert haben. Dazu kommen die Bewohner der vermieteten Hausräume, so dass das Gebäude ständig mindestens 20 bis 30 Personen beherbergt haben muss.

Es lässt sich also festhalten, dass die Bürgerhäuser der Kolonialzeit in Puebla über nutzungsgerechte und vor allem flexible Grundrisse verfügen, die sich auch heute leicht an neue Notwendigkeiten anpassen lassen. Allerdings lassen Belichtung der Räume und sanitäre Einrichtungen für heutige Massstäbe sehr zu wünschen übrig.

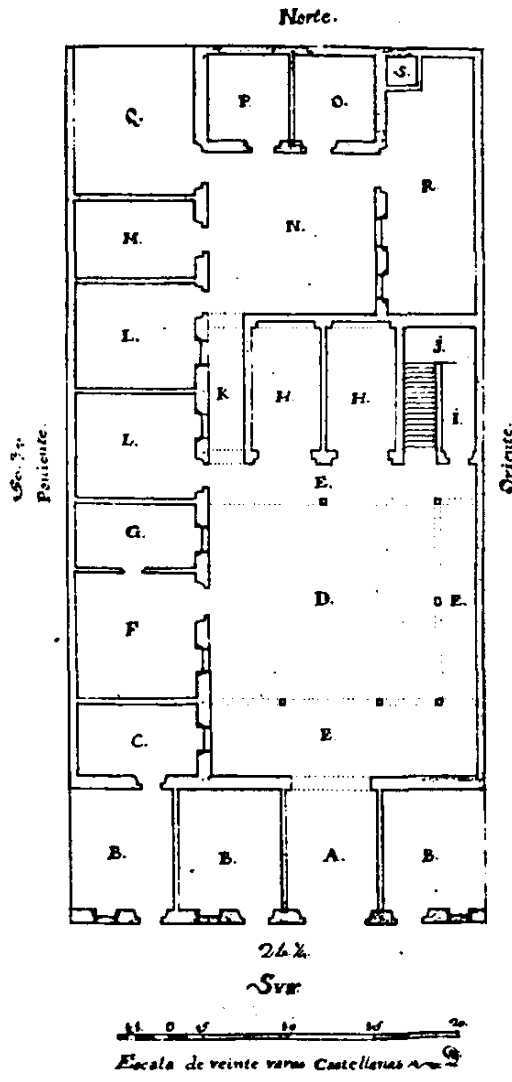
Ein anderes, in seiner historischen Form nur noch sehr selten anzutreffendes Nutzungsschema ist die volkstümliche "vecindad". Als solche wird das Zusammenleben mehrerer Familien in enger "Nachbarschaft" innerhalb eines Gebäudes bezeichnet; eine Familie kann zwischen einem und mehreren Zimmern des Gebäudes bewohnen. Heute beherrscht dieses Wohnschema das gesamte Stadtzentrum Pueblas und dessen historische Bausubstanz in einer nicht dem ursprünglichen Zwecke folgenden Weise. Das heisst, dass die in der oben beschriebenen Weise genutzten Gebäude als Mehrfamilienhäuser, häufig mit prekären baulichen und sanitären Verhältnissen, dienen.

In ihrer historischen Form wurden Gebäude aber auch schon seit etwa Mitte des 17. Jahrhunderts (älteste auszumachende Vertreter von "vecindades" in Puebla sind Kat. Nr. 369, 370) von vornherein als

"vecindades" geplant und erbaut, den Vorbildern in Spanien (283) folgend. Sie dienten (und dienen auch heute noch) als Unterkunft für Familien der sozial schwachen Schichten und wurden in der Regel vermietet. Formal bestehen sie aus einem Gang, über den beidseitig Räume erschlossen werden, die mit den notwendigen sanitären Einrichtungen ausgestattet sind. Pro Familie kann durchschnittlich mit einem Raum gerechnet werden. Eine derart gestaltete "vecindad" kann zwischen 10 und 20 Familien in einem meist eingeschossigen Gebäude beherbergen. Im Untersuchungsgebiet sind diese Art von "vecindades", die als solche während der Kolonialzeit erstellt wurden, im Barrio del Alto zu beobachten, also im Zwischenbereich zwischen dem gehobenen Wohnen innerhalb der "traza" und den Indianervierteln. Als Beispiele können die oben genannten Gebäude gelten. Formal unterscheiden sich diese Gebäude vor allem durch ihre Schlichtheit. Sie verfügen über keine säulenumstandenen Patios, sondern lediglich über den schon erwähnten Gang, über den die einzelnen Wohneinheiten erschlossen werden: nicht immer wurde dem Eingang zur Wohnung eine dekorative Ausgestaltung zuteil. Der Hauseingang jedoch folgt den ihrer Zeit angemessenen (Kap. 3.3.2, S. 199ff) Formen. Die Gebäude sind eingeschossig und die Fassade ohne besondere Dekoration, während das konstruktive System und die Baumaterialien sich von denen der "traza" nicht unterscheiden.

Diese allgemeinen Aussagen zur Funktion der Hausräume können in zukünftigen Arbeiten anhand von Archivstudien weiterverbessert und müssen im Einzelfall durch vertiefende Untersuchungen erweitert werden. Für den Denkmalpfleger ist hingegen vor allem die Erkenntnis wichtig, dass die Hausräume ohne grössere Bedenken umgenutzt werden können, jedoch ohne die vorhandenen Maueröffnungen und das ursprüngliche Mauerwerk anzugreifen, das sich durch seine Mauerstärke (Kap. 3.2.2, S. 146) kennzeichnet. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil in Puebla noch allzuhäufig bei Umbauten dieser Vorteil des kolonialzeitlichen Grundrisses nicht genutzt wird und dem ursprünglichen Gebäude durch die Verwendung vermeintlich moderner Lösungen grosser Schaden zugefügt wird.

47



PLAN DE LO BAJO.

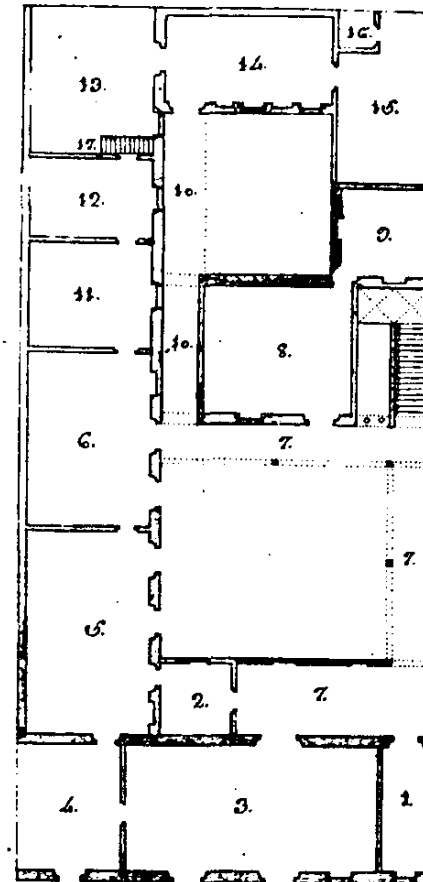
EXPLICACION DE ESTE PLAN ICONOGRAFICO

- A. ZAGUAN
- B. TRES ACCESORIAS
- C. RECAMARA DE UNA DE ELLAS
- D. PATIO PRINCIPAL
- E. CORREDORES
- F. SALA
- G. RECAMARA
- H. DOS COCHERAS
- I. ALCOBA
- J. ESCALERA
- K. PARADISO
- L. DOS CUARTOS PARA MOZOS
- M. QUARTO DEL GUARNES
- N. SEGUNDO PATIO
- O. PAJAR
- P. SEBADERO
- Q. CABALLERIZA P. CABALLOS
- R. DICHA PARA MULAS
- S. CUBO DE LOS LUGARES COMUNES

MEGICO, JULIO 8 DE 1780

*Francisco
J. de
S. J. de*

48

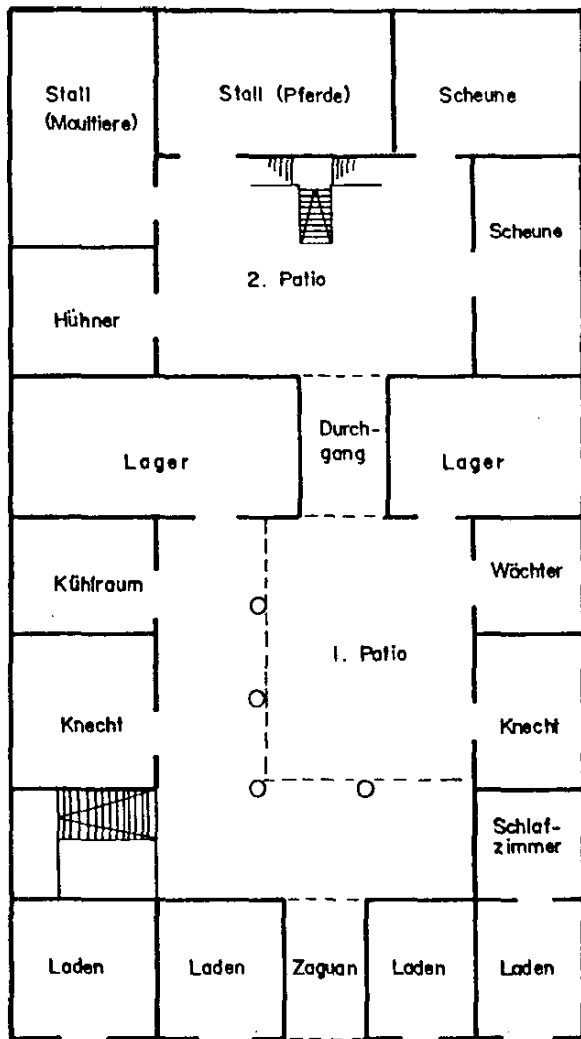


PLAN DE LOS ALTOS

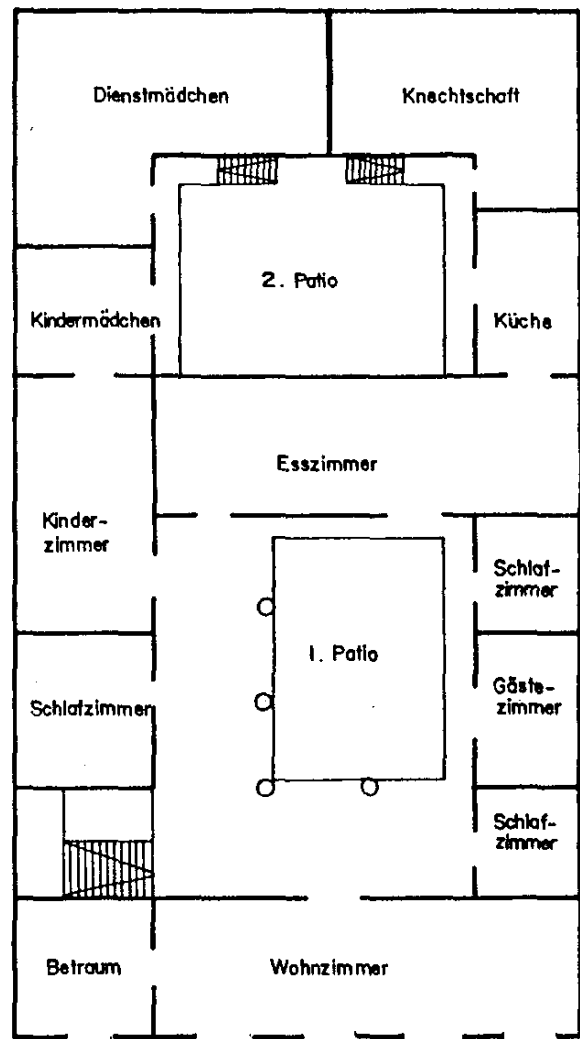
EXPLICACION DE ESTE PLAN ICONOGRAFICO

- 1. ORATORIO
- 2. GAVINETE
- 3. SALA
- 4. RECAMARA
- 5. OTRA DICHA
- 6. ASISTENCIA
- 7. CORREDORES
- 8. SALA DE HUESPEDES
- 9. ESPENSA
- 10. PARADISO
- 11. COMEDOR
- 12. QUARTO DE MOZOS
- 13. OTRO DICHO
- 14. COSINA
- 15. AZOTEHUELA
- 16. LUGARES COMUNES
- 17. ESCALERA A LA AZOTEA

Abb. 44



EG



OG

Abb. 45 Nutzungsschema

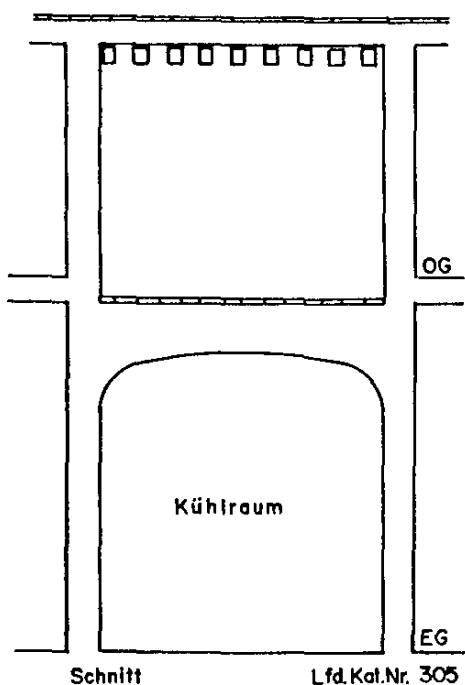
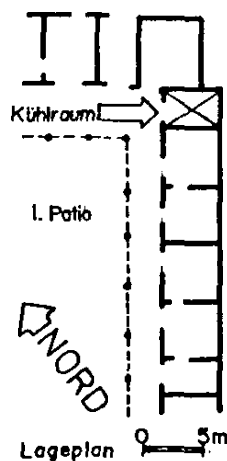


Abb. 46 Kühlraum



0 1 2m

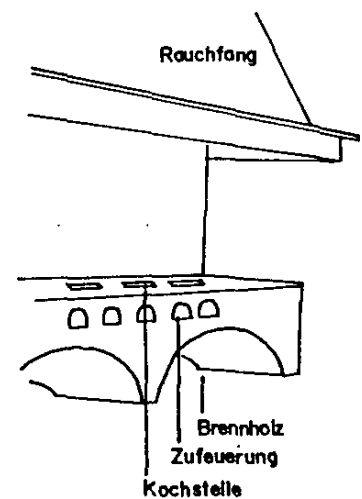


Abb. 47 Brasero

3.4 DAS BÜRGERHAUS IM LICHT DER STADTENTWICKLUNG PUEBLAS

In diesem letzten Abschnitt sollen die wichtigsten Erkenntnisse über die Entwicklung des Bürgerhauses der Kolonialzeit in Puebla zusammengefasst und beispielhaft der Stadtentwicklung gegenübergestellt werden. Es wird in groben Zügen aufgezeigt in welcher Weise gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge die Entwicklung des Bürgerhauses beeinflusst haben, das Bürgerhaus in der beschriebenen Form also nicht als isolierte Erscheinung sondern als Ergebnis der Geschichte der Stadt angesehen werden kann. Hierfür werden die jeweils bezeichnendsten Elemente der Gebäude einer Zeitspanne anhand ihrer Entstehungsbedingungen aus stadtgeschichtlicher Sicht erläutert. Diese Betrachtungen führen schliesslich zu einer Wertung der vorliegenden Arbeit und zu Vorschlägen für zukünftige Untersuchungen.

Die Gründung Pueblas im Jahre 1531 wurde als soziales Experiment begonnen: es sollte eine Modellstadt für spanische Landwirte und Handwerker werden, die unabhängig von indianischer Arbeitskraft bleiben sollten. Um Anreize für Siedler zu schaffen wurden der Stadt Privilegien und Rechte erteilt, die den sozialen Anspruch des Experiments schnell zunichte machten. Es entstand eine Stadt, die schon 50 Jahre nach deren Gründung von besonderer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung war. Sie zeichnete sich durch eine strenge gesellschaftliche Hierarchie aus, die auf der einen Seite durch spanische Aristokraten und auf der anderen durch indianische Arbeitskräfte gekennzeichnet war.

So wurden auch bald die ersten Häuser aus Adobe und mit Strohdächern, die für das soziale Experiment gestanden haben mögen, durch stattlichere Gebäude aus "cal y canto" ersetzt, die nun ihrerseits den hohen sozialen Status der Bewohner ausdrückten. Für die Spitze dieser Gesellschaft wurden zweigeschossige Gebäude mit Werksteinportalen im Renaissancestil ("Casa del Deán") erstellt oder kunstvolle Portale, die von persönlichen Heldentaten oder Vergnügungen ("Casa del que matò al animal") künden. Diese Gebäude waren in der Nähe des zentralen Platzes anzutreffen, während schlichtere und eingeschossige Gebäude ("Casa de las Cabecitas") weniger begüterter Bürger

an der Peripherie erbaut wurden. Für die Durchreisenden entstanden die ersten Gasthäuser ("Mesón del Cristo") an den Ausfallstrassen. Die in den "barrios" lebenden Indianer bewohnten hingegen bis ins 18. Jahrhundert hinein einfache Hütten.

Die Gestaltung dieser Fassaden und vor allem die der Portale glichen noch sehr der in Europa üblichen, auch wenn an Einzelelementen schon ein persönlicher Ausdruck zum Vorschein kam. Der Einfluss von Architekturtheoretikern, insbesondere von Sebastian Serlio ist an einigen Stellen spürbar. Auch die Bauweise des Patiohauses brachten die Siedler aus ihrer Heimat mit nach Neu-Spanien. Das Gebäude wurde um einen grosszügig angelegten Patio herum organisiert, der von einem Gang mit Säulen und Bögen aus Werkstein umstanden war und auf diese Weise den Wohlstand der Bewohner ausdrückte. Wie die "Plaza Mayor" der gesellschaftliche Mittelpunkt der Stadt, so wurde der Patio zum Zentrum jedes Gebäudes. Der Grundriss der Gebäude aber folgte vor allem der Nützlichkeit, die in dieser ersten Zeit nach der Gründung der Stadt im Vordergrund stand, und die sich auch in der an ihr orientierten Fassadenordnung ausdrückten.

Auch der Grundriss der Stadt deutet mit seinem Rechteckraster auf Pragmatismus und durch die gleichgrossen Grundstücke auf den Versuch der Gleichberechtigung hin. Die 50 auf 50 kastilische Ellen grossen Grundstücke, ihrer Ausdehnung wegen eher für Landwirte gedacht, wurden bald ausschliesslich von den Gebäuden in Anspruch genommen.

Die Verfügbarkeit von Baumaterial war einer der Anlässe, warum Puebla an seiner heutigen Stelle gegründet wurde. Den Erfolg der Siedlung und die Eigenschaften seiner Architektur verdankt Puebla also auch diesem Umstand. Die vorhandenen Materialien wie Basaltstein, Alabaster, Kalk, Lehm und Holz wurden während der gesamten Kolonialzeit ausgebeutet und grosszügig genutzt, aber auch in besonders kunstfertiger Weise verarbeitet.

Wie sich die Stadt dem kolonialen Herrschaftssystem unterordnete, kam einerseits im Stadtgrundriss zum Ausdruck, der den sich

entwickelnden Regeln entsprach, die später in den "Ordenanzas" Philipps II. Gesetz werden sollten. Die monumentale Gestaltung der Hauseingänge drückt den Herrschaftsanspruch der Spanier gegenüber den besiegten Indianern aus, was ganz dem Sinn der "Ordenanzas" entsprach.

Bevölkerungszuwachs und wirtschaftlicher Aufschwung auf der Grundlage einer gefestigten kolonialen Gesellschaft im 17. Jahrhundert waren die Vorbedingungen der Architektur Pueblas in dieser Zeitspanne. Den Höhepunkt der Bautätigkeit stellte die Zeit des Bischofs Palafox y Mendoza (1640-1655) dar, in welcher der Kirchen- und Klosterbau, aber auch der Bau von Bürgerhäusern aufblühte. Die vielen noch leerstehenden Grundstücke der Stadt füllten sich mehr und mehr mit Gebäuden: die Stadt bekam den Charakter, der auch heute noch ihre Anziehungskraft ausmacht.

Kennzeichnend für die ersten Jahre dieses Jahrhunderts waren die Gebäude mit Eckbalkon ("Casa de los Castillo de Altra"). Der intellektuelle und wirtschaftliche Austausch mit Spanien und Mittelamerika liess diese Bauformn auch in Puebla aufkommen, wandelte sie aber zu einer Poblaner Variante ab. Die Eckbalkone können somit durchaus als erste Zeichen einer eigenständigen Architektur angesehen werden.

Das Wachstum der Stadt brachte aber auch neue Bauformen hervor. Diese äusserten sich vor allem in der Einführung des Zwischengeschosses, das für die Lagerung von Gütern und die Unterbringung von Dienstpersonal gedacht und mit geringer Geschosshöhe zwischen Erd- und Obergeschoss angebracht war. Gleichzeitig drückt diese Bauform auch Wohlstand aus. Dass im 17. Jahrhundert noch verhältnismässig mehr Gebäude mit Zwischengeschoss errichtet wurden als im folgenden Jahrhundert ist auch ein Zeichen dafür, dass der wirtschaftliche Höhepunkt Pueblas das 17. Jahrhundert und nicht -wie bisher angenommen- das 18. Jahrhundert war.

Die Fassaden der Gebäude waren schlicht und streng. Der Hauseingang, das Portal, hat seit dem 16. Jahrhundert nicht an Bedeutung verloren, wurde aber dem Stil der Zeit entsprechend weniger verspielt,

strenger und eindeutiger dekoriert. Die Gebäude wirken durch ihr Volumen und die von einfachen Gesimsen gekrönten Maueröffnungen, die immer noch mehr einer funktionalen denn symmetrischen Ordnung gehorchten. Diese Fassaden zeugen von einer geschlossenen, tiefreligiösen und traditionsgebundenen Gesellschaft, die noch wenige Freiheiten erlaubte.

Dies änderte sich gegen Ende des Jahrhunderts, das mit Diego de la Sierra den Höhepunkt seiner Architektur erreichte. Hier waren schon neue Kräfte im Spiel, die die "Casa de las Bóvedas" entstehen liessen, hervorragendster und ungewöhnlichster Ausdruck Poblaner Architektur.

Auch die Patios drückten durch die Grosszügigkeit ihrer Anlage Reichtum und Macht aus. Die immer noch mehrseitigen Umgänge waren aus Werksteinsäulen mit Bögen aus Mauerwerk gefertigt, und es wurde Wert auf einen beachtlich grossen und wohlgeformten Raum gelegt, den in der Mitte ein Springbrunnen zierte. Wichtige Eingänge zu den Hausräumen wurden in besonderer Weise dekoriert, auch das Treppenhaus bekommt die Bedeutung eines zweiten Eingangs, nämlich des Zutritts zum Privatbereich des Hausherrn, der im Obergeschoss lag.

Mit diesen Bauwerken hat Puebla zum ersten Mal in seiner kurzen Geschichte eine eigene Bauform gefunden, in der sich gestalterischer Wille, lokale Baumaterialien und ein den Notwendigkeiten entsprechender Hausgrundriss verbanden.

Das Bürgerhaus des ausgehenden 17. und des beginnenden 18. Jahrhunderts zeichnete sich nun vor allem durch neue Dekorationselemente in der Fassadengestaltung aus. Sie wurden der religiösen Architektur entnommen und traten zuerst nur vereinzelt am Bauwerk auf, bis sie sich in die geometrische Ordnung der Gesamtfassade eingliederten. Diese Neuerungen waren bislang nur an der Fassade spürbar, die Hausgrundrisse und die Grösse des Gebäudes änderten sich noch nicht. Die Gebäude dieser Zeitspanne entstanden noch unter dem Einfluss des wirtschaftlichen Aufschwungs.

Barocker Überschwang und eine deutlich regionale Bauweise kamen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf. Diese Zeitspanne steht einerseits im Schatten wirtschaftlicher Stagnation und Abstiegs: Puebla musste seine Vormachtstellung an die gold- und silberfördernden Städte des Bajío abgeben. Dies führte zu einer weiteren Polarisierung der Poblaner Gesellschaft. Andererseits aber hatte sich neben der zwischen Spanien und Amerika hin- und herreisenden Aristokratie eine feste Schicht aus Kreolen und Mestizen gebildet, die nun die politische Unabhängigkeit vom Mutterland und dazu auch ihren eigenen Ausdruck in der Architektur suchte.

Für die kulturelle Eigenständigkeit der Poblaner Bauherrn und Architekten stehen die reich geschmückten Fassaden, die nun Stuckornamente, bunte Kacheln und rote Ziegel zur Schau tragen. Für die wirtschaftliche Krise und gesellschaftliche Polarisierung stehen die vielen nur noch einseitig mit Arkaden versehenen sowie kleineren Patios auf der einen und die wenigen grosszügig angelegten und dekorierten Patios auf der anderen Seite. Es stehen sich überdies eine ("Casa de los Muffecos") gestalterisch durchdachte, überschwengliche Grundstücksausnutzung einer rechnenden, alle Flächen nutzenden ("Casa de Alfeñique") gegenüber. Reichtum wird in dieser Zeit an der Fassade zur Schau getragen, und nicht mehr wie zuvor in soliden, grosszügig angelegten Patios. Die Öffnung der Gesellschaft äussert sich in den Balkonen, die nun benutzbar, sogar überdacht sind, um hinauszugehen, sich sehen zu lassen und zuzuschauen.

An diesen Gebäuden des 18. Jahrhunderts zeigt sich nun aber vor allem, dass Puebla zu einer selbständigen Stadt geworden ist, ihre Gesellschaft in der Baukunst einen eigenen Weg gefunden hat, dass die Bewohner sich mit ihrer Stadt und ihrem Land identifizieren: es sich zu eigen gemacht haben. Zum ersten Male seit der Eroberung gab es also wieder eine Architektur, die unvergleichlich und bodenständig war.

Diese Eigenständigkeit ging nach den Unabhängigkeitskriegen in den Wirren der Zeit wieder verloren und konnte auch bis heute nicht wiedererlangt werden. Die Poblaner Baukunst der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts orientiert sich, von sehr

wenigen Ausnahmen abgesehen wieder vor allem an europäischen und nord-amerikanischen Mustern und hat somit die Chancen einer gleichberechtigten, eigenständigen Poblaner Entwicklung verpasst.

Vergleicht man die Bauweise des Bürgerhauses in Puebla mit der anderer Städte, stellt man fest, dass aus Andalusien vor allem bauliche Details übernommen wurden, während sich die Poblaner Patios als geordneter und in der Mehrzahl auch grösser darstellen als zum Beispiel die in Sevilla, eine deutliche Folge der grösszügigen Anlage der nicht ummauerten Stadt. Gegenüber anderen mittelamerikanischen Kolonialstädten wie Patzcuaro, Oaxaca, San Cristóbal las Casas und La Antigua (Guatemala), hat Puebla eine überaus grossbürgerliche, eine städtischere Bauweise, die sich einerseits im Bauvolumen und der Dekoration der Fassaden, aber auch in der Grösse und Gestaltung der Patios und der Verwendung dauerhafter Materialien in den Arkadengängen ausdrücken. "Paläste" jedoch finden sich in Puebla nicht wie etwa in Mexiko-Stadt oder auch Sevilla, die Stadt steht zwischen diesen Hauptstädten, ist Provinzstadt und als solche bedeutend.

Beachtlich ist die Vielzahl von gestalterischen und entwerferischen Einflüssen, die in Puebla zum Ausdruck kommen. Da sind zuerst die spanischen und maurischen, die indianischen, aber auch die etwas weniger wirksamen flämischen, italienischen und philippinischen. All diesen Einflüssen konnte in dieser Arbeit nicht detailliert nachgegangen werden, aber sie sollen für spätere Arbeiten doch als Anregung dienen.

Der Wert der vorliegenden Arbeit liegt an erster Stelle in der Ordnung und Darstellung der Entwicklung des Bürgerhauses, die klarstellt, welche Bauformen jeden Zeitabschnitt bestimmt haben und welche spezifischen Bauformen aus ihm entstanden sind. Der Ansatz der Arbeit versucht, nicht von "eurozentrischen" Betrachtungsweisen auszugehen, sondern die Erscheinungen aus ihren eigenen Bedingungen heraus zu erklären, also eine ihnen zukommende Sichtweise zu gewinnen.

Die beschriebene Entwicklung kann nun, wie in den ersten Seiten dieses Abschnitts skizzenhaft geschehen, der wirtschaftlichen

gegenübergestellt werden. Dasselbe wäre für die städtebauliche, die demografische und die soziale Entwicklung möglich. Wichtig wäre vor allem aber ein Vergleich mit der religiösen Architektur.

Es wurde klar, dass und wie die Bürgerhäuser Pueblas einen ganzheitlichen Beitrag zum Verständnis mexikanischer Geschichte leisten und in welcher Form sie Identifikationshilfen geben können.

Aus denkmalpflegerischer Sicht wurde methodischer Boden gelegt, indem Spuren aufgezeigt wurden, die das Verständnis für diese Bauwerke erleichtern, sie erklären und studieren helfen. Es wird geklärt, dass Puebla als Gesamtbauwerk, als Ensemble zu sehen und zu erhalten ist und auf welcher Grundlage das geschehen kann. Unter praktischen Gesichtspunkten sind vor allem die nun dadurch mögliche Wertung und die Einordnung jedes Gebäudes in das Stadtganze und in ein Entwicklungsschema zu nennen sowie die Kenntnis baulicher Zusammenhänge und der Bauweisen.

Zukünftige Arbeiten müssten nun die dekorativen Gesichtspunkte im einzelnen berücksichtigen, die Baumeister dieser Bauwerke herausfinden und studieren, und sowohl vertiefend monografisch, aber vor allem auch vergleichend in Bezug auf andere Städte vorgehen.

ANMERKUNGEN UND BIBLIOGRAPHIE

ANMERKUNGEN 1-95 Zu Teil 1 (S. 1-62)

- (1) Angulo Iñiguez, Diego Historia del Arte Hispanoamericano
3 Bände, Barcelona, 1945-1956
- (2) ders., Band 2, S. 581
- (3) Kubler, G. and Soria, M. Art and Architecture in Spain, Portugal and Their American Dominions
Harmondsworth, 1959
- (4) Dorta, Enrique Marco Arte en América y Filipinas
in: Ars Hispaniae, Band XXI, Madrid, 1973
- (5) Keleman, Pál Baroque and Rokoko in Latin America
New York, 2. Ausg., 1967
- (6) Gasparini, Graziano América, Barroco y Arquitectura
Caracas, 1972
- (7) zum Beispiel:
Gasparini, Graziano Análisis Crítico de las Definiciones de "Arquitectura popular" y
"Arquitectura Mestiza"
in: XXXVI Congreso Internacional de Americanistas, Sevilla 1964
Actas y Memorias, Band 4, Sevilla 1966, S. 221-27
Buschiazzo, Mario El Problema del Arte Mestizo, Contribución a su Esclarecimiento
in: XXXVI Congreso Internacional de Americanistas, Sevilla 1964
Actas y Memorias, Band 4, Sevilla 1966, S. 229-44
- (8) Gutiérrez, Ramón Arquitectura y Urbanismo en Iberoamérica
Madrid, 1983
- (9) Gutiérrez, Ramón - e.a. La Casa Cusqueña
Resistencia -Universidad del Nordeste- 1981
- (10) Annis, Verle Lincoln The Architecture of Antigua Guatemala -1543-1773-
Guatemala-Stadt, 1968
- (11) Das Instituto Panamericano de Geografía e Historia mit Sitz in Mexiko-Stadt gibt unter dem Titel:
Monumentos Históricos y Arqueológicos in unregelmässiger Folge Monografien einzelner Länder heraus:
Haiti (1952), Mexiko (1953), Guatemala (1953), Kolumbien (1955), Venezuela (1966), Uruguay (1974),
Peru (1975), República Dominicana (1984), etc.
- (12) Collantes de Terán Delorme, Francisco Arquitectura Civil Sevillana
y Gómez Estern, Luis Sevilla, 1976
- (13) Baxter, Silvestre Arquitectura hispano-colonial en México
México, 1934, Erstaussgabe in engl. 1901
- (14) Mariscal, D. Federico E. La Patria y La Arquitectura Nacional
México, 1970, 2. Ausgabe
- (15) Díez Barroso, Francisco El Arte en Nueva España
México, 1921
- (16) Tablada, José Juan Historia del Arte en México
México, 1927
- (17) Fernández, Justino Catálogo de las Construcciones Religiosas del Estado de Hidalgo
2 Bände, México, 1940-1942
ders., Catálogo de Construcciones Religiosas del Estado de Yucatán
2 Bände, México, 1945
- (18) Naza, Francisco de la El Arte Colonial en San Luis Potosí
México, 1969
- (19) Toussaint, Manuel Pátzcuaro
México 1942
- (20) Naza, Francisco de la La Ciudad de Cholula y sus Iglesias
México, 1959

- (21) Kubler, George Mexican Architecture of the 16th Century
New Haven, 1948
- (22) Toussaint, Manuel Arte Colonial en México
México 1983, 4. Ausgabe
- (23) Rojas, Pedro Historia General del Arte Mexicano: Epoca Colonial
2 Bände, México, 1981
- (24) Manrique, Jorge Alberto (Herausgeber) Historia del Arte Mexicano
Querétaro, 1986, 2. Ausgabe in 16 Bänden, Kolonialzeit: Band 5-8
- (25) Díaz, Marco La Arquitectura Civil Colonial
in: Manrique, Jorge Alberto (Herausgeber) Historia del Arte Mexicano
Querétaro, 1986, 2. Ausgabe in 16 Bänden, Band 7, S. 968-983
- (26) Ramírez Romero, Esperanza Catálogo de Construcciones Artísticas, Civiles y Religiosas de Morelia
Morelia, 1981
- (27) Gutiérrez, Ludivina Monumentos Coloniales de Xalapa
México, 1981
- (28) Ramírez Romero, Esperanza Catálogo de Monumentos y Sitios de la región lacustre
Tomo I: Pátzcuaro
México, 1986
- (29) Toussaint, Manuel La Catedral y las Iglesias de Puebla
México, 1954
- (30) Ibañez G., Rafael La Arquitectura Colonial en Puebla
Puebla, 1949
- (31) Leicht, Hugo Las Calles de Puebla
Puebla, 1980 -3. Nachdruck der Originalausgabe von 1934-
- (32) Leicht, Hugo Documentos y Textos Relativos a la Fundación de Puebla
in: Revista Puebla, Publicada para la Celebración del IV Centenario,
Nr. 2-7, 1.6.-1.11. 1930, Puebla, 1930
- (33) Leicht, Hugo La Casa del Alguacil Mayor
in: Revista de Oriente, Nr. 2, Juli 1933, S. 4 und 26, Puebla, 1933
- (34) Toussaint, Manuel Joyas de Arte Renacentista en Puebla
in: Anales del Instituto de Investigaciones Estéticas
Vol. 2, No. 8, México 1942, S. 75-76
- (35) Toussaint, Manuel Paseos Coloniales
México 1983, 3. Ausgabe
- (36) Maza, Francisco de la Páginas de Arte e Historia
México, 1971
- (37) Romero de Terreros, Manuel Los Acueductos de México en la Historia y en el Arte
México, 1949, S. 69-71
- (38) Palm, Erwin Walter El sincretismo emblemático de los Triunfos de la Casa del Deán en Puebla
in: Comunicaciones 8/1973, Puebla, 1973
Palm, Erwin Walter La Fachada de la Casa de los Muñecos en Puebla:
-un trabajo de Hercules en el Nuevo Mundo
in: XLII Congreso Internacional de Americanistas, Actas y Memorias,
Paris 1976, Band 10, S. 113-138
Kropfinger von Kugelgen, Helga Aspectos Iconológicos en los Murales de la Casa del Deán en Puebla
in: XLII Congreso Internacional de Americanistas, Actas y Memorias,
Paris 1976, Band 10, S. 21-35
- (39) z.B.: Castro Morales, Oliva La Casa del Capitán Munuera en la ciudad de Puebla
in: Mesa Redonda Panamericana, Puebla, 1983
- (40) z.B.: Cordero y Torres, Enrique Historia Compendiada del Estado de Puebla
Puebla, 1965
- (41) Fernández de Echeverría y Veytia, Mariano Historia de la Fundación de la Ciudad de Puebla de los Angeles en la
Nueva España su Descripción y presente Estado
Puebla, 1962, 2 Bände

- (42) López de Villaseñor, Pedro Cartilla Vieja de la Noblísima Ciudad de Puebla (1781)
Mexico, 1961
- (43) Konetzke, Richard Die Indianerkulturen Altamerikas und die spanisch-portugiesische
Kolonialherrschaft
in: Fischer Weltgeschichte, Band 22, Frankfurt 1965, S. 138-47
Liehr, Reinhard Stadtrat und Städtische Oberschicht von Puebla am Ende der Kolonialzeit:
1787-1810
Wiesbaden, 1971, S. 48-74
- (44) ders., S. 46
- (45) Cook, Sherburne F. y Borah, Woodrow Ensayos sobre Historia de la Población: México y el Caribe
México, 1977-1980, Band 1, S. 11 und 122
- (46) Camposortega Cruz, Sergio Evolución Histórica de la Población Mexicana
Secretaría de Gobernación, México, 1983, S. 12
- (47) ders., S. 12, Cuadro 2
- (48) Humboldt, Alexander von Ensayo Político sobre el Reino de la Nueva España
México, 1978, 3. Ausgabe, S. 38
- (49) ders., S. 43
- (50) Camposortega Cruz, Sergio, a.a.O., S. 11
- (51) ders., S. 12f
- (52) Oss, Adriaan C. van Architectural Activity, Demography and Economic Diversification:
-Regional Economies of Colonial Mexico-
in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft
Lateinamerikas, Band 16/1979 - Köln/Wien 1979 - S. 97-145
- (53) Barbosa-Ramírez, A. René La Estructura Económica de la Nueva España
México, 1979, 6. Ausgabe, Tabelle S. 60
- (54) ders. S. 207f
- (55) z.B.: Castro Morales, Efraín Los Cuadros de Castas de la Nueva España
in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft
Lateinamerikas, Band 20/1983 - Köln/Wien 1983 - S. 671-690
- (56) Carrera Stampa, Manuel Los Gremios Mexicanos
México, 1954, S. 223
- (57) ders., S. 51 und 261
- (58) ders., S. 228, 230, 234
- (59) Das sind:
Ordenanzas de los Carpinteros y Alarifes formadas por esta Novillísima Ciudad de Puebla y confirmadas por
el Superior Gobierno el Año de 1605
abgedruckt in: Boletín Municipal, Puebla de Zaragoza, Tomo XV, No. 17, 30 de Abril 1910, S. 4-7, Puebla
und: Cervantes, Enrique A., Herreros y Forjadores Poblanos, México, 1981, 2. Ausg., S. LI
- (60) Liehr, Reinhard, a.a.O., S. 178f
- (61) Toussaint, Manuel Arte Colonial en México
México 1983, 4. Ausgabe
- (62) Mac Gregor, Luis El Plateresco en México
México, 1954, S. 7-21
- (63) ders., S. 11
- (64) McAndrew, John Tecali, Zacatlan, and the Renacimiento Purista in Mexico
in: The Art Bulletin, Band 24, No. 12, 1942, S. 311-325
- (65) González Galván, Manuel Modalidades del Barroco Mexicano
in: Anales del Instituto de Investigaciones Estéticas,
Vol. 30, México, 1961, S. 39-68

- (86) Palm, Erwin Walter Los Origenes del Urbanismo Imperial en América
México, 1951, S. 9
- (87) Tichy, Franz Explicación de las Redes de Poblaciones y Terrenos
in: Comunicaciones, Nr. 11, Puebla, 1974, S. 41-52
- (88) Ricard, Robert La "Plaza Mayor" en Espagne et en Amérique espagnole
-notes pour une étude-
in: Annales, Economie, Sociétés, Civilisations
Vol. 11, No. 4, Paris, 1947, S. 436
- (89) ders., S. 435
- (90) ders., S. 434
- (91) ders., S. 434
- (92) ders., S. 437
- (93) ders., S. 437
- (94) Fuentes Aguilar, Luis Regiones Naturales del Estado de Puebla
México, 1972, S. 114
- (95) Die Daten für diesen Abschnitt sind entnommen aus:
Jauregui O., Ernesto Mesoclima de la Región Puebla-Tlaxcala
México, 1968

ANMERKUNGEN 96-183
Zu Teil 2 (S. 63-120)

- (96) Hardoy, Jorge y Aranowich, Carmen Urbanización en América Hispánica entre 1580-1630
in: Boletín del Centro de Investigaciones Históricas y Estéticas
Nr. 11, S. 10, Caracas, 1969
- (97) Chevalier, Francois Significación Social de la Fundación de la Puebla de los Angeles
Puebla, 1957, (Erstausg. in frz.: 1947)
- (98) Castro Morales, Efraín Noticia Histórica de la Fundación de la Ciudad de Puebla de los Angeles
Puebla, 1981, S. 3
- (99) Motolinia, Fray Toribio Historia de los Indios de la Nueva España
México, 1969, Ed. Porrúa, Col. "Sepan cuantos...", S. 187
- (100) Alcedo y Herrera, Antonio Diccionario Geográfico Histórico de la Indias Occidentales
Madrid, 1786-89, 5 Bande
- (101) Leicht, Hugo Las Calles de Puebla
Puebla, 1980 -3. Nachdruck der Originalausgabe von 1934, S. 325
- (102) Leicht, Hugo Documentos y Textos Relativos a la Fundación de Puebla
in: Revista Puebla, Publicada para la Celebración del IV Centenario,
Nr. 2, 1.6.1930, Puebla, 1930, S. 39
- (103) ders., Nr. 5, 1.9.1930, S. 119
- (104) ders., S. 121
- (105) Fernández de Echeverría y Veytia, Mariano Historia de la Fundación de la Ciudad de Puebla de los Angeles en la
Nueva España, su Descripción y presente Estado
Puebla, 1962, Band 1, S. 55ff und S. 76ff
- (106) Leicht, Hugo, a.a.O., Nr. 2, 1.6.1930, S. 26
- (107) Fernández de Echeverría y Veytia, Mariano, a.a.O., S. 60
- (108) Castro Morales, Efraín, a.a.O., S. 5
- (109) s.a.: Abb. 3, S. 115

- (110) Hirschberg, Julia La Fundación de Puebla de los Angeles -Mito y Realidad-
in: Historia Mexicana, Vol. 28, No. 2 (110), México, 1978, S. 209
- (111) Hirschberg, Julia Social Experiment in New Spain: A Prosopographical Study of The Early
Settlement at Puebla de los Angeles 1531-1534
in: Hispanic American Historical Review, Vol. 59, Nr. 1, 2/1979, S. 11
- (112) Pferdekamp, Wilhelm Deutsche im Frühen Mexiko
Stuttgart, 1938, S. 33-70
- (113) Hirschberg, Julia a.a.O., S. 21 und 32
- (114) Vollmer, Günter La evolución cuantitativa de la población indígena en la región de
Puebla -1570-1810-
in: Comunicaciones 8/1973, Puebla, 1973, S. 37
- (115) nach: Nolasco Armas, Margarita Puebla: Una Metrópoli Regional, in: Comunicaciones 16, Puebla 1979,
S. 135, wo auf folgendes Dokument verwiesen wird: AGN, Ramo Historia, Vol. 40, F. 32-34
- (116) Die Daten sind entnommen aus:
La Voz de Puebla (Herausgeber) Puebla a través de los Siglos, Puebla, 1962
sie sind, auch wenn dies nicht weiters angemerkt ist, dem Stadtarchiv in Puebla entnommen
- (117) ders., S. 25
- (118) Castro, Efraín, a.a.O., S. 7
- (119) Cook, Sherburne F. y Borah, Woodrow Ensayos sobre Historia de la Población: México y el Caribe
México, 1977-1980, Band 1, S. 159ff
- (120) Dieser Abschnitt ist eine Auswertung des Artikels von:
Albi Romero, Guadalupe La Sociedad de Puebla de los Angeles en el Siglo XVI
in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft
Lateinamerikas, Band 7/1970 - Köln/Wien 1970 - S. 77
- (121) ders., S. 86
- (122) ders., S. 136
- (123) Cervantes, Enrique A. Herreros y Forjadores Poblanos
México, 1981, 2. Ausg., S. VII
- (124) Marín Tamayo, Fausto La División Racial en Puebla de los Angeles Bajo el Régimen Colonial
Puebla, 1960, S. 21
- (125) ders., S. 23f
- (126) ders., S. 25f
- (127) ders., S. 29
- (128) ders., S. 30
- (129) Kaplan, Flora S. Una Tradición Alfarera
México, 1980
- (130) Marín Tamayo, Fausto, a.a.O., S. 37
- (131) ders., S. 37
- (132) Fernández de Echeverría y Veytia, Mariano, a.a.O., S. 222
- (133) Leicht, Hugo Las Calles de Puebla, Puebla, 1980, S. XXI, und
Marín Tamayo, Fausto, a.a.O., Plan zwischen den Seiten 34 und 35
- (134) Palm, Ewin Walter La Aportación de las Ordenes Mendicantes al Urbanismo en el Virreinato
de la Nueva España.
In: XXVIII Congreso Internacional de Americanistas, Stuttgart 1968
Actas y Memorias, Stuttgart, 1970, Band 4, S. 131-140
und persönliches Gespräch mit dem Autor
- (135) Leicht, Hugo, a.a.O., S. XXI

- (136) ders., S. XXI
- (137) Marín Tamayo, Fausto, a.a.O., S. 20
- (138) ders., S. 20
- (139) Castro Morales, Efraín La Catedral Vieja de Puebla
in: Estudios y Documentos de la Región de Puebla y Tlaxcala, Vol. II,
S. 29-68, Puebla, 1970
- (140) ders., S. 29f
- (141) ders., S. 66
- (142) Toussaint, Manuel La Catedral y las Iglesias de Puebla
México, 1954, S. 57
- (143) Leicht, Hugo, a.a.O., S. 470f
- (144) ders., S. 18, 68 und 280
- (145) Fernández de Echeverría y Veytia, Mariano, a.a.O., S. 222
- (146) Elliott, J. H. La España Imperial, 1469-1716
Barcelona, 1979, 5. Ausg., S. 350
Israel, Jonathan Razas, clases sociales y vida política en el México colonial -1610-1670-
México, 1980, S. 36f
- (147) zit. bei: Palacios, Enrique Juan Puebla, su Territorio y sus Habitantes
Puebla, 1982 (Nachdruck der Erstausgabe von: Puebla, 1917), S. 279
- (148) vgl. S. 105, Ann. 164, Villa Sánchez gibt die Einwohnerzahl im Jahre 1746 mit 50 366 an
- (149) vgl. S. 105, Ann. 166, 1777: 71 366 Einwohner
- (150) Gerhard, Peter Un Censo de la Diócesis de Puebla en 1681
in: Historia Mexicana, Vol. XXX, Nr. 4, April-Juni 1981, Nr. 120
S. 530-560
- (151) La Voz d Puebla, a.a.O., S. 54
- (152) Ordenanzas de los Carpinteros y Alarifes formadas por ésta Novísimas Ciudad de Puebla y confirmadas por
el Superior Gobierno el Año de 1605
abgedruckt in: Boletín Municipal, Puebla de Zaragoza, Tomo XV, No. 17, 30 de Abril 1910, S. 4-7, Puebla
- (153) Leider ist uns nur die (Ann. 152) veröffentlichte Zunftordnung bekannt geworden; die Suche nach weiteren,
im Baugewerbe tätigen Gremien und deren Satzungen im Stadtarchiv von Puebla musste erfolglos abgebrochen
werden, da dieses wertvolle Material entwendet worden ist.
- (154) Leicht, Hugo, a.a.O., S. 286-288
- (155) Toussaint, Manuel, a.a.O., S. 75
- (156) La Voz de Puebla, a.a.O., S. 45
- (157) Leicht, Hugo, a.a.O., S. XVI
- (158) Chueca Goitia, Fernando Planos de Ciudades Iberoamericanas y Filipinas -existentes en el Archivo
y Torres Balbas, Leopoldo de Indias
Madrid, 1981, 2. Ausgabe, S. 242 und 575f (Textumschrift)
- (159) Leicht, Hugo, a.a.O. S. 50
- (160) ders., S. 441
- (161) Gerhard, Peter, a.a.O., S. 539
- (162) Archivo del Ayuntamiento de Puebla, "Actas de Cabildo"
- (163) Leicht, Hugo, a.a.O., S. 212
- (164) Villa Sánchez, Juan Puebla sagrada y profana
Puebla, 1962 (Erstausg.: Puebla, 1835), S. 35f

- (189) Das Stadttheater von Puebla wurde auf Initiative des Stadtrates erbaut und im Jahre 1760 eingeweiht, um aus dessen Vermietung Geld für andere städtische Aufgaben zu gewinnen, S. a.:
Castro Morales, Oliva El Teatro en Puebla a finales del Siglo XVIII
in: Estudios y Documentos de la Región de Puebla y Tlaxcala, Vol. I, S. 35-52, Puebla, 1969
- (190) "Calle de Plateros" (Silberschmiede), "Calle de Herreros" (Schmiede), "Calle de Zapateros" (Schuhmacher), "Calle de Carniceros" (Fleischer), etc.
- (191) Seele, Enno Galerías Filtrantes en el estado de Puebla
in: Comunicaciones 7/1973, S. 141-144, Puebla, 1973
und persönliche Auskunft des Autors
- (192) Icaza, Leonardo Tecnología Hidráulica en las Haciendas de Tlaxcala
México, Instituto Tlaxcalteca de Cultura, im Druck
ders. Arquitectura Hidráulica en la Nueva España
Madrid, CEHOPU, im Druck
ders. Arquitectura para el Agua
México, Dirección de Estudios Históricos INAH, in Vorbereitung
- (193) Toussaint, Manuel Joyas de Arte Renacentista en Puebla
in: Anales del Instituto de Investigaciones Estéticas
Vol. 2, No. 8, México 1942, S. 75-76
- (194) Leicht, Hugo Las Calles de Puebla
Puebla, 1980 - 3. Nachdruck der Originalausgabe von 1934-, S. 337
- (195) ders., S. 379 die "Fuente de San Miguel" befand sich bis zum Jahre 1873 auf dem zentralen Platz, von welchem sie auf den Platz vor dem Stadttheater umgesiedelt wurde, seit 1961 befindet sie sich wieder an ihrem ursprünglichen Standort.
- (196) von 777 (100 %) inventarisierten Gebäuden wurden insgesamt 168 (22 %) in den Katalog aufgenommen, davon 54 (7 %) ausführlich und 114 (15 %) teilweise erfasst.
- (197) Gormsen, Erdmann La Zonificación Socio-Económica de la Ciudad de Puebla
in: Comunicaciones No. 15, Puebla 1978, S. 7-20
- (198) Die aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und baulichen Probleme, die mit dieser Bausubstanz in engem Zusammenhang stehen bleiben leider unberücksichtigt, da dies über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen würde; dennoch sollen sie als Problemstellung hier erwähnt werden.
- (199) Dieser Abschnitt bezieht sich überwiegend auf die Chronik von:
Fernández de Echeverría y Veytia, Historia de la Fundación de la Ciudad de Puebla de los Angeles en la
Mariano Nueva España, su Descripción y presente Estado
Puebla, 1962, Band 1, S. 288-305
Adobe siehe: S. 57
- (200) ders., S. 288 und auf dem Stadtplan aus dem Jahre 1698, Abb. 3, S. 134
- (201) ders., S. 288
- (202) Dyckerhoff, Ursula La reedificación de las "Casas Reales" de Huejotzingo, 1640
in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas, Band 20/1983 - Köln/Wien 1983 - S. 409-436
- (203) zu den heutigen Ziegelmassen:
Seele, Enno Die Ziegelherstellung im Becken von Puebla-Tlaxcala
in: Das Mexiko-Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft Band 1
-Berichte über begonnene und geplante Arbeiten-, S. 194-208
Wiesbaden 1968
und zu den historischen:
Drewes, Michael Das Colegio de Christo, ein Mexikanisches Unterrichtsgebäude aus der Barockzeit und seine baugeschichtliche Entwicklung
Kaiserslautern, 1984 (Dissertation), S. 134
- (204) Diese Information stammt von Herrn Arq. Miguel Pavón Rivero in Puebla; da diese Information nicht dokumentarisch belegt werden konnte, wurde sie anhand der vermessenen Gebäude überprüft und in der Tabelle 7a zusammengefasst und ausgewertet. Die Statistik zeigt die Richtigkeit der Angaben Pavóns und die Häufigkeit des Auftretens bestimmter Masse.

- (205) Die mexikanischen Zimmerleute verfügten über zwei Faustregeln für das Verlegen von Balken: die eine lautet: "entre viga y viga: viga", das besagt, dass der Abstand zwischen zwei Balken die Breite eines Balkens betragen soll; die andere lautet: "viga parada - viga acostada", das besagt, dass der Abstand zwischen zwei Balken die Höhe eines Balkens sein soll. Letztere Regel, die einen grösseren Balkenabstand zur Folge hat, wurde in Puebla selten angewendet.
- (206) vor allem bei starken Regenfällen ist es ein wirkliches Erlebnis zu beobachten, wie das Wasser aus diesen Öffnungen sprudelt
- (207) Ordenanzas sobre descubrimientos, población y pacificación de las Indias (13.7.1573)
abgedruckt in: Boletín del Archivo General de la Nación (México)
Tomo VI, No. 3, S. 354-55, Mayo-Junio 1935, México
insbesondere die Artikel 133, 134, 135 und 137
- (208) González Angulo Aguirre, Jorge Artesanado y Ciudad a Finales del Siglo XVIII
México, 1983, S. 69-71
- (209) Kat.Nr. 341 (Eingang), 645 (Zwischengeschoss), 623 (Obergeschoss)
- (210) Fernández de Echeverría y Veytia, Mariano, a.a.O. S. 222
- (211) z.B. der Plan des Obelisks, der 1763 auf dem zentralen Platz errichtet wurde. Der Plan bildet die östlichen Arkaden des Platzes ab, die Holzgeländer sind darauf deutlich zu erkennen. Titel der Veröffentlichung: Obelisco que en la ciudad de la Puebla de los Angeles, celebrando la jura de nuestro Rey y Sr. D. Carlos III erigió el nobilísimo, y leal gremio de sus plateros, quienes en esta estampa lo dedican, y consagran a Su Magestad, por mano de su nabilísima ciudad. Impreso en el Real Colegio de San Ignacio de dicha ciudad, Año de 1763
- (212) s. Bauaufnahme Kat.Nr. 653 und Kap. 3.3.3, S. 221ff
- (213) Fernández de Echeverría y Veytia, Mariano, a.a.O. S. 222
- (214) veröffentlicht in: Artes de México, No. 81/82, México 1962, S. 30
- (215) Leicht, Hugo a.a.O., S. 273 ff
- (216) Der Eingang an der Westseite des Franziskanerklosters in Tlaxcala ist mit Bögen in Form von Eselsrücken versehen. Auch mehrere Privathäuser in Tlaxcala zeichnen sich durch dieses dekorative Element aus.
- (217) z.B.: Rojas, Pedro a.a.O., Band 2, S. 458
- (218) Palm, Erwin Walter El Sincretismo Emblemático de los Triunfos de la Casa del Deán en Puebla
in: Comunicaciones 8, Puebla, 1973, S. 57-62
Kropfinger von Kugelgen, Helga Aspectos Iconológicos de los Murales de la Casa del Deán en Puebla
in: XLII Congreso Internacional de Americanistas, Actas y Memorias
Paris 1976, Band 10, S. 21-35
- (219) veröffentlicht in: Artes de México, No. 81/82, México 1962, S. 30
- (220) Leicht, Hugo a.a.O. S. 273ff
- (221) Diese Ungenauigkeit macht eine kastilische Elle, nämlich 83 cm, also eine Mauerstärke aus und kann somit durchaus ein Vermessungsfehler sein, der durch unklare Besitzverhältnisse bezüglich der mit dem Nachbargebäude gemeinsamen Mauer entstanden sein kann.
- (222) Katastermt Puebla, Abteilung "Avalúos", Exp. 1439, 1440, 1420, 1115
- (223) Leicht, Hugo a.a.O. S. 273ff
- (224) Drewes, Michael Los Tratadistas Europeos y su Repercusión en Nueva-España
(La Arquitectura en el Siglo XVI)
México, 1977 (Magisterarbeit), S. 288
- (225) La Voz de Puebla (Herausgeber) Puebla a través de los Siglos
Puebla, 1962, S. 45
- (226) Annis, Verle Lincoln The Architecture of Antigua Guatemala -1543-1773-
Guatemala-Stadt, 1968, S. 457, Abb. a-b

- (227) Gutiérrez, Ramón - e.a.
Harth-Terré, Emilio La Casa Cusqueña
Resistencia -Universidad del Nordeste- 1981, 2. Ausg., S. 35
Peru -Monumentos Históricos y Arqueológicos-
Instituto Panamericano de Geografía e Historia, México, 1975, S. 213
- (228) Annis, Verle Lincoln The Architecture of Antigua Guatemala -1543-1773-
Guatemala-Stadt, 1968, S. 308ff, 337 (Casa Popenoe), S. 311ff, 348 (Casa
de Vasquez de Coronado y Ulloa), S. 313ff, 354 (Casa de los Leones), S.
406/7 (allgemein)
- (229) Rojas, Pedro a.a.O., 2. Band, S. 458 und S. 465: Abb. 156
- (230) Gebäude aus dem 18. Jahrhundert in Mexiko-Stadt, die ganz oder teilweise aus Werkstein gefertigt wurden,
sind z. B.: Casa del Conde de Santiago de Calimaya, Casa de los Condes de San Mateo de Valparaíso, Casa
de los Mascarones, Casa de los Condes de Heras Soto, etc.. Im Bajío sind erwähnenswert: Casa del
Inquisidor in San Miguel de Allende und die Casa de Ecala in Queretaro.
- (231) Fernández, Martha Retrato Hablado
-Diego de la Sierra, un arquitecto barroco en la Nueva España-
México, 1986, S. 82f
- (232) Leicht, Hugo a.a.O. S. 256
- (233) Fernández, Martha a.a.O. S. 83
- (234) ders., S. 83
- (235) Kanneluren, die nicht gerade sondern wellenförmig verlaufen, treten an den Säulen des Hauptportals der
Kirche von San Cristóbal auf, die von Carlos García Durán, dem Amtsvorgänger von Diego de la Sierra als
Maestro Mayor, erbaut wurde. Diego de la Sierra wandelte dieses Muster dahingehend ab, dass er es nicht
senkrecht sondern waagrecht verlaufen liess und die Wellenform der Kanneluren zu einem Zick-Zack-Muster
umarbeitete. Er wendete diese Dekoration zuerst an der "Casa de las Bóvedas", danach auch am Eingang zum
Chor der Kathedrale, sowie am Eingang des Sagrario der Kathedrale in Puebla an.
- (236) Angulo Iñiguez, Diego Historia del Arte Hispanoamericano
Barcelona, 1945-1956, Band 2, S. 663
- (237) das sind die Gebäude mit den Kat.Nr.: 30, 39, 44, 54, 67, 71, 81-82, 83, 88, 154, 166, 236, 246, 287,
294, 329, 364, 366, 367, 369, 370, 406, 480-1, 502, 536, 552, 584, 645
- (238) Collantes de Terán Delorme, Francisco Arquitectura Civil Sevillana
y Gómez Estern, Luis Sevilla, 1976, z.B.: S. 39, Abb. 76; S. 71, Abb. 132; S. 131, Abb.
255; S. 189, Abb. 370; S. 227, Abb. 437; S. 287, Abb. LXXII; S. 349,
Abb. 678; S. 389, Abb. CXXVI; S. 395, Abb. 756/7; S. 409, Abb. 776;
S. 414, Abb. 780; S. 419, Abb. CXLV; S. 427, Abb. CL.
- (239) Cervantes, Enrique A. Loza Blanca y Azulejos de Puebla
México, 1939, Band 2, S. 17f
- (240) Ibañez G., Rafael La Arquitectura Colonial en Puebla
Puebla, 1949, S. 252-269
- (241) Cervantes, Enrique A. a.a.O.
Velázquez Thierry, Lourdes Conservación del Azulejo Mexicano
Tesis de Licenciatura, Escuela Nacional de Restauración, Conservación y
Musología "Manuel del Castillo Negrete", México, 1984
- (242) Collantes de Terán Delorme, Francisco y Gómez Estern, Luis, a.a.O., z.B.: S. 33, Abb. 68; S. 124, Abb.
241ff; S. 139, Abb. 272; S. 203, Abb. 393; S. 289, Abb. 565; S. 295,
Abb. 578; S. 327, Abb. 621/2; S. 366, Abb. 710; S. 375, Abb. 719/20
- (243) Die "Casa del Conde del Valle de Orizaba", genannt: "Casa de los Azulejos" in Mexiko-Stadt
- (244) González Polo, Ignacio El Palacio de los Condes de Santiago de Calimaya
México, 1983
- (245) Annis, Verle Lincoln a.a.O., S. 307ff und S. 321ff
- (246) Palm, Erwin Walter La Fachada de la Casa de los Muñecos en Puebla:
-un trabajo de Hercules en el Nuevo Mundo
in: XLII Congreso Internacional de Americanistas, Actas y Memorias,
Paris 1976, Band 10, S. 113-138

- (247) González Galván, Manuel Modalidades del Barroco Mexicano
in: Anales del Instituto de Investigaciones Estéticas, Vol. 30
México, 1961, S. 39-68
- (248) ders., S. 49
- (249) Leicht, Hugo a.a.O., S. 241
- (250) Palm, Erwin Walter a.a.O., S. 113-138
- (251) Leicht, Hugo a.a.O., S. 366
- (252) Toussaint, Manuel Paseos Coloniales
México, 1962, S. 61f
- (253) Leicht, Hugo a.a.O., S. 366
- (254) zum Beispiel:
Angulo Iñiguez, Diego a.a.O. Band 2, S. 667 (Casa de Alfeñique) und S. 670 (Casa de los Muñecos)
Toussaint, Manuel Paseos Coloniales, México 1962, S. 60-62 (Casa de Alfeñique)
Palm, Erwin Walter a.a.O. (Casa de los Muñecos)
Leicht, Hugo a.a.O., S. 241 (Casa de los Muñecos), S. 366 (Casa de Alfeñique)
- (255) Cervantes, Enrique A. Puebla en 1933
Puebla, 1935, Fotosammlung ohne Seitenangabe,
s.a. Katalogteil, Abb. 692, 2
- (256) zum Beispiel:
Angulo Iñiguez, Diego a.a.O., Band 1, S. 464
Toussaint, Antonio El Plateresco en la Nueva España
México 1979, 2. Ausg., S. 94f
Leicht, Hugo a.a.O., S. 239
MacGregor, Luis, s. Anm. 75, erwähnt die Plateresco Portale in Puebla überhaupt nicht.
- (257) Toussaint, Manuel Arte Colonial en México
México 1983, 4. Ausgabe, S. 63
- (258) Mac Gregor, Luis El Plateresco en México
México 1954, S. 32 und Abb. 42/3
- (259) Serlio, Sebastian Tercero y Cuarto Libro de Arquitectura
Übersetzung von: Francisco de Villalpando, Toledo 1552
Toluca, 1978, Faksimile, Libro Cuarto, S. LXXVI
- (260) z.B.:
Cervantes de Salazar, Francisco México en 1554
México, 5. Ausg., Ed. Porrúa-, Col. "Sepan cuantos..." 1982, S. 42
- (261) z.B. der Palast des Quetzalpapalotl in Teotihuacán (Hidalgo) oder der Palast "de los seis patios" in Yagul (Oaxaca)
- (262) Lampérez y Romea, Vicente Arquitectura Civil Española
Madrid, 1922, Band 1, S. 108f, 118, 120ff
- (263) Annis, Verle Lincoln a.a.O. S. 307-378
- (264) Gutiérrez, Ramón, e.a. Arquitectura del Altiplano Peruano
Buenos Aires, 1986, 2. Ausgabe
- (265) Angulo Iñiguez, Diego. a.a.O., Band 1, S. 566ff
- (266) Collantes de Terán Delorme, Francisco y Gómez Estern, Luis, a.a.O., z.B.: S. 13, Abb. I; S. 37, Abb. XII/XIII; S. 141, Abb. XL; S. 209, Abb. LV; S. 269, Abb. LXXVI; S. 284, Abb. CXXIXbis; S. 339, Abb. CIV; S. 421, Abb. CXLVI.
- (267) Katastermt Puebla, Abteilung "Avalúos". Exp. 1439, 1440, 1420, 1115
- (268) Maza, Francisco de la Páginas de Arte e Historia
México, 1971, S. 135-154
- (269) Leicht, Hugo a.a.O., S. 163

- (270) Orta Cabrera, Juan José Remodelación de la Casa del Deán
Tesis de Licenciatura UPAP, Puebla, 1982
- (271) mündliche Auskunft von Frau Carmen Pérez de Salazar de Ovando, die in diesem Gebäude geboren wurde.
- (272) Foto im Besitz von Frau Carmen Pérez de Salazar de Ovando
- (273) Leicht, Hugo a.a.O., S. 274
- (274) Diese Fragen können an dieser Stelle nur angesprochen und lediglich über weitere archäologische und dokumentarische Studien gelöst werden
- (275) Entgegen dieser Regel sind bei den Gebäuden aus dem 17. Jhd. in 48 % der untersuchten Fälle die Treppenhäuser gegenüber dem Eingang anzutreffen. Untersucht man die Fälle im einzelnen, stellt man fest, dass es sich dabei um Gebäude wie zum Beispiel die "Casa de las Bóvedas" (Kat.Nr. 151), die "Casa de los Castillo de Altra" (Kat.Nr. 158), die "Casa de los Vasconcelos" (Kat.Nr. 159), die "Aduana Vieja" (Kat.Nr. 161), Gebäude mit Zwischengeschoss wie in der 5 Poniente 134 (Kat.Nr. 689) oder das Gebäude in der 16 de Septiembre 901 (Kat.Nr. 739) handelt. Diese Gebäude zeichnen sich alle durch einen herrschaftlichen Charakter aus und lassen sich mit dem Charakteristikum "Treppe gegenüber dem Eingang" zu einer Gruppe zusammenfassen. Da die restlichen Treppenhäuser der Gebäude aus dem 17. Jahrhundert links oder rechts des Eingangs liegen und sich zahlenmäßig genauso verhalten, wie die Treppenhäuser im 16. und 18. Jahrhundert kann die Gruppe der Gebäude, die nicht dieser Regel folgen als eine vorübergehende Erscheinung einer "Palast"-Hausgruppe im 17. Jahrhundert angesprochen werden.
- (276) Mariscal, D. Federico E. La Patria y La Arquitectura Nacional
México, 1970, 2. Ausgabe, S. 16
- (277) z.B.: El Colegio de San Ignacio in Mexiko-Stadt, genannt: "Las Vizcainas"
- (278) Leicht, Hugo a.a.O., S. 366
- (279) Der Plan abgebildete Plan (Abb. 44, S. 294) aus dem Jahre 1780 stammt aus: AGN, Vinculos, Vol. 266, Exp. 4, F. 46-47, Abb. Verz. Nr. 2946-7. Ein anderer interessanter Plan aus dem Jahre 1788 befindet sich in: AGN, Civil, Vol. 349, F. 129, 130, 131, Abb. Verz. Nr. 4102-4.
- (280) González Obregón, Luis México Viejo
Erstausg.: México, 1895; verwendete: 12. Ausg. México 1988, S. 31-36
- (281) Rojas, Pedro a.a.O., Band 2, S. 470
- (282) Annis, Verle Lincoln a.a.O., S. 383ff, 432/4
- (283) Lampérez y Romea, Vicente a.a.O., Band 1, S. 117

BIBLIOGRAFIE

EINFÜHRENDE UND ALLGEMEINE WERKE

Angulo Iniguez, Diego	Historia del Arte Hispanoamericano 3 Bände, Barcelona, 1945-1956
Alcedo y Herrera, Antonio	Diccionario Geográfico Histórico de la Indias Occidentales Madrid, 1786-89, 5 Bände
Baxter, Silvestre	Arquitectura hispano-colonial en México México, 1934, Erstausgabe in engl. 1901
Díez Barroso, Francisco	El Arte en Nueva España México, 1921
García Salinero, Fernando	Léxico de Alarifes de los Siglos de Oro Madrid, 1968
Gasparini, Graziano	América, Barroco y Arquitectura Caracas, 1972
Gutiérrez, Ramón	Arquitectura y Urbanismo en Iberoamérica Madrid, 1983
Keleman, Pál	Baroque and Rokoko in Latin America New York, 2. Ausg., 1967
Koepf, Hans	Bildwörterbuch der Architektur Stuttgart, 1968
Kubler, George	Mexican Architecture of the 16th Century New Haven, 1948
Kubler, G. and Soria, M.	Art and Architecture in Spain, Portugal and Their American Dominions Harmondsworth, 1959
Manrique, Jorge Alberto (Herausgeber)	Historia del Arte Mexicano Querétaro, 1986, 2. Ausgabe in 16 Bänden, Kolonialzeit: Band 5-8
Mariscal, D. Federico E.	La Patria y La Arquitectura Nacional México, 1970, 2. Ausgabe
Rojas, Pedro	Historia General del Arte Mexicano: Epoca Colonial 2 Bände, México, 1981
Secretaría de Asentamientos Humanos y Obras Públicas (México) (Herausgeber)	Vocabulario Arquitectónico Ilustrado México, 1980, 3. Ausgabe
Tablada, José Juan	Historia del Arte en México México, 1927
Toussaint, Manuel	Arte Colonial en México México 1983, 4. Ausgabe

SACHBEZOGENE WERKE

Ajofrín, Francisco de	Diario del viaje que hizo a la América en el Siglo XVIII el P. Fray .. México, 1964
Albi Romero, Guadalupe	La Sociedad de Puebla de los Angeles en el Siglo XVI in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas, Band 7/1970 - Köln/Wien 1970 - S. 76-145
Annis, Verle Lincoln	The Architecture of Antigua Guatemala -1543-1773- Guatemala-Stadt, 1968
Archivo General de la Nación (México) (Herausgeber)	Catálogo de Ilustraciones 14 Bände, México, 1979-1982

- Artes de México "El Galeón de Acapulco" -Memoria de la Exposición para el XIX Congreso Internacional de Ciencias Humanas de Asia y África del Norte-Tepotzotlán 1976, herausgegeben: México 1976
- Baez Macías, Eduardo Obras de Fray Andrés de San Miguel
(Herausgeber) México, 1969
- Barbosa-Ramírez, A. Renè La Estructura Económica de la Nueva España
México, 1979, 6. Ausgabe
- Barrio Lorenzot, Francisco del Ordenanzas de Gremios de la Nueva España
México, 1920
- Bazant, Jan Evolución de la Industria Textil Poblana (1544-1845)
in: Historia Mexicana, Vol. 13, No.4 (52), S. 473-516, México 1964
- Becher, C.C. Cartas sobre México
México, 1959, Erstausgabe dt. 1834
- Benevolo, Leonardo Las Nuevas Ciudades Fundadas en el Siglo XVI en América Latina: Una Experiencia Decisiva para la Historia de la Cultura Arquitectónica del "Cinquecento"
in: Boletín del Centro de Investigaciones Estéticas y Históricas No. 9, S. 117-136, Caracas, 1969
- Buschiazzo, Mario El Problema del Arte Mestizo, Contribución a su Esclarecimiento
in: XIXVI Congreso Internacional de Americanistas, Sevilla 1964 Actas y Memorias, Band 4, Sevilla 1966, S. 229-44
- Calderón de la Barca, Madame La Vida en México -durante una residencia de dos años en ese país-
México, 1981, 6. Ausgabe
- Camposortega Cruz, Sergio Evolución Histórica de la Población Mexicana
Secretaría de Gobernación, México, 1983
- Carrera Stampa, Manuel Los Gremios Mexicanos
México, 1954
- Castro Morales, Efraín Desarrollo Urbano de la Ciudad de Puebla
in: Artes de México, 2a Época, Año 13, No. 81/82, México 1966
- Castro Morales, Efraín La Catedral Vieja de Puebla
in: Estudios y Documentos de la Región de Puebla y Tlaxcala, Vol. II, S. 29-68, Puebla, 1970
- Castro Morales, Efraín Bücher des 16. Jahrhunderts in Puebla de los Angeles
in: Das Mexiko-Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft Band V, Wiesbaden 1973
- Castro Morales, Efraín Origen de algunos artistas y artesanos europeos de la región de Puebla-Tlaxcala
in: Comunicaciones 7/1973, Puebla, 1973
- Castro Morales, Efraín Puebla: un ejemplo de degradación urbana
in: Boletín del Centro de Investigaciones Históricas y Estéticas No. 16, S. 98-118, Caracas, 1973
- Castro Morales, Efraín Noticia Histórica de la Fundación de la Ciudad de Puebla de los Angeles
Puebla, 1981
- Castro Morales, Oliva El Teatro en Puebla a finales del Siglo XVIII
in: Estudios y Documentos de la Región de Puebla y Tlaxcala, Vol. I, S. 35-52, Puebla, 1969
- Castro Morales, Oliva La Casa de Mangino en la ciudad de Puebla
in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas, Band 20/1983 - Köln/Wien 1983 - S. 437-448
- Castro Morales, Oliva La Casa del Capitán Munuera en la ciudad de Puebla
in: Mesa Redonda Panamericana, Puebla, 1983
- Cervantes, Enrique A. Bosquejo del Desarrollo de la Ciudad de Puebla
México, 1938

- Foster, George M. Cultura y Conquista -la herencia española de América-
Xalapa, 1962 (Erstausg. engl. 1960)
- Fuentes Aguilar, Luis Regiones Naturales del Estado de Puebla
México, 1972
- Gage, Thomas Nuevo Reconocimiento de las Indias Occidentales
México, 1982, Erstausgabe engl. 1648
- Gakenheimer, Ralph A. The early colonial mining-town:
some special opportunities for the study of urban structure
in: XXXIX Congreso Internacional de Americanistas, Lima 1970
Actas y Memorias, Band 2, S. 359-372, Lima 1972
- García Palacios, Emma Los Barrios Antiguos de Puebla
Puebla, 1972
- García y Bellido, Torres Balbas, Cervera, Chueca, Bigador Resumen Histórico del Urbanismo en España
Madrid, 1968, 2. erweiterte Ausgabe
- Gamelli Carreri, Juan Francisco Viaje por la Nueva España
México, 1983, Erstausgabe ital. 1700
- Gasparini, Graziano Análisis Crítico de las Definiciones de "Arquitectura popular" y
"Arquitectura Mestiza"
in: XXXVI Congreso Internacional de Americanistas, Sevilla 1964
Actas y Memorias, Band 4, Sevilla 1966, S. 221-27
- Gerhard, Peter Un Censo de la Diócesis de Puebla en 1681
in: Historia Mexicana, Vol. XX, Nr. 4, 4.-6. 1981, Nr. 120, S. 530-560
- Gobierno del Estado de Puebla, Secretaría de Gobernación, Registro Público de la Propiedad Catálogo de Monumentos Arquitectónicos, Artísticos e Históricos
de la Ciudad de Puebla
Puebla, 1985
- González Angulo Aguirre, Jorge Artesanado y Ciudad a Finales del Siglo XVIII
México, 1983
- González Galván, Manuel Modalidades del Barroco Mexicano
in: Anales del Instituto de Investigaciones Estéticas, Vol. 30,
México, 1961, S. 39-68
- González Polo, Ignacio El Palacio de los Condes de Santiago de Calinaya
México, 1983
- Gormsen, Erdmann La Zonificación socio-económica de la Ciudad de Puebla
in: Comunicaciones 15/1978, Puebla 1978
- Gutiérrez, Ludivina Monumentos Coloniales de Xalapa
México, 1981
- Gutiérrez, Ramón Uso de Libros de Arquitectura en Hispanoamérica
Resistencia (Chaco), ohne Datum
- Gutiérrez, Ramón, e.a. La Casa Cusqueña
Resistencia -Universidad del Nordeste- 1981
- Gutiérrez, Ramón, e.a. Arquitectura del Altiplano Peruano
Buenos Aires, 1986, 2. Ausgabe
- Hardoy, Jorge E. y Aranowich, Carmen Urbanización en América Hispánica entre 1580-1630
in: Boletín del Centro de Investigaciones Históricas y Estéticas,
Nr. 11, S. 9-33, Caracas, 1969
- Hardoy, Jorge Enrique El Modelo Clásico de la Ciudad Colonial Hispanoamericana
in: XXXVIII Congreso Internacional de Americanistas, Stuttgart 1968
Actas y Memorias, Band 4, S. 143-181, Stuttgart 1970
- Hardoy, Jorge Enrique Formas Urbanas Europeas y su Utilización en América Latina
in: XXXIX Congreso Internacional de Americanistas, Lima 1970
Actas y Memorias, Band 2, S. 157-191, Lima 1972

- López de Villaseñor, Pedro Cartilla Vieja de la Noblísima Ciudad de Puebla (1781)
México, 1961
- Luján Muñoz, Luis Puebla y Guatemala en la Colonia
in: Revista "Vida", Año 1, Tomo I, No. 6, S. 20-21, Puebla, 24.10.1958
- Mac Gregor, Luis El Plateresco en México
México 1954
- McAndrew, John Tecali, Zacatlan, and the Renacimiento Purista in Mexico
in: The Art Bulletin, Band 24, No. 12, 1942, S. 311-325
- Marín Tamayo, Fausto La División Racial en Puebla de los Angeles Bajo el Régimen Colonial
Puebla, 1960
- Maza, Francisco La Ciudad de Cholula y sus Iglesias
México, 1959
- Maza, Francisco de la El Arte Colonial en San Luis Potosí
México, 1969
- Maza, Francisco de la Páginas de Arte e Historia
México, 1971
- Mendizábal, José de Evolución topográfica de la Ciudad de Puebla
in: Memorias y Revista de la Sociedad Científica "Antonio Alzate"
Tomo VIII (1894-1895), No. 5/1-2, S. 255-269, México 1894
- Motolinía, Fray Toribio Historia de los Indios de la Nueva España
México, 1969, Ed. Porrúa, Col. "Sepan cuantos..."
- Obelisco, que en la ciudad de la Puebla de los Angeles, celebrando la
jura de nuestro Rey y Sr. D. Carlos III erigió el nobilísimo, y leal
gremio de sus plateros, quienes en esta estampa lo dedican, y consagran
a Su Magestad, por mano de su nabilísima ciudad, Impresso en el Real
Colegio de San Ignacio de dicha ciudad, Año de 1763
- Ordenanzas sobre descubrimientos, población y pacificación de las Indias
(13.7.1573)
abgedruckt in: Boletín del Archivo General de la Nación (México)
Tomo VI, No. 3, Mayo-Junio 1935, México
- Ordenanzas de los Carpinteros y Alarifes formadas por ésta Novilísima
Ciudad de Puebla y confirmadas por el Superior Gobierno el Año de 1605
abgedruckt in: Boletín Municipal, Puebla de Zaragoza
Tomo XV, No. 17, 30 de Abril 1910, S. 4-7, Puebla
- Oss, Adriaan C. van Architectural Activity, Demography and Economic Diversification:
-Regional Economies of Colonial Mexico-
in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft
Lateinamerikas, Band 16/1979 - Köln/Wien 1979 - S. 97-145
- Palacios, Enrique Juan Puebla, su Territorio y sus Habitantes
Puebla, 1982 (Nachdruck der Erstausgabe von, Puebla, 1917).
- Palm, Erwin Walter Los Orígenes del Urbanismo Imperial en América
México, 1951
- Palm, Erwin Walter La Aportación de las Ordenes Mendicantes al Urbanismo en el Virreinato
de la Nueva España.
in: XXVIII Congreso Internacional de Americanistas, Stuttgart 1968
Actas y Memorias, Stuttgart, 1970, Band 4, S. 131-140
- Palm, Erwin Walter El sincretismo emblemático de los Triunfos de la Casa del Deán en Puebla
in: Comunicaciones 8/1973, Puebla, 1973
- Palm, Erwin Walter La Fachada de la Casa de los Muñecos en Puebla:
-un trabajo de Hercules en el Nuevo Mundo
in: XLII Congreso Internacional de Americanistas, Actas y Memorias,
Paris 1976, Band 10, S. 113-138
- Palm, Erwin Walter Los Monumentos Arquitectónicos de La Española
Santo Domingo, 1984, 2. Ausg.

- Pferdekamp, Wilhelm Deutsche im Frühen Mexiko
Stuttgart, 1938
- Ramirez Romero, Esperanza Catálogo de Construcciones Artísticas, Civiles y Religiosas de Morelia
Morelia, 1981
- Ramirez Romero, Esperanza Catálogo de Monumentos y Sitios de la región lacustre
Tomo I: Patzcuaro
México 1986
- Rangel, Magdalena E. de El Palacio de los Condes de Heras Soto
México, 1984
- Ricard, Robert La "Plaza Mayor" en Espagne et en Amérique espagnole
-notes pour une étude-
in: Annales, Economie, Sociétés, Civilisations
Vol. II, No. 4, S. 433-438, Paris, 1947
- Rodríguez Ochoa, Patricia Los Archivos Municipales de Puebla
(Herausgeber) México, 1985
- Rojas, Pedro La Casa de los Mascarones
México 1985
- Romero, José Luis Latinoamérica: Las Ciudades y las Ideas
México, 1976
- Romero de Terreros, Manuel Los Acueductos de México en la Historia y en el Arte
México, 1949
- Seele, Enno Galerías Filtrantes en el estado de Puebla
in: Comunicaciones 7/1973, S. 141-144, Puebla, 1973
- Serlio, Sebastian Tercero y Cuarto Libro de Arquitectura
Übersetzung von: Francisco de Villalpando, Toledo 1552
Toluca, 1978, Faksimile
- Stanislawski, Dan Early Spanish Town Planning in The New World
in: Geographical Review, XLVII, New York, 1947, S. 94-105
- Tichy, Franz Explicación de las Redes de Poblaciones y Terrenos
in: Comunicaciones, Nr. 11, Puebla, 1974, S. 41-52
- Torre Villar, Ernesto de la La Arquitectura y sus Libros
México, 1978
- Toussaint, Antonio El Plateresco en la Nueva España
México 1979, 2. Ausg.
- Toussaint, Manuel Patzcuaro
México 1942
- Toussaint, Manuel Joyas de Arte Renacentista en Puebla
in: Anales del Instituto de Investigaciones Estéticas
Vol. 2, No. 8, S. 75-76, México 1942
- Toussaint, Manuel La Catedral y las Iglesias de Puebla
México, 1954
- Toussaint, Manuel Información de Méritos y Servicios de Alonso García Bravo,
alarife que trazó la ciudad de México
México, 1956
- Toussaint, Manuel Paseos Coloniales
México 1983, 3. Ausgabe
- Villa Sánchez, Juan Puebla sagrada y profana
Puebla, 1962 (Erstausg.: Puebla, 1835)
- Vitruvius Pollio, Marcus The ten books on architecture
-translated by Morris Hicky Morgan-
New York, 1960, Nachdruck der Ausgabe von 1914

- Vollmer, Günter La evolución cuantitativa de la población indígena en la región de Puebla -1570-1810-
in: Comunicaciones 8/1973, Puebla, 1973, S. 37-39
- Zawisza, Leszek M. Fundación de Ciudades Hispanoamericanas
in: Boletín del Centro de Investigaciones Históricas y Estéticas,
Nr. 13, Caracas, Enero 1972, S. 123ff

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AAP	Archivo del Ayuntamiento de Puebla, Puebla
AGI	Archivo General de Indias, Sevilla
AGN	Archivo General de la Nación, Mexiko-Stadt
INAH	Instituto Nacional de Antropología e Historia, Mexiko-Stadt
INAH-CRP	Instituto Nacional de Antropología e Historia, Centro Regional de Puebla, Puebla
SAHOP	Secretaría de Asentamientos Humanos y Obras Públicas, Mexiko-Stadt (bis 1982, danach in SEDUE umbenannt)
SAHOPEP	Secretaría de Asentamientos Humanos y Obras Públicas del Estado de Puebla, Puebla
SEDUE	Secretaría de Desarrollo Urbano y Ecología, Mexiko-Stadt
UAP	Universidad Autónoma de Puebla, Puebla
UNAM	Universidad Nacional Autónoma de México, Mexiko-Stadt
UPAEP	Universidad Popular Autónoma del Estado de Puebla, Puebla

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 3 mit freundlicher Erlaubnis des Archivo General de Indias, Sevilla vom 28. März 1989
- Abb. 4, 5, 6 und 44 mit freundlicher Erlaubnis des Archivo General de la Nación de México Nr. 2285 vom 5. September 1986
- Abb. 7 aufgrund der Grundkarte 1 : 50 000 -E14B43- des Instituto Nacional de Geografía y Estadística in Mexiko
- Abb. 23, 24, 25, 26, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 37, 38, 39, 40 aus: Bühler, Dirk: Die Profanen Baudenkmäler der Kolonialzeit in Puebla, Mexiko-Stadt, 1985
- Abb. 36 Babylon: aus: Müller, Werner und Vogel, Gunther: DTV-Atlas zur Baukunst, München 1979, Bd. 1, S. 88
Priene: aus: Hoepfner, W. und Schwändner, E.: Haus und Stadt im klassischen Griechenland, München, 1976, S. 186, Abb. 186
Pompeji: aus: McKay, Alexander: Römische Häuser und Paläste, Feldmeilen, 1984, S. 28
Sevilla: aus: Collantes de Terán Delorme, Francisco y Gómez Estern, Luis : Arquitectura Civil Sevillana, Sevilla, 1976, S. 269, Abb. LXIVII
Mexiko: aus: Rangel, Magdalena E. de: El Palacio de los Condes de Heras Soto, México, 1984, Plan

Alle anderen Abbildungen sind vom Autor.

GLOSSAR

Acueducto	Aquädukt
Accesoria	wörtl.: Nebenraum, in der spanischen und hispanoamerikanischen Architektur werden damit die im Erdgeschoss befindlichen "Einliegerläden" bezeichnet (Abb. 20)
Aduana	Zollhaus
Alameda	eigentlich: Pappelallee, in Mexiko als Bezeichnung für die im 19. Jahrhundert angelegten Stadtparks benutzt
Alcabala	Verkaufssteuer
Alcalde	Oberster Richter, Bürgermeister
Alcaldia	Rathaus
Alfarje	(Decken-) Vertäfelung aus Holz
Alfeñique	Zuckerbackwerk
Alférez	Militärbeauftragter
Alfiz	Rechteckblende über Bögen, auch: arrabá
Alguacil	Polizeibeamter
Alhóndiga	Kornhaus, Getreidespeicher
Año	Jahr
Artes y Oficios	Escuela de ...: Kunstakademie (s.S. 29)
Asistencia	Aufenthaltsraum für Frauen und Kinder (Abb. 44, 45)
Audiencia	oberster Gerichtshof
Ayuntamiento	Rathaus
Azotehuella	Abstellplatz (Abb. 44)
Azulejo	Kachel (Abb. 28)
Barrio	Stadtviertel. Das "Barrio" umschließt gewöhnlich die einer Pfarrkirche zugeordnete Gemeinde; in lateinamerikanischen Städten sind dies meist die Gemeinden der Indianer, während die Viertel der Spanier "traza" genannt werden.
Bóveda	Gewölbe
Brasero	Feuerstelle, Herd (Abb. 47)
Caballeria	eigentl.: Rittergut, in Mittelamerika übliche Bezeichnung für ein grösseres Grundstück, wie etwa die in Puebla vergebenen.
Caballeriza	Pferdestall (Abb. 27, 45)
Cabecitas	Köpfchen
Cabildo	Stadtrat, auch Rathaus
Caja de Agua	Wasserverteilungsstation und Speicher
Cal y Canto	wörtl.: "Kalk und Werkstein", während der Kolonialzeit übliche Bezeichnung für den Mauerwerksbau aus Bruch- und Werkstein mit Mörtelgemisch, übertragen als Bezeichnung für eine solide Bauweise (Abb. 9)
Capialzado	in Puebla häufig auftretende Form von Stürzen über Türen und Fenstern, die als Kuppelsegment oder in Muschelform ausgebildet sind. Das "Léxico de Alarifes" gibt für den "arco capialzado", es handelt sich also eigentlich um eine Bogenform, als ethymologische Herkunft an: von (lat.) caput (Haupt) und altiare (erhöhen). Das "Wörterbuch der Deutschen und Spanischen Sprache" von Slaby/Gossmann übersetzt den Begriff mit "Bogenwölbung" (s.a. SAHOP: Vocabulario Arquitectónico Ilustrado), und in der Tat handelt es sich dabei um einen Bogen mit einer dahinterliegenden Wölbung. Dennoch ist der Begriff nicht anschaulich genug und wurde im deutschen Text mit: "Muscheltympanon" übersetzt. (Abb. 10)
Casa	Haus; Casa del Deán-Haus des Dekans (spezielle Bezeichnungen sind unter den betreffenden Namen zu finden, Eigennamen sind nicht aufgeführt)
Castas	Klassen- und Rassenbezeichnung der Kolonialzeit
Churrigueresco	Sonderform des spanischen Barock, die auf die spanischen Architekten José de Churriguera (1665-1725), Pedro de Ribera (1683-1745) und deren Nachfolger zurückgeht. Auch in Neu-Spanien ist diese Stilrichtung anzutreffen, deren bezeichnendstes Element die Estilpita-Säule ist. (Abb. 28)
Cofradia	Laienbruderschaft
Comedor	Essraum (Abb. 44, 45)
Compás	Zirkel
Cordel	Schnur
Corregidor	Stadtrichter, Oberamtman
Cortes	Spanisches Ständeparlament
Cuadra	Blockseite
Deán	Dekan
Encomienda	(s.S. 24)
Estilpita	Säule oder Pilaster, deren unterer Teil aus einem auf der Spitze stehenden Pyramidenstumpf besteht, auch: Balustersäule. (Abb. 28)
Galeone	Schiff der spanischen Flotte
Galeria Filtrante	unterirdisches Kanalsystem, das in der Lage ist Grundwasser zu aufzufangen und weiterzuleiten
Garita	wörtl.: Schilderhäuschen, in Neu-Spanien: Zollstation
Garza	Kranich
Guardamalleta	Element der Fassadendekoration des 18. Jahrhunderts in Puebla. (Abb. 28)
Hacienda	Landgut
Huerta	Garten

Independencia	Zeit der Unabhängigkeit in Mexiko (1821-1896)
Kiosko	Musikpavillon
Kreole	in Übersee geborener Spanier
Lugares Comunes	wörtl.: gewöhnliches Örtchen, Toilette (Abb. 44)
Maestro Mayor	Stadtbaumeister
Maurisch	zu Maure: Angehöriger eines arabischen Volksstammes aus der nördlichen Sahara
Merced de Agua	Erlaubnis, eine private Wasserabnahmestelle im Haus zu haben
Meson	Herberge, Gasthaus
Mestizaje	Rassennischung
Molino	Mühle
Mozárabe	ein unter maurischer Herrschaft lebender Christ, s.a.: Mudéjar
Mudéjar	ein unter christlicher Herrschaft lebender Maure; stilistisch: die Vereinigung überwiegend christlicher mit maurischer Ornamentik, die vor allem im Süden der iberischen Halbinsel auftritt.
Muñeco	Puppe, groteske Figur
Nahuatl	Sprache der Mexica-Indianer im Hochland von Mexiko
Obrero Mayor	Dombaumeister
Obsidian	sprodes Vulkangestein, das die vorspanischen Völker als Werkzeug benutzten
Oidor	Oberrichter
Oratorio	Betraum, Hauskapelle (Abb. 44, 45)
Ordenanza	Verordnung
Peón	Handlanger
Picota	Pranger
Pináculo	nach Koepf, Bildwörterbuch der Architektur mit "Pinakel" übersetzbar, nach dem "Wörterbuch der Deutschen und Spanischen Sprache" von Slaby/Grossmann (s.a. SAHOP: Vocabulario Arquitectónico Ilustrado) wird der Begriff mit "Fiale, Spitze, Giebel" übersetzt. Das "Lexico de Alarifes" gibt als wahrscheinliche Herkunft (lat.) pinaculum an. Im Text wurde der Begriff mit "Spitze" übersetzt, da dies der am Bauwerk auftretenden Erscheinung am ehesten entspricht und auch ethymologisch gerechtfertigt werden kann. (Abb. 23, 24)
Plato y Taza	wörtl.: "Teller und Tasse", Nutzungsart der Einliegerläden, wobei im Erdgeschoss der Laden oder die Werkstatt untergebracht ist, darüber befindet sich eine Wohnempore (Abb. 18)
Plateresco	Sonderform der Renaissancearchitektur in Spanien
Plaza Mayor	kolonialzeitliche Bezeichnung für den zentralen Platz einer Stadt, häufig auch "Plaza de Armas" genannt. Heute bezeichnet man ihn als "Zócalo".
Portales	Bezeichnung für die, einen Platz umgebenden Arkaden
Rancho	kleiner Bauernhof
Real	königlich, z.B.: casas reales-königliche Verwaltung; real audiencia-königlicher Gerichtshof
Recamara	Schlafzimmer (Abb. 44, 45)
Regidor	Finanzverwalter
Repartimiento	(s.S. 24)
Sala	Wohnzimmer (Abb. 44, 45)
Sindico	Vertreter der Bürgerschaft
Solar	Grundstück
Taneme	nahuatl: Lastenträger
Tecali	Stadt in der Nähe von Puebla, in der Marmor, Alabaster und Onix abgebaut wird, die Bezeichnung "Tecali" wird auch als Synonym für Onix gebraucht
Tecpan	indianisches Gemeindehaus
Tejamanil	Holzschert (Abb. 18)
Tequitqui	nahuatl: Tributpflichtiger
Temazcal	indianisches Dampfbad
Tezontle	leichtes, poröses Vulkangestein, das in roter und schwarzer Farbe vorkommt
Tianguis	indianische Bezeichnung für "Markt"
Tocineria	Schweinemetzgerei
Tortilla	Maisfladen
Traza	eigentl.: der vorgezeichnete Stadtteil, in Puebla wird damit der historische Stadtkern bezeichnet, der von Spaniern bewohnt wurde; dies im Gegensatz zu den "Barrios" der Indianer.
Vara	Elle, in Puebla übliches Längenmass ist die "vara castellana", die kastilische Elle, die 0,836 m misst.
Vecino	Nachbar
Vecindad	Gebäude, das von mehreren Familien bewohnt wird, die in enger Nachbarschaft leben.
Veedor	Gewerbeaufseher
Xalzene	grobkörniger, aber fester Sandstein
Zaguán	Toreinfahrt, (s.S. 235f) (Abb. 41)
Zócalo	s. Plaza Mayor

STATISTISCHE TABELLEN

INHALTSANGABE

Übersicht:	Bezug Fragebogen / Tabellenteil
Tabelle 1:	Bauzustand
Tabelle 2:	Bauliche Veränderungen
Tabelle 3a:	Fassaden 16. Jahrhundert
Tabelle 3b:	Fassaden 17. Jahrhundert
Tabelle 3c:	Fassaden 18. Jahrhundert
Zusammenfassung:	Tabelle 3 a-c
Übersicht:	Gebäude mit Zwischengeschoß
Tabelle 4a:	Eingang 1. Tür
Tabelle 4b:	Eingang 2. Tür
Tabelle 4c:	Ladeneingänge
Tabelle 4d:	Fenster Erdgeschoß
Tabelle 4e:	Fenster Zwischengeschoß
Tabelle 4f:	Fenster Obergeschoß
Tabelle 5a:	Balkone Zwischengeschoß
Tabelle 5b:	Balkone Obergeschoß
Übersicht:	Gebäude mit Eckbalkon
Tabelle 6a:	16. Jahrhundert - Grössenordnungen
Tabelle 6b:	17. Jahrhundert - Grössenordnungen
Tabelle 6c:	18. Jahrhundert - Grössenordnungen
Tabelle 6d:	Grafik zu Grössenordnungen
Tabelle 7a:	Hauseingänge ("zaguàn")
Tabelle 7b:	Erschliessung der Gebäude in Ecklage
Tabelle 7c:	Hauseingänge (Entsprechung Innen-Aussen)
Tabelle 8:	Wasser
Tabelle 9:	Baumaterial
Tabelle 10a:	Türen 1. Patio
Tabelle 10b:	Türen 2. Patio
Tabelle 11a:	Patios 16. Jahrhundert
Tabelle 11b:	Patios 17. Jahrhundert
Tabelle 11c:	Patios 18. Jahrhundert
Zusammenfassung:	Tabelle 11 a-c

TAB. 1	TAB. 2
TAB. 3 a-c	

TAB.4 a-f			
			TAB.5 a-b
TAB. 10 a-b			
TAB. 6 a-d		TAB. 9	
TAB. 7b	TAB. 7a	TAB.8	

TAB. 11 a-c

16.		17.		18.		19.		20.	
BAUALTER NACH JAHRHUNDERT									
A		B		C					
KLASSIFIKATION									
MH		MC		DEC		REP			
DENKMALGESCHUTZ NACH									
PF		PE		CPF		PRIV			
BESITZVERHÄLTNISSE									
AKTUELLE NUTZUNG					HISTORISCHE NUTZUNG				
vollständig		renoviert		17.		18.		FASADE	
leicht verändert		Neubau		19.		20.		Dachabschluss	
stark verändert		abgerissen		JAHRHUNDERT		Geschosshöhe		Eingang Form	
BAUZUSTAND				BAULICHE VERÄNDERUNGEN					
1		2		3		ZG		regelmässig	
GEOSCHOSHAHL		FASADENAUFTEILUNG		HÖHENVERHÄLTNISSE		ANTEIL DER FASADENÖFFNUNGEN			
Putz, glatt		Ziegel		Brüstung, einfach		Sims - oben		Wasserspeler	
Stuck		Kacheln		Brüstung, verziert		Sims - unten		Ziegelrohre	
Werkstein		Kombination		Balustrade		fehlt		sonstiges	
FASADENVERKLEIDUNG		DACHABSCHLUSS		DACHENTWÄSSERUNG		NISCHEN		GESCHOSSESIMSE	
TÜREN / FENSTER		STRUKTUR		SEITENTEILE		MATERIAL		STURZE	
		geschosshoch							
		zweigeschossig							
		einheitlich (Typ)							
		unterschiedlich (Typ)							
		Holztür							
		vertikale Zuordnung							
		ohne Umrandung							
		hervorgehobene Umrandung							
		Verbreiterung untere Hälfte							
		durchlaufend bis Dachgesims							
		Pilaster							
		Kämpfer unbearbeitet							
		Kämpfer mit Gesimsen							
		Sockel unbearbeitet							
		Sockel bearbeitet							
		Material Putz, glatt							
		Material Stuck							
		Material Werkstein							
		Material sonstiges							
		schneidbarer Sturz							
		Flachbogen							
		Rundbogen							
		Bogenwölbung nach aussen							
		Bogenwölbung nach innen							
		Holzsturz							
		ohne Schlussstein							
		mit Schlussstein, einfach							
		mit Schlussstein, bearbeitet							
		Kiebbogen-schlussstein							
		Karnies, bekronend							
		Karnies, stützend							
		Gesims s., einfach							
		Gesims s., überhöht							
		Ohr							
		ausragendes Gesims							
		Tejaro							
		Schmiedeeisenkonsolen f. Markise							
		Steinösen f. Markisen							
		Holzgitter, -geländer							
		Schmiedeeisengitter, -geländer							
		Gusseisengitter, -geländer							
		Konsolgegissems							
		Stempplatten							
		Mauerwerk							
		einzeln							
		durchlaufend							
		nach aussen							
		nach innen							
		eckbalkon							
EINGANG 1.TÜR									
EINGANG 2.TÜR									
LADENEINGANGE									
FENSTER EG									
FENSTER ZG									
FENSTER OG									
BALKONE ZG									
BALKONE OG									
TÜREN 1.PATIO									
TÜREN 2.PATIO									
GRUNDSTÜCKSGR.		PATIOGRÖSSE		VERHÄLTNISS		BAUTIEFE (varas)		ANZAHL PATIOS	

TABELLE 1

BAUZUSTAND

vollständig	renoviert	leicht verändert	stark verändert	Neubau	abgerissen
11	3	36	4	0	0
20 %	6 %	66 %	8 %	0	0

TABELLE 2

BAULICHE VERÄNDERUNGEN

	FASSADE						PATIO					GEBÄUDE-NR.	SUMME
	Fenster	Dachabschluss	Verkleidung	Geschoss-zahl	Eingang -Form-	Eingang -Lage-	Disposition	Säulengang	Treppen	Konsolen	sonstige		
17. Jhd.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
18. Jhd.	3	1	3	0	1	1	2	1	1	1	1	364,684,690,722,739	5
19. Jhd.	5	2	3	0	2	1	2	3	0	1	2	7, 151,240,346,504, 577,595,699	8
20. Jhd.	3	3	0	0	1	2	3	3	2	1	4	88.148,31,274,458, 502,623,718	8
17. + 18. Jhd.	1	1	1	0	0	0	1	1	0	0	1	276	1
17. + 19. Jhd.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
17. + 20. Jhd.	0	1	0	1	0	0	1	0	1	0	0	653	1
18. + 19. Jhd.	2	2	0	0	0	0	4	2	1	2	1	30,71,209,654,704	5
18. + 20. Jhd.	1	1	3	1	1	0	2	2	1	1	2	229,587,655,689	4
19. + 20. Jhd.	9	2	3	1	1	3	6	2	3	4	5	98,154,158,159,161, 283,305,338,552,583, 598,645,707	13

Lfd. Kat. Nr.	Geschlosszahl				Aufbau		Höhenverh.			Verkleidung					
	1-geschossig	2-geschossig	3-geschossig	Zwischengeschoss	regelmässig	unregelmässig	EG = OG	EG > OG	EG < OG	Putz, glatt	Stuck	Merkstein	Ziegel	Kacheln	Kombination
276	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	1
305	0	1	0	1	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
577	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0
653	0	1	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0
655	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	1	1
Summe	0	5	0	1	3	2	2	1	2	3	0	0	2	2	2

	Dachabschluss						Entwässerung			Nischen		Gesimse					
Lfd. Kat. Nr.	Brüstung, einf.	Brüstung, verziert	Balustrade	Sims -oben-	Sims -unten-	fehlt	Wasserspeier	Ziegelrinne	sonstiges	Eingang	Dach	sonstige	zwischen EG/OG	zwischen EG/ZG	zwischen ZG/OG	Sockelgesims	Eckgebäude
276	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	0
305	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0
577	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
653	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
655	1	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0
Summe	4	0	0	2	3	1	2	2	1	0	2	0	2	0	0	2	0

TABELLE 3b

FASSADEN 17. JHD.

Lfd. Kat. Nr.	Geschlosszahl				Aufbau		Höhenverh.			Verkleidung					
	1-geschossig	2-geschossig	3-geschossig	Zwischengeschoss	regelmässig	unregelmässig	EG = OG	EG > OG	EG < OG	Putz, glatt	Stuck	Werkstein	Ziegel	Kachel	Kombination
007	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0
030	0	1	0	1	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
071	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0
088	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0
151	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1	1
154	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0
158	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
159	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0
161	0	1	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0
209	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
229	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	1	1	1
274	0	1	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
275	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
283	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1
364	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
394	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0
458	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0
502	0	1	0	1	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
504	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0
552	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
583	0	1	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0
584	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0
587	0	0	1	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0
598	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
645	0	1	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
654	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
684	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0
689	0	1	0	1	0	1	0	0	1	1	0	1	0	0	0
690	0	1	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
699	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0
704	0	1	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0
707	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0
718	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0
722	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0
739	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0
Summe	0	34	1	7	15	20	15	8	11	31	1	1	4	3	3

TABELLE 3b (Fortsetzung)

FASSADEN 17. JHD.

Lfd. Kat. Nr.	Dachabschluss						Entwässerung			Nischen			Gesimse				
	Brüstung, einf.	Brüstung, verziert	Balustrade	Sims -oben-	Sims -unten-	fehlt	Wasserspeier	Ziegelrohre	sonstiges	Eingang	Dach	sonstige	zwischen EG/OG	zwischen ZG/ZG	zwischen ZG/OG	Sockelgesims	Edelgebäude
007	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0
030	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0
071	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0
088	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
151	0	1	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0
154	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0
158	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
159	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	1
161	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
209	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
229	0	0	1	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
274	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
275	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
283	0	0	1	1	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0
364	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
394	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
458	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
502	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
504	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
552	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
583	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
584	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0
587	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
598	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
645	1	0	0	1	1	0	1	0	1	0	1	0	0	1	1	0	1
654	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
684	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	1	1	0
689	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
690	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
699	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
704	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
707	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
718	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
722	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
739	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1
Summe	27	2	4	13	9	2	2	22	13	2	4	1	2	3	2	9	12

TABELLE 3c

FASSADEN 18. JHD.

Lfd. Kat. Nr.	Geschlosszahl				Aufbau		Höhenverh.			Verkleidung					
	1-geschossig	2-geschossig	3-geschossig	Zwischengeschoss	regelmässig	unregelmässig	EG = OG	EG > OG	EG < OG	Putz, glatt	Stuck	Werkstein	Ziegel	Kacheln	Kombination
031	0	1	0	1	1	0	0	1	0	1	1	0	0	0	6
098	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	1	4
148	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	1	1	1
195	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	0	1	1	1
240	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	1	1	1
248	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	2
338	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1	4
341	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	4
346	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	0	1	0	2
494	0	1	0	1	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	3
595	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	1	1	4
597	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	5
623	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	1	0	3
719	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	1	0	2
Summe	0	14	0	4	8	6	3	8	3	5	7	0	13	7	*

* Kombinationen:

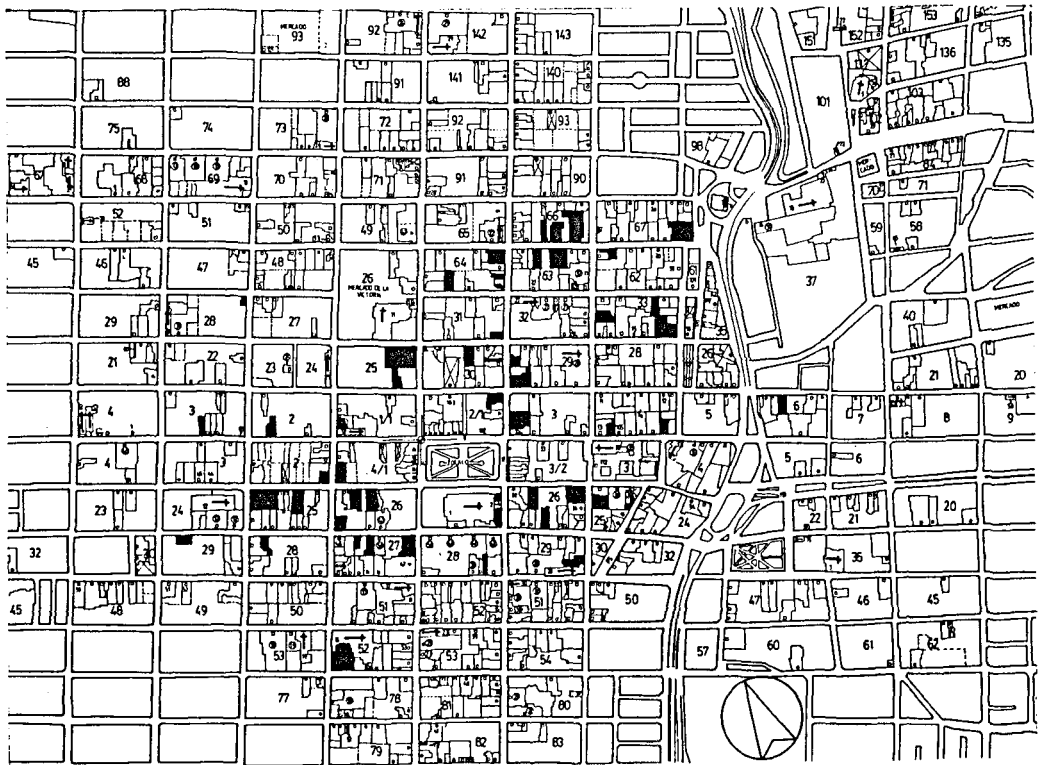
- 1 = 3x
- 2 = 3x
- 3 = 2x
- 4 = 4x
- 5 = 1x
- 6 = 1x

	Dachabschluss						Entwässerung					Nischen			Gesimse				
Lfd. Kat. Nr.	Brüstung, einf.	Brüstung, verziert	Balustrade	Sims -oben-	Sims -unten-	fehlt	Wasserspeier	Ziegelrohre	sonstiges	Eingang	Dach	sonstiges	zwischen EG/OG	zwischen EG/ZG	zwischen ZG/OG	Sockelgesims	Edkgebäude		
031	0	0	1	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1		
098	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1		
148	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0		
195	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1		
240	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	1	1	1	1		
248	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	1	1		
338	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0		
341	0	1	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0		
346	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0		
494	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	1	0		
595	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0		
597	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0		
623	1	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0		
719	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	1		
Summe	4	7	3	7	9	0	2	5	6	3	1	1	10	3	4	12	6		

		16. Jhd.		17. Jhd.		18. Jhd.		Summe	
Geschosszahl	1-geschossig	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
	2-geschossig	5	100%	34	97%	14	100%	53	98%
	3-geschossig	0	0%	1	3%	0	0%	1	2%
	Zwischengeschoss	1	20%	7	20%	4	32%	12	22%
Aufbau	regelmässig	3	60%	15	43%	8	57%	26	48%
	unregelmässig	2	40%	20	57%	6	43%	28	52%
Hohenverh.	EG=OG	2	40%	15	43%	3	21%	20	37%
	EG>OG	1	20%	8	23%	8	57%	17	33%
	EG<OG	2	40%	11	31%	3	21%	16	30%
Verkleidung	Putz, glatt	3	60%	31	89%	5	36%	39	72%
	Stuck	0	0%	1	3%	7	50%	8	15%
	Werkstein	0	0%	1	3%	0	0%	1	2%
	Ziegel	2	40%	4	11%	13	93%	19	35%
	Kacheln	2	40%	3	9%	7	50%	12	22%
	Kombination	2	40%	3	9%	14	100%	22	41%
Dachabschluss	Brüstung, einf.	4	80%	27	77%	4	28%	35	65%
	Brüstung, verziert	0	0%	2	6%	7	50%	9	17%
	Balustrade	0	0%	4	11%	3	21%	7	13%
	Sims -oben-	2	40%	13	37%	7	50%	22	41%
	Sims -unten-	3	60%	9	25%	9	64%	21	39%
	fehlt	1	20%	2	6%	0	0%	3	6%
	Wasserspeier	2	40%	2	6%	2	14%	6	11%
Erhwässerung	Ziegelrohre	2	40%	22	63%	5	36%	29	54%
	sonstiges	1	20%	13	37%	6	43%	20	37%
	Eingang	0	0%	2	6%	3	21%	5	9%
	Dach	2	40%	4	11%	1	7%	7	13%
Nischen	sonstige	0	0%	1	3%	1	7%	2	4%
	zwischen EG/OG	2	40%	2	6%	10	71%	14	26%
Gestirne	zwischen EG/ZG	0	0%	3	11%	3	21%	6	11%
	zwischen ZG/OG	0	0%	2	6%	4	28%	6	11%
	Sockelgesims	2	40%	9	26%	12	85%	23	43%
Bezugsgrösse		5	100%	35	100%	14	100%	54	100%

ÜBERSICHT (zu TABELLE 3a-c - FASSADEN) GEBÄUDE MIT ZWISCHENGESCHOSS

	Gebäude insgesamt	davon mit Zwischengeschoss	katalogisierte Gebäude	davon mit Zwischengeschoss
16. Jhd.	15			
17. Jhd.	288	32 (11,1 %)	42 (14,5 %)	7 (16 %)
18. Jhd.	474	42 (8,9 %)	18 (3,8 %)	4 (22 %)
Summe	777	74 (9,5 %)	60	11



Räumliche Verteilung der Gebäude mit Zwischengeschoss im Stadtganzen

TABELLE 4a

Lfd. Kat. Nr.	Anzahl	Geschosshoch	zweigeschossig	Typ: einheitlich	Typ: unterschiedlich	Holztür	vertikale Zuordnung	ohne Umrandung	hervorgehobene Umrandung	Verbreiterung	untere Hälfte durchlaufend	bis Dachgesims Pflaster	Kämpfer			Sockel		Material			
													unbearbeitet	mit Gesimsen	verziert	unbearbeitet	bearbeitet	Putz, glatt	Stuck	Werkstein	sonstiges
007		x			x	x	x		x				x			x				x	
030		x		x			x		x												
031			x			x	x		x					x					x		
071		x			x	x	x		x			x		x			x			x	
088		x			x	x	x		x						x		x			x	
098		x			x	x	x		x								x			x	
148		x			x	x	x		x					x			x			x	
151		x			x	x	x		x								x			x	
154		x			x	x	x		x								x			x	
158		x			x	x	x		x						x		x			x	
159		x			x	x	x		x								x			x	
161		x			x	x	x		x											x	
195		x			x	x	x		x					x			x			x	
209		x			x	x	x		x					x			x			x	
229		x			x	x	x		x					x			x			x	
240		x			x	x	x		x		x			x			x			x	
248		x			x	x	x		x					x			x			x	
274		x			x	x	x			x							x			x	
275		x			x	x	x										x			x	
276		x		x		x	x		x					x			x			x	
283			x	x			x		x	x		x					x			x	
305		x			x	x	x		x						x		x			x	
338		x			x	x	x		x		x						x			x	
341		x		x		x	x		x								x			x	
346		x			x	x	x		x								x			x	
364		x			x	x	x		x			x			x		x			x	
394		x			x	x	x										x			x	
458		x			x																
494		x		x		x	x		x								x			x	
502		x		x		x			x					x			x			x	
504		x			x	x			x	x							x			x	
552		x		x		x	x	x									x	x			
577		x		x			x		x								x				
583		x			x				x								x			x	
584		x			x		x		x								x			x	
587		x			x	x			x								x			x	
595		x			x	x			x								x			x	
597		x			x	x			x			x					x			x	
598		x			x	x			x								x			x	
623		x			x		x		x								x			x	
645		x			x	x	x		x								x			x	
653		x			x				x						x		x				
654		x			x	x	x		x								x			x	
655		x			x	x	x		x								x			x	
684		x			x	x	x		x								x			x	
689		x			x	x	x		x								x			x	
690		x			x	x	x		x	x							x			x	
699		x			x	x			x											x	
704			x		x				x								x			x	
707		x			x				x								x			x	
718		x		x		x			x								x			x	
719		x			x		x		x								x			x	
722		x			x		x		x								x			x	
739		x			x				x								x			x	

EINGANG 1. TÜR

[illegible]

TABELLE 4b

Lfd. Kat. Nr.	Anzahl	geschosshoch	zweigeschossig	typ: einheitlich	typ: unterschiedlich	Holztür	vertikale Zuordnung	ohne Umrandung	hervorgehobene Umrandung	Verbreiterung	untere Hälfte durchlaufend	bis Dachgesims	Plaster	Kämpfer			Sockel		Material			
														unbearbeitet	mit Gesimsen	verziert	unbearbeitet	bearbeitet	Putz, glatt	Stuck	Werkstein	sonstiges
007			x			x				x				x			x				x	
030																						
031			x																			
071		x			x				x						x				x			
088		x			x																	
098		x			x				x						x					x		
148																						
151		x			x				x					x				x			x	
154		x			x									x					x			
158		x						x								x					x	
159		x				x			x					x							x	
161		x						x											x		x	
195		x							x						x					x		
209		x						x														
229		x			x										x							
240		x			x				x						x						x	
248		x			x				x						x			x				
274		x						x						x					x			
275		x			x																	
276		x							x					x						x		
283		x						x						x					x			
305		x						x											x			
338		x			x				x										x			
341		x						x											x			
346		x			x				x										x			
364		x			x			x						x					x			
394		x			x			x											x			
458		x			x			x						x					x			
494		x			x			x											x			
502		x				x													x			
504		x						x							x							
552		x																				
577		x									x								x			
583		x			x				x										x			
584		x			x	x			x					x					x		x	
587																						
595		x			x									x					x			
597		x			x				x						x				x			
598		x						x											x			
623		x			x														x			
645		x				x			x										x			
653		x									x											
654		x						x														
655		x			x									x					x			
684		x			x				x										x			
689		x						x											x			
690		x				x					x								x			
699		x						x											x			
704		x						x											x			
707		x			x														x			
718		x							x										x			
719		x			x														x			
722		x			x														x			
739		x			x														x			

TABELLE 4d

Lfd. Nr.	Anzahl	geschosshoch	zweigeschossig	typ: einseitlich	typ: unterschiedlich	Holztür	vertikale Zuordnung	ohne Umrandung	hervorgehobene Umrandung	Verbreiterung untere Hälfte	durchlaufend bis Dachgesims	Pilaster	Kämpfer			Sockel		Material			
													unbearbeitet	mit Gesimsen	verziert	unbearbeitet	bearbeitet	Putz, glatt	Stuck	Werkstein	sonstiges
007																					
030																					
031																					
071																					
088																					
098																					
148																					
151	4			x					x		x	x		x		x			x	x	
154																					
158	1				x				x				x							x	
159																					
161																					
195																					
209																					
229																					
240																					
248																					
274																					
275																					
276	2			x					x		x		x			x		x			
283																					
305																					
338																					
341																					
346	4			x					x				x			x		x			
364																					
394																					
458	5			x					x				x			x		x			
494																					
502	4				x				x									x			
504																					
552																					
577																					
583	4			x					x				x			x		x			
584	3			x				x										x	x		
587	3			x				x										x	x		
595	2			x					x		x		x			x		x			
597	5			x					x		x		x			x		x			
598																					
623																					
645																					
653																					
654																					
655																					
684																					
689																					
690																					
699																					
704	4				x								x			x		x			
707	1				x			x										x			
718																					
719																					
722																					
739	3								x									x			

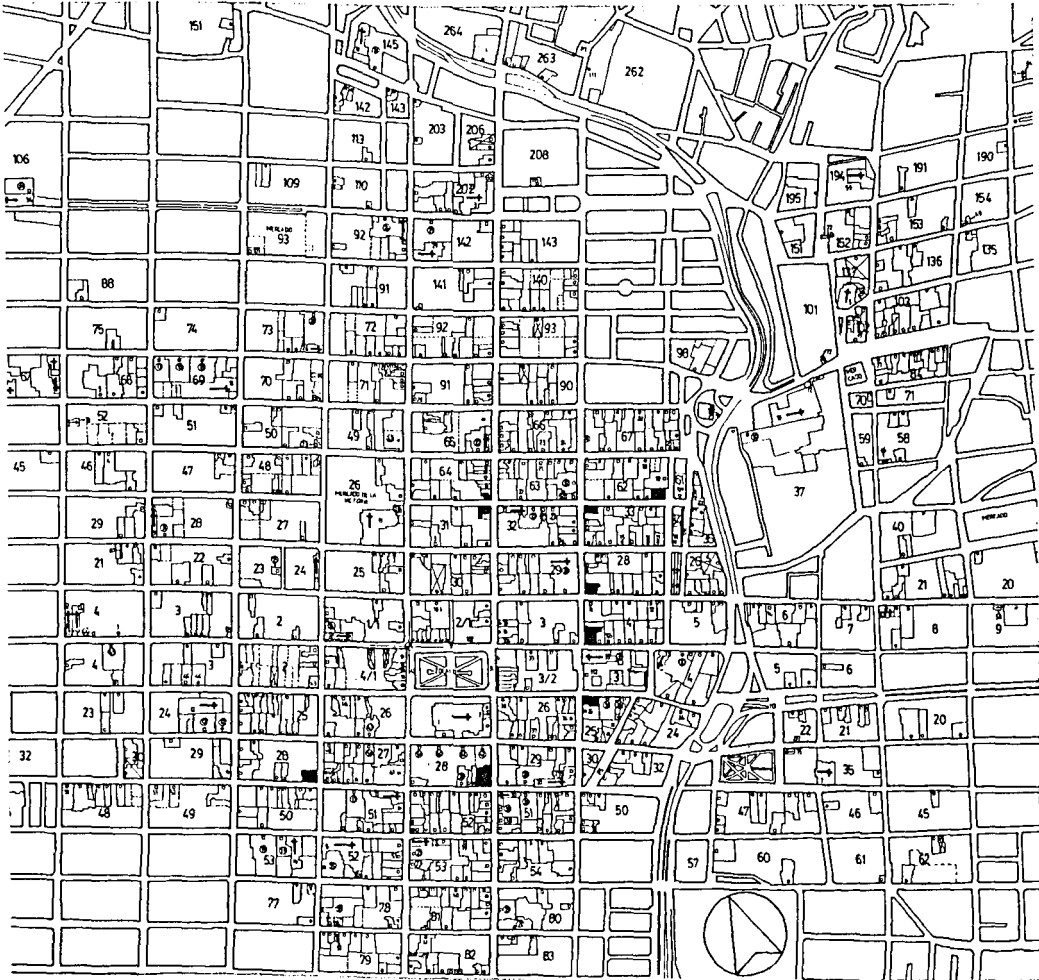
Lfd. Kat. Nr.	Anzahl	geschosshoch	zweigeschossig	typ: einheitlich	typ: unterschiedlich	Holztür	vertikale Zuordnung ohne Umrandung	hervorgehobene Umrandung	Verbreiterung untere Hälfte durchlaufend	bis Deckensims Pillaster	Kämpfer			Sockel		Material				
											unbearbeitet	mit Gesimsen	verziert	unbearbeitet	bearbeitet	Putz, glatt	Stuck	Werkstein	sonstiges	
007																				
030																				
031				x								x					x			
071																				
088																				
098																				
148				x						x		x			x		x			
151																				
154																				
158																				
159																				
161																				
195																				
209																				
229																				
240				x									x							
248										x					x					
274																				
275																				
276																				
283				x							x		x							
305				x								x			x		x			
338																				
341																				
346																				
364																				
394																				
458																				
494				x						x			x			x				
502				x																
504																				
552																				
577																				
583																				
584																				
587				x																
595																				
597																				
598																				
623																				
645						x										x				
653																				
654																				
655																				
684				x																
689				x						x						x				
690				x												x				
699																				
704																				
707																				
718																				
719																				
722																				
739																				

FENSTER OBERGESCHOSS

[illegible]

Lfd. Kat. Nr.	Holz- geländer	Gusseisen- geländer	Schmiedee.- geländer	Konsol- gesims	Steinplatten	Mauerwerk	einzeln	durchlaufend	Eckbalkon n. innen	Eckbalkon n. aussen
030	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
148	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
240	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
283	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
305	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0
494	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
502	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
552	0	1	0	1	0	1	1	0	0	0
645	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
684	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0
689	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0
690	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
Summe	0	3	9	9	2	2	12	0	0	0

Lfd. Kat. Nr.	Holz- geländer	Gusseisen- geländer	Schmiedeeisen- geländer	Konsol- gesims	Steinplatten	Mauerwerk	einzeln	durchlaufend	Eckbalkon n. innen	Eckbalkon n. aussen
007	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
030	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
031	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
071	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0
088	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
098	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0
148	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0
151	0	0	1	1	1	0	0	1	0	0
154	0	0	1	1	1	0	1	0	0	0
158	0	0	1	1	1	0	1	0	0	1
159	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
161	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0
195	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
209	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
229	0	0	1	1	1	0	0	1	0	1
240	0	0	1	0	1	0	1	0	0	1
248	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0
274	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0
275	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0
276	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0
283	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
305	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0
338	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
341	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0
346	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0
364	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0
394	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
458	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
494	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
502	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
504	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0
552	0	1	0	1	0	1	1	0	0	0
577	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0
583	0	0	1	1	1	0	1	0	0	0
584	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
587	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
595	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0
597	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
598	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0
623	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
645	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
653	0	0	1	1	1	0	1	0	0	0
654	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
655	0	0	1	1	1	0	1	0	0	0
684	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0
689	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0
690	0	0	1	1	1	0	1	0	0	0
699	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0
704	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0
707	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
718	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0
719	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0
722	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0
739	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0



Räumliche Verteilung der Gebäude mit Eckbalkon im Stadtganzen

Es handelt sich hierbei um die Gebäude mit folgenden Katalog-Nr.:

Zone 2: 158,191,225,244,269,289

Zone 3: 489,514

Zone 4: 705

TABELLE 6a

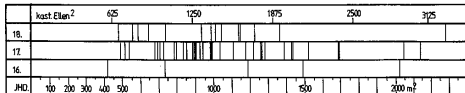
16. JHD. GRÖSSENORDNUNGEN

Lfd. Kat. Nr.	Bautiefe				Anzahl Patios				Größen in m²		
	5	6	7	9	1	2	3	mehr	Grundstück	Patio	Verhältnis
	kast.	kast.	kast.	kast.	Patio	Patios	Patios	Patios			
	Ellen	Ellen	Ellen	Ellen							
	6,5	6,5	7,5	9							
276	0	0	1	0	0	0	1	0	1499	290,70	0,240
305	0	0	0	1	0	1	0	0	2014	264,12	0,570
577	0	1	0	0	1	0	0	0	422	34,98	0,090
653	0	0	1	0	0	1	0	0	1183	172,20	0,170
655	0	0	1	0	0	1	0	0	731	141,12	0,239
Summe	0	1	3	1	1	3	1	0			

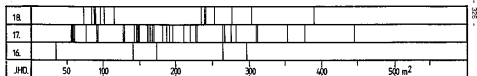
Lfd.Kat.Nr.	Bautiefe				Anzahl Patios				Größen in m²		Verhältnis		
	5	kast.Ellen	6,5	kast.Ellen	7,5	kast.Ellen	9	kast.Ellen	1 Patio	2 Patios		3 Patios	mehr Patios
007	0	0	1	0	0	0	1	0	0	518	58,10	0,126	
030	0	0	1	0	0	0	1	0	0	484	60,30	0,124	
071	0	0	1	0	0	0	1	0	0	704	168,10	0,314	
088	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1430	311,45	0,278	
151	0	0	0	1	0	1	0	0	0	851	130,50	0,180	
154	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1172	264,80	0,292	
158	0	0	1	0	1	0	0	0	0	784	91,76	0,130	
159	0	0	0	1	0	0	0	1	0	2048	354,40	0,210	
161	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1218	267,04	0,281	
209	0	0	1	0	0	0	1	0	0	891	229,40	0,347	
229	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1107	188,20	0,205	
274	0	0	1	0	0	1	0	0	0	941	221,10	0,307	
275	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1390	276,90	0,249	
283	0	0	1	0	0	1	0	0	0	902	160,60	0,210	
364	0	1	0	0	0	0	0	1	0	1689	378,21	0,289	
394	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1031	230,10	0,280	
458	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1520	76,00	0,100	
502	0	0	1	0	0	0	0	1	0	800	147,42	0,226	
504	0	0	1	0	1	0	0	0	0	539	93,45	0,210	
552	0	1	0	0	1	0	0	0	0	678	58,74	0,095	
583	0	0	0	1	0	1	0	0	0	900	148,53	0,198	
584	0	0	0	1	0	1	0	0	0	986	146,30	0,174	
587	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1280	125,05	0,108	
598	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1691	311,16	0,230	
645	0	1	0	0	0	1	0	0	0	886	143,17	0,193	
654	0	0	1	0	0	1	0	0	0	846	183,35	0,277	
684	0	0	1	0	1	0	0	0	0	985	162,10	0,197	
689	0	0	0	1	1	0	0	0	0	696	59,78	0,094	
690	0	0	1	0	1	0	0	0	0	728	164,90	0,293	
699	0	0	1	0	0	1	0	0	0	981	162,20	0,190	
704	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1260	211,05	0,201	
707	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1256	192,40	0,270	
718	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2142	448,18	0,317	
722	0	0	1	0	1	0	0	0	0	924	196,50	0,270	
739	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1432	283,14	0,207	
Summe	0	7	21	7	7	18	10	0					

Lfd. Kat. Nr.	Bautiefe				Anzahl Patios				Größen in m²		
	5	6,5	7,5	9	1	2	3	mehr	Grundstück	Patio	Verhältnis
031	0	0	0	1	0	0	0	1	2288	392,86	0,207
098	0	0	1	0	1	0	0	0	645	102,60	0,189
148	0	0	1	0	0	0	0	1	1364	305,15	0,288
195	0	0	1	0	0	1	0	0	739	116,03	0,189
240	0	0	1	0	1	0	0	0	559	84,15	0,177
248	0	0	1	0	0	1	0	0	937	88,81	0,105
338	0	1	0	0	0	1	0	0	1043	241,32	0,301
341	0	0	1	0	0	1	0	0	990	236,36	0,314
346	0	0	1	0	0	1	0	0	590	97,80	0,198
494	0	1	0	0	0	1	0	0	483	90,55	0,231
595	0	0	1	0	0	1	0	0	1137	242,53	0,271
597	0	1	0	0	0	1	0	0	1008	276,26	0,416
623	0	0	1	0	0	1	0	0	1145	252,64	0,283
719	0	0	0	1	1	0	0	0	1223	73,80	0,094
Summe	0	3	9	2	3	9	0	2			

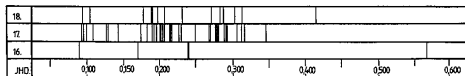
TABELLE 6 d



Grundstücksgrößen



Patiogrößen



Verhältnis Grundstücks-/Patiogröße

16. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Struktur		Gefälle		Decke			
	rechtwinklig	unregelmässig	nach innen	nach aussen	Holz-Holz	Holz-Ziegel	Kreuzgewölbe	Tonnengewölbe
276	1	0	0	1	0	1	0	0
305	0	0	1	0	0	0	1	0
577	1	0	0	1	1	0	0	0
653	0	1	1	0	0	1	0	0
655	1	0	0	0	0	1	0	0
Summe	3	1	2	2	1	3	1	0

17. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Struktur		Gefälle		Decke			
	rechtwinklig	unregelmässig	nach innen	nach aussen	Holz-Holz	Holz-Ziegel	Kreuzgewölbe	Tonnengewölbe
007	1	0	0	1	1	0	0	0
030	1	0	0	1	0	0	0	0
071	1	0	1	0	0	1	0	0
088	0	1	0	1	1	0	0	0
151	1	0	0	1	0	0	1	0
154	1	0	0	1	0	1	0	0
158	1	0	0	1	1	0	0	0
159	0	0	1	0	0	0	0	0
161	1	0	0	1	1	0	0	0
209	1	0	0	1	0	0	0	0
229	1	0	1	0	0	0	0	0
274	1	0	1	0	0	0	0	1
275	1	0	0	1	1	0	0	0
283	1	0	1	0	0	1	0	0
364	1	0	0	1	1	0	0	0
394	0	0	0	1	1	0	0	0
458	1	0	1	0	1	0	0	0
502	1	0	0	1	0	0	0	0
504	1	0	0	1	1	0	0	0
552	1	0	1	0	0	0	0	0
583	1	0	0	1	1	0	0	0
584	1	0	0	1	1	0	0	0
587	1	0	0	1	0	0	0	0
593	1	0	1	0	0	1	0	0
645	0	1	0	1	1	0	0	0
654	1	0	0	1	1	0	0	0
684	1	0	0	1	0	0	0	1
689	0	1	0	1	1	0	0	0
690	1	0	1	0	1	0	0	0
699	1	0	0	1	0	1	0	0
704	1	0	1	0	1	0	0	0
707	1	0	1	0	1	0	0	0
718	1	0	0	1	1	0	0	0
722	0	1	1	0	1	0	0	0
739	1	0	0	1	0	1	0	0
Summe	29	4	12	23	19	6	1	2

18. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Struktur		Gefälle		Decke			
	rechtwinklig	unregelmässig	nach innen	nach aussen	Holz-Holz	Holz-Ziegel	Kreuzgewölbe	Tonnengewölbe
031	1	0	0	1	1	0	0	0
098	1	0	1	0	0	0	1	0
148	1	0	0	1	1	0	0	0
195	1	0	1	0	0	0	1	0
240	1	0	0	1	0	0	1	0
248	1	0	0	1	1	0	0	0
338	1	0	0	1	1	0	0	0
341	1	0	0	1	1	0	0	0
346	1	0	0	1	1	0	0	0
494	1	0	1	0	0	0	1	0
595	1	0	1	0	0	0	0	1
597	1	0	1	0	1	0	0	0
623	1	0	0	1	1	0	0	0
719	1	0	1	0	1	0	0	0
Summe	14	0	6	8	9	1	3	1

TABELLE 7b

ERSCHLIESSUNG (LAGE)
(der Gebäude in Ecklage)

Lfd.Kat.-Nr.	Eingang (Lage)				Fassade		Patio	
	Nord	Süd	Ost	West	zentral	exzentrisch	zentral	exzentrisch
154	0	1	0	0	0	1	0	1
158	0	1	0	0	0	1	0	1
209	1	0	0	0	0	1	0	1
229	0	0	1	0	0	1	1	0
275	1	0	0	0	0	1	0	1
364	0	1	0	0	0	1	1	0
394	0	0	0	1	0	1	0	1
458	1	0	0	0	0	1	0	1
654	0	1	0	0	1	0	0	1
689	0	1	0	0	0	1	0	1
Summe	3	5	1	1	1	9	3	7
248	0	1	0	0	1	0	1	0
338	0	1	0	0	1	0	1	0
494	1	0	0	0	1	0	0	1
595	1	0	0	0	1	0	0	1
623	1	0	0	0	0	1	1	0
Summe	3	2	0	0	4	1	3	2
Insg.	6	7	1	1	5	10	6	9

17. Jhd.

18. Jhd.

TABELLE 7c

HAUSEINGÄNGE (ENTSPRECHUNG INNEN-AUSSEN)

	16. Jhd.	17. Jhd.	18. Jhd.	Summe
Fassade zentral	1	4	4	9
Patio zentral	(20%)	(12%)	(29%)	(17%)
Fassade exzentrisch	3	15	3	21
Patio exzentrisch	(60%)	(43%)	(21%)	(39%)
Fassade zentral	0	7	5	12
Patio exzentrisch	(00%)	(20%)	(36%)	(22%)
Fassade exzentrisch	1	9	2	12
Patio zentral	(20%)	(25%)	(14%)	(22%)

TABELLE 8

WASSER
(im Patio - Fassade vgl. Tabelle 3a-c)

16. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Entwässerung			Wasserversorgung			
	Wasserspeier	Ziegelrohre	sonstiges	Zisterne	Speicher, oberind.	Brunnen	sonstiges
276	0	1	1	0	0	1	0
305	1	0	1	1	1	0	0
577	0	0	1	0	1	0	0
653	1	0	0	1	1	0	0
655	0	0	1	0	1	0	0
Summe	2	1	4	2	4	1	0

18. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Entwässerung			Wasserversorgung			
	Wasserspeier	Ziegelrohre	sonstiges	Zisterne	Speicher, oberind.	Brunnen	sonstiges
031	1	0	0	0	0	0	1
098	1	0	0	0	1	0	0
148	1	0	0	0	0	0	1
195	1	0	0	0	0	0	0
240	0	0	1	1	0	1	0
248	1	0	0	1	0	1	0
338	1	0	0	0	1	0	0
341	1	0	0	1	1	0	0
346	0	1	0	0	1	1	0
494	0	0	1	1	1	0	0
595	0	0	1	1	0	0	0
597	1	0	0	0	0	0	0
623	0	0	1	0	0	1	0
719	1	0	0	0	0	0	0
Summe	9	1	4	5	5	4	2

17. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Entwässerung			Wasserversorgung			
	Wasserspeier	Ziegelrohre	sonstiges	Zisterne	Speicher, oberind.	Brunnen	sonstiges
007	0	0	1	1	1	0	0
030	0	0	1	0	0	0	1
071	0	0	0	0	0	0	0
088	0	0	1	0	1	0	1
151	0	0	1	0	0	1	0
154	1	0	0	0	0	1	0
158	0	1	0	0	0	0	0
159	1	0	0	0	0	1	0
161	1	0	0	1	1	0	0
209	0	0	1	0	0	0	0
229	0	0	1	0	1	0	0
274	0	1	0	0	1	0	1
275	1	0	0	0	1	0	0
283	0	0	1	0	0	1	0
364	0	1	0	0	0	1	1
394	0	0	1	0	1	0	0
458	0	0	1	0	1	0	0
502	1	0	0	0	0	1	0
504	1	0	0	0	0	1	0
552	0	0	1	0	0	0	0
583	0	0	1	0	1	0	0
584	1	0	0	1	1	0	0
587	0	0	1	1	0	1	0
593	1	0	0	1	0	1	0
645	0	1	0	1	1	0	0
654	0	0	1	1	1	0	0
684	0	0	1	1	0	0	0
689	0	0	1	1	1	1	0
690	1	0	0	1	0	1	0
699	1	0	0	0	1	0	0
704	1	0	0	0	0	1	0
707	1	0	0	1	1	0	0
718	1	0	1	0	1	0	0
722	1	0	0	0	1	0	0
739	1	0	0	1	1	0	0
Summe	15	4	16	12	18	11	4

16. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Mauerwerk					Bodenbelag				
	Adobe	Ziegel	Bruchstein	Werkstein	Gemisch	Erde	Ziegel	flache Steine	Marmor	sonstiges
276	1	1	0	0	1	0	0	1	0	0
305	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0
577	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
653	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
655	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
Summe	1	1	0	0	5	1	0	5	0	0

17. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Mauerwerk					Bodenbelag				
	Adobe	Ziegel	Bruchstein	Werkstein	Gemisch	Erde	Ziegel	flache Steine	Marmor	sonstiges
007	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
030	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
071	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
088	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
151	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
154	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
158	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
159	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
161	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
209	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
229	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
274	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
275	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
283	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
364	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
394	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
458	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
502	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
504	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
552	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
583	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
584	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
587	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
593	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
645	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0
654	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
684	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
689	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
690	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0
699	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0
704	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
707	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
718	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
722	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
739	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
Summe	0	2	0	0	35	1	0	31	0	4

18. Jhd.

Lfd. Kat. Nr.	Mauerwerk					Bodenbelag				
	Adobe	Ziegel	Bruchstein	Werkstein	Gemisch	Erde	Ziegel	flache Steine	Marmor	sonstiges
031	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
098	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
148	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
195	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
240	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
248	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
338	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
341	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0
346	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
494	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
595	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
597	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
623	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
719	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
Summe	0	1	0	0	13	0	0	13	0	1

TABELLE 10a

Lfd. Kat. Nr.	Anzahl	geschosshoch	zweigeschossig	typ: einseitlich	typ: unterschiedlich	Holztür	vertikale Zuordnung	ohne Umrandung	hervorgehobene Umrandung	Verbreiterung untere Hälfte	durchlaufend bis Dachgesims	Pflaster	Kämpfer			Sockel		Material			
													unbearbeitet	mit Gesimsen	verziert	unbearbeitet	bearbeitet	Putz, glatt	Stuck	Werkstein	sonstiges
007				x																	
030				x																	
031													x					x	x		
071					x		x								x			x			
088				x					x												
098				x																	
148				x					x	x			x			x		x			
151				x					x	x						x			x		
154				x	x				x	x			x			x		x			
158				x					x	x						x		x			
159				x					x	x								x	x		
161					x				x	x						x		x			
195				x		x			x	x				x		x			x		
209				x					x	x								x			
229				x					x									x			
240					x				x							x		x			
248				x					x	x								x			
274				x					x	x								x			
275				x					x									x			
276				x					x											x	
283									x									x			
305					x				x									x			
338					x				x					x				x			
341				x					x									x			
346									x									x			
364				x					x	x				x				x			
394				x					x									x			
458				x					x									x			
494				x					x	x								x			
502				x			x		x	x								x			
504					x				x	x								x			
552				x					x	x								x			
577					x				x	x								x			
583					x				x	x								x			
584				x					x	x								x			
587									x												
595					x				x									x			
597				x					x									x			
598				x					x									x			
623				x					x									x			
645				x			x		x	x								x			
653					x				x	x								x			
654				x					x									x			
655				x					x									x			
684				x					x									x			
689				x			x		x									x			
690				x					x									x			
699					x				x									x			
704				x					x									x			
707				x					x									x			
718				x					x									x			
719				x					x									x			
722				x					x									x			
739				x					x									x			

TABELLE 10b

Tabelle 1													Kämpfer			Sockel		Material			
Lfd. Kat. Nr.	Anzahl	geschosshoch	zweigeschossig	typ: einheitlich	typ: unterschiedlich	Holztür	vertikale Zuordnung ohne Umrandung	hervorgehobene Umrandung	Verbreiterung	unterge. Hilfe	durchlaufend bis Dachgesims	Pflaster	unbearbeitet	mit Gesimsen	verziert	unbearbeitet	bearbeitet	Putz, glatt	Stuck	Werkstein	sonstiges
007																					
030																					
031		x		x				x					x			x		x			
071																					
088		x		x				x													
098																					
148		x			x			x										x			
151																					
154		x						x										x			
158																					
159																					
161																					
195		x		x				x													
209																					
229		x		x														x			
240																					
248																					
274																					
275																					
276		x			x			x							x		x	x			
283		x						x										x			
305																					
338		x			x			x										x			
341		x			x			x										x			
346																					
364																					
394																					
458																					
494		x		x				x					x			x		x			
502																					
504																					
552																					
577																					
583																					
584		x		x				x										x			
587																					
595		x		x				x													
597		x		x				x					x					x			
598		x		x				x										x			
623		x		x																	
645		x			x					x			x					x			
653		x		x														x			
654																		x			
655																					
684																					
689																					
690																					
699																					
704																					
707		x		x																	x
718																					
719																					
722																					
739		x		x																	

TABELLE 11a

PATIOS 16. JHD.

	Form			Geschossz.			Säulengang							Decke			Säulenschaft			Kapitell				
Lfd.Kat.Nr.	quadratisch	z.Eing. längs	z.Eing. quer	unregelmässig	1-geschossig	2-geschossig	Zwischengeschoss	1-seitig	2-seitig	3-seitig	4-seitig	eingeschossig	zweigeschossig	in EG und OG	Holz-Holz	Holz-Ziegel	Gewölbe	quadratisch	rund, ohne Ent.	mit Ent., Mitte	mit Ent., unten	toskanisch	dorisch	sonstige
276	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
305	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0
577	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0
653	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
655	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	0	4	1	0	0	5	0	1	3	0	1	1	0	4	1	3	0	1	1	0	3	4	0	0

Lfd.Kat.Nr.	Bögen				Material		Umgang		Gesimse			Treppen									
	Rundbögen	Flachbögen	Korbbögen	sonstige	Merkstein	Mauernwerk	Stieplattten	Konsolen/Gewölbe	sonstige	Abschlussgesims	Umräumung	sonstiges	Lage			Form		Decke			Stufenzahl
													von Eing. links	von Eing. rechts	gegenüber Eing.	einläufig	zweiläufig	kombiniert	Holzdecke	Gewölbedecke	
276	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	25
305	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	22
577	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	22
653	1	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	23
655	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	-
Summe	3	0	2	0	1	2	1	3	0	1	0	0	4	1	0	0	5	0	3	1	0

Lfd.Kat.-Nr.	Form				Geschossz.		Säulengang					Decke		Säulerschaft			Kapitell							
	quadratisch	z.Eing. längs	z.Eing. quer	unregelmässig	1-geschossig	2-geschossig	Zwischengeschoss	1-seitig	2-seitig	3-seitig	4-seitig	eingeschossig	zweigeschossig	in EG und OG	Holz-Holz	Holz-Ziegel	Gewölbe	quadratisch	rund, ohne Ent.	mit Ent., Mitte	mit Ent., unten	toskanisch	dorisch	sonstige
007	0	1	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0
030	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
071	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
088	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
151	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	1
154	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	1	1	0	0
158	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
159	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
161	1	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
209	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0
229	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0
274	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
275	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	1	0	0
283	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
364	1	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	1	1	1	0	1	0	0	0	1	0	0
394	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0
458	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
502	1	0	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0
504	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
552	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
583	0	1	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
584	1	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
587	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0
598	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0
645	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
654	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
684	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0
689	0	1	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	1	0	0	1	1	0	0
690	0	0	1	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
699	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0
704	0	1	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
707	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
718	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0
722	0	1	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0
739	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0
Summe	11	18	6	8	0	34	10	11	12	8	4	6	11	28	20	10	2	4	4	11	19	34	0	1

Lfd. kat. Nr.	Bögen				Material	Umgang	Gesimse				Treppen												
	Rundbögen	Flachbögen	Korbbögen	sonstige			von Eing. links	von Eing. rechts	gegenüber Eing.	Lage		Form		Decke		sonstiges	Stufenzahl						
										einläufig	zweiläufig	kombiniert	Holzdecke	Gewölbedecke	in Pyramidenf.								
007	1	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	34
030	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	34
071	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	17
088	1	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	20
151	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	26
154	0	0	1	0	0	1	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	22
158	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	25
159	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	1	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	1	29
161	1	0	1	0	0	1	0	1	0	1	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	29
209	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	28
229	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	23
274	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	22
275	1	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	23
283	1	1	0	0	0	1	1	0	0	1	1	1	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	36
364	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	21
394	0	0	1	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	18
458	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	20
502	1	0	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	36
504	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	21
552	1	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	22
583	1	0	0	0	0	1	1	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	26
584	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	25
587	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	22
598	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	24
645	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	39
654	1	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	25
684	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	25
689	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	38
690	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	39
699	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	24
704	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	1	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	24
707	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	30
718	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	26
722	1	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	24
739	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	34
Summe	23	5	12	0	3	20	9	21	2	19	13	1	11	10	15	0	30	4	23	3	1	4	

TABELLE 11c

PATIOS 18. JHD.

	Form				Geschossz.		Säulengang				Decke		Säulenschaft				Kapitell							
Lfd.Kat.Nr.	quadratisch	z.Eing. längs	z.Eing. quer	unregelmässig	1-geschossig	2-geschossig	Zwischengeschoss	1-seitig	2-seitig	3-seitig	4-seitig	eingeschossig	zweigeschossig	in EG und OG	Holz-Holz	Holz-Ziegel	Gewölbe	quadratisch	rund, ohne Ent.	mit Ent., Mitte	mit Ent., unten	toskanisch	dorisch	sonstige
031	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
098	0	0	1	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	1	0	1	0	0
148	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
195	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0
240	1	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0
248	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
338	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0
341	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
346	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
494	1	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
595	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0
597	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
623	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0
719	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	1	1	0
Summe	5	7	2	0	0	14	5	9	0	1	2	2	2	12	8	4	2	4	0	5	1	10	1	0

Lfd. Kat. n°.	Bögen			Material		Urgang		Gesimse		Treppen													
	Rundbögen	Flachbögen	Korbbögen	sonstige	Merkstein	Mauernwerk	Steinplatten	Konsolen/Gewölbe	sonstige	Abschlussgesims	Umrahmung	sonstiges	von Eing. links	von Eing. rechts	gegenüber Eing.	einläufig	zweiläufig	kombiniert	Holzdecke	Gewölbedecke	in Pyramidenf.	sonstiges	Stufenzahl
031	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	40
098	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	1	1	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	26
148	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0
195	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	23
240	1	0	1	0	0	1	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	42
248	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	26
338	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	29
341	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	24
346	0	0	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	27
494	1	0	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	39
595	0	1	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	25
597	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	26
623	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	20
719	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	33
Summe	5	2	6	1	0	12	2	9	1	8	5	1	8	4	2	0	10	3	2	5	3	3	

		16. Jhd.		17. Jhd.		18. Jhd.		Summe	
Geschoss	Form								
	quadratisch	0	0%	11	31%	5	35%	16	30%
	z. Eing. längs	4	80%	18	52%	7	50%	29	53%
	z. Eing. quer	1	20%	6	17%	2	15%	9	17%
	unregelmässig	0	0%	8	23%	0	0%	8	15%
Geschoss	Zahl								
	1-geschossig	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
	2-geschossig	5	100%	34	97%	14	100%	53	98%
Stulengang	Zwischengeschoss	0	0%	10	3%	5	36%	15	28%
	1-seitig	1	20%	11	32%	9	64%	21	39%
	2-seitig	3	60%	12	34%	0	0%	15	28%
	3-seitig	0	0%	8	23%	1	7%	9	17%
	4-seitig	1	20%	4	11%	2	14%	7	13%
	eingeschossig	1	20%	6	17%	2	14%	9	17%
	zweigeschossig	0	0%	11	32%	2	14%	13	24%
	in EG und OG	4	80%	28	80%	12	86%	44	82%
Decke	Holz-Holz	1	20%	20	57%	8	57%	29	53%
	Holz-Ziegel	3	60%	10	29%	4	28%	17	31%
	Gewölbe	0	0%	2	6%	2	15%	4	7%
Schaft	quadratisch	1	20%	4	11%	4	28%	9	17%
	rund, ohne Ent.	1	20%	4	11%	0	0%	5	9%
	mit Ent., Mitte	0	0%	11	32%	5	35%	16	29%
	mit Ent., unten	3	60%	19	54%	1	7%	23	43%
Kapi- teill	toskanisch	4	80%	34	97%	10	71%	48	89%
	dorisch	0	0%	0	0%	1	7%	1	2%
	sonstige	0	0%	1	3%	0	0%	1	2%
Bögen	Rundbögen	3	60%	23	66%	5	36%	31	57%
	Flachbögen	0	0%	5	1%	2	14%	7	13%
	Korbbögen	2	40%	12	33%	6	42%	20	37%
	sonstige	0	0%	0	0%	1	7%	1	2%
	Werkstein	1	20%	3	9%	0	0%	4	7%
Gesimse Umfang	Mauerwerk	2	40%	20	57%	12	85%	34	63%
	Steinplatten	1	20%	9	26%	2	14%	12	22%
	Konsolen/Gewölbe	3	60%	21	60%	9	65%	33	61%
	sonstige	0	0%	2	6%	1	7%	3	5%
	Abschlussgesims	1	20%	19	53%	8	57%	28	52%
	Umrahmung	0	0%	13	37%	5	35%	18	33%
	sonstiges	0	0%	1	3%	1	7%	2	4%
	vom Eing. links	4	80%	11	32%	8	57%	23	43%
	vom Eing. rechts	1	20%	10	28%	4	28%	15	28%
	gegenüber Eing.	0	0%	15	43%	2	14%	17	29%
Treppe	Decke								
	einläufig	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
	zweiläufig	5	100%	30	86%	10	71%	45	83%
	kombiniert	0	0%	4	11%	3	21%	7	13%
	Holzdecke	3	60%	23	66%	2	14%	28	52%
	Gewölbedecke	1	20%	3	9%	5	36%	9	16%
	in Pyramidenf.	0	0%	1	3%	3	21%	4	7%
	sonstiges	0	0%	4	11%	3	21%	7	13%
Bezugsgrösse		5	100%	35	100%	14	100%	54	100%

BLOCK-NR.	ADRESSE NAME	DENOMAL	RESTITV.	KLASS. / MAULTER	I.F.D. RAT. NR.
1-001	* 3 Norte 2	MH	CPF	A 17-18	1
1-001	* 3 Norte 6	MH		C 17-19	2
	Convento de la Santisima				
1-001	5 de Mayo 3	MC	pr.	A 18-19	3
1-001	2 Poniente 105		pr.	B 18-19	4
1-002	Reforma 316		pr.	B 17-19	5
1-002	Reforma 338		pr.	C 17	6
1-002	2 Poniente 321		pr.	B 17-19	7
1-003	Reforma 504	MC	pr.	B 18-19	8
1-003	Reforma 520		pr.	B 18-19	9
1-003	Reforma 522		pr.	B 17-19	10
1-003	Reforma 528	MC	pr.	B 17-19	11
1-003	Reforma 530	MC/NC	pr.	B 18	12
1-003	7 Norte 8		pr.	B 18-19-20	13
1-003	* 2 Poniente 503		pr.	C 17-19	14
1-003	* 2 Poniente 505		pr.	C 17-19	15
1-004	* Reforma 702	MH	PE	A 19	16
1-004	* Reforma 710	MH	PE	A 19	17
	Hospicio				
1-004	* Reforma 716	MH	PE	A 17-19	18
1-004	* Reforma 722	MH	CPF	A 17-19	19
	Colegio de San Ildefonso				
1-004	9 Norte 4		CPF	C 17-19	20
	Casa Cural de San Marcos				
1-021	7 Norte 201		pr.	C 16-20	21
1-021	4 Poniente 703	MC	pr.	C 18-19	22
1-021	4 Poniente 705		pr.	B 18	23
1-022	2 Poniente 508		pr.	C 17-19	24
1-022	2 Poniente 514		pr.	C 18-20	25
1-022	5 Norte 205	MC	pr.	B 18	26
1-022	4 Poniente 519		pr.	C 17	27
1-023	Callejón de la Av. 2 Pte No. 203		pr.	B 17-19	28
	Convento de Sta. Catalina de Sena				
1-025	2 Poniente 104		pr.	C 17-19	29
1-025	5 de Mayo 205	MC*	pr.	A 17	30
1-025	* 5 de Mayo 207	MC*	pr.	A 18	31
1-025	* 4 Poniente 103		pr.	A 18-19	32
1-025	* 4 Poniente 105		pr.	B 18-19	33
	Casa del Gral. San Martín				
1-026	6 Poniente 101	MH*	PF	A 17	34
	Convento de Sto. Domingo				
1-026	5 de Mayo 601		pr.	C 17-18	35
1-026	5 de Mayo 409	MH/MC*	CPF	A 17-19	36
	Porteria de Sto. Domingo				
1-026	8 Poniente 105		pr.	C 18-19	37
1-027	4 Poniente 306		pr.	A 17-18	38
1-027	6 Poniente 315		pr.	B 17-19	39
1-027	6 Poniente 317-19		pr.	B 17-18	40
1-028	4 Poniente 516	MH	CPF	A 18-19	41
	Hospital de Belém				
1-028	7 Norte 404		CPF	B 18-19	42
1-028	5 Norte 407		pr.	B 17-20	43
1-029	4 Poniente 706		pr.	A 17-18	44
1-029	7 Norte 407		pr.	C 18-20	45
1-042	8 Poniente 1511		pr.	C 18	46
1-045	9 Norte 607		pr.	C 18-19	47
1-046	6 Poniente 704		pr.	C 18-20	48
1-046	8 Poniente 709		pr.	B 18-19	49
	Loceria de Alfaro				
1-046	8 Poniente 711		pr.	C 18	--
1-047	5 Norte 605	MC	pr.	B 18-19	50
1-047	* 8 Poniente 501	*	pr.	A 18	51
1-047	* 8 Poniente 503		pr.	E 18-19	52
1-048	6 Poniente 310		pr.	C 18-19	53
1-048	* 6 Poniente 312		pr.	B 17	54
1-048	* 6 Poniente 314		pr.	C 18-19	55
1-048	* 6 Poniente 322		pr.	C 18-19	56
1-048	* 5 Norte 602		pr.	C 18-19	57
1-048	3 Norte 611		pr.	B 17-18	58
1-048	8 Poniente 303	*	pr.	A 18	59
1-048	8 Poniente 307	MC	pr.	B 18-20	60
1-048	* 8 Poniente 313	MC	pr.	B 18-20	61
1-048	* 8 Poniente 315	MC	pr.	B 18-20	62
1-049	8 Poniente 108		pr.	B 18-20	63
1-049	5 de Mayo 803-3a	MH	PE	A 16-17-19	64
	Colegio de San Luis				
1-049	10 Poniente 107		pr.	B 18-19	65
1-049	10 Poniente 111	MC	pr.	B 17-18	66

BLOCK-NR.	DENOMAL	RESITZV.	KLASS./BAUALTER	L.F.D.	KAT.-NR.
1-050	8 Poniente 302 Ant. Beaterio de Sta. Inés	MH	pr. B 17-10	67	
1-050	8 Poniente 316		pr. C 18-19	68	
1-050	5 Norte 806	MC	pr. C 17-20	69	
1-050	3 Norte 803		pr. B 17-19	70	
1-050	10 Poniente 311	MC*	pr. A 17-18	71	
1-050	10 Poniente 313		pr. C 18-19	72	
1-051	5 Norte 807		pr. C 18-19	73	
1-051	10 Poniente 503		pr. C 18-19	74	
1-051	10 Poniente 515		pr. C 18-19	75	
1-052	7 Norte 801		pr. B 17-18	76	
1-066	11 Norte 1009 Estación del Ferrocarril	MH	PF A 19	77	
1-067	12 Poniente 909		pr. B 18-19	78	
1-068	10 Poniente 708		pr. B 18-19	79	
1-068	10 Poniente 710 Locería de Zayas		pr. A 18-19	80	
1-068	* 7 Norte 1001		pr. B 16-17	81	
1-068	* 7 Norte 1003		pr. B 17-20	82	
1-068	12 Poniente 703		pr. C 17-18	83	
1-068	12 Poniente 707		pr. C 18-19	--	
1-069	12 Poniente 505 Convento de la Merced	MH	CPF A 17	84	
1-070	10 Poniente 302		pr. C 18-19	85	
1-070	10 Poniente 304		pr. C 18-19	86	
1-070	10 Poniente 308		pr. C 18-19	87	
1-070	10 Poniente 310	MC*	pr. A 17-18	88	
1-070	3 Norte 1009		pr. C 18	89	
1-070	12 Poniente 309		pr. B 17-19	90	
1-071	10 Poniente 106		pr. C 18-19	91	
1-071	5 de Mayo 1003		pr. B 18-19	92	
1-071	5 de Mayo 1005		pr. C 18-19	93	
1-071	5 de Mayo 1007		pr. B 17-18-19	94	
1-071	12 Poniente 101 Casa de la Caporalía		pr. B 17-19	(95)	
1-071	12 Poniente 103		pr. C 18-19	--	
1-071	12 Poniente 107		pr. A 18-19	96	
1-071	12 Poniente 113		pr. B 18-19	97	
1-072	12 Poniente 102 Casa de Gavito	MC*	pr. A 18	98	
1-072	12 Poniente 104		pr. B 18-19	99	
1-072	12 Poniente 106	MC*	pr. A 18	100	
1-072	12 Poniente 108	MC*	pr. A 18	101	
1-072	12 Poniente 112	MC	pr. B 18	102	
1-072	5 de Mayo 1207	MC?	pr. C 18-19	103	
1-073	* 12 Poniente 302		CPF B 18	104	
1-073	* 12 Poniente 304		CPF A 18	105	
1-073	* 3 Norte 1203 Convento de Sta. Rosa	MH	PE A 17-18	106	
1-074	14 Poniente 517		pr. C 18-20	107	
1-075	12 Poniente 708 Locería de Cabezas	*	pr. A 18	108	
1-088	14 Poniente 710		pr. C 17-19	109	
1-091	14 Poniente 108	MC	pr. C 17	110	
1-091	14 Poniente 110		pr. C 17	111	
1-091	16 Poniente 107		pr. B 18-19	112	
1-091	16 Poniente 113	NC	pr. B 18	113	
1-092	3 Norte 1604		pr. B 18-20	114	
1-092	5 de Mayo 1603		CPF E 17-18	115	
1-092	18 Poniente 103 Convento de Sta. Mónica	MH	PF A 18-19	116	
1-093	16 Poniente 318 Caja del Agua	MH	pr. B 17-19	117	
1-106	18 Poniente 906 Convento de San Pablo	MH	CPF A 17-18	118	
1-109	20 Poniente 311		pr. C 18	119	
1-110	18 Poniente 108		pr. B 18	120	
1-110	3 Norte 1808		pr. C 18	121	
1-113	20 Poniente 108		pr. B 18-20	122	
1-142	* 3 Norte 2202		pr. C 18	123	
1-142	* 3 Norte 2204		pr. C 18	124	
1-142	24 Poniente 117		pr. B 17	125	
1-143	Cjón. de la Av. 22 Pte. 2210	MC	pr. C 18	126	
1-145	24 Poniente 108 Convento de San Antonio	MH/hc	FF A 17-18	127	

[illegible]

BLOCK-NR.	ADRESSE NAME	DENOMAL	BESITZV.	KLASS. / BAUALTER	LEP. KAT. NR.
2-028	2 Oriente 414		pr.	C 18/B 19	194
2-028	* 2 Oriente 418	MC	pr.	A 18	195
2-028	* 6 Norte 201		pr.	B 18-20	196
2-028	* 6 Norte 203		pr.	C 18-20	197
2-028	* 6 Norte 205		pr.	C 18-20	198
2-028	4 Norte 206		pr.	B 18-19	199
2-028	4 Norte 208		pr.	B 18-19	200
2-028	4 Oriente 403		pr.	B 18	201
2-028	4 Oriente 405		pr.	C 17-19	202
2-028	4 Oriente 415		pr.	B 17-19	203
2-029	2 Oriente 202	MC	pr.	C 18-19	204
2-029	2 Oriente 204		pr.	C 18-19-20	205
2-029	2 Oriente 208		pr.	A 17-19	206
2-029	2 Norte 206		pr.	B 17-18	207
2-029	4 Norte 203	MH/MC	PE	A 17-18	208
2-029	Hospital de San Pedro				
2-029	4 Oriente 203	MC*	pr.	A 17-18	209
2-029	4 Oriente 205		pr.	C 17-20	210
2-029	4 Oriente 209		pr.	B 17-18-19	211
2-030	2 Oriente 6		pr.	C 16-17	212
2-030	2 Oriente 12		pr.	B 17-19	213
2-030	2 Norte 207	MH	pr.	B 18-19	214
2-030	2 Norte 209		pr.	C 18-19	215
2-030	4 Oriente 1		pr.	B 17-18	216
2-030	4 Oriente 3		pr.	B 18	217
2-030	4 Oriente 11	MC*	pr.	A 18	218
2-030	4 Oriente 13		pr.	B 17-18	219
2-030	4 Oriente 15		pr.	B 17-19	220
2-031	4 Oriente 6		pr.	B 17-19	221
2-031	Estanco de Tabaco				
2-031	4 Oriente 12		pr.	B 17-19	222
2-031	5 de Mayo 406	MC	pr.	B 18-20	223
2-031	2 Norte 401		pr.	B 18-19	224
2-031	2 Norte 409		pr.	B 17-20	225
2-031	6 Oriente 9		pr.	B 18-19	226
2-032	4 Oriente 212		pr.	C 18-20	227
2-032	* 4 Oriente 214		pr.	A 17-18	228
2-032	* 4 Norte 401	MC*	pr.	A 17-18	229
2-032	4 Norte 403	MC*	pr.	A 18	230
2-032	4 Norte 405	MC	pr.	B 18-20	231
2-032	* 6 Oriente 203		CPF	A 17-19	232
2-032	* 6 Oriente 205	MH	CPF	A 17-18-19	233
2-032	* 6 Oriente 207	MH	pr.	A 17-18-19	234
2-032	Convento de Sta. Clara				
2-033	4 Oriente 404		pr.	B 18-19	235
2-033	4 Oriente 406	MC*	pr.	A 17-18	236
2-033	4 Oriente 408	MH/MC*	PF	A 18	237
2-033	Casa de Raboso				
2-033	4 Oriente 410		pr.	B 17-19	238
2-033	4 Oriente 414	MH/MC*	PE	A 18	239
2-033	C/del Canónigo Fuentes				
2-033	4 Oriente 416	MH/MC*	PE	A 18	240
2-033	C/de Alfenique				
2-033	4 Norte 402	NC*	pr.	A 18	241
2-033	4 Norte 404		pr.	B 17-19	242
2-033	4 Norte 406		pr.	B 17-18	243
2-033	4 Norte 410	*	pr.	A 17-19	244
2-033	6 Oriente 405		pr.	B 17-18	245
2-033	6 Oriente 413	*	pr.	A 17-18	246
2-033	6 Oriente 415		pr.	B 18-19	247
2-034	4 Oriente 602	MC*	pr.	A 18	248
2-034	Casa de Puig				
2-034	8 Norte 401-5	MH/MC	PE	A 18	249
2-034	Parían de los Tornos				
2-035	8 Norte 406		pr.	A 18	250
2-035	8 Norte 408		pr.	A 18-19	251
2-035	8 Norte 410	NC	PE	A 18	252
2-035	Plazuela del Factor				
2-035	8 Norte 412		pr.	B 17-18	253
2-035	* 8 Norte 602	MC	pr.	B 17-18	254
2-035	* 8 Norte 604		pr.	B 18	255
2-035	8 Norte 606		pr.	B 18-19	256
2-035	6 Oriente 801		pr.	B 18	---
2-037	10 Oriente 1003		PF	B 19-20	---
2-037	10 Oriente 1005		PF	A 17-19	257

BLOCK-NR.	ADRESSE NAME	DENKMAL	RESITZV.	KLASS. / BAUALTER	LFD. KAT. NR.
2-059	8 Oriente 1202		pr.	C 18	264
2-061	8 Oriente 600 Teatro Principal	MH*	PE	A 18-20	265
2-062	6 Oriente 406		pr.	C 16-17	266
2-062	6 Oriente 414	*	pr.	A 18	267
2-062	6 Oriente 416		pr.	A 18	268
2-062	6 Norte 601		pr.	A 17-19	269
2-062	* 6 Norte 603		pr.	A 17-19	270
2-062	* 8 Oriente 415 Portalillo de San Fco.	*	pr.	A 17-18	271
2-062	4 Norte 610		pr.	B 18-19	272
2-062	8 Oriente 401	MC*	pr.	A 18	273
2-062	8 Oriente 405	*	pr.	A 17-18	274
2-062	8 Oriente 407	*	pr.	A 17	275
2-062	8 Oriente 409 C/del Alguacil Mayor	MH/MC	UAP	A 16-17-18	276
2-063	6 Oriente 206 C/de Aquiles Serdan	MH	PF	A 18-19	277
2-063	6 Oriente 214 Sacr. de San Cristóbal		CPF	A 17	278
2-063	4 Norte 605-7 Hosp. de San Cristóbal	MH*	PE	A 17-18	279
2-063	2 Norte 612		pr.	A 18-19	280
2-063	8 Oriente 203	MC*	pr.	A 18	281
2-063	8 Oriente 207-9		pr.	A 17-19	282
2-063	8 Oriente 213 Casa de Velasco	MC/MC*	pr.	A 17-19	283
2-063	8 Oriente 215		pr.	A 17-19	284
2-063	8 Oriente 217		pr.	B 18-19	285
2-063	8 Oriente 219		pr.	B 18-19	286
2-064	6 Oriente 8	MC*	pr.	A 17	287
2-064	6 Oriente 12	*	pr.	A 17	288
2-064	2 Norte 601		pr.	B 18	289
2-064	2 Norte 603	MC	pr.	B 18	290
2-064	2 Norte 607		pr.	B 18-19	291
2-064	* 2 Norte 609	MC	pr.	B 18	292
2-064	* 2 Norte 611	MC	pr.	B 18	293
2-064	* 2 Norte 613	MC*	pr.	A 17-18	294
2-064	5 de Mayo 602		pr.	B 18-19	295
2-064	8 Oriente 3		pr.	C 18-19	296
2-064	8 Oriente 11		pr.	C 18-20	297
2-065	8 Oriente 16 Conv. de Sta. Teresa	MH*	CPF	A 17-19	298
2-065	5 de Mayo 804		pr.	B 18-19	299
2-065	5 de Mayo 806		pr.	B 17-18	300
2-065	10 Oriente 11		pr.	C 17-20	301
2-066	8 Oriente 204		pr.	B 17-19	302
2-066	8 Oriente 208		pr.	B 17-19-20	303
2-066	8 Oriente 212 Mesón del Roncal	NC	pr.	A 17-18	304
2-066	8 Oriente 216 Mesón del Cristo	MH*	PE	A 16-17	305
2-066	4 Norte 807	NC	pr.	B 18	306
2-066	* 2 Norte 802		pr.	B 17-19	307
2-066	* 2 Norte 804		pr.	B 17-18-19	308
2-066	2 Norte 806		pr.	B 17-19	309
2-066	10 Oriente 211	MC	pr.	B 18-19	310
2-066	10 Oriente 217	MC?	pr.	B 18-19	311
2-067	8 Oriente 404		pr.	B 17-19	312
2-067	8 Oriente 406	MC	pr.	A 18-19	313
2-067	8 Oriente 412	MC	pr.	A 18-19	314
2-067	8 Oriente 414		pr.	A 18-19	315
2-067	8 Oriente 416	MC	pr.	B 18-20	316
2-067	* 8 Oriente 418	MC*	pr.	A 18	317
2-067	* 8 Oriente 420 C/de J.A. Ravanillo	*	pr.	A 18	318
2-067	4 Norte 804		pr.	A 18	319
2-067	6 Norte 803		pr.	A 18	320
2-067	6 Norte 807		pr.	A 17-18	321
2-067	10 Oriente 401		pr.	B 17-18	322
2-067	10 Oriente 409/11		pr.	C 18	323
2-067	10 Oriente 415 C/de Rafael Aguilar		pr.	A 18	324
2-067	10 Oriente 417 b		pr.	C 18-19	325
2-067	10 Oriente 419		pr.	B 18-20	326
2-070	14 Norte 1003		pr.	C 18-19	327
2-071	12 Oriente 1403		pr.	C 18	328
2-084	14 Norte 1202		pr.	B 17-18	329
2-084	14 Norte 1206 Portalillo del Alto	MC	pr.	A 16-17	330
2-084	14 Oriente 1405		pr.	A 18-19	331
2-084	14 Oriente 1407	MC	pr.	B 18	332

[illegible]

BLUCK-NR.	ADRESSE NAME	DENKMAL	RESITZV.	KLASS.-/ RAUALTER	LFD. KAT. NR.
2-084	* 14 Oriente 1409		pr.	C 18-20	333
2-084	* 14 Oriente 1409 a		pr.	C 18-20	334
2-084	14 Oriente 1413	MC	pr.	B 18	335
2-084	* 14 Oriente 1415		pr.	C 18-19	336
2-084	* 14 Oriente 1417		pr.	C 18-19	337
2-090	10 Oriente 210	MC*	pr.	A 18	338
2-090	10 Oriente 212		pr.	C 18-19	339
2-090	10 Oriente 216		pr.	A 17-18	340
2-090	2 Norte 1006	MC*	pr.	A 18	341
2-090	12 Oriente 205		pr.	C 17	---
2-090	12 Oriente 211		pr.	B 17-20	342
2-091	10 Oriente 2 C/de José Cadena	MC*	pr.	A 18-19	343
2-091	10 Oriente 12	MC*	pr.	A 17	344
2-091	* 10 Oriente 16		pr.	B 17-20	345
2-091	2 Norte 1001	MC*	pr.	A 18	346
2-091	2 Norte 1005		pr.	C 18-19	---
2-091	5 de Mayo 1004		pr.	A 18	347
2-091	12 Oriente 19		pr.	B 17-19	348
2-092	12 Oriente 2	MC*	pr.	A 18	349
2-092	12 Oriente 10	MC	pr.	B 18-19	350
2-092	12 Oriente 14		pr.	C 17	351
2-092	12 Oriente 22	MC	pr.	B 18-19	352
2-092	2 Norte 1201		pr.	B 18-19	353
2-092	5 de Mayo 1208	MC	pr.	C 18-20	354
2-092	14 Oriente 15		pr.	B 18-19	355
2-093	12 Oriente 214	*	pr.	A 18	356
2-093	4 Norte 1203	MC*	pr.	A 18	357
2-093	2 Norte 1204		pr.	C 18-19	358
2-093	2 Norte 1206		pr.	C 17-20	359
2-093	2 Norte 1208		pr.	B 18-19	360
2-093	14 Oriente 209		pr.	B 17	---
2-098	12 Oriente 610		pr.	B 18-20	361
2-101	10 Norte 1406 Lavaderos de Almoloya	T	pr.	B 18-19	362
2-101	18 Oriente 1001		pr.	A 18-19	363
2-102	14 Oriente 1204 C/de la Aguayo	MC*	PF	A 17-18	364
2-102	12 Norte 1404		pr.	C 18-19	365
2-103	14 Oriente 1402	*	pr.	A 17-18	366
2-103	14 Oriente 1404	MC?	pr.	B 17-18	367
2-103	14 Oriente 1408		pr.	C 18-19	368
2-103	14 Oriente 1410		pr.	B 17-19	369
2-103	14 Oriente 1412		pr.	C 17-19	370
2-103	14 Oriente 1416		pr.	C 18-19	371
2-103	14 Norte 1406	T	pr.	B 17-18	372
2-103	16 Oriente 1401		pr.	C 18	373
2-103	16 Oriente 1405	T	pr.	B 17-18	374
2-103	16 Oriente 1411	MC	pr.	C 18	375
2-104	16 Oriente 1601	T	pr.	B 17	376
2-107	14 Oriente s/n Rancho de la Rosa	MH	pr.	B 18-19	377
2-135	18 Norte 1603		pr.	C 18-19	---
2-135	18 Oriente 1603	MC	pr.	C 18	378
2-136	16 Oriente 1402		pr.	C 17-18	379
2-136	16 Oriente 1406	T	pr.	B 18-19	380
2-136	14 Norte 1608		pr.	C 18-20	381
2-136	18 Oriente 1405	T	pr.	A 18	382
2-136	18 Oriente 1407		pr.	B 18	383
2-136	18 Oriente 1409	T	pr.	A 18	384
2-136	18 Oriente 1411		pr.	A 18	385
2-137	16 Oriente 1204 Curato de la Cruz	MH*	PF	A 18	386
2-137	14 Norte 1605		PF	B 18-20	---
2-140	14 Oriente 206	MC	pr.	B 18-20	387
2-140	14 Oriente 208		pr.	C 18	388
2-140	14 Oriente 210	MC*	pr.	A 18	389
2-140	4 Norte 1403	MC	pr.	C 18-19	390
2-140	4 Norte 1407		pr.	B 18-19	391
2-140	4 Norte 1409		pr.	C 18-19	392
2-140	2 Norte 1402	MC	pr.	B 18	393
2-140	2 Norte 1406	*	pr.	A 17	394
2-140	16 Oriente 201		pr.	B 16-17-19	395
2-141	14 Oriente 2		pr.	B 17-18	396
2-141	2 Norte 1405	*	pr.	A 18	397
2-141	* 16 Oriente 13		pr.	C 17-18	398
2-141	* 16 Oriente 15		pr.	C 17-18	399
2-142	2 Norte 1609		pr.	B 17-19	400
2-142	5 de Mayo 1606 Hosp. de San Juan de Dios	MH	CPF	A 17-19	401

[illegible]

BLOCK-NR.	ADRESSE NAME	DENOMAL	RESITV.	KLASS./ BAUALTER	LFD. KAT. NR.
2-143	16 Oriente 208		pr.	B 18	402
2-143	2 Norte 1602	MC	pr.	B 18	403
2-143	2 Norte 1604	MC*	pr.	A 18	404
2-143	2 Norte 1606		pr.	B 18-19	405
2-143	2 Norte 1608		pr.	A 17-18	406
2-151	12 Norte 1801	T	pr.	C 18-19	407
2-151	20 Oriente 1001		pr.	A 18-19	408
2-152	14 Norte 1801		pr.	C 18-20	409
2-152	14 Norte 1803		pr.	B 18-20	410
2-152	20 Oriente 1205		pr.	C 18	411
2-153	18 Oriente 1404		pr.	C 17-19	412
2-153	18 Oriente 1418		pr.	C 18	413
2-153	14 Norte 1806		pr.	C 18-20	414
2-153	14 Norte 1808		pr.	C 18	415
2-153	14 Norte 1810		pr.	C 18	416
2-153	20 Oriente 1407		pr.	C 18	417
2-156	22 Oriente 2203 C/del Obispo Vásquez	MH	pr.	A 18-19	418
2-190	18 Norte 2003		pr.	B 18	419
2-191	20 Oriente 1404	T	pr.	C 18	420
2-191	20 Oriente 1406		pr.	C 18	421
2-191	20 Oriente 1418	T	pr.	C 17-18	422
2-191	22 Oriente 1403	T	pr.	C 18	423
2-195	12 Norte 2001	MH	pr.	A 18	424
2-195	12 Norte 2003	MC	pr.	C 18	425
2-202	18 Oriente 10		pr.	B 18-19	426
2-202	18 Oriente 12		pr.	B 18-19	427
2-202	18 Oriente 14	MC	CPF	A 17-18	428
2-202	2 Norte 1805/7 C/de Ejercicios San José	MC*	CPF	A 18-19	429
2-202	5 de Mayo 1806		pr.	C 17-19	430
2-206	2 Norte 2001		pr.	B 18	431
2-206	2 Norte 2005		pr.	B 18	432
2-206	2 Norte 2007		pr.	B 17-18	---
2-206	5 de Mayo 2012		pr.	A 18	433
2-206	5 de Mayo 2206		pr.	B 18	434
2-208	18 Oriente 210 Cuartel de San José	MH	pr.	B 18-19	---
2-263	26 Oriente 204		pr.	B 18-19	435
2-263	26 Oriente 206		pr.	B 18-19	436
2-263	26 Oriente 210	*	pr.	A 18	437
2-263	2 Norte 1602 a		pr.	C 18	---
2-264	2 Norte 2601 a		pr.	C 18	438
2-426	4 Norte 3014		pr.	A 18	439
2-426	4 Norte 3020		pr.	C 18	440
2-426	4 Norte 3021		pr.	B 18-19	441
-----	12 Norte s/n C/de Ejerc. del Calvario		PF	A 18-19	442
-----	14 Oriente s/n Hacienda de Amalucan	MH	pr.	A 17-18-19	443
3-002	M.A. Camacho 219 Casa de Mangino	MH/MC*	UAP	A 18	444
3-002	M.A. Camacho 229		pr.	B 18-19	445
3-002	* M.A. Camacho 203		pr.	B 18-19	446
3-002	* 2 Sur 104		pr.	A 17	447
3-002	* 2 Sur 106		pr.	A 17	448
3-002	* 2 Sur 108		pr.	A 17	449
3-002	* 2 Sur 110		pr.	A 17	450
3-002	* 2 Sur 112		pr.	A 17	451
3-002	* 3 Oriente 202 Portal Morelos		pr.	A 17	452
3-002	3 Oriente 208		pr.	B 17-19	453
3-003	4 Sur 104 Col. del Espíritu Santo	MH*	UAP	A 17-18	454
3-004	M.A. Camacho 607 Hospital de San Roque	MH	CPF	A 16-17	455
3-004	M.A. Camacho 609		pr.	B 17-19	456
3-004	M.A. Camacho 611		pr.	C 17-18	457
3-004	M.A. Camacho 613	MC	pr.	A 17	458
3-004	3 Oriente 604		pr.	B 17-19	459
3-004	3 Oriente 610		pr.	B 18-19	460
3-005	3 Oriente 1008	MC?*	pr.	A 18	461
3-005	3 Oriente 1030		pr.	C 18	462
3-006	12 Sur 104		pr.	C 18-19	463
3-020	5 Oriente 1406		pr.	C 18-20	464
3-020	5 Oriente 1408		pr.	C 18-20	465
3-020	5 Oriente 1416		pr.	B 18	466

[illegible]

BLOCK-NR.	ADRESSE NAME	DENOMAL	BESITZV.	KLASS. / BAUALTER	LFD. KAT. NR.
3-021	3 Oriente 1201		pr.	C 18-19	467
3-021	3 Oriente 1205		pr.	C 17-20	468
3-021	3 Oriente 1209		pr.	B 18-19	469
3-021	3 Oriente 1211	MC	pr.	C 18-19	470
	Casa de la Sirena				
3-022	3 Oriente 1003		pr.	C 18	471
3-022	3 Oriente 1015		pr.	B 17-19	472
3-022	5 Oriente 1002		pr.	C 18-19	---
3-024	5 Oriente 602		pr.	B 18-19	473
3-024	5 Oriente 604		pr.	B 18-19	474
3-024	5 Oriente 606		pr.	B 18-19	475
3-024	6 Sur 304		pr.	B 18	476
3-024	6 Sur 306		pr.	B 18	477
3-024	3 Oriente 603		pr.	B 18-19	478
3-024	3 Oriente 611	*	pr.	A 18-19	479
	Casa de Ovando				
3-024	3 Oriente 613		pr.	B 18-19	---
3-024	* 3 Oriente 615	MC	pr.	A 17-18	480
3-024	* 3 Oriente 617		pr.	A 17-18	481
3-025	* 3 Oriente 403	MH	UAP	A 16-17-18	482
3-025	* 3 Oriente 404 b	MH	UAP	A 17-18	483
3-025	* 3 Oriente 407	MH	UAP	A 17-18	484
	Col. de San Jerónimo				
3-025	6 Sur 303		pr.	C 18	485
3-025	6 Sur 305		pr.	C 18-19	486
3-025	6 Sur 307		pr.	C 17	487
3-025	6 Sur 309		pr.	B 17	488
3-025	4 Sur 302		pr.	A 17-19	489
3-025	4 Sur 304	MC*	pr.	A 18	490
	Casa de Mendrugó				
3-025	5 Oriente 402		pr.	A 18	491
3-026	3 Oriente 201	MC*	pr.	A 16-17-19	492
	C/del que mató al animal				
3-026	3 Oriente 205	MC*	pr.	A 18	493
3-026	* 3 Oriente 213	*	pr.	A 18	494
3-026	* 3 Oriente 215	MC*	pr.	A 18-19	495
3-026	* 3 Oriente 217	MC*	pr.	A 18-19	496
3-026	4 Sur 303		pr.	B 18-19	497
	C/del Gob. Calderón				
3-026	4 Sur 305		pr.	B 17-18	498
3-026	2 Sur 304		pr.	C 18	499
3-026	5 Oriente 202 a	*	pr.	A 18	500
3-026	5 Oriente 204		pr.	B 18-20	501
3-026	5 Oriente 208	*	pr.	A 17-18	502
	C/del Deán de la Luna				
3-026	5 Oriente 212		pr.	B 18-19-20	503
3-026	5 Oriente 214		pr.	B 17-18-19	504
3-027	3 Oriente 2		PF	A 18-19	505
3-027	2 Sur 303	MH/MC/NC	PF	A 18	506
3-027	2 Sur 305	MH/NC	PF	A 17-18	507
3-027	5 Oriente 4		PF	A 17-19	508
3-028	* 5 Oriente 1	MH/MC*	PF	A 17-18	509
3-028	* 16 de Sept. 504	MH	PF	A 17-18	510
	Palacio Episcopal				
3-028	5 Oriente 3	MH/MC*	PE	A 17-18	511
	Col. de San Pedro				
3-028	5 Oriente 5	MH*	PE	A 17-18	512
	Col. de San Juan				
3-028	5 Oriente 9	MH/MC*	PE	A 18	513
	Col. de San Pantaleon				
3-028	2 Sur 509		pr.	B 17-19	514
3-028	* 16 de Sept. 506		pr.	B 17-19	515
3-028	* 7 Oriente 2	MC	pr.	A 17-18	516
3-028	* 7 Oriente 2 a	MC	pr.	A 17-18	517
3-028	* 7 Oriente 4	MH/MC	PE	A 18-19	518
3-028	* 7 Oriente 6	MH	PE	A 18-19	519
	Col. de San Pablo				
3-028	7 Oriente 8	NC	PE	A 18	520
3-029	5 Oriente 201		pr.	B 18-19	521
3-029	5 Oriente 201	MC	pr.	B 18-19	522
3-029	5 Oriente 211		pr.	C 17-19	523
3-029	* 5 Oriente 217		pr.	C 18-19	524
3-029	* 4 Sur 503		pr.	B 18-20	525
3-029	4 Sur 507		pr.	A 17-18-19	526
	Col. de Jesús María				
3-029	4 Sur 509	MC	CPF	A 17-18	527
3-029	2 Sur 506		pr.	A 18-19	528
3-029	* 7 Oriente 202		pr.	B 17-18-19	529
3-029	* 7 Oriente 204	MH	CPF	B 17-18-19	530
	Conv. de San Jerónimo				
3-030	4 Sur 506		pr.	C 18	531
3-032	5 Oriente 601	MC*	pr.	A 18	532
3-032	5 Oriente 603		pr.	A 18	533

[illegible]

BLOCK-NR.	ADRESSE NAME	DENOMAL	BESTITV.	KLASS. / BAUALTER	LFD. KAT. NR.
3-032	5 Oriente 605		pr.	B 18-19	534
3-032	6 Sur 506	*	pr.	A 18	535
3-032	6 Sur 508		pr.	B 17-18	536
3-035	14 Sur 505		pr.	C 18	537
3-045	7 Oriente 1413		pr.	B 18-20	538
3-046	7 Oriente 1213		pr.	C 17-19	539
3-046	12 Sur 704		pr.	B 18-19	540
3-047	7 Oriente 801	MC	pr.	C 18-20	541
3-047	7 Oriente 807	MC	pr.	B 18	542
3-047	7 Oriente 809		pr.	C 18	543
3-047	7 Oriente 1003		pr.	B 17-20	544
3-047	7 Oriente 1007		pr.	B 17-20	545
3-047	8 Sur 706		pr.	A 18-19	546
3-047	8 Sur 708	MC	pr.	A 18	547
3-047	9 Oriente 816		pr.	B 17-18	548
3-050	7 Oriente 401	MC	pr.	A 18-20	549
3-050	7 Oriente 403	MC	pr.	A 18	550
3-050	4 Sur 702		pr.	B 18-19	551
3-050	* 4 Sur 708		pr.	A 17-18	552
3-050	* 9 Oriente 402		pr.	B 17-18	553
3-050	9 Oriente 404-6		pr.	C 17-19	---
3-051	7 Oriente 201-3	MH*	CPF	A 17-18	554
	El Hospitalito				
3-051	7 Oriente 205		pr.	B 17-19	555
3-051	7 Oriente 209		pr.	C 17-18	556
3-051	7 Oriente 211		pr.	B 17-19	557
3-051	7 Oriente 213		pr.	C 18-19	558
3-051	7 Oriente 215		pr.	B 17-19	559
3-051	4 Sur 705		pr.	B 18-19	560
3-051	* 2 Sur 704		CPF	A 17-19	561
3-051	* 2 Sur 706		pr.	B 17-18-19	562
	Col. San José de García				
3-051	2 Sur 708		pr.	A 18-19	563
3-051	9 Oriente 210		pr.	B 17-19	564
3-051	9 Oriente 212		pr.	B 18-19	565
3-051	9 Oriente 216		pr.	B 18-19	566
3-052	7 Oriente 1 a		pr.	A 18-20	567
3-052	7 Oriente 3		pr.	C 18-20	568
3-052	7 Oriente 5	MC	pr.	B 18-20	569
3-052	7 Oriente 9		pr.	B 18-19	570
3-052	* 7 Oriente 13	*	pr.	A 18	571
3-052	* 7 Oriente 15	*	pr.	A 18	572
3-052	2 Sur 701	MC	pr.	B 17-20	573
3-052	2 Sur 703	MC	pr.	B 17-20	574
3-052	2 Sur 705		pr.	B 18-19-20	575
3-052	2 Sur 707		pr.	B 18-19	576
3-052	2 Sur 709		pr.	B 17-18-19	577
3-052	16 de Sept. 702	MC	pr.	A 17-18	578
3-052	16 de Sept. 706		pr.	B 18-19	579
3-052	* 16 de Sept. 708		pr.	B 17-19	580
3-052	* 9 Oriente 2		pr.	B 18-19	581
3-052	9 Oriente 4		pr.	B 18-19	582
3-052	9 Oriente 6		pr.	A 17-19	583
3-052	9 Oriente 8	MC	pr.	A 17-18	584
3-052	9 Oriente 16		pr.	B 18-19	585
3-053	9 Oriente 1		CPF	B 18-19	586
3-053	9 Oriente 5		PE	A 17-18	587
	Casa de la Lavandera				
3-053	2 Sur 901		pr.	B 18-19	588
3-053	2 Sur 907		pr.	A 17-19	589
3-053	* 16 de Sept. 904	MH	CPF	B 18-19	590
3-053	* 16 de Sept. 906	MH	pr.	B 18-19	591
	Convento de Capuchinas				
3-053	11 Oriente 4		pr.	B 18-19	592
3-053	* 11 Oriente 10		pr.	B 18-19	593
3-053	* 11 Oriente 12		pr.	C 18-19	594
3-054	* 9 Oriente 203	MC*	pr.	A 18	595
3-054	* 9 Oriente 205	MC*	pr.	A 18	596
3-054	4 Sur 905	MC*	pr.	A 18	597
3-054	* 2 Sur 902		PE	B 17-19	598
3-054	* 2 Sur 904	MC	PE	A 17	599
3-054	2 Sur 906		pr.	B 18-19	600
3-054	11 Oriente 204		pr.	C 17-20	601
3-057	8 Sur 901		pr.	C 18	602

[illegible]

BLOCK-NR.	ADRESSE NAME	DENOMAL	BESITZV.	KLASS./ BAUALTER	LFD. KAT. NR.	KLOSTER KIRCHL. E.	STADT. E.	WOHNGEB.	SONSTIGE	1 GESCH.	2 GESCH.	2-GESCH.	MEHR G.	1 PATIO	2 PATIOS	3 PATIOS	MEHR P.	VOLLST.	LEICHT V.	STARK V.	RENOVIERT	NEUBAU	ABRISS	DETAIL A.	GESAMT A.	BAUAUFN.
3-080	11 Oriente 209	*	pr.	A 17-18	607																					
3-080	4 Sur 1103		pr.	C 18-20	608																					
3-080	* 2 Sur 1104	MH	CPF	A 18-19	609																					
3-080	* 13 Oriente 202		PF	A 18	610																					
	Convento de la Soledad																									
3-081	11 Oriente 3	MC	pr.	B 18	611																					
3-081	11 Oriente 5		pr.	C 17-19	612																					
3-081	11 Oriente 9		pr.	B 18-19	613																					
3-081	11 Oriente 11	MC*	pr.	A 18	614																					
	C/del Santimo. Patriarca																									
3-081	11 Oriente 13	MC*	pr.	A 18-19	615																					
3-081	11 Oriente 15		pr.	B 17-18-19	616																					
3-081	11 Oriente 17	MC*	pr.	A 18	617																					
3-081	2 Sur 1103	MC*	pr.	A 17	618																					
3-081	2 Sur 1105		pr.	B 17-19	619																					
3-081	2 Sur 1107	MC*	pr.	A 18-19	620																					
3-081	13 Oriente 4		pr.	A 18-19	621																					
3-081	13 Oriente 8		pr.	B 18-20	622																					
3-082	13 Oriente 5	MH/MC*	pr.	A 18	623																					
	C/de la Man. de Tecajete																									
3-082	2 Sur 1311	MC	pr.	C 18	624																					
3-082	16 de Sept. 1308		pr.	C 18	625																					
3-082	16 de Sept. 1310	MC*	pr.	A 18	626																					
3-082	15 Oriente 8		pr.	B 18	627																					
3-082	15 Oriente 12		pr.	B 18-19	628																					
3-082	15 Oriente 14		pr.	B 18-19	629																					
3-082	15 Oriente 16		pr.	C 18-19	630																					
3-082	15 Oriente 18		pr.	C 18-19	631																					
3-082	15 Oriente 24	MC	pr.	B 18-19	632																					
3-083	13 Oriente 201		pr.	B 18-19	633																					
3-083	13 Oriente 203		pr.	B 18-20	634																					
3-083	13 Oriente 209		pr.	B 18-19	635																					
3-108	16 de Sept. 1504	MC?	pr.	A 18	636																					
3-108	16 de Sept. 1506	MC*	pr.	A 18	637																					
3-110	16 de Sept. 1704		pr.	A 17-18	638																					
	Convento del Carmen																									
4-001	Reforma 109		pr.	C 17-19	---																					
4-001	Reforma 119		pr.	C 18-19	---																					
4-001	Reforma 141		pr.	C 17-19	639																					
4-001	3 Sur 104		pr.	C 17-19	640																					
4-001	* 16 de Sept. 101		pr.	A 17	641																					
4-001	* 16 de Sept. 105-7		pr.	A 17	642																					
4-001	* 16 de Sept. 109		pr.	A 17	643																					
4-001	* 16 de Sept. 111		pr.	A 17	644																					
	Portal Iturbide																									
4-001	3 Poniente 150	MC*	pr.	A 17	645																					
4-002	Reforma 301		pr.	C 17-19	646																					
4-002	2 Sur 104		pr.	B 18-20	647																					
4-002	3 Sur 105	MC	pr.	B 18-20	648																					
4-002	* 3 Sur 109		pr.	A 19-20	649																					
4-002	* 3 Poniente 302	MH	PE	A 19-20	650																					
	Museo Mariano Bello																									
4-002	3 Poniente 312		pr.	B 17-19	---																					
4-003	Reforma 511		pr.	B 17-19	651																					
4-003	Reforma 523	MC/NC	pr.	A 18	652																					
4-003	3 Poniente 512	MC*	pr.	A 16-17	653																					
	C/de las Cabecitas																									
4-003	3 Poniente 516	*	pr.	A 17-18	654																					
	C/de los Ram. Arellano																									
4-003	3 Poniente 524	MC*	pr.	A 16-17	655																					
4-004	Reforma 711	MH*	PE	A 18	656																					
	Colegio de San Ignacio																									
4-004	9 Sur 106	MC	pr.	B 18-19	657																					
4-004	3 Poniente 714	NC	pr.	C 18	658																					
4-007	Reforma 1305	MH	PE	A 18-19	659																					
	La Penitenciaría																									
4-007	13 Sur 103	MH/NC	pr.	A 18-19	660																					
	Colegio de San Javier																									
4-015	3 Poniente 1909		pr.	C 18	661																					
4-023	3 Poniente 711	MC	pr.	A 18-19	662																					
4-023	3 Poniente 715		pr.	B 18-19	663																					
4-023	5 Poniente 710		pr.	A 18-19	664																					
4-024	* 5 Sur 305	MH*	CPF	A 16-17	665																					
4-024	* 5 Poniente 518-20	MH*	pr.	A 17-19	666																					
	Convento de San Agustín																									
4-025	3 Poniente 301		pr.	C 18-19	667																					
4-025	3 Poniente 307		pr.	A 18-19	668																					
4-025	* 3 Poniente 311		pr.	B 17-19	669																					
4-025	* 3 Poniente 313		pr.	B 17-19	670																					

BLOCK-NR.	ADRESSE NAME	DENKMAL	BESITZV.	KLASS./ RAUALTER	LFD. KAT.-NR.
4-052	16 de Sept. 903 Casa de Otañez	MC*	pr.	A 18-19	740
4-052	16 de Sept. 907		pr.	B 18-19	741
4-052	11 Poniente 102	MC	pr.	A 18-20	742
4-052	11 Poniente 106	MC	pr.	B 18-20	743
4-052	11 Poniente 108-10 C/de Ej.de la Concordia	MH*	PF	A 18-19	744
4-053	* 9 Poniente 305	MH	CPF	A 17-18-19	745
4-053	* 9 Poniente 309 Conv. de Sta. Inés	MH	pr.	A 17-19	746
4-077	11 Poniente 305		pr.	C 18	747
4-077	3 Sur 1001		pr.	C 18	---
4-077	3 Sur 1109		pr.	C 18	748
4-078	11 Poniente 101		pr.	B 17-19	749
4-078	11 Poniente 107	MC	pr.	B 18-20	750
4-078	3 Sur 1108 Colecturía del Diezmo	MH	pr.	A 18	751
4-078	16 de Sept. 1107	MC*	pr.	A 18	752
4-078	13 Poniente 102		pr.	B 18-19-20	753
4-078	13 Poniente 116		pr.	C 17-19	---
4-078	13 Poniente 118		pr.	C 17-19	---
4-079	13 Poniente 107		pr.	B 18-19	754
4-079	13 Poniente 109		pr.	B 18-19	755
4-079	13 Poniente 111		pr.	C 18-20	756
4-079	13 Poniente 115		pr.	A 18-19	757
4-079	13 Poniente 117		pr.	A 18-19	758
4-079	16 de Sept. 1305	MC*	pr.	A 18	759
4-079	15 Poniente 104		pr.	B 18	760
4-096	17 Poniente 1704		pr.	C 18-20	761
4-096	17 Poniente 1722		pr.	C 18-20	762
4-097	15 Sur 1511		pr.	C 18	763
4-097	17 Poniente 1502		pr.	C 18	764
4-098	17 Poniente 1316		pr.	C 18	765
4-104	16 de Sept. 1507		pr.	C 17-20	766
4-113	17 Poniente 1505		pr.	C 18	767
4-113	* 19 Poniente 1516		pr.	C 18	768
4-113	* 19 Poniente 1518	MC	pr.	C 18	769
4-114	19 Poniente 1722		pr.	C 18	770
4-124	19 Poniente 1319		pr.	C 18-20	771
4-124	15 Sur 1908		pr.	C 17	772
-----	Prolongación 11 Sur Rancho del Populo		pr.	A 17-19	773
-----	Prolongación 11 Sur Molino de Enmedio		pr.	B 17-18-19	774
9-001	M.A.Camacho 2424 Garita de Tepoxuchi1		pr.	C 18	775
9-006	2 Oriente 3201	NC	pr.	C 18	776
9-008	Prol.M.A.Camacho Molino de Sta.Barbara		pr.	B 18	777

VERZEICHNIS DER IN DER DARSTELLUNG DES GESAMTINVENTARŚ BENUTZTEN				ZEICHEN UND ABRÜTZUNGEN	
2-	Region-Nummer	-035	Block-Nummer		
* (vor Adresse)	Gebäude innerhalb eines Gesamtkomplexes				
Cjñ.	callejñ	-	Gasse		
s/n	sin número	-	ohne Hausnummer		
C/de....	casa de....	-	Haus von.....	Hosp.	Hospital
C/de Ej.....	casa de ejercicios	-	Exerzitienhaus	Man.	Mansión - Wohnsitz
Col.	colegio	-	Stift	Ant.	antiguo - alt
Conv.	convento	-	Kloster		
Denkmal	Denkmalart				
MH	monumento histórico - historisches Denkmal				
MC	monumento colonial - Denkmal der Kolonialzeit nach dem Inventar von 1937				
MC?	Adresse im Inventar von 1937 unklar				
*	repräsentatives Gebäude nach dem Inventar von 1972				
NC	neokoloniale Dekorationselemente nach dem Inventar von 1972				
T	Studienarbeit "Churubusco 1981" (vgl. "Erläuterungen zum Katalog")				
Besitzv.	Besitzverhältnisse				
PE	propiedad del Estado - in Landesbesitz			UAP - Universidad Autónoma de P.	
PF	propiedad Federal - Bundesbesitz			pr. - Privatbesitz	
CPF	colindante con PF - an Bundesbesitz angrenzend				
Klass./Baualter	Klassifikation/Baualter (nach dem Inventar von 1972)				
A,B,C	Klassifikation (vgl. "Erläuterungen zum Katalog")				
16-17-18-19-20	Jahrhundert der Errichtung des Gebäudes (vgl. "Erläuterungen zum Katalog")				
lfd.Kat.Kr.	laufende Katalog-Nummer		--- abgerissene Gebäude ohne Nummer		
Kirchl.E.	kirchliche Einrichtung	vollst.	vollständig	Detail A.	Detaillaufnahme
Städt. E.	städtische Einrichtung	leicht.v.	leicht verändert	Gesamt A.	Gesamtaufnahme
Wohngeb.	Wohngebäude	stark v.	stark verändert	Bauaufn.	Baufaufnahme

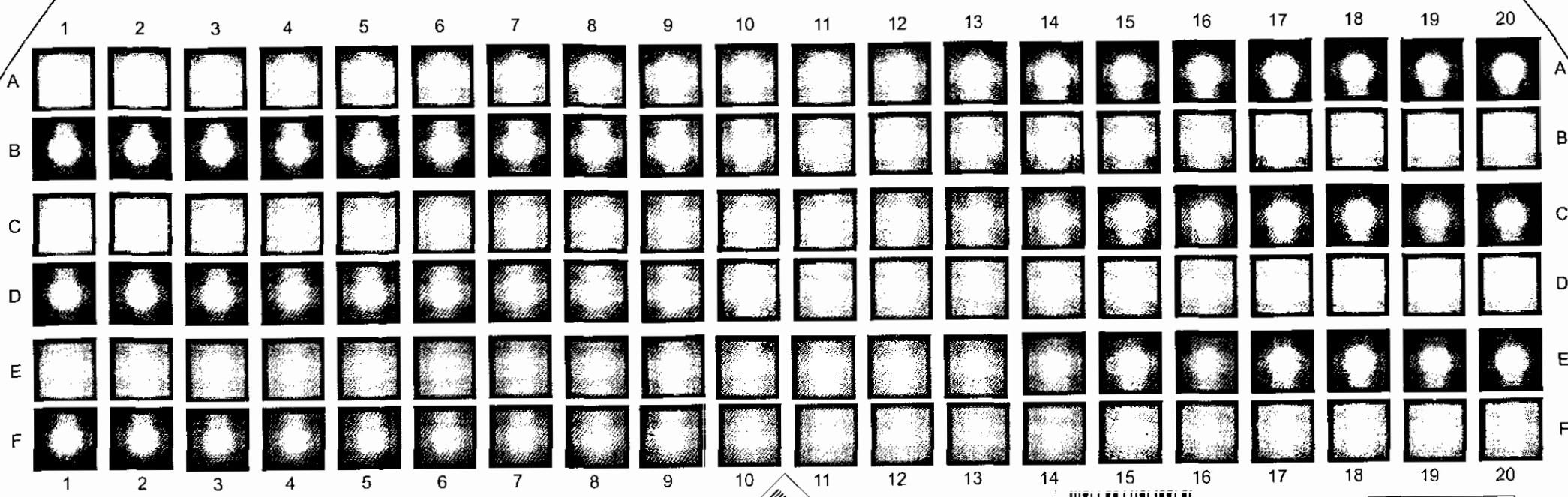
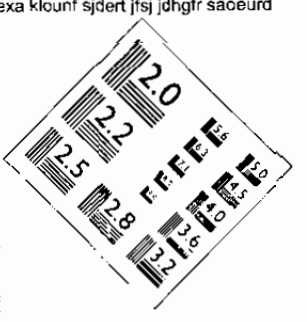
LEBENS LAUF

27. August 1950	geboren in Stuttgart
seit 1952	aufgewachsen in Ulm/Donau
1957 - 1960	Besuch der Albrecht Berblinger-Grundschule in Ulm
1960 - 1969	Besuch des Humboldt-Gymnasiums in Ulm
1969 - 1970	Studium des Bauingenieurwesens an der TH Stuttgart
1970 - 1977	Studium der Architektur an der RWTH Aachen
17. Februar 1977	Diplomhauptprüfung
März -Mai 1977	Architekturbüro Miebach - Köln
Februar 1978	Modellbau Architekturbüro DT 8 Köln
Juli-Dezember 1978	Technischer Angestellter der Stadtverwaltung Übach-Palenberg
1979 - 1980	Forschungsaufenthalt in Mexiko
1981 - 1985	Katalogisierungsarbeiten in Puebla, Mexiko als Stipendiat der RWTH Aachen
1986 - 1989	Dozent für Baugeschichte und Denkmalpflege am "El Colegio de Puebla, A.C."
seit 1990	Dozent für Baugeschichte und Koordinator des Studiengangs in Kunstgeschichte an der "Universidad de las Américas, Puebla"

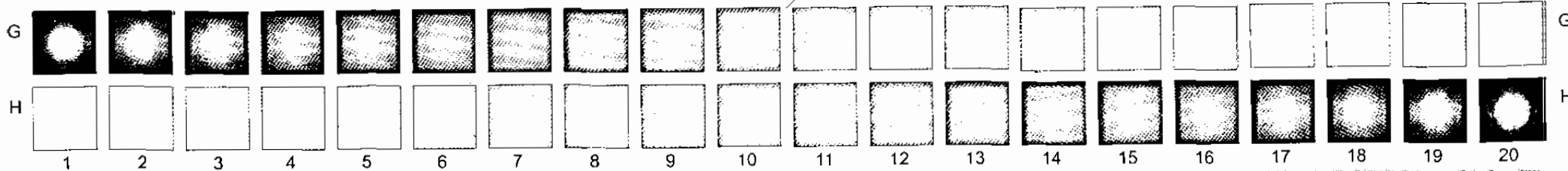
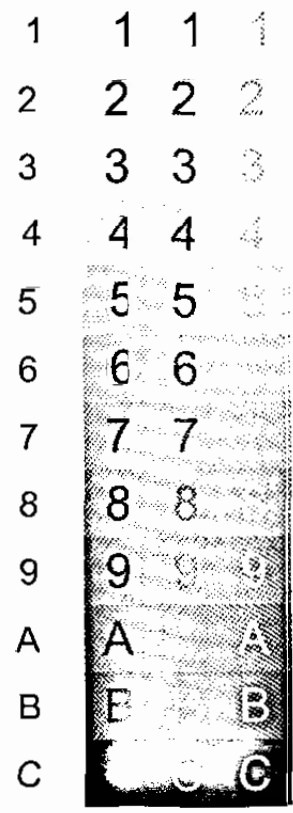
Dirk Bühler

Mai 1990





201301

[illegible]

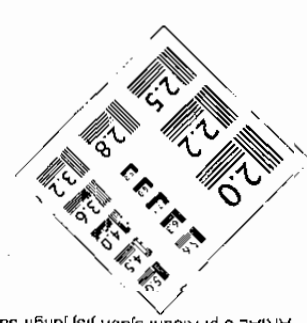
4 p Klounf sjdert fjs kjhgrf saoeur djfhehc sfhwüpzk kigor foxies grinnisch hduesue xff vofstevst a
Wju licfc jmv prongs wallusi 94846 393 shd94 han 43 gnurz splog ukate bonf schelitz sajoren

6 p Klounf sjdert fjsf jdhgrf saoeur djfhehc sfhwüpzk kigor foxies gmn
Wju licfc jmv prongs wallusi 94846 393 shd94 han 43 gnurz ong

8 p Klounf sjdert fjsf jdhgrf saoeur djfhehc sfhwüpzk
Wju licfc jmv prongs wallusi 94846 393 shd94 h

10 p Klounf sjdert fjsf jdhgrf saoeur djfhehc
Wju licfc jmv prongs wallusi 94846 39

12 p Klounf sjdert fjsf jdhgrf saoeur d
Wju licfc jmv prongs wallusi 948

[illegible]